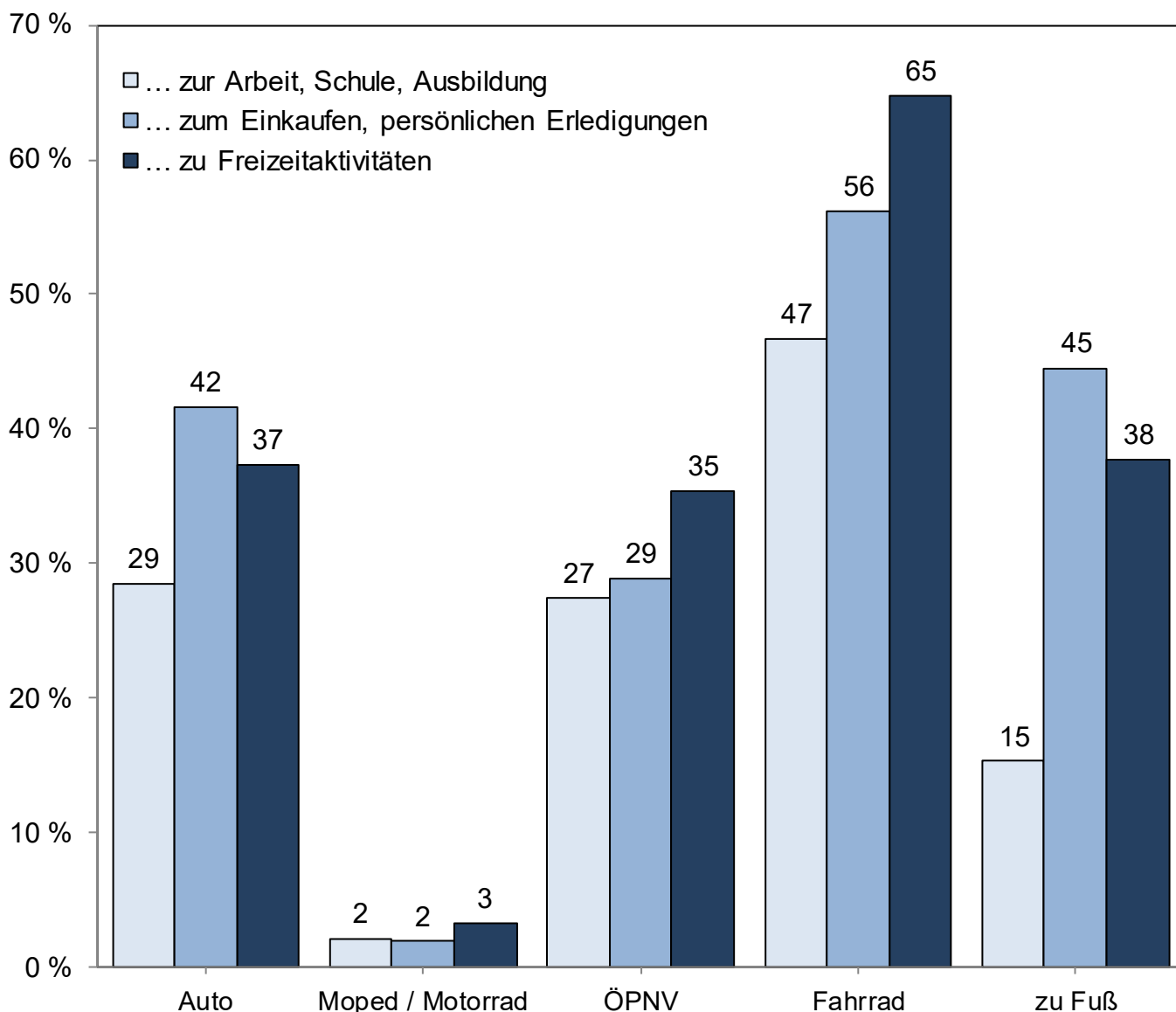


Beiträge zur Statistik

Ergebnisse der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2018

Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens ...?
(Mehrfachnennungen möglich, Anteile "trifft zu" in Prozent)



**Ergebnisse der Befragung der
Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2018**



Reihe: Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau ISSN 1866-6485

Herausgeber: Stadt Freiburg im Breisgau
Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement
79095 Freiburg

Hausanschrift: Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg

Bestellungen: E-mail: statistik@stadt.freiburg.de

Statistische Informationen auch:
Internet: <http://www.freiburg.de/statistik>

Gebühr dieses Heftes: € 10,- (ohne Versandkosten)

Copyright beim Herausgeber

Freiburg 2019

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/Mikrofiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Gedruckt auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier

Vorwort



Die Stadt Freiburg i. Br. führt in regelmäßigen Abständen eine schriftliche Befragung bei rund 6.000 zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern durch. Die Stadtverwaltung möchte mit der Umfrage ein möglichst umfassendes Meinungsbild zu ausgewählten Themen erhalten, um die Interessen der Bürgerschaft in kommunalpolitische Entscheidungen und Zielsetzungen einfließen lassen zu können.

Zwischen Anfang Juli bis Ende August 2018 wurden rd. 6.000 Erhebungsbögen an Bürgerinnen und Bürger versendet. Der Erhebungsbogen enthielt neben Fragen zum „Leben in Freiburg“ und „Leben im Wohngebiet“ auch Fragestellungen zu den Themenbereichen:

- Wohnraumversorgung,
- Digitalisierung,
- Stadtplanung / Stadtentwicklung,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Öffentliche Sicherheit,
- Mobilität sowie
- Städtische Finanzen.

Ich möchte mich bei den insgesamt rd. 2.400 Personen (40,5 %), die den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, herzlich für die Zeit, die sie hierfür investiert haben, bedanken. Für die Stadtverwaltung und den Gemeinderat aber auch für die Wirtschaft sind diese repräsentativen Daten ein wichtiger Anhaltspunkt für strategische Entscheidungen und Weichenstellungen.

Ein Thema, das viele von uns besonders beschäftigt, ist die zunehmende Digitalisierung nahezu aller Lebensbereiche. Hier zeigen die Befragungsergebnisse, dass die Freiburgerinnen und Freiburger den damit verbundenen Veränderungen grundsätzlich positiv gegenüberstehen. Eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger verbindet mit der Digitalisierung Vorteile und Chancen. Gleichzeitig mangelt es den Befragten aber noch an Informationen und an einer verständlichen Aufklärung. Dies ist ein wichtiger Anhaltspunkt für den weiteren Umgang mit diesem Thema für die Stadtverwaltung und den Gemeinderat.

In diesem Bericht gibt es aber noch viele andere Themen, die zur Meinungsbildung und politischen Weichenstellung beitragen. Bei allen verantwortlichen Personen, die an dieser Veröffentlichung mitgewirkt haben, möchte ich mich bedanken.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Stefan Breiter'. The signature is written in a cursive, flowing style.

(Stefan Breiter)
Bürgermeister

Ergebnisse der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2018

von Andreas Kern und Claude Gils

INHALT

	Seite	
1	Einleitung	1
2	Zusammenfassung	1
3	Erhebungs- und Auswertungsmethodik	9
4	Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale	16
5	Soziale Bevölkerungsgruppen und soziale Milieus	24
5.1	Soziale Bevölkerungsgruppen	24
5.2	Soziale Milieus	30
6	Leben in Freiburg	34
7	Leben im Wohngebiet	36
7.1	Sozialer Zusammenhalt und soziale Desintegration	40
8	Wohnraumversorgung	45
8.1	Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung	45
8.2	Größe der Wohnung	52
8.3	Art der Wohnung	54
8.4	Kosten der Wohnung	58
9	Digitalisierung	65
10	Stadtplanung / Stadtentwicklung	77
11	Öffentlichkeitsarbeit	83
12	Öffentliche Sicherheit	92
13	Mobilität	103
14	Lebenssituation der Befragten	121
15	Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen	124
16	Zusammenhang der soziodemographischen Merkmale	152
17	Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen	165
18	Antworten der Befragten auf die Frage „Ich habe für den Gemeinderat und die Stadtverwaltung noch folgende Anregungen...“ in alphabetischer Reihenfolge	239

Anhang Fragebogen

Methodische und redaktionelle Anmerkungen

Alle Auswertungen wurden nach Geschlecht differenziert durchgeführt. Unterschiede werden aber nur aufgeführt, sofern diese statistisch signifikant nachweisbar sind. Soweit möglich, wurden für Personenbezeichnungen die weibliche und die männliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform (insbesondere in Grafiken und Tabellen) die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen. Dies trifft beispielsweise bei den Bezeichnungen der sozialen Bevölkerungsgruppen (siehe Kapitel 5) zu.

Prozentangaben wurden in der Regel ohne Nachkommastellen angegeben, da andernfalls eine Genauigkeit vorgespiegelt würde, die mit der Stichprobenerhebung des gegebenen Umfangs nicht zu erreichen ist.

In der vorliegenden Veröffentlichung sind im Text die „gültigen Prozentwerte“ ohne die fehlenden Angaben ausgewiesen. In der tabellarischen Auswertung ab Kapitel 15 sind die fehlenden Angaben als eigene „weiß nicht“ und / oder „keine Angabe“ - Kategorie aufgeführt. Damit ist eine hohe Transparenz der abgegebenen Antworten gewährleistet.

Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen können die Summen rundungsbedingt geringfügig von 100 % abweichen. Ebenfalls ist bei Fragen mit möglichen Mehrfachnennungen eine Randsumme von 100 % nicht zu erwarten.

1 Einleitung

Das Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement führt seit 1999 regelmäßig alle zwei Jahre in Freiburg eine repräsentative Befragung der Bürgerinnen und Bürger durch. Die Resultate der Befragung stellen ein aktuelles Meinungsbild der Freiburger Bevölkerung zu wichtigen Fragestellungen dar, das auch als Entscheidungsgrundlage für kommunalpolitische Entscheidungen dient.

Der Fragebogen¹ der Umfrage 2018 umfasste insgesamt 66 Fragen und hatte neben den Fragen zu den soziodemographischen Merkmalen neun Themenkomplexe zum Inhalt. Dabei waren die Fragen zu den Themen „Leben in Freiburg“, „Leben im Wohngebiet“, „Wohnraumversorgung“, „Öffentlichkeitsarbeit“, „Öffentliche Sicherheit“, „Mobilität“, „Lebenssituation und Lebensstil“ sowie „Städtische Finanzen“ bereits in früheren Umfragen der Stadt Freiburg enthalten, was die Möglichkeit eröffnet, die aktuellen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu diesen Fragestellungen mit den Ergebnissen früherer Erhebungen zu vergleichen. Zusätzlich wurden in dieser Befragung die Themenbereiche „Digitalisierung“, sowie „Stadtplanung/Stadtentwicklung“ aufgenommen.

Nachdem im Dezember 2018, parallel zur Haushaltseinbringung, bereits der Berichtsband „Freiburger Beteiligungshaushalt 2019/2020 – Ergebnisse der Bürgerumfrage 2018“² erschienen ist, der sich schwerpunktmäßig mit den kommunalen Finanzen und den Mehrausgabe- bzw. Einsparwünschen der Bürger_innen befasst hat, stehen im vorliegenden Heft allgemeinere Themen wie das Leben und das Wohnen in der Stadt Freiburg im Fokus. Zunächst werden die allgemeinen Lebensbedingungen in der Stadt beschrieben, ehe die Beurteilung des eigenen Wohngebietes und die Bewertung der eigenen Wohnverhältnisse der Befragten beleuchtet werden. Weitere Aspekte, die hier behandelt werden, sind die thematischen Schwerpunkte (Digitalisierung, Stadtplanung / Stadtentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Öffentliche Sicherheit sowie Mobilität) der aktuellen Befragung.

2 Zusammenfassung

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse aus den verschiedenen Themengebieten dargestellt. Die Zusammenfassung orientiert sich an der Gliederung der jeweiligen Kapitel.

Leben in Freiburg

Insgesamt beurteilen die Befragten die gegenwärtigen Lebensbedingungen in Freiburg sehr positiv (20 % „sehr gut“ und 52 % „ziemlich gut“). Der Zeitvergleich zeigt, dass sich die Beurteilung der Lebensbedingungen in Freiburg seit der Bürger_innen-Umfrage 2001 nicht wesentlich verändert hat. Die Bewertung der Lebensbedingungen in Freiburg hängt eng mit dem sozialen Status der Befragten zusammen. So werden die Lebensbedingungen in Freiburg von den Personen mit höherem Einkommen und höheren Bildungsabschlüssen deutlich positiver bewertet.

Leben im Wohngebiet

Die befragten Personen äußerten sich allgemein sehr positiv über ihr Wohngebiet. So gab knapp die Hälfte der Befragten (48 %) an, „sehr gerne“ im Wohngebiet zu wohnen, weitere 35 % „gerne“. Lediglich 3 % wohnen „nicht gerne“ (2 %) oder „überhaupt nicht gerne“ (1 %) in ihrem jetzigen Wohngebiet. Der Rest (14 %) ist unentschieden.

Am wohlsten in ihrem Wohngebiet fühlen sich die Bewohner_innen der Stadtbezirke Waldsee und Oberwiehre. Nach der Mittelwiehre folgen die Stadtbezirke Herdern-Nord, Ebnet, St. Georgen-Süd und Günterstal. Damit wird deutlich, dass die Bewohner_innen der Stadtbezirke im Osten der Stadt entlang dem Verlauf der Dreisam besonders gerne in ihren jetzigen Wohngebieten leben. Auch die anderen Gebiete, in denen sich die Bewohner_innen besonders wohl fühlen, befinden sich vor allem

¹ Der vollständige Fragebogen findet sich im Anhang dieser Veröffentlichung.

² Der Berichtsband steht unter www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen zum kostenlosen Download bereit.

im Osten der Stadt. Auch Günterstal, St. Georgen-Süd und Herdern-Nord zählen zu den Stadtbezirken in denen die Bewohner_innen besonders gerne leben.

Acht Stadtbezirke fallen wesentlich von den übrigen Gebieten ab, hier leben die Befragten deutlich weniger gern in ihrem jetzigen Wohngebiet. Hierzu zählen die Bezirke Mooswald-Ost, Haslach-Haid, Landwasser, Haslach-Egerten, Brühl-Beurbarung, Weingarten und Haslach-Gartenstadt. Am wenigsten gerne leben die Befragten in Brühl Güterbahnhof / Industriegebiet in ihrem Wohngebiet. Wie die Karte zeigt, liegen diese und weitere Gebiete mit unterdurchschnittlichen Werten in einem Band rechts und links entlang der Güterbahnlinie im Westen des Stadtgebietes.

Wohnraumversorgung

Wie bereits seit vielen Jahren, liegt die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung auch im Jahr 2018 auf einem sehr hohen Niveau. So geben nach wie vor über 80 % der Befragten an, sie seien „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ mit ihrer eigenen Wohnung.

Die Lage der Wohnung beurteilen die meisten Befragten positiv – 86 % geben an, dass sie mit dieser „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ seien. Auch die Größe der Wohnung ist für die Mehrheit der Befragten ideal – fast 80 % drücken hier ihre Zufriedenheit aus. Mit den Kosten der Wohnung sind hingegen nur knapp zwei Drittel aller Befragten (66 %) zufrieden. Jede_r sechste Befragte ist mit den Kosten der Wohnung „unzufrieden“ (12 %) oder sogar „sehr unzufrieden“ (5 %).

Die objektiven Wohnverhältnisse sind seit Jahren konstant. Sowohl die absolute Wohnungsgröße (durchschnittlich 80 qm), als auch die qm pro Person (40 qm) haben sich kaum oder gar nicht im Vergleich zum Jahr 2003 verändert. Auch der Anteil der Haus- bzw. Wohnungseigentümer_innen ist über die Jahre relativ stabil (ein Drittel: Eigentümer_innen / zwei Drittel: Mieter_innen).

Der Anteil der Befragten, die in einer sozial geförderten Wohnung leben, lag bei 5 %. Da für den Anspruch auf eine sozialgeförderte Wohnung im Wesentlichen das Einkommen maßgeblich ist, liegt der Anteil der Befragten in sozialgeförderten Wohnungen im ersten Einkommensquartil mit 12 % deutlich über den Anteilswerten der Befragten der höheren Einkommensgruppen. Unter den sozialen Bevölkerungsgruppen stehen die „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ und die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (jeweils 10 % in sozialgeförderten Wohnungen) sowie die „Alt-Freiberger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad“ und die „jungen Befragten in Ausbildung / Studierende“ (jeweils 7 %) mit erhöhten Werten hervor.

Die Kosten der Wohnung liegen für Mieter_innen bei durchschnittlich 877 € (12,9 € / qm) Warmmiete, für Besitzer_innen von Eigentumswohnungen bei 796 € (8,6 € / qm) und für Hauseigentümer_innen bei 996 € (8,0 € / qm). Der Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen liegt gesamtstädtisch bei 37 %.

Eine Gruppe, für die der angespannte Wohnungsmarkt besondere Relevanz hat, ist die der „jungen Befragten in Ausbildung/Studierende“. Sie bezahlen monatlich im Schnitt 853 €. Auch bei den durchschnittlichen Wohnkosten pro qm stehen die „Befragten in Ausbildung / Studierende“ hervor, mit 15 € bezahlen sie mit Abstand am meisten für einen Quadratmeter Wohnfläche. Dies hat zur Konsequenz, dass sie 55 % ihres Haushaltsnettoeinkommens für ihre Unterkunft aufwenden müssen, in keiner anderen sozialen Bevölkerungsgruppe ist der Anteil der Wohnkosten am Einkommen so hoch.

Familien haben aufgrund des größten Platzbedarfs absolut die höchsten Wohnkosten mit 1 191 €, der qm-Preis hingegen liegt mit 11,8 € auf dem Niveau der Gesamtstadt (12,2 €). Den geringsten Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen haben „Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ (27 %). „Ausländer_innen/Personen mit Migrationshintergrund“ haben mit 797 € monatlich relativ geringe monatliche Wohnkosten. Da sie aber auch über ein unterdurchschnittliches Einkommen verfügen, verschlingen die Wohnkosten mit 42 % einen relativ hohen Anteil am gesamten

Haushaltsnettoeinkommen. Die größten Unterschiede bestehen zwischen Senior_innen mit hohem und mit niedrigem Status³. Zwar bezahlen die Befragten beider Gruppen sowohl insgesamt als auch nach qm vergleichsweise wenig, beim Anteil am Haushaltsnettoeinkommen gibt es aber bedeutsame Unterschiede. Während es bei den „Senioren_innen mit hohem Status“ 30 % sind (zweitniedrigster Wert), müssen „Senioren_innen mit niedrigem Status“ einen Anteil von 44 % (zweithöchster Wert) ihres Haushaltsnettoeinkommens für das Wohnen aufwenden.

Digitalisierung

Die Einschätzungen der Freiburger_innen zur aktuellen Diskussion im Bereich Digitalisierung lassen sich auf folgende verkürzte Formel bringen: Die Befragten stehen der Digitalisierung grundsätzlich positiv gegenüber und verbinden Vorteile und Chancen mit ihr, gleichzeitig mangelt es ihnen aber an Informationen und verständlicher Aufklärung. Dies wird daran deutlich, dass den positiv formulierten Statements zur Digitalisierung, wonach diese „Chancen bietet die man nutzen sollte“, „positive Auswirkungen auf die Wirtschaft hat“ sowie „den Alltag erleichtert“ jeweils mehr als die Hälfte der Befragten „sehr zustimmen“ oder „eher zustimmen“. Hier sind es jeweils nur kleine Minderheiten der Befragten, die diesen Aussagen nicht zustimmen können.

Die höchsten Zustimmungswerte finden sich aber bei der Aussage „ich halte mehr verständliche Aufklärung für notwendig“. Dadurch wird offensichtlich, dass die Befragten sich von der Digitalisierung positive Effekte versprechen, ihnen aber eine verständliche Aufklärung über die mit ihr verbundenen Risiken fehlt. Dazu passt, dass denjenigen, die sich zu den Aussagen „Ich verbinde mit der Digitalisierung viele Risiken und sehe die damit verbundenen Entwicklungen kritisch“, „mir fehlen Informationen darüber, was das bedeutet“ sowie „die Auswirkungen auf die Gesellschaft und deren Zusammenhalt sehe ich positiv“ zustimmend äußern jeweils nennenswerte Anteile von Befragten entgegen stehen, welche diese Aussagen ablehnen.

Darüber hinaus sollten die Befragten einschätzen, für wie wichtig sie die Digitalisierung im Hinblick auf vorgegebene Themen halten. Dabei wird deutlich, dass diese der Digitalisierung vor allem im Zusammenhang mit „Sicherheit und Datenschutz“, aber auch mit „Infrastruktur“, „Wissenschaft und Forschung“, „Wirtschaft und Arbeit“ sowie „Tourismus“ große Bedeutung beimessen. Von nachrangiger Wichtigkeit wird die Digitalisierung bei den Themen „Integration und Migration“ und „Nachbarschaften und Stadtteile“ gesehen.

In einer weiteren Frage sollten die Befragten beurteilen, wie zufrieden sie mit den bestehenden Online-Angeboten der Stadt Freiburg sind. Dabei wird zunächst deutlich, dass die meisten der Online-Angebote der Stadt Freiburg den Bürger_innen weitestgehend unbekannt sind. So kennen drei Viertel der Befragten das Ratsinformations-System (RIS) nicht. Auch die Online-Angebote des Amtes für öffentliche Ordnung (AföO) zur Fundsachen-Suche (69 %) und zu Ordnungswidrigkeiten (62 %) kennt eine Mehrheit der Befragten nicht. Größerer Bekanntheit erfreut sich der Online-Stadtplan der Stadt Freiburg (FreiGIS). Die höchste Bekanntheit (67 %) weist die Online-Terminvereinbarung beim Bürgerservice auf.

Für die Befragten hat es im Zuge der Digitalisierung oberste Priorität, dass die „Daten bei der Verwaltung sicher sind und vor Missbrauch geschützt werden“. Auch dass die „Informationen leicht verständlich“ und dass die „Online-Angebote schnell auffindbar“ sind, ist für drei Viertel der Befragten von Bedeutung. Ein Ausbau der Online-Bürgerbeteiligung wird von den Bürger_innen der Stadt Freiburg mehrheitlich befürwortet. Weniger wichtig ist den Befragten, dass „Leistungen komplett über das Internet erledigt werden können“. Die geringste Bedeutung messen die Freiburger_innen einem „Bürger_innenkonto das bundesweit genutzt werden kann“ bei.

³ Siehe Kapitel 5.1. „Soziale Bevölkerungsgruppen“

Von den 2 422 Befragten der Umfrage 2018 geben 88,9 % an, über einen privaten Internetanschluss zu verfügen. Besonders hoch ist der Anteil derer, die kein privates Internet haben, bei den „75 Jährigen und älteren“. Hier geben 39 % an, über keinen privaten Internetanschluss zu verfügen. Darüber hinaus lassen sich aber auch Einkommens- und Bildungseffekte feststellen. Je geringer das Einkommen der Befragten sowie ihr (Aus-)Bildungsgrad sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die keinen privaten Internetanschluss haben.

Die jüngeren Befragten sind zufriedener mit der Geschwindigkeit ihrer privaten Internetverbindung als die älteren. Darüber hinaus zeigt sich, dass mit steigender schulischer bzw. beruflicher Bildung sowie mit steigendem Einkommen der Befragten die Zufriedenheit mit der Geschwindigkeit der eigenen Internetverbindung zunimmt. Am besten bewerten die Bewohner_innen der Stadtbezirke Neuburg, Oberwiehre und Betzenhausen-Bischofslinde die Qualität ihres privaten Internetanschlusses. Die größte Unzufriedenheit mit der Geschwindigkeit des eigenen privaten Internetanschlusses herrscht in den vier Tuniberggemeinden. Auch die Hochdorfer_innen sind mit der Geschwindigkeit ihrer privaten Internetverbindung wesentlich unzufriedener, als die Gesamtheit der Befragten.

Stadtplanung / Stadtentwicklung

Die Ergebnisse der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2018 machen deutlich, dass nach Meinung der Befragten Freiburg in den letzten 15 Jahren starken räumlichen Veränderungen unterworfen war. Nur 9 % der Befragten sind der Auffassung, dass sich Freiburg „räumlich kaum verändert hat“, wohingegen 60 % dieser Aussage nicht zustimmen. Allerdings fällt die Bewertung der räumlichen Veränderungen im Orts- und Landschaftsbild sehr unterschiedlich aus. Für knapp ein Fünftel der Befragten gingen die Veränderungen mit einem Identitätsverlust einher. Sie stimmten der Aussage zu, „dass sich Freiburg in den letzten 15 Jahren stark verändert und seine Identität verloren hat“ zu. Wesentlich höher (43 %) sind aber die Zustimmungswerte zu der Aussage, „dass Freiburg trotz einiger räumlicher Veränderungen seinen Charakter erhalten“ habe.

Für zehn vorgegebene Aspekte der Stadtentwicklung sollten die Befragten beurteilen, wie diese sich in den letzten 15 Jahren entwickelt haben. Dabei werden insbesondere die Entwicklungen im „Rad- und Fußwegenetz“ sowie beim „Angebot an öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV)“ positiv bewertet. Beim Aspekt „Dienstleistungsangebot, Einkaufsmöglichkeiten“ macht knapp die Hälfte der Befragten eine positive Entwicklung aus. Am kritischsten wird die Entwicklung des „Wohnflächenangebotes“ gesehen: 14 % der Befragten beurteilen diese in den letzten 15 Jahren als „sehr negativ“, weitere 26 % sind der Auffassung, dass sich dieses „eher negativ“ entwickelt hat. Insgesamt konstatiert nur ein Zehntel der Befragten der Stadt Freiburg bei diesem Aspekt eine positive Entwicklung. Zwei Gesichtspunkte der Stadtentwicklung sind unter den Befragten besonders umstritten. Bei den „Grün- und Freiflächen“ überwiegen zwar diejenigen Befragten, die hier die Entwicklung positiv einschätzen, aber ein Viertel der Befragten kommt hier zu einer negativen Bewertung. Genau die Waage halten sich positive und negative Einschätzungen beim Entwicklungs-Aspekt „Orts- / Stadtbild und Baukultur“.

Die Zustimmung zu einer weiteren baulichen Entwicklung in Freiräumen (bisher nicht bebaute Flächen wie Gärten, Äcker und Wiesen) ist stark davon abhängig, wozu die Bebauung später dienen soll. Sollen bislang unbebaute Flächen genutzt werden, um „neuen Wohnraum bereit zu stellen“, liegt die Zustimmung bei 59 % und damit deutlich über dem Anteil derjenigen, die dies ablehnen. Auch wenn es darum geht „Schulen und Kindergärten zu bauen“, stimmt mehr als die Hälfte der Befragten einer Bebauung von Freiräumen zu, lediglich 14 % lehnen dies ab. Geht es darum, bislang nicht bebaute Flächen zu versiegeln um „zukunftsfähige Mobilität zu ermöglichen“ überwiegt der Anteil der Zustimmung um 19 %-Punkte. Freiflächen zu bebauen, um „Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen“ ist unter den Befragten umstritten. Hier hält sich der zustimmende und der ablehnende Teil der Befragten annähernd die Waage. Zugunsten von „neuen Freizeitangeboten“, „neuen Sportflächen“ und von „Dienstleistungsangeboten und zur Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten“ lehnt jeweils eine Mehrheit der Befragten eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen ab.

Das Thema „Schaffung bezahlbaren Wohnraums für alle Bevölkerungsgruppen“ steht für die Befragten an erster Stelle, was die Berücksichtigung für die weitere Stadtentwicklung anbelangt: 91 % der Befragten ist dies „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“. Es folgen die Aspekte „Erhaltung lebenswerter, vielfältiger, sozial gemischter Stadtteile/Quartiere“, der „Erhalt der biologischen Vielfalt mit Lebensräumen für Pflanzen- und Tierwelt“ sowie der „Schutz der Gesundheit durch weniger Lärm und bessere Luft“. Diese sind jeweils für (knapp) 60 % der Befragten „sehr wichtig“ und weitere 28 % bzw. 27 % „eher wichtig“. Ebenfalls mehr als die Hälfte der Befragten erachtet den Aspekt „Erhaltung besonderer Stadt-, Orts-; und Landschaftsbildqualitäten“ als „sehr wichtig“, ein weiteres Drittel findet dies „eher wichtig“. Die Bedeutung „besserer Spiel- und Sportmöglichkeiten auch abseits der Vereine und Sportstätten“ sowie die „Bereitstellung von Gewerbeflächen mit entsprechendem Arbeitsplatzangebot“ werden von den Befragten wesentlich seltener als die übrigen Aspekte als bedeutsam für die weitere Stadtentwicklung eingestuft.

Öffentlichkeitsarbeit

Die wichtigste Informationsquelle, um sich über das kommunale Geschehen zu informieren, stellt für die Befragten „Tages- und Wochenzeitungen“ dar: 71 % geben an, dass sie diese regelmäßig nutzen. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten verwenden „Online-Medien und Soziale Medien“ (55 %) um an regionale Nachrichten zu gelangen. Geringere Bedeutung kommt dem „Rundfunk“ (46 %) und dem „regionalen Fernsehen“ (30 %) zu.

Dass sich die Freiburger Bevölkerung auf ganz unterschiedlichen Wegen über das kommunale Geschehen informiert wird deutlich, wenn man die Mediennutzung in Abhängigkeit von den soziodemographischen Merkmalen untersucht. Bei Tages- und Wochenzeitungen fällt der starke Alterseffekt ins Auge. Je älter die Befragten sind, desto eher lesen sie Tages- und Wochenzeitungen. Bei den beruflichen und schulischen Bildungsabschlüssen sind es insbesondere die mittleren Abschlüsse, die mit erhöhten Anteilswerten bei den Printmedien einhergehen. Des Weiteren werden Tages- und Wochenzeitungen häufiger von Personen gelesen, die schon länger in Freiburg leben.

Eine gänzlich andere Nutzer_innen-Struktur lässt sich bei den „Online- und Sozialen Medien“ ausmachen. Diese sind insbesondere bei den jüngeren Befragten, mit höherer (beruflicher) Bildung und kurzer Wohndauer in Freiburg beliebt. Daher ist es vor allem die soziale Gruppe der „Befragten in Ausbildung / Studierende“ (83 %), die sich mittels „Online- und Sozialen Medien“ über das kommunale Geschehen in Freiburg informiert. Auch die „Familien“ (61 %) und die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ (63 %) nutzen überdurchschnittlich häufig neue Medien um sich über Ereignisse von regionaler Bedeutung zu informieren.

Untersucht man, welche Personengruppen regelmäßig den „Rundfunk“ und das „Regionale Fernsehen“ einschalten, um sich über das kommunale Geschehen zu informieren, so fällt auf, dass sich die Strukturen stark ähneln. Bei beiden Medienformen ist es so, dass diese mit steigendem Alter der Befragten häufiger genutzt werden. Dies gilt auch für die Wohndauer: je länger die Befragten in Freiburg leben, desto häufiger nutzen sie Radio und regionales Fernsehen, um sich über die Geschehnisse in Freiburg zu informieren. Umgekehrt nehmen mit dem Bildungsgrad der Befragten die Anteile derer, die sich regelmäßig via „Rundfunk“ und „Regionales Fernsehen“ informieren, deutlich ab.

Von den 2 422 Befragten geben 45 % an, dass sie das Amtsblatt „regelmäßig“ erhalten, weitere 22 % bekommen das Amtsblatt „ab und zu“ und 18 % geben an, dass ihnen das Amtsblatt „nie“ zugestellt wird. Knapp einem Zehntel der Befragten ist unklar, ob sie das Amtsblatt bekommen, 5 % geben an, dass sie „kein Amtsblatt wollen“ und weitere 2 % machen zu dieser Frage „keine Angaben“. Gelesen wird das Amtsblatt von 60 % der Befragten. Darunter befinden sich 27 % regelmäßige Leser_innen sowie ein Drittel der Befragten, die das Amtsblatt „ab und zu“ (33 %) lesen. Dass sie das Amtsblatt „nicht kennen“ geben 13 % an, 22 % lesen es „nie“ und 5 % machen hierzu „keine Angaben“.

Untersucht man die Struktur der Stammleserschaft des Amtsblattes, so wird ein klarer Alterseffekt deutlich: mit dem Alter (und damit verbunden auch mit längerer Wohndauer in Freiburg) steigt der Anteil der Leser_innen des Amtsblattes deutlich an. Von den sozialen Bevölkerungsgruppen sind es daher insbesondere die „Senioren_innen mit geringem Status“ (77 %) und die „Senioren_innen mit hohem Status“ (67 %), die das Amtsblatt regelmäßig lesen. Von den „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ lesen hingegen nur 24 % derjenigen, die das Amtsblatt regelmäßig erhalten, dieses regelmäßig.

Öffentliche Sicherheit

Zunächst gaben die Befragten an, wie (un-)sicher sie sich an verschiedenen Orten im Stadtgebiet fühlen. Dabei lässt sich grundsätzlich erkennen, dass an den Orten, an denen sich die Befragten unsicherer fühlen, auch die Unterschiede zwischen Tag und Nacht besonders gravierend sind. Insbesondere das Sicherheitsgefühl in „Parks oder Grünanlagen“ hängt von der Tageszeit ab: Tagsüber werden fühlen sich die Befragten hier wesentlich sicherer als Nachts. Ähnliches gilt für „Haltestellen von Bus / Straßenbahn“, „Parkhäuser / Tiefgaragen“ sowie „Fußgängerunterführungen“.

Ein Zeitvergleich mit der Erhebung von 2012 macht deutlich, dass das persönliche Sicherheitsempfinden der Befragten rückläufig ist. Dies betrifft insbesondere die Nachtstunden. Während die Kommunalbarometerwerte tagsüber im Vergleich von 2018 mit 2012 nahezu identisch sind (Ausnahme „Parks oder Grünanlagen“: hier ist der Kommunalbarometerwert von 70 Punkten auf 65 Punkte gesunken) liegen die Werte nachts 2018 deutlich unter denen von 2012. Der deutlichste Rückgang lässt sich bei den Nacht-Werten in „Parks oder Grünanlagen“ feststellen: hier ging der Wert auf dem Kommunalbarometer von 41 Punkten um 8 Punkte auf nun 33 Punkte zurück.

Unterscheidet man darüber hinaus nach dem Geschlecht der Befragten, so wird deutlich, dass sich Frauen nachts wesentlich unsicherer fühlen als Männer. Liegen an den Örtlichkeiten, an denen sich Männer und Frauen nachts überwiegend „eher sicher“ bzw. „sehr sicher“ fühlen (hierzu zählen das eigene Wohngebiet, „öffentliche Verkehrsmittel“ und die „Freiburger Innenstadt“) die Werte noch relativ eng beisammen, so ist an den Orten, an denen die Unsicherheit steigt, zu beobachten, dass sich Frauen wesentlich unsicherer fühlen. Besonders große Unterschiede bestehen in „Parkhäusern / Tiefgaragen“. Auch in „Fußgängerunterführungen“ und in „Parks oder Grünanlagen“ fühlen sich Frauen nachts wesentlich unsicherer als Männer.

Auffällig ist, dass das Alter der Befragten bei den Männern eine größere Rolle als bei den Frauen spielt. So ist beispielsweise an den Orten, an denen sich Frauen nachts besonders unwohl fühlen (in „Parks oder Grünanlagen“, in „Parkhäusern / Tiefgaragen“ und in „Fußgängerunterführungen“), festzustellen, dass sich das Unbehagen durch alle Altersgruppen zieht und nur relativ geringe Alterseffekte erkennbar sind. Anders sieht es an diesen Orten bei den Männern aus: hier fühlen sich die jüngeren Altersgruppen wesentlich sicherer als die Älteren. Insbesondere bei den Männern in den Altersgruppen über 60 bzw. über 75 Jahren sind die Werte auf dem Kommunalbarometer deutlich geringer.

Gefragt, welche Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes die Befragten als störend empfinden, werden vier zentrale Störungsquellen deutlich. Jeweils von einer weit überwiegenden Mehrheit als „störend“ bzw. „sehr störend“ empfunden werden: „Müll in Parks“, „Müll auf Straßen“, „aufdringliches / aggressives Betteln“ und „Hundekot“. Am wenigsten von den vorgegebenen Kategorien fühlen sich die Befragten durch „im öffentlichen Raum lagernde/schlafende Personen(gruppen)“ gestört. Bemerkenswert ist, dass sich die Reihenfolge der Beeinträchtigungen stark verändert, wenn die Fragestellung gewandelt wird. Sollen die Befragten statt anzugeben, ob sie Beeinträchtigungen als störend empfinden festlegen, ob sich diese negativ auf ihr Sicherheitsempfinden auswirken, fallen die Ergebnisse unterschiedlich aus. Die mit Abstand stärkste negative Beeinträchtigung des Sicherheitsempfindens für die Befragten stellen „alkoholisierte Personen(gruppen)“ dar. Die stärkste Diskrepanz zwischen Störung und Beeinträchtigung des Sicherheitsempfindens besteht bei den Themen „Müll in Parks“, „Hundekot“ und „Müll in den Straßen“. Diese werden von der deutlich

überwiegenden Mehrheit der Befragten als (sehr) störend empfunden, führen aber nur bei einer Minderheit zu einer Einschränkung des persönlichen Sicherheitsempfindens.

Seit dem 17. Oktober 2017 gibt es in Freiburg einen kommunalen Ordnungsdienst. Rund 17 % der Befragten nehmen den neuen städtischen Vollzugsdienst als eine Verbesserung wahr. Dem gegenüber steht eine kleine Gruppe der Befragten, für die mit dem kommunalen Ordnungsdienst eine Verschlechterung der Situation einherging. Für den weit überwiegenden Teil der Befragten ist die Situation in Freiburg nach ihrer Wahrnehmung „unverändert“ geblieben oder sie können/wollen diese Frage nicht beantworten. Neben der Einschätzung, wie sich die Situation durch den kommunalen Ordnungsdienst verändert hat, sollten die Befragten auch eine Einschätzung dazu abgeben, wie sich ihr persönliches Sicherheitsempfinden im letzten Jahr verändert hat. Lediglich für 5 % der Befragten hat sich dieses „eher verbessert“ während 28 % eine Verschlechterung äußern. Am größten ist die Gruppe der Befragten die angeben, dass ihr persönliches Sicherheitsempfinden im letzten Jahr unverändert „gleich geblieben“ ist (56 %). Die restlichen 11 % der Befragten haben „keine Angaben“ gemacht.

Zum Abschluss des Fragenkomplexes „Öffentliche Sicherheit“ sollten die Befragten einschätzen, ob sich die Stadt Freiburg ausreichend um Ordnungsverstöße im Stadtgebiet kümmert. Dabei überwiegend die Befragten, welche dieser Aussage zustimmen, knapp gegenüber denjenigen, die nicht der Meinung sind, dass sich die Stadt ausreichend um Ordnungsverstöße kümmert. Auch bei dieser Frage bleibt mehr als die Hälfte der Befragten entweder unentschieden, macht „keine Angaben“ oder entscheidet sich für die Kategorie „weiß ich nicht“.

Mobilität

Die hohe Bedeutung des Fahrradverkehrs in Freiburg wird am Antwortverhalten auf die Frage deutlich, welches Verkehrsmittel die Befragten in der Regel für verschiedene Wegstrecken verwenden. Unabhängig davon, ob es sich um Wege zur Arbeit, Schule, Ausbildung (trifft für 47 % der Befragten zu), zum Einkaufen bzw. persönlichen Erledigungen (56 %) oder zu Freizeitaktivitäten (65 %) handelt; stets entfällt der größte Anteil der Nennungen auf den Fahrradverkehr. Demnach ist in der Regel das Fahrrad das Verkehrsmittel der Wahl, wenn sich die Freiburger_innen fortbewegen.

Nach dem Fahrrad folgt das Auto in der Rangfolge der Verkehrsmittel. Auf Wegen zur Arbeit, in die Schule oder zur Ausbildung greifen 29 % der Befragten meistens auf Personenkraftwagen zurück. Noch größere Bedeutung kommt dem Auto auf Wegen zum Einkaufen (42 %) und zu Freizeitaktivitäten (37 %) zu.

Nur 15 % der Befragten gehen zu Fuß zur Arbeit. Dieser niedrige Wert dürfte darin begründet liegen, dass der Arbeitsweg häufig zu weit ist, als dass er fußläufig zu erreichen wäre. Wesentlich häufiger zu Fuß gehen die Freiburger_innen, wenn sie auf dem Weg zum Einkaufen / bzw. persönlichen Erledigungen (45 %) oder zu Freizeitaktivitäten (38 %) sind. Für diese beiden Wegearten liegt der Fußverkehr auf demselben Niveau wie der Autoverkehr.

Was den Öffentlichen Personennahverkehr anbelangt, so wird dieser von 27 % der Befragten meistens auf dem Weg zur Arbeit und von 29 % zum Einkaufen bzw. für persönliche Erledigungen genutzt. Häufiger wird darauf für Freizeitaktivitäten zurückgegriffen (35 %). Nur eine kleine Gruppe der Befragten nutzt vorwiegend das Moped bzw. das Motorrad, um Wegstrecken zur Arbeit, für Erledigungen oder in der Freizeit zurückzulegen.

Vergleicht man die Anteilswerte mit der Umfrage 2012, so wird deutlich, dass sich das Mobilitätsverhalten der Befragten nicht grundsätzlich gewandelt hat. Nur beim Radverkehr sind leichte Zuwächse zu verzeichnen. Die Anteile derjenigen, die das Fahrrad „zur Arbeit, Schule, Ausbildung“ und „zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen“ meistens nutzen, ist um jeweils 4 %-Punkte angewachsen, bei den „Freizeitaktivitäten“ sind es 3 %-Punkte. Bei allen anderen Fortbewegungsmöglichkeiten sind die

Anteile auf vergleichbarem Niveau geblieben oder leicht zurückgegangen. Der stärkste Einbruch ist beim Autoverkehr „zu Freizeitaktivitäten“ festzustellen, hier sank der Anteilswert verglichen mit der Bürger_innen-Umfrage 2012 um 6 %-Punkte.

Betrachtet man, wie die Entfernung zum Arbeits-, Schul-, oder Ausbildungsort mit dem meistens hierfür gewählten Verkehrsmittel zusammenhängt, so zeigt sich, dass kurze Strecken vorzugsweise zu Fuß, mittlere Entfernungen mit dem Fahrrad und/oder dem ÖPNV und lange Strecken mit dem Auto oder Moped / Motorrad zurückgelegt werden.

Untersucht man, wie die Art der Wegstrecke und die für diese gewählten Verkehrsmittel miteinander zusammenhängen, wird deutlich, dass diejenigen, die in Freiburg mit dem Fahrrad unterwegs ist, dieses auf allen Wegen nutzen. Darüber hinaus lassen sich bei den Personen, die in der Regel mit dem Fahrrad unterwegs sind, (stark) negative Zusammenhänge zu den Verkehrsmitteln „Auto“ und „Öffentlicher Personennahverkehr“ feststellen. Ähnliches gilt für die Nutzer_innen des Autos. Auch hier bestehen enge Verflechtungen zwischen den drei vorgegeben Wegstrecken und (starke) negative Zusammenhänge zum ÖPNV sowie zum Fahrrad. Daraus folgt: weder Fahrradfahrer noch Autofahrer kombinieren bzw. wechseln die Verkehrsmittel und sind auf ihre vorwiegende Fortbewegungsart jeweils festgelegt.

Enge Verflechtungen bestehen hingegen zwischen dem Fußverkehr und dem öffentlichen Nahverkehr: Wer den ÖPNV für bestimmte Wegstrecken nutzt, der legt auch viele Strecken zu Fuß zurück. Dies erscheint insofern logisch, als dass sich die Haltestellen in der Regel nicht direkt am Wohn- bzw. Arbeitsort befinden, so dass die Nutzung des ÖPNVs mit der Nutzung eines weiteren Verkehrsmittels zwingend verbunden ist. Bemerkenswert ist jedoch, dass dies ausschließlich für den Fußverkehr zutrifft und keine positive Verbindungen des ÖPNVs zum Fahrrad- und / oder Autoverkehr bestehen.

Diejenigen, die mindestens einmal angegeben hatten, das Fahrrad zu nutzen, wurden ergänzend gefragt, was ihre Gründe hierfür sind. Der wichtigste Grund für die Fahrrادنutzer_innen ist, dass sie so ihr Ziel schnell erreichen können. Es folgen vier Gründe, die ungefähr auf demselben (hohen) Niveau liegen: 69 % nutzen das Fahrrad, weil sie Spaß daran haben, ungefähr zwei Drittel nutzen es, weil Fahrradfahren mit sportlicher Betätigung verbunden ist und jeweils 64 % der Fahrrادنutzer_innen geben gesundheitliche Gründe bzw., dass Fahrradfahren preisgünstig ist, an. Dass sie auf das Fahrrad zurückgreifen, weil die entsprechenden Wege zu weit für ein anderes Verkehrsmittel sind, geben 10 % an und dass sie keine andere Alternative haben, trifft für nur 7 % der Fahrrادنutzer_innen zu. Das bedeutet, dass das Fahrrad in der Regel nicht aufgrund mangelnder Alternativen verwendet wird, sondern weil sich die Befragten davon einen positiven Nutzen für sich versprechen.

Diejenigen, die das Fahrrad nie nutzen, tun dies vor allem, weil sie gar kein Fahrrad besitzen, da sie „frisch und ausgeruht ankommen möchten“ oder aus gesundheitlichen Gründen. Weitere Gründe, die aus Sicht dieser Befragten gegen die Fahrradnutzung sprechen sind, dass „die Wege zu weit sind“ sind, „größere Lasten transportiert werden müssen“ (16 %) oder das Fahrradfahren „keinen Spaß macht“ (14 %). 13 % dauert es zu lange, mit dem Fahrrad ihr Ziel zu erreichen und 12 % geben an, dass „kein sicherer Radweg“ vorhanden ist. Eher zu vernachlässigen sind die übrigen Gründe, die mit der Infrastruktur für Fahrradfahrer_innen zusammenhängen.

Anders sieht das Antwortverhalten derjenigen aus, die das Fahrrad nur für bestimmte Strecken nicht nutzen. Die beiden Hauptargumente gegen die Fahrradnutzung dieser Gruppe sind, dass „die Wege zu weit sind“ (29 %) und dass sie „größere Lasten transportieren müssen“ (28 %). Weitere Gründe sind, dass sie „frisch und ausgeruht ankommen möchten“ (16 %), dass sie ihr „Ziel nicht schnell erreichen können“ (12 %), dass „kein sicherer Radweg vorhanden ist“ (7 %) und dass die „Wege zu nah sind“ (6 %). Gesundheitliche Gründe spielen für diese Gruppe nur eine marginale Rolle (1 %) anders als für diejenigen, die das Fahrrad nie nutzen (25 %). Auch die übrigen Gründe werden nur von fünf Prozent der Befragten oder weniger als ausschlaggebend angeführt.

In den Haushalten von 80 % der befragten Personen gibt es mindestens ein betriebsbereites Fahrrad, 9 % geben an, dass sich in ihrem Haushalt mindestens ein E-Bike / Pedelec befindet. Ein Zehntel der Befragten hat ein konventionelles Moped oder Motorrad zur Verfügung, die elektrische Variante findet sich nur in 1 % der befragten Haushalte. Dass es in ihren Haushalten mindestens einen Pkw gibt, äußern 70 % der Befragten.

In der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger wurde auch abgefragt, ob es in den Haushalten der angeschriebenen Personen aktuell eine Punkte-, Monatskarte bzw. ein Semesterticket für den öffentlichen Personennahverkehr und / oder eine Carsharing-Mitgliedschaft gibt. Dabei gibt ein Drittel der Befragten an, dass sich in ihrem Haushalt „nichts dergleichen“ befindet. Bei 30 % der Befragten verfügt der Haushalt aktuell über eine Regio-Karte. Eine etwas geringere Bedeutung haben in Freiburg Punkte-Karten bzw. 4-Fahrten-Karten für den ÖPNV. Bei der Umfrage 2012 stellten „Carsharing Mitgliedschaften“ noch eine Randerscheinung dar. Damals hatten lediglich 4 % der Befragten angegeben, dass es in ihrem Haushalt eine solche gibt. Mittlerweile verfügt mehr als jeder zehnte Befragte (11 %) über eine Carsharing Mitgliedschaft.

Lebenssituation der Befragten

Im Abschnitt „Lebensstil und Lebenssituation“ wurden die Befragten gefragt, welche Probleme des alltäglichen Lebens sie aktuell beschäftigen. Dabei zeigt sich, dass die vorgegebenen Problemlagen jeweils nur für eine Minderheit ein Problem darstellen. Die höchsten Anteile an Betroffenen finden sich bei den Problemlagen "geringes Einkommen, geringe Rente" und "Wohnungsprobleme" die für 39 % bzw. 38 % zumindest ein mittleres Problem darstellen.

Gefolgt werden diese von Problemlagen, die in Zusammenhang mit dem Erwerbsleben stehen. So stellen „Vereinbarkeit Familie / Erwerbstätigkeit“ und „ungünstige / wechselnde Arbeitszeiten“ für ein Viertel bzw. für ein Fünftel der Befragten zumindest ein mittleres Problem dar. Noch geringer sind die Anteile derer, die mit der „Pflegebedürftigkeit von Angehörigen“ (14 %), „fehlenden Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ (13 %) oder „Einsamkeit und Isolation“ (11 %) zu kämpfen haben. Nur selten beschäftigen die Befragten die Problemlagen „eigene Pflegebedürftigkeit“, „Erziehungsprobleme, Schulprobleme“ (mittleres oder größeres Problem: jeweils 8 %) und „Selbständige Führung des Haushaltes“ (6 %).

3 Erhebungs- und Auswertungsmethodik

Im Folgenden wird erläutert, wie die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger durchgeführt wurde. Des Weiteren wird dargestellt, über welche Personengruppe diese Erhebung Aussagen ermöglicht und es werden weitere methodische Fragen geklärt.

Wie wurden die Freiburger Bürgerinnen und Bürger befragt?

Die Befragung wurde als postalische Erhebung im Zeitraum von Anfang Juli bis Ende August 2018 durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden 5 983 Erhebungsbögen mit einem Begleitbrief von Bürgermeister Stefan Breiter verschickt, in dem über den Zweck der Umfrage informiert und um Teilnahme gebeten wurde. Der ausgefüllte Fragebogen konnte in einem beigefügten Rückumschlag portofrei zurückgesandt oder bei den Rathäusern und Ortsverwaltungen abgegeben werden. Außerdem wurde den Befragten bei dieser Erhebung die Möglichkeit eingeräumt, den Fragebogen auch online im Internet auszufüllen. Die Zugangsdaten (ein 14-stelliger Organisationscode⁴) und der dazugehörige Link waren Teil des Anschreibens. Die Erhebung wurde durch Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Presseberichten unterstützt.

⁴ Der Organisationscode garantierte, dass sich nicht andere Personen, als die zufällig aus dem Melderegister ausgewählten, an der Befragung beteiligen und stellte sicher, dass keine mehrfachen Teilnahmen erfolgten.

Jeweils im Abstand von zwei Wochen wurden die Personen, die noch nicht geantwortet hatten, mit einem persönlichen Schreiben an die Befragung erinnert und um Teilnahme gebeten. Dem ersten der beiden Erinnerungsschreiben waren Kopien von Presseartikeln, in denen über die Umfrage berichtet wurde, beigelegt, um die Antwortbereitschaft zu erhöhen.⁵

Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?

Die Auswahl der Befragungspersonen erfolgte durch eine repräsentative Stichprobe aus dem Freiburger Einwohnermelderegister. Berücksichtigt wurde die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter zwischen 16 Jahren und 95 Jahren. Die Stichprobe wurde methodisch so ausgewählt, dass kleinräumige Aussagen auf der Ebene der Stadtbezirke möglich sind. Würde man die Stichprobe entsprechend der allgemeinen Bevölkerungsstruktur ziehen, könnten für bestimmte Stadtgebiete keine oder nur sehr gering differenzierte Analysen durchgeführt werden, da zu wenige Befragungen zur Verfügung stehen würden. Um stadtbezirksbezogene Auswertungen durchführen zu können, wurde deshalb ein disproportionaler Stichprobendesign gewählt. Dies bedeutet, dass Stadtbezirke mit einer geringen Einwohnerzahl zunächst überproportional in der Stichprobe berücksichtigt wurden. Es handelt sich um die Stadtbezirke Brühl-Beurbarung, Hochdorf, Ebnet, Kappel, Günterstal, Mooswald-West, Lehen, Waltershofen, Haslach-Haid, St. Georgen-Süd, Opfingen, Tiengen und Munzingen. Damit wird eine ausreichende Fallzahl erreicht, um für diese Gebiete vertiefte Analysemöglichkeiten zu eröffnen. Sofern aber repräsentative Aussagen über die Gesamtstadt getroffen werden sollen, werden die in der Stichprobe überproportional enthaltenen Interviews durch einen Faktor geringer gewichtet, so dass die Ergebnisse auf gesamtstädtischer Ebene nicht durch das disproportionaler Stichprobendesign verzerrt werden. Die vorliegende Umfrage kann damit sowohl repräsentative Aussagen für die Gesamtbevölkerung als auch für die Stadtbezirke liefern.

Bei den Stadtbezirken sollte eine Zahl von etwa 35 Befragten je Stadtbezirk gewährleistet sein, um stabile Ergebnisse zu erhalten. Deshalb werden bei der Auswertung folgende benachbarte Stadtbezirke zusammengefasst: Brühl-Güterbahnhof mit Brühl-Industriegebiet und Haslach-Schildacker mit Haslach-Gartenstadt. Der Stadtbezirk Mundenhof wurde angesichts seiner geringen Einwohnerzahl von etwa 50 Personen aus der Erhebung ausgeschlossen.

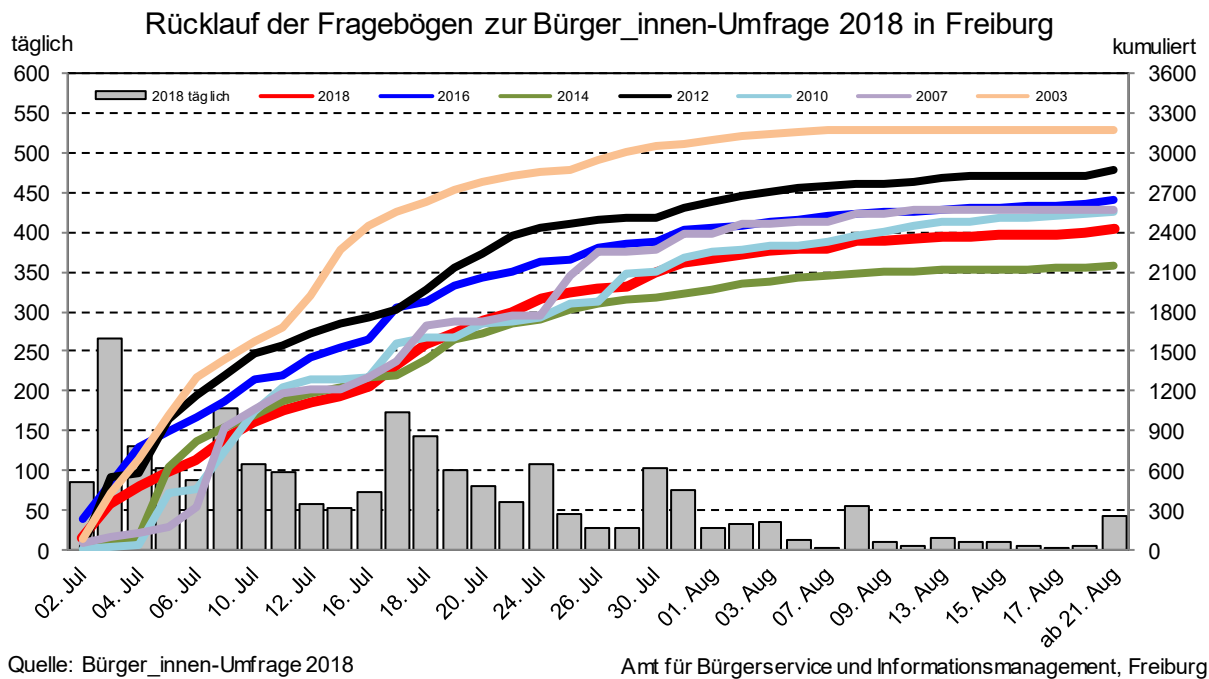
Rücklaufstatistik und Repräsentativität

Die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger konnte Ende August 2018 mit gutem Erfolg abgeschlossen werden. Insgesamt gingen 2 422 vollständig ausgefüllte Fragebögen ein. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 40,5 %. Von den Rücksendungen gingen 2 130 schriftlich ein. Weitere 292 Befragte (12,1 %) haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich in einem Online-Formular an der Umfrage zu beteiligen.

Die Umfrage besitzt damit eine breite repräsentative Basis, um über die Einstellungen der Freiburger Bevölkerung zu aktuellen kommunalpolitischen Themen Auskunft zu geben. Die große Anzahl der Antworten ist ein Zeichen für das Engagement der Bürgerschaft, die dieses Instrument für eine breite Bürgerbeteiligung genutzt hat. Allen Bürgerinnen und Bürgern, die einen Fragebogen erhalten und sich die Zeit genommen haben, diesen vollständig auszufüllen und an das Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement zurückzusenden, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen.

⁵ Methodenstudien haben ergeben, dass sich durch Beifügen von Presseartikeln die Antwortbereitschaft signifikant steigern lässt. Vgl. Reuband, Karl-Heinz: Postalische Befragungen in den neuen Bundesländern. Durchführungsbedingungen, Ausschöpfungsquoten und soziale Zusammensetzung der Befragten in einer Großstadtstudie. In: ZA-Information, Jg. 1999, H. 45, S. 71-99.

Abb. 1



Die für postalische Befragungen gute Ausschöpfungsquote konnte durch eine Optimierung des Erhebungsverfahrens erreicht werden, das eine personenbezogene Rücklaufkontrolle und damit eine individuelle Nachfassaktion ermöglichte.⁶ Das Verfahren einer intensiven Rücklaufkontrolle hat sich inzwischen als methodischer Standard etabliert. Eine wissenschaftliche Grundlage ist dabei die von Don Dillmann entwickelte „Total Design Method“⁷, an der sich auch das Vorgehen dieser Umfrage orientiert. Nachdem die Fragebögen Anfang Juli postalisch aufgegeben wurden, trafen in den ersten 1,5 Wochen bereits mehr als tausend ausgefüllte Fragebögen bei der Stadtverwaltung Freiburg ein. Eine Woche später hatten bereits 60 % der Personen, die den Fragebogen insgesamt ausgefüllt hatten, geantwortet. Deutlich zu erkennen sind die Auswirkungen der beiden Erinnerungsschreiben. So ist der Rücklauf Mitte Juli und zwei Wochen später, nach dem Versand des zweiten Erinnerungsschreibens, sprunghaft angestiegen.

Insgesamt liegt der Rücklauf der aktuellen Umfrage mit 40,5 % unter dem der letzten Umfrage (44 %) und konnte damit nicht an das Niveau früherer Befragungen anknüpfen. So kamen 2014 47,1 % der verschickten Fragebögen zurück, 2012 lag die Rücklaufquote bei 48,9 %, 2010 bei 45,4 % und 2007 konnten 46,2 % der angeschriebenen Personen zur Teilnahme gewonnen werden. Ein außerordentlich guter Rücklauf wurde bei der Umfrage von 2003 erzielt: Damals wurde eine Rücklaufquote von 61,7 % erreicht, was einen ungewöhnlich hohen Wert für eine schriftliche Befragung darstellt.

Im Hinblick auf die Erhebungskosten und die bereits damit erreichte, ausgesprochen hohe Stichprobenausschöpfung wurde nach dem zweiten Erinnerungsschreiben auf weitere Nachfassaktionen verzichtet. In Anlehnung an die „Total Design Method“ wäre noch ein drittes Schreiben möglich gewesen, bei dem dann aber nochmals ein kompletter Erhebungsbogen beizulegen gewesen wäre. Die Stichprobe ermöglicht durch ihr Auswahlverfahren und die hohe Ausschöpfungsquote repräsentative Aussagen über die verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf der Ebene der Stadtbezirke.

⁶ Die Stichprobenadressen und Erhebungsbögen werden dazu mit einer Identifikationsnummer versehen. Diese Hilfsmerkmale werden nur für die Organisation der Erhebung verwendet und dann aus Datenschutzgründen gelöscht.
⁷ Dillmann, Don: Mail and Telephone Surveys. The Total Design Method. New York, Chichester, Brisbane u.a. (John Wiley & Sons) 1978.

Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2018
- Rücklaufquoten nach Stadtbezirken -

Stadtbezirk	Zahl der verschickten Fragebögen	Zahl der erhaltenen Fragebögen	Rücklaufquote in %
111 Altstadt-Mitte	96	38	39,6
112 Altstadt-Ring	105	40	38,1
120 Neuburg	106	45	42,5
211 Herdern-Süd	134	56	41,8
212 Herdern-Nord	145	68	46,9
220 Zähringen	156	77	49,4
231 Brühl-Güterbahnhof	195	55	28,2
232 Brühl-Industriegebiet	31	6	19,4
233 Brühl-Beurbarung	145	52	35,9
240 Hochdorf	249	103	41,4
310 Waldsee	125	64	51,2
320 Littenweiler	140	55	39,3
330 Ebnet	138	64	46,4
340 Kappel	162	69	42,6
410 Oberau	186	86	46,2
421 Oberwiehre	126	62	49,2
422 Mittelwiehre	120	59	49,2
423 Unterwiehre-Nord	135	54	40,0
424 Unterwiehre-Süd	182	75	41,2
430 Günterstal	88	45	51,1
512 Stühlinger-Eschholz	152	66	43,4
513 Alt-Stühlinger	185	56	30,3
521 Mooswald-West	222	89	40,1
522 Mooswald-Ost	113	33	29,2
531 Betzenh.-Bischofslinde	220	87	39,5
532 Alt-Betzenhausen	141	56	39,7
540 Landwasser	127	38	29,9
550 Lehen	134	53	39,6
560 Waltershofen	101	43	42,6
611 Haslach-Egerten	173	54	31,2
612 Haslach-Gartenstadt	167	60	35,9
613 Haslach-Schildacker	16	6	37,5
614 Haslach-Haid	190	75	39,5
621 St. Georgen-Nord	155	69	44,5
622 St. Georgen-Süd	107	52	48,6
630 Opfingen	209	94	45,0
640 Tiengen	146	50	34,2
650 Munzingen	126	41	32,5
660 Weingarten	226	71	31,4
670 Rieselfeld	171	92	53,8
680 Vauban	138	60	43,5
999 nicht zuordenbar		4	
Gesamtsumme	5 983	2 422	40,5

In der nebenstehenden Tabelle sind die Rücklaufquoten der verschiedenen Stadtbezirke dargestellt. Es zeigt sich, dass sich die Beteiligung an der Umfrage in den Stadtbezirken stark unterscheidet. Dabei lassen sich dieselben kleinräumigen Muster erkennen, wie sie auch für die Beteiligung an Wahlentscheidungen charakteristisch sind. In den Stadtbezirken, in denen die Rücklaufquoten der Umfrage gering sind, ist auch die Wahlbeteiligung⁸ unterdurchschnittlich und umgekehrt. Gebiete mit geringen Rücklaufquoten sind Brühl-Industriegebiet (19,4 %), Brühl-Güterbahnhof (28,2 %), Landwasser (29,9 %) und Mooswald-Ost (29,2 %). Aufgrund ihrer soziostrukturellen Zusammensetzung finden sich diese typischerweise am Ende der Rangfolge. In drei der insgesamt 41 Stadtbezirke haben sich hingegen mehr als die Hälfte der angeschriebenen Personen an der Befragung beteiligt. Mit Abstand am besten ließen sich die Bürger_innen im Rieselfeld aktivieren: hier sind 53,8 % der verschickten Fragebögen durch die angeschriebenen Personen ausgefüllt worden. Weitere Stadtbezirke mit hoher Rücklaufquote sind Günterstal (51,1 %) und Waldsee (51,2 %). Bei insgesamt vier ausgefüllten Fragebögen wurde die Organisationsnummer, mit der die Fragebögen den Stadtbezirken zugeordnet wurden, unkenntlich gemacht. Daher können diese vier Fragebögen nicht für Auswertungen nach Stadtbezirken verwendet werden.

Wie gut die demografische Struktur der Freiburger Bevölkerung durch die Stichprobe abgebildet wird, zeigt die folgende Tabelle:

Demografische Struktur der Befragten im Vergleich mit der Grundgesamtheit (in %)

Merkmalsbereich	Grundgesamtheit	Angeschriebene	Teilnehmende ⁹
16 bis unter 30 Jahren	27,5	25,5	21,7
30 bis unter 45 Jahren	24,5	26,0	23,5
45 bis unter 60 Jahren	22,6	22,6	25,0
60 bis unter 75 Jahren	15,3	15,8	18,5
75 Jahre und älter	10,1	10,0	11,4
weiblich	52,7	52,1	55,5
männlich	47,3	47,9	44,5
Deutsche	82,4	83,7	92,1
Ausländer_innen	17,6	16,3	7,9

Zunächst lässt sich erkennen, dass die zufällig aus dem Melderegister ausgewählten Personen („Angeschriebene“), die Angaben zu den Merkmalen Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit machten, sehr nahe an der Freiburger Bevölkerung („Grundgesamtheit“) insgesamt liegen. Die maximale Differenz besteht bei den „16- bis unter 30-Jährigen“: Deren Anteil liegt bei den Angeschriebenen um 2 %-Punkte unter der Grundgesamtheit. Umgekehrt wurden von den „30- bis unter 45-Jährigen“ (26 %) etwas mehr Personen ausgewählt, als es der Grundgesamtheit (24,5 %) entsprochen hätte. Eine weitere Differenz besteht bei den Ausländer_innen: 16,3 % der angeschriebenen Personen zählen zu dieser Gruppe, der Grundgesamtheit hätte ein Ausländer_innen-Anteil von 17,6 % entsprochen. Bei allen anderen Gruppen liegt die Abweichung zwischen den angeschriebenen Personen und der Grundgesamtheit unter einem Prozentpunkt.

Anschließend greifen die für Befragungen typischen Effekte, die sich daraus ergeben, dass verschiedene Bevölkerungsgruppen eine unterschiedliche Bereitschaft aufweisen, einen ausführlichen schriftlichen Fragebogen zu verschiedenen kommunalpolitischen Themenstellungen und der eigenen Lebenssituation auszufüllen.

⁸ Vgl. Veröffentlichungen von Wahlanalysen für Freiburg zu diversen Wahlentscheidungen in der Online-Bibliothek der kommunalen Statistikstelle der Stadt Freiburg: <https://fritz.freiburg.de/onlinebibliothek>

⁹ Gültige Prozent, d.h. fehlende Angaben wurden für die Berechnung der Anteilswerte nicht berücksichtigt.

Eine Gruppe, die sich unterdurchschnittlich häufig an Umfragen beteiligt, sind die 16- bis 30-Jährigen. Diese Altersgruppe ist bei den Teilnehmenden um 5,8 %-Punkte unterrepräsentiert, wobei 2 %-Punkte bereits auf die Stichprobenziehung (siehe Spalte „Angeschriebene“) zurückzuführen sind. Dies liegt sicherlich daran, dass ein hoher Anteil dieser Altersgruppe erst zur Ausbildung oder zum Studium nach Freiburg kam, daher noch nicht so lange hier lebt und/oder sich (noch) nicht so sehr für kommunalpolitische Fragestellungen interessiert.

Demgegenüber stehen Angeschriebene, die sich im Alter zwischen 60 und 75 Jahren befinden. Sie beteiligen sich überdurchschnittlich stark an der Befragung und liegen daher in der Altersverteilung über dem Anteil, welcher der Grundgesamtheit entsprechen würde. Beachtlich ist, dass in der Gruppe der „75-Jährigen und Älteren“ eine positive Abweichung von 1,3 %-Punkten besteht. Dies zeigt, wie stark sich auch die Gruppe der Hochbetagten an dieser Umfrage beteiligt und überrascht insbesondere vor dem Hintergrund, dass Personen im Alter bis zu 95 Jahren angeschrieben werden. Unter diesen befinden sich sicherlich eine Reihe von Personen, die altersbedingt nicht mehr in der Lage sind, den Fragebogen auszufüllen. Dass die Rücklaufquote in dieser Gruppe sogar über der Grundgesamtheit liegt, macht deutlich, dass, wenn die körperlichen und geistigen Voraussetzungen gegeben sind, die Bereitschaft einen solchen Fragebogen auszufüllen in dieser Gruppe sehr stark ausgeprägt ist.

Relativ gering, auch im Vergleich mit früheren Umfragen bei den Freiburger_innen, sind die Unterschiede im Antwortverhalten zwischen Männern und Frauen. Zwar haben sich Frauen auch an dieser Umfrage stärker als Männer beteiligt, ihr Anteil an der Stichprobe übersteigt aber nur um 2,8 %-Punkte eine Verteilung, die der Grundgesamtheit entsprochen hätte. Bei der Umfrage 2012 lag der Anteil der Frauen noch um knapp 5 %-Punkte über der Freiburger Bevölkerung insgesamt.

Die stärkste, aber eher zu erwartende Abweichung, ist beim Erhebungsmerkmal Nationalität zu verzeichnen. Die ausländische Bevölkerung ist in der Erhebung um 9,7 %-Punkte unterrepräsentiert. Dies lässt sich bei einer schriftlichen Erhebung ohne den aufwändigen Einsatz fremdsprachiger Fragebögen nicht vermeiden. Angesichts der in vielen Umfragen gewählten Alternative, sich auf die deutsche Wohnbevölkerung zu beschränken und damit die Migrantinnen und Migranten aus der Erhebung auszuschließen, erschien es sinnvoller, diese Unschärfe in Kauf zu nehmen. Stattdessen werden alle ausgewerteten Fragestellungen nach den soziodemographischen Merkmalen differenziert betrachtet. Auf diesem Wege lassen sich die Unterschiede, die in der Bewertung der Themenstellungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen bestehen, transparent machen.

Behandlung fehlender Angaben („Missing Values“)

Im Rahmen von Umfragen tritt üblicherweise die Problematik auf, dass für einzelne Fragen von einer meist geringen Anzahl von Personen keine Angaben gemacht werden („Item-Nonresponse“). Dafür kann es mehrere Ursachen geben. Zum einen kann es sich um Flüchtigkeitsfehler handeln, weil etwa vergessen wurde, ein Merkmal anzukreuzen. Es kann sich aber auch um eine bewusste Entscheidung der Befragungsperson handeln, die wiederum verschiedene Gründe haben kann. Fragen zu Einkommen oder politischer Orientierung können trotz Datenschutz als zu heikel angesehen werden, so dass eine Beantwortung unterbleibt.

Bei anderen Fragen fällt eine Entscheidung schwer, vor allem, wenn es an dem notwendigen Wissen fehlt, um die Frage überhaupt zu beantworten. So ist es durchaus wenig überraschend, wenn 31 % der über 75-Jährigen keine Bewertung zu der Ausgabeoption „Treffpunkte / Einrichtungen für die Jugend“ abgeben.¹⁰

¹⁰ Siehe Berichtsband „Beteiligungshaushalt 2019/20 – Ergebnisse der Bürgerumfrage 2018“, Tabellenanhang S. 83. Dieser steht unter: https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-747474223/1323291/Buergerumfrage2018.pdf bzw. www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen zum kostenlosen Download bereit.

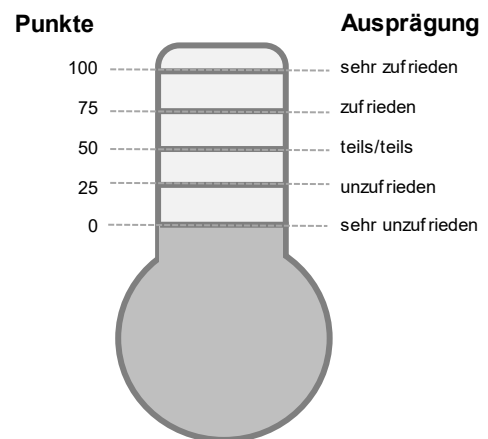
Für die statistische Auswertung stellt sich nun die Frage, wie mit diesen fehlenden Angaben, vor allem bei der Berechnung von Anteilswerten, umgegangen werden soll. Sollen sich diese auf alle befragten Personen beziehen oder nur auf die Personen, die eine konkrete Frage beantwortet haben.

In der vorliegenden Veröffentlichung sind in der tabellarischen Auswertung die fehlenden Angaben als eigene „weiß nicht / keine Angabe“-Kategorie ausgewiesen. Damit ist eine hohe Transparenz der abgegebenen Antworten gewährleistet. Da für die Gesamtzahlen zusätzlich die Absolutwerte in allen Tabellen angegeben wurden, ist es leicht möglich, die Berechnungen nachzuvollziehen und, falls gewünscht, auch auf anderer Basis zu prozentuieren. Lediglich für die soziodemographischen Merkmale finden sich im folgenden Kapitel „Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale“ Grafiken, die auf die gültigen Werte, d.h. ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angabe“, prozentuiert sind.

Freiburger Kommunalbarometer

Im Zentrum der vorliegenden Auswertung stehen Vergleiche über mehrere Zeitpunkte und verschiedene Bevölkerungsgruppen hinweg. Um die Ergebnisse übersichtlich und vergleichbar darzustellen, wird bei einigen Fragen auf die Methode des sog. Kommunalbarometers zurückgegriffen, welches bei den Auswertungen der Umfragen seit 2003 in Freiburg verwendet wird. Bei diesem Vorgehen werden die Antwortkategorien normiert, wobei dem positivsten Wert der neue Wert 100 zugewiesen wird und der negativste Wert erhält den Wert 0. Alle weiteren Ausprägungen dazwischen werden in den meisten Fällen in 25er Schritten angegeben. Für die folgende Auswertung wird mit dem jeweiligen Mittelwert gerechnet, welcher einen Messwert für die Einstellungen und Einschätzungen der Befragten darstellt.¹¹

Das Kommunalbarometer wird für jeweils unterschiedliche Attribute verwendet. Das häufigste Attribut ist die „Zufriedenheit“, aber auch die „Wichtigkeit“, die „Problemstärke“ oder ob etwas „zutreffend“ ist, wird mit dem Barometer angegeben. Worauf sich das Kommunalbarometer bezieht, wird jeweils kenntlich gemacht. Die Werte des Kommunalbarometers werden mit „Punkten“ bezeichnet.



Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

¹¹ Methodisches Vorgehen entsprechend der Auswertung zur Bürgerumfrage 2003 in Stuttgart. Vgl. Landeshauptstadt Stuttgart; Statistisches Amt: Die Ergebnisse in der Bürgerumfrage 2003 in der Gesamtschau. Stuttgart 2004. (Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 2/2004)

4 Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale

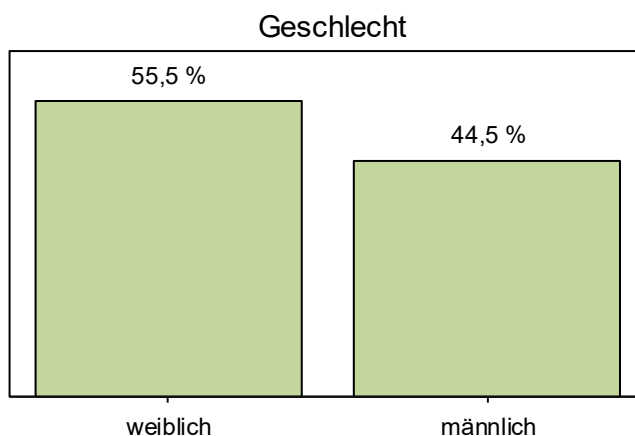
In statistischen Erhebungen werden standardmäßig verschiedene soziodemografische Merkmale, wie etwa das Geschlecht, das Alter, der Bildungsgrad, der Berufsstatus und das Einkommen erhoben. Die bei der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger verwendeten Fragen zu den persönlichen Eigenschaften der Befragten haben sich in zahlreichen Erhebungen bewährt und sind bundesweit mit anderen Städten, die eigene Umfragen betreiben, abgestimmt. Die soziodemographischen Daten dienen dazu, herauszufinden, ob es Unterschiede zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt: Haben Frauen und Männer unterschiedliche Einstellungen, gibt es Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren, wie antworteten die Alleinerziehenden, die Familien mit Kindern oder Alleinlebende? Um Antworten auf diese Fragen geben zu können, wurden die gewonnenen Daten nach den folgenden zentralen soziodemografischen Merkmalen differenziert ausgewertet. Die entsprechenden Auszählungen finden sich für jede gestellte Frage im Tabellenanhang dieser Veröffentlichung.¹²

Geschlecht¹³

1 316 Frauen und 1 055 Männer haben sich an der Umfrage beteiligt. Lediglich 51 Personen haben ihr Geschlecht nicht angegeben. Betrachtet man, wie sich Frauen und Männer¹⁴ auf die verschiedenen Altersgruppen verteilen, so wird deutlich, dass der „Frauenüberschuss“ in der jüngsten Altersgruppe besonders hoch ist. Was den Haushaltstyp anbelangt, sind die Frauenanteile bei den Ein-Personen-Haushalten und bei den „Alleinerziehenden“ besonders hoch. So sind 60 % der Personen in Ein-Personen-Haushalten und 78 % der Alleinerziehenden weiblich. Auch was den Berufsstatus anbelangt, finden sich signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Frauen sind stärker in den Gruppen „Teilzeitbeschäftigt“, „Schüler_in / Student_in“ bzw. „Nicht-Berufstätig“ vertreten, während die Männer die Gruppe der „Ganztags-Berufstätigen“ dominieren.

	Anzahl	%
weiblich	1 316	54,3
männlich	1 055	43,6
keine Angabe	51	2,1
Gesamt	2 422	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Des Weiteren lassen sich Bildungs- und Einkommensunterschiede feststellen. Überproportional viele Frauen finden sich in den mittleren beiden Einkommensquartilen und in der Gruppe derjenigen mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“. Bemerkenswert ist, dass das Geschlechterverhältnis in der Gruppe der Befragten mit „Hochschulabschluss“ genau dem aller Befragten entspricht, während bei den Befragten „ohne beruflichen Abschluss“ und bei den Befragten mit einer Lehre (Duales System) als höchstem beruflichem Abschluss jeweils die Frauen überproportional stark vertreten sind.

Altersgruppen

Für die aktuelle Umfrage wurden auch 16- und 17-Jährige angeschrieben, da diese seit der Gemeinderatswahl 2014 wahlberechtigt sind. Es wurden aus den Altersangaben fünf Alterskategorien gebildet, die lebensbiographischen Abschnitten zugeordnet werden können.

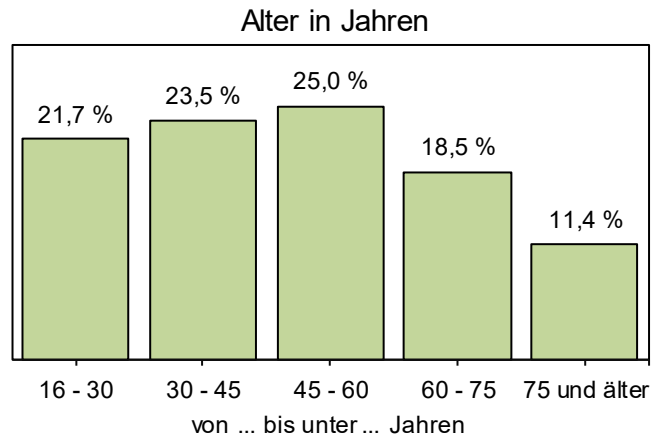
¹² Zur Verteilung der soziodemografischen Merkmale siehe Kapitel 13 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“ und Kapitel 14 „Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen“.

¹³ Diese Angaben sind (ebenso wie alle folgenden Angaben) bereits proportional gewichtet; siehe Erläuterung oben unter „Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?“.

¹⁴ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht“ in Kapitel 13.

	Anzahl	%
16 bis unter 30	514	21,2
30 bis unter 45	557	23,0
45 bis unter 60	593	24,5
60 bis unter 75	438	18,1
75 und älter	270	11,1
keine Angabe	50	2,1
Gesamt	2 422	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Die 16- bis unter 30-Jährigen bilden die Gruppe der jungen Erwachsenen, die sich vielfach noch in Studium und Ausbildung und vor der Familiengründung befinden. In der Gruppe der 30 bis unter 45-Jährigen befinden sich überdurchschnittlich viele Familien, während bei den 45- bis unter 60-Jährigen die Kinder allmählich erwachsen werden und aus dem elterlichen Haushalt ausziehen. Die 60- bis unter 75-Jährigen sind die so genannten jungen Alten. Der Ruhestand hat begonnen oder steht kurz bevor, viele sind verheiratet oder leben in Partnerschaft und können diese Lebensphase aktiv gestalten. Bei den über 75-Jährigen nehmen die altersspezifischen Problemlagen zu. Die Anzahl der Pflegebedürftigen steigt an und viele Menschen dieser Altersgruppe sind verwitwet, so leben 46 % der befragten Personen dieser Altersgruppe in einem Ein-Personen-Haushalt.

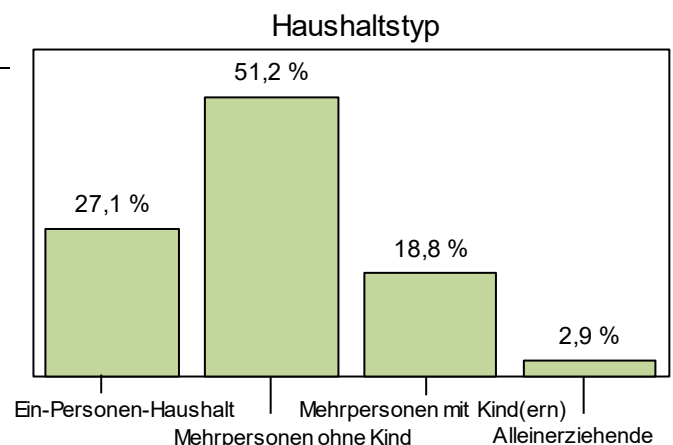
Wenig überraschend ist, dass die Wohndauer der Befragten in Freiburg und ihr Alter zusammenhängen: Ältere Befragte sind in den Gruppen mit längerer Wohndauer stärker vertreten als in der Grundgesamtheit. Daneben lassen sich aber auch Bildungseffekte feststellen. So sind zwei Drittel der Befragten mit Volks- / Hauptschulabschluss älter als 60 Jahre, während bei den Befragten mit höheren Bildungsabschlüssen die jüngeren Jahrgänge überrepräsentiert sind. So verfügen beispielsweise 84 % der Befragten im Alter von 16 bis unter 30 Jahren über Abitur, während der Anteil der Abiturienten bei allen Befragten nur bei 65 % liegt.

Haushaltstyp

Im Hinblick auf den Haushaltstyp wird nach der Anzahl der Personen und Kinder unterschieden: Ein-Personen- und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er), die Haushalte der Alleinerziehenden und Mehrpersonenhaushalte mit mindestens zwei erwachsenen Personen und mindestens einem Kind.

	Anzahl	%
Ein-Personen-Haushalt	630	26,0
Mehrpersonen ohne Kind	1 192	49,2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	438	18,1
Alleinerziehende	69	2,8
Keine Angabe	93	3,9
Gesamt	2 422	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Bei den Ein-Personen-Haushalten sind ältere Menschen überrepräsentiert, während unter den Mehrpersonenhaushalten mit Kindern die Familien zu finden sind.¹⁵ Die „Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder“, die größte Gruppe, sind eine Mischkategorie, in die sowohl kinderlose Paare, Paare mit erwachsenen Kindern (zumeist schon aus dem Haus), aber auch Wohngemeinschaften von Studierenden hineinfallen. Die Kategorie der „Alleinerziehenden“ beinhaltet Erwachsene, die alleine mit ihren Kindern in einem Haushalt leben. Diese Gruppe erhält zwar aufgrund der besonderen Lebenssituation berechnete Aufmerksamkeit, muss aber gleichzeitig bezüglich der Repräsentativität mit Vorsicht betrachtet werden, da der Anteil dieser Gruppe an der Stichprobengesamtheit mit 2,8 % (nur 69 Fälle) sehr gering ist.

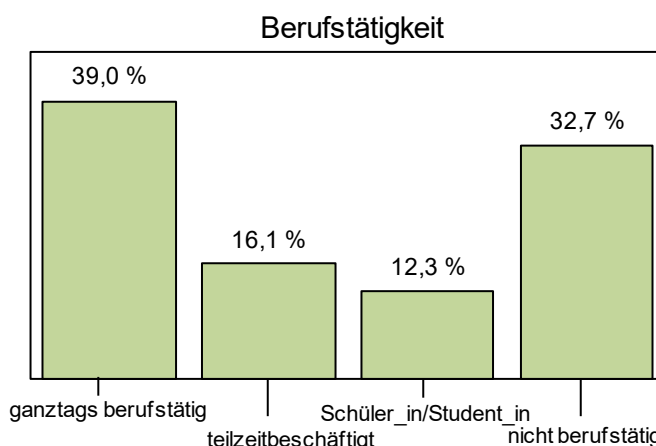
Berufstätigkeit

Bei der Berufstätigkeit wird unterschieden zwischen den berufstätigen und nicht berufstätigen Befragten, wobei die Schülerinnen und Schüler und die Studierenden als eigene Gruppe ausgewiesen werden. Weiterhin wird nach dem Beschäftigungsumfang zwischen Vollzeit- und Teilzeitberufstätigen differenziert. Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich. Hat eine Person angegeben, dass sie „teilzeitbeschäftigt“ und „Schüler_in / Student_in“ ist, so wurde der letzten Kategorie höhere Bedeutung beigemessen. Gaben Befragte an, dass sie „ganztags berufstätig“ sind, so wurden sie dieser Kategorie zugeordnet, unabhängig davon welche weiteren Angaben sie noch gemacht haben.

Die „Ganztags-Berufstätigen“ stellen die größte Gruppe dar. Diese Gruppe zeichnet sich durch einen überdurchschnittlichen Anteil von Männern, sowie Personen der mittleren Altersgruppen zwischen 30 und 60 Jahren aus. Zudem sind hier überproportional viele „Mehrpersonenhaushalte mit Kindern“ enthalten und diese Gruppe verfügt über ein höheres Einkommen als die Grundgesamtheit. Demgegenüber stehen die „Nicht-Berufstätigen“: hierbei handelt es sich insbesondere um Senioren_innen, die sich durch eine hohe Wohndauer in Freiburg auszeichnen und überdurchschnittlich häufig in Ein-Personen-Haushalten leben. Des Weiteren verfügen die „Nicht-Berufstätigen“ über ein unterdurchschnittliches Einkommen und Schulbildung.

	Anzahl	%
ganztags berufstätig	944	39,0
teilzeitbeschäftigt	389	16,1
Schüler_in / Studierende	297	12,3
nicht berufstätig	792	32,7
Gesamt	2 422	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



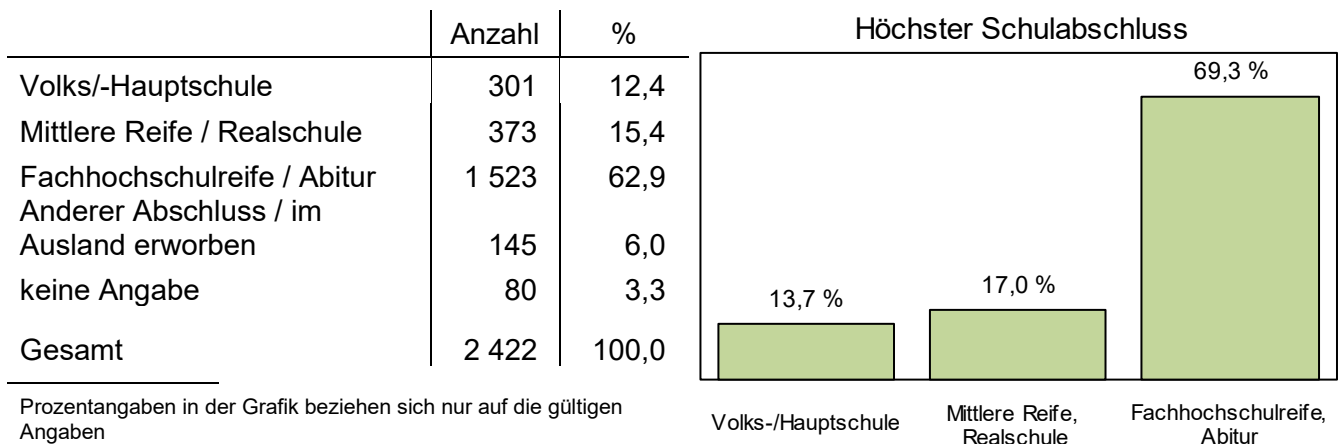
Deutliche Geschlechtsunterschiede lassen sich zwischen den Vollzeit- und den Teilzeit-Berufstätigen finden. So ist knapp die Hälfte der männlichen Befragten ganztags berufstätig, während bei den Frauen nur ein Anteil von 31 % voll berufstätig ist. Umgekehrt sieht es bei den Teilzeitbeschäftigten aus: während bei den Männern nur 9 % zu dieser Gruppe zählen, sind 22 % der weiblichen Befragten in Teilzeit beschäftigt. Erwartungsgemäß sind die „Schüler_innen und Studierende“ eine sehr junge Altersgruppe, die sich durch eine kurze Wohndauer in Freiburg und ein unterdurchschnittliches Einkommen auszeichnet.

¹⁵ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp“ in Kapitel 16 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“

Höchster Schulabschluss

Der Schulabschluss wird nach den drei allgemeinbildenden Schulabschlüssen kategorisiert. Die vierte Kategorie „Anderer Abschluss / im Ausland erworben“ trifft auf 145 Personen zu, dies entspricht einem Anteil von 6,0 % der Befragten. Da unklar ist, welchem Bildungsabschluss des deutschen Bildungssystems diese Abschlüsse entsprechen, werden diese bei den Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen (Kapitel 8.5) und im Tabellenanhang nicht berücksichtigt.

Nimmt man die im Rahmen des Zensus 2011 ermittelten Daten zum Bildungsgrad der Freiburger Bevölkerung als Maßstab so wird deutlich, dass, wie bei Befragungen allgemein üblich, auch bei der Umfrage 2018 Personen mit höherer Bildung eher bereit waren, den umfangreichen Fragebogen zu beantworten. Dennoch lässt sich feststellen, dass die Gruppen aller Bildungsabschlüsse gut besetzt sind, so dass sich für alle Schularten differenzierte Analysen vornehmen lassen und Bildungseffekte mit den vorliegenden Daten anschaulich gemacht werden können. Dabei ist die Gruppe der Personen mit Fachhochschulreife bzw. Abitur nicht nur aufgrund des oben beschriebenen Selektionseffektes am größten, sondern auch aufgrund des besonderen Charakters von Freiburg als „Universitäts- und Verwaltungsstadt“. Der hohe Anteil von Studierenden und universitätsnahen Beschäftigten in der Bevölkerung Freiburgs schlägt sich erwartungsgemäß auch in der Stichprobe der Befragung nieder. So gibt es einen relativ hohen Anteil von jungen Befragten mit kurzer Wohndauer, welche die Fachhochschulreife bzw. Abitur haben.¹⁶



Bei der Schulbildung der Befragten ist ein deutlicher Alterseffekt erkennbar. So nimmt der Anteil der Abiturienten mit dem Alter deutlich ab. In der jüngsten Altersgruppe bis 30 Jahren liegt ihr Anteil bei 84 %, von den „30- bis unter 45-Jährigen“ haben 73 % und von den „45- bis unter 60-Jährigen“ 65 % die Fachhochschulreife. Auch bei den „60- bis unter 75-Jährigen“ verfügt eine Mehrheit der Befragten über das Abitur (52 %). In der Gruppe der „75-Jährigen und Älteren“ fällt der Anteil deutlich ab (37 %). Damit ist diese Altersgruppe die einzige, in der nicht die Befragten mit Abitur die größte Gruppe darstellen (Volks- / Hauptschule: 39 %). Ein ähnlicher Effekt ist bei der Wohndauer festzustellen. Mit steigender Wohndauer sinkt das Bildungsniveau der Befragten.

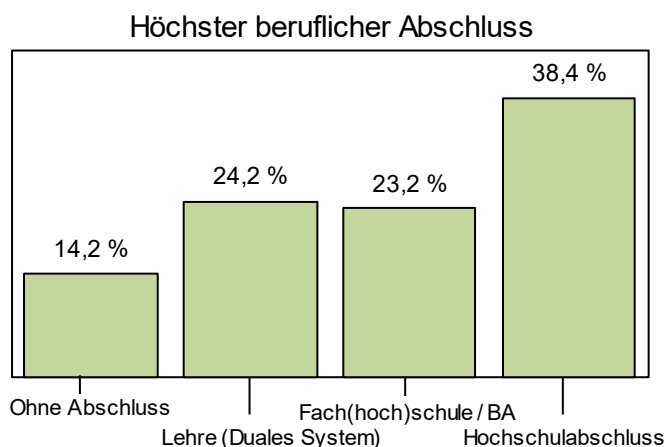
Höchster beruflicher Abschluss

Erstmalig wurde in der Umfrage 2018 neben dem höchsten Schulabschluss auch der höchste berufliche Abschluss erhoben. Von den 2 422 Befragten haben 321 (13,2 %) „(noch) keinen beruflichen Abschluss“. Eine abgeschlossene Lehre bzw. eine Berufsausbildung im dualen System können 548 Personen (22,6 %) vorweisen. Einen Fachschulabschluss (Meister, Techniker) oder einen Fachhochschulabschluss oder einen Abschluss an einer Berufsakademie haben 524 Befragte erworben, dies entspricht einem Anteil von 21,6 %. Die größte Gruppe sind die Hochschulabsolventen_innen: 870

¹⁶ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss“ in Kapitel 16 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“.

Befragte (35,9 %) haben einen Universitätsabschluss bzw. eine Promotion erfolgreich abgeschlossen. Weitere 97 Befragte (4 %) haben einen anderen Abschluss bzw. einen im Ausland erworbenen Berufsabschluss. Da unklar ist, mit welchem beruflichen Abschluss diese vergleichbar sind, werden diese bei den Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen (Kapitel 8.6) und im Tabellenanhang nicht berücksichtigt.

	Anzahl	%
Ohne Abschluss	321	13,2
Lehre (Duales System)	548	22,6
Fach(hoch)schule / BA	524	21,6
Hochschulabschluss	870	35,9
Anderer Abschluss / im Ausland erworben	97	4,0
Keine Angabe	63	2,6
Gesamt	2 422	100,0



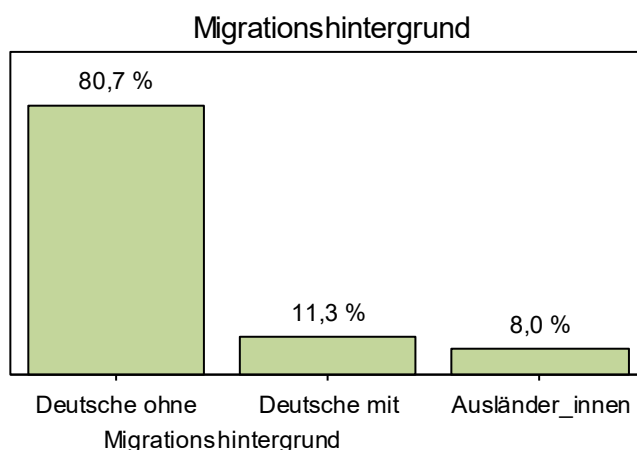
Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

Es lässt sich ein deutlicher Zusammenhang feststellen zwischen der beruflichen Ausbildung der Befragten und dem Einkommen über das sie verfügen können.¹⁷ So sind von den Befragten im ersten Einkommensquartil 32 % „ohne beruflichen Abschluss“. Dies ist ein wesentlich höherer Anteil als bei allen Befragten (14 %). Umgekehrt verfügt in der Gruppe mit den höchsten Einkommen ein deutlich überdurchschnittlicher Anteil (62 %) über einen Hochschulabschluss (insgesamt: 38 %).

Migrationshintergrund

In das wichtige Differenzierungsmerkmal Migrationshintergrund sind verschiedene Informationen eingeflossen. Als „Ausländer_innen“ gelten die Befragten, die nicht über eine deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. Unter „Deutsche ohne Migrationshintergrund“ werden Personen gefasst, welche die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt haben, innerhalb Deutschlands geboren sind und keine andere Muttersprache als Deutsch sprechen. Alle übrigen Befragten wurden der Personengruppe „Deutsche mit Migrationshintergrund“ zugeordnet. Diese Befragten haben entweder die deutsche Staatsangehörigkeit erst nach ihrer Geburt erworben oder sie sind außerhalb Deutschlands geboren oder sie sprechen eine andere Muttersprache als Deutsch, was auf einen Migrationshintergrund der Befragten selbst oder aber der Elterngeneration schließen lässt. 23 Befragte haben alle drei Fragen, nach denen die Einteilung erfolgte, nicht beantwortet und konnten somit nicht zugeordnet werden.

	Anzahl	%
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1 936	79,9
Deutsche mit Migrationshintergrund	272	11,2
Ausländer_innen	191	7,9
keine Angabe	23	1,0
Gesamt	2 422	100,0



Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

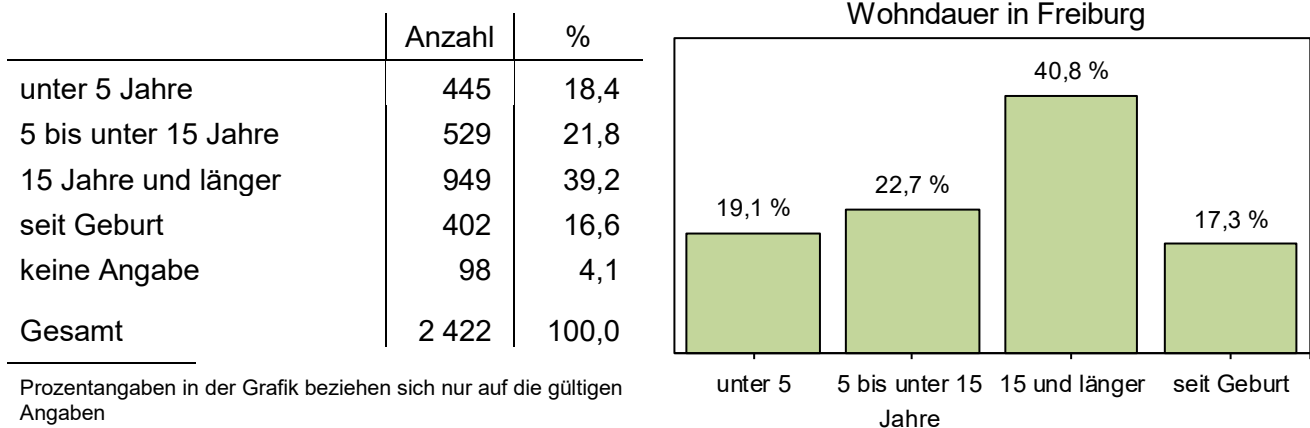
¹⁷ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem beruflichem Abschluss“ in Kapitel 16 „Zusammenhang der soziodemographischen Merkmale“.

Etwas mehr als elf Prozent der Befragten zählten zur Gruppe der „Deutschen mit Migrationshintergrund“. Damit ist diese Gruppe größer als die der „Ausländer_innen“ (7,9 %). Dies zeigt, wie wichtig die vorgenommene Differenzierung ist, bei der auch ehemalige Staatsbürgerschaften, die Geburtsorte und die Muttersprachen der befragten Personen in den Blick genommen werden.

Wohndauer in Freiburg

Die Wohndauer hat sicherlich einen wichtigen Einfluss auf die Vertrautheit und den Informationsstand im Hinblick auf die kommunalpolitischen Belange. Deshalb wurde die Wohndauer als Differenzierungsmerkmal aufgenommen. Eine besondere Gruppe stellen die in Freiburg seit Geburt Lebenden dar. Hinter dieser Bezeichnung verbergen sich alle Befragten, bei denen die Wohndauer in Freiburg gleich ihrem Alter ist.

Die größte Gruppe der Befragten lebt seit „15 Jahren und länger“ in Freiburg.¹⁸ Diese Gruppe zeichnet sich durch ein unterdurchschnittliches Bildungsniveau und ein hohes Durchschnittsalter aus. wobei es wenig überraschend ist, dass zwischen der Wohndauer und dem Alter der Befragten ein Zusammenhang besteht: Je kürzer die Wohndauer in Freiburg ist, desto jünger sind die Befragten. In der Gruppe, die 5 Jahre und kürzer in Freiburg lebt, befinden sich überdurchschnittlich viele Schüler_innen und Studierende sowie ausländische Mitbürger_innen.



Eine besondere Gruppe stellen die gebürtigen Freiburger_innen dar. Diese zeichnen sich durch ein relativ geringes Bildungsniveau, einen erhöhten Anteil von „Deutschen ohne Migrationshintergrund“ und einen vergleichsweise hohen Anteil an Senioren_innen über 60 Jahren aus.

Äquivalenzeinkommen

Etwas mehr als ein Fünftel der Befragten hat die Frage nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen nicht beantwortet. Die Haushalte der übrigen Befragten wurden so unterteilt, dass vier möglichst gleichgroße Gruppen entstanden. Die Haushalte des 1. Quartils bildet das Viertel der Haushalte mit den geringsten Einkommen. Die Haushalte des 4. Quartils sind das Viertel der Haushalte, das bezogen auf die Haushaltsgröße über das höchste Einkommen verfügen kann.

Um die Wohlfahrtsposition verschiedener Haushalte vergleichen zu können, muss die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen je nach Lebensalter durch verschiedene Gewichtungsfaktoren berücksichtigt werden. Ein Zwei-Personen-Haushalt mit einem Einkommen von 2 000 € befindet sich in einer besseren Wohlfahrtsposition als ein Ein-Personen-Haushalt mit einem Einkommen von 1 000 €, da durch gemeinsames Wirtschaften Vorteile erreicht werden können. Bestimmte Ausstattungsgegenstände, wie z. B. eine Waschmaschine oder ein Kühlschrank, müssen beispielsweise nur einmal angeschafft werden. Auch ist zu berücksichtigen, dass Kinder einen geringeren Bedarf als Erwachsene

¹⁸ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg“ in in Kapitel 16 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“.

haben, der aber mit dem Alter zunimmt. Um eine Vergleichbarkeit der Wohlfahrtssituation zu erreichen, wurden so genannte Äquivalenzeinkommen auf der Grundlage der OECD-Skala errechnet. Die erwachsene Bezugsperson des Haushalts geht mit 100 % in die Äquivalenzberechnung¹⁹ ein, jede weitere Person ab 15 Jahren mit 50 %, Kinder bis 14 Jahren mit 30 %. Diese Bedarfsgewichtung hat einen großen Einfluss auf das Einkommen und ist ein stark diskutiertes Problem in der Armuts- und Einkommensmessung.

	Anzahl	%
1. Quartil (bis 1125 €)	475	19,6
2. Quartil (1126 € bis 1 700 €)	471	19,4
3. Quartil (1 701 € bis 2 499 €)	470	19,4
4. Quartil (2 500 € und mehr)	474	19,6
keine Angabe	532	22,0
Gesamt	2 422	100,0

Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen in Freiburg liegt bei 1 860 € pro Person. Die mittleren 50 % der Verteilung (Interquartilsabstand) verfügen über ein monatliches Nettoäquivalenzeinkommen zwischen 1126 € und 2 500 €. Jeweils etwa ein Viertel der Befragten hat ein Einkommen, das über bzw. unterhalb dieser Spanne liegt.

In der folgenden Abbildung ist das Äquivalenzeinkommen nach soziodemographischen Merkmalen dargestellt. Auch diese Erhebung zeigt einen Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen. Dieser fällt mit 111 € relativ gering aus, was daran liegt, dass nach dem Haushaltsnettoeinkommen gefragt wurde, d.h. bei Mehrpersonenhaushalten wird das Einkommen von männlichen und weiblichen Haushaltsmitgliedern insgesamt abgefragt.

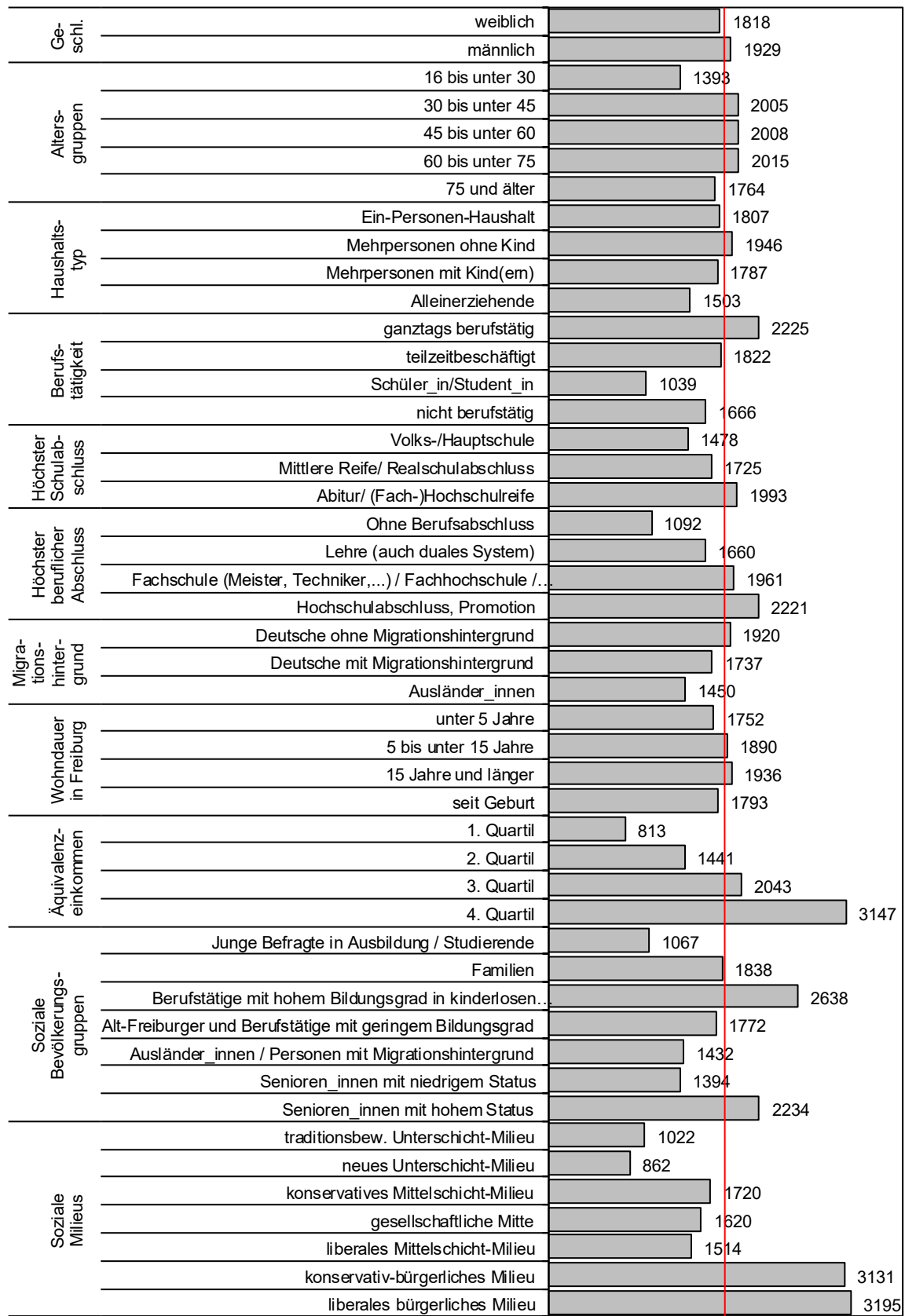
Wenig überraschend ist, dass die Einkommensverteilung sich in den Altersgruppen unterscheidet. Das geringste durchschnittliche Äquivalenzeinkommen weisen die „16- bis 30-Jährigen“ auf (1 393 €), die sich ja häufig noch in Ausbildung oder im Studium befinden. Die drei folgenden Altersgruppen weisen die höchsten Durchschnittseinkommen („30 bis unter 45 Jahre“: 2 005 € / „45 bis unter 60 Jahre“: 2 008 € / „60 bis unter 75 Jahre“: 2 015 €) auf, ehe bei den „über 75-Jährigen“, das Äquivalenzeinkommen der Befragten wieder sinkt.

Bei der Unterscheidung nach Haushaltstyp fallen vor allem zwei Ergebnisse ins Auge: Mit dem geringsten durchschnittlichen Einkommen müssen die „Alleinerziehenden“ (1 503 €) auskommen. Die Einkommen von Befragten, die in „Ein-Personen-Haushalten“ (1 807 €) bzw. die in „Mehrpersonenhaushalten mit Kindern“ (1 787 €) leben, liegen auf einem ähnlich hohen Einkommensniveau, während das Einkommen der Befragten aus „Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder“ mit durchschnittlich 1 946 € am höchsten ist.

Ein deutlicher Zusammenhang ist zwischen der Schulbildung und dem Äquivalenzeinkommen der Befragten zu erkennen: Je höher die Schulbildung, desto größer ist auch das durchschnittliche Einkommen über das die Befragten verfügen können. Wesentliche Unterschiede bestehen zwischen den Befragten mit „Volks- bzw. Hauptschulabschluss“ (1 478 €) und den „Abiturienten_innen“ (1 993 €). Dazwischen liegen die Befragten mit „Mittlerer Reife“ (1 725 €).

¹⁹ Für die Berechnung wurden die Mittelwerte der Einkommenskategorien verwendet, wobei für die untere Klasse ein Mittelwert von 625 € und für die obere Klasse von 5 500 € verwendet wurde.

Äquivalenzeinkommen nach soziodemographischen Merkmalen in €



n=1890

Mittelwert=1860 €

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Deutlichere Unterschiede sind mit der beruflichen Ausbildung der Befragten verbunden. Befragten ohne beruflichen Abschluss steht ein durchschnittliches Äquivalenzeinkommen von 1 092 € zur Verfügung während das Einkommen von Hochschulabsolventen_innen bei 2 221 € liegt. Dazwischen liegen die Befragten, die eine Lehre (1 660 €) bzw. eine Fach(hoch)schule (1 961 €) abgeschlossen haben.

Die soziale Bevölkerungsgruppe²⁰ mit dem geringsten durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen sind die „Jungen Befragten in Ausbildung / Studierende“ (1 067 €), während den „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ mit 2 638 € das höchste Einkommen zur Verfügung steht. Drastisch sind die Einkommensunterschiede zwischen den Senioren_innen mit niedrigem (1 394 €) und mit hohem (2 234 €) Status²¹: über 800 € Differenz liegen zwischen den beiden Gruppen. Sehr nahe am gesamtstädtischen Durchschnittswert (1 860 €) liegen die „Familien“ (1 838 €) und die „Alt-Freiberger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad“ (1 772 €). Deutlich unterdurchschnittlich hingegen ist das Einkommen von „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ (1 432 €).

5 Soziale Bevölkerungsgruppen und soziale Milieus

Im vorigen Kapitel wurden die zentralen soziodemographischen Merkmale, nach denen die Fragen der Bürger_innen-Umfrage ausgewertet werden, vorgestellt. Zurückgehend auf die Prinzipien sozialer Schichtung, dem aus der Gender-Forschung stammenden Wissen über die Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder den Resultaten der Migrationsforschung können wichtige Erkenntnisse aus der Betrachtung dieser Einzelmerkmale gewonnen werden. Aber für eine umfassende Analyse sollte nicht nur jede dieser persönlichen Eigenschaften der Befragten für sich betrachtet werden, sondern auch das Zusammenspiel der Variablen untereinander untersucht werden, da zwischen den sozialen Merkmalen oft enge Zusammenhänge bestehen. So kann es bei dieser Form der isolierten Betrachtung einzelner sozialer Merkmale zu Überlagerungen von Effekten kommen und es ist möglich, dass diese sich gegenseitig aufheben oder verstärken. Darüber hinaus ist auch denkbar, dass ein vermeintlicher Effekt eines soziodemographischen Merkmals besteht, dieser aber durch ein ganz anderes hervorgerufen wird. Daher sollen im Folgenden mit der Einteilung der Befragten in Bevölkerungsgruppen anhand einer Clusteranalyse (Kapitel 5.1) und der Zuordnung der Befragten zu sozialen Milieus (Kapitel 5.2) zwei Verfahren vorgestellt und in den weiteren Kapiteln angewandt werden, welche diesen Zusammenhängen Rechnung tragen.

5.1 Soziale Bevölkerungsgruppen

Ausgangspunkt für die Bildung der sozialen Bevölkerungsgruppen sind die oben vorgestellten acht soziodemographischen Merkmale (Geschlecht, Alter, Haushaltstyp usw.) mit ihren insgesamt 30 Ausprägungen. Um diese übersichtlicher darzustellen und um die zwischen ihnen bestehenden Zusammenhänge transparenter zu machen, wurden die Befragten anhand dieser Merkmale zu sozialen Gruppen zusammengefasst. Die einzelnen soziodemographischen Merkmale werden bei dieser Form der Analyse also nicht mehr getrennt für sich betrachtet, sondern zunächst kombiniert, um Gruppen zu bilden, auf deren Grundlage dann Analysen vorgenommen werden können.

Hierfür wurde auf die Methode der „Clusteranalyse“ zurückgegriffen. Clusteranalysen werden verwendet, um Gruppen zu bilden. Ziel war es die Befragten in eine überschaubare Anzahl von Gruppen einzuteilen, die sich voneinander möglichst stark unterscheiden, während sich die Personen innerhalb der Gruppen möglichst stark ähneln sollen. Diese Vorgaben konnten durch eine Aufteilung der befragten Personen in sieben soziale Bevölkerungsgruppen optimal erreicht werden. Welche Charakteristika diese aufweisen, wird im Folgenden dargestellt. Die Bezeichnungen der Bevölkerungsgruppen sind Beschreibungen, die kurz und plakativ hervorstechende Merkmale ausweisen.

²⁰ Siehe Kapitel 5.1 Soziale Bevölkerungsgruppen

²¹ Diese beiden Gruppen unterscheiden sich vor allem durch den Bildungsgrad und die Höhe des Einkommens der Befragten

Durchschnittsalter, durchschnittliche Wohndauer und
durchschnittliches Äquivalenzeinkommen der sieben sozialen Bevölkerungsgruppen

	Alter	Wohndauer in Freiburg	Äquivalenz- einkommen
	im Durchschnitt		
Junge Befragte in Ausbildung / Studierende	25	7	1 067
Familien	42	20	1 838
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten	45	18	2 638
Gebürtige Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem (Aus-)Bildungsgrad	48	34	1 772
Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund	46	14	1 432
Senioren_innen mit niedrigem Status	73	53	1 394
Senioren_innen mit hohem Status	70	39	2 234
Gesamt	48	25	1 861

Gruppe 1: „Junge Befragte in Ausbildung / Studierende“

Die Gruppe „Befragte in Ausbildung / Studierende“ wird im Folgenden als „Studierende“ bezeichnet. Diese ist im Wesentlichen durch das hohe Bildungsniveau, das geringe Durchschnittsalter und das niedrige Einkommen, über das die in dieser Gruppe zusammengefassten Personen verfügen, geprägt. Knapp zwei Drittel der enthaltenen Personen sind Schüler_innen und Student_innen, daneben finden sich in dieser Gruppe aber auch 10 % ganztags Berufstätige, 8 % die teilzeitbeschäftigt sind und 17 % Nichtberufstätige. Die Gruppe besteht zu 60 % aus Frauen. Ein hervorstechendes Merkmal dieser Bevölkerungsgruppe ist ihr hoher Schulbildungsgrad: fast alle Befragten verfügen über das „Abitur / Fachhochschulreife“ (91 %), 5 % haben die „Mittlere Reife“ und 3 % einen „anderen bzw. einen im Ausland erworbenen Abschluss“. Knapp die Hälfte der „Studierenden“ verfügt (noch) nicht über einen beruflichen Abschluss, 14 % haben eine „Lehre“ absolviert, 10 % haben einen „FH / BA – Abschluss“ und 28 % einen „Hochschulabschluss“. Die in dieser Gruppe dominierende Haushaltsform ist „Mehrpersonen ohne Kinder“ (68 %), zu der auch Wohngemeinschaften zählen. Ein knappes Viertel der „Studierenden“ lebt alleine. Nur 6 % der Gruppe fallen in die Kategorie „Mehrpersonenhaushalt mit Kindern“. Bei den „Studierenden“ handelt es sich um die mit Abstand jüngste der acht Gruppen: 83 % sind „unter 30 Jahren“ und 17 % sind „30 bis unter 45 Jahre“ alt. Das Durchschnittsalter dieser Gruppe beträgt 25 Jahre (Gesamt: 48 Jahre) und folglich ist die kürzeste durchschnittliche Wohndauer in Freiburg mit sieben Jahren (Gesamt: 25 Jahre) ein weiteres Kennzeichen der „Studierenden“. Außerdem zeichnen sie sich durch das geringste Äquivalenzeinkommen aller Bevölkerungsgruppen aus: zwei Drittel der zu dieser Gruppe zusammengefassten Befragten befinden sich im untersten Einkommensquartil. Das Durchschnittsäquivalenzeinkommen liegt bei 1 067 € und liegt damit weit unter dem Gesamtdurchschnitt (1 861 €).

Die sieben sozialen Bevölkerungsgruppen, Teil 1

	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	
	Junge Befragte in Ausbildung / Studierende	Familien	Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten	Gebürtige Frei- burger_innen und Berufstätige mit geringem (Aus-) Bildungs- grad	Gesamt
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	60	62	57	39	56
männlich	40	38	43	61	44
Altersgruppen					
16 bis unter 30	83	6	16	10	22
30 bis unter 45	17	53	32	25	23
45 bis unter 60	0	40	39	48	25
60 bis unter 75	0	0	13	17	18
75 und älter	0	0	0	1	11
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	24	0	38	28	27
Mehrpersonen ohne Kind	68	0	62	52	51
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	85	0	19	19
Alleinerziehende	2	15	0	2	3
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	10	46	79	77	39
teilzeitbeschäftigt	8	38	21	16	16
Schüler_in / Student_in	65	0	0	0	12
nicht berufstätig	17	16	0	6	33
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	0	2	1	30	13
Mittlere Reife, Realschule	5	8	4	52	16
Fachhochschulreife, Abitur	91	84	90	16	65
Anderer / ausländischer Abschluss	3	6	4	2	6
Höchster beruflicher Abschluss					
Ohne Abschluss	47	2	0	11	14
Lehre (Duales System)	14	14	11	65	23
Fach(hoch)schule / BA	10	26	27	18	22
Hochschulabschluss	28	56	60	3	37
Anderer / ausländischer Abschluss	1	2	1	3	4
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	93	86	90	84	81
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	14	10	16	11
Ausländer_innen	0	0	0	0	8
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	55	8	21	2	19
5 bis unter 15 Jahre	28	35	30	11	23
15 Jahre und länger	3	43	40	46	41
seit Geburt	14	13	9	42	17
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	66	14	2	18	25
2. Quartil	24	30	10	38	25
3. Quartil	9	36	31	30	25
4. Quartil	1	20	57	15	25
Gesamt (Prozent)	17	14	23	12	100
Gesamt (Anzahl)	412	340	548	294	2 422

Gruppe 2: „Familien“

Die Befragten, die zur Gruppe „Familien“ zählen, leben ausschließlich in Haushalten mit Kindern, Frauen sind mit 62 % (Gesamt 56 %) geringfügig überrepräsentiert. Die Altersverteilung dieser Gruppe zeigt, dass hier Personen mit mittlerem Alter dominieren. 6 % sind im Alter von „16 bis unter 30 Jahren“ (insgesamt 22 %), 53 % sind „30 bis unter 45 Jahre“ alt (insgesamt 23 %) und 40 % sind „45 bis unter 60 Jahre“ (insgesamt 25 %). Zu 85 % leben die Personen dieser Gruppe in „Mehrpersonenhaushalten mit Kindern“, die übrigen 15 % sind „Alleinerziehende“. Nur 16 % dieser Gruppe sind „nicht berufstätig“ (insgesamt 33 %) – dafür sind wesentlich mehr Teilzeitbeschäftigte (38 %) enthalten als in der Grundgesamtheit (15 %). Der größte Anteil der Befragten, die der Gruppe „Familien“ zugerechnet wurde ist „ganztags berufstätig“ (46 %). Durchschnittlich verfügen die Befragten der Gruppe „Familien“ über ein Äquivalenzeinkommen von 1 838 €, damit liegen sie leicht unter dem Durchschnitt aller Befragten (1 861 €). Das schulische Bildungsniveau dieser Gruppe ist überdurchschnittlich. So verfügen 84 % der Befragten dieser Gruppe über das Abitur (Gesamt: 65 %). Nur 2 % haben als höchsten Schulabschluss einen „Volks-/Hauptschulabschluss“ (insgesamt 13 %). Auch die Verteilung der beruflichen Abschlüsse (u.a. 56 % mit Hochschulabschluss / Gesamt: 37 %) macht das hohe Bildungsniveau dieser Gruppe deutlich. Die durchschnittliche Wohndauer der „Familien“ ist mit 20 Jahren unterdurchschnittlich (25 Jahre), dennoch leben nur 8 % weniger als fünf Jahre in Freiburg.

Gruppe 3: „Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“

Diese Gruppe lebt ausschließlich in kinderlosen Haushalten und ist vollständig erwerbstätig: 79 % sind voll- und 21 % sind teilzeitbeschäftigt. Daher sind die mittleren Altersgruppen bei den „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ besonders stark vertreten: 32 % sind „30 bis unter 45 Jahre“ alt, weitere 39 % sind im Alter zwischen „45 und unter 60 Jahren“. Zu den hervorstechenden Merkmalen diese Gruppe zählen das hohe Bildungs- und Einkommensniveau. So verfügen 87 % der „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ über einen (Fach-) Hochschulabschluss und 88 % gehören zu den beiden höchsten Einkommensquartilen. Daher bezieht diese Gruppe mit durchschnittlich 2 638 € auch das höchste Äquivalenzeinkommen aller sozialen Gruppen. Auffällig ist auch die Haushaltsstruktur: etwas mehr als ein Drittel lebt in Ein-Personenhaushalten, die übrigen 62 % leben in „Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder“. Was die Wohndauer in Freiburg angeht, so ist der relativ hohe Anteil von Personen, die zwischen „5 und unter 15 Jahren“ hier leben (30 %), auffällig. Demgegenüber sind die gebürtigen Freiburger_innen in dieser Gruppe mit 9 % unterrepräsentiert.

Gruppe 4: „Gebürtige Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem (Aus-)Bildungsgrad“

Eine in vielerlei Hinsicht besondere Gruppe stellt die Gruppe der „Gebürtigen Freiburger_innen und Berufstätigen mit geringem (Aus-)Bildungsgrad“ dar. Hervorstechendes Merkmal dieser Gruppe ist, dass 42 %, und damit ein so hoher Anteil wie in keiner der anderen sozialen Gruppen, in Freiburg geboren sind. Darüber hinaus weist diese Gruppe mit 34 Jahren eine wesentlich höhere durchschnittliche Wohndauer in Freiburg auf, als dies bei allen Befragten der Fall ist (25 Jahre). Eine weitere Besonderheit dieser Gruppe stellt das relativ geringe schulische und berufliche Bildungsniveau dar. So verfügen 30 % über einen „Volks-/Hauptschulabschluss“ (Gesamt: 13 %) und weitere 52 % über einen „Realschulabschluss“ (Gesamt: 16 %), während nur 16 % Abiturient_innen sind (Gesamt: 65 %). Was die berufliche Ausbildung dieser Gruppe angeht, so dominieren mit 65 % Personen, die als höchsten Abschluss eine „Lehre“ absolviert haben (Gesamt: 23 %). In keiner anderen sozialen Gruppe ist der Anteil der Befragten mit Lehre so hoch. Mit 1 772 € verfügt diese Gruppe über ein unterdurchschnittliches Äquivalenzeinkommen (Gesamt: 1 861 €). Dies ist umso bemerkenswerter auf Grund der Tatsache, dass diese Gruppe von Personen dominiert wird, die „ganztags berufstätig“ (71 % / Gesamt: 39 %) sind. Anders als in der Gesamtheit aller Befragten, in der Frauen leicht dominieren (56 %), überwiegen hier die männlichen Befragten (61 %). In der Altersverteilung dominiert die Gruppe der „45- bis unter 60-Jährigen“ (48 %), während die jüngsten („16 bis unter 30 Jahre“ 10 %) und die ältesten Befragten (1 % „75 Jahre und älter“) jeweils deutlich unterrepräsentiert sind.

Gruppe 5: „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“

Alle 191 Ausländerinnen und Ausländer, die bei der Umfrage 2018 befragt wurden, sind der Gruppe „Ausländer_innen“ zugeordnet worden. Weitere 9 % dieser Gruppe sind „Deutsche mit Migrationshintergrund“. Ein anderes wesentliches Merkmal dieser Gruppe ist das unterdurchschnittliche Äquivalenzeinkommen: 43 % der Gruppenmitglieder befindet sich im ersten, ein weiteres Drittel im zweiten Einkommensquartil. Ein Kennzeichen dieser Gruppe ist der überdurchschnittliche Anteil von „Mehrpersonenhaushalten mit Kindern“: 30 % der „Ausländer_innen“ lebt in einem solchen Haushalt (insgesamt nur 19 %). Eine weitere Besonderheit dieser Gruppe ist die relativ kurze Wohndauer in Freiburg: 29 % der „Ausländer_innen“ wohnen kürzer als fünf Jahre in Freiburg. Die durchschnittliche Wohndauer dieser Gruppe liegt bei 14 Jahren (insgesamt 25 Jahre). Betrachtet man die Verteilungen des höchsten Schulabschlusses und des höchsten beruflichen Abschlusses jeweils ohne die Kategorie „anderer / ausländischer Abschluss“ so liegt diese bei den „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ relativ nahe an der aller Befragten. Da unklar bleibt, mit welchen Abschlüssen des deutschen Bildungssystems die „anderen / ausländischen Abschlüsse“ vergleichbar sind, kann eine Bewertung des Bildungsniveaus dieser Gruppe nicht abschließend vorgenommen werden.

Gruppe 6: „Senioren_innen mit niedrigem Status“

Die Unterteilung der Befragten in soziale Bevölkerungsgruppen sieht zwei Seniorengruppen vor. Auch bei früheren Bürger_innen-Umfragen hatten sich die Senioren_innen in zwei Gruppen differenzieren lassen.²² In beiden Gruppen liegt das Durchschnittsalter bei über 70 Jahren, folglich sind diese Personen bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr berufstätig. Die beiden Senioren-Gruppen unterscheiden sich vor allem nach dem Bildungsstatus und dem Einkommen der zusammengefassten Personen. 64 % der „Senioren_innen mit niedrigem Status“ verfügen lediglich über einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss (insgesamt 13 %). In dieser Gruppe befinden sich keine Abiturienten und keine Hochschulabsolventen. In dieser Gruppe haben 60 % und damit ein wesentlich höherer Anteil als bei allen Befragten eine „Lehre“ abgeschlossen. Neben dem Niveau der schulischen und beruflichen Abschlüsse ist auch das Einkommen dieser Gruppe unterdurchschnittlich: 39 % befinden sich im ersten und 36 % im zweiten Einkommensquartil. Nur fünf Prozent zählen zur Gruppe mit dem höchsten Einkommen. Daher steht den „Senioren_innen mit niedrigem Status“ nach den „Jungen Befragten in Ausbildung / Studierenden“ mit 1 394 € das zweitgeringste durchschnittliche Äquivalenzeinkommen zur Verfügung. Auffällig ist, dass diese Gruppe zu 66 % aus Frauen besteht, während in der Gruppe „Senioren_innen mit hohem Status“ die Männer überdurchschnittlich stark vertreten sind. Da es in der Gesamtbevölkerung mehr Frauen als Männer in den höheren Altersgruppen gibt, folgt, dass Frauen eher in die Gruppe mit niedrigem Status fallen als Männer. In Single-Haushalten leben 45 % der „Senioren_innen mit niedrigem Status“. Die andere Hälfte der Gruppe lebt in „Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder“ (53 %). Mit im Durchschnitt knapp 53 Jahren hat diese Gruppe mit Abstand die höchste Wohndauer in Freiburg. Zudem lebt mit 37 % ein deutlich überdurchschnittlich hoher Anteil (Gesamt: 17 %) dieser Gruppen „seit Geburt“ in Freiburg.

Gruppe 7: „Senioren_innen mit hohem Status“

Das Bildungsniveau in der Gruppe „Senioren_innen mit hohem Status“ ist deutlich höher als in der anderen Seniorengruppe: 57 % haben eine Hochschule und weitere 37 % eine Fach(hoch)schule bzw. eine Berufsakademie mit Erfolg abgeschlossen. Von den „Senioren_innen mit hohem Status“ verfügen 88 % über das Abitur als höchsten Bildungsabschluss. Zudem steht dieser Gruppe ein höheres Einkommen zur Verfügung: 41 % befinden sich im höchsten und weitere 28 % im dritten Einkommensquartil. Im Quartil mit dem geringsten Einkommen befinden sich nur 13 % der „Senioren_innen mit hohem Status“. Daher steht dieser Personengruppe nach den „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ (2 638 €) mit 2 234 € das zweithöchste durchschnittliche Äquivalenzeinkommen zur Verfügung.

²² Siehe Berichtsbände zu den Bürgerumfragen 2010 bis 2016 unter: www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen.

Die sieben sozialen Bevölkerungsgruppen, Teil 2

	Gruppe 5 Ausländer_innen / Personen mit Migrations- hintergrund	Gruppe 6 Senioren_innen mit niedrigem Status	Gruppe 7 Senioren_innen mit hohem Status	Gesamt
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	56	66	45	56
männlich	44	34	55	44
Altersgruppen				
16 bis unter 30	21	0	0	22
30 bis unter 45	33	0	0	23
45 bis unter 60	22	8	13	25
60 bis unter 75	17	42	52	18
75 und älter	6	49	35	11
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	19	45	31	27
Mehrpersonen ohne Kind	47	53	66	51
Mehrpersonen mit Kind(ern)	30	2	3	19
Alleinerziehende	3	0	0	3
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	36	0	2	39
teilzeitbeschäftigt	19	4	5	16
Schüler_in / Student_in	13	0	0	12
nicht berufstätig	32	96	92	33
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	7	64	0	13
Mittlere Reife, Realschule	17	32	9	16
Fachhochschulreife, Abitur	42	0	88	65
Anderer / ausländischer Abschluss	33	3	3	6
Höchster beruflicher Abschluss				
Ohne Abschluss	18	18	0	14
Lehre (Duales System)	8	60	2	23
Fach(hoch)schule / BA	19	17	37	22
Hochschulabschluss	30	0	57	37
Anderer / ausländischer Abschluss	25	4	4	4
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	0	87	87	81
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	13	13	11
Ausländer_innen	91	0	0	8
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	29	4	4	19
5 bis unter 15 Jahre	31	4	11	23
15 Jahre und länger seit Geburt	37	55	75	41
	2	37	11	17
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	43	39	13	25
2. Quartil	33	36	18	25
3. Quartil	14	20	28	25
4. Quartil	10	5	41	25
Gesamt (Prozent)	9	13	13	100
Gesamt (Anzahl)	210	311	306	2 422

Auch die Haushaltsstruktur unterscheidet sich von den „Senioren_innen mit niedrigem Status“: hier ist der Anteil der „Ein-Personen-Haushalte“ mit 31 % geringer, dafür lebt mit 66 % ein höherer Anteil in „Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder“. Auffällig ist, dass die „Senioren_innen mit hohem Status“ (70 Jahre) ein etwas geringeres Durchschnittsalter wie die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (73 Jahre) haben, gleichzeitig aber eine wesentlich kürzere durchschnittliche Wohndauer aufweisen. Während die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ mit 53 Jahren die höchste durchschnittliche Wohndauer aller Gruppen haben, leben die „Senioren_innen mit hohem Status“ im Schnitt „erst“ seit 39 Jahren in Freiburg. Die Personen dieser Gruppe waren demnach häufiger zur Ausbildung oder im Laufe ihres Berufslebens an anderen Stationen tätig, während die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ stärker in Freiburg verwurzelt sind.

Die sieben sozialen Bevölkerungsgruppen im Überblick

Die untenstehende Tabelle enthält die absolute Größe der gebildeten sozialen Bevölkerungsgruppen und deren prozentuale Anteile an allen Befragten. Sie liefert damit ein Bild, wie sich die Bevölkerung im Alter von 16 bis 95 Jahren in Freiburg insgesamt zusammensetzt. Die größte Gruppe mit einem Anteil von 22,6 % sind die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“. Insgesamt 14,1 % der Befragten wurden der Gruppe „Familien“, 17 % der Gruppe „Befragte in Ausbildung / Studierende“ und 12,2 % der Gruppe „Gebürtige Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem (Aus-)Bildungsgrad“ zugeordnet.

Die sieben sozialen Bevölkerungsgruppen der Clusteranalyse

	Anzahl	Anteil an Gesamt in %
Junge Befragte in Ausbildung / Studierende	412	17,0
Familien	340	14,1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten	548	22,6
Gebürtige Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem (Aus-)Bildungsgrad	294	12,2
Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund	210	8,7
Senioren_innen mit niedrigem Status	311	12,9
Senioren_innen mit hohem Status	306	12,6
Gesamt	2 422	100,0

Die beiden Seniorengruppen „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (12,9 %) und „Senioren_innen mit hohem Status“ (12,6 %) umfassen gemeinsam ein Viertel aller Befragten. Die kleinste Gruppe sind die „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ (8,7 %).

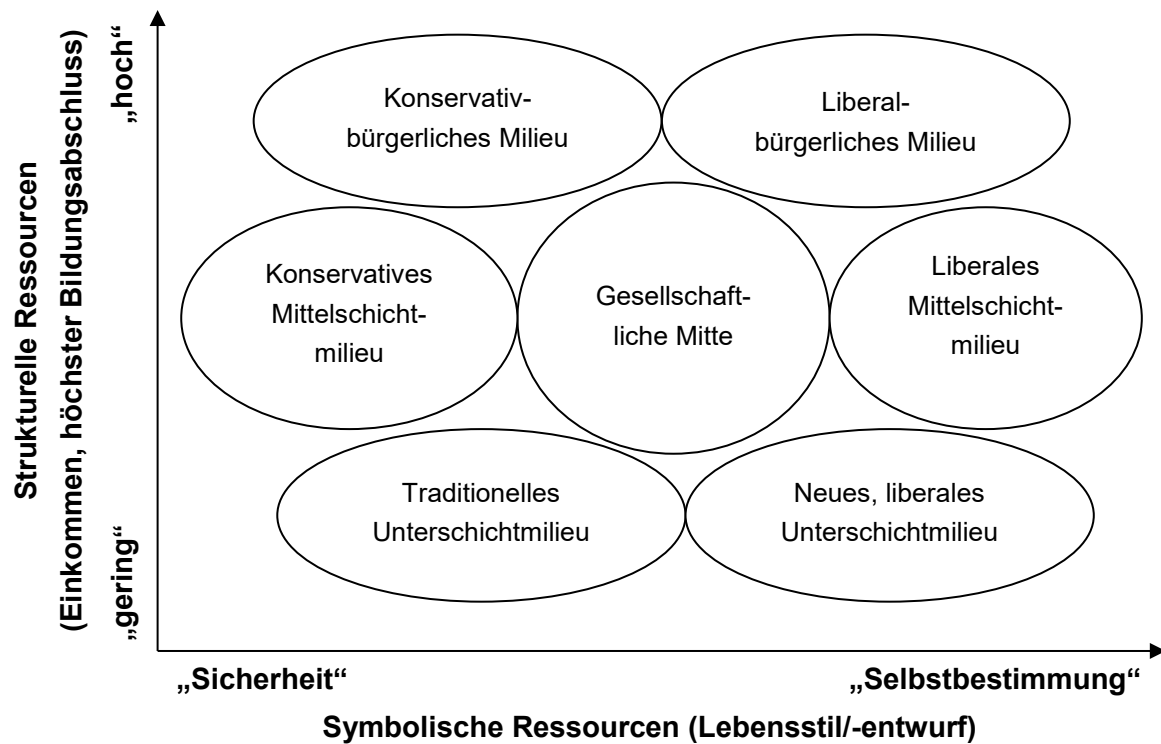
5.2 Soziale Milieus

Für die in den nachfolgenden Kapiteln vorgestellten Analysen der Befragungsergebnisse wird unter anderem auf das Konzept sozialer Milieus zurückgegriffen. Das Besondere am Konzept der sozialen Milieus ist, dass hierbei davon ausgegangen wird, dass sich Menschen nicht nur aufgrund klassischer Schichtmerkmale wie dem Einkommen und der Bildung („Strukturelle Ressourcen“) sondern auch nach ihrem Lebensstil („Symbolische Ressourcen“) wesentlich unterscheiden. Daher werden in diesem Konzept diese beiden Dimensionen kombiniert, um eine Einteilung der Gesellschaft in soziale Milieus vorzunehmen.

Zur Einteilung der sozialen Milieus werden die beiden Achsen der „strukturellen Ressourcen“ (klassische Schichtmerkmale) und der „symbolischen Ressourcen“ (Lebensstile) verwendet. Wie die untenstehende Abbildung zeigt, spannen diese beiden Dimensionen den Raum auf, in dem die sieben sozialen Milieus verortet sind.

Abb. 1:

Soziale Milieus im Raum struktureller und symbolischer Ressourcen



Für die Bildung der Lebensstile wird eine Fragebatterie aus dem European Social Survey (ESS)²³ verwendet, welche aus einem Konzept aus der Psychologie²⁴ abgeleitet wurde und sich seitdem mehrfach bewährt hat. Betrachtet werden dabei einerseits Einstellungen zur persönlichen Selbstbestimmung und andererseits zu traditionellem Sicherheitsdenken.

Ein Vorteil dieser Fragen ist neben der wissenschaftlichen Verankerung und der Kürze der Fragebatterie auch die Vergleichsmöglichkeiten mit dem European Social Survey. Die Befragung wird in Deutschland regelmäßig durchgeführt und somit liegen Vergleichsdaten zur bundesdeutschen Bevölkerung vor. Weiterhin könnte auch ein Vergleich mit Daten aus anderen Ländern durchgeführt werden. Hierauf wird in der vorliegenden Analyse aber verzichtet.

²³ Der European Social Survey ist eine Befragung in mehreren europäischen Ländern, welche regelmäßig alle zwei Jahre durchgeführt wird. Für weitere Informationen siehe www.europeansocialsurvey.org.

²⁴ Das zu Grunde liegende Konzept ist der sogenannte Wertekreis. Aus den hier enthaltenen persönlichen Werten können Typen abgeleitet werden. S. H. Schwartz hat vor diesem Hintergrund die Fragebatterie PVQ 21 entwickelt. Mit Hilfe des PVQ 21 können sehr konkret Fragen abgeleitet werden und anschließend aus den gegebenen Antworten Einstellungen herausgearbeitet werden. Vgl. Strack, Micha; Gennerich, Carsten; Hopf, Norbert: Warum Werte? In: Witte, Erich H. (Hrsg.): Sozialpsychologie und Werte. Beiträge des 23. Hamburger Symposiums zur Methodologie der Sozialpsychologie. Lengerich: Pabst (2008) S. 90-130

Zur Messung des Lebensstils wird folgende Fragestellung verwendet:

<p><i>Die folgenden Fragen dienen dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themenstellungen etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren. Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die beschriebene Person ist.</i></p> <p><i>Antwortkategorien: "sehr ähnlich", "ähnlich", "etwas ähnlich", "nur ein kleines bisschen ähnlich", "nicht ähnlich", "überhaupt nicht ähnlich"</i></p>	
1.	<i>Mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.</i>
2.	<i>Glaut, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst wenn es niemand sieht.</i>
3.	<i>Es ist wichtig, Spaß zu haben. Gönnst sich selbst gerne etwas.</i>
4.	<i>Es ist wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Menschen für falsch halten könnten.</i>
5.	<i>Sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Will ein aufregendes Leben haben.</i>
6.	<i>Lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist wichtig, Dinge zu tun, die Vergnügen bereiten.</i>
7.	<i>Es ist wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Vermeidet alles, was Sicherheit gefährden könnte.</i>
8.	<i>Es ist wichtig, dass der Staat persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.</i>

Aus den acht verwendeten Fragen zum Lebensstil können nun bestimmte Wertehaltungen abgelesen werden. Eine hohe Zustimmung zu den Fragen 1, 3, 5 und 6 deutet auf einen sehr aktiven und selbstbestimmten Lebensstil hin. Die eigene innere Nähe zu den Situationen aus den Fragen 2, 4, 7 und 8 weist auf einen eher traditionellen, von Sicherheitsdenken geprägten Lebensstil hin. Auf einer gemeinsamen Skala bilden diese beiden Blöcke die Pole – von traditioneller Sicherheit hin zu moderner Selbstbestimmung. Mit Hilfe dieser Skala lassen sich die sozialen Milieus auf einer horizontalen Achse einordnen.²⁵

Die zweite Differenzierungsachse bildet - wie bereits erwähnt - die „strukturellen Ressourcen“ ab. Auch hier wurden Angaben verwendet, welche im European Social Survey abgefragt wurden. Das sogenannte „ökonomische Kapital“²⁶ setzt sich in der vorliegenden Veröffentlichung aus der Schulbildung (mit den Kategorien „kein Abschluss“, „Volks- und Hauptschule“, „Mittlere Reife / Realschule“, „Fachhochschul- oder Hochschulreife“) und dem Äquivalenzeinkommen zusammen. Nach der Höhe des Einkommens und der Schulbildung werden drei soziale Schichten unterschieden: die Unterschicht, die Mittel- und die Oberschicht.²⁷

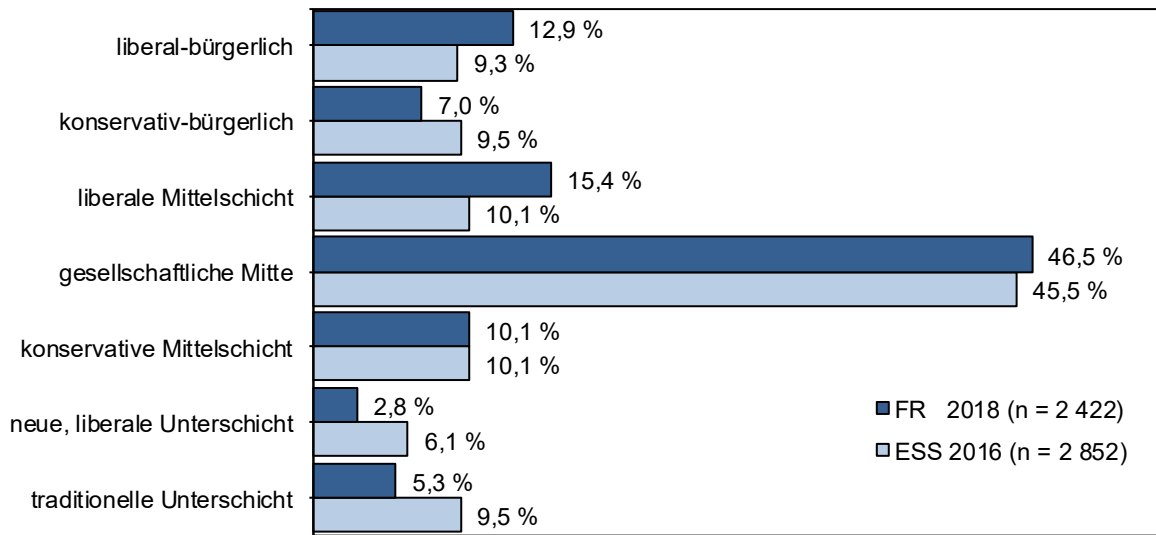
²⁵ Die Lebensstilachse wurde mit Hilfe einer Faktorenanalyse erstellt. Hierbei wurden alle acht Items der Fragestellung berücksichtigt.

²⁶ Zum Begriff „ökonomisches Kapital“ siehe Bourdieu, Pierre: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen 1983. S. 183 – 198.

²⁷ Zur Einteilung der vertikalen Schichtachse wurde das Verfahren der Korrespondenzanalyse (kategoriale Hauptkomponentenanalyse) angewandt.

Abb. 2

Soziale Milieus - Freiburg (Bürger_innen-Umfrage 2018) und das Bundesgebiet (European Social Survey 2016) im Vergleich (Anteile in %)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018 und ESS 2016

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Betrachtet man das Balkendiagramm mit den Verteilungen der sozialen Milieus in Freiburg und in der gesamten Bundesrepublik, so fällt zunächst auf, dass in Freiburg die Anteile der liberalen Mittelschicht (Freiburg: 15 % gegenüber BRD: 10 %) sowie des „liberal-bürgerlichen“ Oberschichtsmilieus (Freiburg: 13 % / BRD: 9 %) höher sind größer sind als in Deutschland insgesamt, während und die beiden Unterschichtsmilieus „neue, liberale Unterschicht“ (Freiburg: 3 % / BRD: 6 %) und „traditionelle Unterschicht“ (Freiburg: 5 % / BRD: 10 %) sowie das „konservativ-bürgerliche“ Oberschichtsmilieu (Freiburg: 7 % / BRD: 10 %) in Freiburg anteilig seltener vorkommen. Nahezu gleich ist der Anteil der „gesellschaftliche Mitte“, der in Freiburg wie in der Bundesrepublik bei rund 46 % liegt. Die Abweichungen sind auf die besondere Bevölkerungsstruktur der Stadt Freiburg zurückzuführen und hängen vor allem mit dem relativ hohen Bildungsniveau der Freiburger_innen zusammen.

Die Stadt Freiburg ist dadurch charakterisiert, dass sich hier wenig produzierendes Gewerbe und vor allem kaum klassische verarbeitende Industriebetriebe finden. Stattdessen ist Freiburg als Dienstleistungs- und Universitätsstadt stark durch öffentliche Verwaltungen, Handels- und Tourismusbetriebe, die Universität(-sklinik) sowie durch fünf weitere Hochschulen und forschungsnahe Betriebe gekennzeichnet.²⁸ Dies schlägt sich in der Bevölkerungsstruktur nieder. So sind hier traditionelle Arbeiterschichten weniger vertreten und der hiesige Arbeitsmarkt zieht vor allem Akademiker_innen und gut ausgebildete Fachkräfte an. Diese sind, wie sich nicht zuletzt an den Wahlergebnissen der letzten Jahre („Grünen-Hochburg“) ablesen lässt, vor allem den liberalen (Oberschichts-) Milieus zuzuordnen.

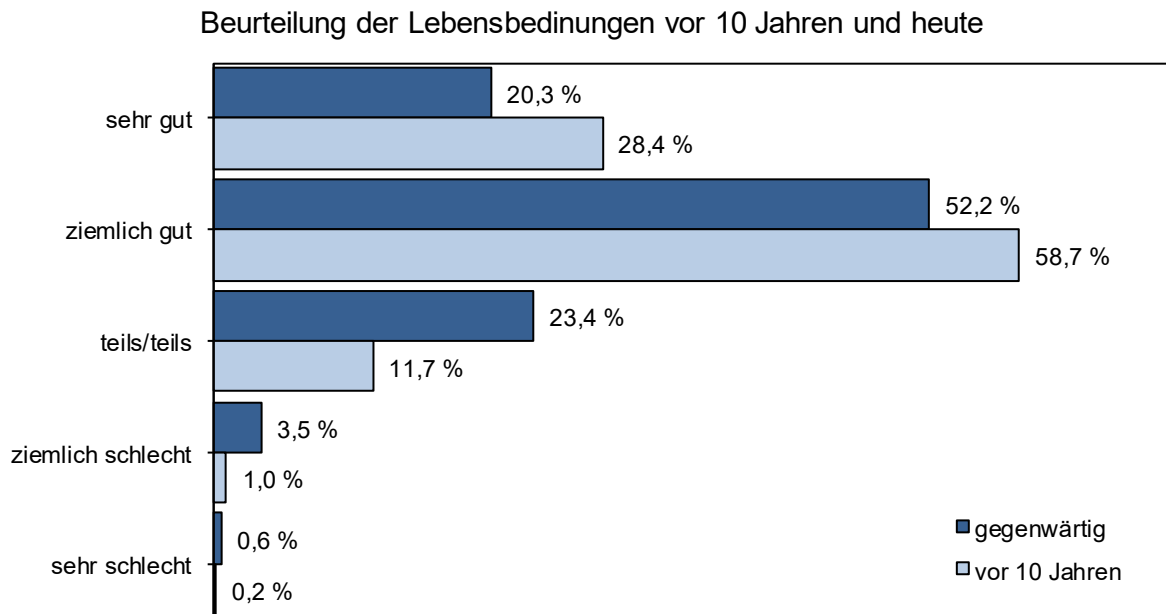
²⁸ Eine vertiefte Analyse der Beschäftigtenstruktur in Freiburg findet sich u.a. im Berichtsband „Erwerbsformen in Freiburg“: http://fritz.freiburg.de/Bibliothek/statistik_veroeffentlichungen_SvB-NIEDRIG.pdf.

6 Leben in Freiburg

Im Themenkapitel „Leben in Freiburg“ sind verschiedene Fragen zur allgemeinen Lebenssituation und zur Zufriedenheit mit konkreten Aspekten der Stadt Freiburg gestellt worden. Fast alle Fragen wurden in früheren Umfragen bereits verwendet und erlauben somit einen Zeitvergleich der aktuellen Ergebnisse mit früheren Befragungen.

Insgesamt beurteilen die Befragten die gegenwärtigen Lebensbedingungen in Freiburg sehr positiv (20 % „sehr gut“ und 52 % „ziemlich gut“). Die Lebensbedingungen vor zehn Jahren werden besser bewertet – 28 % „sehr gut“ und 59 % „ziemlich gut“.

Abb. 3



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Die Verklärung der Vergangenheit nach dem Motto „Früher war alles besser“ ist jedoch ein häufig zu beobachtendes Phänomen in der Umfrageforschung und hat eine eher geringe Aussagekraft. Ergänzt werden muss jedoch, dass ungefähr ein Fünftel der Befragten angaben, die Lebensbedingungen vor zehn Jahren nicht beurteilen zu können.²⁹ Hierbei handelt es sich zum größten Teil um Personen, die noch nicht so lange in Freiburg wohnen.

Die Bewertung der Lebensbedingungen in Freiburg hängt eng mit dem sozialen Status der Befragten zusammen. So werden die Lebensbedingungen in Freiburg von Personen mit höherem Einkommen und höheren Bildungsabschlüssen deutlich positiver bewertet.³⁰ Da diese beiden sozialen Merkmale die Grundlage für die vertikale Einstufung der sozialen Milieus bilden,³¹ werden die Lebensbedingungen in den beiden Unterschichtsmilieus wesentlich schlechter als in den bürgerlichen Milieus eingeschätzt.

Addiert man die beiden Kategorien „sehr gut“ und „ziemlich gut“, so bewerten 58 % der traditionellen Unterschicht und 53 % der neuen, liberalen Unterschicht die aktuellen Lebensbedingungen positiv. In den bürgerlichen Milieus sind es hingegen 76 % bei den Konservativen bzw. 88 % bei den Liberalen, welche die aktuellen Lebensbedingungen als gut bis sehr gut bewerten.

²⁹ Siehe Kapitel 15 im Tabellenanhang: Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen.

³⁰ Siehe Kapitel 17 im Tabellenanhang: Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen.

³¹ Siehe Kapitel 5.2 „Soziale Milieus“, S. 30ff.

Tab. 1: Beurteilung der gegenwärtigen Lebensbedingungen nach Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

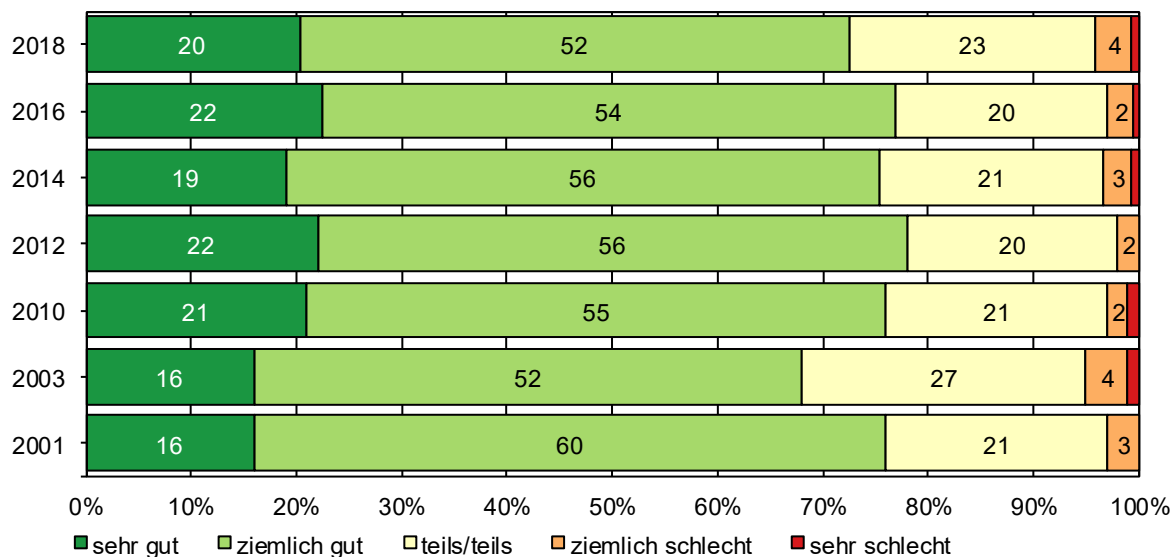
	gegenwärtige Lebensbedingungen				
	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht
	Anteil in gültigen %				
Bevölkerungsgruppen					
Junge Befragte in Ausbildung / Studierende	19	63	17	1	0
Familien	17	55	25	3	0
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten	21	57	19	2	0
Alt-Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad	13	44	35	8	1
Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund	34	35	26	5	2
Senioren_innen mit niedrigem Status	17	51	26	5	2
Senioren_innen mit hohem Status	26	46	23	4	1
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	14	44	37	6	0
neue, liberale Unterschicht	12	41	26	16	5
konservative Mittelschicht	13	50	29	6	1
gesellschaftliche Mitte	17	55	25	3	0
liberale Mittelschicht	23	55	21	1	0
konservativ-bürgerlich	24	52	22	3	0
liberal-bürgerlich	32	56	10	1	0
Alle Befragten	20	52	23	4	1

Differenziert man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so sind es insbesondere die „Studierenden“ (82 %) und die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ (79 %), welche die Bedingungen in Freiburg als „gut“ bis „sehr gut“ einstufen. Als weniger positiv erachteten „Alt-Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad“ (57 %) die derzeitigen Lebensbedingungen in der Stadt.

Der Zeitvergleich zeigt, dass sich die Beurteilung dieser Fragen seit 2001 nicht wesentlich verändert hat. Im Vergleich zur letzten Erhebung von 2016 ist der Anteil derjenigen, die die Lebensbedingungen als „sehr gut“ bezeichnen leicht gesunken (-2 %-Punkte). Im selben Umfang ist auch der Anteil derjenigen, die diese als „ziemlich gut“ einstufen, zurückgegangen. Im Jahr 2012 wurden die gegenwärtigen Lebensbedingungen mit 22 % „sehr gut“ und 56 % „ziemlich gut“ insgesamt so positiv wie zu keinem anderen Zeitpunkt beurteilt. Aber auch bei den anderen Erhebungen wurden die Lebensbedingungen von mehr als drei Vierteln der Befragten als „gut“ bis „sehr gut“ eingestuft.

Abb. 4

Beurteilung der gegenwärtigen Lebensbedingungen im Zeitvergleich
(Anteile in %)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Einzig im Jahr 2003 fiel die Bewertung schlechter aus. Damals stufen nur 16 % der Befragten, die gegenwärtigen Lebensbedingungen als „sehr gut“ ein und weitere 52 % entschieden sich für „ziemlich gut“.

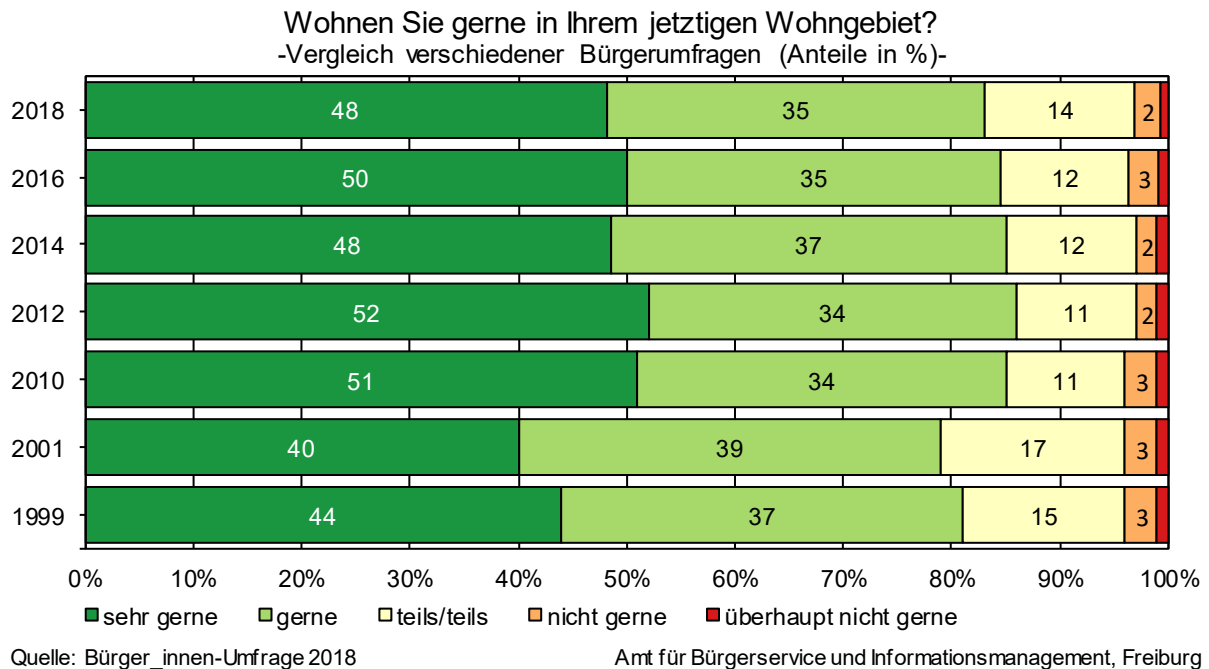
7 Leben im Wohngebiet

Freiburg ist eine Stadt, die sich durch die Vielfalt in ihrer Bürgerschaft auszeichnet. Dies wird nicht zuletzt in den Unterschieden zwischen den Stadtbezirken deutlich, da sich die Lebensverhältnisse und die Anteile der sozialen Milieus und sozialen Bevölkerungsgruppen sehr stark in den verschiedenen Wohnquartieren unterscheiden. So verfügt Freiburg über eher ländlich geprägte Umlandgemeinden (z. B. Waltershofen, Opfingen), durch Familien dominierte Neubaugebiete (Vauban, Rieselfeld) und urban geprägte innenstadtnahe Stadtbezirke (Altstadt, Wiehre). Im folgenden Kapitel werden die Vielschichtigkeit des Stadtgebietes und die Pluralität der zugehörigen Stadtbezirke deutlich werden. Viele der diesem Themengebiet zugeordneten Fragestellungen waren bereits in den vorherigen Umfragen von 1999, 2001, 2003, 2010, 2012, 2014 und 2016 enthalten und erlauben daher nun einen Zeitvergleich über 19 Jahre.

Die befragten Personen äußerten sich allgemein sehr positiv über ihr Wohngebiet. So gab knapp die Hälfte der Befragten an, „sehr gerne“ im Wohngebiet zu wohnen, weitere 35 % „gerne“. Lediglich 3 % wohnen „nicht gerne“ (2 %) oder „überhaupt nicht gerne“ (1 %) in ihrem jetzigen Wohngebiet. Der Rest (14 %) ist unentschieden.

Ein Vergleich mit den zurückliegenden Umfragen aus den Jahren 2010, 2012, 2014 und 2016 zeigt nur geringe Unterschiede. So ist der Anteil der Personen, die „sehr gerne“ in ihrem jetzigen Wohngebiet leben im Vergleich zu 2016 um 2 %-Punkte gesunken, während der Anteil derer, die „gerne“ in ihrem aktuellen Wohngebiet leben auf demselben Niveau geblieben ist (35 % der Befragten). Dies entspricht insofern den Erwartungen, dass sich das soziale Klima und die baulichen Gegebenheiten in einem Wohngebiet, wenn es nicht gerade neu bezogen oder massiv umgestaltet wurde, allenfalls langsam ändern.

Abb. 5



Der Vergleich mit den früheren Befragungen von 1999 und 2001 fördert weitere geringfügige Verschiebungen zu Tage. Zwar blieb der Anteil der unzufriedenen Antworten über alle Vergleichsjahre hinweg mit 4 % deckungsgleich, doch bei den letzten Befragungen der Freiburger Bürger_innen lag der Anteil an Personen, die „sehr gerne“ in ihrem Wohngebiet wohnen zwischen 48 % und 52 % und damit deutlich höher als in den Jahren 1999 (44 %) und 2001 (40 %). Damals war jedoch der Anteil an Personen höher, die angegeben haben, „gerne“ in ihrem Wohngebiet zu wohnen.

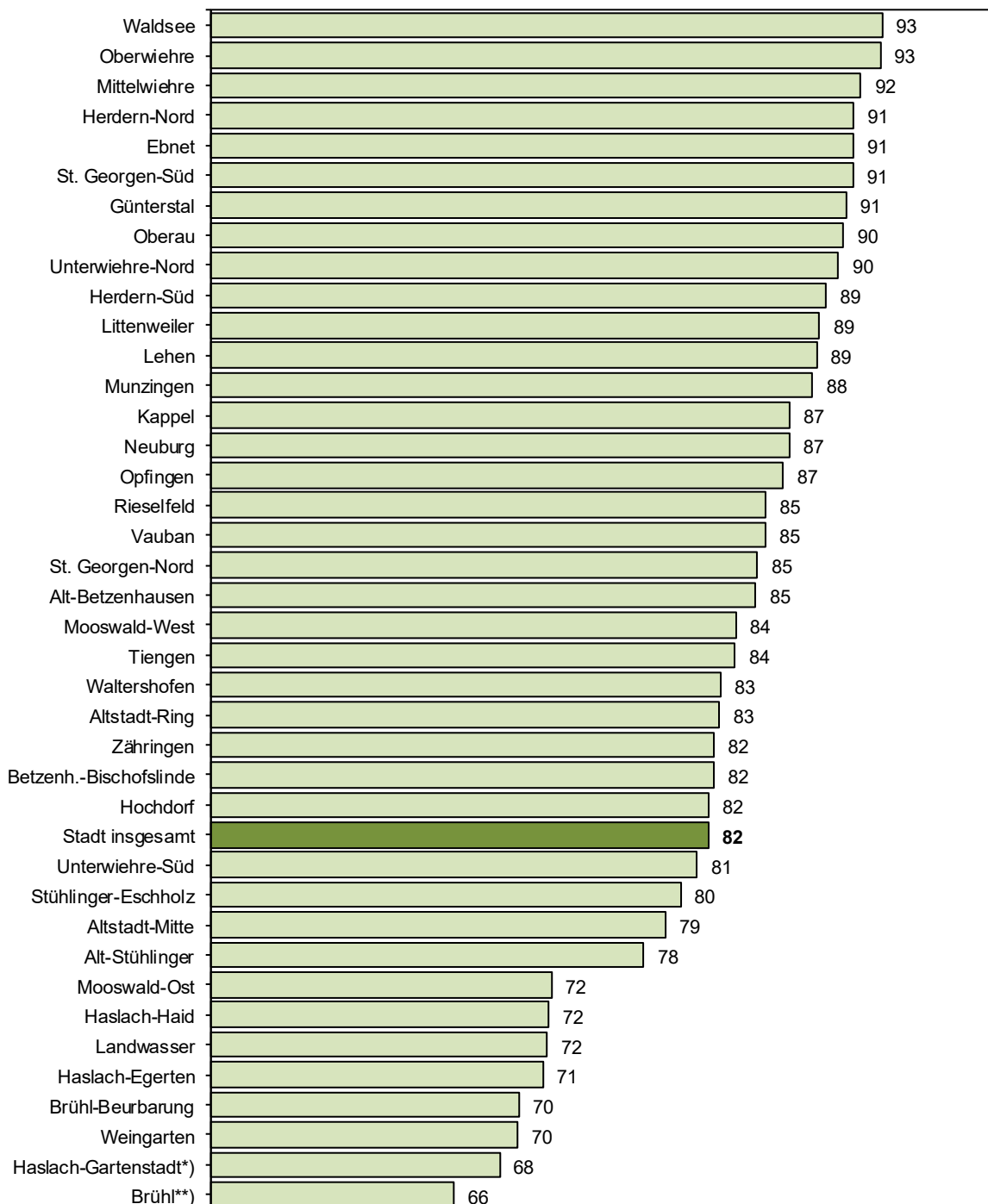
Nennenswerte Unterschiede lassen sich feststellen, wenn diese Frage auf der Ebene der Stadtbezirke analysiert wird. Hierfür wird auf das Kommunalbarometer (Erläuterungen siehe Kapitel 3) zurückgegriffen: Der stadtweite Durchschnitt liegt für diese Frage bei 82 Punkten.

Am wohlsten in ihrem Wohngebiet fühlen sich die Bewohner_innen der Stadtbezirke Waldsee und Oberwiehre (jeweils 93 Punkte). Nach der Mittelwiehre (92 Punkte) folgen die Stadtbezirke Herdern-Nord, Ebnet und St. Georgen-Süd und Günterstal, die jeweils 91 Punkte auf dem Kommunalbarometer erreichen. Damit wird deutlich, dass die Bewohner_innen der Stadtbezirke im Osten der Stadt entlang dem Verlauf der Dreisam besonders gerne in ihren jetzigen Wohngebieten leben. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass sich auch die anderen Gebiete, in denen sich die Bewohner_innen besonders wohl fühlen (rote Färbung), vor allem im Osten der Stadt befinden. Auch Günterstal, St. Georgen-Süd und Herdern-Nord zählen zu den Stadtbezirken mit überdurchschnittlicher Punktzahl auf dem Kommunalbarometer.

Acht Stadtbezirke fallen wesentlich von den übrigen Gebieten ab, hier leben die Befragten deutlich weniger gern in ihrem jetzigen Wohngebiet. Hierzu zählen die Bezirke Mooswald-Ost, Haslach-Haid, Landwasser (jeweils 72 Punkte), Haslach-Egerten (71 Punkte), Brühl-Beurbarung, Weingarten (jeweils 70 Punkte) und Haslach-Gartenstadt (68 Punkte). Am wenigsten gerne leben die Befragten in Brühl Güterbahnhof / Industriegebiet in ihrem Wohngebiet (66 Punkte).

Abb. 6

Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?
(Kommunalbarometer)



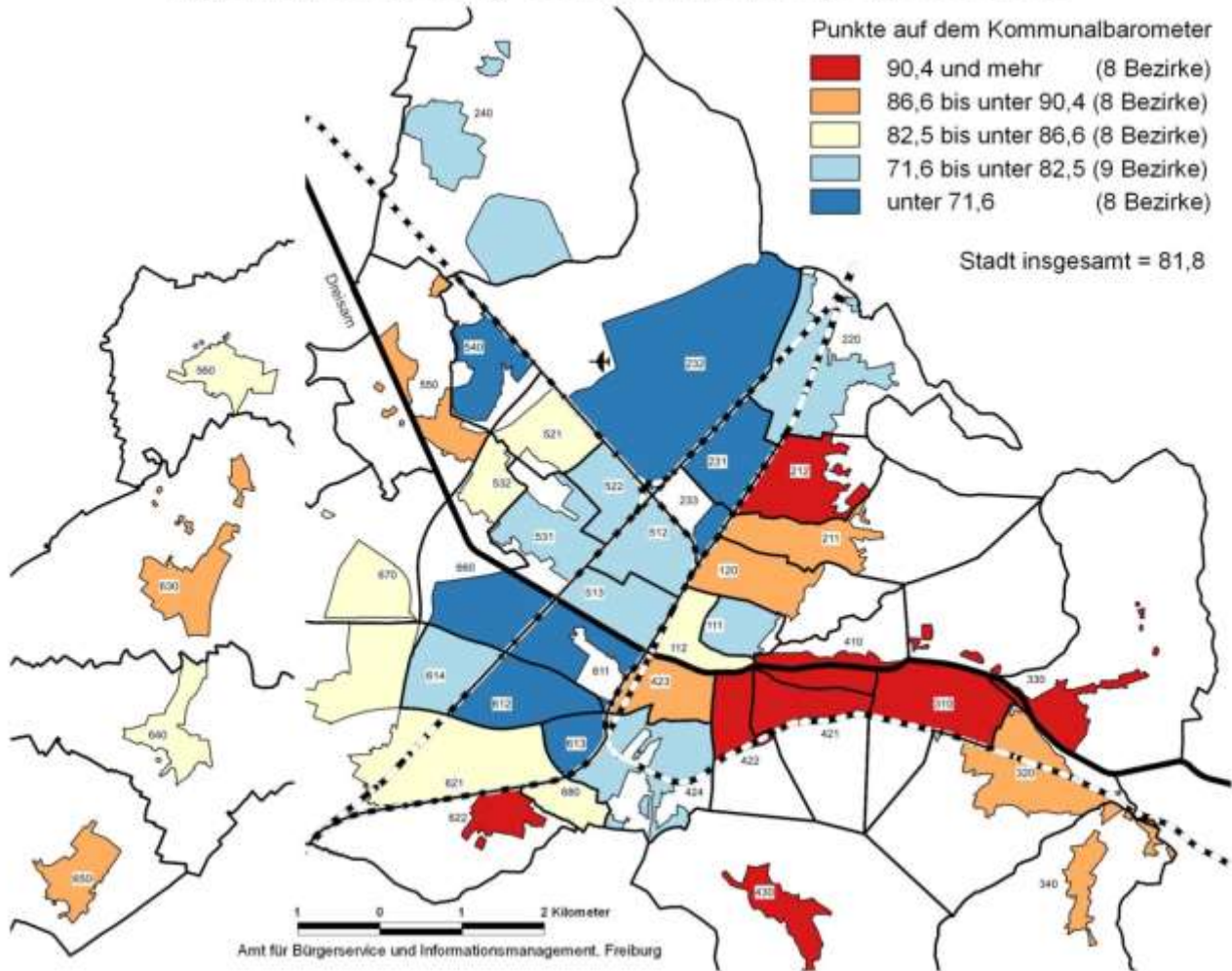
*) Haslach-Gartenstadt/Schildacker **) Brühl-Güterbahnhof/Industriegebiet

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Abb. 7

Bürgerumfrage 2018 in Freiburg - Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?



Wie die Karte zeigt, liegen diese und weitere Gebiete mit unterdurchschnittlichen Werten (blaue Färbung) in einem Band rechts und links entlang der Güterbahnlinie im Westen des Stadtgebietes. Dabei entfallen auch auf diese Stadtbezirke jeweils 66 Punkte und mehr auf dem Kommunalbarometer, d.h. dass auch hier die Zahl derjenigen, die gerne oder sehr gerne in ihrem Wohngebiet leben deutlich überwiegt. So geben 16 % der Befragten aus dem Stadtbezirk Brühl Güterbahnhof / Industriegebiet an, dass sie dort „sehr gerne“ leben und weitere 45 % tun dies „gerne“. Nur 7 % der Befragten aus diesem Stadtbezirk geben an, dort "nicht gerne" und lediglich 2 % dort "überhaupt nicht gerne" zu leben. Welche Gründe im Einzelnen für die negative oder positive Bewertung des eigenen Wohngebiets verantwortlich sind, wird in den folgenden Abschnitten näher untersucht.

7.1 Sozialer Zusammenhalt und soziale Desintegration

Bei der Untersuchung des Zusammenlebens von Menschen in Wohngebieten ist es wichtig, die sozialen Ressourcen der Bürger_innen zu betrachten. Eine besonders wichtige Rolle spielen hierbei soziale Kontakte, Nachbarschaften, Freundschafts- und Verwandtschaftsbeziehungen.

Die Messung des sozialen Zusammenhaltes im Wohngebiet erfolgte mittels einer Skala, welche sich aus folgenden Fragen zusammensetzt, die Teil des Fragebogens waren und jeweils mit „trifft völlig zu“, „trifft eher zu“, „teils / teils“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft überhaupt nicht zu“ beantwortet werden konnten:

„Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?“

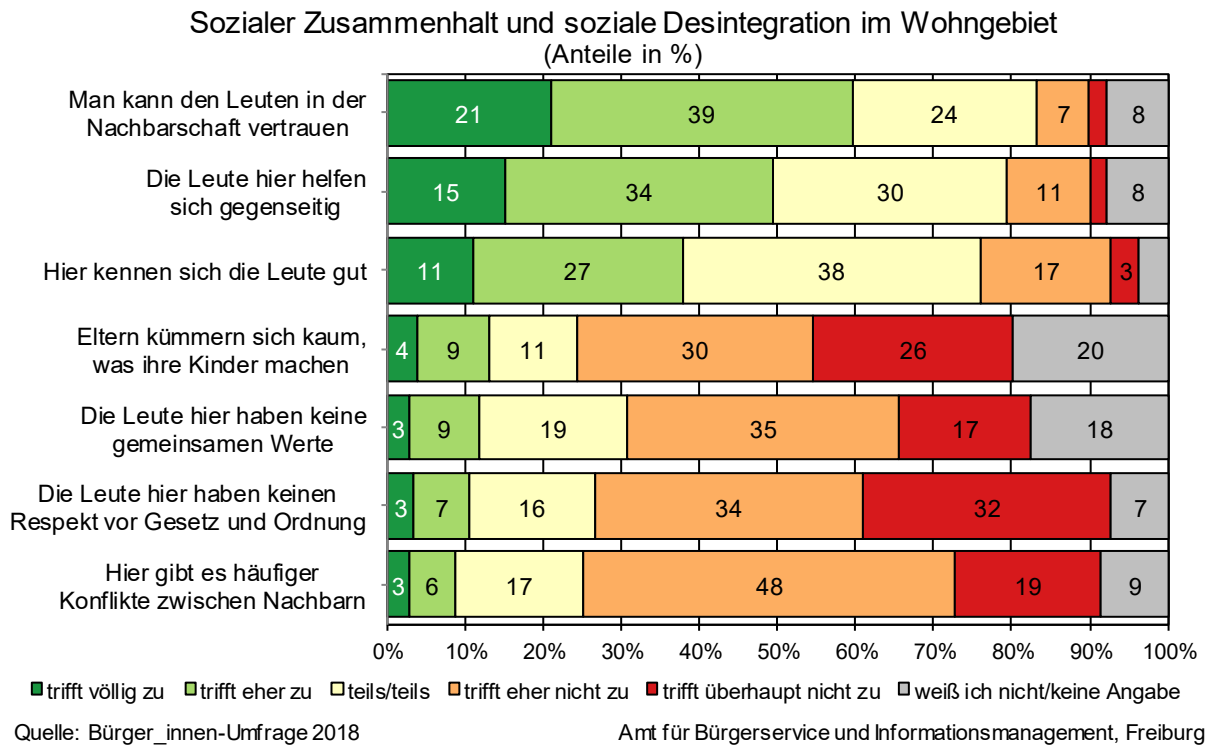
1. *„Die Leute hier helfen sich gegenseitig.“*
2. *„Hier kennen sich die Leute gut.“*
3. *„Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.“*
4. *„Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.“*
5. *„Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.“*
6. *„Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.“*
7. *„Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.“*

Aus den Antworten auf die sieben gestellten Fragen lassen sich zwei Teilskalen bilden. Zum einen werden die Fragen 1 bis 3 zusammengefasst. Sie messen die Stärke des sozialen Zusammenhaltes in einem Wohngebiet. Die andere Skala setzt sich aus den Fragen 4 bis 7 zusammen. Sie erfasst, wie stark soziale Desintegration im Wohnquartier zu beobachten ist. Die erste Teilskala („sozialer Zusammenhalt“) bestimmt somit, inwiefern positive Eigenschaften in einem Wohngebiet vorhanden sind, während die zweite Teilskala („soziale Desintegration“) negative Störquellen im sozialen Zusammenleben in den Sozialräumen erfasst.

Einen Überblick über die vorhandenen sozialen Ressourcen (Teilfragen 1-3) im Stadtgebiet liefert die folgende Abbildung. Die „Hilfsbereitschaft in der Nachbarschaft“ beurteilen 49 % der Befragten positiv, lediglich 13 % klagen über fehlende Hilfsbereitschaft. 20 % aller Befragten gaben an, dass die Leute im Wohngebiet sich nicht gut kennen, was den höchsten negativen Wert von den drei positiv formulierten Aussagen darstellt. Die positiven Bewertungen überwiegen aber auch hier: 38 % gaben an, dass die Leute im eigenen Wohngebiet sich gut kennen. Allerdings entscheiden sich weitere 38 % der Befragten für die mittlere Kategorie „teils / teils“. Am stärksten ist die Zustimmung zu der Aussage „Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen“. Dieser schließen sich 60 % der Befragten an.

In den Teilfragen 4 bis 7 wurden negative Eigenschaften der Bewohner_innen des eigenen Wohngebietes abgefragt. Auffällig ist zunächst, dass die Ablehnung dieser Beschreibungen („trifft eher nicht zu“ / „trifft überhaupt nicht zu“) ähnlich stark ausfällt wie die Zustimmung zu den positiv formulierten Feststellungen aus den Teilfragen 1 bis 3. Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten sind der Auffassung, dass die vorgegebenen negativen Beschreibungen nicht auf ihr Wohngebiet zutreffend sind. Dementsprechend gering fällt die Zustimmung zu den Antwortvorgaben aus: Zusammengenommen 13 % der Befragten sind der Meinung, dass sich „Eltern kaum um ihre Kinder kümmern“, 12 % sind der Auffassung, dass diese "keine gemeinsamen Werte verbindet". Ein Anteil von 11 % der Befragten empfindet, dass die Bewohner_innen ihres Wohngebietes „keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung“ haben. Nur 9 % der Befragten erleben "häufige Konflikte zwischen den Nachbarn".

Abb. 8



Die ersten drei Items werden nun zu einer Skala des sozialen Zusammenhaltes zusammengefasst. Die Kennziffer wird mittels des Kommunalbarometers von 0 bis 100 ausgedrückt. Wer beispielsweise bei allen drei Items mit "trifft überhaupt nicht zu" antwortet, erhält den Wert 0, wer dreimal die höchste Kategorie "trifft völlig zu" auswählt, erhält den Wert 100. Je größer der erzielte Wert ist, desto besser wird der soziale Zusammenhalt eingeschätzt. Für Gesamt-Freiburg wird ein mittlerer Wert von 63 Punkten auf dem Kommunalbarometer erreicht. Im Vergleich zu 2016, 2014, 2012 (jeweils 63 Punkte) und 2010 (64 Punkte) hat sich der Wert nur marginal verändert. Auch bei der Betrachtung in einem längeren Zeitraum lassen sich keine wesentlichen Unterschiede feststellen: Seit der Erhebung von 2001 (61 Punkte) ist dieser Wert nur leicht gestiegen.

Analog zu diesem Vorgehen werden anschließend die anderen vier Items zu einer Skala für zur Messung der sozialen Desintegration zusammengefasst. Der Wertebereich liegt auch hier zwischen 0 und 100, wobei der größte Wert ein hohes Maß der sozialen Desintegration und damit negative Eigenschaften eines Wohngebietes ausdrückt. Auch hier unterscheiden sich die letzten Erhebungen kaum, so lag der Wert 2010 bei 30 Punkten, 2012 bei 31 Punkten und 2014 bei 32 Punkten. Bei der aktuellen Befragung wurde mit 30 Punkten auf dem Kommunalbarometer wieder der Wert der letzten Erhebung von 2016 erreicht. Dies entspricht insofern den Erwartungen, dass sich solche Veränderungen im sozialen Klima in den Wohngebieten, wenn es nicht zu erheblichen äußeren Veränderungen kommt, langsam und schleichend vollziehen.

Grundsätzlich ist die soziale Desintegration in den Stadtbezirken im Westen des Stadtgebietes am größten. Zu den Bezirken mit der höchsten sozialen Desintegration zählen die beiden vom Geschosswohnungsbau der 1970er Jahre geprägten Bezirke Weingarten (40 Punkte) und Landwasser (47 Punkte) sowie die drei räumlich zusammenhängenden Gebiete Brühl-Beurbarung (41 Punkte), Brühl (44 Punkte) und Alt-Stühlinger (39 Punkte). Ebenfalls deutlich über dem Gesamtdurchschnitt (30 Punkte) liegen das Gebiet Haslach-Gartenstadt / Schildacker (38 Punkte). Die Werte aller Stadtbezirke liegen unter 50 Punkten, d.h. nur dort sind diejenigen, welche die vier Fragen zustimmend beantworten, in der Mehrheit.

Bei der Betrachtung der Abbildung 9 auf Seite 44, in welcher der soziale Zusammenhalt in den Stadtbezirken kartiert ist, wird deutlich, dass in den zentrumsnahen Bezirken in der Altstadt und im Stühlinger sowie in Brühl eine höhere Anonymität als in den übrigen Stadtbezirken herrscht. Hier befinden sich die (hell-) blauen Flächen, was bedeutet, dass sich die Anwohner_innen hier weniger gut kennen, sich gegenseitig seltener helfen und vertrauen. Auch die von Hochhäusern geprägten Stadtbezirke Weingarten und Landwasser zählt zu diesen Gebieten. Diese zeichnen sich durch einen hohen Anteil an Personen aus, die zur Miete wohnen (vgl. Abb. 15 S. 56). Dies befördert in zweierlei Weise die Anonymität im Quartier. Zum einen sind Eigentümer auf Grund ihrer längerfristigen Wohnperspektive in der Regel stärker an einem funktionierenden Wohnumfeld interessiert. Zum anderen zieht ein hoher Mietanteil eine stärkere Fluktuation nach sich.

Die roten und orangen Flächen, die einen hohen sozialen Zusammenhalt markieren, befinden sich vor allem in den Teilorten von Freiburg, die am Stadtrand (Ebnet und Kappel) bzw. räumlich getrennt von der Kernstadt am Tuniberg (Waltershofen, Opfingen, Munzingen) liegen. Am größten ist der soziale Zusammenhalt in den Ortschaften Waltershofen (79 Punkte) und Lehen (74 Punkte), auch die Stadtbezirke Kappel, St. Georgen-Nord, Munzingen und Tiengen (jeweils 73 Punkte) weisen deutlich überdurchschnittliche Werte auf dem Kommunalbarometer auf. Bemerkenswert ist, dass auch im Vauban (73 Punkte) ein vergleichsweise hoher sozialer Zusammenhalt herrscht. Besonders schwach ausgeprägt ist der soziale Zusammenhalt in den Stadtbezirken Brühl-Güterbahnhof / Industriegebiet (47 Punkte), Mooswald-Ost (50 Punkte), Altstadt-Mitte (53 Punkte), Stühlinger-Eschholz, Alt-Stühlinger und Landwasser (jeweils 54 Punkte).

Die Skala „Sozialer Zusammenhalt“ korreliert stark negativ mit der Skala „Soziale Desintegration“ ($r = -0,47$). Dies schlägt sich auch in der räumlichen Verteilung nieder: ein geringer sozialer Zusammenhalt geht auch mit hoher sozialer Desintegration einher und umgekehrt. Daher weisen die beiden folgenden Karten eine komplementäre Farbgebung auf. Sind die entsprechenden Flächen für den „Sozialen Zusammenhalt“ (dunkel-) blau eingefärbt, erhalten sie bei der „sozialen Desintegration“ eine orange bzw. rote Farbgebung und umgekehrt.

Tab. 2: Sozialer Zusammenhalt und soziale Desintegration nach Stadtbezirken im Zeitvergleich mit der Bürger_innen-Umfrage 2001

Stadtbezirk	Sozialer Zusammenhalt			Soziale Desintegration		
	2018	2001	Veränderung	2018	2001	Veränderung
	Kommunalbarometer „Zusammenhalt“			Kommunalbarometer „Desintegration“		
Altstadt-Mitte	53	50	3	27	26	1
Altstadt-Ring	59	49	10	26	34	-8
Neuburg	58	56	2	28	33	-5
Herdern-Süd	66	61	5	26	26	0
Herdern-Nord	69	64	5	19	30	-11
Zähringen	67	67	0	27	31	-4
Brühl ¹⁾	47	54	-7	44	41	3
Brühl-Beurbarung	57	54	3	41	47	-6
Hochdorf	71	65	6	30	36	-6
Waldsee	70	67	3	17	23	-6
Littenweiler	71	62	9	24	31	-7
Ebnet	68	71	-3	28	27	1
Kappel	73	76	-3	24	29	-5
Oberau	65	56	9	25	32	-7
Oberwiehre	69	63	6	23	28	-5
Mittelwiehre	65	64	1	24	26	-2
Unterviehre-Nord	66	59	7	22	31	-9
Unterviehre-Süd	61	58	3	28	32	-4
Günterstal	70	68	2	21	25	-4
Stühlinger-Eschholz	54	56	-2	33	40	-7
Alt-Stühlinger	54	54	0	39	45	-6
Mooswald-West ²⁾	69			26		
Mooswald-Ost	50			34		
Betzenh.-Bischofslinde	62	59	3	30	35	-5
Alt-Betzenhausen	63	55	8	25	38	-13
Landwasser	54	56	-2	47	44	3
Lehen	74	76	-2	22	23	-1
Waltershofen	79	75	4	28	29	-1
Haslach-Egerten	57	57	0	33	36	-3
Haslach-Gartenstadt / Schildacker	57	56	1	38	44	-6
Haslach-Haid	66	65	1	30	39	-9
St. Georgen-Nord	73	70	3	25	26	-1
St. Georgen-Süd	67	70	-3	25	31	-6
Opfingen	71	73	-2	27	32	-5
Tiengen	73	71	2	27	34	-7
Munzingen	73	69	4	27	30	-3
Weingarten	57	50	7	40	49	-9
Rieselfeld	68	68	0	32	30	2
Vauban ³⁾	73			30		
Alle Befragten	63	61	2	30	32	-2

¹⁾ Brühl-Güterbahnhof / Industriegebiet

²⁾ 2001 wurden nur die Werte für den Mooswald insgesamt ermittelt: Sozialer Zusammenhalt: 68 Punkte / soziale Desintegration 31 Punkte.

³⁾ Werte für das Jahr 2001 nicht vorhanden.

Abb. 9

Bürgerumfrage 2018 in Freiburg - Sozialer Zusammenhalt in den Stadtbezirken

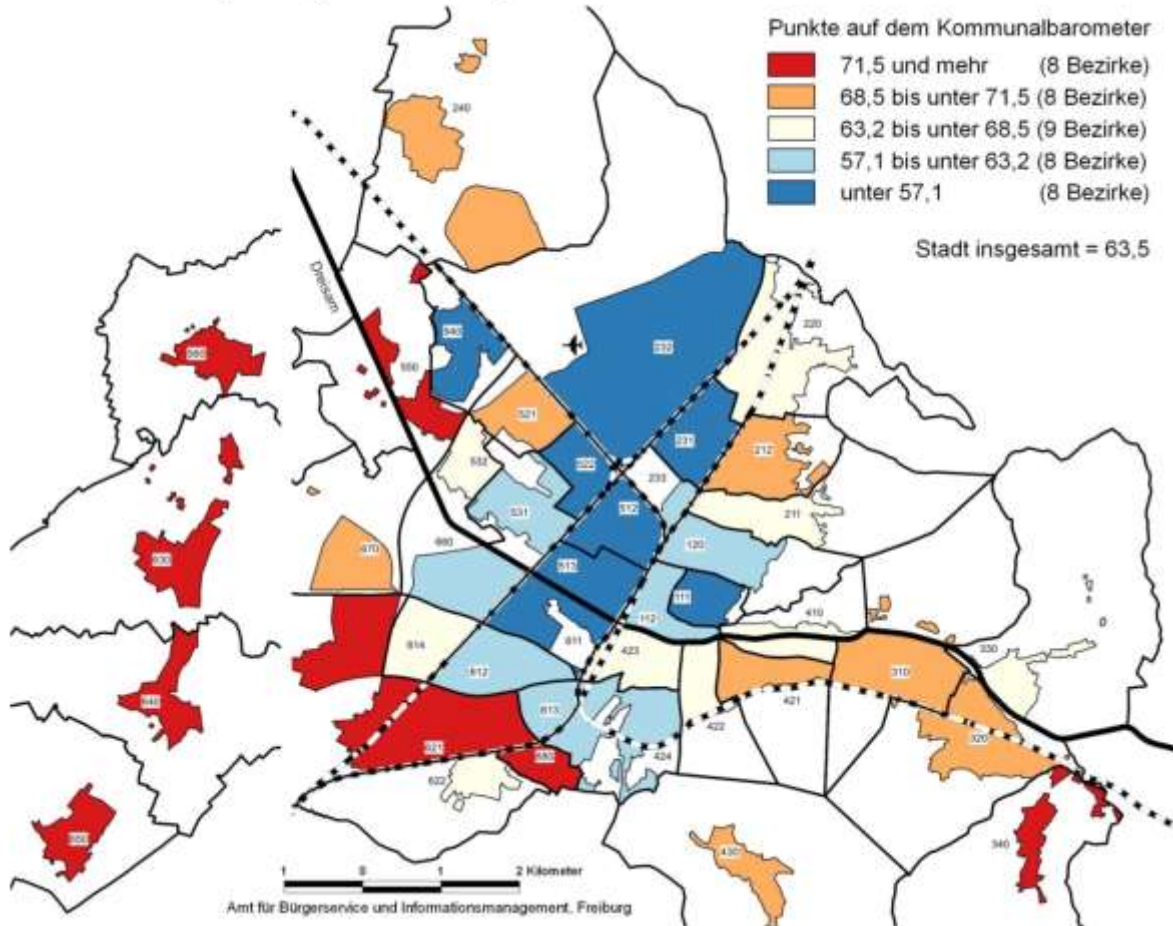
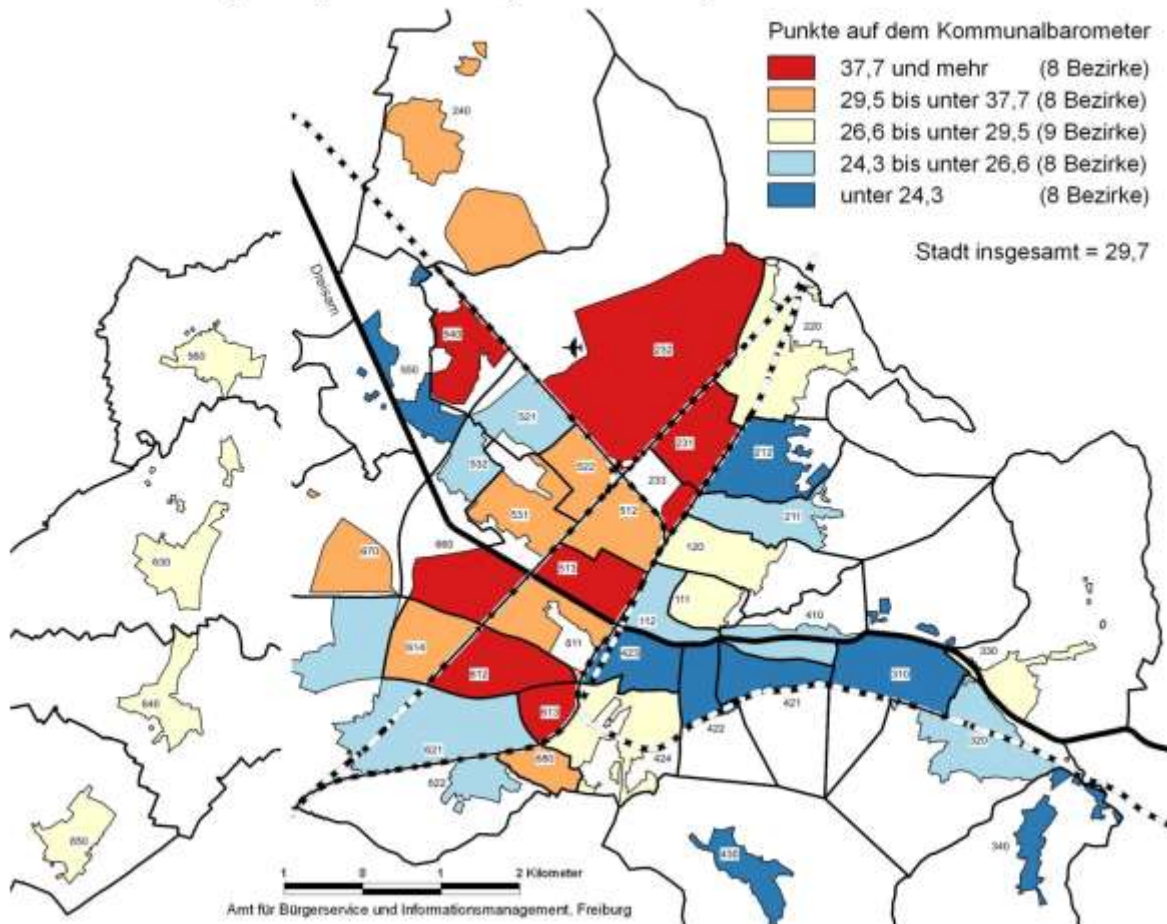


Abb. 10

Bürgerumfrage 2018 in Freiburg - Soziale Desintegration in den Stadtbezirken



8 Wohnraumversorgung

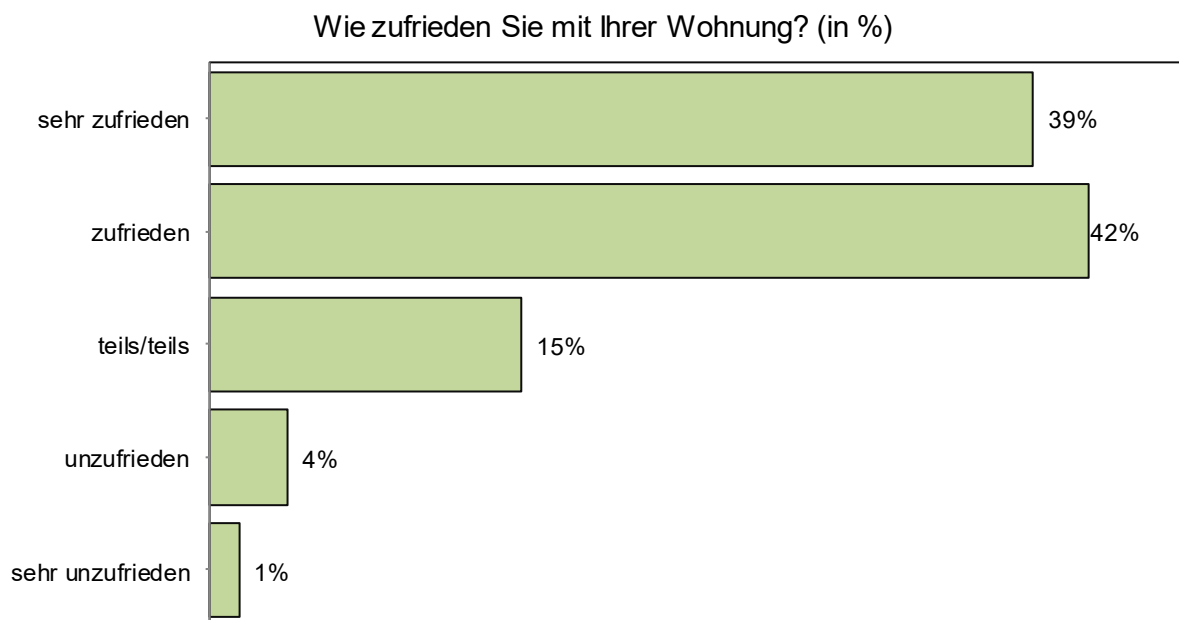
Bereits seit der Umfrage aus dem Jahr 2001 wird in jeder Befragung der Bürger_innen umfangreich nach den Wohnverhältnissen und der Wohnraumversorgung der Freiburger_innen gefragt. Einige der Fragen zu diesem Abschnitt sind in dieser Zeit angepasst worden, andere werden bereits seit 15 Jahren in der gleichen Form gestellt, so dass ein Vergleich über einen längeren Zeitraum möglich ist. Im Vordergrund steht neben den objektiven Wohnverhältnissen – Wohnungsgröße, Miet- oder Eigentumswohnung, Wohnkosten – auch die subjektive Einschätzung der Wohnverhältnisse. Hier stellt sich die Frage: Wie zufrieden sind die Freiburger_innen mit den verschiedenen Aspekten ihrer Wohnung, z. B. der Ausstattung, der Lage oder dem Zustand?

Ziel dieses Kapitels ist es, eine repräsentative Bestandaufnahme der aktuellen Wohnungsverhältnisse vorzunehmen. Die Stadtplanung sieht sich aufgrund der demographischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte einer Reihe von neuen Herausforderungen gegenüber. Damit sind nicht nur steigende Bevölkerungszahlen und der demographische Wandel gemeint, auch die Pluralisierung von Lebensformen führt dazu, dass sich die Bedürfnisse der Bürger_innen verändern. Um darauf effektiv reagieren zu können, sind valide Daten notwendig. Denn die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung ist ein wesentlicher Bestandteil der persönlichen Lebensqualität. Neben der sozialräumlichen Verteilung werden deshalb für alle Fragen die Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen und Milieus ausführlich analysiert.

8.1 Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung

Wie bereits seit vielen Jahren, liegt die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung auch im Jahr 2018 auf einem sehr hohen Niveau. So geben nach wie vor über 80 % der Befragten an, sie seien „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ mit ihrer eigenen Wohnung. Die Zahl derjenigen, die „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ sind, liegt bei 5 % aller Befragten.

Abb. 11



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Der Zeitvergleich zeigt, dass trotz sich ändernder Rahmenbedingungen auf dem Wohnungsmarkt die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung konstant auf einem hohen Niveau verbleibt.

Tab. 3: Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung im Zeitvergleich

	Jahr der Befragung						
	2018	2016	2014	2012	2010	2003	2001
	Anteil in %						
sehr zufrieden	39	40	33	34	29	29	30
zufrieden	42	40	45	42	48	40	45
teils / teils	15	16	16	18	18	23	20
unzufrieden	4	3	3	5	4	6	4
sehr unzufrieden	1	1	2	2	1	2	1
Alle Befragten (absolut)	2 400	2 513	2 394	2 745	2 526	3 281	2 686

Neben der nach wie vor hohen Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung lässt sich auch wieder ein klarer Zusammenhang zwischen der Wohngebietszufriedenheit (siehe Kapitel 7) und der Wohnungszufriedenheit erkennen. Demnach geben knapp 76 % der Befragten an, sowohl „sehr gerne“ in ihrem Wohngebiet zu wohnen, als auch „sehr zufrieden“ mit ihrer Wohnung zu sein. Die Befragten, die „zufrieden“ mit ihrer Wohnung sind, wohnen mehrheitlich auch „gerne“ (48 %) oder „sehr gerne“ (20 %) in ihrem Wohngebiet. Im negativen Bereich ist der Zusammenhang nicht mehr ganz so deutlich (auch weil hier die Fallzahlen deutlich geringer sind). So wohnen knapp 24 % der Befragten, die „unzufrieden“ mit ihrer Wohnung sind, „nicht gerne“ in ihrem Wohngebiet.

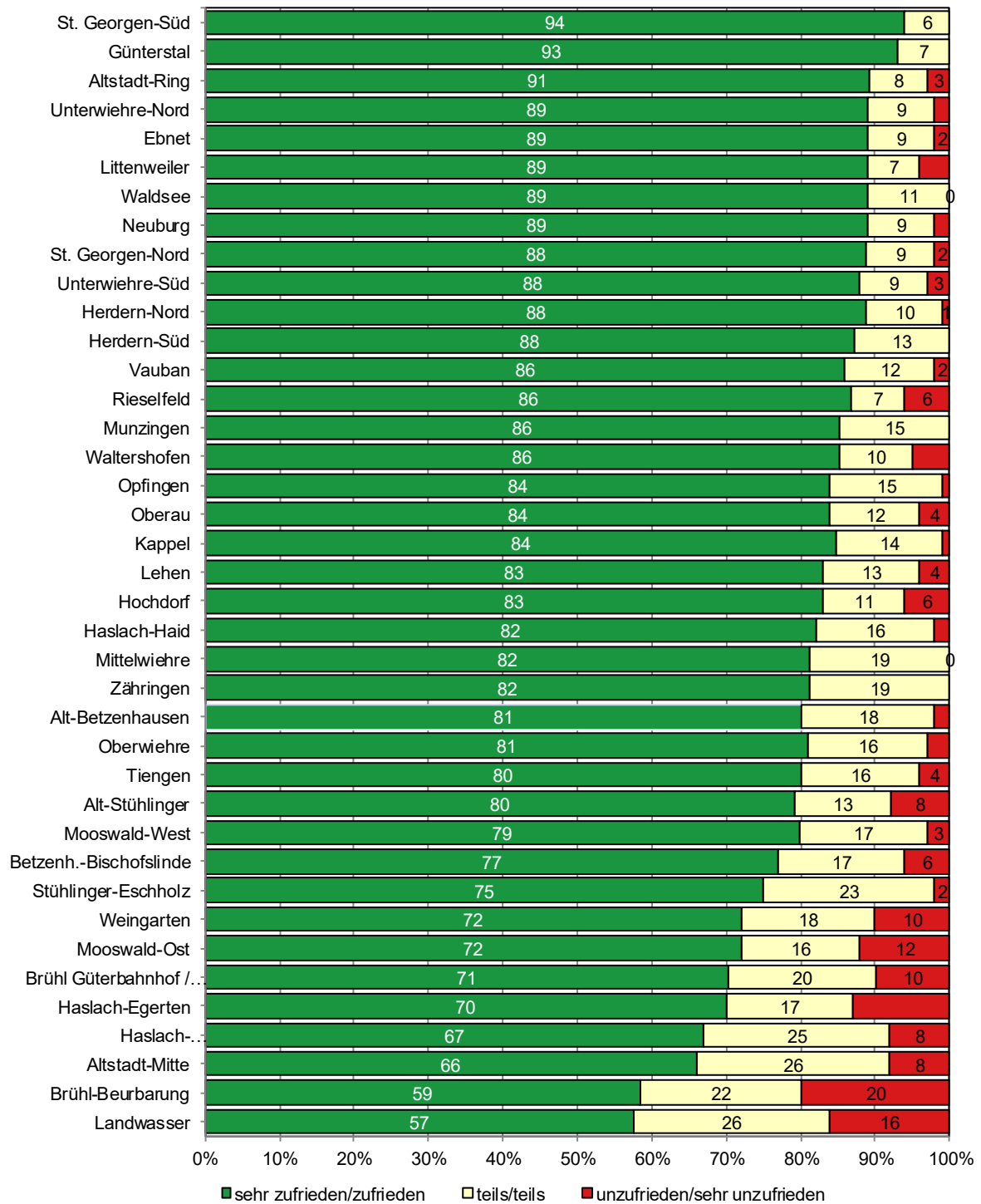
Tab. 4: Zusammenhang Wohngebietszufriedenheit und Zufriedenheit mit der Wohnung

		Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?					Gesamt
		sehr gerne	gerne	teils / teils	nicht gerne	überhaupt nicht gerne	
		Anteil in %					
Wie zufrieden sind Sie mit ihrer Wohnung?	sehr zufrieden	75,9	20,1	3,8	0,2	0,0	100,0
	zufrieden	36,2	47,8	14,8	0,7	0,5	100,0
	teils / teils	19,3	40,9	31,8	6,5	1,6	100,0
	unzufrieden	14,0	24,5	32,6	23,7	5,2	100,0
	sehr unzufrieden	8,0	37,5	30,0	8,4	16,1	100,0
	Gesamt	48,0	35,0	13,8	2,2	0,8	100,0

Räumlich gesehen sind Bewohner_innen in St. Georgen-Süd, Günterstal und im Altstadt-Ring am zufriedensten mit ihrer Wohnung. Am Ende der Skala liegen die Stadtbezirke Landwasser, Brühl-Beurbarung und Altstadt-Mitte. Tendenziell ist die Zufriedenheit in den Stadtbezirken mit einem hohen Anteil an Wohneigentum höher als Bezirken mit einem hohen Mieter_innenanteil.

Abb. 12

Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung nach Stadtbezirken (in %)



*Haslach-Gartenstadt/Schildacker **) Brühl-Güterbahnhof/Industriegebiet

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Da die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation sich immer auf individueller Basis als Abwägungsprozess zwischen den individuellen Präferenzen und der vorgefundenen, objektiven Realität ergibt, haben soziodemographische Faktoren den größten Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Wohnung.

Unterschieden nach den sozialen Bevölkerungsgruppen und den sozialen Milieus ergibt sich ein noch detaillierteres Bild. So sind – wie bereits in den Umfragen der letzten Jahre – die Bevölkerungsgruppen mit besseren finanziellen Ressourcen („Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ und „Senioren_innen mit hohem Status“), deutlich zufriedener mit ihrer eigenen Wohnung als die Befragten der anderen Bevölkerungsgruppen. Die geringste Zufriedenheit weisen die „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ (75 % „sehr zufrieden / zufrieden“) und vor allem die „jungen Befragten in Ausbildung / Studierende“ (ebenfalls 69 % „sehr zufrieden / zufrieden“) auf. Bei den „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ geben immerhin 10 % an, dass sie „nicht zufrieden“ bzw. „sehr unzufrieden“ sind. Hier spiegelt sich insofern auch die objektive Schlechterstellung (weniger qm pro Person, schlechtere Ausstattung und Lage der Wohnungen, höhere qm-Preise) von Personen mit Migrationshintergrund wider (siehe Tabelle 7 in Kapitel 17).

Tab. 5: Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung nach sozialen Milieus

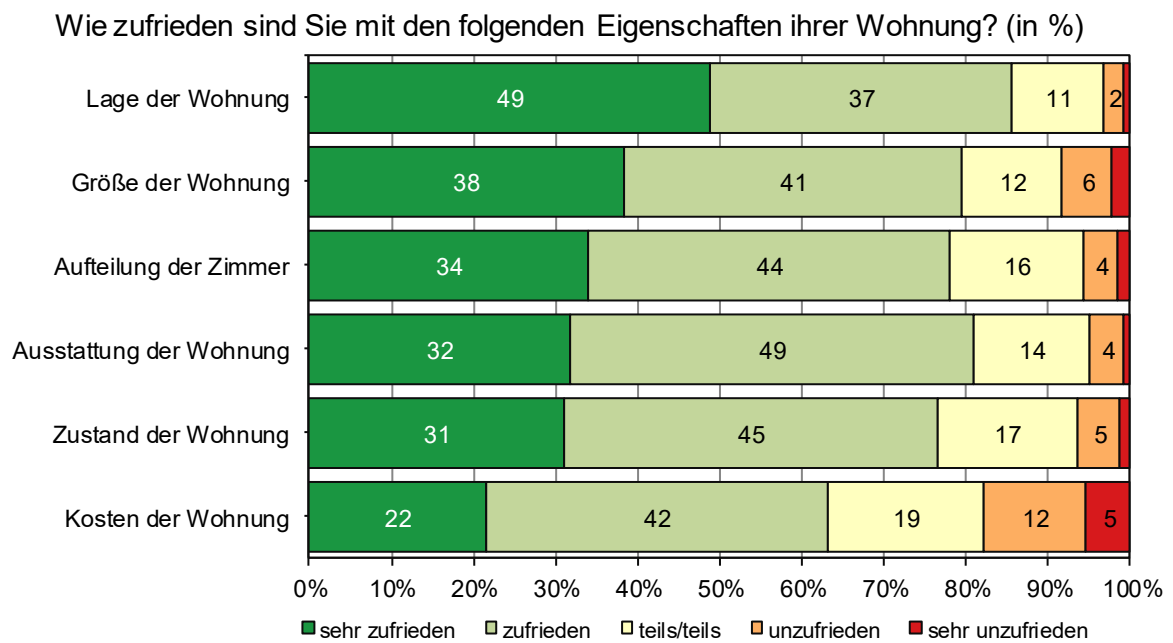
	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	nicht zufrieden	sehr unzufrieden	Gesamt
	Anteil in gültigen %					
Soziale Bevölkerungsgruppen						
Befragte in Ausbildung / Studierende	27	42	23	7	1	100
Familien	40	42	13	5	1	100
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten	42	44	12	2	0	100
Alt-Freiberger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad	36	42	17	3	1	100
Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund	37	38	14	5	5	100
Senioren_innen mit niedrigem Status	38	47	13	1	2	100
Senioren_innen mit hohem Status	53	32	11	2	1	100
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	36	46	14	2	3	100
neue, liberale Unterschicht	30	43	19	2	5	100
konservative Mittelschicht	40	39	14	7	1	100
gesellschaftliche Mitte	37	43	17	3	1	100
liberale Mittelschicht	32	47	15	5	1	100
konservativ-bürgerlich	50	41	9	1	0	100
liberal-bürgerlich	50	37	9	3	0	100
Alle Befragten	39	42	15	4	1	100
Alle Befragten (absolut)	931	997	352	88	32	2400

Analog dazu zeigt sich, dass vor allem die bürgerlichen Oberschichtsmilieus deutlich zufriedener sind als alle anderen Milieus. Da deren Äquivalenzeinkommen ausschließlich im dritten und vierten Quartil liegt (siehe Kapitel 17) ist auch hier wieder der Zusammenhang von finanziellen Ressourcen und Wohnungszufriedenheit evident. Das traditionelle Unterschichtsmilieu, die konservative Mittelschicht, die gesellschaftliche Mitte sowie die liberale Mittelschicht liegen alle etwa auf einem Niveau. In diesen Milieus liegt der Anteil der Befragten, die „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ sind zwischen 79 und 82 %, der Anteil der Unzufriedenen (Kategorien „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“) zwischen 4 und 8 %.

Am unzufriedensten sind die Befragten, die der neuen, liberalen Unterschicht zuzuordnen sind. Hier sind nur 73 % mit ihrer Wohnung „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“, wohingegen bei den „konservativ-bürgerlichen“ Befragten (91 % „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“) die höchste Zufriedenheit mit den eigenen Wohnverhältnissen festzustellen ist.

Das Gesamturteil zur eigenen Wohnung ist in der Regel stark geprägt von der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Wohnung. So können spezielle Eigenschaften den Gesamteindruck stark verändern. Wer beispielsweise mit den Mietkosten und der Größe der Wohnung sehr zufrieden ist, kann trotzdem zu einem negativen Gesamturteil kommen, wenn die Wohnung an einer lauten Straße liegt. Deshalb wurden, wie in den Jahren, zuvor unterschiedliche Merkmale der Wohnung explizit abgefragt.

Abb. 13



Die Lage der Wohnung beurteilen die meisten Befragten am positivsten – 86 % geben an, dass sie mit dieser „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ seien. Auch die Größe der Wohnung ist für die Mehrheit der Befragten ideal – fast 80 % drücken hier ihre Zufriedenheit aus. Mit den Kosten der Wohnung sind hingegen nur knapp zwei Drittel aller Befragten (66 %) zufrieden. Darüber hinaus gaben 19 % „teils / teils“ an. Mit 17 % zeigte sich immerhin jeder sechste Befragte „unzufrieden“ (12 %) oder sogar „sehr unzufrieden“ (5 %) mit den Kosten der eigenen Wohnung.

Betrachtet man die Antworten, soweit möglich, im Zeitverlauf, erkennt man, dass die Zufriedenheit mit den Kosten der Wohnung zwar mit Abstand am geringsten ist, sich diese aber im Verlauf der letzten fünf Umfragen seit 2003 trotzdem um 6 Punkte auf dem Kommunalbarometer verbessert hat. Auch die beiden anderen Merkmale – die Ausstattung (+4 Punkte) und die Lage der Wohnung (+5 Punkte) – die seit 2003 ununterbrochen abgefragt wurden, haben einen Anstieg der durchschnittlichen Zufriedenheit zu verzeichnen.

Da es auch bei den anderen abgefragten Eigenschaften (Größe, Zustand und Aufteilung der Zimmer) jeweils einen leichten Anstieg zum ersten verfügbaren Jahr gab, lässt sich konstatieren, dass die Zufriedenheit mit der Wohnung heute höher ist als im Jahr 2003. Im Vergleich zur letzten Erhebung 2016 lassen sich eine hohe Kontinuität und kaum Veränderungen bei den Indexwerten feststellen.

Tab. 6: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung im Zeitvergleich

	2018	2016	2014	2012	2010	2003	Veränderung zum ältesten verfügbaren Jahr
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
Ausstattung der Wohnung	77	77	75	75	73	73	+4
Zustand der Wohnung	75	74	73	-	-	-	+2
Kosten der Wohnung	65	65	62	61	61	59	+6
Lage der Wohnung	83	82	81	80	79	78	+5
Größe der Wohnung	77	76	75	74	74	-	+3
Aufteilung der Zimmer	76	76	75	-	-	-	+1

N(2018)= 2422 / N(2016)=2634 / N(2014)= 2389 / N (2012)=2869 / N (2010)=2578 / N (2003)=3392

Aufgrund steigender Mieten und Kaufpreise für Wohnungen mag vor allem der Anstieg der Zufriedenheit bei den Kosten der Wohnung zunächst paradox erscheinen. Zieht man jedoch in Betracht, dass es vielfältige Rückkopplungen zwischen den Einstellungen und Meinungen zu den einzelnen Eigenschaften der Wohnung gibt, lässt sich eventuell ein Erklärungsansatz finden. Zufriedenheit ergibt sich immer auf individueller Basis als Abwägungsprozess zwischen den eigenen Präferenzen und der vorgefundenen, objektiven Realität. So können sich jedoch bei objektiv gleicher Ausstattung und denselben Kosten trotzdem Unterschiede im Grad der Zufriedenheit zeigen (das so genannte Zufriedenheitsparadoxon³²).

Tab. 7: Kommunalbarometer Kosten der Wohnung nach Wohndauer in Wohnung

	Kosten der Wohnung
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“
unter 5 Jahre	57
5 bis unter 10 Jahre	64
10 bis unter 20 Jahre	71
20 Jahre und länger	75
seit Geburt	78

Auch können sich Effekte überlagern – wer beispielsweise wunschlos glücklich mit seiner Wohnung oder seinem Haus ist, ist eher bereit dafür höhere Kosten in Kauf zu nehmen bzw. schätzt dies sogar als gerechtfertigt ein. Wichtig in diesem Prozess ist immer der individuelle Vergleichsmaßstab, der sich aus der eigenen Wohnbiographie, aber vor allem aus der sozialen Bezugsgruppe ergibt. Jede_r Befragte vergleicht die eigene Wohnsituation unbewusst mit der seines oder ihres sozialen Umfelds. Insbesondere Befragte, die bereits etwas länger in ihrer Wohnung leben, könnten aufgrund der starken Mietpreisanstiege der letzten Jahre ihre eigene Miete als sehr gut einschätzen und dementsprechend zufrieden sein, selbst wenn diese marktüblich ist. Der subjektive Eindruck überlagert hier die objektiven Daten, nach dem Motto: „Andere zahlen ja noch mehr als ich“. Als Anhaltspunkt kann man die Verteilung zwischen der Wohndauer und der Zufriedenheit mit den Kosten der Wohnung betrachten. Wie in Tab. 7 zu sehen, steigt mit längerer Wohndauer die Zufriedenheit an.

³² Vgl. Häußermann, Hartmut/Siebel, Walter: Soziologie des Wohnens, Weinheim/München: Juventa-Verlag, 2000. S. 218.

Von den sozialen Bevölkerungsgruppen weisen die „Senioren_innen mit hohem Status“ in allen Bereichen die durchschnittlich höchste Zufriedenheit auf. Besonders bei den „Kosten der Wohnung“ (73 Punkte) und der „Größe der Wohnung“ (84 Punkte) liegt diese Gruppe um sieben bzw. acht Punkte über dem gesamtstädtischen Schnitt. Unterdurchschnittlich zufrieden sind hingegen die Gruppen der „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ sowie die „jungen Befragten in Ausbildung / Studierenden“. Während erstere vor allem mit der „Ausstattung“ (-5 Punkte gegenüber allen Befragten), sowie den „Kosten“, der „Lage“ und der „Größe“ (jeweils -4 Punkte) unzufrieden sind, fallen bei den „jungen Befragten in Ausbildung / Studierenden“ vorrangig die Werte bei den „Kosten“ der Wohnung auf. Hier liegen diese mit einem Wert von 56 Punkten um 9 Punkte unter dem Gesamtdurchschnitt. Auch mit dem „Zustand“ und der „Größe“ (jeweils -6 Punkte) ihrer Wohnungen sind die „jungen Befragten in Ausbildung / Studierenden“ wesentlich unzufriedener als alle Befragten.

Tab. 8: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung nach sozialen Milieus

	Ausstattung der Wohnung	Zustand der Wohnung	Kosten der Wohnung	Lage der Wohnung	Größe der Wohnung	Aufteilung der Zimmer
Kommunalbarometer „Zufriedenheit“						
Soziale Bevölkerungsgruppen						
Junge Befragte in Ausbildung / Studierende	73	69	56	81	71	71
Familien	79	78	62	84	72	73
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten	78	76	67	85	78	78
Alt-Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad	75	73	68	82	78	76
Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund	72	72	61	79	73	74
Senioren_innen mit niedrigem Status	77	77	71	81	81	79
Senioren_innen mit hohem Status	81	79	73	85	84	82
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	75	77	73	81	79	78
neue, liberale Unterschicht	73	73	57	77	69	69
konservative Mittelschicht	75	75	68	77	76	76
gesellschaftliche Mitte	76	74	65	83	76	75
liberale Mittelschicht	76	71	61	83	76	76
konservativ-bürgerlich	83	82	72	89	83	82
liberal-bürgerlich	82	81	68	88	79	80
Alle Befragten	77	75	65	83	77	76

Auffällig ist, dass die liberalen Milieus in fast allen Punkten weniger zufrieden mit den Eigenschaften ihrer Wohnung sind als dies bei den Konservativen der Fall ist. Dies trifft sowohl für die Unterschichtsmilieus als auch auf die Mittel- und bürgerliche Schicht zu. In Summe die höchsten Zufriedenheitswerte weist das konservativ-bürgerliche Milieu auf, es liegt bei allen Aspekten sechs bzw. sieben Punkte über dem Niveau aller Befragten. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten, die der „neuen, liberalen Unterschicht“ zugeordnet werden (siehe Tab. 8).

8.2 Größe der Wohnung

Um den subjektiven Einschätzungen zur Wohnung auch die objektiven Wohnverhältnisse gegenüber stellen zu können, wurde im Fragebogen nach der Größe der Wohnung sowie der Anzahl der Zimmer gefragt. Die durchschnittliche Wohnungsgröße³³ in Freiburg liegt bei 80 qm, die Spannweite der mittleren 50% liegt zwischen 60 qm und 109 qm. Das heißt 50% aller Wohnungen liegen innerhalb dieses Intervalls.

Umgerechnet auf die Zahl der Personen im Haushalt, ergibt sich eine Wohnfläche von 40 qm pro Person, hier liegt die Spannweite zwischen 28 qm und 55 qm. Die durchschnittliche Anzahl der Zimmer liegt bei 3, in Verbindung mit der Haushaltsgröße ergibt sich eine Raumanzahl pro Person im Haushalt von 1,5 (siehe Tab. 9).

Tab. 9: Angaben zur Wohnungsgröße

	Gesamt		Spannweite mittlere 50% ³⁴	
	Mittelwert	Median	von	bis
„Wie groß (in qm) ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad)?“	88	80	60	109
„Wohnraum in qm pro Person im Haushalt“	45	40	28	55
„Wie viele Zimmer umfasst Ihre Wohnung?“ (ohne Flur, Küche und Bad)	3,4	3	2	4
„Raumanzahl pro Person im Haushalt“	1,7	1,5	1	2

Vergleicht man die Angaben mit den Werten der letzten Umfragen, lässt sich konstatieren, dass sowohl die Wohnungsgröße, als auch die Zahl die Zimmer absolut und bezogen auf die Anzahl der Personen im Haushalt nahezu konstant geblieben sind. Dies entspricht der Erwartung, dass sich die Struktur des Freiburger Wohnungsbestandes allenfalls mittel- bis langfristig ändert. Lediglich in der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2010 lag die Wohnungsgröße etwas höher, wobei davon auszugehen ist, dass es sich hierbei um einen Stichprobeneffekt handelt.

Tab. 10: Angaben zur Wohnungsgröße im Zeitvergleich

	2018	2016	2014	2012	2010	2003
	Median					
„Wie groß (in qm) ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad)?“	80	79	80	81	84	81
„Wohnraum in qm pro Person im Haushalt“	40	38	38	39	40	38
„Wie viele Zimmer umfasst Ihre Wohnung?“ (ohne Flur, Küche und Bad)	3	3	3	3	3	3
„Raumanzahl pro Person im Haushalt“	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5

Durchschnittlich die größten Wohnungen bewohnen die „Senioren_innen mit hohem Status“ (Median 104 qm) und die „Familien“ (100 qm). Da die absolute Größe einer Wohnung jedoch nur geringe Aussagekraft besitzt, wird im Folgenden nur der Wert pro Person analysiert. Hier relativiert sich die absolute Wohnungsgröße – neben den „jungen Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (28 qm) haben auch „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ (30 qm) und eben „Familien“ mit 29 qm pro Person mit Abstand den geringsten Platz zum Wohnen.

³³ An dieser Stelle wird der Median berichtet, da sich dieser robuster gegenüber Extremwerten verhält.

³⁴ Die „Spannweite mittlere 50%“ ist die Spannweite, in welche die mittleren 50% aller Befragten hineinfallen. Angegeben sind hier die Unter- und Obergrenze dieser Spannweite.

In allen anderen Gruppen stehen den Befragten zwischen 40 qm („Alt-Freiberger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad“) und 60 qm („Senioren_innen mit hohem Status“) und damit wesentlich mehr Raum pro Person zur Verfügung.

Differenziert nach sozialen Milieus ist es wiederum das „konservativ-bürgerliche“ Milieu, in welchem die Befragten die meiste Wohnfläche pro Person zur Verfügung haben (50 qm). Dahinter folgen das „liberal-bürgerliche“ Milieu sowie die „konservative Mittelschicht“ mit jeweils 44 qm und 43 qm Wohnfläche pro Person. Auffällig ist, dass die Befragten aus den liberalen Milieus im Schnitt auf deutlich weniger Wohnfläche pro Person leben, als dies in den konservativen Milieus der Fall ist. So steht beispielsweise Befragten aus der „liberalen Mittelschicht“ mit 32 qm am wenigsten Wohnfläche von allen Milieus zur Verfügung.

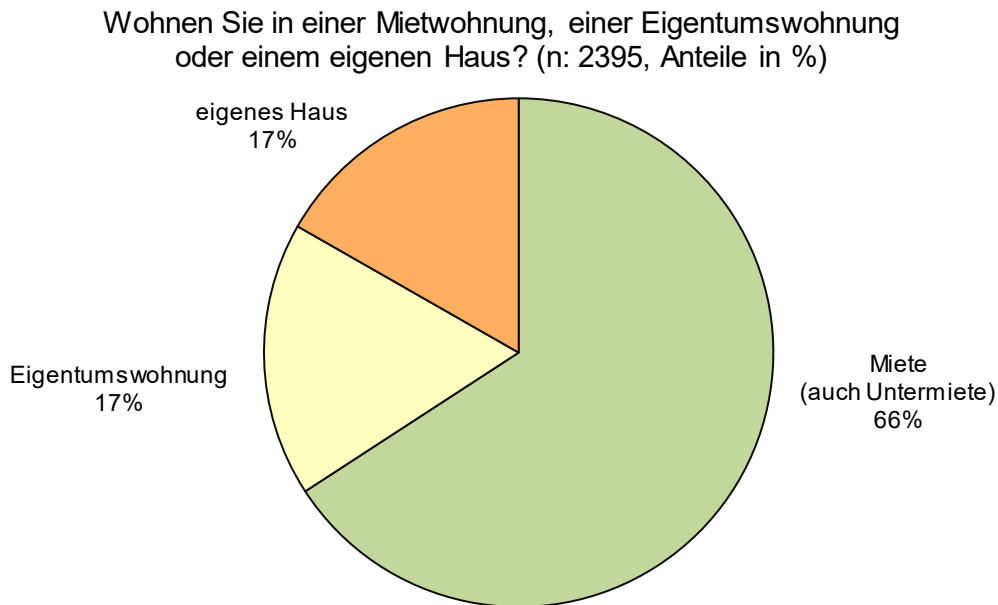
Tab. 11: Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst diese?

	Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst diese?			
	Wohnungsgröße in qm	Wohnungsgröße in qm pro Person	Zahl der Zimmer	Zahl der Zimmer pro Person
	Median		Mittelwert	
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Junge Befragte in Ausbildung / Studierende	65	28	3,1	1,3
Familien	100	29	4,2	1,2
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten	75	46	3,1	1,9
Alt-Freiberger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad	80	40	3,3	1,7
Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund	71	30	3,0	1,3
Senioren_innen mit niedrigem Status	79	50	3,1	2,1
Senioren_innen mit hohem Status	104	60	4,0	2,3
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	75	40	2,8	1,8
neue, liberale Unterschicht	72	36	2,7	1,5
konservative Mittelschicht	82	43	3,4	1,8
gesellschaftliche Mitte	80	38	3,3	1,7
liberale Mittelschicht	80	32	3,5	1,6
konservativ-bürgerlich	100	50	3,9	2,1
liberal-bürgerlich	86	44	3,6	1,8
Alle Befragten	80	40	3,4	1,7

8.3 Art der Wohnung

Insgesamt wohnen zwei Drittel aller Befragten zur Miete. Der Anteil der Personen, die in selbstgenutztem Wohneigentum leben, liegt dementsprechend bei 34 %, darunter jeweils 17 %, die im eigenen Haus oder in einer Eigentumswohnung leben. Die Ergebnisse des Zensus aus dem Jahr 2011 ergaben ein ähnliches Verhältnis³⁵.

Abb. 14



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich ein deutlicher, allerdings auch wenig überraschender Zusammenhang und zwar, dass der Anteil derjenigen, die Wohneigentum besitzen, mit dem Alter steigt. Auch der Zusammenhang mit dem Äquivalenzeinkommen ist klar: je mehr Einkommen den Befragten zur Verfügung steht, desto eher wohnen sie in einer eigenen Wohnung oder in einem eigenen Haus.

Unter den sozialen Bevölkerungsgruppen sind die „jungen Befragten in Ausbildung / Studierende“ diejenigen, die mit einem Anteil von 89 % am häufigsten zur Miete wohnen. Den größten Anteil an Befragten mit Wohneigentum gibt es mit 65 % in der Gruppe der „Senioren_innen mit hohem Status“, wobei diese annähernd zu gleichen Teilen in einer Eigentumswohnung oder im eigenen Haus wohnen. Den zweithöchsten Mieter_innenanteil gibt es bei den „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ (84 %). 26 % der „Familien“ wohnen im eigenen Haus, dies ist nach den „Senioren_innen mit hohem Status“ (33 %) der zweithöchste Wert. Von dieser Gruppe lebt nur ein Anteil von 35 % in Mietwohnungen. Differenziert nach sozialen Milieus ist auffällig, dass in den liberalen Milieus der Anteil derjenigen, die zur Miete wohnen durchweg höher ist als in den konservativen Milieus. Ausschlaggebend ist hier weniger die vertikale Einstufung (Unter-, Mittel- oder Oberschicht), sondern die horizontale. So ist der Mieter_innenanteil der „neuen, liberalen Unterschicht“ fast identisch zu der der „liberalen Mittelschicht“.

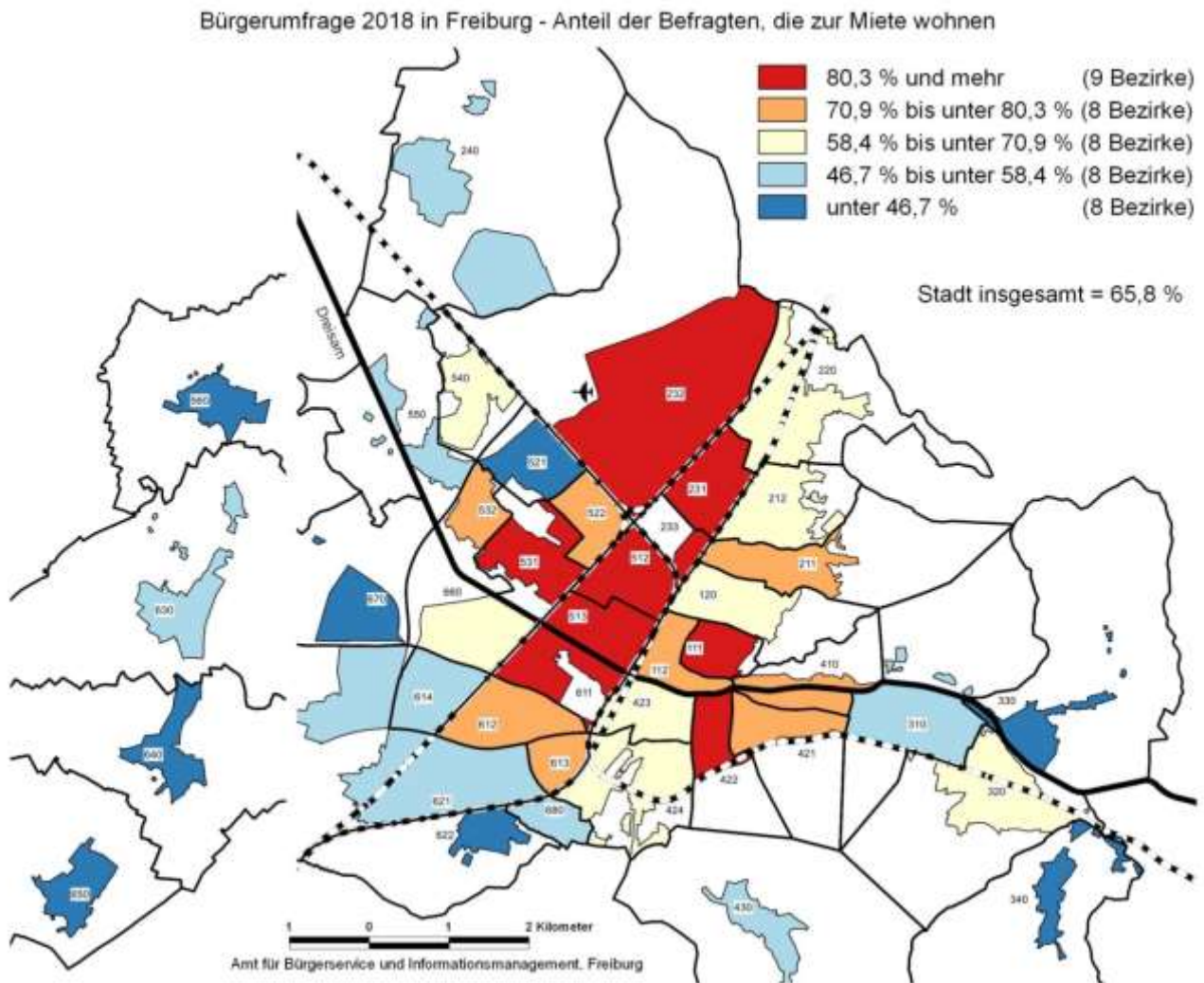
³⁵ Siehe Beiträge zur Statistik: Zensus 2011, Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg, 2013, abrufbar unter: http://fritz.freiburg.de/Bibliothek/statistik_veroeffentlichungen_Zensus_2011-HOCH.pdf.

Tab. 12: Anteil der Befragten, die zur Miete wohnen nach Alter, Äquivalenzeinkommen, Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

	„Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?“		
	Miete (auch Untermiete)	Eigentumswohnung	eigenes Haus
	Anteil in %		
Altersgruppen			
18 bis unter 30	89	5	5
30 bis unter 45	81	11	8
45 bis unter 60	54	24	22
60 bis unter 75	44	29	27
75 und älter	50	21	28
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	86	6	7
2. Quartil	70	16	13
3. Quartil	60	22	18
4. Quartil	53	24	23
Bevölkerungsgruppen			
Junge Befragte in Ausbildung / Studierende	89	6	5
Familien	57	17	26
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten	69	21	10
Alt-Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad	64	17	19
Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund	84	11	5
Senioren_innen mit niedrigem Status	60	17	22
Senioren_innen mit hohem Status	35	32	33
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	69	13	18
neue, liberale Unterschicht	78	15	6
konservative Mittelschicht	58	21	20
gesellschaftliche Mitte	64	19	17
liberale Mittelschicht	78	12	10
konservativ-bürgerlich	50	21	29
liberal-bürgerlich	61	23	16
Alle Befragten	66	17	17

Kleinräumig betrachtet ist der Anteil derjenigen, die zur Miete wohnen, größer, je näher man dem Stadtzentrum kommt. Den höchsten Mieter_innenanteil gibt es im Stühlinger, in Brühl, sowie in Teilen der Altstadt, Haslachs und Betzenhausens. In Stadtbezirken, die durch kleine Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt sind, ist der Anteil deutlich kleiner. Dies betrifft vor allem die vier Tuniberggemeinden Waltershofen, Tiengen, Munzingen und Opfingen sowie Kappel, Ebnet, Mooswald-West und St. Georgen-Süd. Auch das Rieselfeld und das Vauban gehören zu den Bezirken mit den geringsten Anteilen an Mieter_innen im Vergleich zu (Haus-) Eigentümer_innen.

Abb. 15



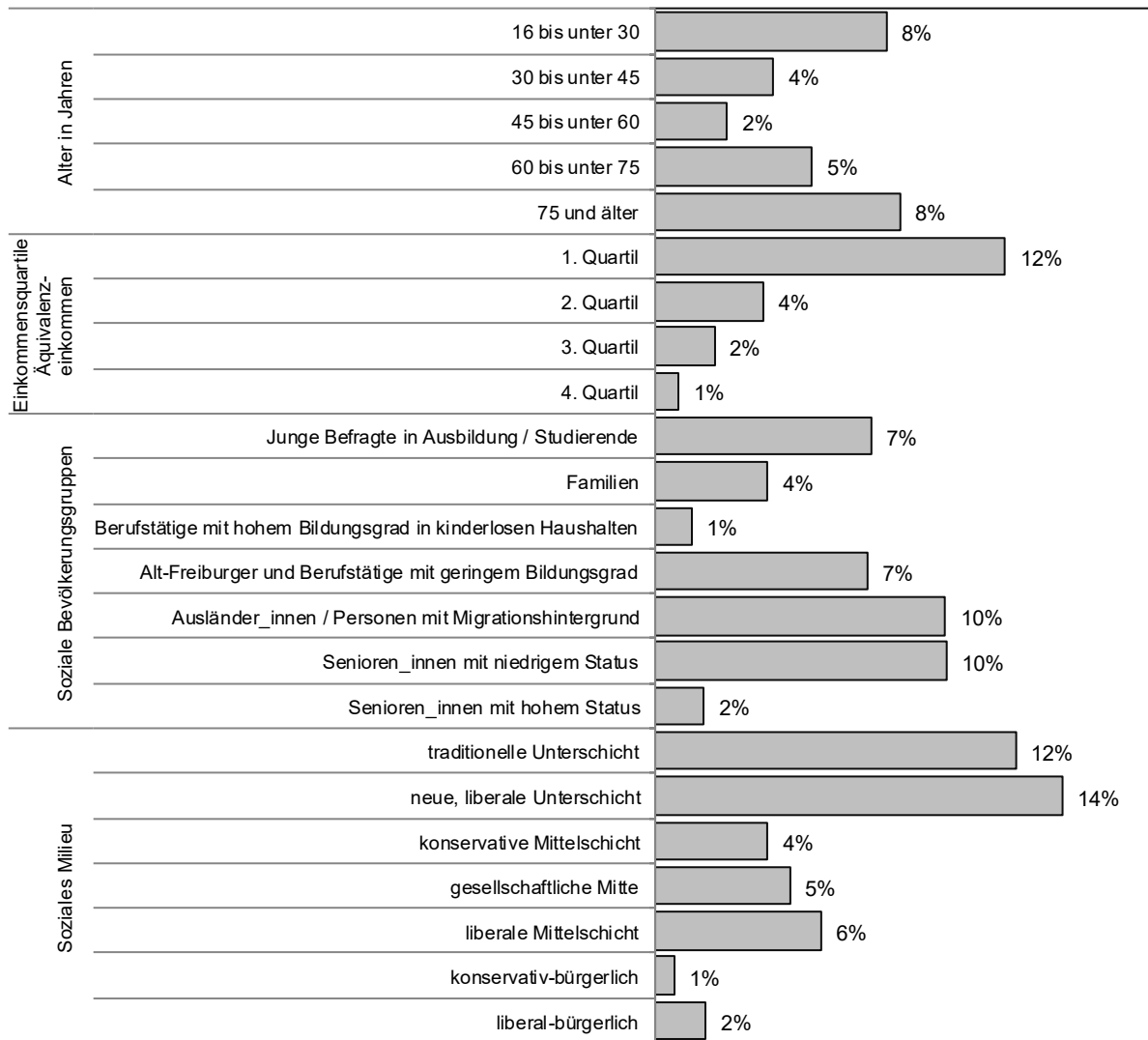
In Freiburg gab es am 01.01.2018 insgesamt 11 952 geförderte oder gebundene Mietwohnungen. Geförderter Wohnungsbau bezeichnet den mit finanziellen Mitteln staatlich geförderten Bau von Wohnungen. Diese Wohnungen sind belegungs- und mietpreisgebunden, zum Bezug ist ein gültiger Wohnberechtigungsschein erforderlich. Gebundener Wohnungsbau bezeichnet die Wohnungen des Freiburger Stadtbau Verbundes (FSB) und die Wohnungen, für die die Stadt ein Benennungsrecht (Vorschlagsrecht für Mietende) hat.

In der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2018 gaben insgesamt 120 Befragte (etwa 5 %) an, dass sie in einer sozialgeförderten Wohnung leben. Betrachtet man, inwiefern der Anteil der Befragten in sozialgeförderten Wohnungen von den sozialstrukturellen Merkmalen abhängt (siehe Abb.16), so wird deutlich, dass es beim Alter einen U-förmigen Verlauf gibt: von den „unter 30-Jährigen“ leben 8 % in einer sozialgeförderten Wohnung, bei den „75-Jährigen und Älteren“ wird derselbe Anteilswert erreicht. Dazwischen liegen die „30- bis unter 45-Jährigen“ mit 4 %, die „45- bis unter 60-Jährigen“, bei denen der Anteil mit 2 % am niedrigsten ist, sowie die „60- bis unter 75-Jährigen“ mit einem Anteil von 5 %.

Da für den Anspruch auf eine sozialgeförderte Wohnung im Wesentlichen das Einkommen maßgeblich ist, liegt der Anteil der Befragten in sozialgeförderten Wohnungen im ersten Einkommensquartil mit 12 % deutlich über den Anteilswerten der Befragten der höheren Einkommensgruppen. In der „neuen, liberalen Unterschicht“ (14 %) ist der Anteil der Befragten mit einer geförderten Wohnung etwas höher als in der „traditionellen Unterschicht“ (12 %).

Abb. 16

Anteil der Befragten, die in einer sozial geförderten Wohnung leben, nach Alter, Äquivalenzeinkommen, sozialen Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus in %



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Unter den sozialen Bevölkerungsgruppen stechen die „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ und die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (jeweils 10 % in sozialgeförderten Wohnungen) sowie die „Alt-Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad“ und die „jungen Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (jeweils 7 %) mit erhöhten Werten hervor.

Vergleicht man die erfragten objektiven Wohnverhältnisse (Größe, Zahl der Zimmer, Warmmiete, Anteil am Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen) und die subjektiv abgefragten Einschätzungen der Wohnverhältnisse mit denen der Gesamtstichprobe wird deutlich, dass sowohl die objektiven Wohnbedingungen schlechter sind als auch die subjektive Meinung über dieselben.

Tab. 13: Anteil der Befragten, die zur Miete wohnen nach Alter, Äquivalenzeinkommen, Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

	Befragte in sozial geförderten Wohnungen	Alle Befragten
Objektive Wohnverhältnisse	Mittelwert	
Größe der Wohnung in qm pro Person im Haushalt	35,4	44,8
Zahl der Zimmer pro Person im Haushalt	1,5	1,7
Höhe der monatlichen Wohnkosten inkl. Nebenkosten in €	642	889
Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen in %	46,1	37,6
Subjektive Einschätzungen	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“	
Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?	72	82
Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?	70	78
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung:		
Ausstattung	67	77
Zustand	67	75
Kosten	70	65
Lage	78	83
Größe	70	77
Aufteilung der Zimmer	69	76

8.4 Kosten der Wohnung

Die angespannte Lage auf dem Freiburger Wohnungsmarkt führt seit mehreren Jahren zu steigenden Miet- und Immobilienpreisen. Auch in der Bürgerinnen-Umfrage 2018 wurde wieder nach den monatlichen Wohnkosten gefragt. Im Falle von Mieter_innen nach der Warmmiete (Miete und Nebenkosten), bei Haus- und Wohnungseigentümer_innen nach den Kosten für Finanzierung, Instandhaltung sowie nach den Nebenkosten. Wie bereits in den Jahren zuvor gilt es zu beachten, dass das Einkommen nur in Klassen erfasst wurde, während die Wohnkosten in Euro-Beträgen abgefragt wurden. Für die Berechnung der Anteilswerte wurde auf die Klassenmitten der Einkommenskategorien³⁶ zurückgegriffen.

Die durchschnittlichen Wohnkosten in Freiburg über alle Wohnarten hinweg betragen im Jahr 2018 im Schnitt 879 €. Am meisten mussten demnach Befragte mit eigenem Haus bezahlen und zwar durchschnittlich 996 € pro Monat. Mieter_innen zahlen unabhängig von der Wohnungsgröße und Ausstattung 877 € im Monat. Wer eine Eigentumswohnung besitzt, zahlt monatlich den geringsten Betrag, im Schnitt 796 €. Differenziert nach Wohndauer ergibt sich ein uneinheitliches Bild.

Bei Hauseigentümer_innen sinkt die monatliche Belastung kontinuierlich mit steigender Wohndauer bis auf durchschnittlich 788 € bei einer Wohndauer von 20 Jahren und länger ab. Bei Eigentumswohnungen liegt die monatliche Belastung in den ersten fünf Jahren bei 989 €, bleibt bei mittlerer Wohndauer dann stabil bei etwas über 800 € und sinkt erst mit einer sehr langen Wohndauer auf durchschnittlich 589 € – der niedrigste Wert von allen Wohnarten – ab. Am wenigsten von der Wohndauer abhängig ist die Höhe der Wohnkosten bei den Mieter_innen. Auch bei denjenigen, die bereits 20 Jahre und länger in ihrer Wohnung leben, liegen die durchschnittlichen monatlichen Wohnkosten noch bei 815 € und damit relativ nahe an den Mietkosten derjenigen, die noch nicht so lange in ihren Wohnungen leben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Mieter_innen mit einer kürzeren Wohndauer im Schnitt in einer kleineren Wohnung leben als Befragte, die schon länger in ihrer Wohnung (siehe Tab. 7, Kapitel 17³⁷) leben. Absolut gesehen zahlen diese dann häufig mehr.

³⁶ Aufgrund anderer Einkommenskategorien sind die Werte nicht mit denen früherer Jahre vergleichbar.

³⁷ In dieser Tabelle ist zwar die durchschnittliche Wohndauer in Freiburg abgebildet, der Sachverhalt trifft aber im gleichen Maße auf die durchschnittliche Wohndauer in der Wohnung zu.

Tab. 14: Wohnkosten nach Wohnart

	Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?				
	Wohndauer				
	unter 5 Jahre	5 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 20 Jahre	20 Jahre und länger	Gesamt
	Durchschnittliche Wohnkosten in €				
Mietwohnung	925	856	808	815	877
Eigentumswohnung	989	809	823	589	796
eigenes Haus	1 432	1383	966	788	996
Gesamt	950	901	838	759	879
	Durchschnittliche Wohnkosten pro qm in €				
Mietwohnung	14,4	12,1	11,1	10,7	12,9
Eigentumswohnung	10,9	9,0	8,4	6,6	8,6
eigenes Haus	11,9	9,6	7,5	6,8	8,0
Gesamt	14,0	11,3	9,8	8,6	11,5
	Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen				
Mietwohnung	44 %	37 %	41 %	41 %	42 %
Eigentumswohnung	29 %	28 %	27 %	23 %	27 %
eigenes Haus	34 %	32 %	27 %	26 %	28 %
Gesamt	42 %	35 %	35 %	32 %	37 %

Dieser Effekt löst sich jedoch auf, wenn man die durchschnittlichen Wohnkosten pro qm analysiert. Hier erkennt man, dass diese bei Befragten, die in Mietwohnungen leben, von durchschnittlich 14,4 €/qm auf 10,7 €/qm Warmmiete fallen (mit steigender Wohndauer).

Bei Eigentümer_innen sinken sie Kosten pro qm mit steigender Wohndauer ebenfalls ab. Besitzer_innen von Eigentumswohnungen müssen in den ersten 5 Jahren im Schnitt 10,9 €/qm bezahlen, mit steigender Wohndauer sinkt die Belastung kontinuierlich bis auf 6,6 €/qm.

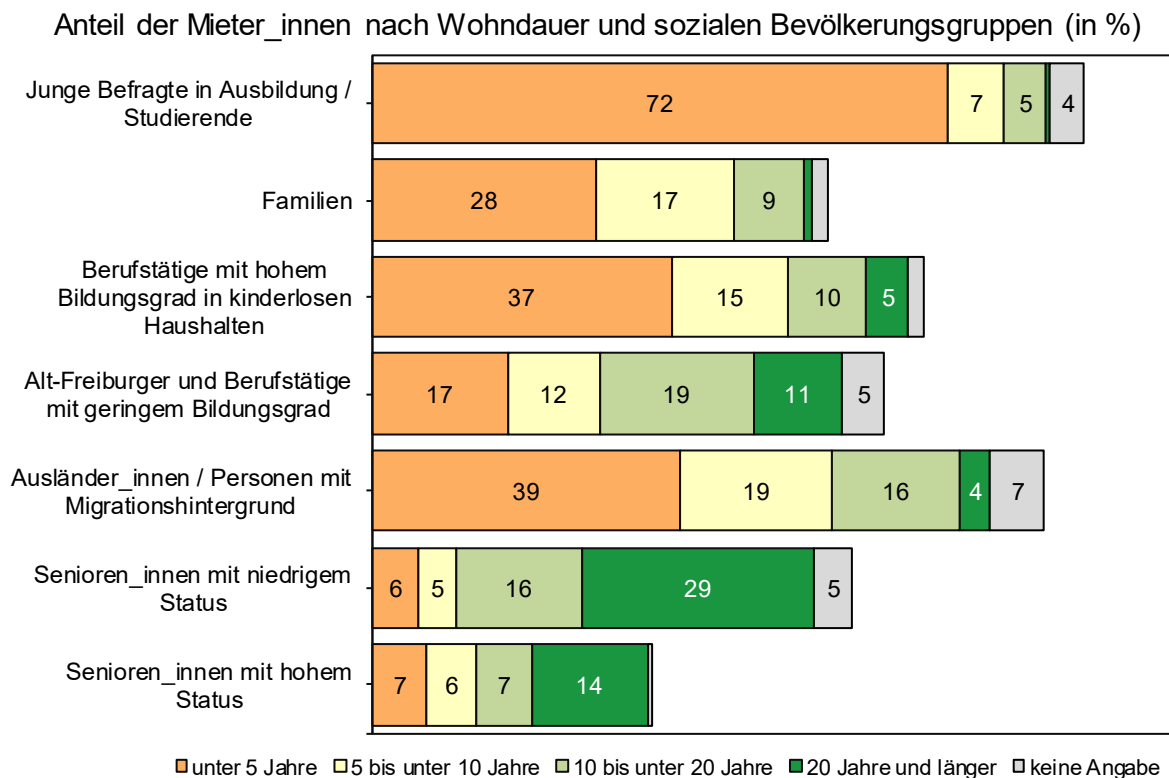
Bei den Hauseigentümer_innen ist dieser Effekt geringfügig stärker ausgeprägt. Diese „starten“ im Durchschnitt mit einem höheren Wert von 11,9 €/qm. Mit steigender Wohndauer sinken die Werte auf 6,8 €/qm bei Eigentümern_innen mit einer Wohndauer von über 20 Jahren. Insgesamt bezahlen die Hauseigentümer_innen mit 8,0 €/qm einen niedrigeren Quadratmeterpreis als Mieter_innen (12,9 €/qm) und Eigentümer_innen von Wohnungen (8,6 €/qm).

Der Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen liegt im Schnitt bei 37 %. Die größte Belastung haben auch hier Mieter_innen, die durchschnittlich 42 % ihres Nettoeinkommens für die Warmmiete aufwenden müssen. Die geringsten Anteile haben Besitzer_innen von Eigentumswohnungen mit 27 %, bei Hauseigentümer_innen sind es 28 %.

Im zeitlichen Verlauf der Wohndauer fällt wieder auf, dass sich bei Eigentümer_innen der Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen mit steigender Wohndauer reduziert, bei Mieter_innen aber nicht. Dies lässt sich anhand der Sozialstruktur erklären. Die befragten Mieter_innen, die bereits 20 Jahre und länger in ihrer Wohnung leben, sind mehrheitlich der Gruppe der „Senioren_innen mit niedrigem Status“ zuzuordnen. Diese leben damit zwar schon vergleichsweise lange in ihrer Wohnung, müssen aber aufgrund eines geringen Einkommens trotzdem verhältnismäßig viel ihres Haus-

haltsnettoeinkommens für die Miete einschließlich Nebenkosten aufwenden. Über die gesamte Stichprobe hinweg sinkt der Anteil am Haushaltsnettoeinkommen der für Wohnkosten aufgebracht werden muss von 42 % bei einer Wohndauer von „unter 5 Jahren“ auf 32 % bei den Personen, die „länger als 20 Jahren“ in ihren Wohnungen leben, ab.

Abb. 17



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Da es zwischen den Stadtbezirken zum Teil erhebliche Unterschiede bei in Mietpreisen gibt³⁸, soll im Folgenden der Anteil der Mietkosten am Haushaltsnettoeinkommen und durchschnittliche monatliche Miete räumlich analysiert werden. Die Wohnkosten von Eigentümer_innen wurden hier bewusst außen vor gelassen. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Mietkosten in den Stadtbezirken Alt-Stühlinger (57 %), Günterstal (54 %), Weingarten (48 %), Landwasser (47 %), Brühl-Beurbarung (46 %) und Littenweiler (45 %). Am wenigsten aufwenden müssen Befragte, die in Kappel (34 %), Tiengen (33 %), Zähringen (32 %), Waltershofen (29 %) und Lehen (28 %) leben.

Interessanter ist der Vergleich der absoluten Wohnkosten, das heißt der durchschnittlichen monatlichen Warmmiete (Abb. 19). Hier dreht sich das Verhältnis ins Gegenteil. Beispielsweise gehören Herdern-Süd, Ebnet, Neuburg, Waltershofen und die Mittelwiehre zu den Stadtbezirken mit den höchsten Mieten und gleichzeitig müssen die Befragten dort einen relativ geringen Anteil ihres Haushaltsnettoeinkommens für eben jene aufbringen.

Umgekehrt ist in den Bezirken, in denen ein großer Teil des Einkommens für die Miete verwendet (u. a. Alt-Stühlinger, Weingarten, Landwasser, Brühl-Beurbarung) wird, die Miete selbst eher niedrig. Beide Effekte überlagern sich also. Trotz der höheren Mieten bleibt in diesen Bezirken den Befragten nach Abzug der warmen Mietkosten mehr vom Einkommen als in anderen.

³⁸ vgl. Mietspiegel der Stadt Freiburg, abrufbar unter https://www.freiburg.de/servicebw/OnlineMietspiegel2019_2020.pdf (22.08.2019)

Abb. 18

Bürgerumfrage 2018 in Freiburg - Mieter: Anteil der Mietkosten am Haushaltsnettoeinkommen

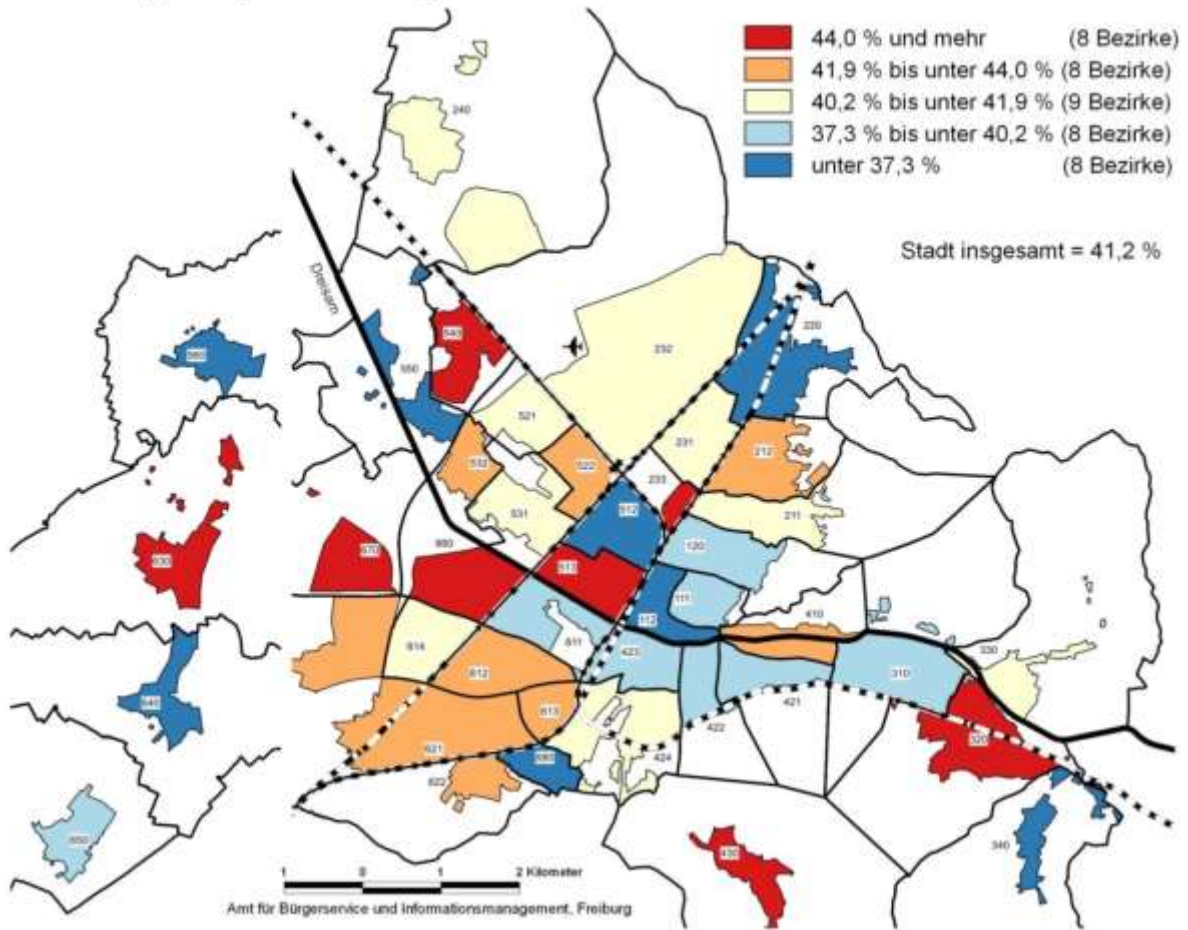


Abb. 19

Bürgerumfrage 2018 in Freiburg - Mieter: Durchschnittliche monatliche Miete inklusive Nebenkosten

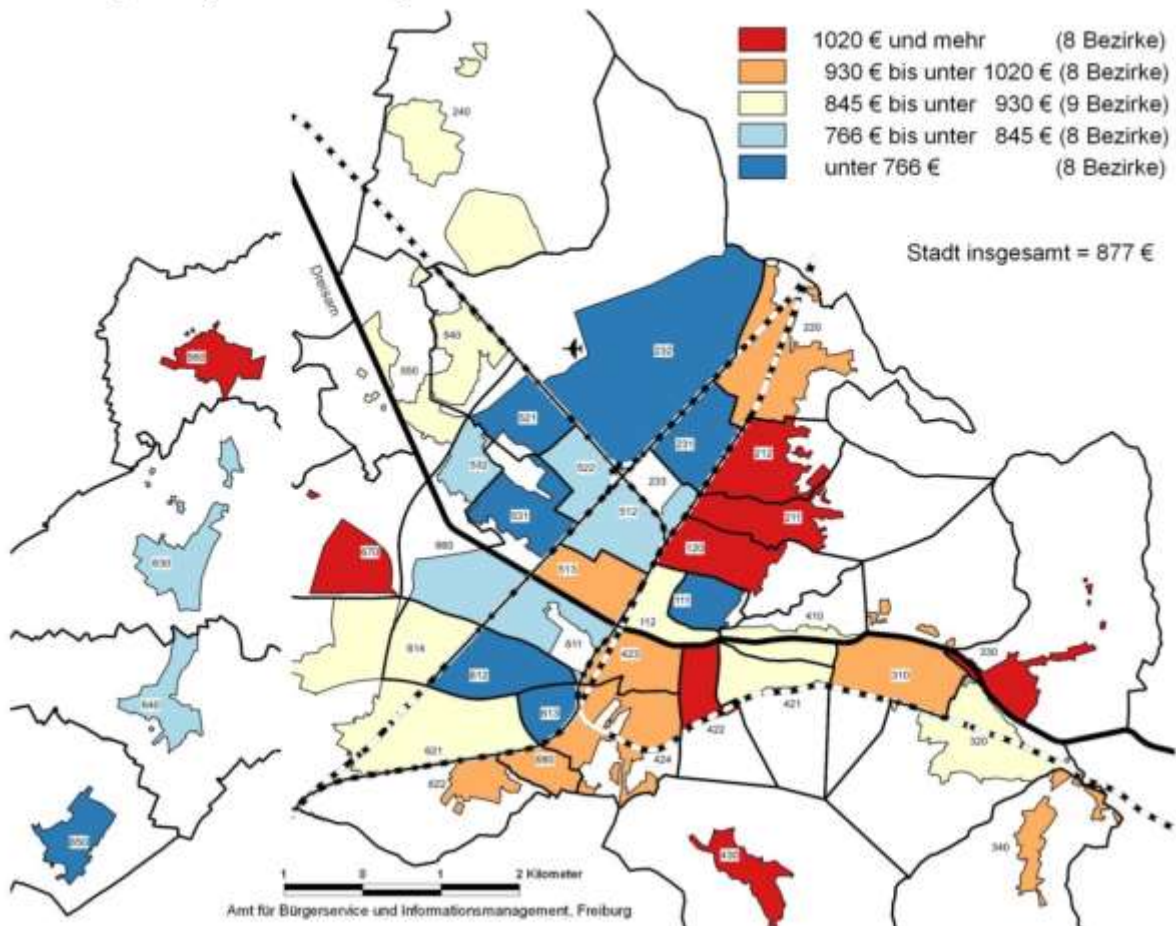
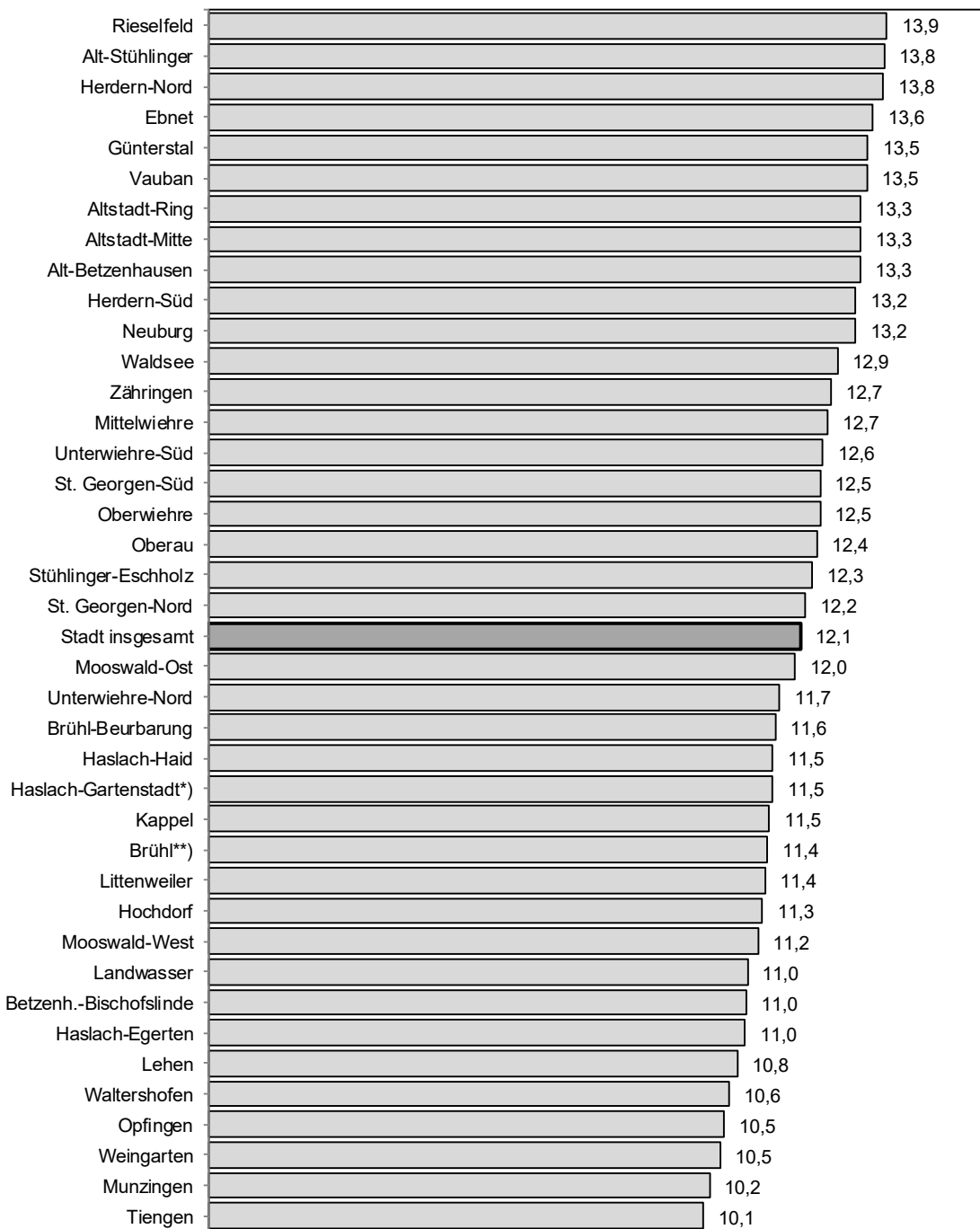


Abb. 20

Durchschnittliche Höhe der monatlichen Warmmiete pro qm in €
(Median)



*)Haslach-Gartenstadt/Schildacker **)Brühl-Güterbahnhof/Industriegebiet

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Die durchschnittliche Warmmiete pro qm liegt im Rieselfeld mit 13,9 € pro qm am höchsten. Dahinter folgen die Stadtbezirke Alt-Stühlinger, Herdern-Nord, Ebnet, Günterstal und Vauban mit monatlichen Wohnkosten inkl. Nebenkosten zwischen 13,8 € und 13,5 €. Die geringsten Mietkosten pro qm haben die Bewohner_innen von Munzingen (10,2 €) und Tiengen (10,1 €).

Neben der räumlichen Verteilung der Wohnkosten sind auch die Unterschiede zwischen den einzelnen sozialen Gruppen von Bedeutung. Denn in einer Stadt wie Freiburg mit einem hohen Miet- und Immobilienkaufpreinsniveau besteht die Gefahr erheblicher Verdrängungs- und Homogenisierungsprozesse³⁹. Um ebensolchen vorzubeugen ist es unerlässlich, eine gute valide Datenbasis, wie die in dieser Umfrage erhobenen Daten, zu haben.

Eine Gruppe, für die der angespannte Wohnungsmarkt besondere Relevanz hat, ist die der „jungen Befragte in Ausbildung / Studierenden“. Sie bezahlen monatlich im Schnitt 853 € (diese Gruppe wohnt zu 89 % zur Miete, siehe Tab. 8 in Kapitel 17). Damit ist in dieser Gruppe ein besonders hoher Anstieg der Wohnkosten im Vergleich zur letzten Bürger_innen-Umfrage festzustellen: Im Jahr 2016 lag die durchschnittliche Warmmiete dieser Gruppe noch bei 736 €. Auch bei den durchschnittlichen Wohnkosten pro qm stechen die „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ hervor, mit 15 € bezahlen sie mit Abstand am meisten für einen Quadratmeter Wohnfläche. Dies hat zur Konsequenz, dass sie 55 % ihres Haushaltsnettoeinkommens für ihre Unterkunft aufwenden müssen, in keiner anderen sozialen Bevölkerungsgruppe ist der Anteil der Wohnkosten am Einkommen so hoch.

Familien haben aufgrund des größten Platzbedarfs absolut die höchsten Wohnkosten mit 1 191 €, der qm-Preis hingegen liegt mit 11,8 € auf dem Niveau der Gesamtstadt (12,2 €/qm). Den geringsten Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen haben „Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ (27 %). „Alt-Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad“ wenden hingegen 35 % für Wohnkosten auf, bei absolut geringeren Kosten (845 €). „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ haben mit 797 € monatlich relativ geringe monatliche Wohnkosten, da sie aber auch über ein unterdurchschnittlich hohes Einkommen verfügen, verschlingen die Wohnkosten mit 42% einen relativ hohen Anteil am gesamten Haushaltsnettoeinkommen.

Tab. 15: Wohnkosten, Wohnkosten pro qm und Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen nach sozialen Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus

	Durchschnittliche Wohnkosten in €	Durchschnittliche Wohnkosten in € pro qm	Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Junge Befragte in Ausbildung / Studierende	853	15,0	55 %
Familien	1191	11,8	35 %
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten	886	11,9	27 %
Alt-Freiburger_innen und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad	845	11,0	35 %
Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund	797	11,4	42 %
Senioren_innen mit niedrigem Status	665	8,9	44 %
Senioren_innen mit hohem Status	778	8,5	30 %
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	646	9,5	50 %
neue, liberale Unterschicht	703	10,2	67 %
konservative Mittelschicht	807	10,3	35 %
gesellschaftliche Mitte	838	11,3	38 %
liberale Mittelschicht	882	12,2	41 %
konservativ-bürgerlich	1003	10,6	23 %
liberal-bürgerlich	1081	12,8	24 %
Alle Befragten	873	11,4	37 %

³⁹ siehe auch Franke, Thomas et al (2017): Kommunalen Umgang mit Gentrifizierung. Praxiserfahrungen aus acht Kommunen, Edition Difu.

Die größten Unterschiede gibt es bei den Senioren_innen. Zwar zahlen beide sowohl insgesamt als auch nach qm vergleichsweise wenig, beim Anteil am Haushaltsnettoeinkommen unterscheiden sich die beiden Gruppen jedoch deutlich. Während es bei den „Senioren_innen mit hohem Status“ 30 % sind (zweitniedrigster Wert), müssen „Senioren_innen mit niedrigem Status“ einen Anteil von 44 % (zweithöchster Wert) ihres Haushaltsnettoeinkommens für das Wohnen aufwenden.

Noch deutlicher werden die Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen der Stadtgesellschaft, wenn man die Milieus heranzieht. Die durchschnittlichen Wohnkosten reichen hier von 646 € pro Monat („neue, liberale Unterschicht“) bis zu 1 081 € pro Monat („liberal-bürgerliches Milieu“). Bei den durchschnittlichen Wohnkosten pro qm ist Streuung nicht ganz so breit – ein Hinweis darauf, dass sich die Wohnkosten inzwischen nivellieren, sowohl bei Miet-, als auch bei Eigentumswohnungen bzw. Häusern. Spannend ist die Auswertung der Anteile der Wohnkosten an den Haushaltsnettoeinkommen. So muss die „neue liberale Unterschicht“ zwei Drittel und die traditionelle Unterschicht die Hälfte des Haushaltsnettoeinkommens für Wohnkosten aufwenden, während in den beiden Oberschichtsmilieus die Wohnkosten weniger als ein Viertel des Einkommens ausmachen. Dazwischen liegen die Mittelschichtsmilieus, diese geben zwischen 35 % („konservative Mittelschicht“) und 41 % („liberale Mittelschicht“) für die Kosten ihrer Unterkunft aus.

Schließlich lässt sich noch die Frage, wie sich die Wohnkosten in den letzten Jahren entwickelt haben, untersuchen. Da seit der Umfrage 2012 die Wohnkosten detailliert und getrennt nach Mieter_innen und Eigentümer_innen abgefragt werden, ist ein solcher Vergleich möglich. Insgesamt sind die durchschnittlichen Wohnkosten seit 2012 um 9,2%-Punkte von 805 € auf 879 € gestiegen. Dabei war der Anstieg bei Mieter_innen mit 14,9%-Punkten mit Abstand am größten. Bei den durchschnittlichen Wohnkosten pro m² war die Steigerung sogar noch größer (+18,3% auf 12,9 €/m), insgesamt lag die Steigerung hier bei 17,3%.

Tab. 16: Wohnkosten im Zeitvergleich 2012 bis 2018

	Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?				
	2012	2014	2016	2018	%-Anstieg 2012 bis 2018
	Durchschnittliche Wohnkosten in €				
Mietwohnung	763	785	820	877	+14,9%
Eigentumswohnung	775	729	736	796	+2,7%
eigenes Haus	1 007	983	1 074	996	-1,1%
Gesamt	805	801	836	879	+9,2%
	Durchschnittliche Wohnkosten pro qm in €				
Mietwohnung	10,9	11,5	12,0	12,9	+18,3%
Eigentumswohnung	8,0	7,9	8,0	8,6	+7,5%
eigenes Haus	7,9	7,2	8,4	8,0	+1,3%
Gesamt	9,8	10,4	11,0	11,5	+17,3%

Beim Wohneigentum ist die Entwicklung uneinheitlich. Bei Eigentumswohnungen haben sich die durchschnittlichen Wohnkosten in den letzten 6 Jahren um 2,7% erhöht. Bezogen auf den Preis pro Quadratmeter lag die Steigerung bei 7,5%. Der geringe bzw. nicht vorhandene Anstieg bei den Befragten, welche in ihrem eigenen Haus wohnen, lässt sich auch mit den veränderten Rahmenbedingungen bei der Finanzierung erklären, so dass sich trotz gestiegener Kaufpreise die Wohnkosten für Eigentümer_innen nur moderat erhöht haben. Zudem sinken die Wohnkosten bei den Eigentümern_innen stark mit der Wohndauer, bzw. der Dauer der Finanzierung, so dass die Zusammensetzung der Stichprobe die Werte beeinflusst.

9 Digitalisierung

Ein aktuell stark diskutiertes Thema, das eine Vielzahl gesellschaftlicher und technischer Umwälzungen mit sich bringt, ist die „Digitalisierung“. Der digitale Wandel ist vielschichtig und umfassend, so dass keine kommunale Verwaltung, kein Unternehmen, keine Institution und Organisation alleine sinnvoll mit den damit verbundenen Veränderungen umgehen kann. Die Stadt Freiburg versteht Digitalisierung in einem weiten Sinne, nämlich als Durchdringung aller Arbeits- und Lebensbereiche mit Informationstechnik unter umfassender Vernetzung mit der Folge eines tiefgreifenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Wandels. Demgemäß betrifft die Digitalisierung – bei aller begrifflichen Unschärfe – eine Vielzahl von Akteuren, mit vielen Abhängigkeiten und Rückkopplungsprozessen sowie einer hohen Innovationsgeschwindigkeit sowie unterschiedlichsten Zuständigkeiten.

Auch für kommunale Verwaltungen selbst sind mit der Digitalisierung große Veränderungen verbunden. Hierbei sind die wichtigsten Felder: digitaler Bürgerservice, Verwaltungsmodernisierung, neue Formen der Bürger_innen-Beteiligung sowie neue Kommunikationswege von Verwaltung und Gemeinderat mit den Bürger_innen. Die Stadt Freiburg hat auf diesen gesellschaftlichen Wandlungsprozess mit der Einrichtung eines neuen Amtes, Digitales und IT (DIGIT) reagiert und die Entwicklung einer nachhaltigen Digitalisierungsstrategie, als ein Instrument integrierter Stadtentwicklung auf den Weg gebracht.

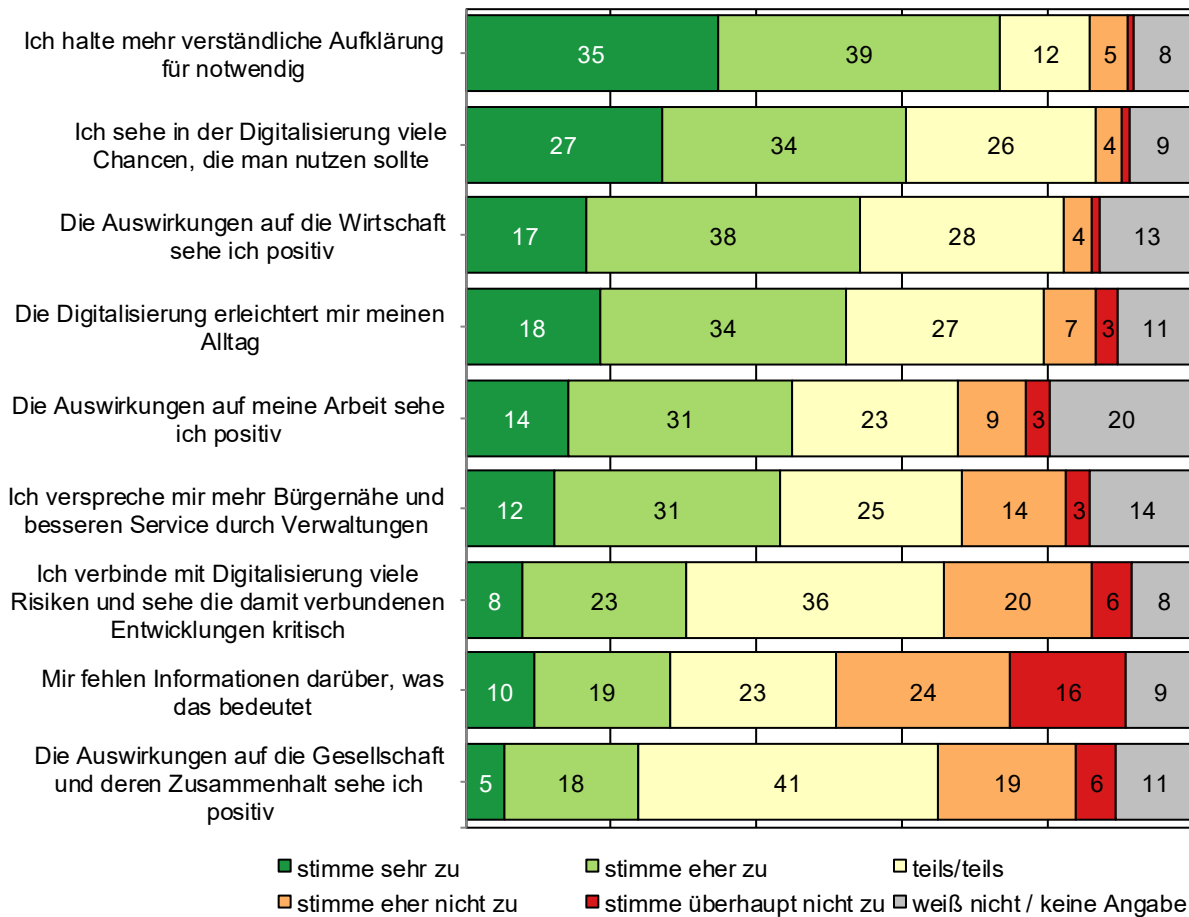
Unter dem Projektnamen digital.freiburg setzte die Stadt Freiburg von Beginn an darauf, die Bürger_innen, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung umfassend einzubeziehen, um gemeinsam die besten Antworten zu finden. Auf Basis dieses Dialogs wird aktuell eine Digitalisierungsstrategie entwickelt, die zukunftsweisende Entwicklungsfelder aufzeigt. Ein zentrales Ziel von digital.freiburg ist die bessere Vernetzung lokaler Akteure_innen und die Aktivierung von innovativen Potentialen. Daher wurden über 40 Workshops innerhalb der Stadtverwaltung und darüber hinaus auch mit Unternehmen und unterschiedlichen Akteuren der Stadtgesellschaft durchgeführt. Es gab eine Bürger_innen-Konferenz sowie verschiedene Formen der Online-Beteiligung, um den Bürger_innen zu ermöglichen, ihre Ideen, Wünsche, Anregungen, aber auch Befürchtungen in die Entwicklung der Strategie einzubringen. Ein Überblick über die durchgeführten Prozesse findet sich auf der Homepage der Stadt Freiburg.

Digitalisierung war auch ein Schwerpunktthema der aktuellen Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger. Die Ergebnisse dieser repräsentativen Erhebung sind ebenfalls in diese Digitalisierungsstrategie eingeflossen. Sie zeigen, wie die Freiburger Bürgerschaft Digitalisierung gegenüber eingestellt ist, wie zufrieden sie mit bestehenden Online-Angeboten der Stadt Freiburg ist, welche Wünsche sie an die Online-Services der Stadt Freiburg hat und welche Vorstellungen zu verschiedenen Formen der Online-Beteiligung bestehen. Abschließend wurden Fragen nach dem privaten Internet-Anschluss der Befragten, der Zufriedenheit mit dessen Geschwindigkeit, zum Internet-Konsum sowie zum Ausbau des öffentlichen WLANs gestellt. Im Folgenden werden die Befragungsergebnisse vorgestellt.

Die Einschätzungen der Freiburger_innen zur aktuellen Diskussion im Bereich Digitalisierung lassen sich auf folgende verkürzte Formel bringen: die Befragten stehen der Digitalisierung grundsätzlich positiv gegenüber und verbinden Vorteile und Chancen mit ihr, gleichzeitig mangelt es ihnen aber an Informationen und verständlicher Aufklärung.

Abb. 21

Die Digitalisierung ist aktuell in der Diskussion.
Wie sehr stimmen Sie den nachstehenden Aussagen zu? (Anteile in %)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

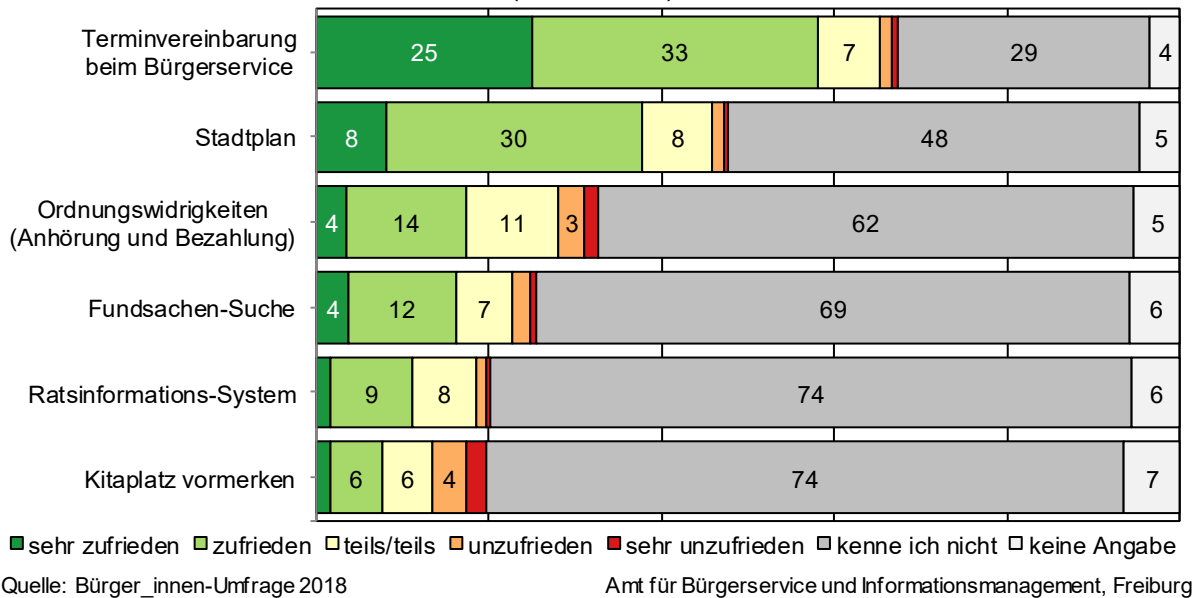
Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Dies wird daran deutlich, dass den positiv formulierten Statements zur Digitalisierung, wonach diese „Chancen bietet, die man nutzen sollte“ („stimme sehr zu“: 27 % / „stimme eher zu“: 34 %), „positive Auswirkungen auf die Wirtschaft hat“ (17 % / 38 %) sowie „den Alltag erleichtert“ (18 % / 34 %) jeweils mehr als die Hälfte der Befragten „sehr zustimmen“ oder „eher zustimmen“. Hier sind es jeweils nur kleine Minderheiten der Befragten, die diesen Aussagen nicht zustimmen können. Die höchsten Zustimmungswerte finden sich aber bei der Aussage „Ich halte mehr verständliche Aufklärung für notwendig“ (35 % / 39 %).

Damit wird offensichtlich, dass die Befragten sich von der Digitalisierung positive Effekte versprechen, ihnen aber eine verständliche Aufklärung über die mit ihr verbundenen Risiken fehlt. Dazu passt, dass die Befragten bei den letzten drei Statements ein gespaltenes Antwortverhalten aufweisen. So stehen bei den Aussagen „Ich verbinde mit der Digitalisierung viele Risiken und sehe die damit verbundenen Entwicklungen kritisch“ (Zustimmung: 31 % / Ablehnung: 26 %), „Mir fehlen Informationen darüber, was das bedeutet“ (Zustimmung: 29 % / Ablehnung: 40 %) sowie „Die Auswirkungen auf die Gesellschaft und deren Zusammenhalt sehe ich positiv“ (Zustimmung: 23 % / Ablehnung: 25 %) denjenigen, die sich zu diesen Fragen zustimmend äußern, jeweils nennenswerte Anteile entgegen, welche diese ablehnen.

Abb. 22

Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Online-Angeboten der Stadtverwaltung Freiburg?
(Anteile in %)



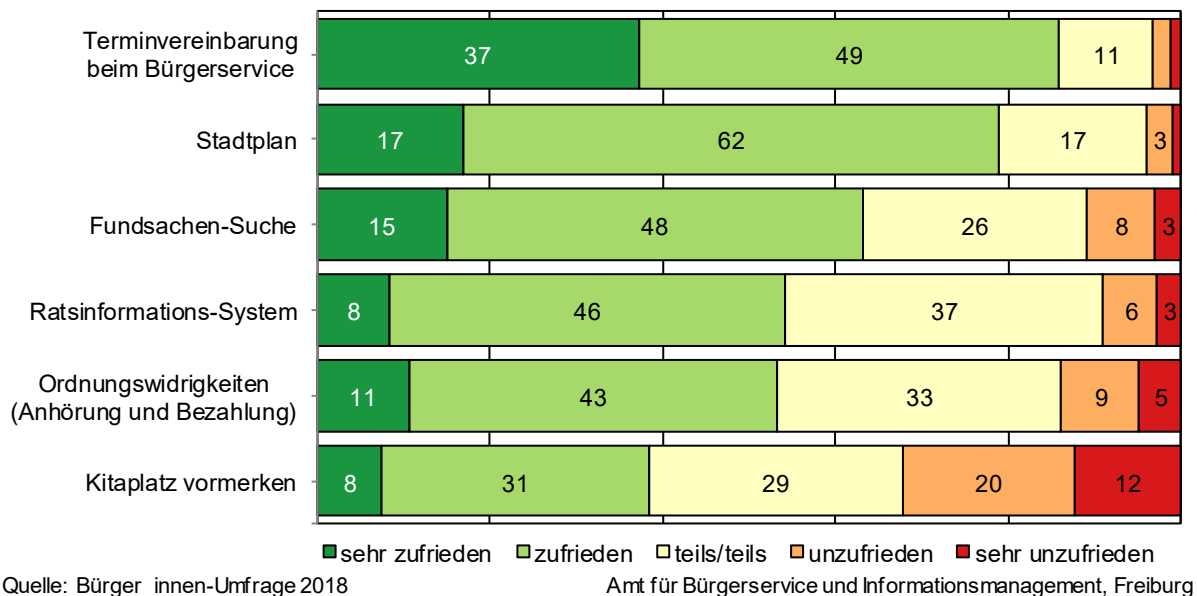
In einer weiteren Frage sollten die Befragten beurteilen, wie zufrieden sie mit den bestehenden Online-Angeboten der Stadt Freiburg sind. Anhand der oben stehenden Abbildung wird zunächst deutlich, dass die meisten der Online-Angebote der Stadt Freiburg den Bürger_innen weitestgehend unbekannt sind. So kennen drei Viertel der Befragten das Ratsinformations-System (RIS) nicht. Im Ratsinformations-System finden sich aktuelle Informationen zu öffentlichen Sitzungen von Gemeinderat und Ausschüssen. Außerdem können Drucksachen und Beratungsergebnisse vergangener Sitzungen recherchiert werden. Ergänzend stehen der Sitzungsterminkalender und Informationen zu den Gremien und Fraktionen zur Verfügung. Wer in Freiburg einen Platz in einem Kindergarten oder einer Kindertagesstätte bekommen will, muss seine Wünsche über dieses zentrale Vormerksystem abgeben. Dieses Angebot kennen folglich alle, die ein Kind für einen Platz anmelden möchten.

Auch die Online-Angebote des Amtes für öffentliche Ordnung (AföO) zur Fundsachen-Suche (69 %) und zu Ordnungswidrigkeiten (62 %) kennt eine Mehrheit der Befragten nicht. Größerer Bekanntheit erfreut sich der Online-Stadtplan der Stadt Freiburg (FreiGIS), in dem sich neben den aktuellen und historischen Stadtplänen auch Informationen zur kleinräumigen Gliederung der Stadt, zu Bebauungsplänen, Bodenrichtwerten, Naturschutzgebieten, Lärmkartierung, Grundschulbezirken und zu vielem mehr finden. Die höchste Bekanntheit weist die Online-Terminvereinbarung beim Bürgerservice auf. Hier geben nur 29 % der Befragten an, dass Sie dieses Angebot nicht kennen. Ab dem Herbst 2019 werden die Leistungen des Bürgerservices nur noch nach vorheriger Terminvergabe möglich sein. Damit einhergehend wird den Online-Terminen eine noch höhere Bedeutung zukommen.

Im Folgenden wird die Analyse der Daten auf diejenigen Befragten reduziert, welche die vergebenen Online-Angebote auch kennen. So kann beurteilt werden, wie zufrieden die Nutzer_innen der Angebote mit diesen sind.

Abb. 23

Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Online-Angeboten der Stadtverwaltung Freiburg?
(Nur Befragte, denen die Angebote bekannt sind: Anteile in %)

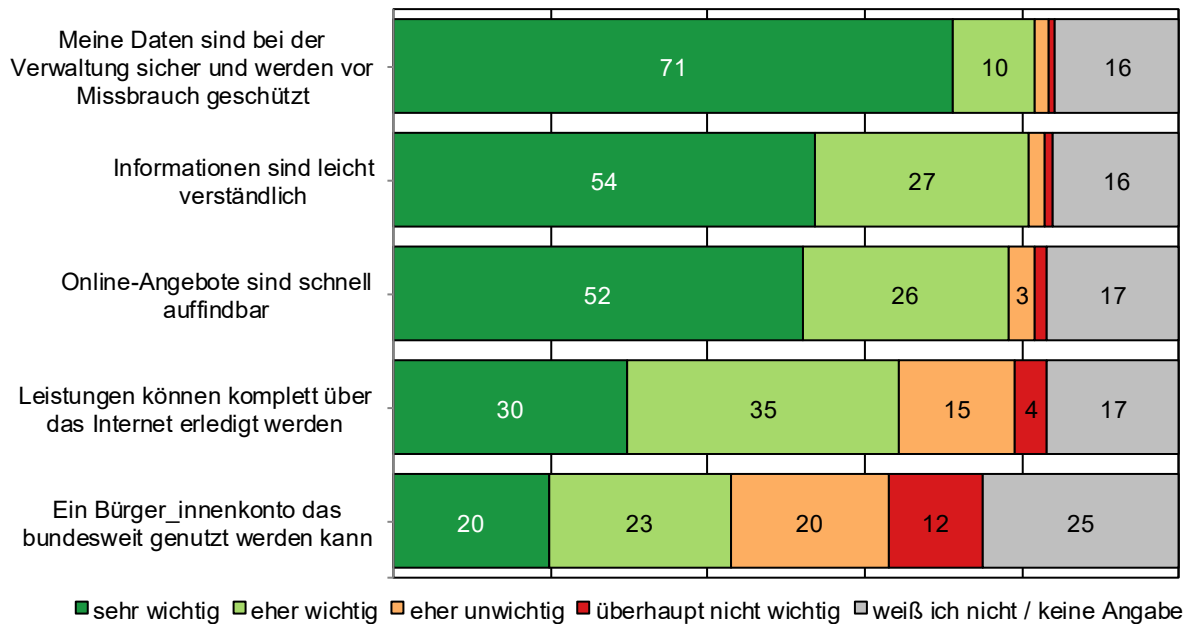


Schließt man die Befragten, die angeben die betreffenden Online-Angebote nicht zu kennen bzw. zu diesen „keine Angabe“ machen aus der Analyse aus, so wird deutlich, dass die Nutzer_innen mit diesen Diensten zufrieden sind. So geben 37 % der Befragten, welche die „Online-Terminvereinbarung beim Bürgerservice“ kennen, an, dass sie mit diesen „sehr zufrieden“ sind. Weitere 49 % sind „zufrieden“. Auch mit dem „Stadtplan“ („sehr zufrieden“: 17 % / „zufrieden“: 62 %), der „Fundsachen-Suche“ (15 % / 48 %), dem „Ratsinformations-System“ (8 % / 46 %) und den „Ordnungswidrigkeiten“ (11 % / 43 %) sind jeweils mehr als die Hälfte der Befragten „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“. Mit Abstand die geringste Zufriedenheit lässt sich bei der Möglichkeit „Kitaplatze vorzumerken“ feststellen. Hiermit sind nur 8 % der Befragten, denen dieser Online-Dienst bekannt ist, „sehr zufrieden“ und 31 % „zufrieden“. Hier ist der Anteil der Befragten die „unzufrieden“ (20 %) oder sogar „sehr unzufrieden“ (12 %) sind mit deutlichem Abstand am höchsten.

Für die Befragten hat es oberste Priorität, dass die „Daten bei der Verwaltung sicher sind und vor Missbrauch geschützt werden“. Dies ist 71 % der Befragten „sehr wichtig“ und weitere 10 % erachten diesen Punkt als „eher wichtig“. Auch dass die „Informationen leicht verständlich“ („sehr wichtig“: 54 % / „eher wichtig“: 27 %) und dass die „Online-Angebote schnell auffindbar“ („sehr wichtig“: 52 % / „eher wichtig“: 26 %) sind, ist für drei Viertel der Befragten von Bedeutung. Weniger wichtig ist den Befragten, dass „Leistungen komplett über das Internet erledigt werden können“ („sehr wichtig“: 30 % / „eher wichtig“: 35 %). Die geringste Bedeutung messen die Freiburger_innen einem „Bürger_innenkonto das bundesweit genutzt werden kann“ („sehr wichtig“: 20 % / „eher wichtig“: 23 %) bei. Ein solches Konto ist für einen Anteil von 12 % „überhaupt nicht wichtig“ und für weitere 20 % „eher unwichtig“.

Abb. 24

Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte bei den Online-Diensten der Stadtverwaltung Freiburg? (Anteile in %)



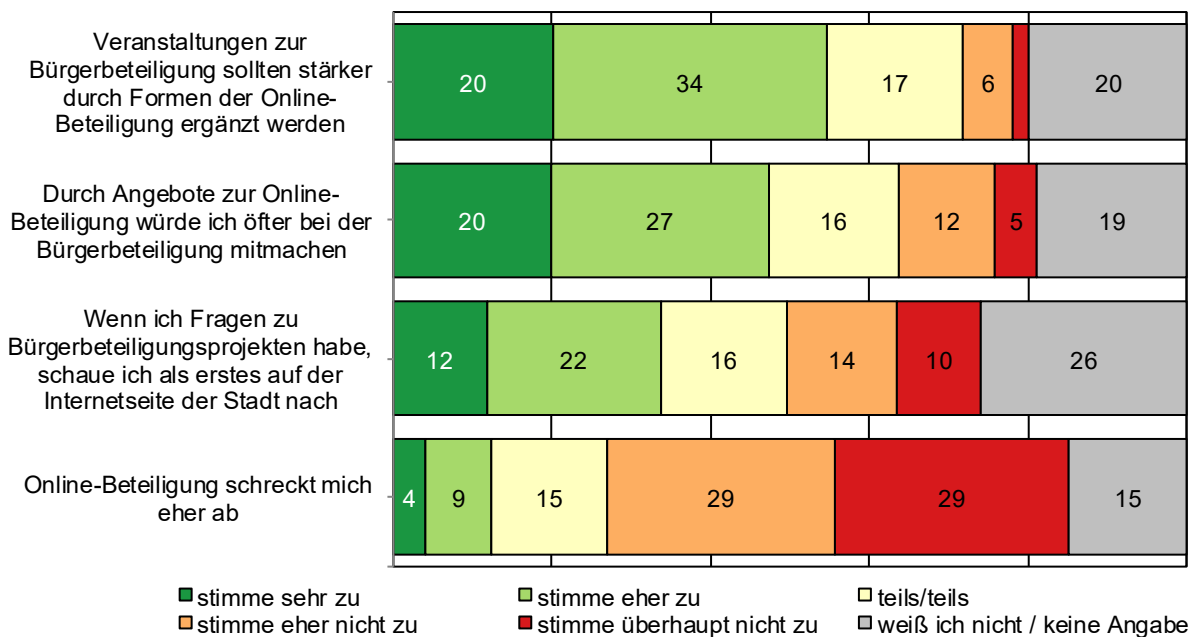
Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Ein Ausbau der Online-Bürgerbeteiligung wird von den Bürger_innen der Stadt Freiburg mehrheitlich befürwortet. Nur 13 % der Befragten geben an, dass sie von „Online-Beteiligung eher abgeschreckt werden“, während jeweils 29 % dieser Aussage „überhaupt nicht“ und „eher nicht“ zustimmen.

Abb. 25

Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu Online-Bürgerbeteiligung zu? (Anteile in %)



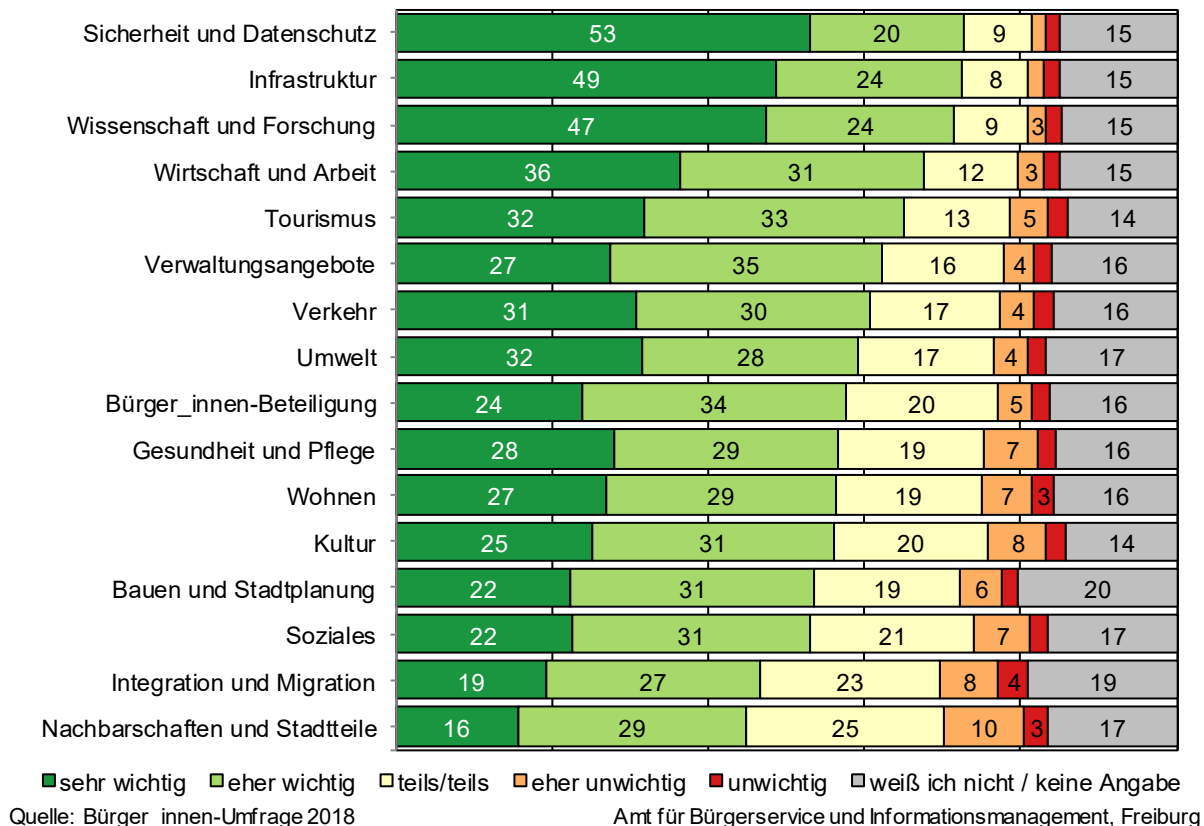
Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Folgerichtig stimmen der umgekehrten Aussage, dass „Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung stärker durch Formen der Online-Beteiligung ergänzt werden sollten“ 20 % der Befragten „sehr zu“ und weitere 34 % „eher zu“. Knapp die Hälfte der Befragten würde durch diese Maßnahme öfter bei Bürgerbeteiligungen mitmachen (20 % „stimme sehr zu“ / 27 % „stimme eher zu“). Ein Drittel der Befragten gibt an „als erstes auf der Internetseite der Stadt Freiburg nachzusehen, wenn sie Fragen zu Beteiligungsprojekten“ haben.

Abb. 26

Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen?
(Anteile in %)



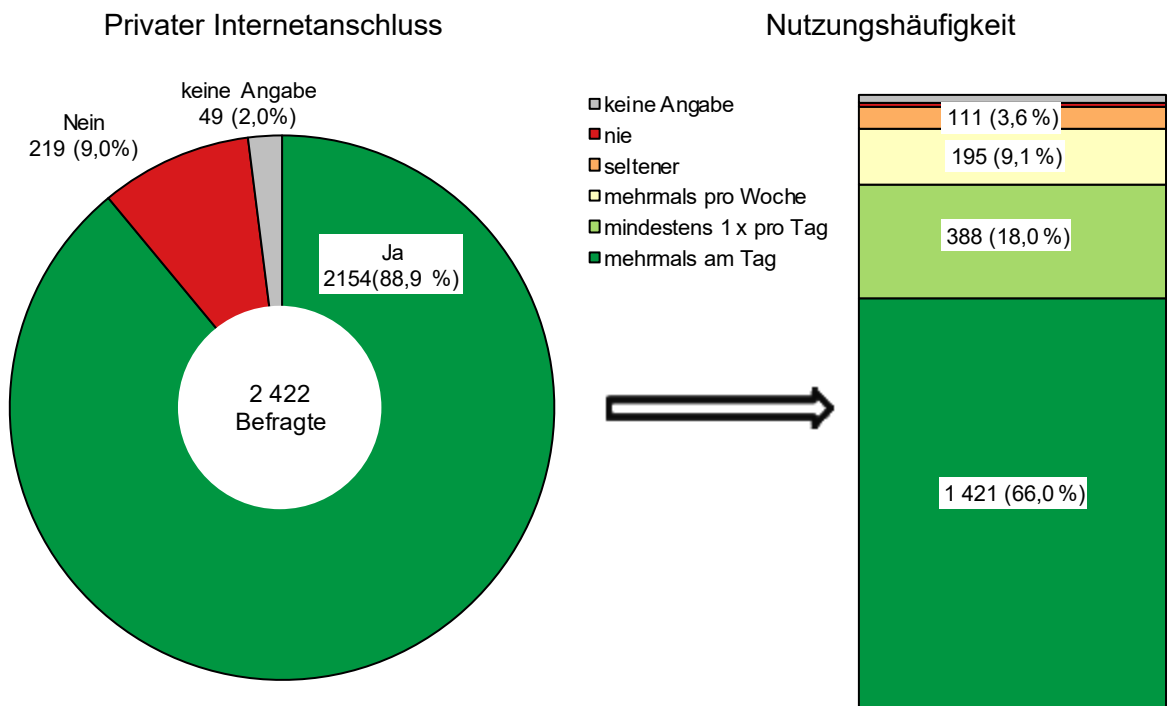
Abschließend sollten die Befragten einschätzen für wie wichtig sie die Digitalisierung im Hinblick auf 16 vorgegebene Themen halten. Dabei wird deutlich, dass diese der Digitalisierung vor allem in Zusammenhang mit „Sicherheit und Datenschutz“ („sehr wichtig“: 53 % / „eher wichtig“: 20 %), aber auch mit „Infrastruktur“ („sehr wichtig“: 49 % / „eher wichtig“: 24 %), „Wissenschaft und Forschung“ („sehr wichtig“: 47 % / „eher wichtig“: 24 %), „Wirtschaft und Arbeit“ („sehr wichtig“: 36 % / „eher wichtig“: 31 %) sowie „Tourismus“ („sehr wichtig“: 32 % / „eher wichtig“: 33 %) Bedeutung beimessen. Von nachrangiger Wichtigkeit wird die Digitalisierung bei den Themen „Integration und Migration“ („sehr wichtig“: 19 % / „eher wichtig“: 27 %) und „Nachbarschaften und Stadtteile“ („sehr wichtig“: 16 % / „eher wichtig“: 29 %) gesehen.

Von den 2 422 Befragten der Umfrage 2018 geben 2 154 an, dass Sie über einen privaten Internetanschluss verfügen. Dies entspricht einem Anteil von 88,9 %. Nur 219 Befragte (9 %) haben keinen Internet-Anschluss, 2 % haben diese Frage nicht beantwortet.

Besonders hoch ist der Anteil derer, die über kein privates Internet verfügen bei den „75-Jährigen und Älteren“. Hier geben 39 % an, keinen Internetanschluss zu haben. Da diese Altersgruppe häufig in Ein-Personen-Haushalten (18 %) lebt und in der Regel „nicht berufstätig“ (19 %) ist, finden sich auch in diesen beiden Gruppen erhöhte Anteile von Befragten ohne Internet-Anschluss.

Darüber hinaus lassen sich aber auch Einkommens- und Bildungseffekte feststellen. Je geringer das Einkommen der Befragten sowie ihr (Aus-)Bildungsgrad sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die keinen privaten Internetanschluss haben. Folglich finden sich in den beiden Unterschichtsmilieus („traditionelle Unterschicht: 44 % / „neue, liberale Unterschicht“: 33 %) erhöhte Anteile von Personen, die keinen privaten Internetzugang nutzen können.

Abb. 27: Verfügen Sie über einen privaten Internetanschluss? Wie häufig nutzen Sie privat das Internet – ohne beruflichen Anteil?



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

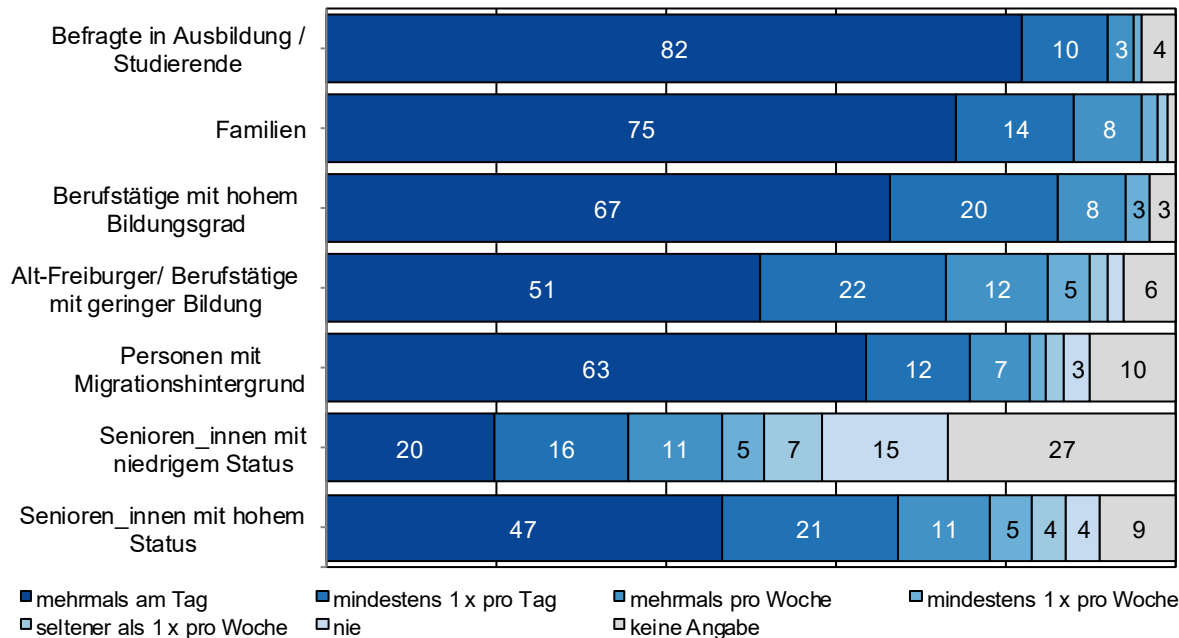
Die Bildungs- und Einkommenseinflüsse werden auch daran deutlich, dass in der sozialen Bevölkerungsgruppe „Senioren_innen mit niedrigem Status“ 36 % keinen (privaten) Internetanschluss haben, während der Anteil bei den „Senioren_innen mit hohem Status“ mit 9 % genau dem Anteil unter allen Befragten entspricht.

Im Tabellenanhang in Tabelle 18 in Kapitel 17 aufgeführt, wie sich die Häufigkeit der privaten Internetnutzung in Abhängigkeit von den soziodemographischen Merkmalen der Befragten unterscheiden. Dabei wird in erster Linie ein Alterseffekt deutlich: während in den beiden jüngsten Altersgruppen der Anteil derjenigen, die mindestens einmal am Tag (bzw. mehrmals am Tag) das Internet nutzen jeweils bei über 90 % liegt, sinkt dieser Wert in den höheren Altersgruppen sukzessive von 77 % bei den „45-bis unter 60-Jährigen“, 64 % bei den „60- bis unter 75-Jährigen“ auf schließlich 35 % bei den „75-Jährigen und Älteren“ ab. Männer (79 %) nutzen das Internet häufiger als Frauen (74 %). Darüber hinaus lassen sich auch Einkommens- und Bildungseffekte feststellen: Mit steigender Schul- und Berufsbildung sowie mit steigendem Einkommen steigt auch der Internet-Konsum. Dies schlägt sich ebenfalls in der Differenzierung nach sozialen Milieus nieder: in den beiden Unterschichtsmilieus wird das Internet wesentlich seltener einmal oder mehrmals täglich genutzt als dies in der Oberschicht der Fall ist.

Bei den sozialen Bevölkerungsgruppen fallen die obersten drei Gruppen mit einem überdurchschnittlich häufigen Internetkonsum auf. So sind von den „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ 92 % mindestens einmal am Tag im Internet (82 % mehrmals täglich), bei den „Familien“ (darunter 75 % mehrmals am Tag) sind es 89 % und bei den „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ 87 % (darunter 67 % mehrmals am Tag).

Abb. 28

Wie häufig nutzen Sie privat das Internet - ohne beruflichen Anteil?
(Anteile in %)



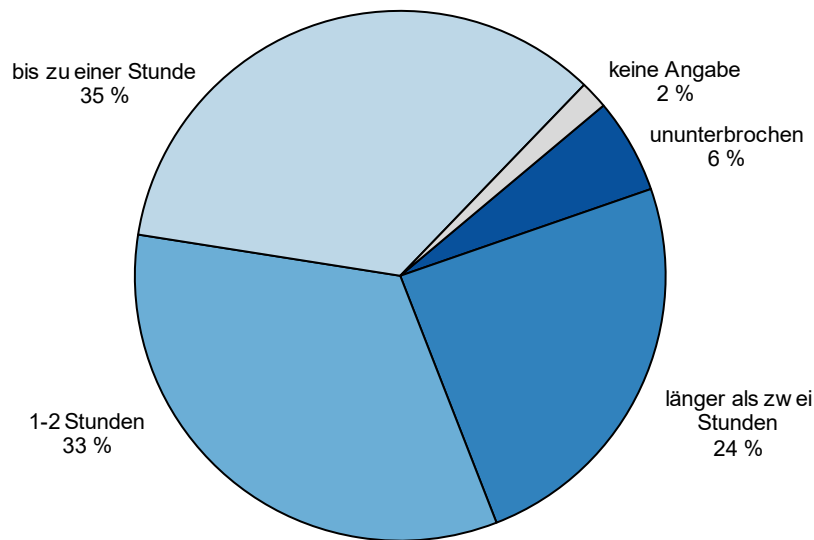
Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Am seltensten nutzen die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ das Internet, von diesen sind nur 20 % „mehrmals am Tag“ und weitere 16 % „mindestens einmal am Tag“ online. Bemerkenswert sind die deutlichen Unterschiede zur Gruppe „Senioren_innen mit hohem Status“ die das Internet wesentlich häufiger nutzen – hier sind 47 % mehrmals und 21 % mindestens einmal am Tag im Internet aktiv.

Abb. 29

Wie lange nutzen Sie das Internet durchschnittlich täglich privat - ohne beruflichen Anteil ?



n=2139

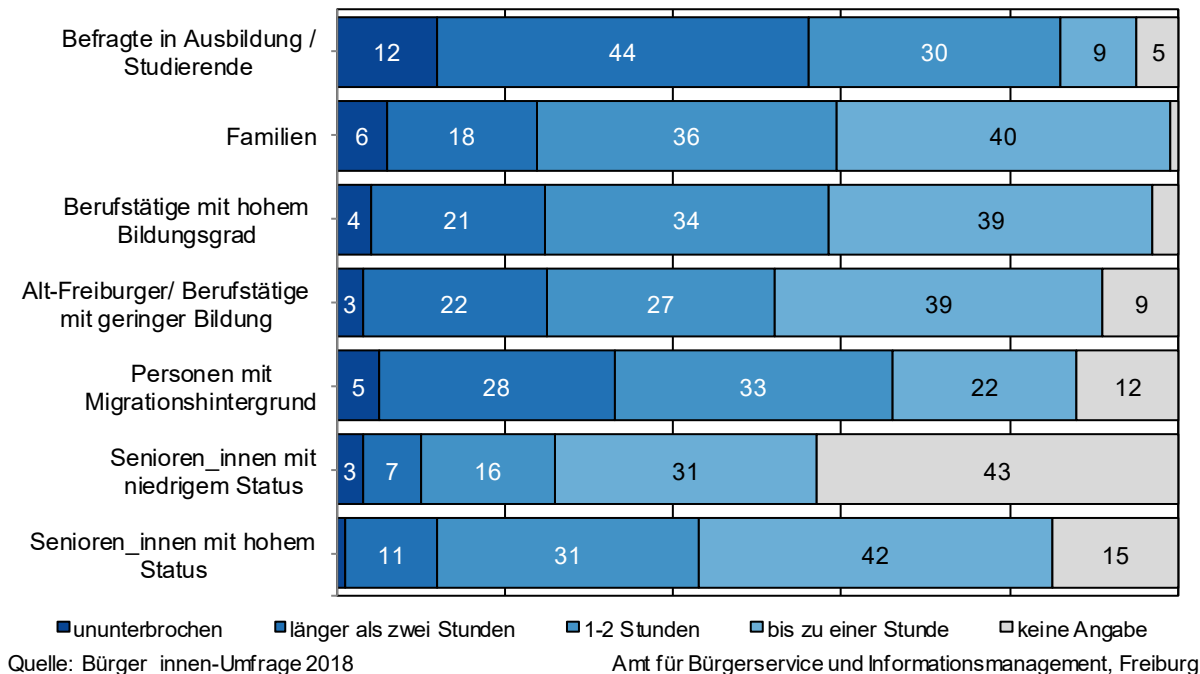
Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Dass sie das Internet „ununterbrochen“ nutzen geben 6 % der 2 139 Befragten an, die über einen privaten Internetanschluss verfügen und diesen auch nutzen (siehe oben). Knapp ein Viertel der Befragten ist täglich „länger als zwei Stunden“ online, ein Drittel der Befragten geben an, dass sie täglich „1-2 Stunden“ das Internet nutzen. Weitere 35 % der Befragten verbringen täglich „bis zu einer Stunde“ im Internet. „Keine Angaben“ zu dieser Fragestellung haben 2 % der Befragten gemacht.

Abb. 30

Wie lange nutzen Sie das Internet durchschnittlich täglich privat - ohne beruflichen Anteil?
(Anteile in %)



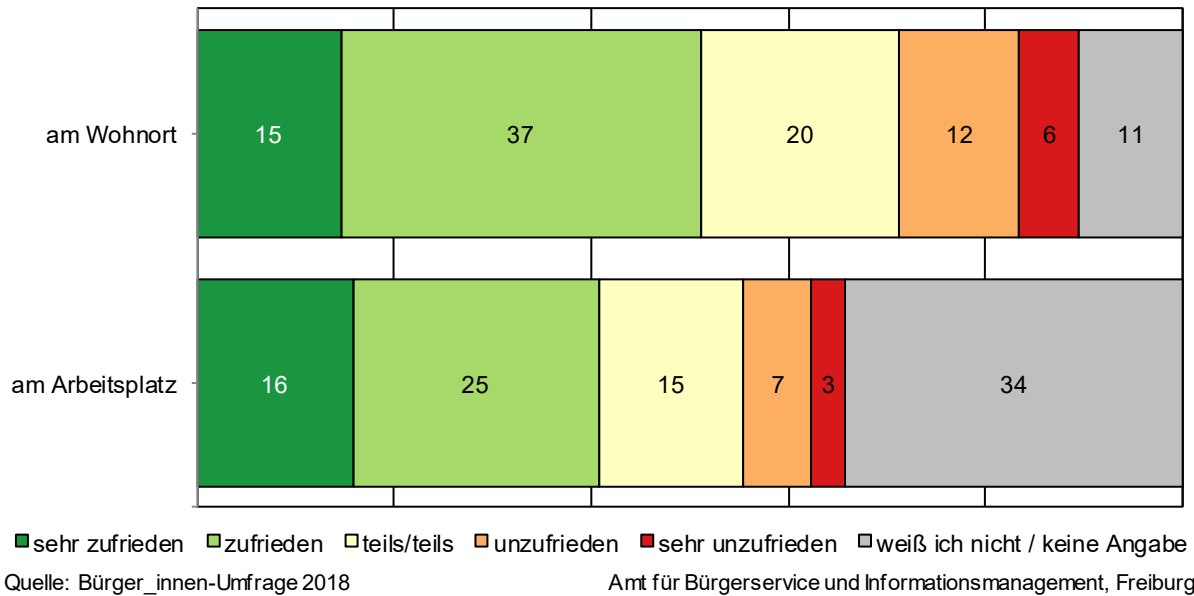
Bei der Intensität der Internet-Nutzung lassen sich Parallelen, aber auch bedeutsame Unterschiede zu den soziodemographischen Effekten der Häufigkeit erkennen. Auch die Intensität ist vor allem vom Alter der Befragten abhängig: in den höheren Altersgruppen nimmt sie deutlich ab. Mit Abstand am häufigsten „ununterbrochen“ oder „länger als 2 Stunden täglich“ sind die „16- bis unter 30-Jährigen“ (57 %) online, bei den „30- bis unter 45-Jährigen“ noch 37 %, in den höheren Altersgruppen sinkt dieser Anteil auf (deutlich) unter 15 % ab. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist bei der Intensität stärker als bei der Häufigkeit der Internet-Nutzung ausgeprägt: Männer („ununterbrochen“ oder „länger als 2 Stunden täglich“: 31 %) nutzen das Internet intensiver als Frauen (23 %).

Anders als bei der Häufigkeit gibt es bei der Intensität der Internet-Nutzung kaum Unterschiede zwischen den sozialen Milieus. Bei den Einkommensgruppen sind es insbesondere die Befragten aus dem 1. Einkommens-Quartil, die das Internet intensiv nutzen. Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so wird deutlich, dass insbesondere „Befragte in Ausbildung / Studierende“ (56 %) und „Personen mit Migrationshintergrund“ (33 %) täglich zwei Stunden und länger online sind. Die wenigste Zeit im Internet verbringen „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (10 %) und „Senioren_innen mit hohem Status“ (12 %).

Untersucht man, wie zufrieden die Befragten mit der Geschwindigkeit ihrer Internetverbindung sind, so wird deutlich, dass 11 % der Befragten für den Wohnort und 34 % der Befragten für den Arbeitsplatz die Geschwindigkeit der Internetverbindung nicht einschätzen können. Hierbei handelt es sich vorwiegend um Personen, die nicht berufstätig sind und/oder keinen Internetanschluss haben (siehe oben).

Abb. 31

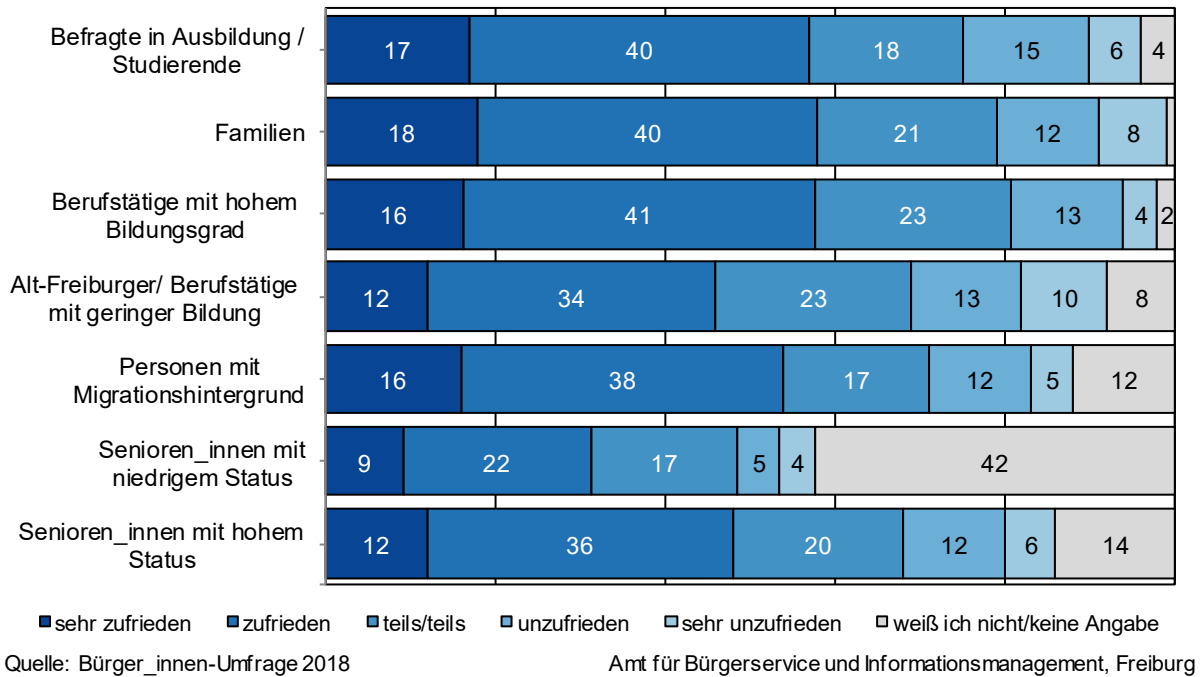
Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer Internetverbindung?
(Anteile in %)



Wie die Tabelle 20 in Kapitel 17 zeigt, sind die jüngeren Befragten zufriedener mit der Geschwindigkeit ihrer privaten Internetverbindung als die älteren. Darüber hinaus zeigt sich, dass mit steigender schulischer bzw. beruflicher Bildung sowie mit dem Einkommen der Befragten die Zufriedenheit mit der Geschwindigkeit der eigenen Internetverbindung zunimmt.

Abb. 32

Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer privaten Internetverbindung?
(Anteile in %)



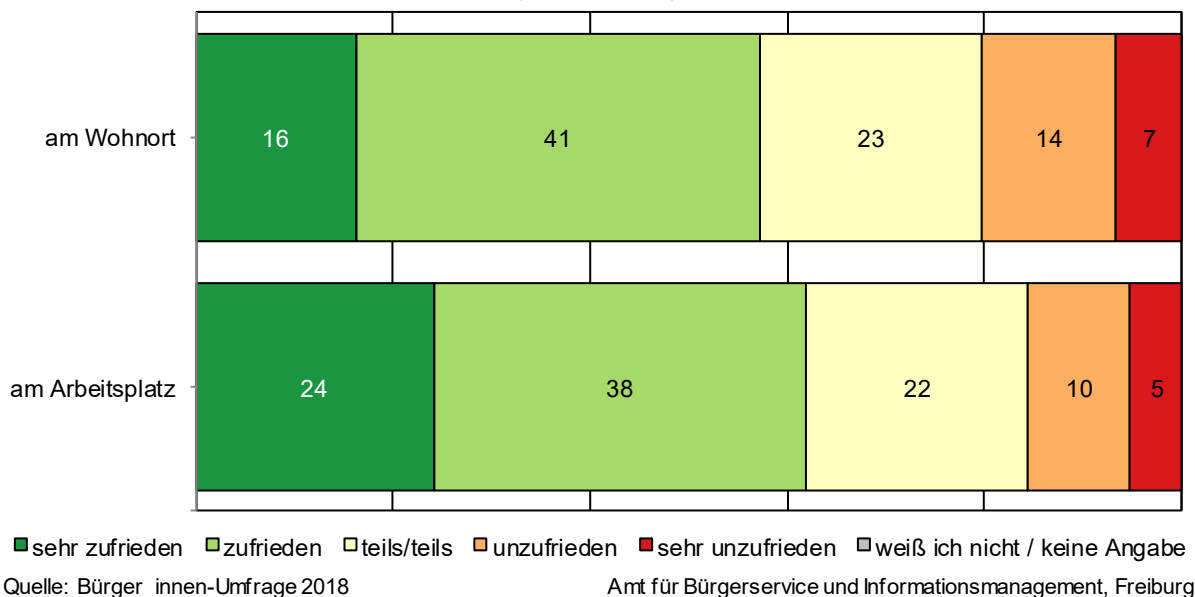
Daher lassen sich bei der Unterscheidung nach sozialen Milieus Schichtunterschiede feststellen: die den beiden Unterschichtsmilieus zugeordneten Befragten sind wesentlich unzufriedener mit ihrer Internetverbindung als Befragte der bürgerlichen Milieus.

Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen so wird deutlich, dass die „Familien“ („sehr zufrieden“: 18 % / „eher zufrieden“: 40 %), die „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (17 % / 40 %) sowie die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ (16 % / 41 %), die höchste Zufriedenheit mit der Geschwindigkeit ihrer privaten Internetverbindungen aufweisen.

Schließt man diejenigen Befragten, die auf die Frage nach der Geschwindigkeit der Internetverbindung am Arbeitsplatz und am Wohnort mit „weiß ich nicht“ geantwortet oder hierzu „keine Angaben“ gemacht haben, aus, so wird deutlich, dass die verbleibenden Befragten mit der Internet-Infrastruktur am Arbeitsplatz geringfügig zufriedener sind, als am Wohnort. So geben 24 % an mit der Internet-Geschwindigkeit am Arbeitsplatz „sehr zufrieden“ zu sein, weitere 38 % sind „eher zufrieden“. Mit dem heimischen Internetanschluss sind 16 % „sehr zufrieden“ und 41 % „eher zufrieden“.

Abb. 33

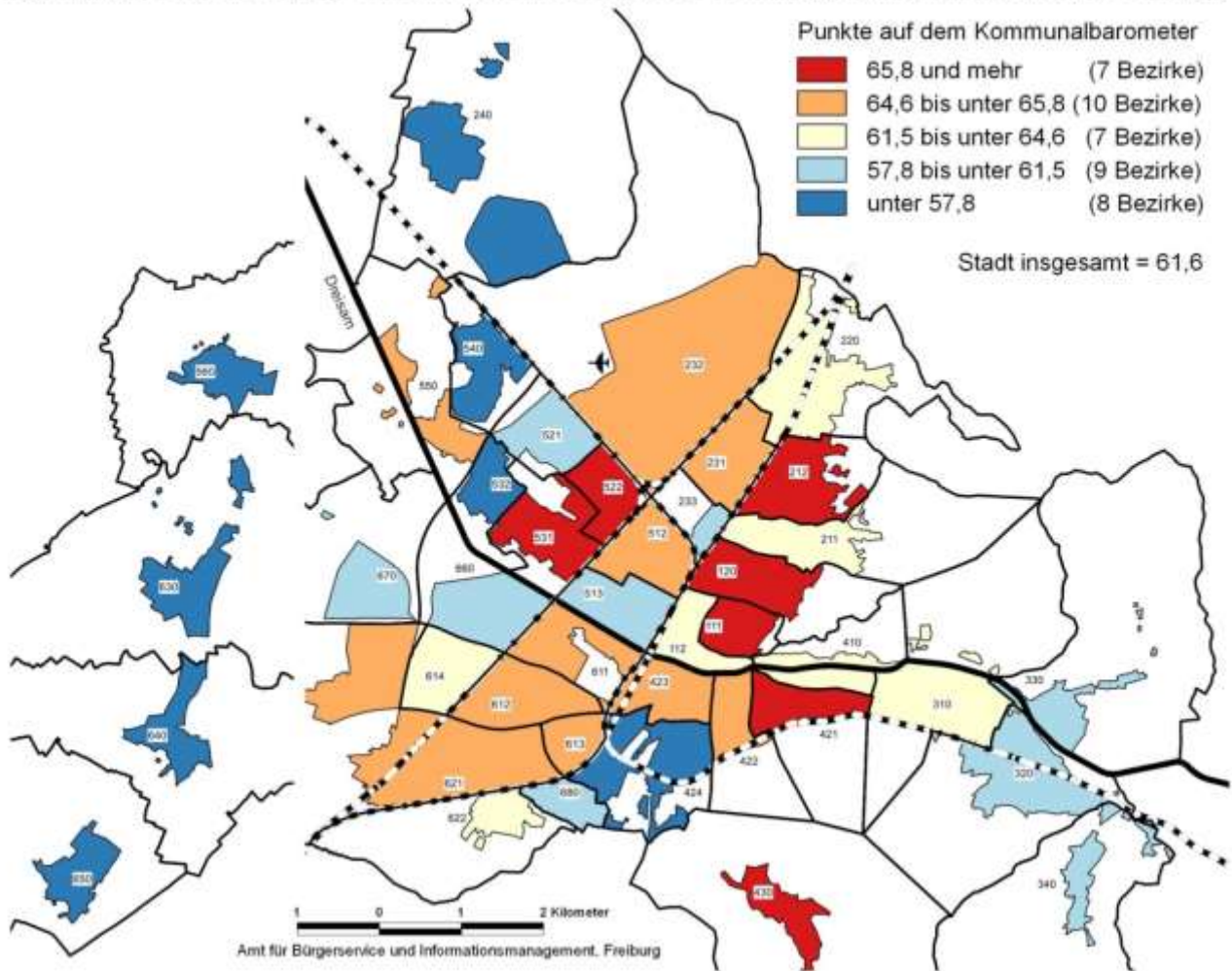
Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer Internetverbindung?
(Anteile in %)



Wie zufrieden die Befragten mit ihrer privaten Internetverbindung sind, hängt stark davon ab, wo im Stadtgebiet sie leben. Die folgende Karte verdeutlicht, dass es vor allem die Befragten am Rand der Stadt und in den eingemeindeten Ortschaften sind, die mit der Internetgeschwindigkeit eher unzufrieden sind während die Befragten in der Kernstadt eine höhere Zufriedenheit aufweisen. Am besten bewerten die Bewohner_innen der Stadtbezirke Neuburg (73 Punkte auf dem Kommunalbarometer), Oberwiehre (72 Punkte) und Betzenhausen-Bischofslinde (70 Punkte) die Qualität ihres privaten Internetanschlusses.

Abb. 34

Bürgerumfrage 2018 in Freiburg - Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer privaten Internetverbindung?

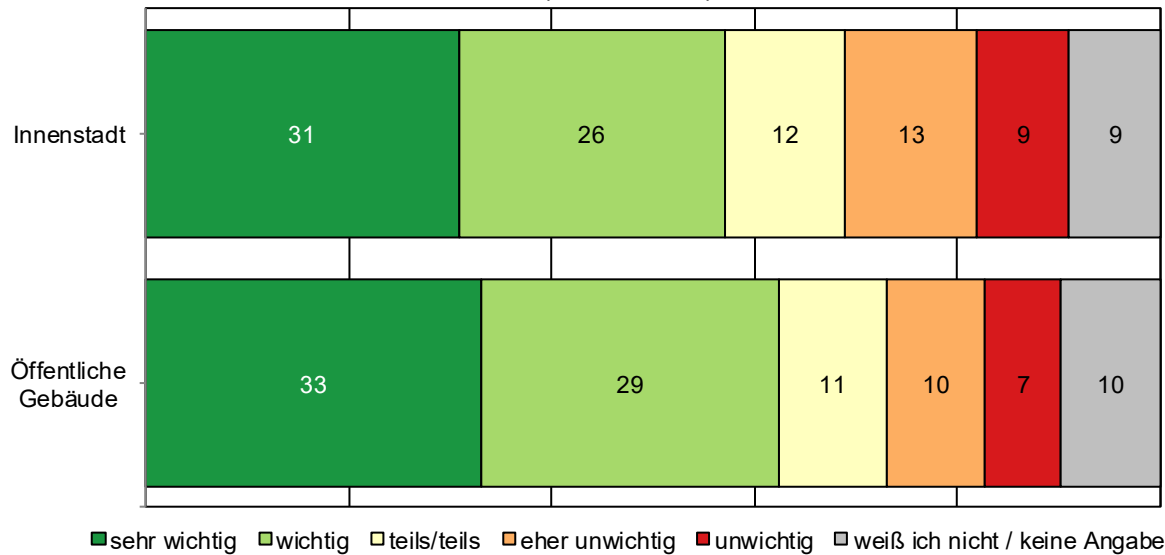


Die größte Unzufriedenheit mit der Geschwindigkeit des eigenen privaten Internetanschlusses herrscht in den vier Tuniberggemeinden. In den Ortschaften Munzingen (30 Punkte), Waltershofen (34 Punkte), Opfingen (43 Punkte) und Tiengen (53 Punkte) werden jeweils weit unterdurchschnittliche Punktwerte auf dem Kommunalbarometer erreicht. Auch die Hochdorfer_innen (52 Punkte) sind mit der Geschwindigkeit ihrer privaten Internetverbindung wesentlich unzufriedener, als die Gesamtheit der Befragten (62 Punkte).

Jeweils (knapp) einem Drittel der Befragten ist der Ausbau des öffentlichen WLANs in „öffentlichen Gebäuden“ (33 %) bzw. in der „Innenstadt“ (31 %) „sehr wichtig“. Bei den „öffentlichen Gebäuden“ ist weiteren 29 % der Befragten der Ausbau des WLANs „wichtig“, für die Innenstadt erachten weitere 26 % den Ausbau dieser Infrastruktur als „wichtig“.

Abb. 35

Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau des öffentlichen WLANs in folgenden Bereichen...?
(Anteile in %)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Während sich bei der Ausstattung „öffentlicher Gebäude“ ein eindeutiger Alterseffekt finden lässt (mit dem Alter sinkt die Bedeutung, welche die Befragten einem Ausbau des öffentlichen WLANs beimessen), plädieren für einen Ausbau in der Innenstadt vor allem die beiden mittleren Altersgruppen (30 bis unter 60 Jahre). Hier sind es insbesondere die sozialen Bevölkerungsgruppen „Alt-Freiburger_innen / Berufstätige mit geringer Bildung“ („sehr wichtig“ oder „wichtig“: 62 %) und „Personen mit Migrationshintergrund“ (66 %), denen der Ausbau des WLANs in der Innenstadt besonders wichtig ist. Die Verbesserung der Infrastruktur in „öffentlichen Gebäuden“ ist vor allem für die „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (70 %) sowie die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ (69 %) von hoher Bedeutung.

10 Stadtplanung / Stadtentwicklung

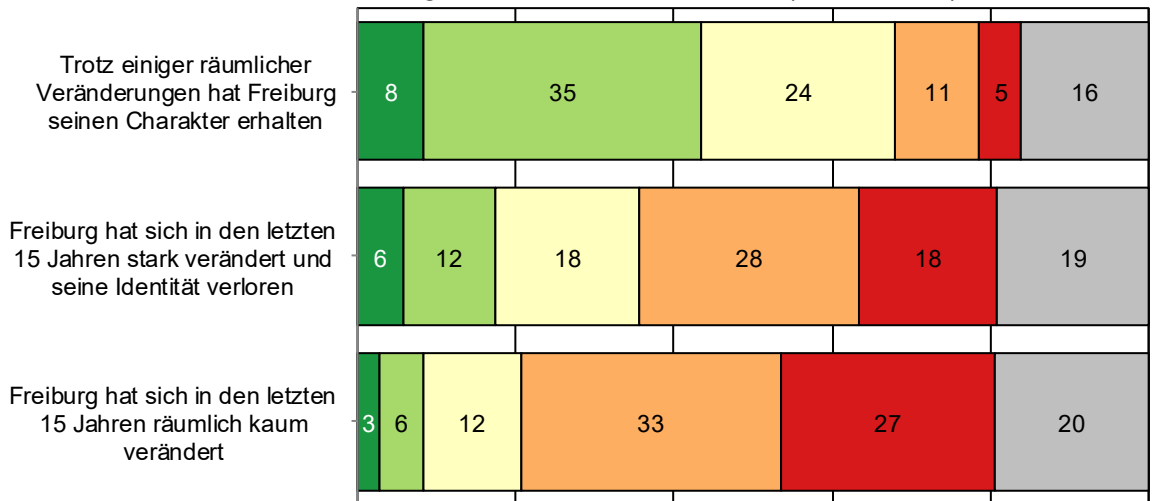
Unter dem Motto „Die Stadt weiterentwickeln – Freiburg bleiben!“ wird in den kommenden Jahren der Flächennutzungsplan (FNP) mit integriertem Landschaftsplan als FNP2040 neu aufgestellt. Der FNP2040 wirft einen Blick in die Zukunft bis zum Jahr 2040 und wird die Entwicklung der Bauflächen, der Grün- und Freiflächen, Verkehrsflächen sowie Flächen für Bildung, Kultur und Soziales darstellen. Der vom Stadtplanungsamt vorgeschlagene Fragenkomplex zur „Stadtplanung / Stadtentwicklung“ soll in diesem Zusammenhang genutzt werden, um die Akzeptanz und das Erfordernis von Veränderungsprozessen in der Stadtentwicklung in den Fokus rücken. Des Weiteren sollen die Ergebnisse genutzt werden, um Themen für den weiteren Bearbeitungs- und Beteiligungsprozess ableiten zu können. Weitere Informationen zum aktuellen Prozess der Neuaufstellung des FNP2040 der Stadt Freiburg finden sich auf der städtischen Homepage⁴⁰.

Bei der Betrachtung der folgenden Abbildung wird deutlich, dass die eindeutige Wahrnehmung der Befragten ist, dass Freiburg in den letzten 15 Jahren starken räumlichen Veränderungen unterworfen war. Nur 9 % (3 % „stimme sehr zu“ / 6 % „stimme eher zu“) der Befragten sind der Auffassung, dass sich Freiburg „räumlich kaum verändert hat“, wohingegen 60 % dieser Aussage nicht zustimmen.

⁴⁰ Siehe: <https://www.freiburg.de/pb/fnp/uebermorgen.html>.

Abb. 36

Wie beurteilen Sie die räumlichen Veränderungen im Orts- und Landschaftsbild in der Stadt Freiburg in den letzten 15 Jahren? (Anteile in %)



■ stimme sehr zu ■ stimme eher zu ■ teils/teils
■ stimme eher nicht zu ■ stimme überhaupt nicht zu ■ weiß ich nicht / keine Angabe

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Allerdings fällt die Bewertung der räumlichen Veränderungen im Orts- und Landschaftsbild unterschiedlich aus. Für einen Anteil von insgesamt 18 % der Befragten gingen die Veränderungen mit einem Identitätsverlust einher. Sie stimmten der Aussage zu, „dass sich Freiburg in den letzten 15 Jahren stark verändert und seine Identität verloren hat“ (6 % „stimme sehr zu“ / 12 % „stimme eher zu“). Wesentlich höher sind aber die Zustimmungswerte zu der Aussage, „dass Freiburg trotz einiger räumlicher Veränderungen seinen Charakter erhalten“ habe. Dem schließen sich 43 % der Befragten an, darunter 8 %, die „sehr zustimmen“ und 35 %, die dem „eher zustimmen“.

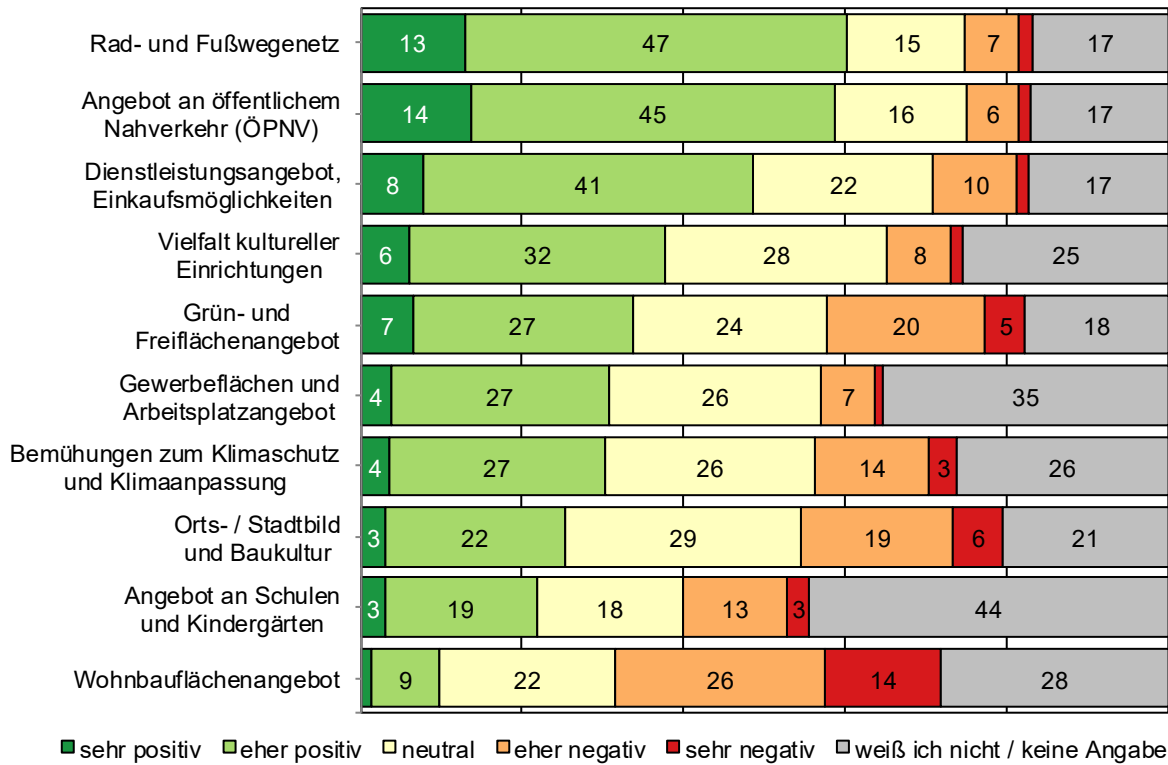
Anschließend sollten die Befragten für zehn vorgegebene Aspekte der Stadtentwicklung beurteilen, wie diese sich in den letzten 15 Jahren entwickelt haben. Dabei werden insbesondere die Entwicklungen im „Rad- und Fußwegenetz“ („sehr positiv“: 13 % / „eher positiv“: 47 %) sowie beim „Angebot an öffentlichem Nahverkehr (ÖPNV)“ („sehr positiv“: 14 % / „eher positiv“: 45 %) positiv bewertet. Beim Aspekt „Dienstleistungsangebot, Einkaufsmöglichkeiten“ macht knapp die Hälfte der Befragten eine positive Entwicklung aus („sehr positiv“: 8 % / „eher positiv“: 41 %).

Am kritischsten wird die Entwicklung des „Wohnflächenangebotes“ gesehen: 14 % der Befragten beurteilen diese in den letzten 15 Jahren als „sehr negativ“, weitere 26 % sind der Auffassung, dass sich dieses „eher negativ“ entwickelt hat. Insgesamt konstatiert nur ein Zehntel der Befragten („sehr positiv“: 1 % / „eher positiv“: 9 %) der Stadt Freiburg bei diesem Aspekt eine positive Entwicklung.

Zwei Gesichtspunkte der Stadtentwicklung sind unter den Befragten besonders umstritten. Bei den „Grün- und Freiflächen“ überwiegen zwar diejenigen Befragten, die hier die Entwicklung positiv („sehr positiv“: 7 % / „eher positiv“: 27 %) sehen, aber ein Viertel der Befragten kommt hier zu einer negativen Bewertung („sehr negativ“: 5 % / „eher negativ“: 20 %). Genau die Waage halten sich positive („sehr positiv“: 3 % / „eher positiv“: 22 %) und negative Einschätzungen („sehr negativ“: 6 % / „eher negativ“: 19 %) beim Entwicklungs-Aspekt „Orts- / Stadtbild und Baukultur“.

Abb. 37

Wie bewerten Sie die Entwicklung der folgenden Aspekte in der Stadt in den letzten 15 Jahren? (Anteile in %)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Da bei dieser Frage nennenswerte Anteile der Befragten sich für die Antwortkategorie „weiß ich nicht“ entschieden oder „keine Angaben“ gemacht haben und sich die sogenannten „fehlenden Werte“ zwischen den Aspekten stark unterscheiden, ist eine Betrachtung der „gültigen Fälle“⁴¹ sinnvoll.

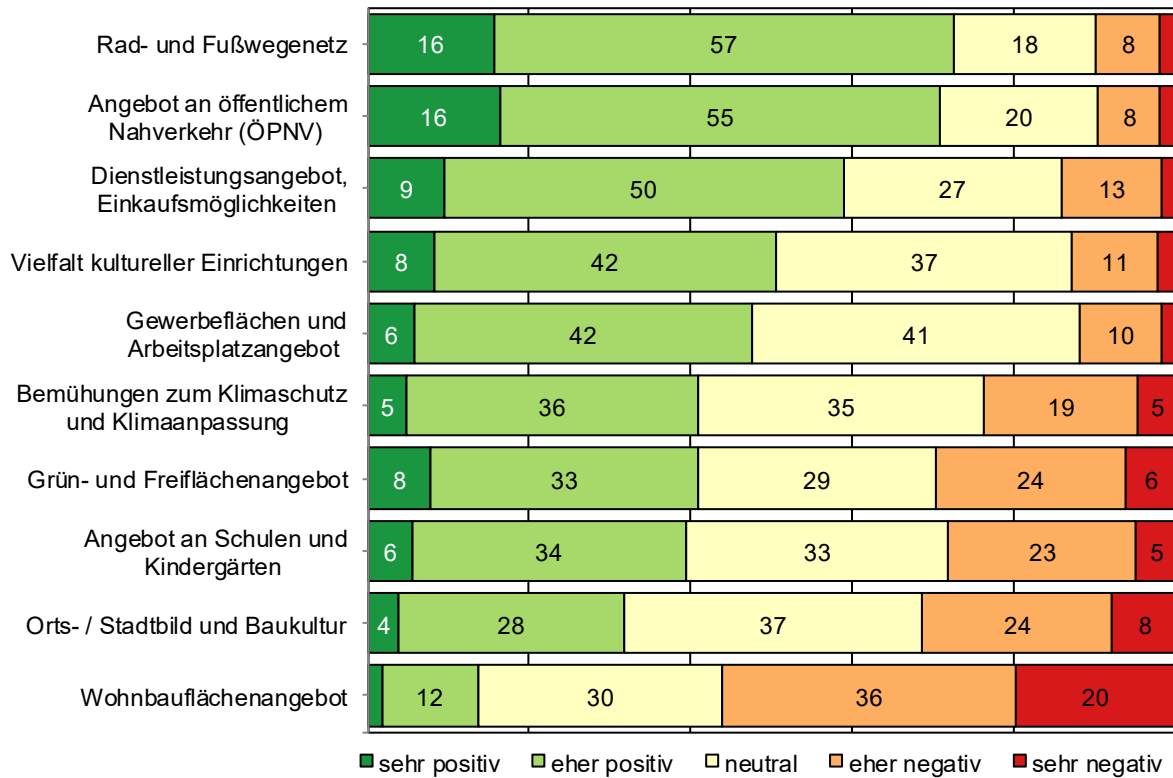
Dabei wird deutlich, dass sowohl die Entwicklungen im „Rad- und Fußwegenetz“ als auch das „ÖPNV-Angebot“ von den Befragten äußerst positiv bewertet werden. Bei beiden Aspekten überwiegt der Anteil der Befragten, welcher die Entwicklung positiv bewertet um über 60 %-Punkte diejenigen, die hier eine negative Entwicklung unterstellen. Auch bei den Aspekten „Dienstleistungsangebot, Einkaufsmöglichkeiten“, „Vielfalt kultureller Einrichtungen“ sowie „Gewerbeflächen und Arbeitsplatzangebot“ ist jeweils nur eine Minderheit, die weniger als 15 % der Befragten umfasst, der Auffassung, dass Freiburg sich auf diesen Feldern negativ entwickelt hätte.

Wesentlich kritischer wird die Entwicklung der Stadt Freiburg im Hinblick auf die folgenden Aspekte bewertet: Bei den „Bemühungen zum Klimaschutz und Klimaanpassung“, dem „Grün- und Freiflächenangebot“ sowie dem „Angebot an Schulen und Kindergärten“ sind zwischen einem Drittel und einem Viertel der Befragten der Auffassung, dass die Entwicklung in den letzten 15 Jahren „eher negativ“ oder „sehr negativ“ verlief.

⁴¹ Der Umgang mit fehlenden Werten wird in Kapitel 3 „Erhebungs- und Auswertungsmethodik“ erläutert.

Abb. 38

Wie bewerten Sie die Entwicklung der folgenden Aspekte in der Stadt in den letzten 15 Jahren? (Anteile in %)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

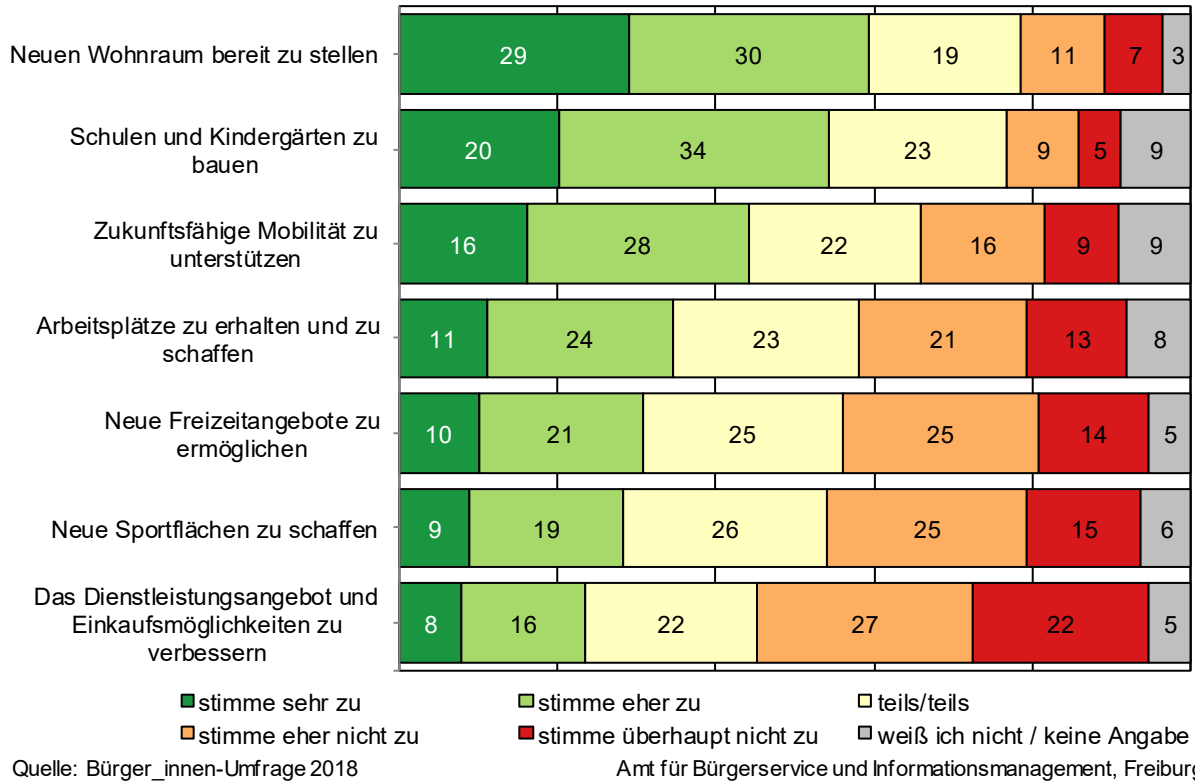
Beim Aspekt „Orts- / Stadtbild und Baukultur“ äußern sich 37 % „neutral“. Jeweils 32 % der Befragten sehen die Stadtentwicklung für diesen Aspekt „sehr / eher positiv“ bzw. „sehr / eher negativ“. Massive Unzufriedenheit äußern die Befragten mit der jüngsten Entwicklung des „Wohnbauflächenangebotes“. Diese bewerten 20 % der gültigen Fälle als „sehr negativ“. Weitere 36 % sehen die Entwicklung „eher negativ“. Nur 2 % sind der Auffassung, dass Freiburg in den letzten 15 Jahren eine „sehr positive“ Entwicklung genommen hat, weitere 12 % bewerten diesen Aspekt „eher positiv“.

Was eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen also bisher nicht bebauter Flächen wie Gärten, Äcker und Wiesen anbelangt, so ist dies aus Sicht der Befragten stark davon abhängig, wozu die Bebauung später dienen soll. Sollen bislang unbebaute Flächen genutzt werden, um „neuen Wohnraum bereit zu stellen“ liegt die Zustimmung bei 59 % („stimme sehr zu“: 29 % / „stimme eher zu“: 30 %) und damit deutlich über dem Anteil derjenigen, die dies ablehnen („stimme eher nicht zu“: 11 % / „stimme überhaupt nicht zu“: 7 %). Auch wenn es darum geht „Schulen und Kindergärten zu bauen“, stimmt mehr als die Hälfte der Befragten („stimme sehr zu“: 20 % / „stimme eher zu“: 34 %) einer Bebauung von Freiräumen zu, lediglich 14 % lehnen dies ab. Geht es darum, bislang nicht bebauter Flächen zu versiegeln um „zukunftsfähige Mobilität zu ermöglichen“ überwiegt der Anteil der Befragten, die sich zustimmend äußern um 19 %-Punkte.

Freiflächen zu bebauen, um „Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen“ ist unter den Befragten umstritten. Hier hält sich der zustimmende („stimme sehr zu“: 11 % / „stimme eher zu“: 24 %) und der ablehnende Teil der Befragten („stimme eher nicht zu“: 21 % / „stimme überhaupt nicht zu“: 13 %) annähernd die Waage.

Abb. 39

Eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen
(bisher nicht bebaute Flächen wie z. B. Gärten, Acker und Wiesen)
halte ich daher für erforderlich, um... (Anteile in %)



Bei drei Themen lehnt eine Mehrheit der Befragten eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen ab. Insgesamt 39 % der Befragten lehnen eine Bebauung von Gärten, Äckern und Wiesen zugunsten von „neuen Freizeitangeboten“ ab. Ähnlich sieht es bei „neuen Sportflächen“ aus, hier liegt die Ablehnung bei 40 %. Der größte Widerspruch offenbart sich bei der Abwägung, ob Freiflächenentwicklung zugunsten von „Dienstleistungsangeboten und zur Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten“ betrieben werden soll. Hier lehnen 27 % mit „stimme eher nicht zu“ und weitere 22 % mit „stimmen überhaupt nicht zu“ ab. Nur 24 % der Befragten („stimme sehr zu“: 8 % / „stimme eher zu“: 16 %) befürwortet in diesem Fall eine Freiraumentwicklung.

Tab. 17: Bauliche Entwicklung in Freiräumen nach sozialen Bevölkerungsgruppen I

Soziale Bevölkerungsgruppen	Eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen (bisher nicht bebaute Flächen wie z. B. Gärten, Acker und Wiesen) halte ich daher für erforderlich, um...			
	Neuen Wohnraum bereit zu stellen	Schulen und Kindergärten zu bauen	Zukunftsfähige Mobilität zu unterstützen	Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen
Kommunalbarometer „hohe Zustimmung“				
Befragte in Ausbildung / Studierende	70	61	57	47
Familien	67	68	52	46
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	67	63	53	49
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	64	64	58	48
Personen mit Migrationshintergrund	72	71	63	60
Senioren_innen mit niedrigem Status	64	71	66	57
Senioren_innen mit hohem Status	59	63	56	48
Alle Befragten	66	65	57	50

Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so wird deutlich, dass diese unterschiedliche Prioritäten in der künftigen baulichen Entwicklung setzen. Alle Gruppen weisen relativ hohe Indexwerte beim Aspekt „neuen Wohnraum bereit zu stellen“ auf, besonders wichtig ist dies den „Personen mit Migrationshintergrund“ (72 Punkte) sowie den „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (70 Punkte), während für „Senioren_innen mit hohem Status“ (59 Punkte) die Schaffung von Wohnraum von geringerer Bedeutung ist.

Flächenverbrauch zugunsten von „Schulen und Kindergärten“ halten insbesondere „Personen mit Migrationshintergrund“ und „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (jeweils 71 Punkte) sowie die „Familien“ (68 Punkte) vertretbar. „Zukunftsfähige Mobilität“ möchten insbesondere „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (66 Punkte) unterstützt wissen. Eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen auf bisher nicht bebauten Flächen wie z. B. Gärten, Acker und Wiesen zum Erhalt sowie zur Schaffung von „Arbeitsplätzen“ halten ebenfalls die beiden Gruppen „Personen mit Migrationshintergrund“ (60 Punkte) und „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (57 Punkte) am ehesten für erforderlich.

Tab. 18: Bauliche Entwicklung in Freiräumen nach sozialen Bevölkerungsgruppen II

	Eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen (bisher nicht bebaute Flächen wie z. B. Gärten, Acker und Wiesen) halte ich daher für erforderlich, um...			
	Neue Freizeit-Angebote zu ermöglichen	Neue Sportfläche zu schaffen	Dienstleistungsangebot und Einkaufsmöglichkeiten zu verbessern	Sonstiges
	Kommunalbarometer „hohe Zustimmung“			
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	46	45	30	84
Familien	42	42	31	89
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	41	41	31	75
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	49	48	45	79
Personen mit Migrationshintergrund	59	53	49	80
Senioren_innen mit niedrigem Status	59	53	62	69
Senioren_innen mit hohem Status	45	43	44	66
Alle Befragten	47	46	39	78

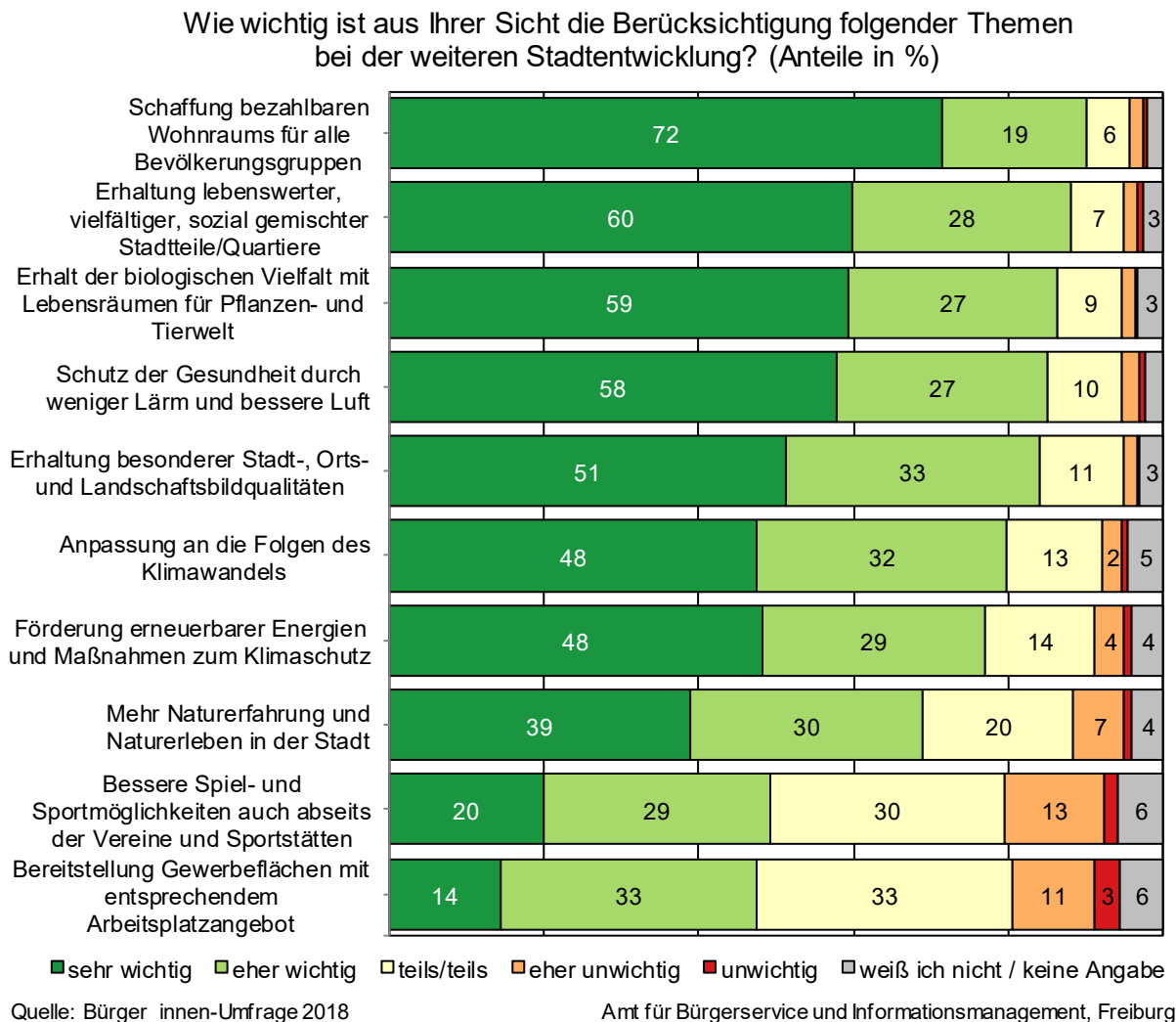
Auch in den beiden Kategorien „Neue Freizeitangebote zu ermöglichen“ und „Neue Sportfläche zu schaffen“ weisen diese beiden sozialen Bevölkerungsgruppen die höchsten Werte auf dem Kommunalbarometer auf. Gänzlich anders sehen dies die Gruppen der „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ und der „Familien“, die bei diesen Aspekten wesentlich geringere Kommunalbarometerwerte aufweisen und damit der Flächenversiegelung zugunsten dieser Angebote wesentlich kritischer gegenüberstehen. Dass Flächen entwickelt werden, um „Dienstleistungsangebot und Einkaufsmöglichkeiten zu verbessern“ befürworten insbesondere die „Senioren_innen mit niedrigem Status“. Neben den „Familien“ und den „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ sind hier auch die „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ der Auffassung, dass eine Verbesserung von Dienstleistungen und Einkaufsmöglichkeiten keine Flächenversiegelungen rechtfertigen.

Anschließend sollten die Befragten angeben, welche Bedeutung zehn vorgegebene Themen aus ihrer Sicht für die weitere Stadtentwicklung haben. Dabei steht das Thema „Schaffung bezahlbaren Wohnraums für alle Bevölkerungsgruppen“ an erster Stelle. Ein Anteil von 72 % der Befragten erachtet diesen Aspekt als „sehr wichtig“, weiteren 19 % ist er „eher wichtig“, was die Berücksichtigung für die weitere Stadtentwicklung angeht.

Zwischen den folgenden drei Aspekten lässt sich kaum ein Unterschied in ihrer Wichtigkeit für die weitere Stadtentwicklung ausmachen. Die „Erhaltung lebenswerter, vielfältiger, sozial gemischter Stadtteile/Quartiere“, der „Erhalt der biologischen Vielfalt mit Lebensräumen für Pflanzen- und Tierwelt“ sowie der „Schutz der Gesundheit durch weniger Lärm und bessere Luft“ sind jeweils für (knapp) 60 % der Befragten „sehr wichtig“ und für weitere 28 % bzw. 27 % „eher wichtig“.

Ebenfalls mehr als die Hälfte der Befragten erachtet den Aspekt „Erhaltung besonderer Stadt-, Orts- und Landschaftsbildqualitäten“ als „sehr wichtig“, ein weiteres Drittel findet dies „eher wichtig“. Alle diese Aspekte sind in der Bevölkerung kaum umstritten, so dass sich jeweils nur geringe Anteile für die negativen Antwortvorgaben entscheiden.

Abb. 40



Die Berücksichtigung zwei der vorgegebenen Themen ist den Befragten wesentlich unwichtiger als die übrigen Aspekte. So wird die Bedeutung „besserer Spiel- und Sportmöglichkeiten auch abseits der Vereine und Sportstätten“ („sehr wichtig“: 20 % / „eher wichtig“: 29 %) sowie die „Bereitstellung von Gewerbeflächen mit entsprechendem Arbeitsplatzangebot“ („sehr wichtig“: 14 % / „eher wichtig“: 33 %) wesentlich seltener als die übrigen Aspekte als bedeutsam für die weitere Stadtentwicklung eingestuft.

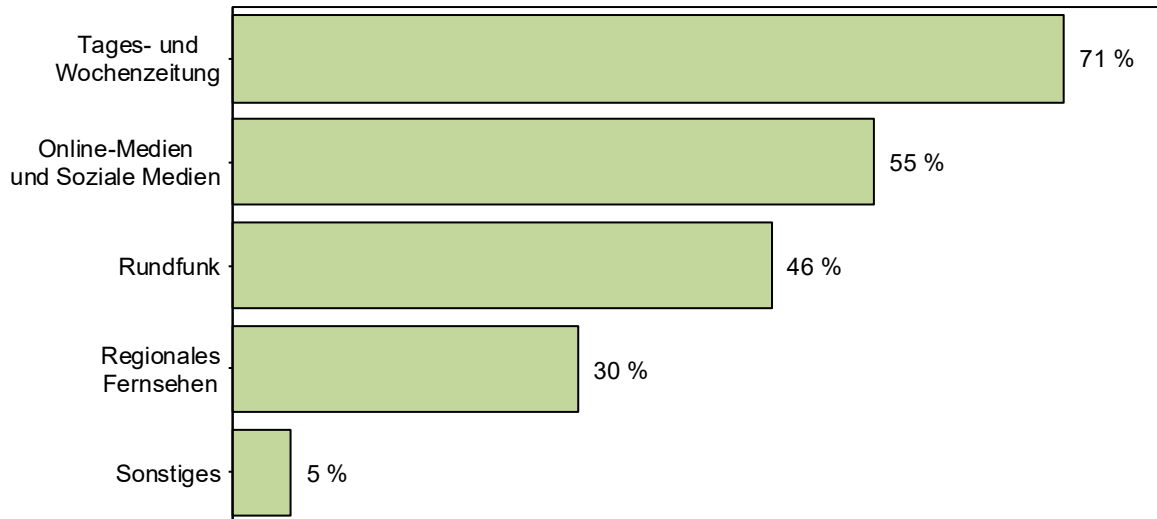
11 Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiteres Schwerpunktthema der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2018 stellte die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Freiburg dar. Hier sollten die Befragten angeben, auf welchen Wegen sie sich über das kommunale Geschehen in der Stadt Freiburg informieren und welche lokalen Zeitungen sie regelmäßig lesen. Darüber hinaus sollten sie angeben, wie häufig sie das Amtsblatt, das amtliche Mitteilungsblatt der Stadt Freiburg, erhalten und lesen. Zudem konnten die Befragten Verbesserungsvorschläge und Themenwünsche an das Amtsblatt richten.

Abb. 41

Welche Medien nutzen Sie regelmäßig, um sich über das kommunale Geschehen in Freiburg zu informieren?

(n=2422, Mehrfachnennungen möglich), Anteil der Befragten in %



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

An den Antworten auf die Frage, welche Medien die Befragten regelmäßig nutzen, um sich über das kommunale Geschehen zu informieren, wird deutlich, dass die wichtigste Informationsquelle „Tages- und Wochenzeitungen“ darstellen. Von den 2 422 Befragten geben 71 % an, dass sie diese nutzen. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten nutzen „Online-Medien und Soziale Medien“ (55 %) um sich über regionale Nachrichten zu informieren. Geringere Bedeutung kommt dem „Rundfunk“ (46 %) und dem „regionalen Fernsehen“ (30 %) zu.

Dass sich die Freiburger Bevölkerung auf ganz unterschiedlichen Wegen über das kommunale Geschehen informiert wird deutlich, wenn man die folgende Tabelle betrachtet, in der aufgeführt ist, wie sich die Mediennutzung in Abhängigkeit von den soziodemographischen Merkmalen unterscheidet.

Bei **Tages- und Wochenzeitungen** fällt der starke Alterseffekt ins Auge. Je älter die Befragten sind, desto eher lesen sie Tages- und Wochenzeitungen. Von den „16- bis unter 30-Jährigen“ geben 45 % an, dass sie regelmäßig Tages- oder Wochenzeitungen nutzen, dieser Wert steigt in den höheren Altersgruppen sukzessive an und erreicht in der Altersgruppe „75 Jahre und älter“ einen Anteilswert von 88 %. Bei den beruflichen und schulischen Bildungsabschlüssen sind es insbesondere die mittleren Abschlüsse („Mittlere Reife / Fachhochschulabschluss“: 81 % / „Lehre“: 75 % / „Fachschule / FH / BA“: 79 %), die mit erhöhten Anteilswerten bei den Printmedien einhergehen. Des Weiteren werden Tages- und Wochenzeitungen häufiger von Personen gelesen, die schon länger in Freiburg leben. Daher sind es von den sozialen Bevölkerungsgruppen insbesondere die beiden Senioren_innen-Gruppen („Senioren_innen mit hohem Status“: 92 % / „Senioren_innen mit niedrigem Status“: 81 %) sowie die „Familien“ und die „Alt-Freiburger_innen / Berufstätige mit geringer Bildung“ (jeweils 77 %), die häufiger Tages- und Wochenzeitungen lesen. Den geringsten Anteil weist die Gruppe der „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (46 %) auf.

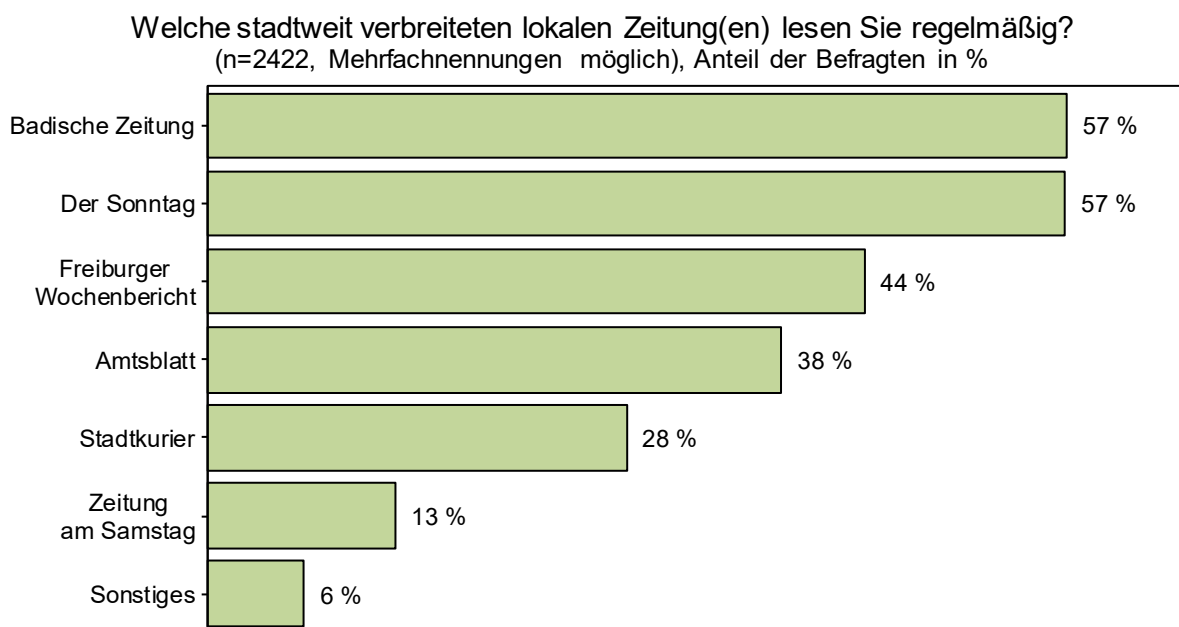
Tab. 19

	Welche Medien nutzen Sie regelmäßig, um sich über das kommunale Geschehen in Freiburg zu informieren?				
	Tages- oder Wochenzeitung	Online-Medien und Soziale Medien	Rundfunk	Regionales Fernsehen	Sonstiges
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	71	53	47	30	5
männlich	72	58	45	29	4
Altersgruppen					
16 bis unter 30	45	85	29	11	3
30 bis unter 45	64	67	42	15	5
45 bis unter 60	83	49	47	26	7
60 bis unter 75	87	35	59	51	5
75 und älter	88	20	66	67	4
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	68	48	48	37	6
Mehrpersonen ohne Kind	72	57	48	31	5
Mehrpersonen mit Kind(ern)	76	59	41	19	5
Alleinerziehende	74	51	30	18	
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	72	62	46	22	4
teilzeitbeschäftigt	77	54	45	21	5
Schüler_in / Student_in	42	84	28	9	2
nicht berufstätig	79	36	54	51	7
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	73	28	65	64	6
Mittlere Reife / Realschulabschluss	81	44	58	46	3
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	70	63	40	19	5
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	56	69	35	26	5
Lehre (auch duales System)	75	43	53	43	3
Fachschule / FH / BA	79	54	53	35	5
Hochschulabschluss, Promotion	70	60	42	17	6
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	72	55	47	29	5
Deutsche mit Migrationshintergrund	73	57	47	35	3
Ausländer_innen	59	55	32	24	5
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	46	78	33	12	3
5 bis unter 15 Jahre	63	67	40	16	5
15 Jahre und länger	85	40	50	38	6
seit Geburt	78	51	58	44	4
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	60	58	39	30	7
2. Quartil	76	46	53	37	5
3. Quartil	76	59	49	26	4
4. Quartil	77	56	49	26	4
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	46	83	31	9	4
Familien	77	61	40	16	4
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	71	63	44	18	5
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	77	52	58	39	4
Personen mit Migrationshintergrund	60	55	34	26	5
Senioren_innen mit niedrigem Status	81	19	65	72	5
Senioren_innen mit hohem Status	92	36	55	44	7
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	73	22	71	71	10
neue, liberale Unterschicht	60	40	58	60	4
konservative Mittelschicht	81	44	56	41	3
gesellschaftliche Mitte	72	56	46	29	4
liberale Mittelschicht	64	79	35	14	5
konservativ-bürgerlich	83	53	49	30	5
liberal-bürgerlich	67	62	41	13	7
Alle Befragten	71	55	46	30	5
Alle Befragten (absolut)	1728	1331	1118	717	118

Eine gänzlich andere Nutzer_innen-Struktur lässt sich bei den „**Online- und Sozialen Medien**“ ausmachen. Diese sind insbesondere bei jüngeren Befragten („16 bis unter 30 Jahre“: 85 % / „30 bis unter 45 Jahre“: 67 %), Befragten mit höherer (beruflicher) Bildung („Abitur / (Fach-) Hochschulreife“: 63 % / „Hochschulabschluss“: 60 %), und kurzer Wohndauer in Freiburg („unter 5 Jahren“: 78 % / „5 bis unter 15 Jahre“: 67 %) beliebt. Daher ist es vor allem die soziale Gruppe der „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (83 %), die sich mittels „Online- und Sozialer Medien“ über das kommunale Geschehen in Freiburg informiert. Auch die „Familien“ (61 %) und die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ (63 %) nutzen überdurchschnittlich häufig neue Medien um sich über Ereignisse von regionaler Bedeutung zu informieren.

Untersucht man, welche Personengruppen regelmäßig den „**Rundfunk**“ und das „**Regionale Fernsehen**“ einschalten, um sich über das kommunale Geschehen zu informieren, so fällt auf, dass sich die Strukturen stark ähneln. Bei beiden Medienformen ist es so, dass diese mit steigendem Alter der Befragten häufiger genutzt werden. Dies gilt auch für die Wohndauer: je länger die Befragten in Freiburg leben, desto häufiger nutzen sie Radio und regionales Fernsehen, um sich über die Geschehnisse in Freiburg zu informieren. Die jeweils höchsten Anteilswerte weisen die „gebürtigen Freiburger_innen“ auf. Umgekehrt nehmen mit dem Bildungsgrad der Befragten die Anteile derer, die sich regelmäßig via „Rundfunk“ und „Regionales Fernsehen“ informieren, deutlich ab. Fasst man die Befragten zu sozialen Bevölkerungsgruppen zusammen, so wird deutlich, dass es vor allem die beiden Senioren_innen-Gruppen, aber auch die „Alt-Freiburger_innen / Berufstätigen mit geringer Bildung“ sind, die auf diesem Wege regionale Nachrichten wahrnehmen.

Abb. 42



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Analysiert man, welche lokalen Zeitungen die Befragten regelmäßig lesen, so wird deutlich, dass die beiden wichtigsten lokalen Presseerzeugnisse in Freiburg die „Badische Zeitung“ (BZ) und „Der Sonntag“, der ebenfalls zur BZ.medien-Mediengruppe gehört, sind. Beide werden von 57 % der Befragten regelmäßig gelesen. Unter den kostenfrei an die Haushalte im Stadtgebiet verteilten Zeitungen, ist „Der Sonntag“ das Blatt, das die größte Beachtung unter den Freiburger_innen findet. Die übrigen Anzeigenblätter weisen eine deutlich kleinere Leserschaft auf. So werden der „Freiburger Wochenbericht“ von einem Anteil von 44 %, der „Stadtkurier“ von 28 % und die „Zeitung am Samstag“ von 13 % der Befragten regelmäßig gelesen.

Dazwischen liegt das amtliche Mitteilungsblatt der Stadt Freiburg. Das Amtsblatt der Stadt Freiburg erscheint zweiwöchentlich freitags und wird in einer Auflage von 106.000 Stück kostenlos an alle Haushalte im Stadtgebiet verteilt. Gelesen wird das „Amtsblatt“ von 38 % der im Rahmen der repräsentativen Umfrage 2018 befragten Personen.

Ein Vergleich der Leser_innen-Struktur macht deutlich, dass es große Ähnlichkeiten zwischen den regionalen Zeitungen in Freiburg gibt. Aus der Tabelle 27 in Kapitel 17 im Tabellenanhang geht hervor, dass bei allen Zeitungen deutliche Alterseffekte zu finden sind. Je älter die Befragten sind, desto häufiger lesen sie regelmäßig die vorgegebenen lokalen Zeitungen.

Am stärksten ist dieser Effekt beim Amtsblatt ausgeprägt: Sind es von den „16- bis unter 30-Jährigen“ nur 9 %, die angeben, das Amtsblatt regelmäßig zu lesen, steigt dieser Wert in den höheren Altersgruppen von 30 % bei den „30- bis unter 45-Jährigen“ über 46 % bei den „45- bis unter 60-Jährigen“ auf 57 % in der Altersgruppe der „60- bis unter 75-Jährigen“. Den höchsten Anteilswert erreichen die „75-Jährigen und Älteren“ mit 61 %. Da die älteren Befragten überdurchschnittlich häufig in Ein-Personen-Haushalten leben, „nicht berufstätig“ sind und über einen „Volks- oder Hauptschulabschluss“⁴² verfügen, gehen mit dem Alterseffekt höhere Anteilswerte in diesen Kategorien einher. Außerdem sind mit höherer Wohndauer der Befragten auch höhere Anteilswerte bei allen vorgegebenen lokalen Zeitungen verbunden.

Differenziert man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so wird deutlich, dass die „Badische Zeitung“ insbesondere von den „Senioren_innen mit hohem Status“ (78 %) gelesen wird. Auch die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (63 %) sowie die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ (60 %) lesen die BZ überdurchschnittlich häufig. Auch „Der Sonntag“ wird überdurchschnittlich häufig von den beiden Seniorengruppen (hoher Status: 72 % / niedriger Status: 76 %) gelesen, darüber hinaus sind es die „Alt-Freiburger_innen / Berufstätigen mit geringer Bildung“ (68 %) und die „Familien“ (64 %), die zur regelmäßigen Leserschaft zählen.

Wie bei der „Badischen Zeitung“ ist auch beim „Amtsblatt“ die „Senioren_innen mit hohem Status“ die soziale Gruppe, welche dieses am häufigsten „regelmäßig“ liest. Neben den „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (57 %) lässt sich auch bei den „Familien“ ein überdurchschnittlicher Anteil „regelmäßiger“ Amtsblatt-Leser_innen feststellen.

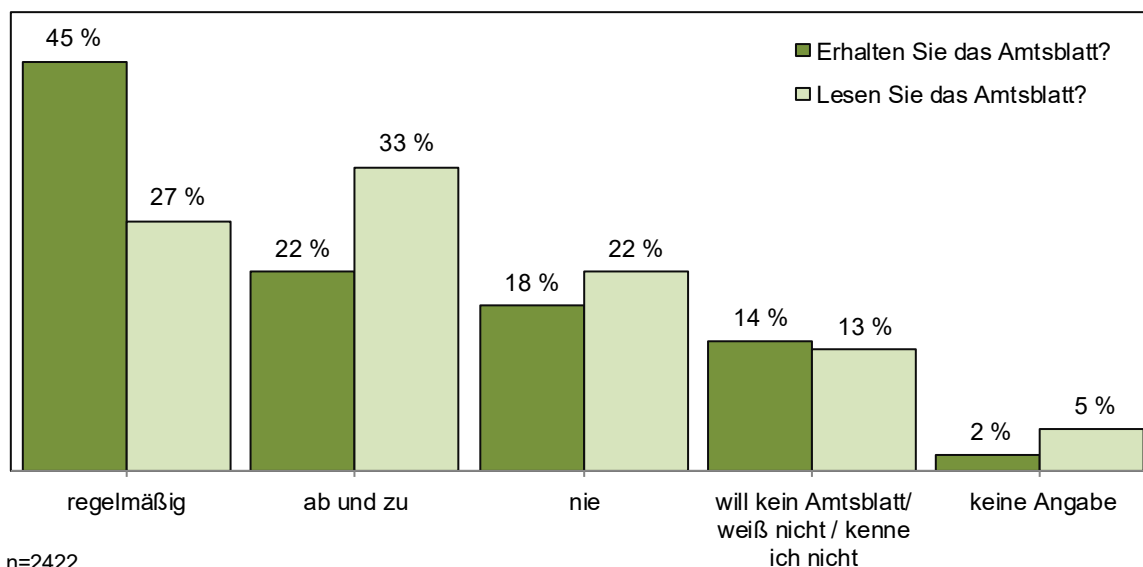
Anders sieht es beim „Freiburger Wochenbericht“ und beim „Stadtkurier“ aus, hier weisen die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ jeweils höhere Anteilswerte als die „Senioren_innen mit hohem Status“ auf. Bei beiden Medien ist es so, dass sie von den „Alt-Freiburger_innen / Berufstätigen mit geringer Bildung“ (55 % bzw. 38 %) am seltensten gelesen werden.

Von den 2 422 Befragten geben 45 % an, dass sie das Amtsblatt „regelmäßig“ erhalten, weitere 22 % bekommen das Amtsblatt „ab und zu“ und 18 % geben an, dass ihnen das Amtsblatt „nie“ zugestellt wird. Knapp einem Zehntel der Befragten ist unklar, ob sie das Amtsblatt bekommen, 5 % geben an, dass sie „kein Amtsblatt wollen“ und weitere 2 % machen zu dieser Frage „keine Angaben“.

⁴² Vgl. Kapitel 16 „Zusammenhang der soziodemographischen Merkmale“ im Tabellenanhang dieser Veröffentlichung.

Abb. 43

Erhalten bzw. lesen Sie das Amtsblatt (Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Freiburg)?
(Anteile in %)



n=2422

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Gelesen wird das Amtsblatt von 60 % der Befragten. Darunter befinden sich 27 % regelmäßige Leser_innen, sowie ein Drittel der Befragten, die das Amtsblatt „ab und zu“ (33 %) lesen. Dass sie das Amtsblatt „nicht kennen“ geben 13 % an, weitere 22 % lesen es „nie“ und 5 % machen zu dieser Fragestellung „keine Angaben“.

Das Amtsblatt wird stadtweit an alle Haushalte kostenlos verteilt. Kein Amtsblatt erhält, wer an seinem Briefkasten einen Hinweis hat, dass keine Werbung erwünscht ist. Nach Auskunft der Verteilorganisation des Amtsblatts ist bei Beurteilung der Vertriebsqualität zu beachten, dass stadtweit rund 5% der Haushalte keine Gratiszeitungen wünschen (per Aufkleber). Außerdem können Studentenwohnheime und Altenheime nur eingeschränkt beliefert werden und in einigen Quartieren der Innenstadt gibt es keine Außenbriefkästen, so dass der Vertrieb auch hier eingeschränkt ist. Insgesamt beläuft sich der Anteil der Haushalte, die vom Amtsblatt nicht erreicht werden können, auf bis zu 10 % - bei steigender Tendenz.

Obwohl die internen Auswertungen der Amtsblatt-Redaktion belegen, dass es im Stadtgebiet keine systematischen Vertriebslücken⁴³ gibt, zeigt die Befragung, dass die Vertriebsqualität je nach Stadtteil sehr unterschiedlich eingeschätzt wird. In einem Band von der Altstadt über den Stühlinger, Mooswald-Ost nach Brühl gab nur eine Minderheit der Befragten an, das Amtsblatt „regelmäßig“ bzw. „ab und zu“ zu erhalten

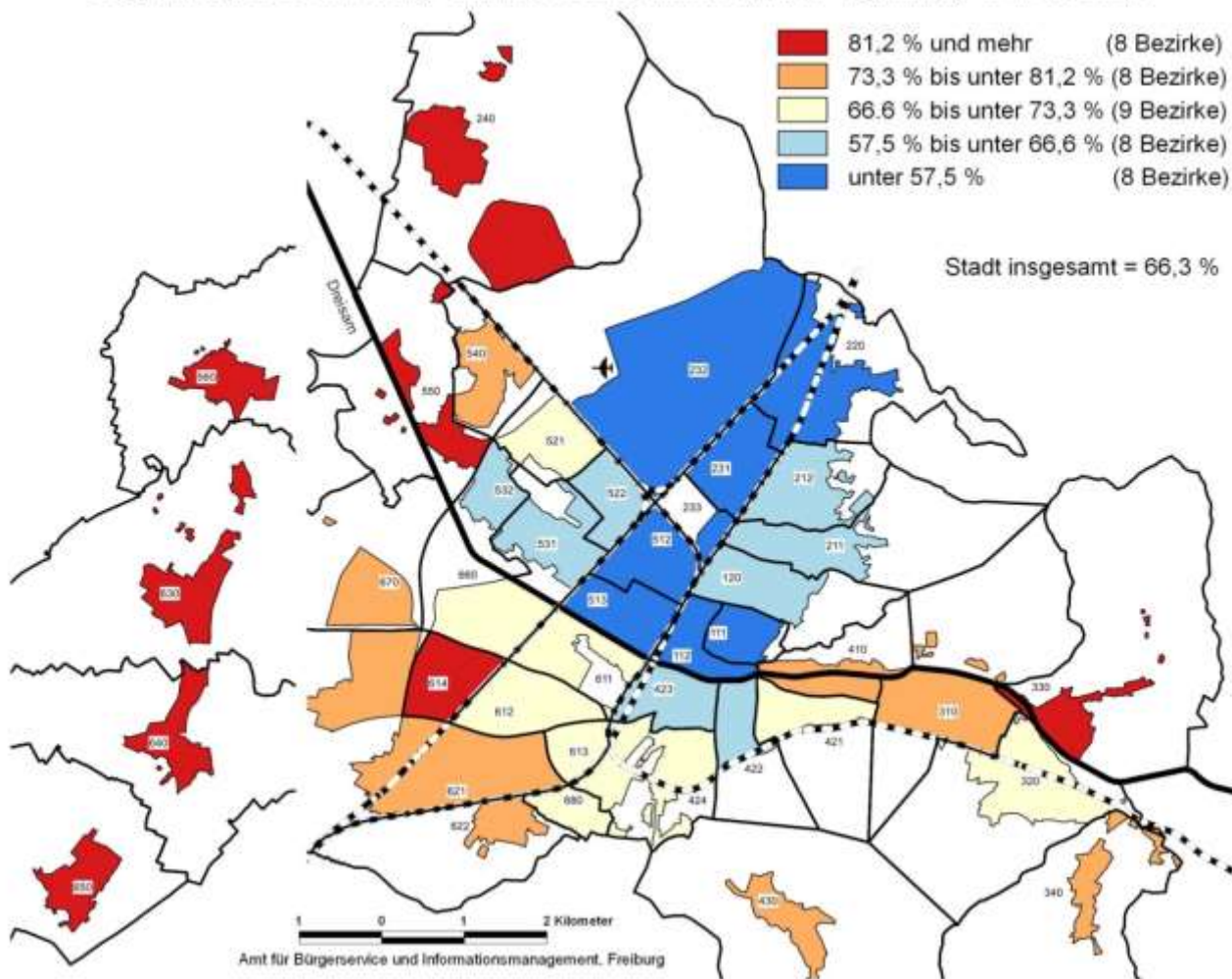
In den Stadtbezirken Altstadt-Mitte (32 %), Stühlinger-Eschholz (33 %), Altstadt-Ring (38 %), Alt-Stühlinger (46 %) gaben weniger als die Hälfte der Befragten an, das Amtsblatt „regelmäßig“ oder „ab und zu“ zu erhalten. Auch in Brühl Güterbahnhof / Industriegebiet (54 %), Brühl-Beurbarung und Zähringen (jeweils 56 %), sind die Anteile derer die „regelmäßig“ oder „ab und zu“ ein Amtsblatt erhalten relativ gering.

In anderen Stadtbezirken ergab die Befragung diesem Punkt wesentlich höhere Werte. Auffällig ist, dass insbesondere die eingemeindeten Ortschaften rot bzw. orange eingefärbt sind, was bedeutet, dass hier jeweils deutliche Mehrheiten der Befragten angaben, „regelmäßig“ bzw. „ab und zu“ in den Genuss eines Amtsblattes zu kommen.

⁴³ Bürger_innen, die das Amtsblatt nicht bekommen oder eine andere Sache reklamieren möchten, haben die Möglichkeit dies mitzuteilen indem sie unter <https://www.freiburg.de/pb/1200346.html> ein entsprechendes Online-Formular ausfüllen.

Abb. 44

Bürgerumfrage 2018 in Freiburg - Erhalten Sie das Amtsblatt (Anteile "regelmäßig" & "ab und zu")?



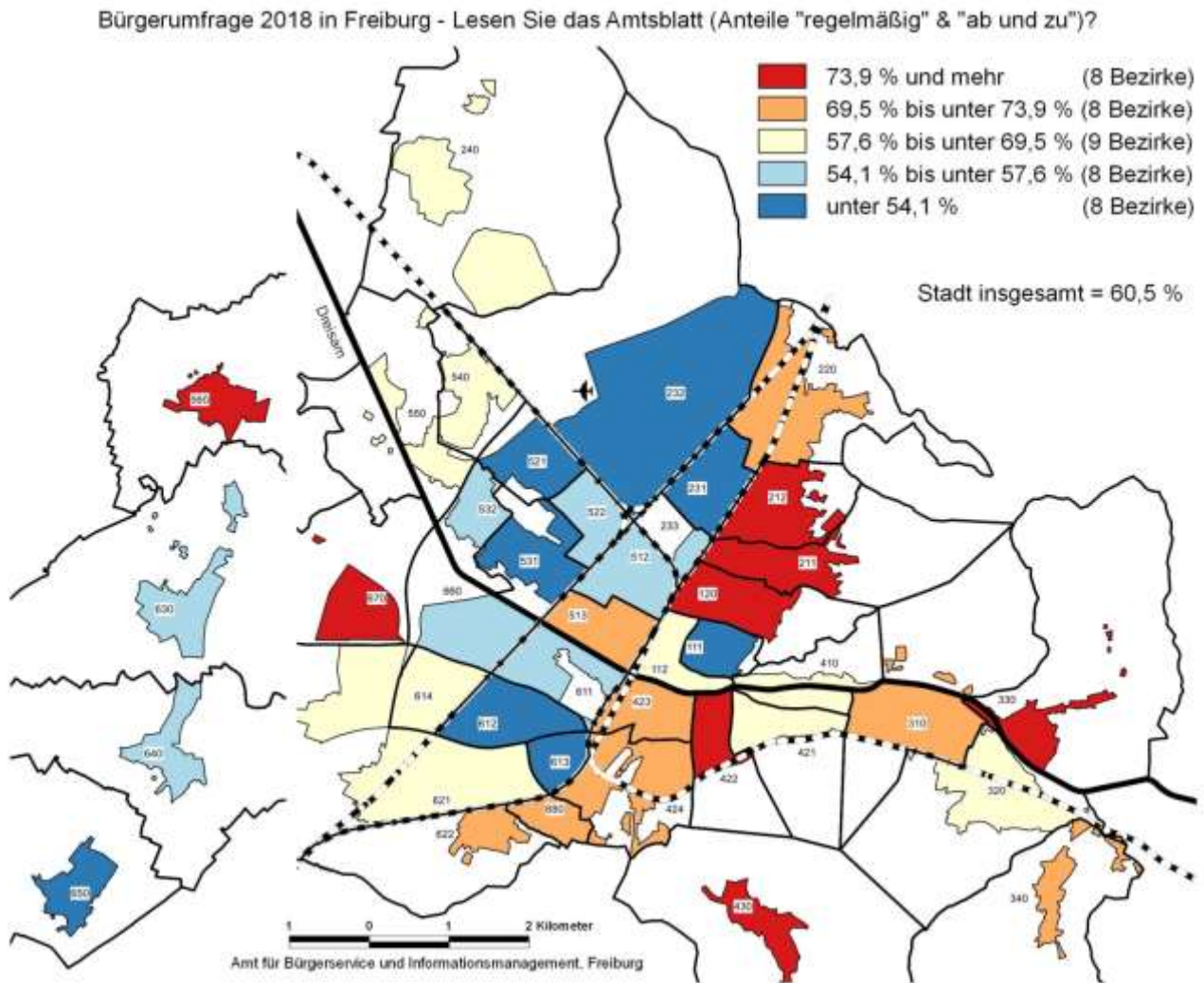
In den Stadtbezirken Tiengen, Munzingen (jeweils 88 %), Hochdorf (84 %), Lehen, Opfingen, Haslach-Haid (jeweils 83 %), Waltershofen, Ebnet (jeweils 81 %), und Rieselfeld (80%) waren die höchsten Anteilswerte festzustellen.

Fast deckungsgleich ist die Karte, in der dargestellt ist, wie hoch der Anteil der Befragten in den Stadtbezirken ist, die das Amtsblatt regelmäßig lesen. Die treueste Leserschaft hat das Amtsblatt in den Stadtbezirken Waltershofen (84 % lesen hier das Amtsblatt, darunter 38 % der Befragten, die dies „regelmäßig“ tun), Hochdorf (82 % / 39 %), Opfingen (80 % / 35 %), Ebnet (78 % / 39 %), Tiengen (76 % / 40 %) und St. Georgen-Süd (75 % / 35 %).

Ganz anders sieht es in den Stadtbezirken Stühlinger-Eschholzstraße (27 %), Altstadt- Mitte (29 %), Altstadt-Ring (35 %) und Alt-Stühlinger (45 %) aus, hier wird das Amtsblatt nur von weniger als der Hälfte der Befragten „regelmäßig“ bzw. „ab und zu“ gelesen.

Da man davon ausgehen kann, dass die Vertriebsqualität im gesamten Stadtgebiet vergleichbar hoch ist, liegt die Vermutung nahe, dass nur diejenigen Befragten, die Interesse am Amtsblatt haben, dieses auch wahrnehmen und darauf achten, ob es regelmäßig geliefert wird oder nicht. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass das Amtsblatt als einzige der abgefragten Zeitungen nur 14-tägig erscheint, also per se eine deutlich geringere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Für diese Vermutung spricht auch die oben stehende Tabelle. Diese enthält ebenfalls die Anteile der Amtsblatt-Leser_innen, allerdings nur von denjenigen Befragten, die das Blatt auch „regelmäßig“ erhalten.

Abb. 45



Zunächst ist auffällig, dass sich unter den Befragten, die angeben das Amtsblatt „regelmäßig“ zu erhalten kaum Personen befinden, welche dieses „nie“ lesen. Insgesamt liegt ihr Anteil bei nur bei 10 %. In einigen Teilgruppen ist dieser Anteil noch geringer (ältere Befragte, nicht-berufstätige Befragte, Befragte mit niedrigem Bildungsstand, Personen mit Migrationshintergrund). Diese Werte sind so niedrig, dass es wahrscheinlich ist, dass Befragte, die kein Interesse am Amtsblatt haben, dieses gar nicht erst wahrnehmen. Der Anteil derjenigen, die „regelmäßig“ ein Amtsblatt erhalten, müsste demnach höher liegen, da das Amtsblatt kostenfrei an alle Haushalte verteilt wird und keine systematischen Zustellfehler in einzelnen Stadtbezirken bekannt sind. Im Gegenzug ist davon auszugehen, dass der Anteil derjenigen, die das Amtsblatt „regelmäßig“ erhalten, es aber „nie“ lesen höher ist, als in der Tabelle dargestellt.

Daher sind die Angaben, dass etwas mehr als die Hälfte (53 %) der Befragten, die das Amtsblatt regelmäßig erhalten, dieses auch regelmäßig lesen und dass weitere 36 % dies „ab und zu“ tun, etwas überschätzt. Unabhängig davon, ob die absolute Höhe der Daten durch Wahrnehmungslücken bei den Befragten verzerrt sind, können die Daten dazu genutzt werden die Struktur der Stammleserschaft des Amtsblattes zu untersuchen.

Dabei wird ein klarer Alterseffekt deutlich: von den „16- bis unter 30-Jährigen“ lesen nur 17 % derjenigen, die das Amtsblatt regelmäßig erhalten, dieses auch regelmäßig. In den höheren Altersgruppen steigt dieser Wert sukzessive von 39 % bei den „30- bis unter 45-Jährigen“ über 53 % bei den „45- bis unter 60-Jährigen“ auf 66 % bei den „60- bis unter 75-jährigen“. Am höchsten ist der Anteil der regelmäßigen „Amtsblatt-Leser_innen“ mit 76 % unter den über 75 Jährigen.

Tab. 20

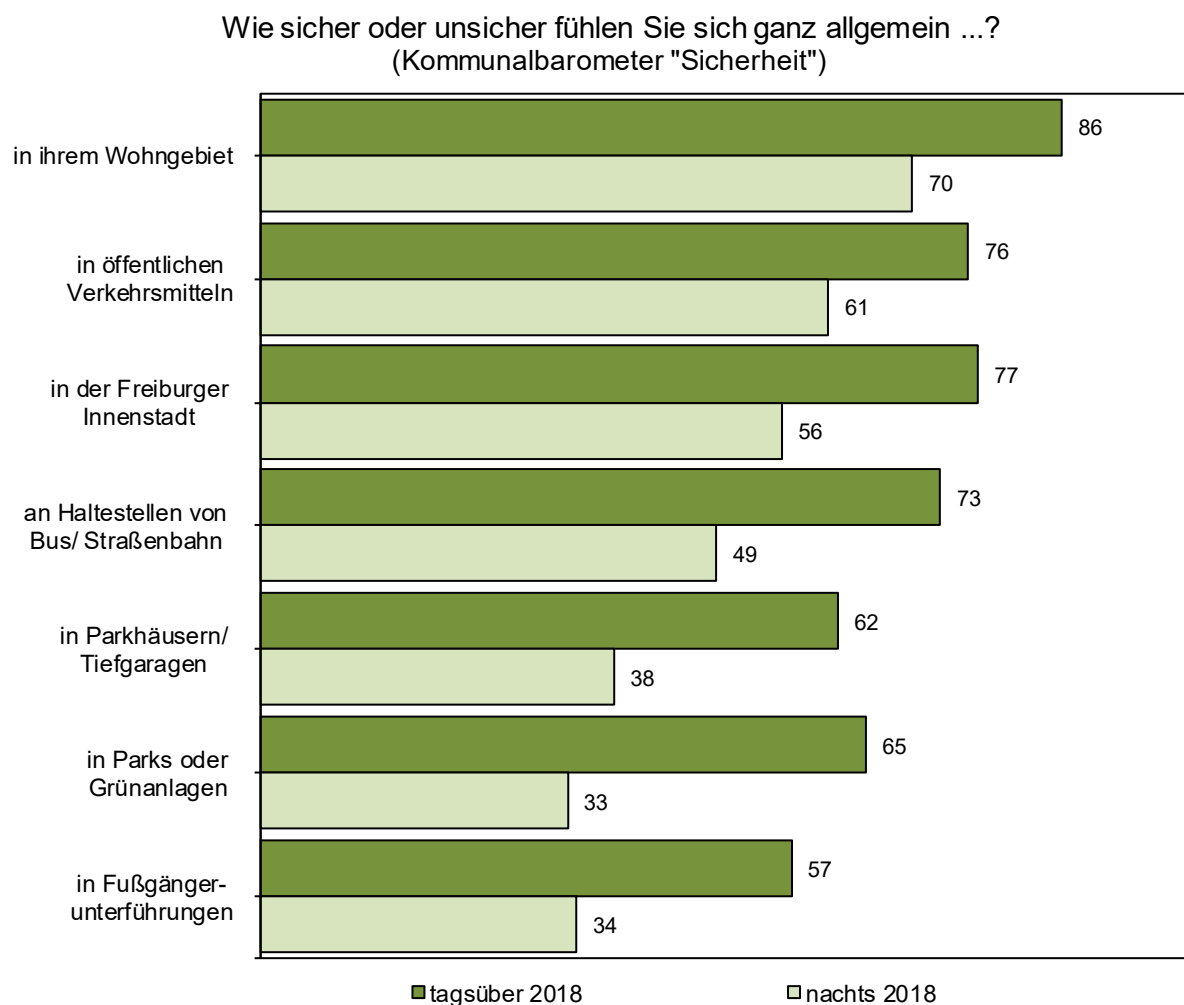
	Lesen Sie das Amtsblatt? (Nur diejenigen Befragten, die das Amtsblatt regelmäßig erhalten, n= 1080)				
	regelmäßig	ab und zu	nie	kenne ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	55	34	10		1
männlich	52	38	10		1
Altersgruppen					
16 bis unter 30	17	53	29		
30 bis unter 45	39	45	15		1
45 bis unter 60	53	37	10		1
60 bis unter 75	66	28	5		
75 und älter	76	23	1		1
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	58	31	9		1
Mehrpersonen ohne Kind	53	35	11		
Mehrpersonen mit Kind(ern)	48	42	9		
Alleinerziehende	50	40	8		2
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	44	42	14		1
teilzeitbeschäftigt	50	42	8		
Schüler_in / Student_in	27	53	21		
nicht berufstätig	69	25	5		1
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	70	24	5	1	
Mittlere Reife / Realschulabschluss	60	32	8		
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	49	40	11		1
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	44	39	16	1	
Lehre (auch duales System)	60	31	10		
Fachschule / FH / BA	55	35	9		2
Hochschulabschluss, Promotion	49	40	10		
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	53	36	11		
Deutsche mit Migrationshintergrund	60	34	5	1	
Ausländer_innen	51	40	6		3
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	41	36	21		1
5 bis unter 15 Jahre	41	46	12		1
15 Jahre und länger	59	34	7		
seit Geburt	54	34	11		1
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	56	36	7		
2. Quartil	61	32	6	1	
3. Quartil	50	41	8		1
4. Quartil	52	35	14		
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	24	51	26		
Familien	48	43	9		1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	44	40	15		1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	47	42	11		
Personen mit Migrationshintergrund	52	38	7		3
Senioren_innen mit niedrigem Status	77	19	3	1	
Senioren_innen mit hohem Status	67	29	3		1
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	75	20	5		
neue, liberale Unterschicht	73	27			
konservative Mittelschicht	67	25	8		
gesellschaftliche Mitte	51	39	10		
liberale Mittelschicht	40	46	13		1
konservativ-bürgerlich	60	33	7		
liberal-bürgerlich	41	41	18		
Alle Befragten	53	36	10		1
Alle Befragten (absolut)	576	390	106	1	7

Von den sozialen Bevölkerungsgruppen sind es daher insbesondere die „Senioren_innen mit geringem Status“ (77 %) und die „Senioren_innen mit hohem Status“ (67 %), die das Amtsblatt regelmäßig lesen. Von den „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ lesen nur 24 % derjenigen, die das Amtsblatt regelmäßig erhalten, dieses auch regelmäßig.

12 Öffentliche Sicherheit

Ein weiteres Schwerpunktthema der Bürger_innen-Umfrage 2018 stellt die öffentliche Sicherheit dar. Die hierfür eingesetzten Fragestellungen sind angelehnt an die Umfragen der Landeshauptstadt Stuttgart.⁴⁴ Dort werden diese teilweise bereits seit 1999 verwendet und sind unter Einbeziehung von Herrn Prof. Dieter Herrmann vom Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg in den letzten beiden Erhebungen von 2009 und 2011 weiterentwickelt worden. Zum Inhalt dieses Themenkomplexes zählt neben einer Einschätzung der Befragten, wie sicher bzw. unsicher sie sich an verschiedenen vorgegebenen Orten tagsüber und nachts fühlen, auch Fragestellungen dazu, welche Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung als besonders störend empfunden werden und welchen Einfluss die Einführung des „Kommunalen Ordnungsdienstes“ auf das Sicherheitsempfinden hat. Die Fragestellungen wurden teilweise in dieser Form bereits in der Umfrage 2012 verwendet, so dass zu einzelnen Fragen auch Zeitvergleiche möglich sind.

Abb. 46



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

⁴⁴ Die Veröffentlichungen zu den Stuttgarter Bürgerumfragen finden Sie hier: <https://servicex.stuttgart.de/lhs-services/komunis/index.php?uid=1003>.

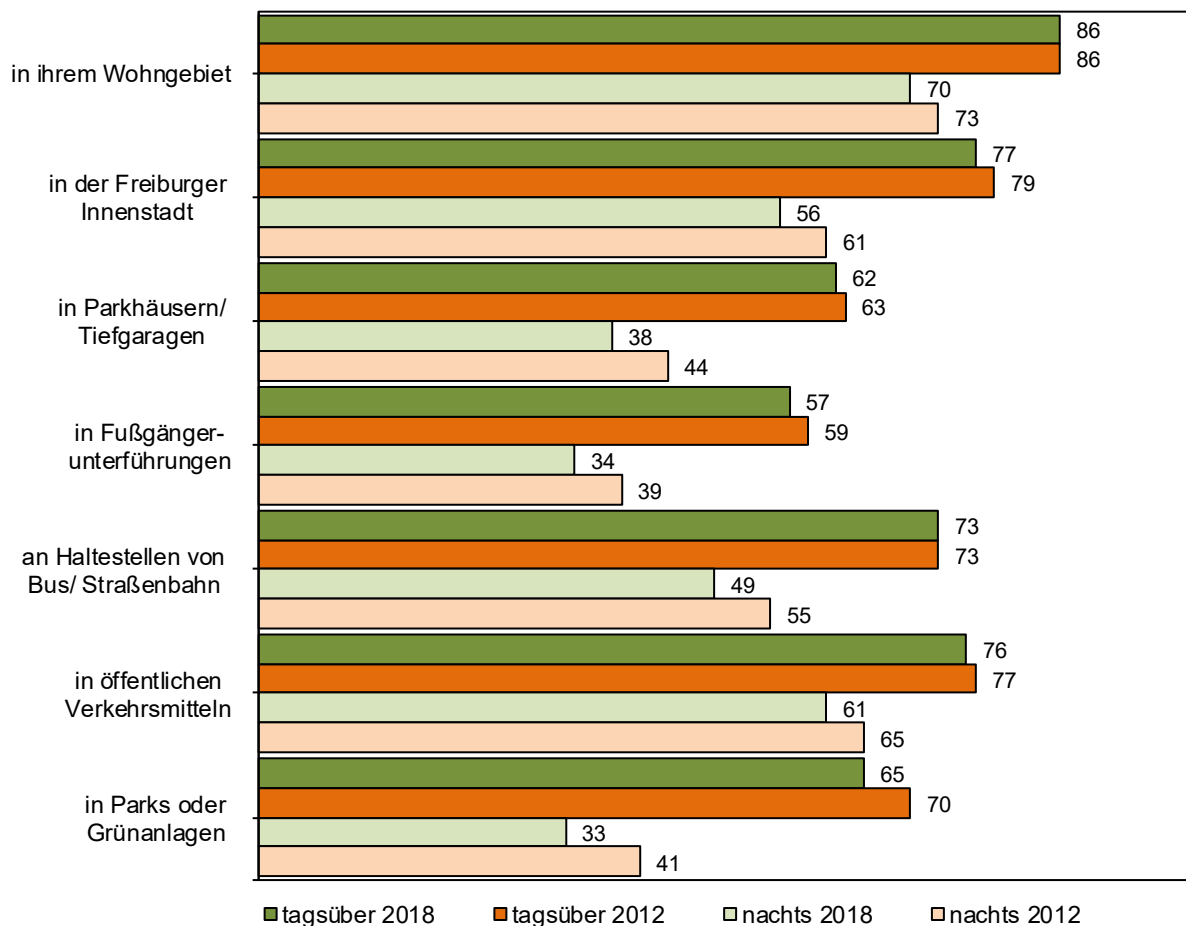
Um das Sicherheitsgefühl der Freiburger_innen an verschiedenen Orten anschaulicher darstellen zu können wurde auf das Kommunalbarometer „Sicherheit“ zurückgegriffen. In der oben stehenden Abbildung sind die Werte für die zu bewertenden Örtlichkeiten angegeben. Dabei bedeuten Werte über 50, dass sich die Befragten mehrheitlich „sicher“ bis „sehr sicher“ fühlen und Werte unter 50, dass sie sich mehrheitlich „eher unsicher“ bis „sehr unsicher“ fühlen. Es verwundert wenig, dass sich die Befragten an allen vorgegebenen Orten tagsüber (deutlich) sicherer fühlen als abends bei Dunkelheit.

Grundsätzlich lässt sich erkennen: an den Orten, an denen sich die Befragten unsicherer fühlen (niedrige Kommunalbarometer-Werte) sind auch die Unterschiede zwischen Tag und Nacht besonders gravierend. Insbesondere das Sicherheitsgefühl in Parks und Grünanlagen hängt von der Tageszeit ab: Tagsüber werden 65, abends bei Dunkelheit aber nur 33 Punkte auf dem Kommunalbarometer erreicht. Auch an „Haltestellen von Bus / Straßenbahn“ (tags: 73 Punkte / nachts: 49 Punkte), in „Parkhäusern/ Tiefgaragen“ (tags: 62 Punkte / nachts: 38 Punkte) sowie in „Fußgängerunterführungen“ (tags: 57 Punkte / nachts: 34 Punkte) lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Kommunalbarometer-Werten tagsüber und nachts feststellen.

Besonders sicher fühlen sich die Befragten in ihrem eigenen Wohngebiet. Tagsüber werden sogar 86 Punkte auf dem Kommunalbarometer erreicht: 53 % aller Befragten fühlen sich hier „sehr sicher“, weitere 39 % „eher sicher“. Für die weiteren Orte ab der „Freiburger Innenstadt“ bis zu den „Fußgängerunterführungen“ gilt, dass die Unterschiede zwischen Tag und Nacht sehr deutlich werden und mindestens 15 Punkte auf dem Kommunalbarometer betragen.

Abb. 47

Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein ...?
(Kommunalbarometer "Sicherheit")



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

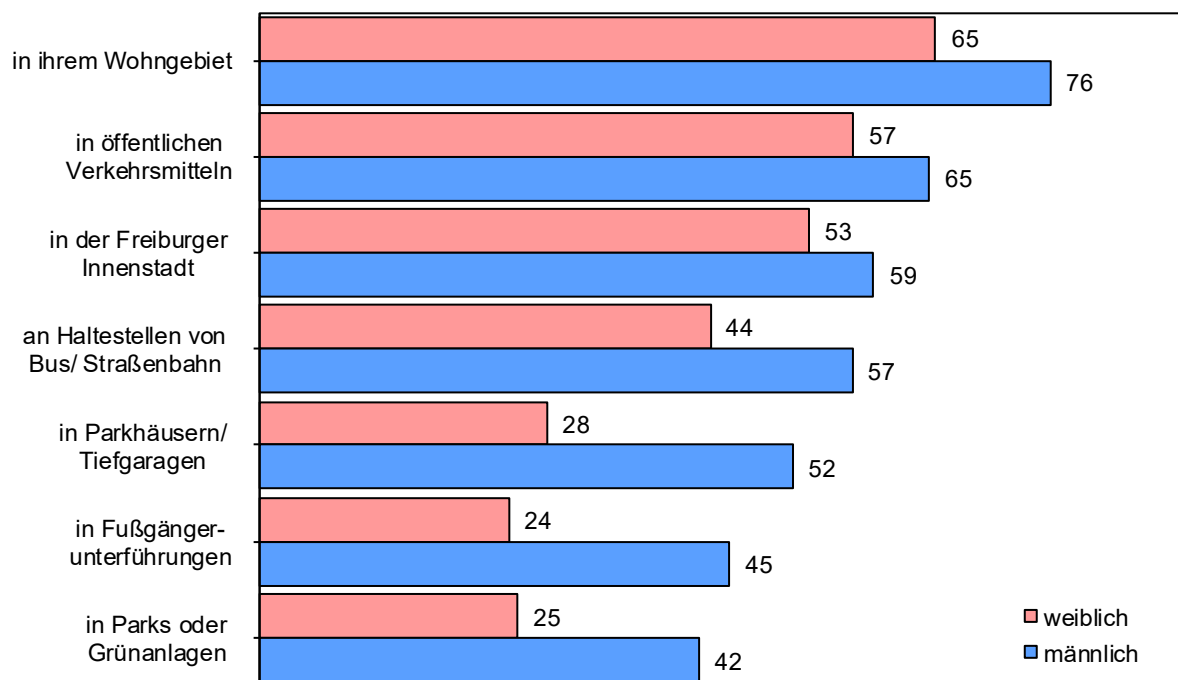
Am unsichersten fühlen sich die Befragten nachts in „Parks und Grünanlagen“ (33 Punkte), in „Fußgängerunterführungen“ (34 Punkte), sowie in „Parkhäusern / Tiefgaragen“ (38 Punkte). Hier überwiegen die Anteile derjenigen, die sich unsicher fühlen deutlich.

Der Zeitvergleich macht deutlich, dass das persönliche Sicherheitsempfinden der Befragten verglichen mit der Erhebung von 2012 rückläufig ist. Dies betrifft insbesondere die Nachtstunden. Während die Kommunalbarometerwerte im Vergleich von 2018 mit 2012 nahezu identisch sind (Ausnahme Parks und Grünanlagen: hier ist der Kommunalbarometerwert von 70 Punkten auf 65 Punkte gesunken) liegen die Werte nachts 2018 deutlich unter denen von 2012. Der deutlichste Rückgang lässt sich in „Parks oder Grünanlagen feststellen“: hier ist der Wert auf dem Kommunalbarometer von 41 Punkten um 8 Punkte auf nun 33 Punkte gefallen. Jeweils um 6 Punkte ist das Kommunalbarometer in „Parkhäusern / Tiefgaragen“ (2012: 44 Punkte / 2018: 38 Punkte) sowie an „Haltestellen von Bus / Straßenbahn“ (2012: 55 Punkte / 2018: 49 Punkte) gesunken. Um jeweils 5 Punkte gingen die Werte in „der Freiburger Innenstadt“ (2012: 61 Punkte / 2018: 56 Punkte) sowie „in Fußgängerunterführungen“ (2012: 39 Punkte / 2018: 34 Punkte) zurück.

Unterscheidet man darüber hinaus noch nach dem Geschlecht der Befragten, so wird deutlich, dass sich Frauen nachts wesentlich unsicherer fühlen als Männer. Liegen an den Örtlichkeiten, an denen sich Männer und Frauen nachts überwiegend „eher sicher“ bzw. „sehr sicher“ fühlen (hierzu zählen das eigene Wohngebiet, öffentliche Verkehrsmittel und „die Freiburger Innenstadt“) die Werte noch relativ eng beisammen, so ist an den Orten, an denen die Unsicherheit steigt (und die Werte auf dem Kommunalbarometer kleiner sind) zu beobachten, dass sich Frauen wesentlich unsicherer fühlen.

Abb. 48

Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit ...?
(Kommunalbarometer "Sicherheit" nach Geschlecht)



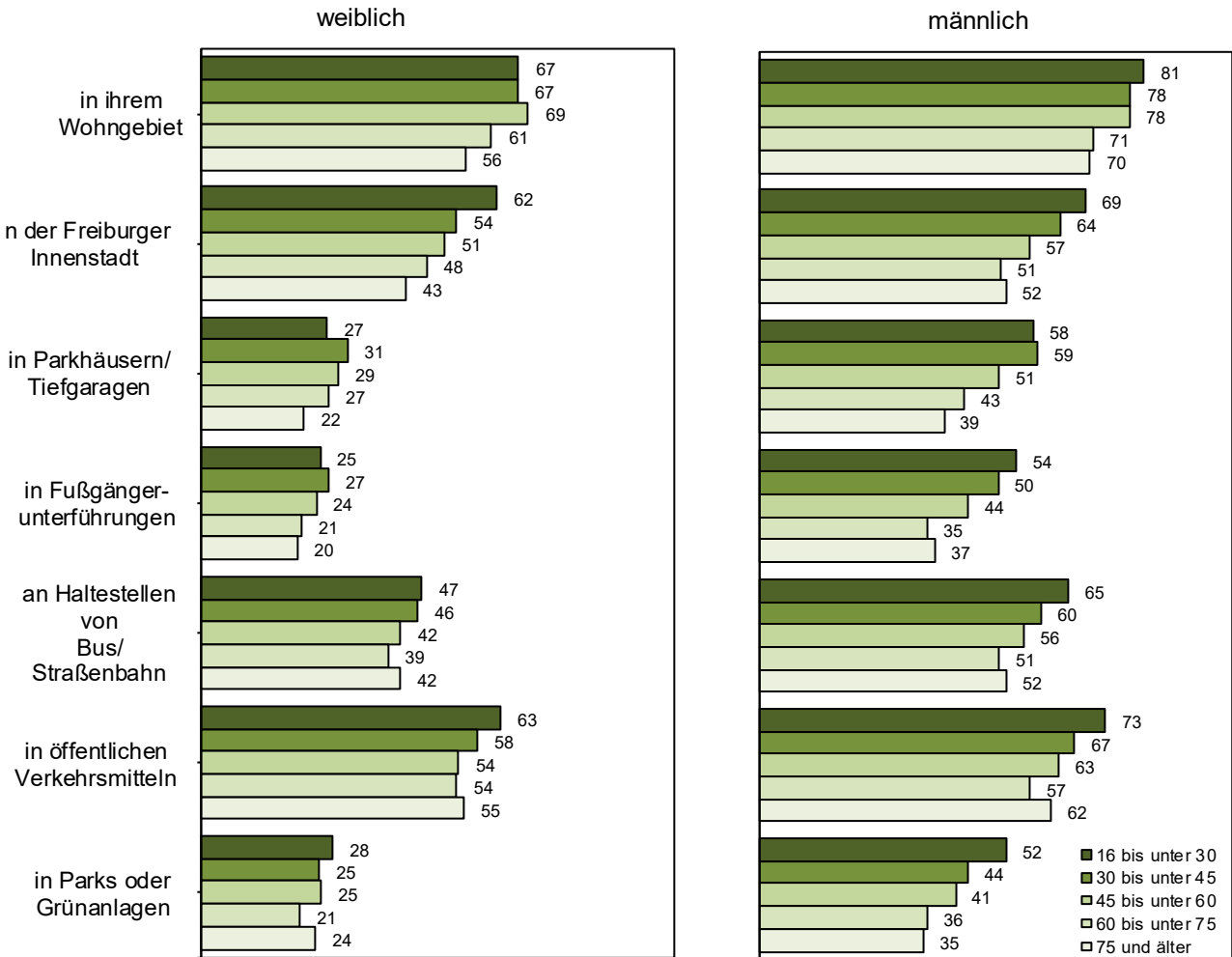
Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Besonders große Unterschiede bestehen in „Parkhäusern / Tiefgaragen“: hier liegen die Männer bei 52 Punkten auf dem Kommunalbarometer (fühlen sich demnach überwiegend sicher), während die Frauen nur 28 Punkte erreichen. Auch in „Fußgängerunterführungen“ (Männer: 45 Punkte / Frauen: 24 Punkte) und in „Parks oder Grünanlagen“ (Männer: 42 Punkte / Frauen: 25 Punkte) fühlen sich Frauen nachts wesentlich unsicherer als Männer.

Abb. 49

Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit ...?
(Kommunalbarometer "Sicherheit" nach Alter und Geschlecht)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

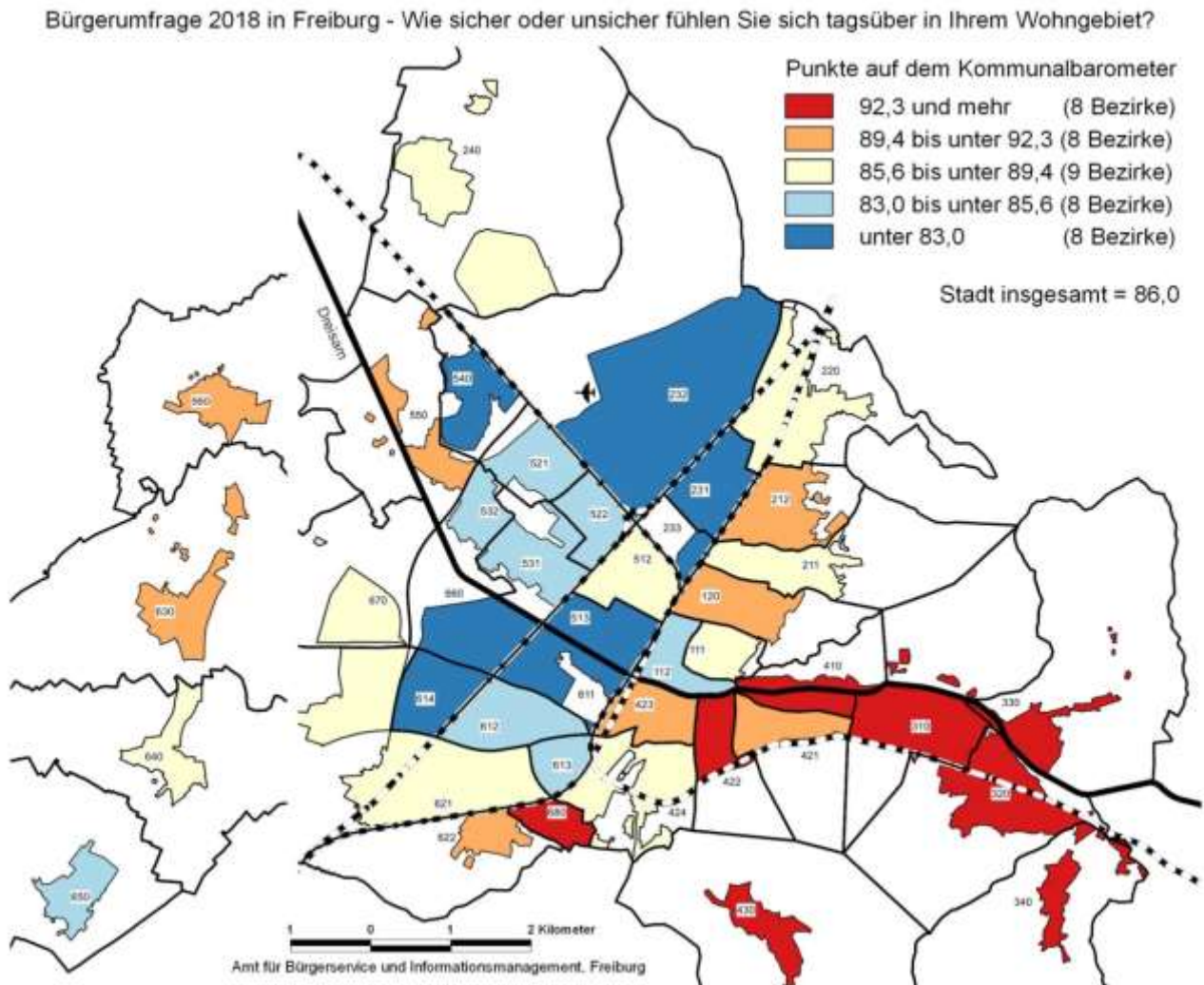
Wie die obenstehende Abbildung zeigt, ist das nächtliche Sicherheitsgefühl an verschiedenen Örtlichkeiten neben dem Geschlecht auch stark altersabhängig. Der Einfluss des Geschlechts ist daran zu erkennen, dass die Ausschläge des Balkendiagramms links stets deutlich geringer ausfallen als im rechten Teil der Abbildung bei den Männern. Die Alterseffekte lassen sich daran erkennen, dass in fast allen Balken-Blöcken festzustellen ist, dass die Werte auf dem Kommunalbarometer und damit das Sicherheitsgefühl mit zunehmendem Alter abnehmen.

Auffällig ist, dass das Alter der Befragten bei den Männern im Hinblick auf ihre Kriminalitätsfurcht eine größere Rolle spielt als bei den Frauen. So ist beispielsweise an den Orten, an denen sich Frauen nachts besonders unwohl fühlen („in Parks oder Grünanlagen“, „in Parkhäusern / Tiefgaragen“ und in „Fußgängerunterführungen“), festzustellen, dass sich das Unbehagen der weiblichen Befragten durch alle Altersgruppen zieht und nur relativ geringe Alterseffekte erkennbar sind.

Anders sieht es an diesen Orten bei den Männern aus: hier fühlen sich die jüngeren Altersgruppen wesentlich sicherer als die Älteren. Insbesondere die Senioren_innen in den Altersgruppen über 60 bzw. über 75 Jahre erreichen bei den Männern deutlich geringere Werte auf dem Kommunalbarometer als jünger Befragte.

Wie die obenstehenden Analysen gezeigt haben, fühlen sich die Freiburger_innen in ihren eigenen Wohngebieten sehr sicher. Auf dem Kommunalbarometer werden hier sehr hohe Werte erreicht. Dennoch lassen sich kleinräumige Unterschiede zwischen den Stadtbezirken, in denen die Befragten leben, feststellen. Diese sollen im Folgenden näher beleuchtet werden.

Abb. 50



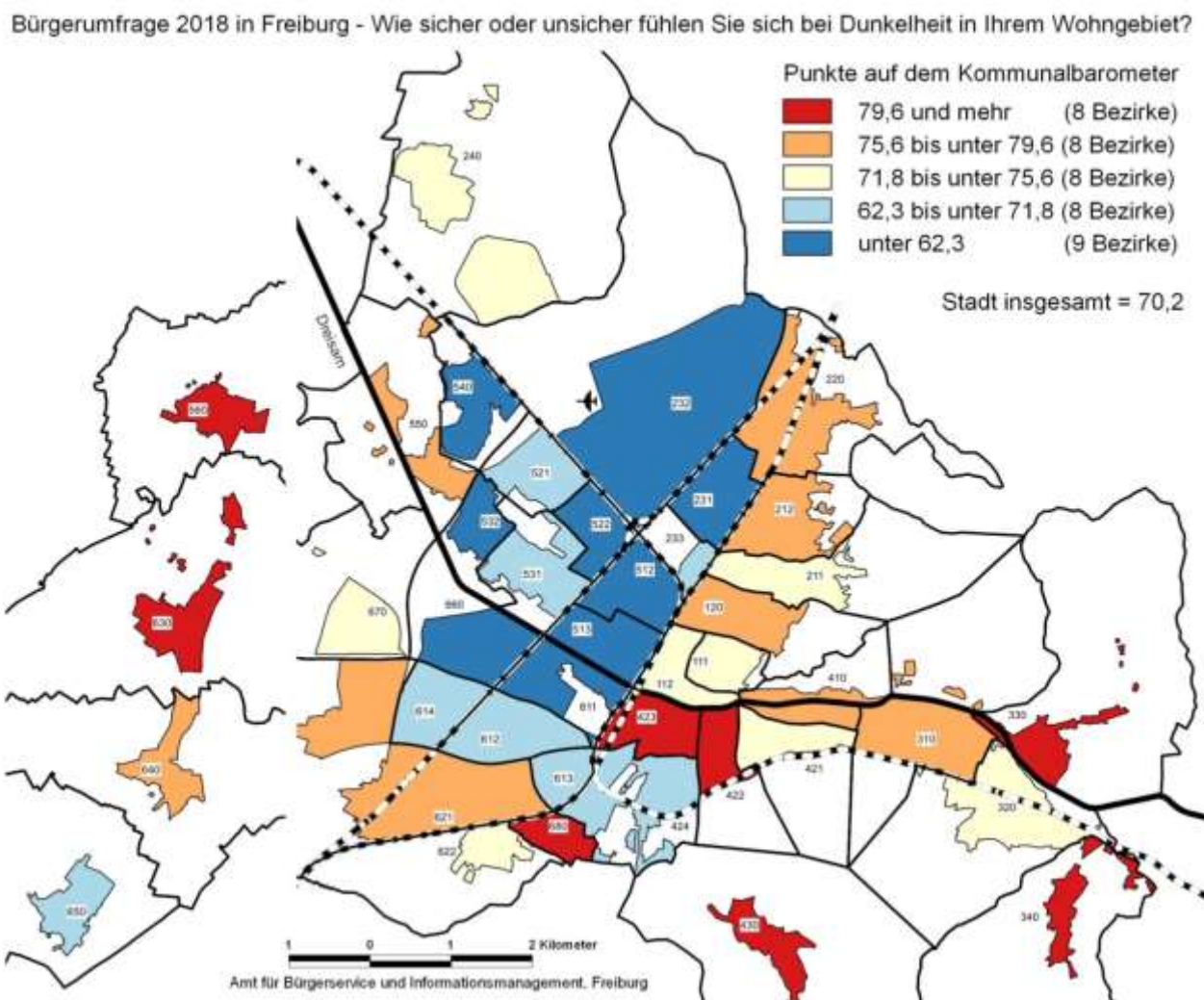
Betrachtet man die beiden Karten, in denen das Sicherheitsgefühl in den Stadtbezirken tagsüber und nachts dargestellt ist, so lässt sich zunächst grundsätzlich feststellen, dass sich die Strukturen der beiden Karten sehr ähneln. In beiden sind bis auf wenige Ausnahmen die Gebiete in der Kernstadt westlich der Hauptbahnlinie (dunkel-) blau eingefärbt, während im Osten der Stadt und in den Teilorten die gelben bzw. hauptsächlich die (orange-) roten Schattierungen dominieren, die zeigen, dass sich die Bewohner_innen in diesen Gebieten in ihren Wohngebieten sicherer fühlen. Des Weiteren wird deutlich, dass sich die Befragten aller Gebiete in ihrem Wohnumfeld tagsüber sicherer fühlen als in der Nacht. Dies lässt sich auf einen Blick in der Abbildung 52 auf S. 98 erkennen, in der die Differenzen auf dem Kommunalbarometer „Sicherheit“ zwischen den Tag- und den Nachtwerten dargestellt sind.

Insgesamt fühlen sich die Bewohner_innen der verschiedenen Stadtbezirke tagsüber jeweils äußerst sicher, was bereits am sehr hohen stadtweiten Wert auf dem Kommunalbarometer „Sicherheit“ von 86 Punkten deutlich wird. In 24 der insgesamt 39 Stadtbezirke wird dieser Durchschnittswert überschritten.

Ausgesprochen sicher fühlen sich dabei die Befragten aus den Stadtbezirken Vauban (95 Punkte), Günterstal (94 Punkte), Oberau und Waldsee (jeweils 93 Punkte) sowie Ebnet (92 Punkte). Hier werden Werte auf dem Kommunalbarometer erreicht, die nahe an dem maximal möglichen Wert von 100 liegen, d.h. hier haben die Befragten fast ausnahmslos angegeben, sich tagsüber „sehr sicher“ zu fühlen.

Wie oben bereits beschrieben ist das Sicherheitsgefühl im Westen der Stadt weit weniger stark ausgeprägt. Tagsüber sind die Unterschiede aber nicht so deutlich und eine signifikante Abweichung zum gesamtstädtischen Durchschnitt lässt sich nur in den beiden vom Geschosswohnungsbau der 1970er Jahre geprägten Bezirken Weingarten (73 Punkte) und Landwasser (72 Punkte) feststellen.

Abb. 51

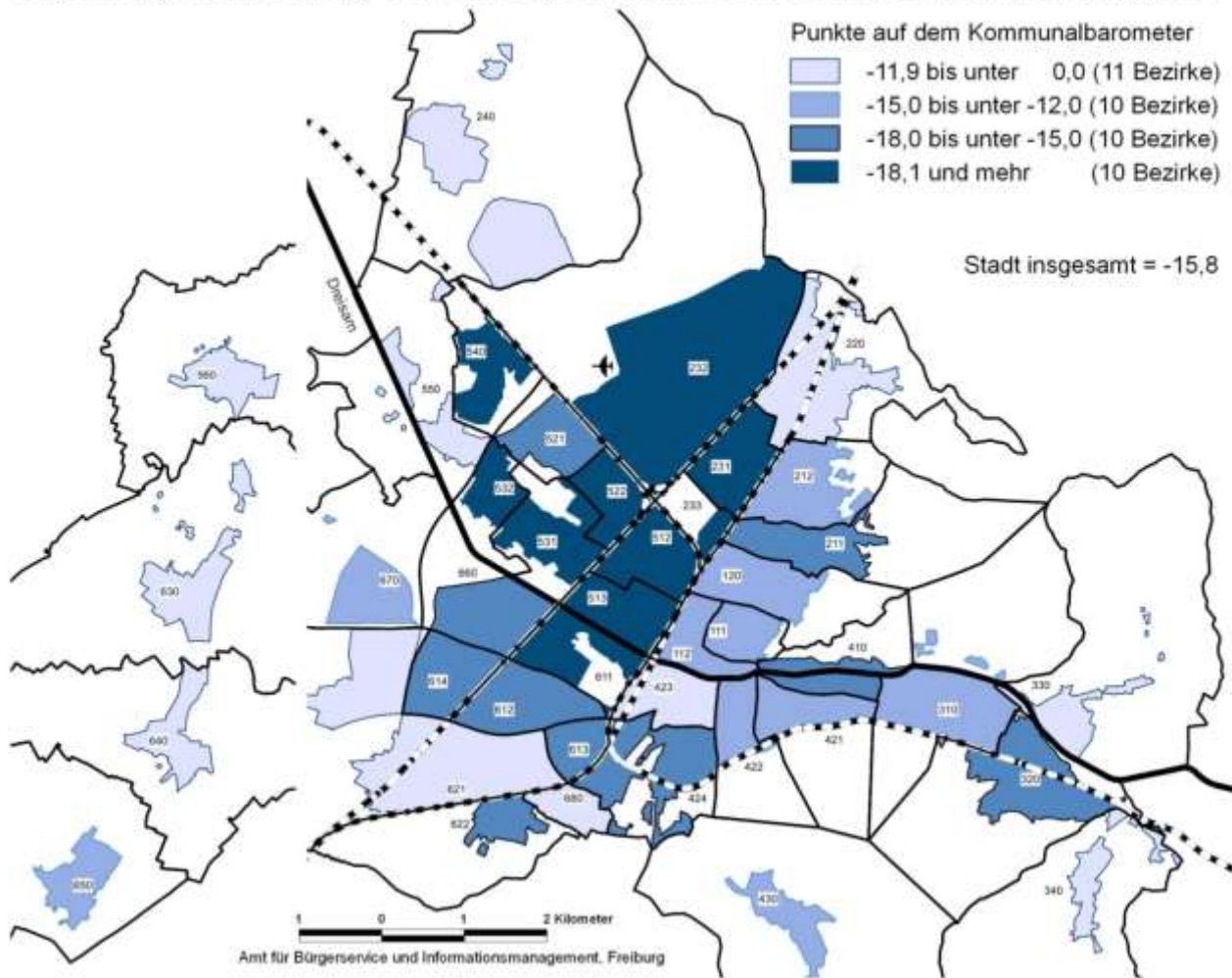


Nachts fühlen sich die Teilnehmer_innen der Befragung 2018 in ihren Wohngebieten wesentlich unsicherer als am Tage. Der stadtweite Durchschnittswert geht um 16 Punkte auf 70 Punkte stark zurück. Gleichzeitig verschärfen sich die Unterschiede zwischen den Bezirken im Westen der Stadt, in denen sich die Befragten besonders unsicher fühlen und den Bezirken im Osten der Stadt bzw. in den räumlich vom Stadtgebiet getrennten Teilorten. So gibt es mit dem Vauban (87 Punkte), Kappel (83 Punkte)

te), Opfingen und Günterstal (jeweils 82 Punkte) Bezirke, in denen sich die Befragten auch nachts überwiegend „sicher“ oder „sehr sicher“ fühlen, während in den Bezirken Landwasser (52 Punkte), Weingarten (56 Punkte), Stühlinger-Eschholz und Alt-Stühlinger (jeweils 57 Punkte) erheblich geringere Werte auf dem Kommunalbarometer „Sicherheit“ erreicht werden.

Abb. 52

Bürgerumfrage 2018 in Freiburg - Unterschied Tag und Nacht: Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrem Wohngebiet?

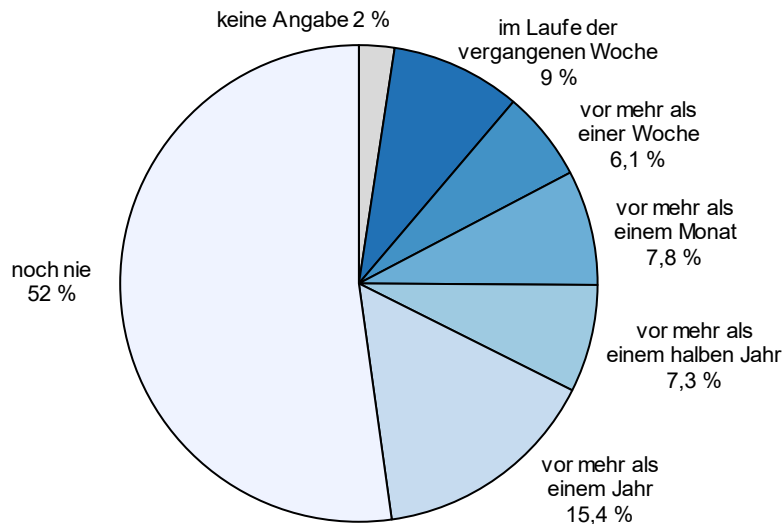


Die größten Unterschiede zwischen Tag und Nacht lassen sich in den beiden Stadtbezirken im Stühlinger feststellen. Mit dem Stühlinger Kirchplatz befindet sich ein Kriminalitätsschwerpunkt in diesem Gebiet, zudem befinden sich im Stühlinger zahlreiche Kneipen und Restaurants. Dieses Gebiet stellt damit einen Schwerpunkt des Freiburger Nachtlebens dar. Neben dem Stühlinger-Eschholz (-29 Punkte) und dem Alt-Stühlinger (-25 Punkte) sind es die Stadtbezirke Mooswald-Ost (-24 Punkte), Alt-Betzenhausen (-23 Punkte), Brühl-Beurbarung, Landwasser (jeweils -20 Punkte) und Betzenhausen-Bischofslinde (-19 Punkte), in denen das Sicherheitsgefühl der Befragten nachts besonders stark abfällt. Hierbei handelt es sich um die Bezirke, in denen sich die Befragten bereits am Tag wesentlich unsicherer fühlen. Dies lässt sich auch in der oben stehenden Abbildung daran erkennen, dass die Flächen, die ganz dunkelblau eingefärbt sind, sich westlich der Hauptbahnlinie befinden. Am geringsten fällt die Tag-Nacht-Differenz in den Ortschaften Kappel und Opfingen (jeweils -9 Punkte) sowie im Vauban (-5 Punkte) aus.

Auf die Frage wann Sie zuletzt ihre Freizeitaktivitäten aus Angst davor, Opfer einer Straftat zu werden, eingeschränkt hätten, geben mehr als die Hälfte (52 %) der Befragten an, dass dies „noch nie“ der Fall gewesen wäre. Für einen Anteil von 15 % der Befragten liegt dies „mehr als ein Jahr“ und für weitere 7 % „mehr als ein halbes Jahr“ zurück. Rund 8 % der Befragten hatten zum Zeitpunkt der Erhebung „vor mehr als einem Monat“, 6 % „vor mehr als einer Woche“ und 9 % „im Laufe der vergangenen Woche“ Einschränkungen im Freizeitverhalten aufgrund von Kriminalitätsfurcht hinnehmen müssen. Die übrigen Befragten (2,4 %) haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht.

Abb. 53

Wann haben Sie zuletzt Ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z.B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?



n=2422

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Fasst man die untersten drei Kategorien zusammen, wird deutlich, dass 23 % der Befragten innerhalb des letzten halben Jahres vor der Erhebung (Sommer 2018) ihre Freizeitaktivitäten aus Angst vor Straftaten eingeschränkt haben. Besonders hoch ist dieser Wert unter den weiblichen Befragten⁴⁵ (31 %). Zudem ist ein Alterseffekt festzustellen. Bei den „16- bis unter 30-Jährigen“ geben 29 %, von den „30- bis unter 45-Jährigen“ 24 %, von den „45- bis unter 60-Jährigen“ 22 %, von den „60- bis unter 75-Jährigen“ 23 % und von den „über 75-Jährigen“ 10 % an, dass sie im letzten halben Jahr ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt haben.

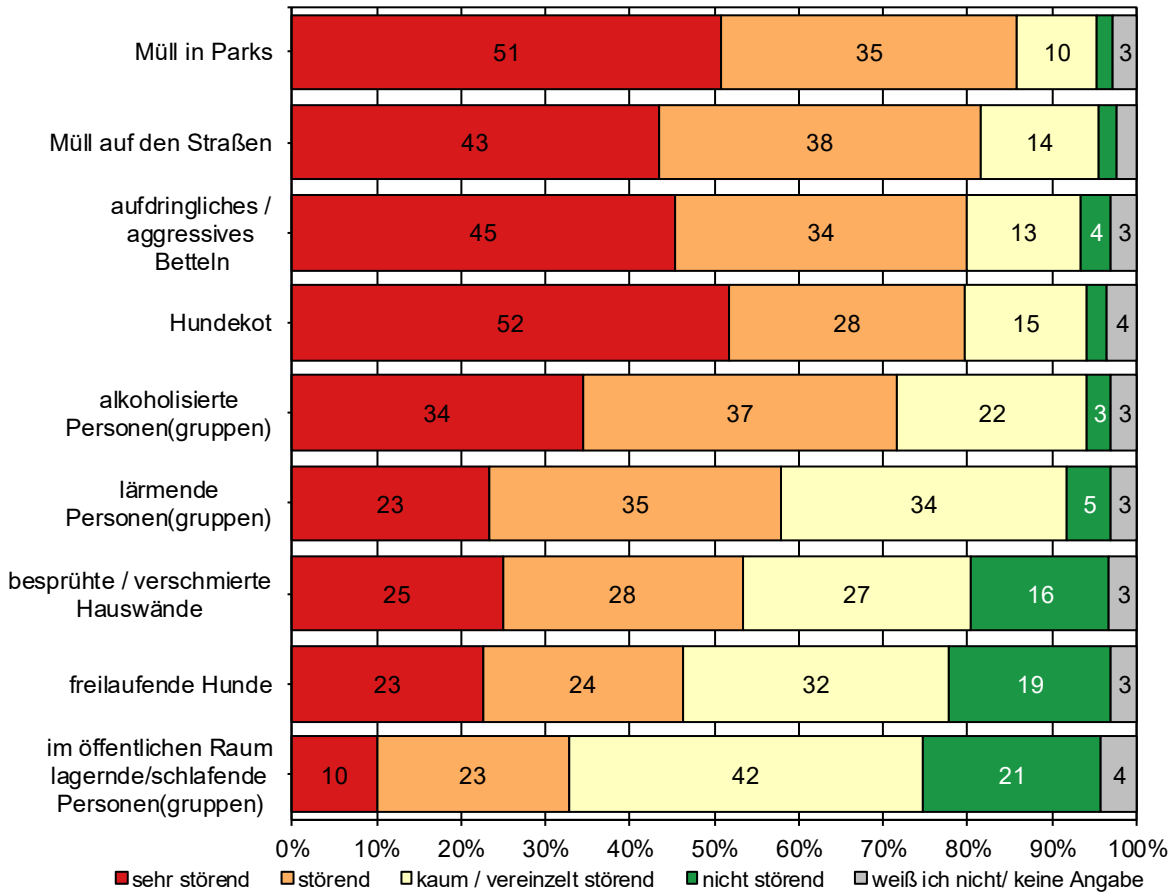
Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen, so geben die „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (27 %) und die „Familien“ (30 %) besonders häufig an, dass sie innerhalb des letzten halben Jahres ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt haben, aus Angst davor Opfer einer Straftat zu werden.

Danach gefragt, welche Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes die Befragten als störend empfinden, werden vier zentrale Störungsquellen deutlich. Von jeweils einer weit überwiegenden Mehrheit als „störend“ bzw. „sehr störend“ empfunden werden: „Müll in Parks“ („sehr störend“: 51 % / „störend“: 35 %), „Müll auf Straßen“ („sehr störend“: 43 % / „störend“: 38 %), „aufdringliches / aggressives Betteln“ („sehr störend“: 45 % / „störend“: 34 %) und „Hundekot“ („sehr störend“: 52 % / „störend“: 28 %).

⁴⁵ Siehe Tabelle 34 in Kapitel 17 „Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen“

Abb. 54

Welche der genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes empfinden Sie als störend?
(n= 2422, Anteile in %)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Am wenigsten von den vorgegebenen Kategorien fühlen sich die Befragten von „im öffentlichen Raum lagernden / schlafenden Personen(gruppen)“ gestört. Diese empfinden 10 % als „sehr störend“ und weitere 23 % als „eher störend“. Mit 21 % ist hier der Prozentsatz derjenigen, die dies als „nicht störend“ empfinden am höchsten.

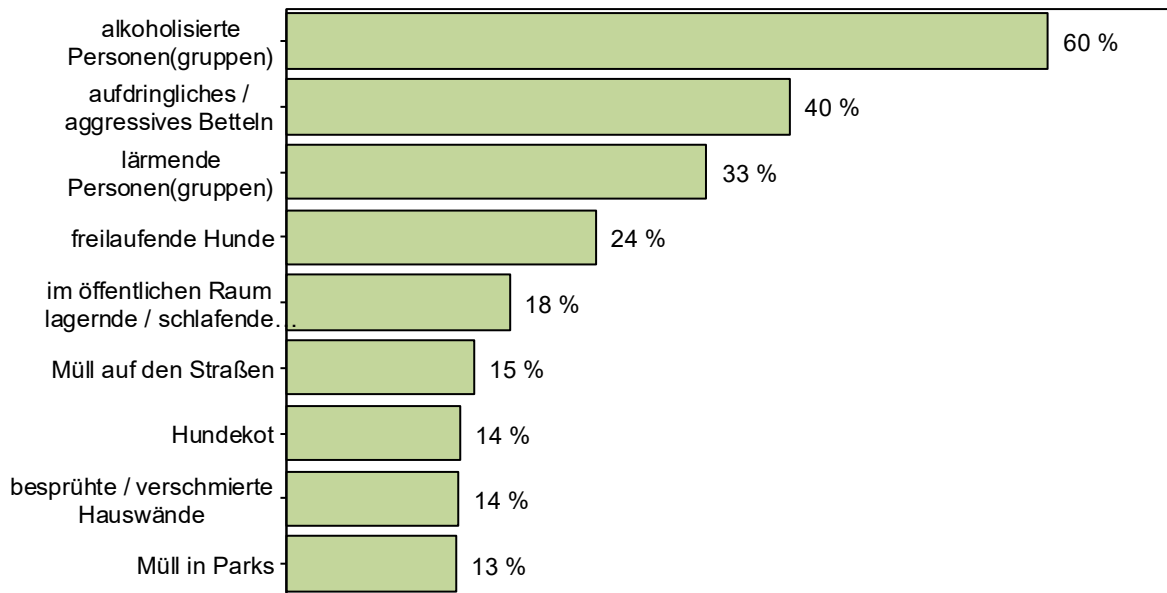
Bemerkenswert ist, dass sich die Reihenfolge der Beeinträchtigungen stark verändert, wenn statt danach, ob diese von den Befragten als störend empfunden werden, gefragt wird, ob sich diese negativ auf ihr Sicherheitsempfinden auswirken. Die mit Abstand stärkste negative Beeinträchtigung des Sicherheitsempfindens der Befragten stellen „alkoholisierte Personen(gruppen)“ dar. Diese werden von 60 % benannt.

Ein Anteil von 40 % aller Befragten fühlt sich durch „aufdringliches / aggressives Betteln“ und ein Drittel von „lärmenden Personen(gruppen)“ in ihrem Sicherheitsempfinden gestört. Dass sich „freilaufende Hunde“ negativ auf ihr persönliches Sicherheitsempfinden auswirken geben 24 % der Befragten an.

Die Beeinträchtigungen „im öffentlichen Raum lagernde / schlafende Personen“ (18 %), „Müll auf den Straßen“ (15 %), „Hundekot“ und „besprühte Hauswände“ (jeweils 14%) sowie „Müll in Parks“ (13 %) werden jeweils nur von einem geringen Anteil der Befragten als für sie sicherheitsrelevant genannt.

Abb. 55

Welche Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes wirken sich negativ auf Ihr Sicherheitsempfinden aus?
(Mehrfachnennungen möglich, Anteile in %)



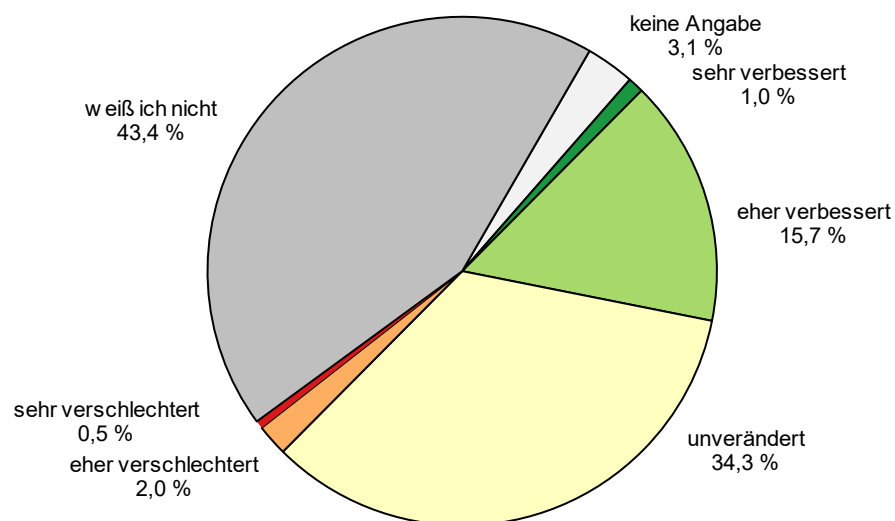
Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Damit besteht die stärkste Diskrepanz bei den Themen „Müll in Parks“, „Hundekot“ und „Müll in den Straßen“. Diese werden von der deutlich überwiegenden Mehrheit der Befragten als (sehr) störend empfunden, führen aber nur bei einer Minderheit zu einer Einschränkung des persönlichen Sicherheitsempfindens.

Abb. 56

Seit dem 10. Oktober 2017 hat die Stadt einen kommunalen Ordnungsdienst. Wie hat sich die Situation seit dieser Zeit nach Ihrer Wahrnehmung verändert?



n=2422

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

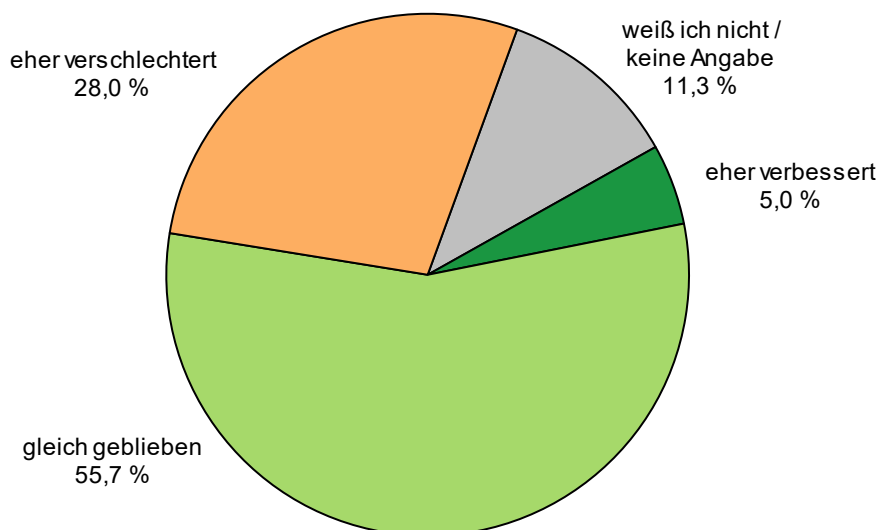
Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Seit dem 17. Oktober 2017 gibt es in Freiburg einen kommunalen Ordnungsdienst. Dieser soll sich schwerpunktmäßig um die oben genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung kümmern und damit auch zu einer Entlastung der Polizei, die sich um schwerwiegendere Ordnungsverstöße

kümmern soll, beitragen. Rund 17 % der Befragten nehmen den neuen städtischen Vollzugsdienst als eine Verbesserung wahr. Darunter befindet sich 1 % der Befragten nach deren Wahrnehmung sich die Situation seit dieser Zeit „sehr verbessert“ hat. Dem gegenüber steht eine kleine Gruppe der Befragten für die mit dem kommunalen Ordnungsdienst eine Verschlechterung („sehr verschlechtert“: 0,5 % / „eher verschlechtert“: 2 %) der Situation einherging. Für den weit überwiegenden Teil der Befragten ist die Situation in Freiburg nach ihrer Wahrnehmung „unverändert“ geblieben (34 %) oder sie können/wollen diese Frage nicht beantworten („weiß ich nicht“: 43 % / „keine Angabe“: 3 %).

Abb. 57

Hat sich Ihr Sicherheitsempfinden in der Stadt Freiburg im letzten Jahr nach Ihrem persönlichen Gefühl verändert?



n=2422

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

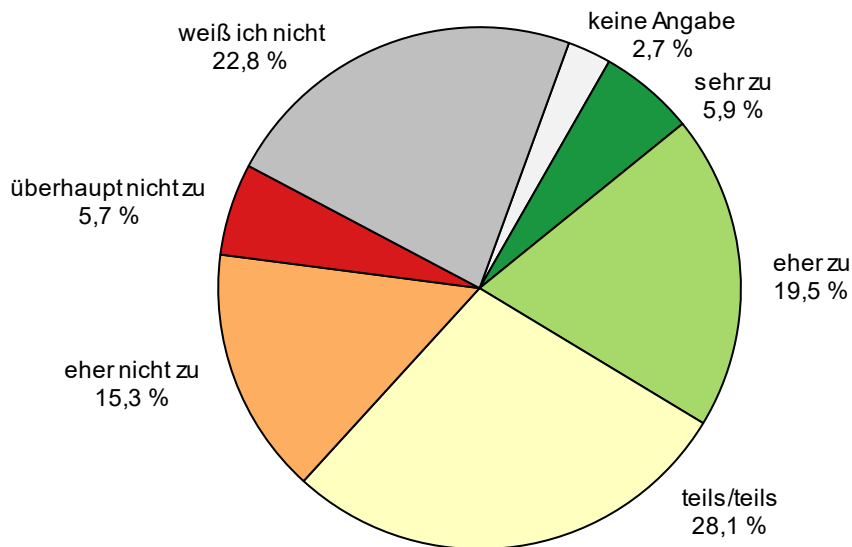
Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Neben der Einschätzung wie sich die Situation durch den kommunaler Ordnungsdienst verändert hat, sollten die Befragten auch eine Einschätzung dazu abgeben, wie sich ihr persönliches Sicherheitsempfinden im letzten Jahr verändert hat. Lediglich für 5 % der Befragten hat sich dieses „eher verbessert“ während 28 % eine Verschlechterung äußern. Am größten ist die Gruppe der Befragten die angeben, dass ihr persönliches Sicherheitsempfinden im letzten Jahr unverändert „gleich geblieben“ ist (56 %). Die restlichen 11 % der Befragten haben „keine Angaben“ gemacht oder die Kategorie „weiß ich nicht“ ausgewählt.

Zum Abschluss des Fragenkomplexes „Öffentliche Sicherheit“ sollten die Befragten einschätzen, ob sich die Stadt Freiburg ausreichend um Ordnungsverstöße im Stadtgebiet kümmert. Dabei überwiegen die Befragten, die dieser Aussage zustimmen („sehr zu“: 6 % / „eher zu“: 20 %) knapp gegenüber denjenigen, die nicht der Meinung sind („eher nicht zu“: 15 % / „überhaupt nicht zu“: 6 %), dass sich die Stadt ausreichend um Ordnungsverstöße kümmert. Auch bei dieser Frage bleibt mehr als die Hälfte der Befragten entweder unentschieden („teils / teils“: 28 %), macht „keine Angaben“ (3 %) oder entscheidet sich für die Kategorie „weiß ich nicht“ (23 %).

Abb. 58

Wie sehr stimmen Sie der Aussage zu, dass sich die Stadt Freiburg ausreichend um Ordnungsverstöße im Stadtgebiet kümmert?



n=2422

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

13 Mobilität

Ein weiteres Schwerpunktthema der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2018 stellt die Mobilität dar. Unter anderem sollen hier folgende Fragen geklärt werden: Welches Verkehrsmittel verwenden die Befragten für welche Wegstrecken? Welche Argumente sprechen für, welche gegen die Nutzung von Fahrrädern? Wovon hängt es ab, ob die Befragten den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nutzen?

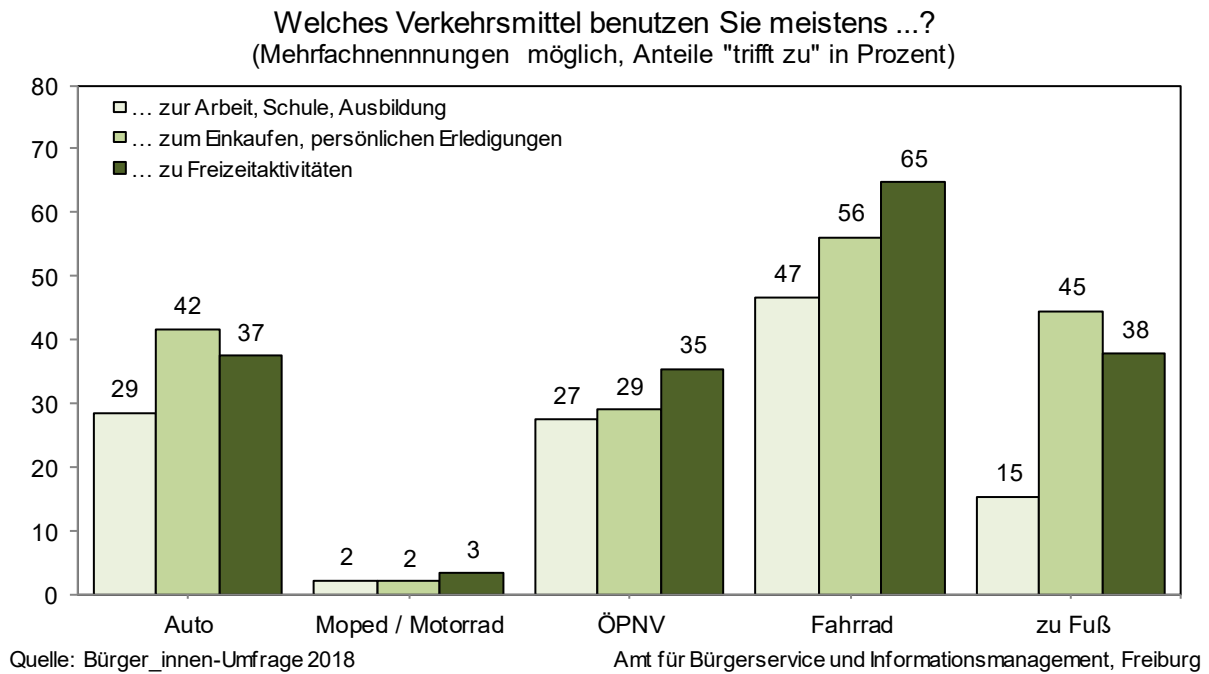
Dabei wurde auf Fragestellungen zurückgegriffen, die bereits in der Umfrage 2012 zum Einsatz kamen. Daher kann – neben Aussagen zum aktuellen Mobilitätsverhalten der Freiburger_innen – auch dargestellt werden, wie sich dieses innerhalb der letzten sechs Jahre verändert hat.

Am Antwortverhalten auf die Frage, welches Verkehrsmittel die Befragten in der Regel für verschiedene Wegstrecken verwenden, wird die hohe Bedeutung des Fahrradverkehrs in Freiburg deutlich. Unabhängig davon, ob es sich um Wege zur Arbeit, Schule, Ausbildung (trifft für 47 % der Befragten zu), zum Einkaufen bzw. persönlichen Erledigungen (56 %) oder zu Freizeitaktivitäten (65 %) handelt; stets entfällt der größte Anteil der Nennungen auf den Fahrradverkehr. Demnach ist in der Regel das Fahrrad das Verkehrsmittel der Wahl, wenn sich die Freiburger_innen fortbewegen müssen.

Nach dem Fahrrad folgt das Auto in der Rangfolge der Verkehrsmittel. Auf Wegen zur Arbeit, in die Schule oder zur Ausbildung greifen 29 % der Befragten meistens auf Pkw's zurück. Noch größere Bedeutung kommt dem Auto auf Wegen zum Einkaufen (42 %) und zu Freizeitaktivitäten (37 %) zu.

Nur 15 % der Befragten gehen zur Fuß zur Arbeit. Dieser niedrige Wert dürfte darin begründet liegen, dass der Arbeitsweg häufig zu weit ist, als dass er fußläufig zu erreichen wäre. Wesentlich häufiger zu Fuß gehen die Freiburger_innen, wenn Sie auf dem Weg zum Einkaufen bzw. persönlichen Erledigungen (45 %) oder zu Freizeitaktivitäten (38 %) sind. Für diese beiden Wegearten liegt der Fußverkehr auf demselben Niveau wie der Autoverkehr.

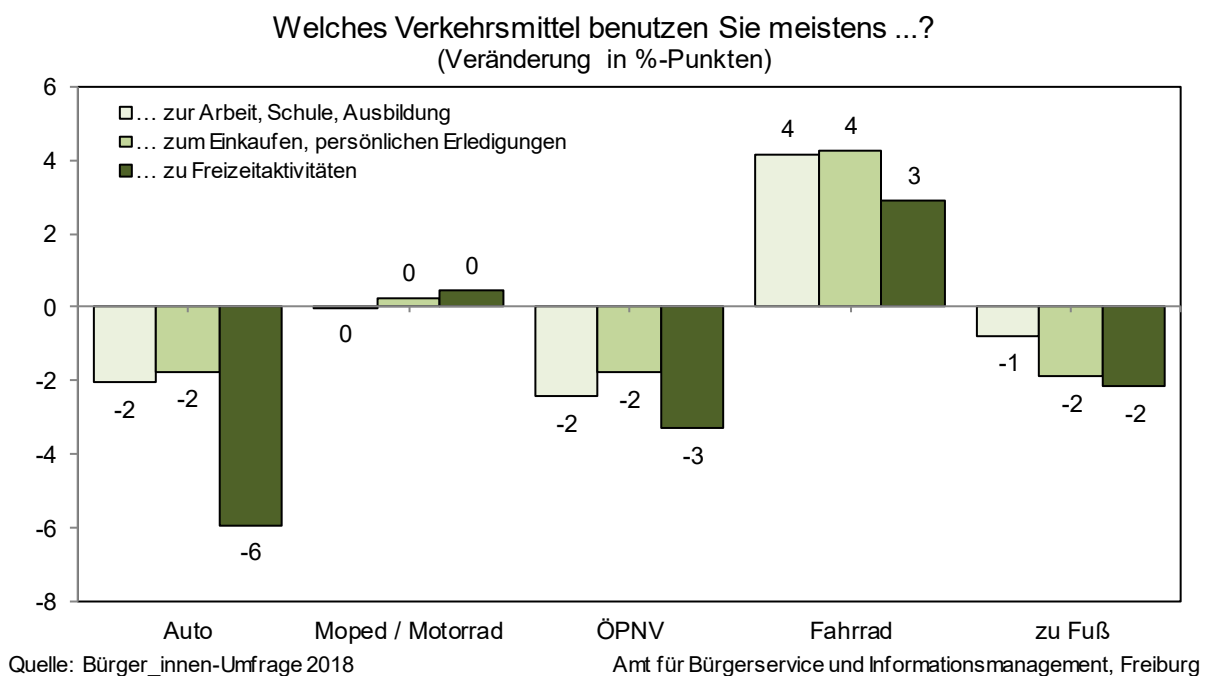
Abb. 59



Was den öffentlichen Personennahverkehr anbelangt, so wird dieser von 27 % der Befragten meistens auf dem Weg zur Arbeit und von 29 % zum Einkaufen bzw. für persönliche Erledigungen genutzt. Häufiger wird darauf für Freizeitaktivitäten zurückgegriffen (35 %). Nur eine kleine Gruppe der Befragten nutzt vorwiegend das Moped bzw. das Motorrad, um Wegstrecken zur Arbeit, für Erledigungen oder in der Freizeit zurückzulegen.

Vergleicht man die Anteilswerte mit der Bürger_innen-Umfrage 2012 in der diese Fragestellung zuletzt enthalten war, so wird deutlich, dass sich das Mobilitätsverhalten der Befragten nicht grundsätzlich gewandelt hat. Die maximale Abweichung verglichen mit 2012 liegt bei 6 %-Punkten (Autoverkehr zu Freizeitaktivitäten).

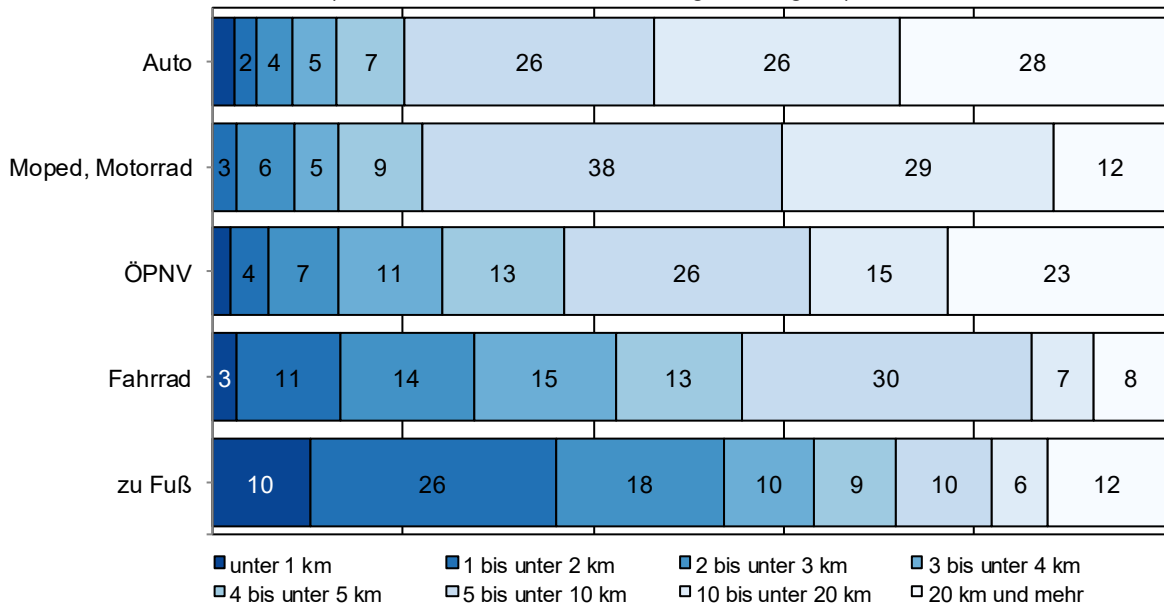
Abb. 60



Auffällig ist, dass nur beim Radverkehr Zuwächse zu verzeichnen sind. Die Anteile derjenigen, die das Fahrrad „zur Arbeit, Schule, Ausbildung“ und „zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen“ meistens nutzen, sind um jeweils 4 %-Punkte angewachsen, bei den „Freizeitaktivitäten“ sind es 3 %-Punkte. Bei allen anderen Fortbewegungsmöglichkeiten sind die Anteile auf vergleichbarem Niveau geblieben, oder leicht zurückgegangen. Der stärkste Einbruch ist beim Autoverkehr „zu Freizeitaktivitäten“ festzustellen, hier sank der Anteilswert verglichen mit der Umfrage 2012 um 6 %-Punkte.

Abb. 61

Die Wegstrecke zu meinem Arbeitsplatz beträgt ... Kilometer.
 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens zur Arbeit, Schule, Ausbildung?
 (Anteile in %, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Betrachtet man wie die Entfernung zum Arbeits-, Schul-, oder Ausbildungsort mit dem meistens hierfür gewählte Verkehrsmittel zusammenhängt so zeigt sich, dass kurze Strecken vorzugsweise zu Fuß, mittlere Entfernungen mit dem Fahrrad und/oder dem ÖPNV und lange Strecken mit dem Auto oder Moped / Motorrad zurückgelegt werden.

Aus der folgenden Korrelationsmatrix wird deutlich, wie die Art der Wegstrecke und die für diese gewählten Verkehrsmittel miteinander zusammenhängen. In dieser Matrix sind nur signifikante Zusammenhänge ($p < 0,005$) enthalten. Die farblichen Markierungen der Felder machen deutlich, zwischen welchen Wegstrecken und welchen Verkehrsmitteln Verbindungen bestehen. Dabei stellen grüne Markierungen positive und rote Markierungen negative Zusammenhänge dar.

Zunächst fallen die grünen Quadrate ins Auge, die sich in einer diagonalen Linie von links oben nach rechts unten bilden. Diese machen deutlich, dass es bei allen Verkehrsmitteln starke Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Wegstrecken gibt, d. h. wer ein Verkehrsmittel meistens für eine Wegeart nutzt, greift auf dieses auch bei anderen Arten des Weges zurück.

Besonders stark sind diese Zusammenhänge bei den Fahrrad-Fahrer_innen ausgeprägt. Der Korrelationskoeffizient (Pearsons r) nimmt in allen Kombinationen Werte von 0,5 und höher an. Dies bedeutet, wer in Freiburg mit dem **Fahrrad** unterwegs ist, nutzt dieses Verkehrsmittel auf allen Wegen und macht keinen Unterschied, ob es sich um Strecken „zur Arbeit, Schule, Ausbildung“, „zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen“ oder zu „Freizeitaktivitäten“ handelt. Darüber hinaus lassen sich bei den Personen, die in der Regel mit dem Fahrrad unterwegs sind (stark) negative Zusammenhänge zu den Verkehrsmitteln „Auto“ und „öffentlicher Personennahverkehr“ feststellen.

Tab. 21: Zusammenhänge zwischen den Wegstrecken

		zur Arbeit, Schule, Ausbildung zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen zu Freizeitaktivitäten			zur Arbeit, Schule, Ausbildung zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen zu Freizeitaktivitäten			zur Arbeit, Schule, Ausbildung zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen zu Freizeitaktivitäten			zur Arbeit, Schule, Ausbildung zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen zu Freizeitaktivitäten			zur Arbeit, Schule, Ausbildung zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen zu Freizeitaktivitäten		
		Auto			Moped / Motorrad			ÖPNV			Fahrrad			zu Fuß		
zur Arbeit, Schule, Ausbildung	Auto	1,00	0,39	0,30	0,06			-0,17	-0,12	-0,13	-0,25	-0,11		-0,14		
zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen		0,39	1,00	0,54	0,06	0,07		-0,07	-0,08	-0,08	-0,19	-0,24	-0,11			0,12
zu Freizeitaktivitäten		0,30	0,54	1,00	0,07	0,08						-0,13	-0,10	-0,15	0,09	0,09
zur Arbeit, Schule, Ausbildung	Moped / Motorrad	0,06	0,06	0,07	1,00	0,49	0,48									
zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen					0,49	1,00	0,49									
zu Freizeitaktivitäten			0,07	0,08	0,48	0,49	1,00									
zur Arbeit, Schule, Ausbildung	ÖPNV	-0,17	-0,07					1,00	0,31	0,37	-0,05	-0,08	-0,06	0,13	0,15	0,17
zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen		-0,12	-0,08					0,31	1,00	0,52	-0,22	-0,15	-0,17	0,10	0,18	0,20
zu Freizeitaktivitäten		-0,13	-0,08					0,37	0,52	1,00	-0,12	-0,09	-0,13	0,16	0,29	0,30
zur Arbeit, Schule, Ausbildung	Fahrrad	-0,25	-0,19	-0,13					-0,22	-0,12	1,00	0,55	0,54		-0,07	-0,07
zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen		-0,11	-0,24	-0,10					-0,08	-0,15	-0,09	0,55	1,00	0,63		
zu Freizeitaktivitäten			-0,11	-0,15					-0,06	-0,17	-0,13	0,54	0,63	1,00		
zur Arbeit, Schule, Ausbildung	zu Fuß	-0,14						0,13	0,10	0,16				1,00	0,28	0,30
zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen				0,09				0,15	0,18	0,29	-0,07			0,28	1,00	0,53
zu Freizeitaktivitäten			0,12	0,09				0,17	0,20	0,30	-0,07			0,30	0,53	1,00

Ähnliches gilt für die Nutzer_innen des **Autos**. Auch hier bestehen enge Verflechtungen zwischen den drei vorgegeben Wegstrecken und (starke) negative Zusammenhänge zum ÖPNV sowie zum Fahrrad. Dies bedeutet, dass Befragte, die mit dem Auto zur Arbeit fahren, dieses meistens auch nutzen, um einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten zu gehen. Zu den anderen Verkehrsmitteln bestehen, wenn überhaupt, rote Verbindungen, d. h. wer das Auto für eine Art der Wegstrecke nutzt, greift in der Regel nicht auf andere Verkehrsmittel zurück. Zusammenfassend kann also festgestellt werden: Weder Fahrradfahrer_innen noch Autofahrer_innen mischen bzw. wechseln die Verkehrsmittel und sind auf ihre vorwiegende Fortbewegungsart jeweils festgelegt.

Auch bei den Motorrad-Fahrer_innen bestehen enge Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Wegstrecken. Auffällig ist aber, dass bei den mit **Moped bzw. dem Motorrad** zurück gelegten Strecken, kaum signifikante Verbindungen zu den übrigen Verkehrsmitteln bestehen. Inhaltlich lässt sich das folgendermaßen interpretieren: bei den Moped- bzw. Motorradnutzern_innen handelt es sich um eine kleine Gruppe, die mit den übrigen Verkehrsteilnehmern wenig gemeinsam hat und für alle Wegstrecke dasselbe Verkehrsmittel (Moped / Motorrad) nutzt.

Enge Verflechtungen bestehen hingegen zwischen dem Fußverkehr und dem öffentlichen Personennahverkehr: Wer den **ÖPNV** für bestimmte Wegstrecken nutzt, der legt auch viele Strecken zu Fuß zurück. Dies erscheint insofern logisch, als dass sich die Haltestellen in der Regel nicht direkt am Wohn- bzw. Arbeitsort befinden, so dass die Nutzung des ÖPNV mit der Nutzung eines weiteren Verkehrsmittels zwingend verbunden ist. Bemerkenswert ist jedoch, dass dies ausschließlich für den Fußverkehr zutrifft und keine positive Verbindungen des ÖPNV zum Fahrrad- und / oder Autoverkehr bestehen.

Im Folgenden soll genauer untersucht werden, welche sozialen Gruppen welches Verkehrsmittel bevorzugen bzw. meiden. Um die Komplexität der Umfragedaten etwas zu reduzieren, wird nicht mehr nach den verschiedenen Wegstrecken unterschieden.⁴⁶ Die im folgenden verwendeten Anteilswerte geben also jeweils an, wie hoch der Prozentsatz derjenigen ist, die für die drei vorgegebenen Wegstrecken („zur Arbeit, Schule, Ausbildung“, „zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen“ oder „zu Freizeitaktivitäten“) angegeben haben, das betreffende Verkehrsmittel meistens zu nutzten. Die folgende Graphik zeigt die Profile der Verkehrsmittel nach den sozialen Bevölkerungsgruppen und den sozialen Milieus.

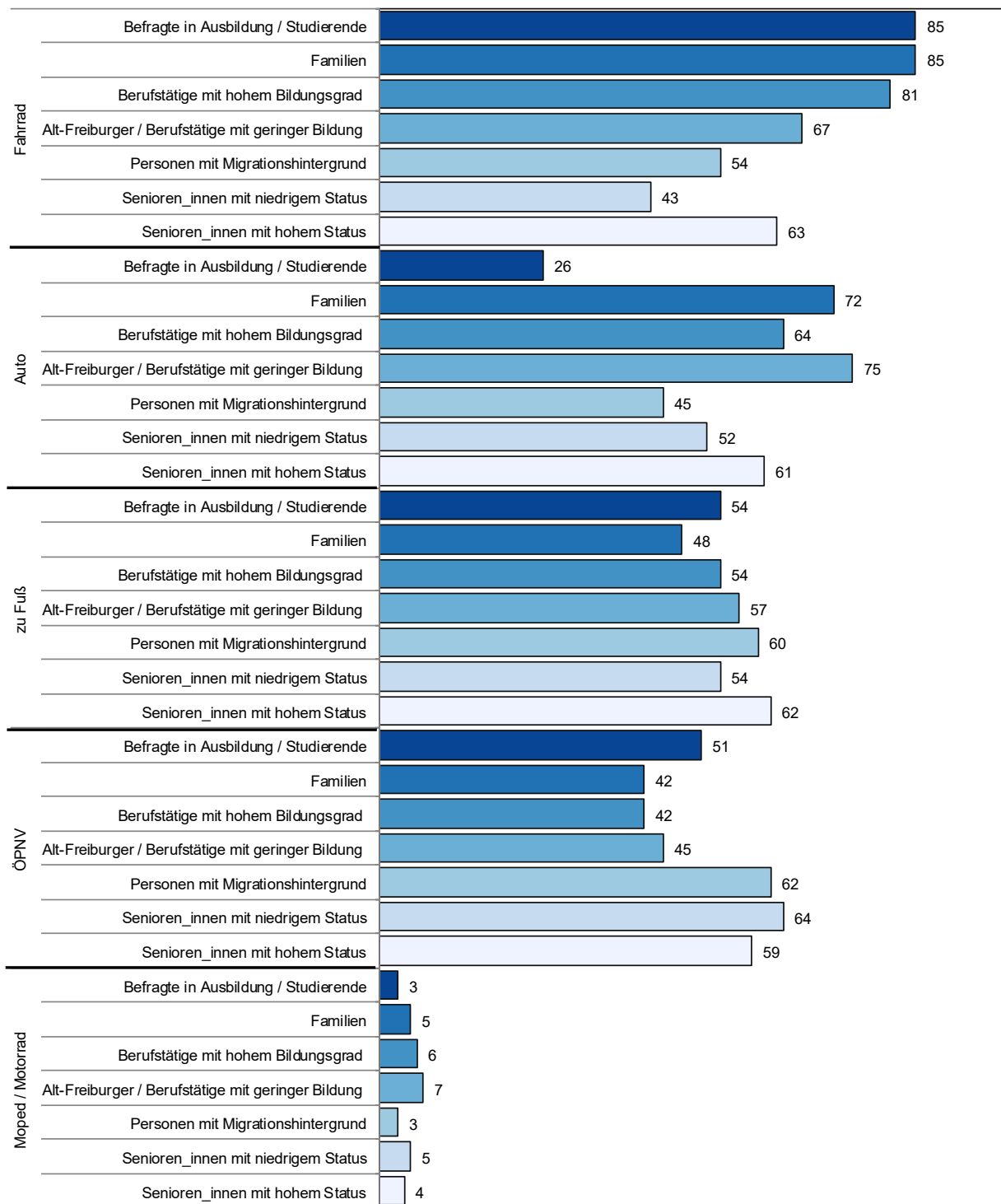
Das **Fahrrad** erfreut sich insbesondere bei den „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ und bei den „Familien“ hoher Beliebtheit. Jeweils 85 % der Befragten der zu dieser Gruppe zählenden Personen gibt an, dass Sie zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten meistens das Fahrrad nutzen. Auch die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ (81 %) nutzen das Fahrrad relativ häufig. Bemerkenswert ist, dass die „Senioren_innen mit hohem Status“ (63 %) wesentlich häufiger angeben (auch) das Fahrrad als Fortbewegungsmittel zu nutzen, als die „Senioren_innen mit geringem Status“ (43 %). Die Tabelle 22 auf S. 109 macht deutlich, dass sich bei der Fahrradnutzung deutliche Alters-, Bildungs- und Einkommenseffekte feststellen lassen. So hängt die Fahrradnutzung wesentlich vom Alter der Befragten ab: bei den unter 30-Jährigen nutzten 84 % für eine der drei Wegstrecken meistens das Fahrrad. Dieser Wert geht mit steigendem Alter schrittweise auf 61 % bei den „60- bis unter 75-Jährigen“ und 35 % bei den „über 75-Jährigen“ zurück.

Während mit dem Alter der Befragten, der Anteil derjenigen, die das Fahrrad auf einem der drei vorgegebenen Wegstrecken (auch) nutzt, zurückgeht (insbesondere bei den über 75-Jährigen: 35 %), gehen mit einem höheren Bildungsgrad und mit einem höheren Einkommen der Befragten, jeweils eine höhere Fahrradnutzung einher. Daher wird das Fahrrad weniger von den Unterschichts- als von den bürgerlichen Milieus genutzt.

⁴⁶ In Tabelle 40 in Kapitel 17 „Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen“ im Tabellenanhang finden sich die nach Wegstrecken unterschiedenen Auswertungen der soziodemografischen Merkmale.

Abb. 62

Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten?
(Mehrfachnennungen möglich, Angaben in %)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Tab. 22: Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten? (Mehrfachnennungen möglich)

	Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens ... zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten?				
	Auto	Moped / Motorrad	Öffentl. Verkehrsmittel	Fahrrad	zu Fuß
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	53	3	54	71	55
männlich	60	7	46	71	54
Altersgruppen					
16 bis unter 30	35	4	49	84	54
30 bis unter 45	63	4	48	78	56
45 bis unter 60	66	6	44	78	52
60 bis unter 75	66	6	57	61	59
75 und älter	46	1	66	35	53
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	46	5	59	58	57
Mehrpersonen ohne Kind	58	5	50	75	57
Mehrpersonen mit Kind(ern)	71	4	42	79	51
Alleinerziehende	55	2	47	67	48
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	69	6	45	75	55
teilzeitbeschäftigt	61	3	44	82	48
Schüler_in / Student_in	22	3	51	86	53
nicht berufstätig	51	4	61	55	59
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	56	6	55	45	54
Mittlere Reife / Realschulabschluss	65	6	59	60	54
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	55	4	46	81	55
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	28	3	53	70	48
Lehre (auch duales System)	63	6	50	61	57
Fachschule / FH / BA	67	5	53	72	55
Hochschulabschluss, Promotion	57	4	47	82	56
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	57	5	49	75	55
Deutsche mit Migrationshintergrund	64	6	54	59	52
Ausländer_innen	42	2	61	53	61
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	41	3	47	81	57
5 bis unter 15 Jahre	53	4	51	77	59
15 Jahre und länger	61	5	52	68	52
seit Geburt	68	7	51	63	55
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	37	5	58	62	56
2. Quartil	57	6	55	70	59
3. Quartil	62	5	51	74	56
4. Quartil	70	5	42	79	52
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	26	3	51	85	54
Familien	72	5	42	85	48
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	64	6	42	81	54
Alt-Freiburger / Berufstätige mit geringer Bildung	75	7	45	67	57
Personen mit Migrationshintergrund	45	3	62	54	60
Senioren_innen mit niedrigem Status	52	5	64	43	54
Senioren_innen mit hohem Status	61	4	59	63	62
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	51	7	61	37	57
neue, liberale Unterschicht	33	8	62	41	64
konservative Mittelschicht	66	2	58	53	62
gesellschaftliche Mitte	58	5	52	74	57
liberale Mittelschicht	43	5	46	90	50
konservativ-bürgerlich	71	3	46	74	56
liberal-bürgerlich	66	6	40	85	49
Alle Befragten	56	5	51	71	55

Fahrradfahren ist darüber hinaus aber auch eine Frage des Lebensstils. Wie die Abbildung 62 auf S. 108 zeigt, ist die Fahrradnutzung nicht nur von der Schichtzugehörigkeit, sondern auch ganz wesentlich durch die Lebenseinstellung beeinflusst: in den modernen bzw. liberalen Milieus wird häufiger Rad gefahren als in den traditionellen bzw. konservativen Milieus. Nur die beiden Unterschichtsmilieus liegen auf demselben, niedrigen Niveau. Am deutlichsten sind die durch den Lebensstil bedingten Abweichungen in der Mittelschicht: Hier liegt der Anteil der Fahrradnutzer bei den Konservativen bei 53 %, während die Liberalen bei 90 % liegen. Dieser Anteilswert wird auch im liberal-bürgerlichen Milieu (85 %) fast erreicht, während von den konservativ-bürgerlichen Befragten nur 74 % das Fahrrad meistens für mindestens eine der drei vorgegebenen Wegearten nutzen.

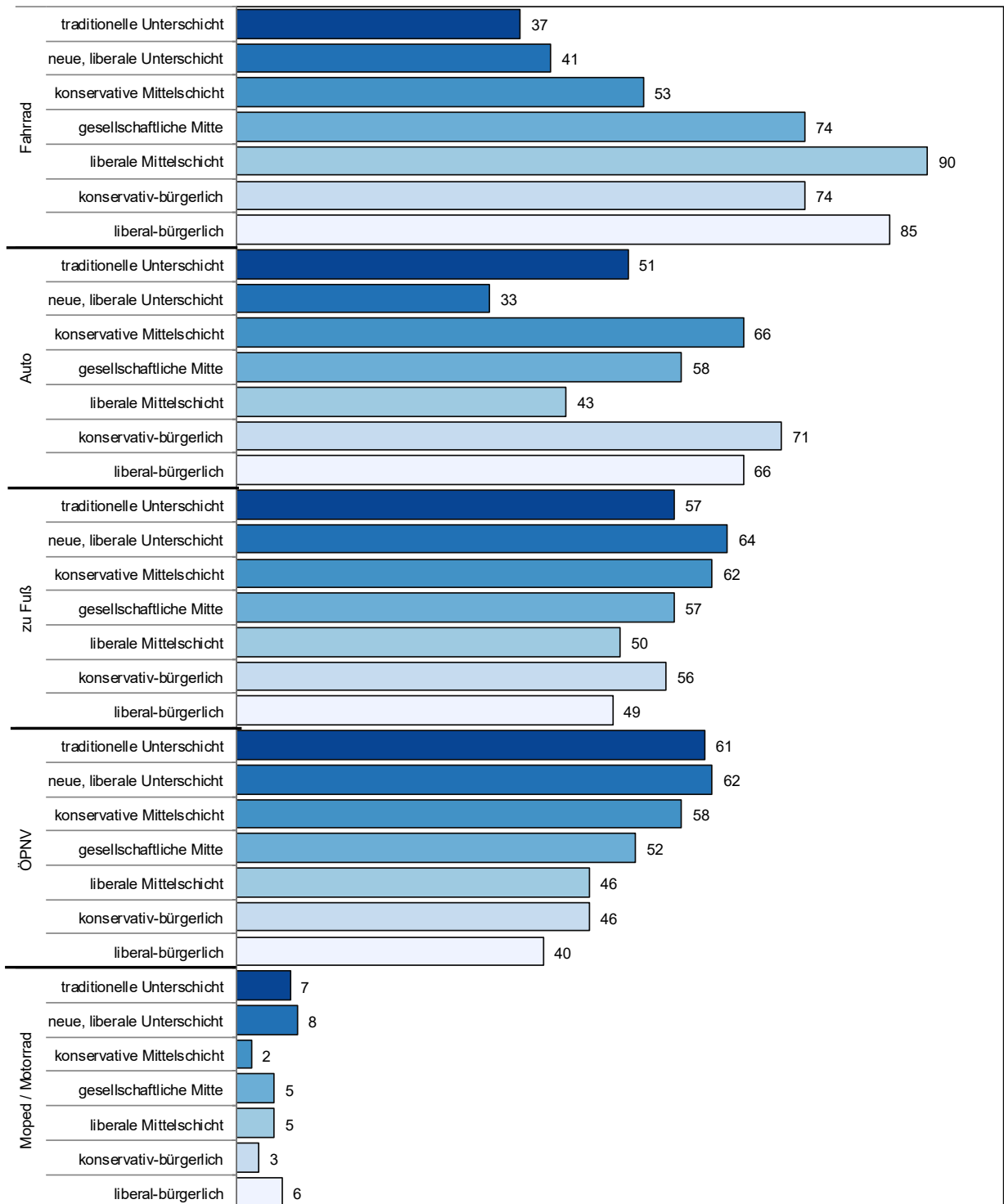
Was das **Auto** betrifft, so wird dies besonders stark von den beiden sozialen Gruppen „Alt-Freiberger_innen / Berufstätige mit geringer Bildung“ (75 %) und „Familien“ (72 %) verwendet. Auch die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ (64 %) nutzen relativ häufig das Auto als Fortbewegungsmittel. Auffällig ist, dass die „Senioren_innen mit hohem Status“ (61 %) wesentlich häufiger angeben meistens das Auto als Fortbewegungsmittel zu nutzen, als die „Senioren_innen mit geringem Status“ (54 %). Wesentlich seltener als die übrigen sozialen Bevölkerungsgruppen nutzen die „Befragten in Ausbildung / Studierende“ das Auto: von ihnen geben nur 26 % an, dass sie auf einem der drei vorgegebenen Wegetypen (zur Arbeit, zum Einkaufen, zu Freizeitaktivitäten) meistens das Auto nutzen. Auch vom sozialen Milieu der Befragten hängt die Pkw-Nutzung ab: während das Fahrrad stärker von modernen und liberalen Milieus genutzt wird, greifen die traditionellen und konservativen Schichten stärker auf das Auto als Fortbewegungsmittel zurück. Zudem führen die Bildungs- und Einkommenseffekte dazu, dass die beiden Unterschichtsmilieus wesentlich seltener angeben, meistens ein Auto auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten zu nutzen als dies in den drei Mittelschichts- und vor allem den beiden Oberschichtsmilieus der Fall ist.

Während die Fahrrad- und Autonutzung stark von den soziodemographischen Merkmalen der Befragten und ihrem Lebensstil abhängt, lassen sich, was den **Fußverkehr** anbelangt, kaum Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen finden. Insgesamt gehen 55 % der Befragten meistens zu Fuß, wenn sie sich auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten befinden. Dieser Wert schwankt kaum zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen und auch nach den soziodemographischen Merkmalen lassen sich kaum Unterschiede zwischen den Befragten in der Bereitschaft, Strecken zu Fuß zurückzulegen, feststellen. In allen Gruppen ist grob die Hälfte der Befragten meistens fußläufig unterwegs. Am häufigsten geben „Senioren_innen mit hohem Status“ (62 %) und „Personen mit Migrationshintergrund“ (60 %) an, dass sie Strecken (auch) zu Fuß zurücklegen, am seltensten tun dies die „Familien“ (48 %).

Mit dem öffentlichen Personennahverkehr (**ÖPNV**) sind insbesondere die „Ausländer_innen“ (62 %) sowie den beiden Seniorengruppen „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (64 %) und „Senioren_innen mit hohem Status“ (60 %) unterwegs. Auffällig sind neben der Tatsache, dass Frauen (54 %) den ÖPNV häufiger als Männer (46 %) nutzen, die Bildungs- und Einkommenseffekte, die sich bei den sozialen Milieus in einer Abhängigkeit der Nutzung des ÖPNV von der sozialen Schicht niederschlägt. Je höher ihr Einkommen und je höher ihre Bildung ist, desto weniger häufig geben die Befragten an, dass sie den öffentlichen Nahverkehr benutzen. Daher sind in den Unterschichtsmilieus die Anteile derjenigen, die den ÖPNV nutzen, deutlich höher als in den bürgerlichen Milieus. Bei den Altersgruppen sind es insbesondere die über 60-Jährigen, die meistens mit Bussen und Bahnen fahren, wenn sie auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten sind.

Abb. 63

Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten?
(Mehrfachnennungen möglich, Angaben in %)

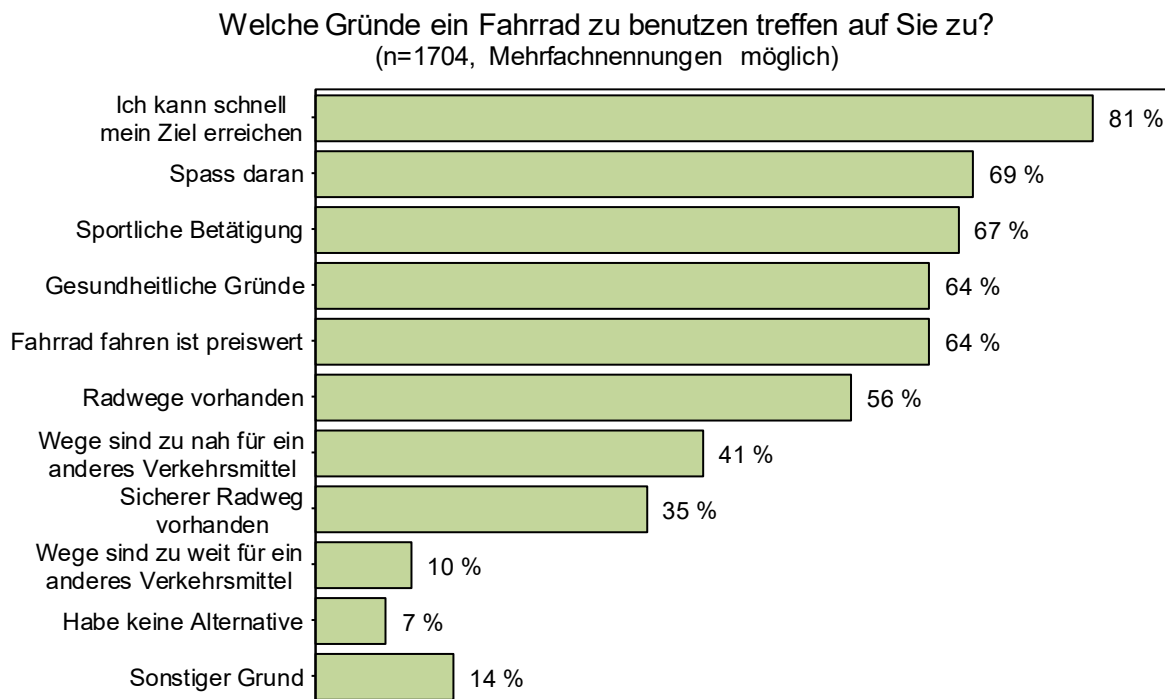


Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Nur eine Minderheit der Befragten gibt an, dass Sie meistens (auch) ein **Moped / Motorrad** nutzen, wenn sie unterwegs sind: Dies trifft auf einen Anteil von 5 % zu. Bei den Männern liegt der Anteil der Moped- / Motorradfahrer_innen bei 7 %, bei den Frauen bei 3 % der Befragten. Von den sozialen Bevölkerungsgruppen weisen die „Alt-Freiberger_innen / Berufstätigen mit geringer Bildung“ mit 7 % den höchsten Anteilswert auf. Unterscheidet man nach den sozialen Milieus, so sind es die beiden Unterschichtsmilieus, die am häufigsten angeben, dass sie (auch) mit dem Motorrad oder dem Moped Strecken zur Arbeit, zum Einkaufen oder zu Freizeitaktivitäten zurücklegen.

Abb. 64



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

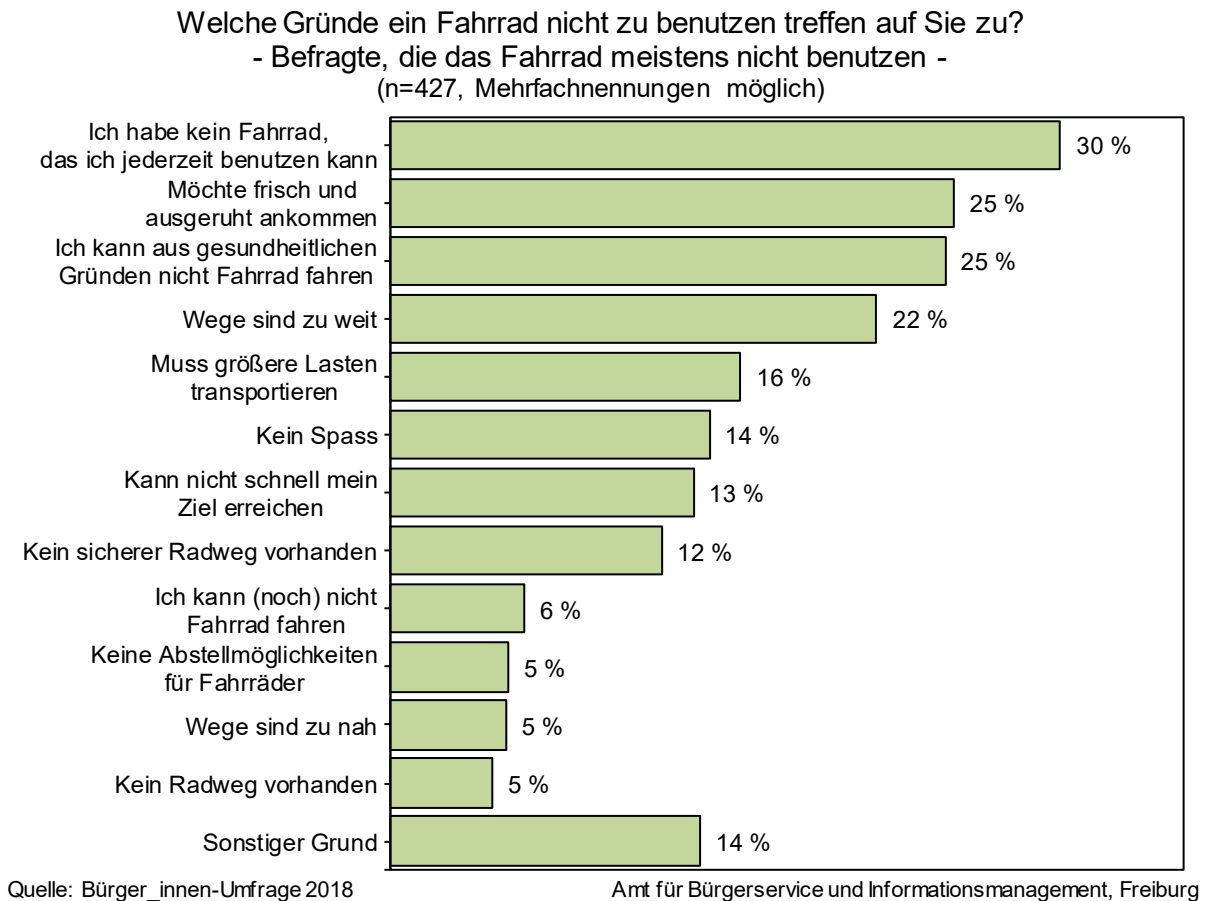
Diejenigen, die bei der Frage, welches Verkehrsmittel für welche Art von Wegen vorwiegend genutzt wird, mindestens einmal angegeben hatten, das Fahrrad zu nutzen, wurden ergänzend gefragt, was ihre Gründe hierfür sind. Der wichtigste Grund für die Fahrradnutzer ist, dass sie so ihr Ziel schnell erreichen können (81 %). Es folgen vier Gründe, die ungefähr auf demselben (hohen) Niveau liegen: 69 % nutzen das Fahrrad, weil sie Spaß daran haben, ungefähr zwei Drittel nutzen es, weil Fahrradfahren mit sportlicher Betätigung verbunden ist und jeweils 64 % der Fahrradnutzer geben gesundheitliche Gründe, bzw. dass das Fahrradfahren preisgünstig ist, an.

Mehr als die Hälfte der Fahrradnutzer_innen (56 %) entscheidet sich für das Fahrrad, da die entsprechende Infrastruktur (Radwege) vorhanden sind. Für eine Fahrrad-Nutzung spricht aus Sicht der Befragten weiterhin, dass (sichere) Radwege vorhanden sind (56 %) sowie, dass die zurückzulegenden Strecken zu nah für ein anderes Verkehrsmittel sind (41 %).

Dass sie auf das Fahrrad zurückgreifen, weil die entsprechenden Wege zu weit für ein anderes Verkehrsmittel sind, geben 10 % an und dass sie keine andere Alternative haben, trifft für nur 7 % der Fahrrad-Nutzer_innen zu. Das bedeutet, dass das Fahrrad in der Regel nicht aufgrund mangelnder Alternativen, sondern weil sich die Befragten davon einen positiven Nutzen für sich versprechen, verwendet wird.

Im Folgenden wird dargestellt, welche Gründe die Befragten nennen, weshalb Sie nicht auf das Fahrrad zurückgreifen. Dabei werden zwei Gruppen unterschieden. Zunächst das Antwortverhalten derjenigen dargestellt, die bei keiner der vorgegebenen Wegstrecken (zur Arbeit / zum Einkaufen / zu Freizeitaktivitäten) angegeben hatten, meistens das Fahrrad zu nutzen. Anschließend werden die Antworten derjenigen dargestellt, die das Fahrrad nur für bestimmte Strecken nicht nutzen. Zwischen den beiden Gruppen lassen sich bemerkenswerte Unterschiede feststellen.

Abb. 65



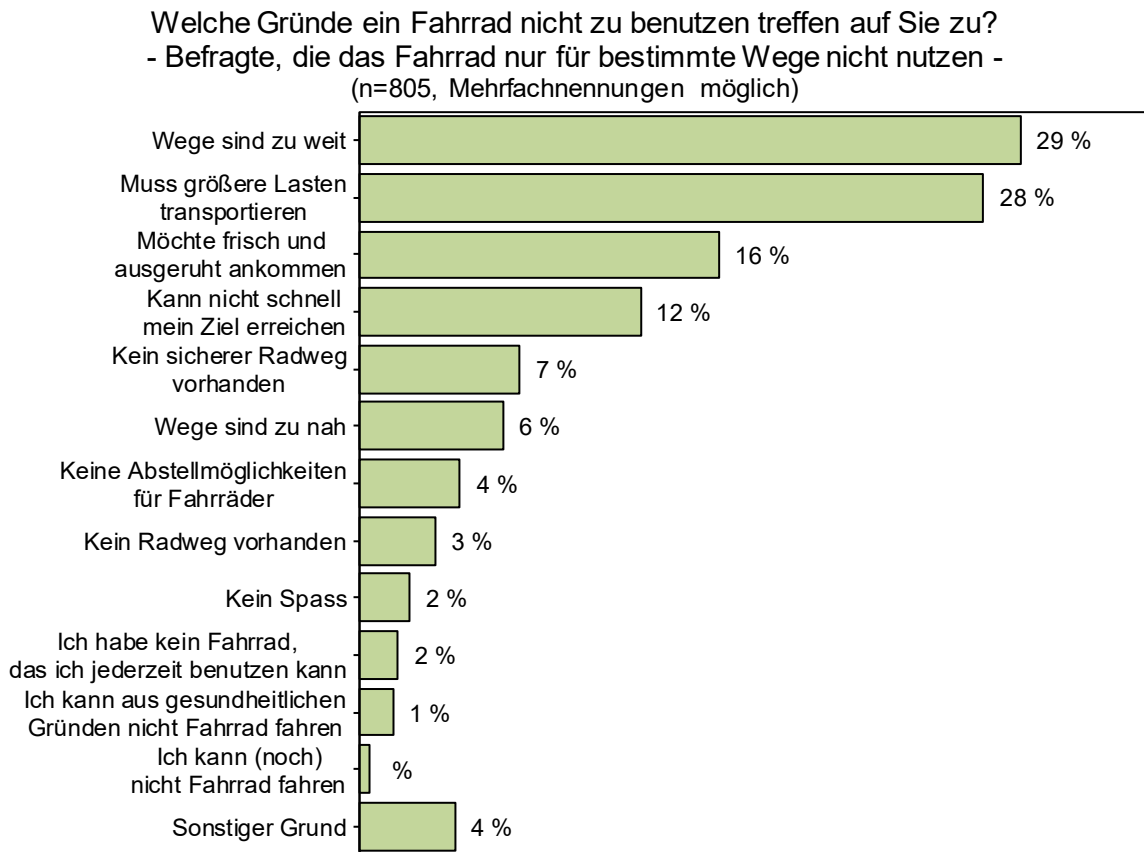
Diejenigen, die das Fahrrad nie nutzen, geben an, dass sie gar kein Fahrrad besitzen (30 % der Befragten, die das Fahrrad nie nutzen), dass sie „frisch und ausgeruht ankommen möchten“ oder dass „gesundheitliche Gründe“ entscheidend sind (jeweils 25 %).

Weitere Gründe, die aus Sicht dieser Befragten gegen die Fahrradnutzung sprechen sind, dass „die Wege zu weit sind“ (22 %) sind, „größere Lasten transportiert werden müssen“ (16 %) oder das Fahrradfahren „keinen Spaß macht“ (14 %). 13 % dauert es zu lange, mit dem Fahrrad ihr Ziel zu erreichen und 12 % geben an, dass „kein sicherer Radweg“ vorhanden ist.

Eher zu vernachlässigen sind die übrigen Gründe, die mit der Infrastruktur für Fahrradfahrer zusammenhängen. Dass sie nicht Fahrrad fahren können, geben 6 % als Grund dafür an, dass sie das Fahrrad nie nutzen.

Anders sieht das Antwortverhalten derjenigen aus, die das Fahrrad nur für bestimmte Strecken nicht nutzen. Die beiden Hauptargumente gegen die Fahrradnutzung dieser Gruppe sind, dass „die Wege zu weit sind“ (29 %) und dass sie „größere Lasten transportieren müssen“ (28 %).

Abb. 66



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

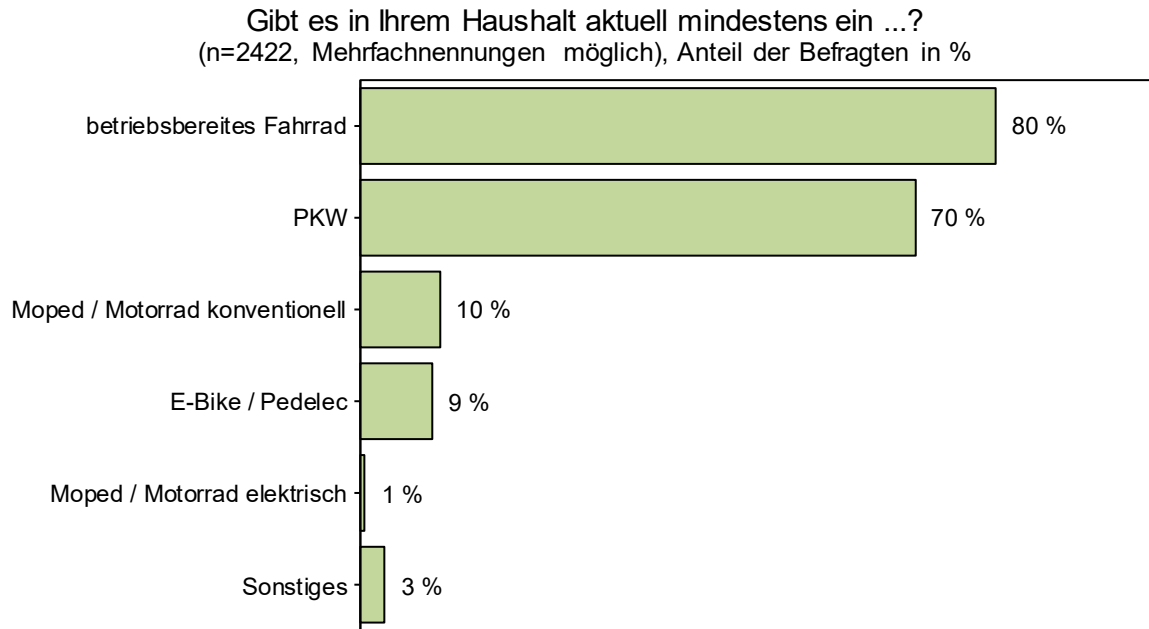
Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Weitere Gründe sind, dass sie „frisch und ausgeruht ankommen möchten“ (16 %), dass sie ihr „Ziel nicht schnell erreichen können“ (12 %), dass „kein sicherer Radweg vorhanden ist“ (7 %) und dass die „Wege zu nah sind“ (6 %).

Gesundheitliche Gründe spielen für diese Gruppe nur eine marginale Rolle (1 %) anders als für diejenigen, die das Fahrrad nie nutzen (25 %). Auch die übrigen Gründe werden nur von fünf Prozent der Befragten oder weniger als ausschlaggebend angeführt.

Anschließend sollten die Befragten angeben, wie viele der vorgegebenen Verkehrsmittel es in Ihrem Haushalt aktuell gibt. Zunächst wurde nur untersucht, ob ein Verkehrsmittel in einem Haushalt vorkommt oder nicht. Die Tabelle 23 auf S. 116 enthält Informationen, wie viele der angegebenen Verkehrsmittel den Befragten zur Verfügung stehen und mit wie vielen Personen sie sich diese teilen (durchschnittliche Haushaltsgröße).

Abb. 67



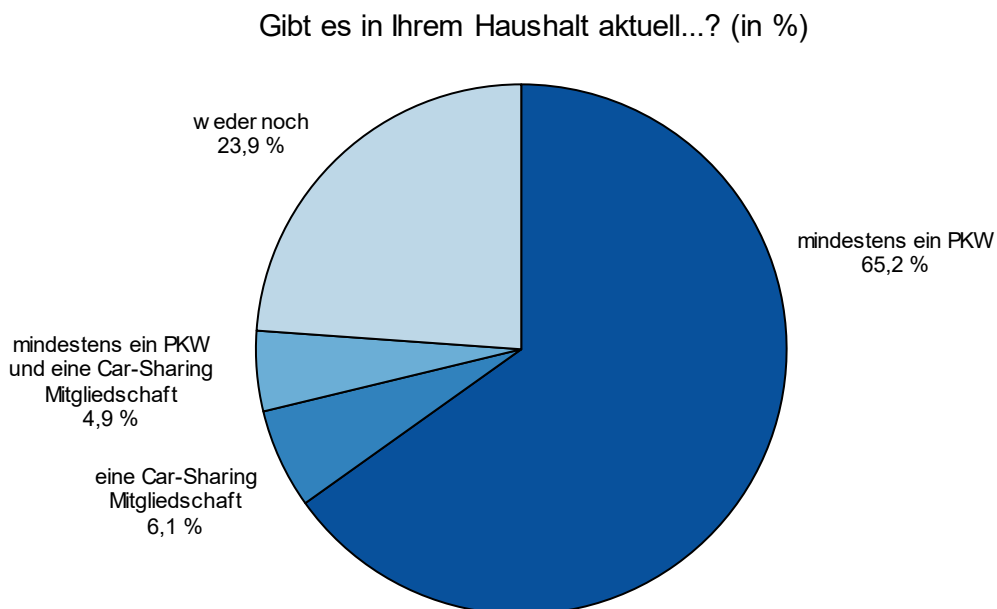
Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

In den Haushalten von 80 % der befragten Personen gibt es mindestens ein betriebsbereites Fahrrad, 9 % geben an, dass sich in ihrem Haushalt mindestens ein E-Bike / Pedelec befindet. Ein Zehntel der Befragten hat ein konventionelles Moped oder Motorrad zur Verfügung, die elektrische Variante findet sich nur in 1 % der befragten Haushalte. Dass es in ihren Haushalten mindestens einen Personenkraftwagen (Pkw) gibt, äußern 70 % der Befragten.

In der Diskussion darum, ob die Stadt Stellplätze für Carsharing-Anbieter reservieren soll, wird häufig angeführt, dass sich auf diese Weise die Zahl der Privat-Pkw in der Stadt reduzieren lässt. Kritiker_innen äußern, dass dies nur teilweise zutrifft, da Bürger_innen zusätzlich zu einem eigenen Pkw noch eine Carsharing-Mitgliedschaft abschließen, um für Sonderfahrten (Umzüge, Ausflüge mit mehreren Teilnehmern_innen, ...) auf einen größeren Fahrzeugpool mit besonderen Fahrzeugtypen (Transporter, Kleinbus, Cabrio, ...) zugreifen zu können.

Abb. 68



n=2422

Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Die 11 % der Befragten, die angeben eine Carsharing-Mitgliedschaft abgeschlossen zu haben (vgl. Abb. 69, S. 117) unterteilen sich in 6 % die ausschließlich eine solche Mitgliedschaft haben und 5 % die zusätzlich noch über mindestens einen (eigenen) Pkw im Haushalt verfügen.

Unterscheidet man nach den sozialen Bevölkerungsgruppen so wird deutlich, in welchem Umfang den dazugehörigen Haushalten die verschiedenen Verkehrsmittel zur Verfügung stehen. In der letzten Spalte ist die Größe der Haushalte aufgeschlüsselt. Mit durchschnittlich 3,7 Personen sind die Haushalte der den „Familien“ zugeordneten Personen am größten. Auch die „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ und die „Jungen Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (jeweils durchschnittlich 2,7 Personen) leben in relativ großen Haushalten. Die geringsten Haushaltsgrößen weisen die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (1,6 Personen), die „Senioren_innen mit hohem Status“ sowie die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ (jeweils 1,8 Personen) auf.

Tab. 23: „Wie viele der folgenden Verkehrsmittel gibt es in Ihrem Haushalt?“

Soziale Bevölkerungsgruppen	Pkw's	Mopeds / Motorräder	Moped / Motorräder elektrisch	Fahr- räder	E-Bikes / Pedelecs	Fahr- räder	E-Bikes / Pedelecs	Durch- schnittliche Haushalts- größe
	pro Haushalt					Pro Person		
	Mittelwert							
Junge Befragte in Ausbildung / Studierende	0,63	0,12	0,01	2,81	0,03	1,05	0,01	2,68
Familien	1,16	0,17	0,00	3,87	0,16	1,05	0,04	3,68
Berufstätige mit hohem Bildungs- grad in kinderlosen Haushalten	1,01	0,14	0,01	2,37	0,10	1,34	0,06	1,77
Alt-Freiberger und Berufstätige mit geringem Bildungsgrad	1,19	0,21	0,01	2,13	0,15	0,92	0,07	2,31
Ausländer_innen / Personen mit Migrations- hintergrund	0,69	0,08	0,01	1,55	0,03	0,58	0,01	2,65
Senioren_innen mit niedrigem Status	0,69	0,05	0,01	0,96	0,12	0,59	0,07	1,63
Senioren_innen mit hohem Status	1,01	0,10	0,01	1,81	0,26	0,99	0,14	1,83
Alle Befragten	0,92	0,13	0,01	2,30	0,12	0,99	0,05	2,33

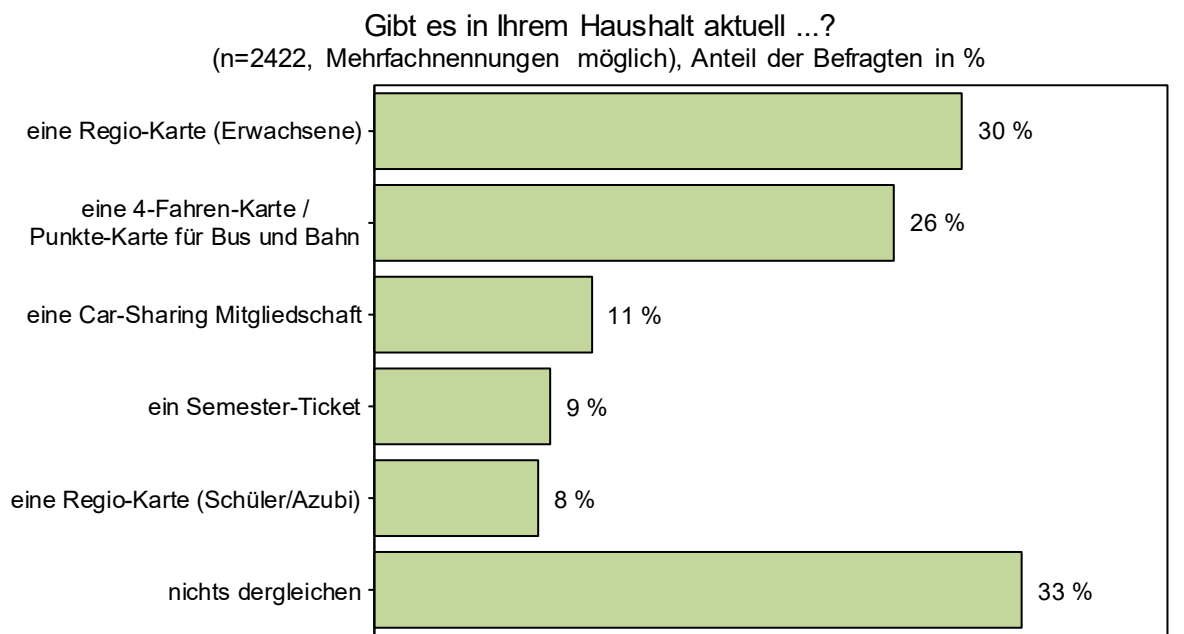
Die meisten Pkw's pro Haushalt finden sich bei den „Familien“ und den „Alt-Freiberger_innen und Berufstätigen mit geringem Bildungsgrad“ (jeweils 1,2 pro Haushalt) – die wenigsten bei den „Jungen Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (0,6 Pkw's pro Haushalt) sowie bei den „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ und den „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (jeweils 0,7). „Mopeds / Motorräder“ spielen in allen sozialen Bevölkerungsgruppen nur eine nachrangige Rolle, noch am häufigsten kommen sie in den Haushalten von „Alt-Freiberger_innen und Berufstätigen mit geringem Bildungsgrad“ (0,2 pro Haushalt) vor.

Ganz anders sieht es bei den Fahrrädern aus, von denen sich in den Haushalten der Befragten durchschnittlich 2,3 finden, damit steht in den Freiburger Haushalten pro Person durchschnittlich ein Fahrrad zur Verfügung. Besonders viele Fahrräder pro Haushalt finden sich in den beiden sozialen Bevölkerungsgruppen „Familien“ (3,9 pro Haushalt) und „Junge Befragte in Ausbildung / Studierende“ (2,8), diese zeichnen sich aber auch durch eine besonders große durchschnittliche Haushaltsgröße aus (siehe oben). Umgerechnet auf die Zahl der Personen findet sich in den Haushalten der „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad in kinderlosen Haushalten“ die höchste Fahrraddichte (1,3 Fahrräder pro Person) – relativ wenige Fahrräder stehen den Haushalten der „Ausländer_innen / Personen mit Migrationshintergrund“ und den „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (jeweils 0,6) zur Verfügung. E-Bikes und Pedelecs sind insbesondere in den Haushalten der „Senioren_innen mit hohem Status“ (0,3 pro Haushalt) populär.

In der Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2018 wurde auch erfragt, ob es in den Haushalten der angeschriebenen Personen aktuell eine Punkte-, Monatskarte bzw. ein Semesterticket für den öffentlichen Personennahverkehr und/oder eine Carsharing-Mitgliedschaft gibt. Dabei gibt ein Drittel der Befragten an, dass sich in ihrem Haushalt „nichts dergleichen“ befindet.

Bei 30 % der Befragten verfügt der Haushalt aktuell über eine Regio-Karte.⁴⁷ Hierbei handelt es sich um eine (in der Regel) übertragbare Monatskarte, deren Gültigkeitsbereich neben dem Stadtgebiet Freiburgs auch die umliegenden Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen umfasst. Eine etwas geringere Bedeutung haben in Freiburg Punkte-Karten bzw. die 4-Fahrten Karte für den ÖPNV. Von allen befragten Personen geben 26 % an, dass ihr Haushalt über eine solche verfügt.

Abb. 69



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Bei der letzten Bürger_innen-Umfrage in der das Mobilitätsverhalten der Freiburger_innen untersucht wurde (2012) stellten „Carsharing-Mitgliedschaften“ noch eine Randerscheinung dar. Damals hatten lediglich 4 % der Befragten angegeben, dass es in ihrem Haushalt eine solche gibt. Mittlerweile verfügt mehr als jeder Zehnte Befragte (11 %) über eine Carsharing Mitgliedschaft.

⁴⁷ Nähere Informationen siehe: <http://www.rvf.de/Regiokarte.php>.

Die folgenden beiden Angebote können nur von einem eingeschränkten Personenkreis genutzt werden: das Semester-Ticket (9 %) kann nur von eingeschriebenen Studentinnen und Studenten erworben werden; Personen in Ausbildung haben die Möglichkeit eine vergünstigte Regio-Karte (8 %) zu erwerben. Beide Angebote erfreuen sich in ihrer Zielgruppe hoher Beliebtheit (siehe unten).

Die **Regio-Karte** erfreut sich insbesondere bei den beiden sozialen Bevölkerungsgruppen „Personen mit Migrationshintergrund“ (45 %) und „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (42 %) hoher Beliebtheit. Die „Alt-Freiburger_innen / Berufstätigen mit geringer Bildung“ (35 %) weisen einen leicht überdurchschnittlichen Wert auf. Unterscheidet man nach sozialen Milieus wird deutlich, dass insbesondere die beiden Unterschichtsmilieus („traditionelle Unterschicht“: 51 % / „neue, liberale Unterschicht“: 42 %) Regio-Karten kaufen. Bemerkenswert ist, dass die „Senioren_innen mit hohem Status“ (31 %) wesentlich seltener als die andere Seniorengruppe über eine Regio-Karte verfügt.

Genau umgekehrt verhält es sich mit den „**Punkte-Karten für Bus und Bahn**“, hier geben die „Senioren_innen mit hohem Status“ (43 %) wesentlich häufiger als die „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (35 %) an, dass es diese aktuell in ihrem Haushalt gibt. Auch die „Familien“ (32 %) nutzen überdurchschnittlich häufig Mehrfachkarten für den ÖPNV.

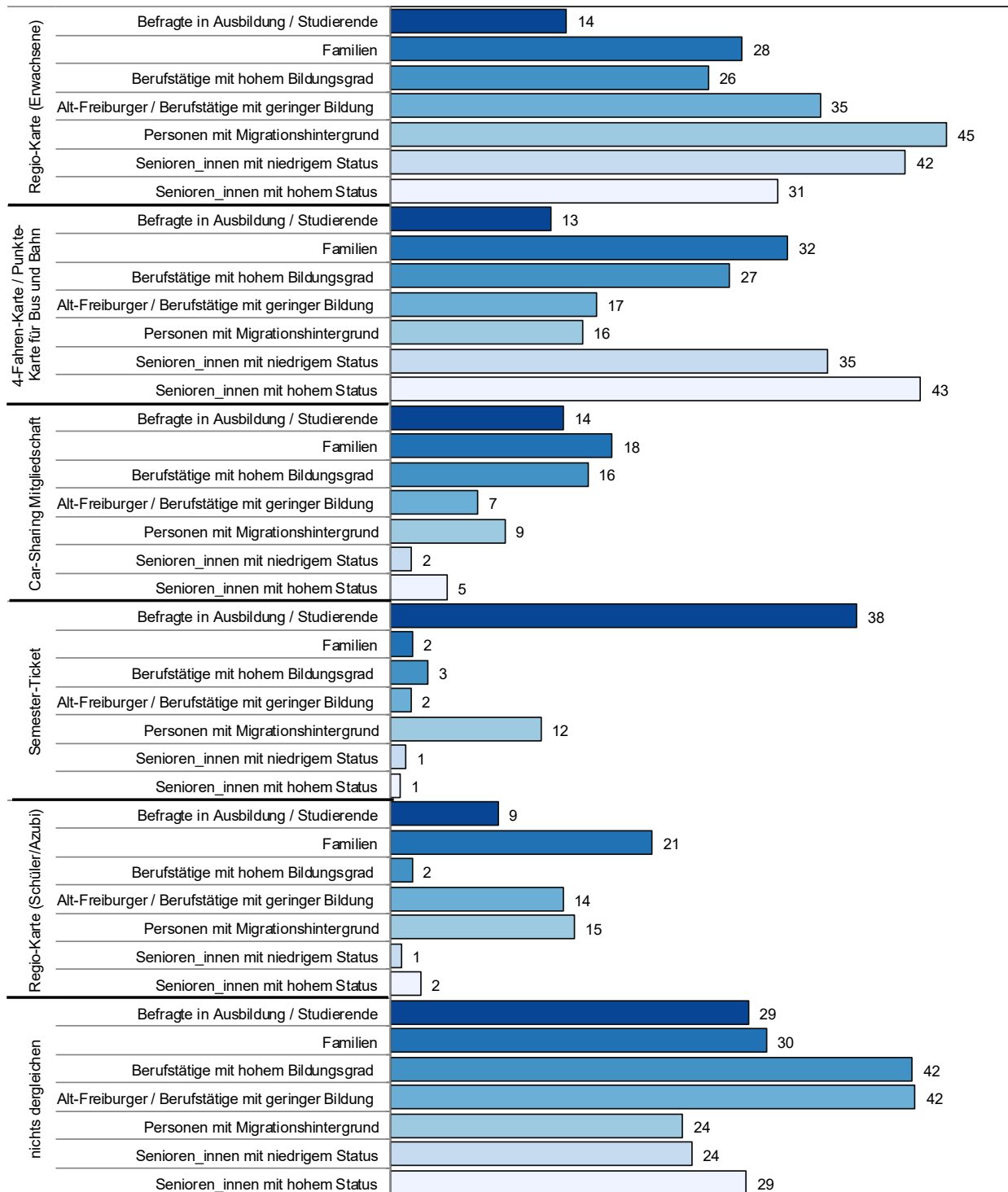
Untersucht man die Carsharing Mitgliedschaften so werden Alters- und Bildungseffekte deutlich. „**Carsharing**“ ist bei Jüngeren beliebter als bei den Älteren, zudem steigt der Anteil der Mitgliedschaften mit dem Bildungsgrad der Befragten. Besonders beliebt ist Carsharing bei „Hochschulabsolventen“ (17 %). Darüber hinaus werden Zusammenhänge mit dem Lebensstil der Befragten sichtbar. In den „liberalen“ Milieus sind die Anteilswerte höher, als in den „konservativen“ Milieus. Von den sozialen Bevölkerungsgruppen sind es die „Familien“ (18 %), die „Berufstätigen mit hohem Bildungsgrad“ (16 %) und die „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (14 %) unter denen Carsharing besonders beliebt ist.

Wenig überraschend wird das **Semesterticket** in besonderem Maße von der Gruppe der „Studierenden“ genutzt. Von dieser sozialen Bevölkerungsgruppe geben 38 % an, dass es in ihrem Haushalt ein solches Ticket gibt. Nennenswerte Anteile finden sich sonst nur bei den „Personen mit Migrationshintergrund“. Hier verfügen 12 % über ein Semesterticket. Die Regio-Karte für Schüler_innen und Auszubildende findet sich hauptsächlich in den beiden Haushaltstypen mit Kindern: von den Befragten, die in „Mehrpersonenhaushalten mit Kind(ern)“ leben geben 25 % an, dass es in ihrem Haushalt eine oder mehrere ermäßigte Regio-Karten gibt. In Haushalten von „Alleinerziehenden“ sind es 29 % die eine Regio-Karte für Schüler_innen und Auszubildende haben.

Dass in ihrem Haushalt „**nichts dergleichen**“ gibt, also weder die Regio-Karte, noch Punkte-Karten, Semester-Ticket oder eine Carsharing-Mitgliedschaft genutzt werden, geben besonders häufig die beiden sozialen Bevölkerungsgruppen „Berufstätige mit hohem Bildungsgrad“ und „Alt-Freiburger_innen / Berufstätige mit geringer Bildung“ (jeweils 42 %) an. Damit wird deutlich, dass insbesondere „ganztags Berufstätige“ (41 %) keines der vorgegebenen Angebote nutzen. Zudem ist dies mit steigendem Einkommen der Befragten verbunden. Besonders selten geben „Personen mit Migrationshintergrund“ und „Senioren_innen mit niedrigem Status“ (jeweils 24 %) an, dass sich in ihrem Haushalt weder eine Regio-Karte, noch Punkte-Karten, Semester-Ticket oder eine Carsharing-Mitgliedschaft findet.

Abb. 70

Gibt es in Ihrem Haushalt aktuell ...? (unterschieden nach sozialen Bevölkerungsgruppen)
(Mehrfachnennungen möglich, Angaben in %)

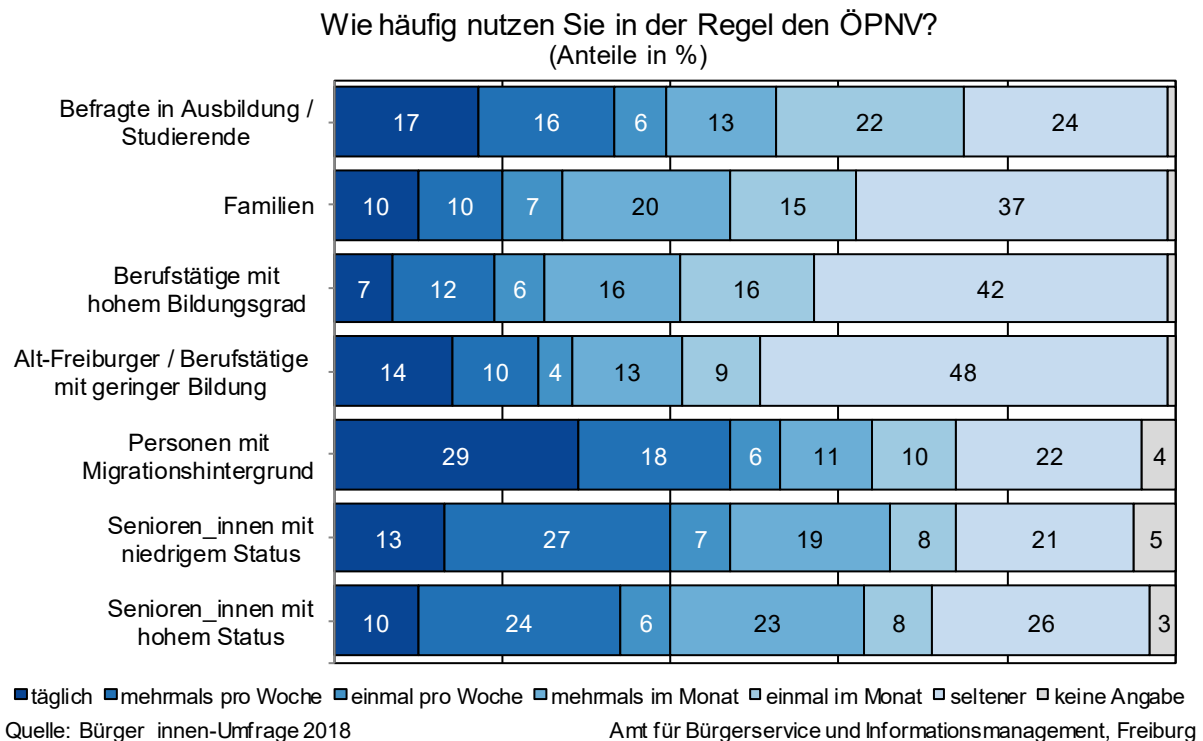


Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Anhand der Ergebnisse der Befragung lassen sich Personengruppen identifizieren für die der ÖPNV in Freiburg besonders hohe Bedeutung hat. Hierbei handelt es sich um die „Personen mit Migrationshintergrund“ und die „Senioren_innen mit niedrigem Status“, von denen jeweils rund die Hälfte mindestens einmal in der Woche auf Busse oder Bahnen zurückgreift. Dabei stellen die Ausländer_innen die etwas intensiveren Nutzer_innen dar: Von ihnen gibt ein knappes Drittel an, täglich mit dem ÖPNV zu fahren. Weiterhin zeichnen sich die „Befragten in Ausbildung / Studierende“, von denen 39% den ÖPNV mindestens einmal in der Woche nutzen und die „Senioren_innen mit hohem Status“ (40 %) durch eine überdurchschnittlich häufige Verwendung von öffentlichen Verkehrsmitteln aus.

Abb. 71



Damit wird deutlich: die ÖPNV-Nutzung ist stark vom Alter abhängig. Es sind vor allem die 18- bis unter 30-Jährigen und die über 60-Jährigen die besonders häufig mit „den Öffentlichen“ fahren. Bei den Jüngeren sind es insbesondere „Schüler_innen und Studierende“, auf welche die intensive Nutzung zurückgeht.⁴⁸ Für Senioren_innen stellt der ÖPNV ein kostengünstiges Verkehrsmittel dar, auf das sie auch zurückgreifen können, wenn sie unter gesundheitlichen Einschränkungen zu leiden haben. Des Weiteren zeichnet sich eine Schichtabhängigkeit ab, die im Folgenden anhand der sozialen Milieus näher untersucht werden soll.

Betrachtet man jeweils die beiden am stärksten eingefärbten Balken der verschiedenen sozialen Milieus, so lässt sich erkennen, dass mit steigendem sozialem Status die Häufigkeit der Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zurückgeht. Die Schichtkomponente der sozialen Milieus ist von der Bildung und dem Einkommen der Befragten abhängig (siehe Kapitel 5.2 „Soziale Milieus“, S. 30ff.), beides beeinflusst die Intensität der ÖPNV-Nutzung. So geht sowohl mit steigendem Einkommen als auch mit steigender Bildung eine seltenerer Verwendung von Bussen und Bahnen einher.

⁴⁸ Vgl.: Kapitel 14 im Tabellenanhang „Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen“.

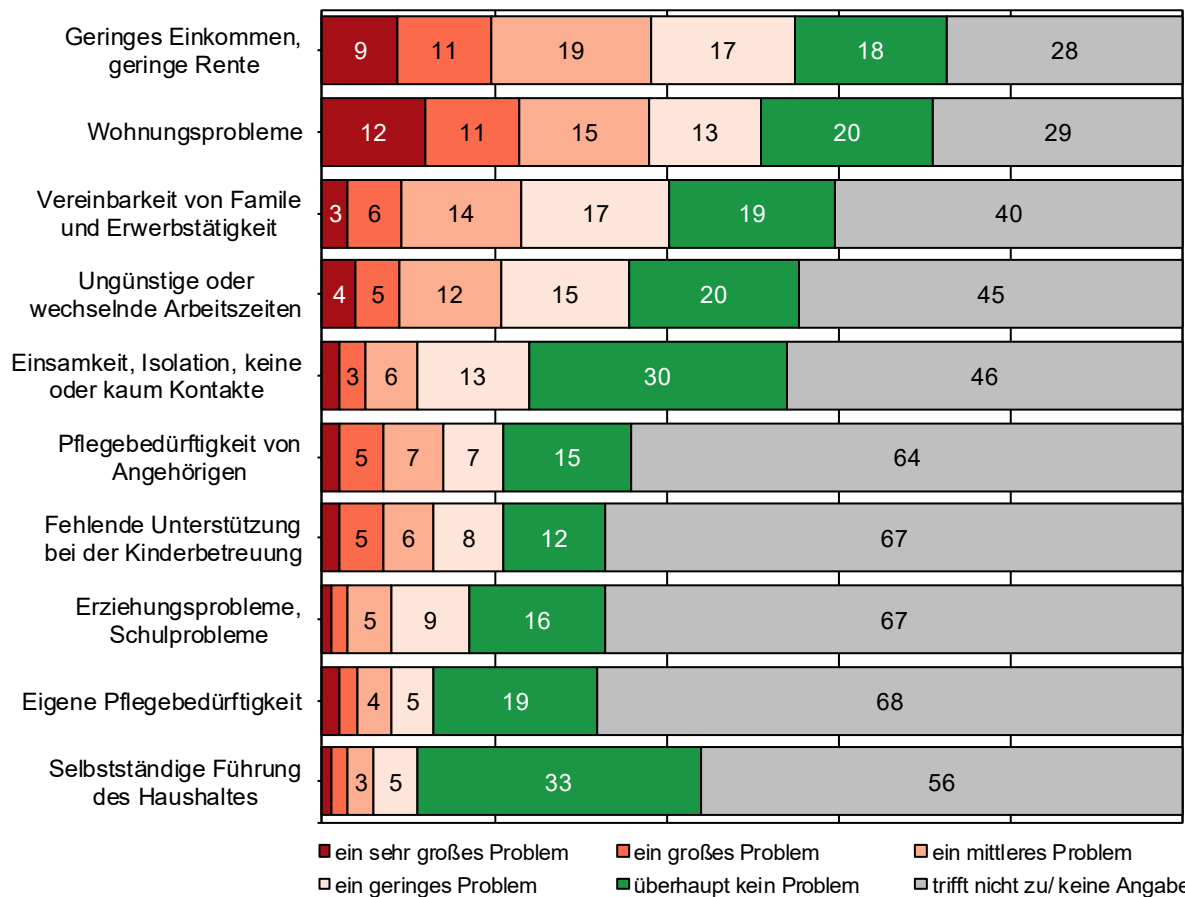
14 Lebenssituation der Befragten

Im Abschnitt „Lebensstil und Lebenssituation“ des Fragebogens wurde gefragt, welche Probleme des alltäglichen Lebens die Befragten aktuell beschäftigen. Die folgende Darstellung zeigt, dass die vorgegebenen Problemlagen jeweils nur für eine Minderheit ein Problem darstellt. Die höchsten Anteile an Betroffenen finden sich bei den Problemlagen „Wohnungsprobleme und „geringes Einkommen, geringe Rente“, die für 38 % bzw. 39 % zumindest ein mittleres Problem darstellen.

Gefolgt werden diese von Problemlagen, die in Zusammenhang mit dem Erwerbsleben stehen. So stellen „Vereinbarkeit Familie / Erwerbstätigkeit“ und „ungünstige / wechselnde Arbeitszeiten“ für ein Viertel bzw. für ein Fünftel der Befragten zumindest ein mittleres Problem dar. Noch geringer sind die Anteile derer die mit der „Pflegebedürftigkeit von Angehörigen“ (14 %), „fehlenden Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ (13 %) oder „Einsamkeit und Isolation“ (11 %) zu kämpfen haben. Nur selten beschäftigen die Befragten die Problemlagen „eigene Pflegebedürftigkeit“, „Erziehungsprobleme, Schulprobleme“ (mittleres oder größeres Problem: jeweils 8 %) und „Selbstständige Führung des Haushaltes“ (6 %).

Abb. 72

Stellen die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. den Haushalt in dem Sie leben, ein Problem dar?
(n= 2 422, Anteile in %)



Quelle: Bürger_innen-Umfrage 2018

Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement, Freiburg

Zusammengefasst mit Hilfe des Kommunalbarometers stellt ein **„geringes Einkommen, geringe Rente“** für die Bevölkerungsgruppen „Befragte in Ausbildung / Studierende“ und „Personen mit Migrationshintergrund“ (jeweils 52 Punkte auf dem Kommunalbarometer), sowie für „Senioren_innen mit niedrigem Einkommen“ (51 Punkte) überdurchschnittlich häufig (alle Befragten: 42 Punkte) ein Problem dar.

Bei der Problemlage **„Wohnungsprobleme“** (alle Befragten: 44 Punkte) lässt sich ein deutlicher Alterseffekt erkennen. Jüngere sind hiervon wesentlich häufiger betroffen als die älteren Befragten. Am häufigsten haben die Altersgruppen „16 bis unter 30 Jahre“ (56 Punkte) und „30 bis unter 45 Jahre“ (54 Punkte) mit „Wohnungsproblemen“ zu kämpfen. Wenig überraschend ist, dass sich darüber hinaus Einkommenseffekte feststellen lassen. So sind Personen mit geringen Einkommen wesentlich häufiger von „Wohnungsproblemen“ betroffen. Auch die „Alleinerziehenden“ (59 Punkte) sind überdurchschnittlich häufig damit konfrontiert. Bei den sozialen Bevölkerungsgruppen sind es die „Befragten in Ausbildung / Studierenden“ (54 Punkte) und vor allem die „Personen mit Migrationshintergrund“ (57 Punkte) die hier hohe Kommunalbarometer-Werte aufweisen.

Tab. 24: Aktuelle Problemlagen der Befragten nach sozialen Bevölkerungsgruppen I

Soziale Bevölkerungsgruppen	Stellen die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem dar?				
	geringes Einkommen, geringe Rente	Wohnungsprobleme (z.B. zu klein/teuer)	Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	Pflegebedürftigkeit von Angehörigen
	Kommunalbarometer „Problemgröße“				
Befragte in Ausbildung / Studierende	52	54	37	35	25
Familien	38	43	44	31	23
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	30	40	30	27	25
Alt-Freiburger_innen/ Berufstätige mit geringer Bildung	46	43	28	33	38
Personen mit Migrationshintergrund	52	57	32	35	36
Senioren_innen mit niedrigem Status	51	43	18	31	42
Senioren_innen mit hohem Status	33	23	17	18	32
Alle Befragten	42	44	32	31	30

Wenig überraschend ist, dass die **„Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit“** die „Familien“ (44 Punkte) und die Altersgruppe der „30 bis unter 45-Jährigen“ (43 Punkte) betrifft. Bemerkenswert ist, dass sich hierbei Bildungseffekte feststellen lassen. So stellt die „Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit“ für Abiturienten_innen (34 Punkte) und Befragte mit Realschulabschluss (31 Punkte) häufiger als für Personen mit Volks- / Hauptschulabschluss (21 Punkte) ein Hindernis im Alltag dar. Auch für Befragte die der „traditionellen Unterschicht“ (17 Punkte), der „neuen, liberalen Unterschicht“ (25 Punkte) oder der „konservativen Mittelschicht“ (26 Punkte) zugeordnet werden, stellt die „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ deutlich seltener ein Problem dar als dies in den vier anderen sozialen Milieus der Fall ist.

Die **„fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung“** stellt für „Familien“ (41 Punkte) und „Personen mit Migrationshintergrund“ (44 Punkte) relativ häufig ein Problem dar. Befragte mit geringerem Einkommen, geben häufiger an Probleme mit der „fehlenden Unterstützung bei der Kinderbetreuung“ zu haben, als dies bei Befragten mit höherem Einkommen der Fall ist.⁴⁹ Den höchsten Anteilswert weisen die „Alleinerziehenden“ auf: Hier geben 46 Punkte an, dass sie diesbezüglich relativ häufig Probleme haben.

⁴⁹ Siehe Tabelle 51 im Kapitel 16.

Tab. 25: Aktuelle Problemlagen der Befragten nach sozialen Bevölkerungsgruppen II

Soziale Bevölkerungsgruppen	Stellen die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem dar?				
	fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	Einsamkeit, Isolation, keine / kaum Kontakte	eigene Pflegebedürftigkeit	Erziehungsprobleme, Schulprobleme	selbstständige Führung des Haushalts
	Kommunalbarometer „Problemgröße“				
Befragte in Ausbildung / Studierende	25	17	25	21	5
Familien	41	10	23	21	5
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	23	17	25	12	5
Alt-Freiberger_innen / Berufstätige mit geringer Bildung	31	18	38	24	15
Personen mit Migrationshintergrund	44	29	36	35	27
Senioren_innen mit niedrigem Status	31	32	42	29	27
Senioren_innen mit hohem Status	16	17	32	16	12
Alle Befragten	33	19	30	22	12

Mit „**Erziehungs- und Schulproblemen**“ sehen sich insbesondere „Personen mit Migrationshintergrund“ konfrontiert. Diese erreichen einen Wert von 35 Punkten auf dem Kommunalbarometer während der Wert bei den „Familien“ mit 21 Punkten wesentlich geringer liegt. Auch die „**selbstständige Führung des Haushalts**“ stellt für „Personen mit Migrationshintergrund“ (27 Punkte) relativ häufig ein Problem dar. Neben dieser Gruppe haben auch die Senioren_innen mit niedrigem Status überdurchschnittlich häufig Schwierigkeiten mit der „selbstständigen Führung des Haushalts“.

Unter „**Einsamkeit, Isolation und wenigen sozialen Kontakten**“ leiden vor allem „Senioren_innen mit niedrigem Status“. Für diese Gruppe stellt auch die „**eigene Pflegebedürftigkeit**“ und die „**selbstständige Führung des Haushalts**“ wesentlich häufiger ein Problem dar, als dies in den anderen sozialen Bevölkerungsgruppen der Fall ist. Beachtlich sind vor allem die Unterschiede zur zweiten Gruppe mit älteren Befragten, den „Senioren_innen mit hohem Status“, diese sind von den für diese Altersgruppe relevanten Problemlagen (geringes Einkommen, geringe Rente, Wohnungsprobleme, Pflegebedürftigkeit (Angehörige oder eigene), Einsamkeit / Isolation und selbstständige Führung des Haushalts) jeweils signifikant seltener betroffen, so dass festzustellen ist, dass mit geringerem Status im Alter eine höhere Betroffenheit von altersspezifischen Problemlagen einhergeht.

15 Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen

1.a) Seit wann wohnen Sie in Freiburg?

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	445	18
5 bis unter 15 Jahre	529	22
15 Jahre und länger	949	39
seit Geburt	402	17
keine Angabe	98	4
Gesamt	2422	100

1.b) Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung?

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	884	37
5 bis unter 10 Jahre	408	17
10 bis unter 20 Jahre	504	21
20 Jahre und länger	466	19
seit Geburt	29	1
keine Angabe	131	5
Gesamt	2422	100

2.a) Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen?

	Anzahl	%
sehr gut	481	20
ziemlich gut	1239	51
teils / teils	556	23
ziemlich schlecht	83	3
sehr schlecht	15	1
weiß ich nicht	12	
keine Angabe	37	2
Gesamt	2422	100

2.b) Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?

	Anzahl	%
sehr gut	520	21
ziemlich gut	1076	44
teils / teils	214	9
ziemlich schlecht	19	1
sehr schlecht	3	
weiß ich nicht	493	20
keine Angabe	97	4
Gesamt	2422	100

3.) Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet

	Anzahl	%
sehr gerne	1149	47
gerne	837	35
teils / teils	331	14
nicht gerne	55	2
überhaupt nicht gerne	20	1
weiß ich nicht	7	
keine Angabe	24	1
Gesamt	2422	100

4.) Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	366	833	725	259	49	152	39
Hier kennen sich die Leute gut.	267	647	927	406	83	66	25
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	508	934	573	161	56	153	37
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.	66	143	402	1153	450	175	34
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.	91	225	274	732	620	431	49
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	65	217	464	841	409	381	44
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.	82	173	388	834	769	141	36
	Anteil in %						
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	15	34	30	11	2	6	2
Hier kennen sich die Leute gut.	11	27	38	17	3	3	1
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	21	39	24	7	2	6	2
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.	3	6	17	48	19	7	1
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.	4	9	11	30	26	18	2
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	3	9	19	35	17	16	2
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.	3	7	16	34	32	6	1

N=2422

5.) Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?

	Anzahl	%
sehr zufrieden	931	38
zufrieden	997	41
teils / teils	352	15
unzufrieden	88	4
sehr unzufrieden	32	1
weiß ich nicht	3	
keine Angabe	20	1
Gesamt	2422	100

6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Ausstattung der Wohnung	755	1163	336	100	18	5	46
Zustand der Wohnung	741	1078	407	125	29	4	39
Kosten der Wohnung	503	966	442	289	127	26	69
Lage der Wohnung	1164	871	268	55	21	2	41
Größe der Wohnung	908	979	286	147	51	5	45
Aufteilung der Zimmer	805	1038	384	101	35	11	49
	Anteil in %						
Ausstattung der Wohnung	31	48	14	4	1	0	2
Zustand der Wohnung	31	44	17	5	1	0	2
Kosten der Wohnung	21	40	18	12	5	1	3
Lage der Wohnung	48	36	11	2	1	0	2
Größe der Wohnung	37	40	12	6	2	0	2
Aufteilung der Zimmer	33	43	16	4	1	0	2

N=2422

7.a) Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad)?

	Anzahl	%
unter 40 qm	169	7
40 bis unter 60 qm	348	14
60 bis unter 80 qm	561	23
80 bis unter 100 qm	434	18
100 bis unter 150 qm	571	24
150 und mehr qm	201	8
keine Angabe	138	6
Gesamt	2422	100

7.b) Wie viele Zimmer umfasst Ihre Wohnung (ohne Flur, Küche und Bad)?

	Anzahl	%
1 Zimmer	162	7
2 Zimmer	489	20
3 Zimmer	780	32
4 Zimmer	435	18
5 Zimmer	253	10
6 und mehr Zimmer	217	9
keine Angabe	87	4
Gesamt	2422	100

8.) Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

	Anzahl	%
Mietwohnung (auch Untermiete)	1576	65
Eigentumswohnung	418	17
eigenes Haus	401	17
keine Angabe	27	1
Gesamt	2422	100

9.) Wohnen Sie in einer sozialgeförderten Wohnung?

	Anzahl	%
Ja	129	5
Nein	2225	92
keine Angabe	67	3
Gesamt	2422	100

**10.) Die Digitalisierung ist aktuell in der Diskussion.
Wie sehr stimmen Sie den nachstehenden Aussagen zu?**

	stimme sehr zu	stimme eher zu	teils / teils	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Ich sehe in der Digitalisierung viele Chancen, die man nutzen sollte.	654	815	629	89	24	133	79
Ich verbinde mit Digitalisierung viele Risiken und sehe die damit verbundenen Entwicklungen kritisch.	192	545	860	486	137	118	84
Die Auswirkungen auf die Wirtschaft sehe ich positiv.	399	915	674	97	25	225	88
Ich halte mehr verständliche Aufklärung für notwendig.	837	943	298	126	22	115	81
Mir fehlen Informationen darüber, was das Bedeutet.	230	448	555	582	380	123	104
Die Auswirkungen auf die Gesellschaft und deren Zusammenhalt sehe ich positiv.	131	442	1001	456	133	179	80
Die Auswirkungen auf meine Arbeit sehe ich positiv.	343	742	551	226	80	337	143
Ich verspreche mir mehr Bürgernähe und besseren Service durch Verwaltungen.	298	746	611	344	80	260	83
Die Digitalisierung erleichtert mir meinen Alltag.	446	822	653	177	68	175	79
	Anteil in %						
Ich sehe in der Digitalisierung viele Chancen, die man nutzen sollte.	27	34	26	4	1	5	3
Ich verbinde mit Digitalisierung viele Risiken und sehe die damit verbundenen Entwicklungen kritisch.	8	22	35	20	6	5	3
Die Auswirkungen auf die Wirtschaft sehe ich positiv.	16	38	28	4	1	9	4
Ich halte mehr verständliche Aufklärung für notwendig.	35	39	12	5	1	5	3
Mir fehlen Informationen darüber, was das Bedeutet.	9	18	23	24	16	5	4
Die Auswirkungen auf die Gesellschaft und deren Zusammenhalt sehe ich positiv.	5	18	41	19	5	7	3
Die Auswirkungen auf meine Arbeit sehe ich positiv.	14	31	23	9	3	14	6
Ich verspreche mir mehr Bürgernähe und besseren Service durch Verwaltungen.	12	31	25	14	3	11	3
Die Digitalisierung erleichtert mir meinen Alltag.	18	34	27	7	3	7	3

N=2422

11.) Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Online-Angeboten der Stadtverwaltung Freiburg?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kenne ich nicht	keine Angabe
absolut							
Terminvereinbarung beim Bürgerservice	609	796	177	35	18	704	84
Stadtplan	196	718	197	35	11	1155	110
Ordnungswidrigkeiten (Anhörung und Bezahlung)	84	337	259	71	38	1504	129
Kitaplatz vormerken	36	148	141	95	59	1785	158
Ratsinformations-System	41	225	181	30	13	1797	135
Fundsachen-Suche	92	298	160	49	19	1666	139
Sonstiges	36	19	30	14	17	385	1920
Anteil in %							
Terminvereinbarung beim Bürgerservice	25	33	7	1	1	29	3
Stadtplan	8	30	8	1	0	48	5
Ordnungswidrigkeiten (Anhörung und Bezahlung)	3	14	11	3	2	62	5
Kitaplatz vormerken	1	6	6	4	2	74	7
Ratsinformations-System	2	9	7	1	1	74	6
Fundsachen-Suche	4	12	7	2	1	69	6
Sonstiges	1	1	1	1	1	16	79

N=2422

12.) Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte bei den Online-Diensten der Stadtverwaltung Freiburg?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß ich nicht	keine Angabe
absolut						
Online-Angebote sind schnell auffindbar.	1261	635	81	35	274	136
Informationen sind leicht verständlich.	1303	656	52	23	254	134
Meine Daten sind bei der Verwaltung sicher und werden vor Missbrauch geschützt.	1727	253	41	21	249	131
Leistungen können komplett über das Internet erledigt werden.	723	838	354	101	278	128
Ein Bürger_innenkonto das bundesweit genutzt werden kann (nach einmaliger Registrierung mit Zugangsmöglichkeit für viele behördliche Dienste von Bund, Ländern, Kommunen und anderen Behörden).	481	560	486	289	432	174
Sonstiges	98	18	15	10	159	2121
Anteil in %						
Online-Angebote sind schnell auffindbar.	52	26	3	1	11	6
Informationen sind leicht verständlich.	54	27	2	1	10	6
Meine Daten sind bei der Verwaltung sicher und werden vor Missbrauch geschützt.	71	10	2	1	10	5
Leistungen können komplett über das Internet erledigt werden.	30	35	15	4	11	5
Ein Bürger_innenkonto das bundesweit genutzt werden kann (nach einmaliger Registrierung mit Zugangsmöglichkeit für viele behördliche Dienste von Bund, Ländern, Kommunen und anderen Behörden).	20	23	20	12	18	7
Sonstiges	4	1	1	0	7	88

N=2422

14.) Über das Internet kann die Stadt Freiburg auch Bürgerbeteiligung beispielsweise in den Bereichen Stadtplanung, Bauvorhaben, Beteiligungshaushalt u.ä. ermöglichen. Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

	stimme sehr zu	stimme eher zu	teils / teils	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung sollten stärker durch Formen der Online-Beteiligung ergänzt werden.	489	833	417	150	53	362	119
Durch Angebote zur Online-Beteiligung würde ich öfter bei der Bürgerbeteiligung mitmachen.	483	662	397	292	127	342	119
Online-Beteiligung schreckt mich eher ab.	95	205	350	695	713	243	121
Wenn ich Fragen zu Bürgerbeteiligungsprojekten habe, schaue ich als erstes auf der Internetseite der Stadt nach.	284	533	383	339	252	471	161
	Anteil in %						
Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung sollten stärker durch Formen der Online-Beteiligung ergänzt werden.	20	34	17	6	2	15	5
Durch Angebote zur Online-Beteiligung würde ich öfter bei der Bürgerbeteiligung mitmachen.	20	27	16	12	5	14	5
Online-Beteiligung schreckt mich eher ab.	4	8	14	29	29	10	5
Wenn ich Fragen zu Bürgerbeteiligungsprojekten habe, schaue ich als erstes auf der Internetseite der Stadt nach.	12	22	16	14	10	19	7

N=2422

16.) Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen?

	sehr wichtig	eher wichtig	teils/ teils	eher un-wichtig	un-wichtig	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Wirtschaft und Arbeit	877	758	291	80	51	195	170
Tourismus	770	804	326	122	60	168	172
Wissenschaft und Forschung	1148	582	225	61	47	189	170
Infrastruktur (Breitband, WLAN, Sensorik / Internet of things)	1181	576	199	56	46	195	168
Bauen und Stadtplanung	542	755	451	132	48	315	178
Integration und Migration	466	663	556	182	96	282	176
Soziales	542	742	506	175	55	214	186
Gesundheit und Pflege	673	700	453	166	53	207	170
Kultur	609	745	481	182	58	173	173
Nachbarschaften und Stadtteile	375	711	611	251	73	224	177
Verwaltungsangebote	664	841	380	98	51	213	177
Bürger_innen-Beteiligung	578	815	474	109	55	217	174
Sicherheit und Datenschutz	1282	481	212	44	38	182	184
Wohnen	652	709	454	157	69	219	162
Verkehr	746	725	403	107	59	221	161
Umwelt	765	668	418	105	59	241	165
	Anteil in						
Wirtschaft und Arbeit	36	31	12	3	2	8	7
Tourismus	32	33	13	5	2	7	7
Wissenschaft und Forschung	47	24	9	3	2	8	7
Infrastruktur (Breitband, WLAN, Sensorik / Internet of things)	49	24	8	2	2	8	7
Bauen und Stadtplanung	22	31	19	5	2	13	7
Integration und Migration	19	27	23	8	4	12	7
Soziales	22	31	21	7	2	9	8
Gesundheit und Pflege	28	29	19	7	2	9	7
Kultur	25	31	20	8	2	7	7
Nachbarschaften und Stadtteile	16	29	25	10	3	9	7
Verwaltungsangebote	27	35	16	4	2	9	7
Bürger_innen-Beteiligung	24	34	20	4	2	9	7
Sicherheit und Datenschutz	53	20	9	2	2	8	8
Wohnen	27	29	19	6	3	9	7
Verkehr	31	30	17	4	2	9	7
Umwelt	32	28	17	4	2	10	7

N=2422

17.) Verfügen Sie über einen privaten Internetabschluss?

	Anzahl	%
Ja	2154	89
Nein	219	9
keine Angabe	49	2
Gesamt	2422	100

18.) Wie häufig nutzen Sie privat das Internet – ohne beruflichen Anteil?

	Anzahl	%
Mehrmals am Tag	1446	60
Mindestens 1 x pro Tag	400	17
Mehrmals pro Woche	199	8
Mindestens 1 x pro Woche	72	3
Seltener als 1 x pro Woche	49	2
Nie	71	3
keine Angabe	185	8
Gesamt	2422	100

19.) Wie lange nutzen Sie das Internet durchschnittlich täglich privat – ohne beruflichen Anteil?

	Anzahl	%
Bis zu einer Stunde	771	32
1 - 2 Stunden	726	30
Länger als zwei Stunden	533	22
Ununterbrochen	125	5
keine Angabe	266	11
Gesamt	2422	100

20.) Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer Internetverbindung?

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Am Wohnort	352	885	489	292	146	55	202
Am Arbeitsplatz	383	603	356	165	83	315	516
	Anteil in %						
Am Wohnort	15	37	20	12	6	2	8
Am Arbeitsplatz	16	25	15	7	3	13	21

N=2422

21.) Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau des öffentlichen WLANs in folgenden Bereichen ...?

	sehr wichtig	wichtig	teils / teils	eher unwichtig	unwichtig	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Innenstadt	748	633	290	312	217	131	91
Öffentlichen Gebäuden	805	706	258	234	180	129	110
Sonstiges	187	64	19	26	46	170	1909
	Anteil in %						
Innenstadt	31	26	12	13	9	5	4
Öffentlichen Gebäuden	33	29	11	10	7	5	5
Sonstiges	8	3	1	1	2	7	79

N=2422

**22.) Wie beurteilen Sie die räumlichen Veränderungen im Orts- und Landschaftsbild in der Stadt Freiburg in den letzten 15 Jahren?
Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu ...**

	stimme sehr zu	stimme eher zu	teils / teils	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Freiburg hat sich in den letzten 15 Jahren räumlich kaum verändert.	64	137	299	794	655	401	72
Trotz einiger räumlicher Veränderungen hat Freiburg seinen Charakter erhalten.	204	851	590	260	124	340	52
Freiburg hat sich in den letzten 15 Jahren stark verändert und seine Identität verloren.	139	286	440	668	427	397	65
	Anteil in %						
Freiburg hat sich in den letzten 15 Jahren räumlich kaum verändert.	3	6	12	33	27	17	3
Trotz einiger räumlicher Veränderungen hat Freiburg seinen Charakter erhalten.	8	35	24	11	5	14	2
Freiburg hat sich in den letzten 15 Jahren stark verändert und seine Identität verloren.	6	12	18	28	18	16	3

N=2422

23.) Wie bewerten Sie die Entwicklung der folgenden Aspekte in der Stadt in den letzten 15 Jahren?

	sehr positiv	eher positiv	neutral	eher negativ	sehr negativ	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Gewerbeflächen und Arbeitsplatzangebot	89	658	635	159	26	775	80
Dienstleistungsangebot, Einkaufsmöglichkeiten	189	991	540	251	31	361	58
Bemühungen zum Klimaschutz und Klimaanpassung	84	648	632	342	82	554	80
Angebot an Schulen und Kindergärten	73	456	439	312	65	1001	76
Vielfalt kultureller Einrichtungen	148	767	665	189	40	530	83
Angebot an öffentlichem Nahverkehr (ÖPNV)	329	1096	393	155	38	351	60
Rad- und Fußwegenetz	313	1148	353	161	39	339	68
Grün- und Freiflächenangebot	156	660	585	472	121	362	66
Wohnbauflächenangebot	29	209	528	631	346	616	63
Orts- / Stadtbild und Baukultur	75	535	712	453	148	420	78
	Anteil in %						
Gewerbeflächen und Arbeitsplatzangebot	4	27	26	7	1	32	3
Dienstleistungsangebot, Einkaufsmöglichkeiten	8	41	22	10	1	15	2
Bemühungen zum Klimaschutz und Klimaanpassung	3	27	26	14	3	23	3
Angebot an Schulen und Kindergärten	3	19	18	13	3	41	3
Vielfalt kultureller Einrichtungen	6	32	27	8	2	22	3
Angebot an öffentlichem Nahverkehr (ÖPNV)	14	45	16	6	2	14	2
Rad- und Fußwegenetz	13	47	15	7	2	14	3
Grün- und Freiflächenangebot	6	27	24	19	5	15	3
Wohnbauflächenangebot	1	9	22	26	14	25	3
Orts- / Stadtbild und Baukultur	3	22	29	19	6	17	3

N=2422

**24.) Stadtplanung bedeutet immer zwischen verschiedenen, teils auch zueinander in Widerspruch stehenden Zielen abwägen zu müssen.
Eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen (bisher nicht bebaute Flächen wie z.B. Gärten, Acker und Wiesen) halte ich daher für erforderlich, um ...**

	stimme sehr zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen.	267	574	567	516	304	123	70
Neuen Wohnraum bereit zu stellen.	700	735	466	257	180	38	45
Schulen und Kindergärten zu bauen.	487	827	547	218	128	160	55
Zukunftsfähige Mobilität zu unterstützen.	391	677	527	384	226	150	67
Neue Freizeitangebote zu ermöglichen.	241	503	610	604	333	77	53
Neue Sportflächen zu schaffen.	217	471	624	608	352	102	48
Das Dienstleistungsangebot und Einkaufsmöglichkeiten zu verbessern.	192	380	523	663	535	69	59
Sonstiges	139	29	22	9	24	139	2060
	Anteil in %						
Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen.	11	24	23	21	13	5	3
Neuen Wohnraum bereit zu stellen.	29	30	19	11	7	2	2
Schulen und Kindergärten zu bauen.	20	34	23	9	5	7	2
Zukunftsfähige Mobilität zu unterstützen.	16	28	22	16	9	6	3
Neue Freizeitangebote zu ermöglichen.	10	21	25	25	14	3	2
Neue Sportflächen zu schaffen.	9	19	26	25	15	4	2
Das Dienstleistungsangebot und Einkaufsmöglichkeiten zu verbessern.	8	16	22	27	22	3	2
Sonstiges	6	1	1	0	1	6	85

N=2422

25.) Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Berücksichtigung folgender Themen bei der weiteren Stadtentwicklung?

	sehr wichtig	eher wichtig	teils/ teils	eher unwichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut						
Schaffung bezahlbaren Wohnraums für alle Bevölkerungsgruppen	1731	453	137	38	12	13	39
Erhaltung lebenswerter, vielfältiger und sozial gemischter Stadtteile und Quartiere	1451	682	170	39	18	23	39
Erhaltung besonderer Stadt-, Orts- und Landschaftsbildqualitäten	1241	795	264	44	7	28	44
Bereitstellung ausreichender Gewerbeflächen mit entsprechendem Arbeitsplatzangebot	349	802	801	254	79	86	51
Anpassung an die Folgen des Klimawandels wie z.B. Erwärmung der Städte, Extremwetterereignisse wie Starkregen etc.	1154	779	303	56	19	57	54
Förderung erneuerbarer Energien und Maßnahmen zum Klimaschutz nicht nur an Gebäuden, sondern auch in der Fläche (z.B. Windkraft, Photovoltaik)	1167	697	346	89	27	37	59
Erhalt der biologischen Vielfalt mit vielfältigen, vernetzten Lebensräumen für Pflanzen- u. Tierwelt	1439	650	205	39	10	25	54
Mehr Naturerfahrung und Naturerleben in der Stadt	942	730	472	160	25	39	55
Bessere Spiel- und Sportmöglichkeiten auch abseits der Vereine und Sportstätten	483	711	730	316	42	80	61
Schutz der Gesundheit durch weniger Lärm und bessere Luft	1400	664	231	56	14	14	42
Sonstiges	171	10	5	0	5	94	2136
	Anteil in %						
Schaffung bezahlbaren Wohnraums für alle Bevölkerungsgruppen	71	19	6	2	0	1	2
Erhaltung lebenswerter, vielfältiger und sozial gemischter Stadtteile und Quartiere	60	28	7	2	1	1	2
Erhaltung besonderer Stadt-, Orts- und Landschaftsbildqualitäten	51	33	11	2	0	1	2
Bereitstellung ausreichender Gewerbeflächen mit entsprechendem Arbeitsplatzangebot	14	33	33	10	3	4	2
Anpassung an die Folgen des Klimawandels wie z.B. Erwärmung der Städte, Extremwetterereignisse wie Starkregen etc.	48	32	12	2	1	2	2
Förderung erneuerbarer Energien und Maßnahmen zum Klimaschutz nicht nur an Gebäuden, sondern auch in der Fläche (z.B. Windkraft, Photovoltaik)	48	29	14	4	1	2	2
Erhalt der biologischen Vielfalt mit vielfältigen, vernetzten Lebensräumen für Pflanzen- u. Tierwelt	59	27	8	2	0	1	2
Mehr Naturerfahrung und Naturerleben in der Stadt	39	30	19	7	1	2	2
Bessere Spiel- und Sportmöglichkeiten auch abseits der Vereine und Sportstätten	20	29	30	13	2	3	3
Schutz der Gesundheit durch weniger Lärm und bessere Luft	58	27	10	2	1	1	2
Sonstiges	7	0	0	0	0	4	88

N=2422

**26.) Welche Medien nutzen Sie regelmäßig, um sich über das kommunale Geschehen in Freiburg zu informieren?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
Tages- oder Wochenzeitung	1728	71
Online-Medien und Soziale Medien	1331	55
Rundfunk	1118	46
Regionales Fernsehen	717	30
Sonstiges	118	5
Gesamt	2422	100

**27.) Welche stadtweit verbreiteten lokalen Zeitung(en) lesen Sie regelmäßig?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
Amtsblatt	923	38
Badische Zeitung	1381	57
Der Sonntag	1379	57
Freiburger Wochenbericht	1056	44
Stadtkurier	673	28
Zeitung am Samstag	302	13
Sonstiges	154	6
Gesamt	2422	100

28.) Erhalten Sie das Amtsblatt (Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Freiburg)?

	Anzahl	%
Regelmäßig	1079	45
Ab und zu	525	22
Nie	435	18
Weiß nicht	234	10
Will kein Amtsblatt	108	4
keine Angaben	40	2
Gesamt	2422	100

29.) Lesen Sie das Amtsblatt?

	Anzahl	%
Regelmäßig	661	27
Ab und zu	804	33
Nie	526	22
Kenne ich nicht	320	13
keine Angaben	111	5
Gesamt	2422	100

32.) Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein tagsüber ...

	sehr sicher	eher sicher	teils / teils	eher un- sicher	sehr un- sicher	weiß ich nicht	keine Angabe
absolut							
... in Ihrem Wohngebiet	1367	817	167	39	21	2	9
... in der Freiburger Innenstadt	923	924	376	131	39	19	11
... in Parkhäusern / Tiefgaragen	398	734	589	293	98	270	40
... in Fußgängerunterführungen	369	674	677	411	167	100	24
... an Haltestellen von Bus / Straßenbahn	690	968	498	156	38	47	24
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	788	1030	395	103	35	48	23
... in Parks oder Grünanlagen	529	811	651	246	111	47	28
Anteil in %							
... in Ihrem Wohngebiet	56	34	7	2	1	0	0
... in der Freiburger Innenstadt	38	38	16	5	2	1	0
... in Parkhäusern / Tiefgaragen	16	30	24	12	4	11	2
... in Fußgängerunterführungen	15	28	28	17	7	4	1
... an Haltestellen von Bus / Straßenbahn	29	40	21	6	2	2	1
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	33	43	16	4	1	2	1
... in Parks oder Grünanlagen	22	33	27	10	5	2	1

N=2422

33.) Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit ...

	sehr sicher	eher sicher	teils / teils	eher un- sicher	sehr un- sicher	weiß ich nicht	keine Angabe
absolut							
... in Ihrem Wohngebiet	703	948	402	242	93	17	16
... in der Freiburger Innenstadt	324	734	668	414	214	51	17
... in Parkhäusern / Tiefgaragen	112	311	550	627	434	341	46
... in Fußgängerunterführungen	102	264	537	723	609	146	41
... an Haltestellen von Bus / Straßenbahn	208	577	728	548	245	91	25
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	355	871	625	300	153	92	26
... in Parks oder Grünanlagen	95	269	521	728	648	128	33
Anteil in %							
... in Ihrem Wohngebiet	29	39	17	10	4	1	1
... in der Freiburger Innenstadt	13	30	28	17	9	2	1
... in Parkhäusern / Tiefgaragen	5	13	23	26	18	14	2
... in Fußgängerunterführungen	4	11	22	30	25	6	2
... an Haltestellen von Bus / Straßenbahn	9	24	30	23	10	4	1
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	15	36	26	12	6	4	1
... in Parks oder Grünanlagen	4	11	22	30	27	5	1

N=2422

34.) Wann haben Sie zuletzt Ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z. B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?

	Anzahl	%
Im Laufe der vergangenen Woche	213	9
Vor mehr als einer Woche	148	6
Vor mehr als einem Monat	189	8
Vor mehr als einem halben Jahr	177	7
Vor mehr als einem Jahr	372	15
Noch nie	1264	52
keine Angabe	59	2
Gesamt	2422	100

35.) Welche der genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes empfinden Sie als störend?

	nicht störend	kaum / vereinzelt störend	störend	sehr störend	weiß ich nicht	keine Angabe
	absolut					
(1) Lärmende Personen(gruppen)	128	816	839	566	25	48
(2) Im öffentlichen Raum lagernde / schlafende Personen(gruppen)	509	1019	547	245	39	64
(3) Alkoholisierte Personen(gruppen)	69	545	902	834	32	41
(4) Aufdringliches /aggressives Betteln	88	327	835	1099	32	41
(5) Besprühte / verschmierte Hauswände	397	657	688	603	29	48
(6) Müll auf den Straßen	56	336	925	1050	25	29
(7) Müll in Parks	41	233	844	1233	39	31
(8) Freilaufende Hunde	463	765	571	549	36	39
(9) Hundekot	56	352	674	1255	47	39
	Anteil in %					
(1) Lärmende Personen(gruppen)	5	34	35	23	1	2
(2) Im öffentlichen Raum lagernde / schlafende Personen(gruppen)	21	42	23	10	2	3
(3) Alkoholisierte Personen(gruppen)	3	22	37	34	1	2
(4) Aufdringliches /aggressives Betteln	4	13	34	45	1	2
(5) Besprühte / verschmierte Hauswände	16	27	28	25	1	2
(6) Müll auf den Straßen	2	14	38	43	1	1
(7) Müll in Parks	2	10	35	51	2	1
(8) Freilaufende Hunde	19	32	24	23	1	2
(9) Hundekot	2	15	28	52	2	2

N=2422

36.) Welche der in Frage 35 genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes wirken sich negativ auf Ihr persönliches Sicherheitsempfinden aus? (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	%
(1) Lärmende Personen(gruppen)	804	33
(2) Im öffentlichen Raum lagernde / schlafende Personen(gruppen)	425	18
(3) Alkoholisierte Personen(gruppen)	1456	60
(4) Aufdringliches /aggressives Betteln	961	40
(5) Besprühte / verschmierte Hauswände	330	14
(6) Müll auf den Straßen	359	15
(7) Müll in Parks	323	13
(8) Freilaufende Hunde	591	24
(9) Hundekot	331	14
Gesamt	2422	100

- 37.) Seit dem 10. Oktober 2017 hat die Stadt einen eigenen Vollzugsdienst, der sich u.a. um die in Frage 35 genannten Beeinträchtigungen kümmert. Wie hat sich die Situation seit dieser Zeit nach Ihrer Wahrnehmung verändert?**

	Anzahl	%
Sehr verbessert	24	1
Eher verbessert	379	16
Unverändert	831	34
Eher verschlechtert	49	2
Sehr verschlechtert	12	1
Weiß ich nicht	1051	43
keine Angabe	75	3
Gesamt	2422	100

- 38.) Hat sich Ihr Sicherheitsempfinden in der Stadt Freiburg im letzten Jahr nach Ihrem persönlichen Gefühl verändert?**

	Anzahl	%
Eher verbessert	126	5
Gleich geblieben	1351	56
Eher verschlechtert	678	28
Weiß ich nicht	244	10
Gesamt	2422	100

- 39.) Wie sehr stimmen Sie der Aussage zu, dass sich die Stadt Freiburg ausreichend um Ordnungsverstöße im Stadtgebiet kümmert?**

	Anzahl	%
Sehr zu	144	6
Eher zu	473	20
Teils / teils	681	28
Eher nicht zu	370	15
Überhaupt nicht zu	137	6
Weiß ich nicht	552	23
keine Angabe	65	3
Gesamt	2422	100

**40.) Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens ...?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung		
Auto	691	29
Moped, Motorrad	53	2
ÖPNV	665	27
Fahrrad	1130	47
zu Fuß	371	15
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen		
Auto	1008	42
Moped, Motorrad	47	2
ÖPNV	700	29
Fahrrad	1360	56
zu Fuß	1078	45
... zu Freizeitaktivitäten		
Auto	905	37
Moped, Motorrad	81	3
ÖPNV	857	35
Fahrrad	1567	65
zu Fuß	914	38
Gesamt	2422	100

**41.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 regelmäßig benutzen (d. h. Fahrrad mindestens ein Mal angekreuzt): Welche Gründe treffen auf Sie zu?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
Gesundheitliche Gründe (z.B. fit zu bleiben)	1095	64
Wege sind zu weit für ein anderes Verkehrsmittel	171	10
Wege sind zu nah für ein anderes Verkehrsmittel	690	40
Radwege vorhanden	955	56
Sicherer Radweg vorhanden	589	35
Sportliche Betätigung	1145	67
Habe keine Alternative	124	7
Fahrrad fahren ist preiswert	1094	64
Ich kann schnell mein Ziel erreichen	1386	81
Spaß daran	1174	69
Sonstiger Grund	246	14
Gesamt	1704	100

**42.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der Wege in Frage 40 nicht regelmäßig benutzen (d. h. Fahrrad mindestens ein Mal nicht angekreuzt): Welche Gründe treffen auf Sie zu?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
Ich kann aus gesundheitl. Gründen nicht Fahrrad fahren	105	25
Ich habe kein Fahrrad, das ich jederzeit benutzen kann	127	30
Wege sind zu weit	92	22
Wege sind zu nah	22	5
Kein Radweg vorhanden	19	4
Kein sicherer Radweg vorhanden	51	12
Ich kann (noch) nicht Fahrrad fahren	25	6
Kein Spaß	60	14
Muss größere Lasten transportieren	66	15
Kann nicht schnell mein Ziel erreichen	57	13
Keine Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	22	5
Möchte frisch und ausgeruht ankommen	106	25
Sonstiger Grund	59	14
Gesamt	427	100

**43.) Wie viele der folgenden Verkehrsmittel gibt es in Ihrem Haushalt?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
PKW's		
1	1245	51
2	403	17
3 und mehr	47	2
Keiner/keine Angabe	727	30
Moped / Motorrad konventionell		
1	207	9
2	31	1
3 und mehr	11	
Keines/keine Angabe	2173	90
Moped / Motorrad elektrisch		
1	16	1
2	1	0
3 und mehr	0	0
Keines/keine Angabe	2405	90
Betriebsbereite Fahrräder		
1	447	18
2	601	25
3	325	13
4	279	12
5	118	5
6	92	4
7 und mehr	79	3
Keines/keine Angabe	479	20
E-Bikes / Pedelecs		
1	159	7
2	58	2
3 und mehr	4	
Keines/keine Angabe	2200	91
Gesamt	2422	100

**44.) Gibt es in Ihrem Haushalt aktuell ...?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Anzahl	%
eine Regio-Karte (Erwachsene)	719	30
eine Regio-Karte (Schüler/Azubi)	200	26
ein Semester-Ticket	215	11
eine 4-Fahren-Karte / Punkte-Karte für Bus und Bahn	636	9
eine Car-Sharing Mitgliedschaft	266	8
nichts dergleichen	792	33
keine Angabe	50	2
Gesamt	2422	100

45.) Wie häufig nutzen Sie in der Regel den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?

	Anzahl	%
Täglich	314	13
Mehrmals pro Woche	392	16
Einmal pro Woche	148	6
Mehrmals im Monat	401	17
Einmal im Monat	329	14
Seltener	788	33
keine Angabe	49	2
Gesamt	2422	100

46.) Der Aussage, dass die Stadt Freiburg verantwortungsvoll mit ihren Mitteln umgeht stimme ich...

	Anzahl	%
Sehr zu	101	4
Eher zu	554	23
Teils / teils	710	29
Eher nicht zu	225	9
Überhaupt nicht zu	65	3
Weiß ich nicht	712	29
keine Angabe	55	2
Gesamt	2422	100

47.) Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, ob die Stadt Ihrer Meinung nach

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert belassen soll,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können. (absolut)

	einsparen	un- verändert	mehr ausgeben	weiß ich nicht / keine Angabe
Theaterangebote (Städtische Bühnen und freie Theater)	439	1396	214	373
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	351	1394	302	374
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	261	1461	364	337
Städtische Museen und Stadtarchiv	351	1538	195	337
Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, Volkshochschule, Planetarium)	107	1456	569	290
Instandhaltung und Bau von Schulen	38	532	1517	336
Betreuungsangebote an den Schulen	64	661	1233	463
Kindergärten und Kindertagesstätten	42	587	1356	437
Treffpunkte / Einrichtungen für die Jugend	84	950	884	504
Spielplätze	115	1381	541	385
Schwimmbäder	159	1358	640	265
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	281	1250	511	380
Friedhöfe (Verwaltung, Pflege von Friedhofsanlagen / histor. Grabdenkmale)	533	1283	105	501
Park- und Grünanlagen	114	1516	563	229
Naturschutz (Vielfalt Tier- und Pflanzenarten, Schutzgebiete, Artenschutz)	165	1104	877	276
Stadtwald (Waldpflege, Wegenetz, Erholungs- und Freizeitangebote)	146	1424	565	287
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren_innen	219	1189	446	568
Angebote für ausländische Mitbürger_innen (Sprachkurse, Treffs)	298	983	673	468
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	149	1186	583	505
Wohnungsbau	152	536	1498	236
Ausweisung von weiteren Wohnbauflächen	464	696	863	399
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	216	956	917	333
Öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	168	1322	699	233
Straßen / Regelung des Autoverkehrs	591	1114	431	286
Radwege	192	1174	852	204
Fußwege	210	1570	431	212
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	67	1471	707	177
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	169	1048	1008	196
Feuerwehr / Katastrophenschutz	91	1544	382	404
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO2-Reduktion)	197	1012	931	283
Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung, Messen	942	986	182	312

N=2422

47.) Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, ob die Stadt Ihrer Meinung nach

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert belassen soll,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können. (in %)

	einsparen	un- verändert	mehr ausgeben	weiß ich nicht / keine Angabe
Theaterangebote (Städtische Bühnen und freie Theater)	18	58	9	15
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	15	58	12	15
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	11	60	15	14
Städtische Museen und Stadtarchiv	15	64	8	14
Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, Volkshochschule, Planetarium)	4	60	23	12
Instandhaltung und Bau von Schulen	2	22	63	14
Betreuungsangebote an den Schulen	3	27	51	19
Kindergärten und Kindertagesstätten	2	24	56	18
Treffpunkte / Einrichtungen für die Jugend	3	39	36	21
Spielplätze	5	57	22	16
Schwimmbäder	7	56	26	11
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	12	52	21	16
Friedhöfe (Verwaltung, Pflege von Friedhofsanlagen / histor. Grabdenkmale)	22	53	4	21
Park- und Grünanlagen	5	63	23	9
Naturschutz (Vielfalt Tier- und Pflanzenarten, Schutzgebiete, Artenschutz)	7	46	36	11
Stadtwald (Waldpflege, Wegenetz, Erholungs- und Freizeitangebote)	6	59	23	12
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren_innen	9	49	18	23
Angebote für ausländische Mitbürger_innen (Sprachkurse, Treffs)	12	41	28	19
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	6	49	24	21
Wohnungsbau	6	22	62	10
Ausweisung von weiteren Wohnbauflächen	19	29	36	16
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	9	39	38	14
Öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	7	55	29	10
Straßen / Regelung des Autoverkehrs	24	46	18	12
Radwege	8	48	35	8
Fußwege	9	65	18	9
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	3	61	29	7
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	7	43	42	8
Feuerwehr / Katastrophenschutz	4	64	16	17
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO2-Reduktion)	8	42	38	12
Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung, Messen	39	41	8	13

N=2422

**49.) Wie zufrieden sind Sie mit den verschiedenen Aufgabenbereichen der Stadt Freiburg?
(absolut)**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	un- zufrieden	sehr un- zufrieden	kann ich nicht beurteilen / keine Angabe
Theaterangebote	262	1079	330	70	19	661
Kulturförderung	179	1001	387	74	18	761
Musikangebote	282	1078	385	88	11	579
Städtische Museen und Stadtarchiv	226	1159	368	66	11	592
Bildungseinrichtungen	140	954	576	136	27	590
Instandhaltung und Bau von Schulen	34	253	640	554	153	787
Betreuungsangebote an den Schulen	31	259	568	384	88	1092
Kindergärten und Kindertagesstätten	39	263	526	377	112	1105
Treffpunkte / Einrichtungen für die Jugend	29	323	554	284	53	1178
Spielplätze	98	761	587	130	34	812
Schwimmbäder	156	1030	555	209	57	415
Sportförderung	81	728	540	115	32	925
Friedhöfe	125	867	318	43	11	1058
Park- und Grünanlagen	155	1140	656	171	33	267
Naturschutz	102	925	609	219	50	517
Stadtwald	172	1077	500	105	36	531
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren_innen	38	389	325	94	22	1556
Angebote für ausländische Mitbürger_innen	50	343	381	148	32	1468
Beratungsstellen	53	506	484	122	31	1228
Wohnungsbau	31	224	626	686	363	492
Ausweisung von weiteren Wohnbauflächen	34	237	609	536	281	725
Modernisierung und Sanierung von Wohngebieten	32	344	826	407	149	664
Öffentlicher Nahverkehr	263	1153	501	180	62	263
Straßen / Regelungen des Autoverkehrs	81	727	721	407	160	326
Radwege	236	1034	607	193	66	286
Fußwege	232	1263	556	98	36	236
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	167	1023	635	305	123	169
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	126	866	709	353	172	195
Feuerwehr / Katastrophenschutz	169	1021	300	45	18	869
Klimaschutz	64	769	678	211	61	639
Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung, Messen	102	822	459	99	36	904

N=2422

**49.) Wie zufrieden sind Sie mit den verschiedenen Aufgabenbereichen der Stadt Freiburg?
(in %)**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	un- zufrieden	sehr un- zufrieden	kann ich nicht beurteilen / keine Angabe
Theaterangebote	11	45	14	3	1	27
Kulturförderung	7	41	16	3	1	31
Musikangebote	12	45	16	4	0	24
Städtische Museen und Stadtarchiv	9	48	15	3	0	24
Bildungseinrichtungen	6	39	24	6	1	24
Instandhaltung und Bau von Schulen	1	10	26	23	6	32
Betreuungsangebote an den Schulen	1	11	23	16	4	45
Kindergärten und Kindertagesstätten	2	11	22	16	5	46
Treffpunkte / Einrichtungen für die Jugend	1	13	23	12	2	49
Spielplätze	4	31	24	5	1	34
Schwimmbäder	6	43	23	9	2	17
Sportförderung	3	30	22	5	1	38
Friedhöfe	5	36	13	2	0	44
Park- und Grünanlagen	6	47	27	7	1	11
Naturschutz	4	38	25	9	2	21
Stadtwald	7	44	21	4	1	22
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren_innen	2	16	13	4	1	64
Angebote für ausländische Mitbürger_innen	2	14	16	6	1	61
Beratungsstellen	2	21	20	5	1	51
Wohnungsbau	1	9	26	28	15	20
Ausweisung von weiteren Wohnbauflächen	1	10	25	22	12	30
Modernisierung und Sanierung von Wohngebieten	1	14	34	17	6	27
Öffentlicher Nahverkehr	11	48	21	7	3	11
Straßen / Regelungen des Autoverkehrs	3	30	30	17	7	13
Radwege	10	43	25	8	3	12
Fußwege	10	52	23	4	1	10
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	7	42	26	13	5	7
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	5	36	29	15	7	8
Feuerwehr / Katastrophenschutz	7	42	12	2	1	36
Klimaschutz	3	32	28	9	3	26
Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung, Messen	4	34	19	4	1	37

N=2422

50.) Die folgende Frage dient dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themen, etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren. Im Folgenden werden Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Sie diesen sind.

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines bisschen ähnlich	nicht ähnlich	überhaupt nicht ähnlich	keine Angabe
	absolut						
Mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	333	697	663	324	205	83	117
Glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollen, selbst wenn es niemand sieht.	177	430	523	473	465	239	115
Es ist wichtig, Spaß zu haben. Gönnst sich gerne etwas.	435	855	644	242	107	32	107
Es ist wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten	315	650	588	350	294	111	115
Sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Will ein aufregendes Leben haben.	84	244	539	563	580	299	113
Lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist wichtig, Dinge zu tun, die Vergnügen bereiten.	118	388	646	511	448	194	117
Es ist wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	374	617	562	401	290	69	108
Es ist wichtig, dass der Staat persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Will einen starken Staat, der seine Bürger_innen verteidigt.	402	569	518	314	304	202	114
	Anteil in %						
Mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	14	29	27	13	8	3	5
Glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollen, selbst wenn es niemand sieht.	7	18	22	20	19	10	5
Es ist wichtig, Spaß zu haben. Gönnst sich gerne etwas.	18	35	27	10	4	1	4
Es ist wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten	13	27	24	14	12	5	5
Sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Will ein aufregendes Leben haben.	3	10	22	23	24	12	5
Lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist wichtig, Dinge zu tun, die Vergnügen bereiten.	5	16	27	21	19	8	5
Es ist wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	15	25	23	17	12	3	4
Es ist wichtig, dass der Staat persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Will einen starken Staat, der seine Bürger_innen verteidigt.	17	23	21	13	13	8	5

N=2422

51.) Stellen die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem dar?

	ein sehr großes Problem	ein großes Problem	ein mittleres Problem	ein geringes Problem	überhaupt kein Problem	trifft nicht zu	keine Angabe
	absolut						
Vereinbarkeit Familie und Erwerbstätigkeit	72	153	346	412	457	859	123
Fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	56	122	145	190	290	1493	126
Ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	87	131	279	360	495	959	112
Erziehungsprobleme, Schulprobleme	23	52	112	223	380	1505	129
Wohnungsprobleme (z. B. zu klein, zu teuer)	300	266	366	324	473	595	98
Geringes Einkommen, geringe Rente	210	263	453	406	431	570	88
Eigene Pflegebedürftigkeit	40	57	103	118	458	1526	120
Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	53	112	174	174	366	1422	120
Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte	42	67	155	307	736	1021	95
Selbständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung, Pflegebedürftigkeit)	21	59	73	119	794	1230	127
	Anteil in %						
Vereinbarkeit Familie und Erwerbstätigkeit	3	6	14	17	19	35	5
Fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	2	5	6	8	12	62	5
Ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	4	5	12	15	20	40	5
Erziehungsprobleme, Schulprobleme	1	2	5	9	16	62	5
Wohnungsprobleme (z. B. zu klein, zu teuer)	12	11	15	13	20	25	4
Geringes Einkommen, geringe Rente	9	11	19	17	18	24	4
Eigene Pflegebedürftigkeit	2	2	4	5	19	63	5
Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	2	5	7	7	15	59	5
Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte	2	3	6	13	30	42	4
Selbständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung, Pflegebedürftigkeit)	1	2	3	5	33	51	5

N=2422

52.) Alter der Befragten

	Anzahl	%
16 bis unter 30	514	22
30 bis unter 45	557	23
45 bis unter 60	593	25
60 bis unter 75	438	18
75 und älter	270	11
keine Angabe	50	2
Gesamt	2422	100

53.) Geschlecht der Befragten

	Anzahl	%
Weiblich	1316	54
Männlich	1055	44
keine Angabe	51	2
Gesamt	2422	100

54.) Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

	Anzahl	%
Ja, seit Geburt	2049	85
Ja, später erworben	155	6
Nein	191	8
keine Angabe	27	1
Gesamt	2422	100

55.) Sind Sie oder ein Mitglied Ihres Haushalts außerhalb von Deutschland geboren?

	Anzahl	%
Nein	1848	76
Ja, ich selbst	316	13
Ja, ein anderes Haushaltsmitglied	212	9
keine Angabe	46	2
Gesamt	2422	100

56.) Sprechen Sie oder ein Mitglied Ihres Haushaltes eine andere Muttersprache als Deutsch?

	Anzahl	%
Nein	1833	76
Ja, ich selbst	343	14
Ja, ein anderes Haushaltsmitglied	188	8
keine Angabe	58	2
Gesamt	2422	100

57.a) Welche Sprache wird in Ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?

	Anzahl	%
Deutsch	378	71
Andere Sprache	140	26
keine Angabe	13	2
Gesamt	531	100

57.b) Welche andere Sprache wird in ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?

	Anzahl	%		Anzahl	%
Englisch	32	23	Japanisch	2	1
Russisch	15	11	vietnamesisch	2	1
Französisch	8	6	Mongolisch	1	1
Spanisch	7	5	Kroatisch	1	1
Portugiesisch	6	5	Chinesisch	1	1
Italienisch	5	4	bosnisch	1	1
Polnisch	5	4	Tamilisch	1	1
Türkisch	5	4	Norwegisch	1	1
Arabisch	5	3	Persisch	1	1
Bulgarisch	4	3	Griechisch	1	0
Urdu	3	2	serbo-kroatisch	1	0
Albanisch	3	2	Nigerianisch	1	0
Luxemburgisch	3	2	keine Angabe	21	15
Rumänisch	2	2	Gesamtsumme	140	100
Ungarisch	2	2			

58.) Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt (Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft)?

	Anzahl	%
1 Person	634	27
2 Personen	949	40
3 Personen	347	15
4 Personen	293	12
5 Personen	85	4
6 und mehr Personen	62	3
keine Angabe	53	2
Gesamt	2422	100

59.) Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt (Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft) an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld, staatliche Leistungen oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes?

	Anzahl	%
unter 750 Euro	107	4
750 bis unter 1000 Euro	106	4
1000 bis unter 1250 Euro	90	4
1250 bis unter 1500 Euro	115	5
1500 bis unter 1750 Euro	121	5
1750 bis unter 2000 Euro	156	6
2000 bis unter 2250 Euro	155	6
2250 bis unter 2500 Euro	141	6
2500 bis unter 3000 Euro	192	8
3000 bis unter 3500 Euro	185	8
3500 bis unter 4000 Euro	157	6
4000 bis unter 4500 Euro	122	5
4500 Euro und mehr	297	12
kann / will diese Frage nicht beantworten	386	16
keine Angabe	90	4
Gesamt	2422	100

60.a) Mieterin / Mieter: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?

	Anzahl	%
bis 400 Euro	134	8
400 bis unter 500 Euro	115	7
500 bis unter 600 Euro	108	7
600 bis unter 700 Euro	201	13
700 bis unter 800 Euro	193	12
800 bis unter 900 Euro	168	11
900 bis unter 1000 Euro	136	9
1000 bis unter 1500 Euro	281	18
mehr als 1500 Euro	96	6
keine Angabe	144	9
Gesamt	1576	100

60.b) Eigentümerin / Eigentümer: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?

	Anzahl	%
bis 250 Euro	53	6
250 bis unter 500 Euro	196	24
500 bis unter 750 Euro	72	9
750 bis unter 1000 Euro	114	14
1000 bis unter 1500 Euro	116	14
mehr als 1500 Euro	89	11
keine Angabe	180	22
Gesamt	819	100

61.) Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

	Anzahl	%
Volks- / Hauptschule	301	12
Mittlere Reife / Realschulabschluss	373	15
Abitur / (Fach-) Hochschulreife	1523	63
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	145	6
Keinen Schulabschluss	14	1
Noch Schülerin / Schüler	22	1
keine Angabe	44	2
Gesamt	2422	100

62.) Welche beruflichen (Aus-)Bildungsabschlüsse haben Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	%
Lehre ohne Abschluss, Anlernausbildung	71	3
Abgeschlossene Lehre, Berufsausbildung im Dualen System	772	33
Fachschulabschluss (Meister, Techniker oder gleichwertiger Abschluss)	216	9
Fachhochschulabschluss	268	11
Hochschulabschluss, Promotion	870	36
Abschluss an einer Berufsakademie, Fachakademie	127	5
Anderer Art der Berufsausbildung oder im Ausland erworben	149	6
Ohne oder noch kein beruflicher Abschluss	277	11
keine Angabe	63	3
Gesamt	2422	100

63.) Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu? (Mehrfachnennungen möglich)

	Anzahl	%
Ganztags berufstätig	944	39
Teilzeitbeschäftigt	423	18
Geringfügig / stundenweise beschäftigt (450-Euro-Job, Mini-Job)	228	9
Berufsausbildung, Lehre, FSJ, FÖJ, Freiwilligendienst	35	1
Arbeitssuchend	51	2
Rentner_in / Pensionär_in	538	22
Schüler_in / Student_in	303	13
Hausfrau / Hausmann	99	4
Etwas anderes	106	4
Gesamt	2422	100

64.) Wo liegt Ihr Arbeits- oder Ausbildungsort? Bei mehreren Tätigkeiten, beziehen Sie Ihre Antwort bitte auf die Stelle mit dem größten Zeitanteil?

	Anzahl	%
Außerhalb des Stadtgebietes	442	18
Industriegebiet Nord	79	3
Industriegebiet Hochdorf	20	1
Industriegebiet Lehen	4	
Gewerbegebiet Haid	49	2
Gewerbegebiet Süd	6	
Stadtbereich: Mitte (Altstadt, Neuburg)	394	16
Stadtbereich: Norden (Herdern, Zähringen, Brühl, Hochdorf)	196	8
Stadtbereich: Osten (Kappel, Ebnet, Littenweiler, Waldsee)	87	4
Stadtbereich: Süden (Oberau, Wiehre, Günterstal)	133	5
Stadtbereich: Westen (Stühlinger, Mooswald, Betzenhausen, Landwasser, Lehen, Mundenhof)	248	10
Stadtbereich: Südwesten (Haslach, St. Georgen, Weingarten, Rieselfeld, Vauban)	157	7
Tuniberggemeinden (Waltershofen, Opfingen, Tiengen, Munzingen)	38	2
keine Angabe	559	23
Gesamt	2422	100

65.) Wie weit ist Ihr Arbeits- oder Ausbildungsort von Ihrem Wohnort entfernt? Bei mehreren Tätigkeiten, beziehen Sie Ihre Antwort bitte auf die Stelle mit dem größten Zeitanteil.

	Anzahl	%
Unter 1 Kilometer	63	3
1 Kilometer	154	6
2 Kilometer	176	7
3 Kilometer	204	8
4 Kilometer	181	7
5 bis 9 Kilometer	451	19
10 bis 19 Kilometer	228	9
20 bis 29 Kilometer	75	3
30 Kilometer und mehr	212	9
keine Angabe	678	28
Gesamt	2422	100

16 Zusammenhang der soziodemographischen Merkmale

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht

	weiblich	männlich
	Anteil in %	
Altersgruppen		
16 bis unter 30	60	39
30 bis unter 45	51	48
45 bis unter 60	57	42
60 bis unter 75	52	48
75 und älter	55	44
Haushaltstyp		
Ein-Personen-Haushalt	59	39
Mehrpersonen ohne Kind	52	46
Mehrpersonen mit Kind(ern)	51	48
Alleinerziehende	78	22
Berufstätigkeit		
ganztags berufstätig	43	55
teilzeitbeschäftigt	74	23
Schüler_in / Student_in	58	42
nicht berufstätig	57	40
Höchster Schulabschluss		
Volks- / Hauptschule	48	48
Mittlere Reife / Realschulabschluss	58	40
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	56	42
Höchster beruflicher Abschluss		
ohne Berufsabschluss	57	42
Lehre (auch duales System)	56	41
Fachschule / FH / BA	50	48
Hochschulabschluss, Promotion	55	44
Migrationshintergrund		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	55	44
Deutsche mit Migrationshintergrund	52	45
Ausländer_innen	54	43
Wohndauer in Freiburg		
unter 5 Jahre	58	40
5 bis unter 15 Jahre	53	45
15 Jahre und länger	55	42
seit Geburt	55	45
Äquivalenzeinkommen		
1. Quartil	53	43
2. Quartil	56	43
3. Quartil	55	43
4. Quartil	48	51
Soziale Bevölkerungsgruppen		
Befragte in Ausbildung / Studierende	58	39
Familien	62	38
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	56	43
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	38	60
Personen mit Migrationshintergrund	55	43
Senioren_innen mit niedrigem Status	64	32
Senioren_innen mit hohem Status	44	53
Soziale Milieus		
traditionelle Unterschicht	58	39
neue, liberale Unterschicht	40	54
konservative Mittelschicht	60	39
gesellschaftliche Mitte	57	42
liberale Mittelschicht	55	44
konservativ-bürgerlich	47	52
liberal-bürgerlich	50	50
Alle Befragten	54	44
Alle Befragten (absolut)	1316	1055

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Altersgruppen

	16 bis unter 30	30 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 75	75 und älter
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	24	22	26	17	11
männlich	19	25	24	20	11
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	16	21	24	20	19
Mehrpersonen ohne Kind	28	15	21	24	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	49	36	4	
Alleinerziehende	20	41	36	2	2
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	15	35	39	11	1
teilzeitbeschäftigt	11	34	38	17	1
Schüler_in / Student_in	92	8			
nicht berufstätig	9	10	12	36	34
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	3	9	20	33	35
Mittlere Reife / Realschulabschluss	13	17	31	24	15
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	27	26	25	15	6
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	66	6	11	10	8
Lehre (auch duales System)	13	22	28	22	16
Fachschule / FH / BA	9	23	32	25	11
Hochschulabschluss, Promotion	20	33	24	15	8
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	23	22	25	18	12
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	28	26	22	10
Ausländer_innen	21	33	23	17	7
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	61	25	8	5	1
5 bis unter 15 Jahre	24	47	18	7	3
15 Jahre und länger	2	12	38	29	19
seit Geburt	22	18	23	22	15
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	37	20	18	14	11
2. Quartil	17	22	27	21	14
3. Quartil	14	29	28	16	13
4. Quartil	8	31	29	24	9
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	83	17			
Familien	6	53	40		
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	16	32	39	13	
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	10	25	48	17	1
Personen mit Migrationshintergrund	21	33	22	17	6
Senioren_innen mit niedrigem Status			8	42	49
Senioren_innen mit hohem Status			13	52	35
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	3	3	23	26	44
neue, liberale Unterschicht	13	20	11	33	23
konservative Mittelschicht	12	15	28	22	24
gesellschaftliche Mitte	24	22	28	18	8
liberale Mittelschicht	44	26	18	10	2
konservativ-bürgerlich	5	31	27	25	12
liberal-bürgerlich	15	39	30	13	3
Alle Befragten	22	23	25	18	11
Alle Befragten (absolut)	514	557	593	438	270

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp

	Ein- Personen- Haushalt	Mehr- personen ohne Kind	Mehr- personen mit Kind(ern)	Allein- erziehende
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	29	49	18	4
männlich	24	54	21	1
Altersgruppen				
16 bis unter 30	20	68	9	3
30 bis unter 45	23	32	40	5
45 bis unter 60	26	42	27	4
60 bis unter 75	30	66	4	
75 und älter	46	53	1	
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	28	47	22	3
teilzeitbeschäftigt	18	42	34	6
Schüler_in / Student_in	20	66	10	3
nicht berufstätig	33	55	10	2
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	36	54	9	2
Mittlere Reife / Realschulabschluss	34	44	18	4
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	25	52	19	3
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	24	60	13	2
Lehre (auch duales System)	32	49	15	4
Fachschule / FH / BA	28	51	19	2
Hochschulabschluss, Promotion	23	51	23	3
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	27	53	17	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	29	44	21	5
Ausländer_innen	20	45	31	4
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	26	63	10	2
5 bis unter 15 Jahre	23	46	27	4
15 Jahre und länger	28	51	18	3
seit Geburt	28	49	20	3
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	36	47	13	4
2. Quartil	27	44	24	5
3. Quartil	33	40	25	2
4. Quartil	23	62	14	1
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	24	68	6	2
Familien			85	15
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	38	62		
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	28	52	19	2
Personen mit Migrationshintergrund	19	47	30	3
Senioren_innen mit niedrigem Status	45	53	2	
Senioren_innen mit hohem Status	31	66	3	
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	35	55	6	4
neue, liberale Unterschicht	35	48	13	4
konservative Mittelschicht	31	47	20	3
gesellschaftliche Mitte	29	47	21	3
liberale Mittelschicht	24	57	17	2
konservativ-bürgerlich	26	57	15	2
liberal-bürgerlich	22	56	20	1
Alle Befragten	27	51	19	3
Alle Befragten (absolut)	630	1192	438	69

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit

	ganztags berufstätig	teilzeit- beschäftigt	Schüler_in/ Student_in	nicht berufstätig
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	31	22	13	34
männlich	50	9	12	30
Altersgruppen				
16 bis unter 30	27	8	52	13
30 bis unter 45	58	23	4	14
45 bis unter 60	60	24		15
60 bis unter 75	23	14		63
75 und älter	2	1		96
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	40	10	9	40
Mehrpersonen ohne Kind	36	13	16	35
Mehrpersonen mit Kind(ern)	46	29	7	18
Alleinerziehende	37	32	12	18
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	28	7	1	65
Mittlere Reife / Realschulabschluss	43	15	2	40
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	41	18	16	24
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	10	6	54	31
Lehre (auch duales System)	43	16	4	37
Fachschule / FH / BA	47	16	3	34
Hochschulabschluss, Promotion	46	21	8	25
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	39	16	13	32
Deutsche mit Migrationshintergrund	41	15	8	36
Ausländer_innen	37	17	13	33
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	39	8	40	12
5 bis unter 15 Jahre	49	19	12	20
15 Jahre und länger	34	20	1	45
seit Geburt	38	12	11	39
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	14	15	27	44
2. Quartil	39	20	8	33
3. Quartil	53	16	3	28
4. Quartil	60	16	1	24
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	10	8	65	17
Familien	46	38		16
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	79	21		
Alt-Freiberger/ Berufstätige mit geringer Bildung	77	16		6
Personen mit Migrationshintergrund	36	19	13	32
Senioren_innen mit niedrigem Status		4		96
Senioren_innen mit hohem Status	2	5		92
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	13	7		80
neue, liberale Unterschicht	11	7	4	77
konservative Mittelschicht	32	18	7	44
gesellschaftliche Mitte	39	17	14	31
liberale Mittelschicht	32	22	28	18
konservativ-bürgerlich	60	12	1	27
liberal-bürgerlich	72	15	1	12
Alle Befragten	39	16	12	33
Alle Befragten (absolut)	944	389	297	792

Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss

	Volks- / Hauptschule	Mittlere Reife / Realschul- abschluss	Abitur / (Fach-) Hoch- schulreife
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	12	18	70
männlich	15	16	69
Altersgruppen			
16 bis unter 30	2	10	88
30 bis unter 45	5	13	82
45 bis unter 60	11	21	69
60 bis unter 75	23	22	55
75 und älter	40	22	38
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	18	20	62
Mehrpersonen ohne Kind	14	15	71
Mehrpersonen mit Kind(ern)	7	17	76
Alleinerziehende	7	24	69
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	10	19	72
teilzeitbeschäftigt	6	15	79
Schüler_in / Student_in	1	2	97
nicht berufstätig	27	21	52
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	21	11	68
Lehre (auch duales System)	31	39	30
Fachschule / FH / BA	8	21	70
Hochschulabschluss, Promotion	2		98
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	14	16	71
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	26	61
Ausländer_innen	12	22	65
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	4	8	89
5 bis unter 15 Jahre	6	11	83
15 Jahre und länger	15	20	65
seit Geburt	27	26	47
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	20	17	63
2. Quartil	20	22	58
3. Quartil	11	20	69
4. Quartil	5	10	85
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende		6	94
Familien	2	8	90
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	1	5	94
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	31	53	16
Personen mit Migrationshintergrund	11	26	63
Senioren_innen mit niedrigem Status	66	33	
Senioren_innen mit hohem Status		9	91
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	96	4	
neue, liberale Unterschicht	79	21	
konservative Mittelschicht	15	30	55
gesellschaftliche Mitte	7	22	71
liberale Mittelschicht	1	16	82
konservativ-bürgerlich	3	2	95
liberal-bürgerlich	1	1	98
Alle Befragten	14	17	69
Alle Befragten (absolut)	301	373	1523

Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem beruflichen Abschluss

	ohne Berufs- abschluss	Lehre (auch duales System)	Fachschule / FH / BA	Hochschul- abschluss, Promotion
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	15	25	21	39
männlich	13	23	26	38
Altersgruppen				
16 bis unter 30	42	14	9	35
30 bis unter 45	3	22	22	53
45 bis unter 60	6	27	30	37
60 bis unter 75	8	29	32	32
75 und älter	10	36	25	29
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	13	29	25	34
Mehrpersonen ohne Kind	16	23	23	38
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	20	24	47
Alleinerziehende	12	34	17	37
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	3	26	27	44
teilzeitbeschäftigt	5	24	22	49
Schüler_in / Student_in	61	7	6	25
nicht berufstätig	14	29	26	31
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	22	59	14	5
Mittlere Reife / Realschulabschluss	9	60	30	1
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	13	11	23	53
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	13	25	24	39
Deutsche mit Migrationshintergrund	19	26	21	35
Ausländer_innen	27	9	23	41
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	30	12	18	39
5 bis unter 15 Jahre	10	18	18	55
15 Jahre und länger	7	25	29	40
seit Geburt	18	42	24	16
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	32	26	16	26
2. Quartil	10	37	26	27
3. Quartil	4	26	28	42
4. Quartil	1	13	24	61
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	47	14	10	28
Familien	2	14	27	57
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad		11	27	61
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	12	67	19	3
Personen mit Migrationshintergrund	25	11	25	39
Senioren_innen mit niedrigem Status	19	63	18	
Senioren_innen mit hohem Status		2	38	59
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	30	55	15	
neue, liberale Unterschicht	36	55	10	
konservative Mittelschicht	11	37	26	26
gesellschaftliche Mitte	12	27	30	30
liberale Mittelschicht	23	19	21	37
konservativ-bürgerlich	1	5	11	83
liberal-bürgerlich	1	3	7	89
Alle Befragten	14	24	23	38
Alle Befragten (absolut)	321	548	524	870

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Migrationshintergrund

	Deutsche ohne Migrations- hintergrund	Deutsche mit Migrations- hintergrund	Auslän- der_innen
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	81	11	8
männlich	81	12	8
Altersgruppen			
16 bis unter 30	85	7	7
30 bis unter 45	76	13	11
45 bis unter 60	81	12	7
60 bis unter 75	80	13	7
75 und älter	85	10	5
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	82	12	6
Mehrpersonen ohne Kind	84	10	7
Mehrpersonen mit Kind(ern)	75	13	13
Alleinerziehende	69	21	10
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	81	12	7
teilzeitbeschäftigt	81	10	9
Schüler_in / Student_in	85	7	8
nicht berufstätig	79	13	8
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	85	10	5
Mittlere Reife / Realschulabschluss	78	15	7
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	86	9	5
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	75	14	11
Lehre (auch duales System)	86	11	2
Fachschule / FH / BA	84	10	6
Hochschulabschluss, Promotion	84	10	6
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	80	8	13
5 bis unter 15 Jahre	79	11	10
15 Jahre und länger	78	15	7
seit Geburt	91	8	1
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	72	15	13
2. Quartil	77	12	11
3. Quartil	83	12	5
4. Quartil	87	10	3
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	93	7	
Familien	86	14	
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	90	10	
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	84	16	
Personen mit Migrationshintergrund		9	91
Senioren_innen mit niedrigem Status	87	13	
Senioren_innen mit hohem Status	87	13	
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	81	8	11
neue, liberale Unterschicht	77	14	9
konservative Mittelschicht	79	14	8
gesellschaftliche Mitte	83	10	7
liberale Mittelschicht	89	9	2
konservativ-bürgerlich	83	13	4
liberal-bürgerlich	90	6	4
Alle Befragten	81	11	8
Alle Befragten (absolut)	1936	272	191

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg

	unter 5 Jahre	5 bis unter 15 Jahre	15 Jahre und länger	seit Geburt
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	20	22	41	17
männlich	18	24	40	18
Altersgruppen				
16 bis unter 30	54	25	3	18
30 bis unter 45	20	45	21	13
45 bis unter 60	6	17	61	16
60 bis unter 75	5	9	65	21
75 und älter	2	6	68	25
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	18	20	43	19
Mehrpersonen ohne Kind	23	21	40	17
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	33	39	18
Alleinerziehende	10	29	44	17
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	19	29	35	17
teilzeitbeschäftigt	10	26	51	13
Schüler_in / Student_in	62	21	2	16
nicht berufstätig	7	14	58	21
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	5	10	47	37
Mittlere Reife / Realschulabschluss	9	14	51	27
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	24	26	38	12
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	42	16	19	22
Lehre (auch duales System)	10	17	42	31
Fachschule / FH / BA	15	18	49	18
Hochschulabschluss, Promotion	20	33	41	7
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	19	22	39	19
Deutsche mit Migrationshintergrund	13	21	53	12
Ausländer_innen	31	30	36	3
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	27	25	34	13
2. Quartil	13	21	44	21
3. Quartil	12	26	44	18
4. Quartil	18	25	45	11
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	55	28	3	14
Familien	8	35	43	13
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	21	30	40	9
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	2	11	46	42
Personen mit Migrationshintergrund	29	31	37	2
Senioren_innen mit niedrigem Status	4	4	55	37
Senioren_innen mit hohem Status	4	11	75	11
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	6	9	42	43
neue, liberale Unterschicht	12	12	37	38
konservative Mittelschicht	7	22	47	24
gesellschaftliche Mitte	19	22	42	17
liberale Mittelschicht	33	28	26	14
konservativ-bürgerlich	14	25	52	9
liberal-bürgerlich	24	30	37	9
Alle Befragten	19	23	41	17
Alle Befragten (absolut)	445	529	949	402

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Äquivalenzeinkommen

	1. Quartil	2. Quartil	3. Quartil	4. Quartil
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	25	26	26	23
männlich	24	24	24	28
Altersgruppen				
16 bis unter 30	48	22	19	10
30 bis unter 45	19	22	28	31
45 bis unter 60	18	27	27	28
60 bis unter 75	18	28	22	32
75 und älter	25	29	27	19
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	30	23	28	19
Mehrpersonen ohne Kind	24	23	20	32
Mehrpersonen mit Kind(ern)	17	31	33	18
Alleinerziehende	33	41	14	12
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	9	23	32	36
teilzeitbeschäftigt	22	30	24	24
Schüler_in / Student_in	69	21	8	2
nicht berufstätig	34	25	22	19
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	35	35	20	10
Mittlere Reife / Realschulabschluss	24	32	30	15
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	22	21	25	31
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	68	21	9	3
Lehre (auch duales System)	24	36	26	13
Fachschule / FH / BA	16	28	30	26
Hochschulabschluss, Promotion	15	17	27	40
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	23	24	26	27
Deutsche mit Migrationshintergrund	31	25	25	20
Ausländer_innen	41	33	15	10
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	38	19	17	26
5 bis unter 15 Jahre	25	22	27	26
15 Jahre und länger	20	26	27	27
seit Geburt	20	33	28	18
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	66	24	9	1
Familien	14	30	36	20
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	2	10	31	57
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	18	38	30	15
Personen mit Migrationshintergrund	43	33	14	10
Senioren_innen mit niedrigem Status	39	36	20	5
Senioren_innen mit hohem Status	13	18	28	41
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	62	38		
neue, liberale Unterschicht	72	28		
konservative Mittelschicht	19	29	42	10
gesellschaftliche Mitte	25	33	32	10
liberale Mittelschicht	33	28	32	7
konservativ-bürgerlich			13	87
liberal-bürgerlich			8	92
Alle Befragten	25	25	25	25
Alle Befragten (absolut)	475	471	470	474

Aufteilung der sozialen Gruppen nach sozialen Bevölkerungsgruppen

	Befragte in Ausbildung / Studierende	Familien	Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	Alt-Freiburger / Berufstätige mit geringer Bildung
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	18	16	23	8
männlich	15	12	22	17
Altersgruppen				
18 bis unter 30	65	4	17	5
30 bis unter 45	12	33	31	13
45 bis unter 60		23	35	23
60 bis unter 75			17	11
75 und älter				1
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	15		32	12
Mehrpersonen ohne Kind	22		28	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	65		12
Alleinerziehende	12	71		7
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	4	17	46	24
teilzeitbeschäftigt	8	33	29	12
Schüler_in / Student_in	90			
nicht berufstätig	9	7		2
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	1	2	2	29
Mittlere Reife / Realschulabschluss	6	7	7	40
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	23	19	32	3
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	59	2		10
Lehre (auch duales System)	10	9	11	34
Fachschule / FH / BA	8	17	28	10
Hochschulabschluss, Promotion	13	22	38	1
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	20	15	25	13
Deutsche mit Migrationshintergrund	10	18	20	18
Ausländer_innen				
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	49	6	25	1
5 bis unter 15 Jahre	21	22	31	6
15 Jahre und länger	1	15	23	13
seit Geburt	13	11	12	29
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	40	8	2	8
2. Quartil	14	18	10	18
3. Quartil	5	22	29	14
4. Quartil	1	12	54	7
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht		2		13
neue, liberale Unterschicht	11	12	1	12
konservative Mittelschicht	9	13	14	17
gesellschaftliche Mitte	20	17	17	16
liberale Mittelschicht	42	14	20	12
konservativ-bürgerlich	1	13	55	1
liberal-bürgerlich	1	18	63	3
Alle Befragten	17	14	23	12
Alle Befragten (absolut)	412	340	548	294

Aufteilung der sozialen Gruppen nach sozialen Bevölkerungsgruppen -Fortsetzung-

	Personen mit Migrations- hintergrund	Senioren_innen mit niedrigem Status	Senioren_innen mit hohem Status
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	9	15	10
männlich	9	10	15
Altersgruppen			
18 bis unter 30	8		
30 bis unter 45	12		
45 bis unter 60	8	4	6
60 bis unter 75	8	29	36
75 und älter	5	55	39
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	6	21	14
Mehrpersonen ohne Kind	8	13	17
Mehrpersonen mit Kind(ern)	14	1	2
Alleinerziehende	10		
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	8		1
teilzeitbeschäftigt	10	3	4
Schüler_in / Student_in	9		
nicht berufstätig	8	38	36
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	5	62	
Mittlere Reife / Realschulabschluss	9	25	7
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	5		17
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	12	16	
Lehre (auch duales System)	3	32	1
Fachschule / FH / BA	7	10	21
Hochschulabschluss, Promotion	7		19
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund		14	14
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	14	14
Ausländer_innen	100		
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	13	2	3
5 bis unter 15 Jahre	12	2	6
15 Jahre und länger	8	16	23
seit Geburt	1	26	8
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	15	20	6
2. Quartil	12	19	9
3. Quartil	5	10	14
4. Quartil	3	3	20
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	11	73	
neue, liberale Unterschicht	9	55	
konservative Mittelschicht	8	22	17
gesellschaftliche Mitte	8	7	15
liberale Mittelschicht	3	2	7
konservativ-bürgerlich	4	1	25
liberal-bürgerlich	4		11
Alle Befragten	9	13	13
Alle Befragten (absolut)	210	311	306

Aufteilung der sozialen Gruppen nach sozialen Milieus

	traditionelle Unterschicht	neue, liberale Unterschicht	konservative Mittelschicht	gesellschaft- liche Mitte
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	6	2	11	48
männlich	5	3	9	44
Altersgruppen				
16 bis unter 30	1	2	5	51
30 bis unter 45	1	2	6	44
45 bis unter 60	5	1	11	50
60 bis unter 75	8	5	12	47
75 und älter	22	6	23	35
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	7	4	11	48
Mehrpersonen ohne Kind	6	3	9	43
Mehrpersonen mit Kind(ern)	2	2	11	52
Alleinerziehende	7	4	11	56
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	2	1	8	44
teilzeitbeschäftigt	2	1	11	47
Schüler_in / Student_in		1	6	55
nicht berufstätig	14	7	14	46
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	39	17	12	27
Mittlere Reife / Realschulabschluss	1	3	18	61
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,			8	47
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	11	7	8	43
Lehre (auch duales System)	11	6	15	53
Fachschule / FH / BA	3	1	11	62
Hochschulabschluss, Promotion			6	35
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	3	9	46
Deutsche mit Migrationshintergrund	4	4	14	47
Ausländer_innen	10	4	13	55
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	2	2	3	45
5 bis unter 15 Jahre	2	1	9	44
15 Jahre und länger	5	2	12	49
seit Geburt	13	5	14	45
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	13	10	8	48
2. Quartil	8	4	12	60
3. Quartil			17	56
4. Quartil			4	18
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende		2	5	54
Familien	1	2	8	53
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad			6	32
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	6	3	14	60
Personen mit Migrationshintergrund	9	4	12	56
Senioren_innen mit niedrigem Status	34	13	19	30
Senioren_innen mit hohem Status			13	53
Alle Befragten	5	3	10	46
Alle Befragten (absolut)	111	59	212	978

Aufteilung der sozialen Gruppen nach sozialen Milieus -Fortsetzung-

	liberale Mittelschicht	konservativ- bürgerlich	liberal- bürgerlich
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	15	6	12
männlich	16	8	15
Altersgruppen			
16 bis unter 30	31	2	9
30 bis unter 45	17	9	21
45 bis unter 60	11	7	15
60 bis unter 75	8	10	10
75 und älter	3	8	4
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	13	7	10
Mehrpersonen ohne Kind	17	8	14
Mehrpersonen mit Kind(ern)	14	6	14
Alleinerziehende	12	4	6
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	12	10	23
teilzeitbeschäftigt	21	5	12
Schüler_in / Student_in	37	1	1
nicht berufstätig	9	6	5
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	2	2	1
Mittlere Reife / Realschulabschluss	15	1	1
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	18	9	17
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	28		1
Lehre (auch duales System)	12	1	2
Fachschule / FH / BA	14	4	4
Hochschulabschluss, Promotion	14	15	29
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	16	7	14
Deutsche mit Migrationshintergrund	14	9	8
Ausländer_innen	5	4	8
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	27	5	16
5 bis unter 15 Jahre	19	8	17
15 Jahre und länger	10	9	12
seit Geburt	12	4	7
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	21		
2. Quartil	17		
3. Quartil	19	4	4
4. Quartil	4	27	48
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	38		1
Familien	14	6	15
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	13	16	33
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	15	1	3
Personen mit Migrationshintergrund	6	4	8
Senioren_innen mit niedrigem Status	3		
Senioren_innen mit hohem Status	8	14	12
Alle Befragten	15	7	13
Alle Befragten (absolut)	324	148	272

17 Tabellarische Auszählung nach soziodemographischen Merkmalen

1.a) Seit wann wohnen Sie in Freiburg?

	Seit wann wohnen Sie in Freiburg?				
	unter 5 Jahre	5 bis unter 15 Jahre	15 Jahre und länger	seit Geburt	keine Angabe
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	20	21	39	17	3
männlich	17	23	38	17	5
Altersgruppen					
16 bis unter 30	52	25	3	17	3
30 bis unter 45	20	44	20	13	3
45 bis unter 60	6	16	59	16	3
60 bis unter 75	5	9	61	20	5
75 und älter	2	6	63	23	7
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	17	19	41	18	5
Mehrpersonen ohne Kind	22	20	39	16	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	32	37	18	4
Alleinerziehende	10	29	43	17	2
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	19	27	34	16	4
teilzeitbeschäftigt	10	26	50	13	2
Schüler_in / Student_in	60	21	2	15	2
nicht berufstätig	7	13	54	20	6
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	5	9	43	34	9
Mittlere Reife / Realschulabschluss	8	13	48	26	5
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	23	25	37	12	3
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	40	15	18	21	5
Lehre (auch duales System)	9	16	40	29	6
Fachschule / FH / BA	15	17	47	17	3
Hochschulabschluss, Promotion	19	32	40	7	2
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	18	22	38	19	4
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	20	51	12	4
Ausländer_innen	29	29	35	2	5
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	100				
5 bis unter 15 Jahre		100			
15 Jahre und länger			100		
seit Geburt				100	
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	26	24	32	12	6
2. Quartil	13	21	43	20	3
3. Quartil	11	26	43	17	2
4. Quartil	18	24	44	11	3
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	53	27	3	13	3
Familien	8	35	43	13	2
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	20	29	39	9	2
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	2	11	43	39	6
Personen mit Migrationshintergrund	28	30	36	2	4
Senioren_innen mit niedrigem Status	3	3	50	34	10
Senioren_innen mit hohem Status	4	11	72	10	3
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	6	8	39	40	7
neue, liberale Unterschicht	11	11	32	33	13
konservative Mittelschicht	6	21	45	23	5
gesellschaftliche Mitte	18	22	40	17	4
liberale Mittelschicht	33	27	25	13	2
konservativ-bürgerlich	14	25	51	9	1
liberal-bürgerlich	23	29	36	9	3
Alle Befragten	18	22	39	17	4
Alle Befragten (absolut)	445	529	949	402	98

1.b) Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung?

	Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung?					
	unter 5 Jahre	5 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 20 Jahre	20 Jahre und länger	seit Geburt	keine Angabe
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	38	17	21	19	1	4
männlich	35	17	21	19	1	7
Altersgruppen						
16 bis unter 30	79	8	5		3	5
30 bis unter 45	52	27	14	1	1	4
45 bis unter 60	20	20	38	16	1	4
60 bis unter 75	10	14	27	43	1	4
75 und älter	5	9	17	59		9
Haushaltstyp						
Ein-Personen-Haushalt	33	17	21	23	1	5
Mehrpersonen ohne Kind	39	12	20	24	1	4
Mehrpersonen mit Kind(ern)	35	28	25	4	2	5
Alleinerziehende	45	22	23	4		7
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	42	20	22	11	1	5
teilzeitbeschäftigt	30	25	26	13	1	4
Schüler_in / Student_in	78	6	7		3	5
nicht berufstätig	18	12	22	40	1	7
Höchster Schulabschluss						
Volks- / Hauptschule	17	12	22	38	1	10
Mittlere Reife / Realschulabschluss	20	19	24	29	2	6
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	45	17	19	14	1	4
Höchster beruflicher Abschluss						
ohne Berufsabschluss	55	11	16	8	3	7
Lehre (auch duales System)	27	16	23	26	2	6
Fachschule / FH / BA	28	18	21	26		6
Hochschulabschluss, Promotion	43	20	20	15	1	3
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	37	16	20	21	1	5
Deutsche mit Migrationshintergrund	30	18	28	17	1	6
Ausländer_innen	44	19	22	6		9
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	98					2
5 bis unter 15 Jahre	44	40	14			1
15 Jahre und länger	14	15	33	36		2
seit Geburt	19	13	27	29	6	6
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	45	13	21	13		7
2. Quartil	31	18	24	22	1	4
3. Quartil	35	22	19	19	1	3
4. Quartil	36	17	21	23		3
Soziale Bevölkerungsgruppen						
Befragte in Ausbildung / Studierende	75	8	8		2	5
Familien	39	30	24	4		3
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	43	21	22	12	1	2
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	21	18	29	21	3	8
Personen mit Migrationshintergrund	42	20	23	6		8
Senioren_innen mit niedrigem Status	8	8	21	52	2	10
Senioren_innen mit hohem Status	10	13	23	49		5
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	12	9	22	46	1	10
neue, liberale Unterschicht	27	15	19	22		17
konservative Mittelschicht	22	17	24	30	2	5
gesellschaftliche Mitte	35	18	22	19	1	5
liberale Mittelschicht	60	14	15	6	1	4
konservativ-bürgerlich	35	20	20	23	1	
liberal-bürgerlich	44	20	21	11	1	3
Alle Befragten	37	17	21	19	1	5
Alle Befragten (absolut)	884	408	504	466	29	131

2.a) Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen?

	Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Lebensbedingungen?						
	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	19	51	24	3			2
männlich	21	51	22	4	1	1	1
Altersgruppen							
16 bis unter 30	21	60	16	1			2
30 bis unter 45	19	49	25	4	1	1	1
45 bis unter 60	19	49	25	5	1		1
60 bis unter 75	21	47	25	5	1		2
75 und älter	22	50	23	2			2
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	18	50	26	4			1
Mehrpersonen ohne Kind	21	54	20	3	1		1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	19	49	25	3		1	2
Alleinerziehende	20	35	32	10	2		2
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	18	52	24	4		1	1
teilzeitbeschäftigt	18	49	28	4	1		
Schüler_in / Student_in	25	62	11				2
nicht berufstätig	21	47	24	4	1	1	3
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	15	48	29	6	1		2
Mittlere Reife / Realschulabschluss	15	46	31	6	1		1
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	21	55	20	2			1
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	23	50	21	2	1	1	3
Lehre (auch duales System)	14	50	28	7	1		1
Fachschule / FH / BA	16	53	25	3	1		1
Hochschulabschluss, Promotion	24	54	18	2			1
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	19	54	22	3			1
Deutsche mit Migrationshintergrund	18	46	28	5	1		2
Ausländer_innen	33	32	23	4	1	3	4
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	25	60	12	1	1	1	1
5 bis unter 15 Jahre	21	48	26	2	1		2
15 Jahre und länger	19	51	24	4			1
seit Geburt	15	49	29	5	1		2
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	19	45	28	5	1		2
2. Quartil	13	52	29	4	1	1	1
3. Quartil	20	53	24	3			1
4. Quartil	28	54	15	1	1		1
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	18	62	17	1			1
Familien	17	54	24	3			1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	21	57	19	2		1	1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	13	44	35	7	1		
Personen mit Migrationshintergrund	31	33	24	4	1	2	4
Senioren_innen mit niedrigem Status	16	49	24	5	2	1	3
Senioren_innen mit hohem Status	26	46	23	4	1		1
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	13	43	36	6			2
neue, liberale Unterschicht	12	40	25	16	5		3
konservative Mittelschicht	13	50	29	6	1		
gesellschaftliche Mitte	17	54	25	3			1
liberale Mittelschicht	22	54	21	1		1	1
konservativ-bürgerlich	24	51	22	3			1
liberal-bürgerlich	32	55	10	1			1
Alle Befragten	20	51	23	3	1		2
Alle Befragten (absolut)	481	1239	556	83	15	12	37

2.b) Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?

	Wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?						
	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	21	43	9	1		22	5
männlich	21	47	9	1		19	3
Altersgruppen							
16 bis unter 30	10	21	3			58	7
30 bis unter 45	21	42	8			24	4
45 bis unter 60	25	57	10	1		5	2
60 bis unter 75	28	51	14	1		4	2
75 und älter	26	56	10	1		3	4
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	20	45	11	1		20	3
Mehrpersonen ohne Kind	21	43	8	1		23	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	25	46	9	1		15	4
Alleinerziehende	28	55	7	2		5	3
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	21	47	9			19	3
teilzeitbeschäftigt	24	49	9	1		11	5
Schüler_in / Student_in	11	15	3			63	8
nicht berufstätig	24	50	11	1		10	3
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	20	57	12	1	1	6	3
Mittlere Reife / Realschulabschluss	19	56	12			10	2
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	22	41	7			25	4
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	16	30	6			44	3
Lehre (auch duales System)	21	55	10			11	4
Fachschule / FH / BA	20	50	12	1		12	4
Hochschulabschluss, Promotion	25	41	6			24	4
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	47	8			20	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	23	41	14	2		15	5
Ausländer_innen	20	24	11	3		31	10
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	10	12	2			67	9
5 bis unter 15 Jahre	20	38	7			29	5
15 Jahre und länger	26	59	11	1		1	1
seit Geburt	24	55	13	1		6	2
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	16	37	10	1	1	32	3
2. Quartil	18	50	12	1		15	4
3. Quartil	25	49	9			15	2
4. Quartil	29	44	5			17	3
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	12	20	4			58	6
Familien	26	53	7	1		11	3
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	21	48	7			20	4
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	24	55	14			7	1
Personen mit Migrationshintergrund	19	27	12	3		29	10
Senioren_innen mit niedrigem Status	19	58	12	2	1	5	4
Senioren_innen mit hohem Status	32	51	11	1		4	2
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	16	57	13	1	2	10	2
neue, liberale Unterschicht	12	64	9	1		13	2
konservative Mittelschicht	21	46	15			15	3
gesellschaftliche Mitte	21	45	10	1		21	2
liberale Mittelschicht	17	39	5			32	6
konservativ-bürgerlich	26	53	4	1		15	1
liberal-bürgerlich	30	40	3			23	5
Alle Befragten	21	44	9	1		20	4
Alle Befragten (absolut)	520	1076	214	19	3	493	97

3.) Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?

	Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?						
	sehr gerne	gerne	teils/ teils	nicht gerne	überhaupt nicht gerne	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	49	31	15	3	1		1
männlich	45	39	12	2	1		1
Altersgruppen							
16 bis unter 30	43	35	17	2		1	1
30 bis unter 45	48	33	13	2	2		
45 bis unter 60	50	32	14	2	1		1
60 bis unter 75	45	37	14	2	1		1
75 und älter	52	37	8	1			2
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	41	39	16	2			1
Mehrpersonen ohne Kind	49	35	12	2	1		1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	53	31	12	2	1		
Alleinerziehende	49	16	28	3	4		
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	48	34	13	2	1		1
teilzeitbeschäftigt	52	29	14	2	1		1
Schüler_in / Student_in	46	36	14	1	1	1	1
nicht berufstätig	45	37	13	3	1		1
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	43	34	15	3	1		3
Mittlere Reife / Realschulabschluss	41	40	15	3	1		1
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	50	34	14	1	1		1
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	42	36	12	4	2	1	1
Lehre (auch duales System)	43	35	17	2	1		1
Fachschule / FH / BA	45	37	15	2	1		1
Hochschulabschluss, Promotion	54	32	12	1			
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	48	35	14	2	1		1
Deutsche mit Migrationshintergrund	44	36	15	3	2		1
Ausländer_innen	50	32	7	7	2	1	2
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	45	36	13	2	1	1	2
5 bis unter 15 Jahre	47	32	16	2	1	1	1
15 Jahre und länger	48	37	11	2	1		1
seit Geburt	50	30	17	2	1		
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	39	35	18	4	2	1	2
2. Quartil	45	35	15	3	1		1
3. Quartil	49	35	13	2	1		
4. Quartil	57	32	10				
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	41	38	17	2		1	1
Familien	54	27	17	1	1		
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	52	33	12	1			1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	45	36	14	2	2		1
Personen mit Migrationshintergrund	48	33	8	6	3		2
Senioren_innen mit niedrigem Status	42	38	14	3			2
Senioren_innen mit hohem Status	49	38	10	2			
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	43	37	11	3	3		3
neue, liberale Unterschicht	40	33	16	4	5	2	
konservative Mittelschicht	31	40	21	4	2		2
gesellschaftliche Mitte	47	36	15	1			1
liberale Mittelschicht	46	36	13	2	1	1	1
konservativ-bürgerlich	62	28	8	1	1		
liberal-bürgerlich	60	28	12	1			
Alle Befragten	47	35	14	2	1		1
Alle Befragten (absolut)	1149	837	331	55	20	7	24

4.) Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?

	Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?	
	Sozialer Zusammenhalt	Soziale Desintegration
	Kommunalbarometer „zutreffend“	
Geschlecht		
weiblich	63	29
männlich	64	31
Altersgruppen		
16 bis unter 30	58	29
30 bis unter 45	63	29
45 bis unter 60	66	29
60 bis unter 75	65	30
75 und älter	69	30
Haushaltstyp		
Ein-Personen-Haushalt	62	30
Mehrpersonen ohne Kind	62	30
Mehrpersonen mit Kind(ern)	68	28
Alleinerziehende	64	35
Berufstätigkeit		
ganztags berufstätig	63	30
teilzeitbeschäftigt	65	29
Schüler_in / Student_in	61	25
nicht berufstätig	64	31
Höchster Schulabschluss		
Volks- / Hauptschule	63	34
Mittlere Reife / Realschulabschluss	63	32
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	64	28
Höchster beruflicher Abschluss		
ohne Berufsabschluss	61	33
Lehre (auch duales System)	63	32
Fachschule / FH / BA	64	30
Hochschulabschluss, Promotion	64	27
Migrationshintergrund		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	64	29
Deutsche mit Migrationshintergrund	61	34
Ausländer_innen	63	33
Wohndauer in Freiburg		
unter 5 Jahre	60	27
5 bis unter 15 Jahre	61	28
15 Jahre und länger	66	30
seit Geburt	65	32
Äquivalenzeinkommen		
1. Quartil	60	34
2. Quartil	62	31
3. Quartil	66	28
4. Quartil	66	26
Soziale Bevölkerungsgruppen		
Befragte in Ausbildung / Studierende	59	28
Familien	69	27
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	61	29
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	63	32
Personen mit Migrationshintergrund	63	34
Senioren_innen mit niedrigem Status	63	33
Senioren_innen mit hohem Status	67	28
Soziale Milieus		
traditionelle Unterschicht	64	38
neue, liberale Unterschicht	55	39
konservative Mittelschicht	63	34
gesellschaftliche Mitte	64	29
liberale Mittelschicht	62	28
konservativ-bürgerlich	66	26
liberal-bürgerlich	64	26
Alle Befragten	63	30

5.) Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?

	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?						
	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	un-zufrieden	sehr un-zufrieden	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	40	39	15	4	1		1
männlich	37	44	13	4	1		1
Altersgruppen							
16 bis unter 30	27	44	21	6	1		1
30 bis unter 45	31	44	16	7	2		1
45 bis unter 60	45	38	14	1	2		1
60 bis unter 75	44	42	10	1			1
75 und älter	51	38	8	1	1		
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	36	43	16	4	1		
Mehrpersonen ohne Kind	39	41	15	3	1		1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	40	39	12	4	3		2
Alleinerziehende	30	40	19	8	3		
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	39	43	13	4	1		1
teilzeitbeschäftigt	40	35	18	4	2		1
Schüler_in / Student_in	32	39	21	6	1	1	
nicht berufstätig	40	42	13	2	2		1
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	37	43	18	1	2		
Mittlere Reife / Realschulabschluss	36	44	12	5	2		
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	40	41	15	4	1		1
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	34	39	18	5	2		1
Lehre (auch duales System)	37	43	15	4	2		1
Fachschule / FH / BA	38	42	17	2	1		
Hochschulabschluss, Promotion	42	40	12	4	1		1
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	39	42	14	3	1		1
Deutsche mit Migrationshintergrund	35	37	17	7	3		1
Ausländer_innen	38	37	14	5	5	1	1
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	31	47	18	3	1		1
5 bis unter 15 Jahre	30	44	16	7	2		1
15 Jahre und länger	44	39	13	2	1		1
seit Geburt	42	39	14	3	1		1
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	25	43	20	8	4		1
2. Quartil	35	41	19	3	1		1
3. Quartil	39	47	10	3			1
4. Quartil	51	38	8	2			1
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	27	42	23	7	1		
Familien	39	41	12	5	1		1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	42	43	12	2			1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	36	42	17	3	1		1
Personen mit Migrationshintergrund	37	37	14	5	5	1	1
Senioren_innen mit niedrigem Status	38	46	13	1	2		
Senioren_innen mit hohem Status	52	32	11	2	1		1
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	36	46	14	2	3		
neue, liberale Unterschicht	30	43	19	2	5		
konservative Mittelschicht	39	39	14	7	1		1
gesellschaftliche Mitte	36	42	17	3	1		
liberale Mittelschicht	32	47	14	5	1		
konservativ-bürgerlich	50	40	9	1			1
liberal-bürgerlich	49	37	9	3			2
Alle Befragten	38	41	15	4	1		1
Alle Befragten (absolut)	931	997	352	88	32	3	20

6.) Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?

	Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?					
	Ausstattung der Wohnung	Zustand der Wohnung	Kosten der Wohnung	Lage der Wohnung	Größe der Wohnung	Aufteilung der Zimmer
	Kommunalbarometer „Zufriedenheit“					
Geschlecht						
weiblich	77	75	65	82	77	77
männlich	77	75	66	83	77	76
Altersgruppen						
16 bis unter 30	74	69	57	81	72	72
30 bis unter 45	74	74	59	82	69	72
45 bis unter 60	79	77	69	84	80	78
60 bis unter 75	80	78	72	83	84	80
75 und älter	80	79	75	85	85	84
Haushaltstyp						
Ein-Personen-Haushalt	75	75	68	82	77	77
Mehrpersonen ohne Kind	77	74	66	83	79	78
Mehrpersonen mit Kind(ern)	79	79	62	83	73	73
Alleinerziehende	71	70	57	79	64	64
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	77	76	65	83	76	77
teilzeitbeschäftigt	76	74	65	83	75	74
Schüler_in / Student_in	75	71	58	82	74	72
nicht berufstätig	78	76	69	82	80	78
Höchster Schulabschluss						
Volks- / Hauptschule	76	76	70	81	79	77
Mittlere Reife / Realschulabschluss	77	74	67	81	78	76
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	78	75	64	84	77	76
Höchster beruflicher Abschluss						
ohne Berufsabschluss	75	72	60	80	75	73
Lehre (auch duales System)	75	74	69	82	78	77
Fachschule / FH / BA	79	77	65	81	77	76
Hochschulabschluss, Promotion	78	76	66	85	77	78
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	78	76	66	83	78	77
Deutsche mit Migrationshintergrund	73	73	61	80	75	71
Ausländer_innen	71	73	62	79	72	74
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	74	73	58	82	73	73
5 bis unter 15 Jahre	75	73	60	82	72	74
15 Jahre und länger	78	76	70	83	81	78
seit Geburt	79	78	69	83	79	78
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	70	69	56	79	70	69
2. Quartil	74	74	65	80	75	75
3. Quartil	78	76	68	83	79	77
4. Quartil	83	82	71	88	82	82
Soziale Bevölkerungsgruppen						
Befragte in Ausbildung / Studierende	73	69	56	81	71	71
Familien	79	78	62	84	72	73
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	78	76	67	85	78	78
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	75	73	68	82	78	76
Personen mit Migrationshintergrund	72	72	61	79	73	74
Senioren_innen mit niedrigem Status	77	77	71	81	81	79
Senioren_innen mit hohem Status	81	79	73	85	84	82
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	75	77	73	81	79	78
neue, liberale Unterschicht	73	73	57	77	69	69
konservative Mittelschicht	75	75	68	77	76	76
gesellschaftliche Mitte	76	74	65	83	76	75
liberale Mittelschicht	76	71	61	83	76	76
konservativ-bürgerlich	83	82	72	89	83	82
liberal-bürgerlich	82	81	68	88	79	80
Alle Befragten	77	75	65	83	77	76

7.) **Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst diese?**

	Wie groß ist Ihre Wohnung?			
	durchschnittliche Größe (in m ²)	Größe (in m ²) der Wohnung pro Person im Haushalt	durchschnittliche Zahl der Zimmer	Zahl der Zimmer pro Person im Haushalt
Geschlecht				
weiblich	88	46	3,6	1,8
männlich	90	44	3,7	1,7
Altersgruppen				
16 bis unter 30	72	32	3,7	1,4
30 bis unter 45	83	36	3,2	1,4
45 bis unter 60	96	45	3,7	1,7
60 bis unter 75	101	59	4,1	2,4
75 und älter	94	64	3,5	2,4
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	62	62	2,4	2,4
Mehrpersonen ohne Kind	95	42	3,9	1,7
Mehrpersonen mit Kind(ern)	112	29	4,6	1,2
Alleinerziehende	81	36	3,3	1,5
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	87	44	3,4	1,7
teilzeitbeschäftigt	97	42	3,7	1,6
Schüler_in / Student_in	74	30	4,2	1,5
nicht berufstätig	91	53	3,7	2,1
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	81	50	3,8	2,3
Mittlere Reife / Realschulabschluss	86	48	3,3	1,9
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	91	44	3,7	1,7
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	78	37	3,6	1,6
Lehre (auch duales System)	83	46	3,5	1,9
Fachschule / FH / BA	88	47	3,6	1,9
Hochschulabschluss, Promotion	96	46	3,8	1,8
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	90	46	3,6	1,8
Deutsche mit Migrationshintergrund	87	44	4,1	2,0
Ausländer_innen	80	35	3,0	1,3
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	72	35	3,4	1,5
5 bis unter 15 Jahre	82	38	3,2	1,5
15 Jahre und länger	96	51	3,8	2,0
seit Geburt	97	50	4,1	2,0
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	68	35	2,8	1,4
2. Quartil	83	41	3,7	1,8
3. Quartil	92	48	3,5	1,8
4. Quartil	103	56	3,7	2,0
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	72	30	3,8	1,4
Familien	110	31	4,5	1,2
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	83	51	3,1	1,9
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	86	44	3,8	1,9
Personen mit Migrationshintergrund	80	35	3,0	1,3
Senioren_innen mit niedrigem Status	83	57	3,5	2,3
Senioren_innen mit hohem Status	109	64	4,0	2,3
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	74	47	3,7	2,3
neue, liberale Unterschicht	71	38	3,3	1,7
konservative Mittelschicht	89	46	3,5	1,8
gesellschaftliche Mitte	86	44	3,5	1,7
liberale Mittelschicht	84	38	3,7	1,6
konservativ-bürgerlich	110	59	3,9	2,1
liberal-bürgerlich	97	50	3,6	1,8
Alle Befragten	88	45	3,6	1,8

8.) Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

	Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?			
	Mietwohnung (auch Untermiete)	Eigentums- wohnung	eigenes Haus	keine Angabe
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	66	18	16	1
männlich	64	17	18	2
Altersgruppen				
16 bis unter 30	88	5	5	1
30 bis unter 45	80	11	8	1
45 bis unter 60	53	24	22	1
60 bis unter 75	43	29	27	1
75 und älter	50	21	28	1
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	75	18	6	1
Mehrpersonen ohne Kind	63	17	19	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	54	18	27	1
Alleinerziehende	79	13	8	
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	68	16	15	1
teilzeitbeschäftigt	61	21	18	1
Schüler_in / Student_in	86	6	6	2
nicht berufstätig	56	21	22	1
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	65	13	20	1
Mittlere Reife / Realschulabschluss	60	21	18	1
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	65	18	16	1
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	79	10	9	2
Lehre (auch duales System)	66	15	17	1
Fachschule / FH / BA	57	22	20	1
Hochschulabschluss, Promotion	64	18	17	1
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	63	17	18	1
Deutsche mit Migrationshintergrund	64	22	13	1
Ausländer_innen	83	10	5	2
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	90	5	3	2
5 bis unter 15 Jahre	77	16	7	1
15 Jahre und länger	52	25	22	1
seit Geburt	53	15	30	2
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	86	6	7	
2. Quartil	69	16	13	1
3. Quartil	60	22	18	1
4. Quartil	52	24	23	1
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	87	6	5	2
Familien	56	17	26	1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	68	21	10	1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	64	17	19	1
Personen mit Migrationshintergrund	82	10	5	2
Senioren_innen mit niedrigem Status	60	17	22	2
Senioren_innen mit hohem Status	35	32	33	
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	69	13	18	
neue, liberale Unterschicht	78	15	6	
konservative Mittelschicht	58	21	20	
gesellschaftliche Mitte	63	19	17	1
liberale Mittelschicht	77	12	10	1
konservativ-bürgerlich	49	21	29	2
liberal-bürgerlich	61	23	16	
Alle Befragten	65	17	17	1
Alle Befragten (absolut)	1576	418	401	27

9.) Wohnen Sie in einer sozialgeförderten Wohnung?

	Wohnen Sie in einer sozialgeförderten Wohnung?		
	Ja	Nein	keine Angabe
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	5	92	2
männlich	5	91	3
Altersgruppen			
16 bis unter 30	8	90	2
30 bis unter 45	4	93	3
45 bis unter 60	2	95	3
60 bis unter 75	5	92	2
75 und älter	8	87	5
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	6	91	3
Mehrpersonen ohne Kind	4	93	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	91	4
Alleinerziehende	9	91	
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	2	96	2
teilzeitbeschäftigt	4	93	3
Schüler_in / Student_in	11	86	3
nicht berufstätig	7	89	4
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	9	85	6
Mittlere Reife / Realschulabschluss	7	92	1
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	3	94	2
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	11	85	4
Lehre (auch duales System)	7	90	3
Fachschule / FH / BA	4	94	3
Hochschulabschluss, Promotion	2	96	2
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	4	94	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	11	85	5
Ausländer_innen	10	85	5
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	7	91	2
5 bis unter 15 Jahre	3	95	2
15 Jahre und länger	6	91	3
seit Geburt	5	91	4
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	12	85	3
2. Quartil	4	93	3
3. Quartil	2	96	2
4. Quartil	1	97	2
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	7	90	2
Familien	4	93	3
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	1	97	1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	7	90	3
Personen mit Migrationshintergrund	10	85	5
Senioren_innen mit niedrigem Status	10	85	5
Senioren_innen mit hohem Status	2	96	3
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	12	81	6
neue, liberale Unterschicht	14	86	
konservative Mittelschicht	4	95	2
gesellschaftliche Mitte	5	93	2
liberale Mittelschicht	6	91	3
konservativ-bürgerlich	1	97	3
liberal-bürgerlich	2	98	1
Alle Befragten	5	92	3
Alle Befragten (absolut)	129	2225	67

**10.) Die Digitalisierung ist aktuell in der Diskussion.
Wie sehr stimmen Sie den nachstehenden Aussagen zu?**

	Die Digitalisierung ist aktuell in der Diskussion. Wie sehr stimmen Sie den nachstehenden Aussagen zu?				
	Ich sehe in der Digitalisierung viele Chancen, die man nutzen sollte	Ich verbinde mit Digitalisierung Risiken und sehe die Entwicklungen kritisch	Die Auswirkungen auf die Wirtschaft sehe ich positiv	Ich halte mehr verständliche Aufklärung für notwendig	Mir fehlen Informationen darüber, was das bedeutet
	Kommunalbarometer „hohe Zustimmung“				
Geschlecht					
weiblich	70	54	66	80	51
männlich	76	49	71	75	37
Altersgruppen					
16 bis unter 30	78	46	70	79	40
30 bis unter 45	76	49	69	77	40
45 bis unter 60	69	54	68	75	46
60 bis unter 75	70	57	68	78	49
75 und älter	67	55	69	80	58
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	69	53	67	79	48
Mehrpersonen ohne Kind	74	52	69	77	44
Mehrpersonen mit Kind(ern)	74	49	71	75	43
Alleinerziehende	67	55	61	81	48
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	74	49	70	76	39
teilzeitbeschäftigt	69	55	65	77	47
Schüler_in / Student_in	80	48	69	80	41
nicht berufstätig	69	56	67	79	53
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	66	52	65	78	54
Mittlere Reife / Realschulabschluss	66	56	65	77	51
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	74	51	69	78	42
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	76	51	67	78	47
Lehre (auch duales System)	69	54	67	78	48
Fachschule / FH / BA	70	51	69	78	48
Hochschulabschluss, Promotion	74	52	70	77	39
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	72	52	68	78	45
Deutsche mit Migrationshintergrund	74	51	69	76	46
Ausländer_innen	76	51	73	74	47
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	77	48	70	79	41
5 bis unter 15 Jahre	75	48	69	77	41
15 Jahre und länger	69	56	68	77	47
seit Geburt	71	53	70	78	49
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	70	55	64	80	49
2. Quartil	70	53	67	77	47
3. Quartil	74	49	71	78	44
4. Quartil	76	49	73	75	39
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	77	50	66	81	42
Familien	73	50	70	78	43
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	74	49	70	75	38
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	69	54	66	77	45
Personen mit Migrationshintergrund	75	50	73	73	47
Senioren_innen mit niedrigem Status	65	55	65	78	60
Senioren_innen mit hohem Status	69	58	69	80	51
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	65	55	65	77	57
neue, liberale Unterschicht	62	60	54	74	49
konservative Mittelschicht	67	53	70	82	52
gesellschaftliche Mitte	71	52	67	78	47
liberale Mittelschicht	75	53	68	80	41
konservativ-bürgerlich	75	49	73	74	37
liberal-bürgerlich	77	48	72	73	34
Alle Befragten	72	52	69	77	45

**10.) Die Digitalisierung ist aktuell in der Diskussion.
Wie sehr stimmen Sie den nachstehenden Aussagen zu? -Fortsetzung-**

	Die Digitalisierung ist aktuell in der Diskussion. Wie sehr stimmen Sie den nachstehenden Aussagen zu?			
	Die Auswirkungen auf die Gesellschaft und deren Zusammenhalt sehe ich positiv	Die Auswirkungen auf meine Arbeit sehe ich positiv	Ich verspreche mir mehr Bürgernähe und besseren Service durch Verwaltungen	Die Digitalisierung erleichtert mir meinen Alltag
Kommunalbarometer „hohe Zustimmung“				
Geschlecht				
weiblich	49	61	58	65
männlich	51	67	62	69
Altersgruppen				
16 bis unter 30	54	70	64	75
30 bis unter 45	50	67	62	71
45 bis unter 60	46	59	56	63
60 bis unter 75	48	59	59	60
75 und älter	51	53	59	53
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	49	60	59	62
Mehrpersonen ohne Kind	50	64	61	67
Mehrpersonen mit Kind(ern)	52	65	62	70
Alleinerziehende	47	60	58	64
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	51	66	61	68
teilzeitbeschäftigt	48	59	57	63
Schüler_in / Student_in	52	71	64	76
nicht berufstätig	49	58	59	61
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	48	57	58	55
Mittlere Reife / Realschulabschluss	47	57	57	58
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	49	65	60	68
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	50	66	62	70
Lehre (auch duales System)	49	59	59	61
Fachschule / FH / BA	49	61	60	65
Hochschulabschluss, Promotion	50	67	59	69
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	48	62	59	66
Deutsche mit Migrationshintergrund	53	67	65	67
Ausländer_innen	64	69	65	68
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	53	70	62	72
5 bis unter 15 Jahre	51	67	62	72
15 Jahre und länger	47	59	56	61
seit Geburt	51	60	62	63
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	50	62	59	64
2. Quartil	48	60	61	64
3. Quartil	52	66	62	69
4. Quartil	49	66	60	69
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	49	67	62	74
Familien	50	65	61	70
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	48	65	60	68
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	47	60	56	60
Personen mit Migrationshintergrund	64	70	65	68
Senioren_innen mit niedrigem Status	50	54	62	54
Senioren_innen mit hohem Status	45	56	55	60
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	48	50	57	50
neue, liberale Unterschicht	48	51	58	55
konservative Mittelschicht	46	60	59	58
gesellschaftliche Mitte	50	62	59	66
liberale Mittelschicht	49	66	61	71
konservativ-bürgerlich	48	70	60	68
liberal-bürgerlich	51	67	61	72
Alle Befragten	50	63	60	66

11.) Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Online-Angeboten der Stadtverwaltung Freiburg?

	Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Online-Angeboten der Stadtverwaltung Freiburg?			
	Terminvereinbarung beim Bürgerservice	Stadtplan	Ordnungswidrigkeiten (Anhörung und Bezahlung)	Kitaplatz vormerken
	Kommunalbarometer „hohe Zufriedenheit“			
Geschlecht				
weiblich	81	75	63	53
männlich	78	71	60	48
Altersgruppen				
16 bis unter 30	83	74	67	52
30 bis unter 45	81	72	63	46
45 bis unter 60	80	72	60	51
60 bis unter 75	78	75	60	57
75 und älter	72	70	58	53
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	79	74	59	54
Mehrpersonen ohne Kind	80	72	60	55
Mehrpersonen mit Kind(ern)	80	73	65	46
Alleinerziehende	78	72	66	48
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	82	74	62	45
teilzeitbeschäftigt	79	72	64	55
Schüler_in / Student_in	80	75	70	60
nicht berufstätig	77	71	58	52
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	74	72	59	44
Mittlere Reife / Realschulabschluss	78	74	60	49
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	81	73	62	50
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	77	71	64	52
Lehre (auch duales System)	78	72	60	48
Fachschule / FH / BA	78	73	58	49
Hochschulabschluss, Promotion	83	75	64	52
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	81	72	60	50
Deutsche mit Migrationshintergrund	77	74	64	47
Ausländer_innen	73	75	69	56
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	81	73	65	50
5 bis unter 15 Jahre	82	73	65	48
15 Jahre und länger	79	73	62	53
seit Geburt	78	72	56	49
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	75	72	59	48
2. Quartil	78	72	59	51
3. Quartil	81	74	63	51
4. Quartil	85	76	65	46
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	81	72	62	56
Familien	82	72	66	46
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	84	75	62	54
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	77	72	59	48
Personen mit Migrationshintergrund	73	74	68	53
Senioren_innen mit niedrigem Status	72	70	56	50
Senioren_innen mit hohem Status	78	73	58	61
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	74	68	55	54
neue, liberale Unterschicht	67	71	52	37
konservative Mittelschicht	80	73	63	45
gesellschaftliche Mitte	80	73	61	53
liberale Mittelschicht	81	71	61	45
konservativ-bürgerlich	85	78	67	57
liberal-bürgerlich	85	74	62	40
Alle Befragten	80	73	61	50

11.) Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Online-Angeboten der Stadtverwaltung Freiburg? -Fortsetzung-

	Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Online-Angeboten der Stadtverwaltung Freiburg?		
	Ratsinfor- mations-System	Fundsachen- Suche	Sonstiges
	Kommunalbarometer „hohe Zufriedenheit“		
Geschlecht			
weiblich	64	66	64
männlich	62	67	56
Altersgruppen			
16 bis unter 30	65	64	60
30 bis unter 45	62	65	59
45 bis unter 60	62	66	57
60 bis unter 75	63	69	68
75 und älter	62	67	54
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	63	67	61
Mehrpersonen ohne Kind	62	66	60
Mehrpersonen mit Kind(ern)	63	65	51
Alleinerziehende	61	64	70
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	62	64	55
teilzeitbeschäftigt	66	66	70
Schüler_in / Student_in	66	69	73
nicht berufstätig	61	67	55
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	62	65	57
Mittlere Reife / Realschulabschluss	61	66	59
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	63	67	59
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	65	69	59
Lehre (auch duales System)	61	66	60
Fachschule / FH / BA	61	64	51
Hochschulabschluss, Promotion	66	67	65
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	62	66	59
Deutsche mit Migrationshintergrund	64	67	62
Ausländer_innen	66	67	61
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	65	66	60
5 bis unter 15 Jahre	66	67	61
15 Jahre und länger	63	68	60
seit Geburt	58	63	49
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	63	66	52
2. Quartil	60	66	50
3. Quartil	63	64	78
4. Quartil	65	68	61
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	62	67	46
Familien	66	67	73
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	65	66	62
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	58	63	51
Personen mit Migrationshintergrund	65	66	61
Senioren_innen mit niedrigem Status	60	65	60
Senioren_innen mit hohem Status	63	67	54
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	66	66	68
neue, liberale Unterschicht	52	61	23
konservative Mittelschicht	62	64	71
gesellschaftliche Mitte	62	66	50
liberale Mittelschicht	64	70	65
konservativ-bürgerlich	69	66	57
liberal-bürgerlich	64	65	64
Alle Befragten	63	66	59

12.) Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte bei den Online-Diensten der Stadtverwaltung Freiburg?

	Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte bei den Online-Diensten der Stadtverwaltung Freiburg?		
	Online-Angebote sind schnell auffindbar	Informationen sind leicht verständlich	Meine Daten sind dort sicher und werden vor Missbrauch geschützt
	Kommunalbarometer „hohe Wichtigkeit“		
Geschlecht			
weiblich	87	89	95
männlich	83	83	92
Altersgruppen			
16 bis unter 30	90	89	93
30 bis unter 45	89	87	94
45 bis unter 60	84	87	95
60 bis unter 75	80	85	92
75 und älter	72	78	90
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	85	86	93
Mehrpersonen ohne Kind	85	87	94
Mehrpersonen mit Kind(ern)	86	87	94
Alleinerziehende	86	87	92
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	86	87	93
teilzeitbeschäftigt	88	88	96
Schüler_in / Student_in	90	90	94
nicht berufstätig	79	83	93
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	75	82	93
Mittlere Reife / Realschulabschluss	79	85	93
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	88	87	94
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	86	88	95
Lehre (auch duales System)	82	85	93
Fachschule / FH / BA	82	85	93
Hochschulabschluss, Promotion	89	88	93
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	86	86	94
Deutsche mit Migrationshintergrund	82	86	93
Ausländer_innen	84	86	92
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	89	89	93
5 bis unter 15 Jahre	88	86	93
15 Jahre und länger	83	85	94
seit Geburt	83	87	94
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	84	85	93
2. Quartil	83	86	93
3. Quartil	85	87	92
4. Quartil	88	87	94
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	90	89	94
Familien	88	87	94
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	88	87	94
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	82	87	94
Personen mit Migrationshintergrund	83	86	92
Senioren_innen mit niedrigem Status	72	79	91
Senioren_innen mit hohem Status	80	84	93
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	72	82	93
neue, liberale Unterschicht	72	80	90
konservative Mittelschicht	84	86	94
gesellschaftliche Mitte	85	87	94
liberale Mittelschicht	89	88	95
konservativ-bürgerlich	85	84	92
liberal-bürgerlich	91	88	94
Alle Befragten	85	86	93

12.) Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte bei den Online-Diensten der Stadtverwaltung Freiburg? -Fortsetzung-

	Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte bei den Online-Diensten der Stadtverwaltung Freiburg?		
	Leistungen können komplett über das Internet erledigt werden	Ein Bürger_innenkonto das bundesweit genutzt werden kann	Sonstiges
	Kommunalbarometer „hohe Wichtigkeit“		
Geschlecht			
weiblich	68	52	83
männlich	71	60	81
Altersgruppen			
16 bis unter 30	71	60	96
30 bis unter 45	74	57	84
45 bis unter 60	68	53	79
60 bis unter 75	64	54	79
75 und älter	61	55	70
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	68	56	80
Mehrpersonen ohne Kind	69	56	85
Mehrpersonen mit Kind(ern)	72	57	74
Alleinerziehende	66	53	79
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	74	59	78
teilzeitbeschäftigt	67	50	96
Schüler_in / Student_in	67	59	93
nicht berufstätig	64	54	77
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	66	54	78
Mittlere Reife / Realschulabschluss	65	55	72
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	70	55	86
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	68	61	90
Lehre (auch duales System)	67	56	76
Fachschule / FH / BA	68	54	79
Hochschulabschluss, Promotion	71	54	88
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	69	54	82
Deutsche mit Migrationshintergrund	69	62	86
Ausländer_innen	74	69	81
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	73	62	89
5 bis unter 15 Jahre	73	56	86
15 Jahre und länger	65	51	75
seit Geburt	70	60	82
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	68	58	79
2. Quartil	67	52	82
3. Quartil	72	58	83
4. Quartil	73	57	82
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	69	57	100
Familien	73	54	87
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	73	56	81
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	69	57	79
Personen mit Migrationshintergrund	73	69	82
Senioren_innen mit niedrigem Status	60	55	72
Senioren_innen mit hohem Status	61	49	83
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	67	59	87
neue, liberale Unterschicht	65	48	51
konservative Mittelschicht	69	53	67
gesellschaftliche Mitte	66	55	85
liberale Mittelschicht	73	57	99
konservativ-bürgerlich	70	58	76
liberal-bürgerlich	77	58	95
Alle Befragten	69	56	82

14.) Über das Internet kann die Stadt Freiburg auch Bürgerbeteiligung beispielsweise in den Bereichen Stadtplanung, Bauvorhaben, Beteiligungshaushalt, u.ä. ermöglichen.

	Wie sehr stimmen Sie den nachstehenden Aussagen zu?			
	Veranstaltungen sollten stärker durch Formen der Online-Beteiligung ergänzt werden	Durch Angebote zur Online-Beteiligung würde ich öfter bei der Bürgerbeteiligung mitmachen	Online-Beteiligung schreckt mich eher ab	Wenn ich Fragen zu Beteiligungsprojekten habe, schaue ich als erstes auf der städtischen Homepage
Kommunalbarometer „hohe Zustimmung“				
Geschlecht				
weiblich	69	63	31	54
männlich	71	65	27	54
Altersgruppen				
16 bis unter 30	74	70	20	64
30 bis unter 45	73	70	22	59
45 bis unter 60	68	61	33	49
60 bis unter 75	67	57	36	46
75 und älter	59	48	49	46
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	67	59	33	50
Mehrpersonen ohne Kind	70	64	28	54
Mehrpersonen mit Kind(ern)	72	69	25	57
Alleinerziehende	72	63	38	52
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	71	66	26	54
teilzeitbeschäftigt	69	63	30	51
Schüler_in / Student_in	75	71	20	67
nicht berufstätig	67	57	37	49
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	64	54	39	45
Mittlere Reife / Realschulabschluss	65	58	36	47
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	71	65	26	56
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	72	65	27	58
Lehre (auch duales System)	68	60	33	49
Fachschule / FH / BA	70	64	30	53
Hochschulabschluss, Promotion	71	66	26	55
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	70	64	29	53
Deutsche mit Migrationshintergrund	70	63	28	56
Ausländer_innen	71	65	32	59
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	74	69	23	65
5 bis unter 15 Jahre	73	68	23	58
15 Jahre und länger	68	60	33	47
seit Geburt	69	62	33	50
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	71	67	31	59
2. Quartil	67	61	33	49
3. Quartil	71	65	26	55
4. Quartil	70	64	25	51
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	76	71	21	65
Familien	73	69	25	57
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	70	65	25	54
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	68	59	33	46
Personen mit Migrationshintergrund	71	65	31	59
Senioren_innen mit niedrigem Status	62	52	44	44
Senioren_innen mit hohem Status	64	54	39	46
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	63	50	47	43
neue, liberale Unterschicht	63	56	43	47
konservative Mittelschicht	71	64	30	51
gesellschaftliche Mitte	69	62	30	54
liberale Mittelschicht	75	69	22	59
konservativ-bürgerlich	69	65	27	48
liberal-bürgerlich	72	68	23	56
Alle Befragten	70	64	29	54

16.) Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen?

	Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen?			
	Wirtschaft und Arbeit	Tourismus	Wissenschaft und Forschung	Infrastruktur
Kommunalbarometer „hohe Wichtigkeit“				
Geschlecht				
weiblich	77	77	82	84
männlich	80	74	84	84
Altersgruppen				
16 bis unter 30	80	77	88	87
30 bis unter 45	83	79	87	87
45 bis unter 60	78	74	81	83
60 bis unter 75	74	73	78	80
75 und älter	71	67	76	75
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	75	73	81	82
Mehrpersonen ohne Kind	78	75	83	84
Mehrpersonen mit Kind(ern)	82	78	84	86
Alleinerziehende	76	74	78	77
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	81	77	84	86
teilzeitbeschäftigt	78	74	82	82
Schüler_in / Student_in	81	77	91	88
nicht berufstätig	73	72	79	79
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	72	70	73	80
Mittlere Reife / Realschulabschluss	72	73	76	80
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	80	76	85	85
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	77	76	85	86
Lehre (auch duales System)	76	73	78	84
Fachschule / FH / BA	76	73	79	81
Hochschulabschluss, Promotion	81	77	88	85
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	78	74	83	84
Deutsche mit Migrationshintergrund	78	75	83	83
Ausländer_innen	82	83	83	85
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	82	79	88	87
5 bis unter 15 Jahre	81	77	86	87
15 Jahre und länger	76	73	80	80
seit Geburt	77	73	80	83
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	76	74	83	83
2. Quartil	75	75	78	81
3. Quartil	80	76	84	84
4. Quartil	82	76	87	87
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	79	76	89	87
Familien	82	78	84	84
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	81	75	86	86
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	77	72	77	85
Personen mit Migrationshintergrund	82	83	83	86
Senioren_innen mit niedrigem Status	70	72	73	77
Senioren_innen mit hohem Status	72	71	79	77
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	72	69	74	77
neue, liberale Unterschicht	68	70	75	78
konservative Mittelschicht	76	72	80	83
gesellschaftliche Mitte	77	75	81	83
liberale Mittelschicht	78	76	86	86
konservativ-bürgerlich	82	75	85	84
liberal-bürgerlich	83	76	89	88
Alle Befragten	78	75	83	84

16.) Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen? -Fortsetzung-

	Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen?			
	Bauen und Stadtplanung	Integration und Migration	Soziales	Gesundheit und Pflege
	Kommunalbarometer „hohe Wichtigkeit“			
Geschlecht				
weiblich	71	68	71	72
männlich	70	63	67	71
Altersgruppen				
16 bis unter 30	71	69	70	70
30 bis unter 45	71	66	69	71
45 bis unter 60	69	64	67	72
60 bis unter 75	71	64	70	72
75 und älter	72	62	72	77
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	70	64	69	71
Mehrpersonen ohne Kind	71	66	69	72
Mehrpersonen mit Kind(ern)	72	65	68	71
Alleinerziehende	66	65	70	66
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	71	65	67	72
teilzeitbeschäftigt	71	65	69	68
Schüler_in / Student_in	72	72	70	69
nicht berufstätig	70	64	72	75
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	71	61	73	79
Mittlere Reife / Realschulabschluss	72	65	72	77
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	70	65	67	69
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	73	69	73	72
Lehre (auch duales System)	72	65	71	76
Fachschule / FH / BA	69	63	68	71
Hochschulabschluss, Promotion	70	66	66	69
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	69	64	68	70
Deutsche mit Migrationshintergrund	76	68	73	76
Ausländer_innen	80	77	77	82
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	73	69	69	71
5 bis unter 15 Jahre	72	66	68	71
15 Jahre und länger	69	65	68	71
seit Geburt	71	61	71	75
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	72	69	74	75
2. Quartil	70	64	70	70
3. Quartil	72	66	67	71
4. Quartil	70	64	65	70
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	71	70	70	68
Familien	69	63	66	68
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	68	64	65	67
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	72	63	70	77
Personen mit Migrationshintergrund	80	76	77	82
Senioren_innen mit niedrigem Status	71	61	76	81
Senioren_innen mit hohem Status	70	62	67	70
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	75	64	76	80
neue, liberale Unterschicht	70	65	83	82
konservative Mittelschicht	71	58	68	72
gesellschaftliche Mitte	71	66	70	72
liberale Mittelschicht	71	69	69	68
konservativ-bürgerlich	72	60	60	68
liberal-bürgerlich	68	66	65	70
Alle Befragten	71	66	69	72

16.) Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen? -Fortsetzung-

	Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen?			
	Kultur	Nachbarschaften und Stadtteile	Verwaltungsangebote	Bürger_innen-Beteiligung
Kommunalbarometer „hohe Wichtigkeit“				
Geschlecht				
weiblich	72	65	74	71
männlich	67	62	75	72
Altersgruppen				
16 bis unter 30	70	60	77	74
30 bis unter 45	71	63	79	74
45 bis unter 60	70	63	74	70
60 bis unter 75	70	66	70	70
75 und älter	68	66	65	67
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	69	63	71	69
Mehrpersonen ohne Kind	71	63	75	72
Mehrpersonen mit Kind(ern)	70	64	76	74
Alleinerziehende	71	68	72	70
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	69	62	77	72
teilzeitbeschäftigt	71	63	72	71
Schüler_in / Student_in	71	60	80	75
nicht berufstätig	71	66	69	70
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	70	67	71	72
Mittlere Reife / Realschulabschluss	70	68	69	69
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	69	61	75	71
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	71	62	77	74
Lehre (auch duales System)	70	67	73	72
Fachschule / FH / BA	70	64	71	70
Hochschulabschluss, Promotion	70	60	76	71
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	69	61	74	71
Deutsche mit Migrationshintergrund	74	68	74	72
Ausländer_innen	79	73	82	78
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	70	62	79	75
5 bis unter 15 Jahre	73	63	77	73
15 Jahre und länger	69	64	71	70
seit Geburt	69	63	73	70
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	73	66	75	74
2. Quartil	70	64	73	72
3. Quartil	69	64	75	73
4. Quartil	69	61	76	71
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	71	60	77	75
Familien	69	64	77	73
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	68	59	76	70
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	68	64	71	70
Personen mit Migrationshintergrund	79	74	81	78
Senioren_innen mit niedrigem Status	74	70	69	73
Senioren_innen mit hohem Status	67	62	64	63
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	73	67	73	74
neue, liberale Unterschicht	70	76	76	80
konservative Mittelschicht	70	65	72	70
gesellschaftliche Mitte	69	63	73	70
liberale Mittelschicht	72	61	75	74
konservativ-bürgerlich	65	57	74	69
liberal-bürgerlich	70	60	77	71
Alle Befragten	70	63	74	72

16.) Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen? -Fortsetzung-

	Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen?			
	Sicherheit und Datenschutz	Wohnen	Verkehr	Umwelt
Kommunalbarometer „hohe Wichtigkeit“				
Geschlecht				
weiblich	86	73	74	75
männlich	85	69	75	74
Altersgruppen				
16 bis unter 30	86	71	72	75
30 bis unter 45	86	71	75	72
45 bis unter 60	86	69	74	74
60 bis unter 75	84	71	76	76
75 und älter	86	76	77	78
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	86	72	74	74
Mehrpersonen ohne Kind	85	71	75	75
Mehrpersonen mit Kind(ern)	86	70	75	73
Alleinerziehende	83	76	71	71
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	86	71	75	74
teilzeitbeschäftigt	83	69	72	71
Schüler_in / Student_in	86	70	70	75
nicht berufstätig	85	73	76	77
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	89	81	80	81
Mittlere Reife / Realschulabschluss	87	77	78	78
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	85	67	72	72
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	86	73	74	80
Lehre (auch duales System)	88	77	78	76
Fachschule / FH / BA	85	71	74	75
Hochschulabschluss, Promotion	84	66	72	71
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	85	69	73	73
Deutsche mit Migrationshintergrund	88	76	81	80
Ausländer_innen	87	79	83	80
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	86	72	74	75
5 bis unter 15 Jahre	86	72	75	74
15 Jahre und länger	84	69	74	74
seit Geburt	88	74	75	75
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	86	75	75	77
2. Quartil	83	70	75	75
3. Quartil	87	73	76	75
4. Quartil	86	69	74	73
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	85	69	69	74
Familien	85	70	74	71
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	85	67	71	71
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	87	75	79	78
Personen mit Migrationshintergrund	87	79	82	81
Senioren_innen mit niedrigem Status	89	82	81	82
Senioren_innen mit hohem Status	81	66	73	73
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	89	85	86	83
neue, liberale Unterschicht	89	85	82	86
konservative Mittelschicht	84	71	72	73
gesellschaftliche Mitte	85	71	74	75
liberale Mittelschicht	84	67	73	74
konservativ-bürgerlich	84	65	72	69
liberal-bürgerlich	86	66	73	69
Alle Befragten	86	71	74	74

17.) Verfügen Sie über einen privaten Internetanschluss?

	Verfügen Sie über einen privaten Internetanschluss?		
	Ja	Nein	keine Angabe
Anteil in %			
Geschlecht			
weiblich	89	10	1
männlich	90	8	2
Altersgruppen			
16 bis unter 30	96	3	1
30 bis unter 45	96	3	1
45 bis unter 60	94	5	1
60 bis unter 75	86	11	3
75 und älter	59	39	3
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	80	18	3
Mehrpersonen ohne Kind	91	7	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	97	2	1
Alleinerziehende	98	2	
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	95	3	1
teilzeitbeschäftigt	95	5	
Schüler_in / Student_in	93	5	3
nicht berufstätig	77	19	4
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	63	33	4
Mittlere Reife / Realschulabschluss	88	11	1
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	95	3	1
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	84	13	3
Lehre (auch duales System)	83	15	2
Fachschule / FH / BA	92	7	2
Hochschulabschluss, Promotion	95	3	2
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	90	9	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	90	8	2
Ausländer_innen	84	12	4
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	95	4	1
5 bis unter 15 Jahre	94	4	1
15 Jahre und länger	87	11	3
seit Geburt	84	15	1
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	83	15	2
2. Quartil	86	12	1
3. Quartil	93	6	1
4. Quartil	96	2	2
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	95	3	2
Familien	99		1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	97	2	1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	91	9	
Personen mit Migrationshintergrund	85	11	4
Senioren_innen mit niedrigem Status	59	36	5
Senioren_innen mit hohem Status	88	9	3
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	53	44	4
neue, liberale Unterschicht	59	33	8
konservative Mittelschicht	85	15	
gesellschaftliche Mitte	93	6	1
liberale Mittelschicht	96	3	1
konservativ-bürgerlich	97	2	1
liberal-bürgerlich	98	1	1
Alle Befragten	89	9	2
Alle Befragten (absolut)	2154	219	49

18.) Wie häufig nutzen Sie privat das Internet - ohne beruflichen Anteil?

	Wie häufig nutzen Sie privat das Internet - ohne beruflichen Anteil?			
	mehrmals am Tag	mindestens 1 x pro Tag	mehrmals pro Woche	mindestens 1 x pro Woche
Anteil in %				
Geschlecht				
weiblich	58	16	10	3
männlich	62	17	7	3
Altersgruppen				
16 bis unter 30	86	8	2	
30 bis unter 45	77	13	5	2
45 bis unter 60	55	22	12	3
60 bis unter 75	40	24	12	6
75 und älter	20	15	12	4
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	48	18	9	3
Mehrpersonen ohne Kind	61	17	8	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	71	15	9	1
Alleinerziehende	66	15	6	3
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	67	18	8	3
teilzeitbeschäftigt	59	19	10	4
Schüler_in / Student_in	84	7	2	
nicht berufstätig	42	17	10	4
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	26	17	8	5
Mittlere Reife / Realschulabschluss	47	21	13	4
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	69	16	7	2
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	70	8	5	2
Lehre (auch duales System)	45	19	10	4
Fachschule / FH / BA	53	22	11	3
Hochschulabschluss, Promotion	72	15	6	2
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	60	17	8	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	58	16	10	5
Ausländer_innen	64	11	7	2
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	80	13	2	1
5 bis unter 15 Jahre	76	11	6	1
15 Jahre und länger	46	22	11	5
seit Geburt	53	16	9	3
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	60	12	8	3
2. Quartil	48	20	10	4
3. Quartil	65	17	7	2
4. Quartil	66	19	6	3
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	82	10	3	1
Familien	75	14	8	2
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	67	20	8	3
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	51	22	12	5
Personen mit Migrationshintergrund	63	12	7	2
Senioren_innen mit niedrigem Status	20	16	11	5
Senioren_innen mit hohem Status	47	21	11	5
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	21	15	5	4
neue, liberale Unterschicht	37	11	8	2
konservative Mittelschicht	47	24	7	4
gesellschaftliche Mitte	60	17	11	3
liberale Mittelschicht	78	11	6	
konservativ-bürgerlich	70	18	4	3
liberal-bürgerlich	76	16	4	2
Alle Befragten	60	17	8	3
Alle Befragten (absolut)	1446	400	199	72

18.) Wie häufig nutzen Sie privat das Internet - ohne beruflichen Anteil? -Fortsetzung-

	Wie häufig nutzen Sie privat das Internet – ohne beruflichen Anteil?		
	seltener als 1 x pro Woche	nie	keine Angabe
Anteil in %			
Geschlecht			
weiblich	2	3	8
männlich	2	3	7
Altersgruppen			
16 bis unter 30	1		4
30 bis unter 45			2
45 bis unter 60	2	1	4
60 bis unter 75	4	4	10
75 und älter	6	15	28
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	3	5	13
Mehrpersonen ohne Kind	2	3	7
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1		3
Alleinerziehende	5	2	3
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	1	1	3
teilzeitbeschäftigt	1	1	5
Schüler_in / Student_in			7
nicht berufstätig	4	8	15
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	6	14	23
Mittlere Reife / Realschulabschluss	4	3	8
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	1	1	4
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss		5	10
Lehre (auch duales System)	5	5	12
Fachschule / FH / BA	3	2	6
Hochschulabschluss, Promotion	1		4
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2	3	7
Deutsche mit Migrationshintergrund	3	3	6
Ausländer_innen	2	3	11
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	1		3
5 bis unter 15 Jahre	1	1	4
15 Jahre und länger	3	4	10
seit Geburt	3	5	11
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	3	7	8
2. Quartil	3	3	12
3. Quartil	2	1	6
4. Quartil	2	1	4
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende			4
Familien	1		1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad			3
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	2	2	6
Personen mit Migrationshintergrund	2	3	10
Senioren_innen mit niedrigem Status	7	15	27
Senioren_innen mit hohem Status	4	4	9
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	4	18	33
neue, liberale Unterschicht	10	17	15
konservative Mittelschicht	2	5	12
gesellschaftliche Mitte	2	1	6
liberale Mittelschicht	1	1	3
konservativ-bürgerlich	2		2
liberal-bürgerlich	1		2
Alle Befragten	2	3	8
Alle Befragten (absolut)	49	71	185

19.) Wie lange nutzen Sie das Internet durchschnittlich täglich privat - ohne beruflichen Anteil?

	Wie lange nutzen Sie das Internet durchschnittlich täglich privat - ohne beruflichen Anteil?				
	bis zu einer Stunde	1-2 Stunden	länger als zwei Stunden	ununterbrochen	keine Angabe
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	35	30	19	4	12
männlich	29	30	25	6	9
Altersgruppen					
16 bis unter 30	8	31	44	13	4
30 bis unter 45	27	35	30	7	2
45 bis unter 60	47	33	13	1	6
60 bis unter 75	48	25	9	2	15
75 und älter	29	20	5	2	45
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	28	27	21	5	20
Mehrpersonen ohne Kind	32	30	23	5	9
Mehrpersonen mit Kind(ern)	37	34	20	6	3
Alleinerziehende	39	32	25	1	3
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	35	34	21	6	4
teilzeitbeschäftigt	44	30	17	3	7
Schüler_in / Student_in	6	26	50	12	6
nicht berufstätig	32	27	15	3	24
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	33	15	12	2	38
Mittlere Reife / Realschulabschluss	34	34	17	2	13
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	33	32	24	6	5
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	13	23	38	10	15
Lehre (auch duales System)	34	27	18	3	18
Fachschule / FH / BA	41	31	17	3	8
Hochschulabschluss, Promotion	33	34	23	6	4
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	33	30	21	5	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	29	30	26	7	8
Ausländer_innen	23	32	28	4	13
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	14	34	38	10	4
5 bis unter 15 Jahre	25	36	27	8	4
15 Jahre und länger seit Geburt	44	27	13	2	14
	32	26	22	4	17
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	21	23	34	7	15
2. Quartil	31	33	17	3	15
3. Quartil	38	29	20	5	8
4. Quartil	42	33	16	4	4
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	9	30	44	12	5
Familien	40	36	18	6	1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	39	34	21	4	3
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	39	27	22	3	9
Personen mit Migrationshintergrund	22	33	28	5	12
Senioren_innen mit niedrigem Status	31	16	7	3	43
Senioren_innen mit hohem Status	42	31	11	1	15
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	26	7	14	2	50
neue, liberale Unterschicht	19	23	19	5	33
konservative Mittelschicht	40	23	19	3	16
gesellschaftliche Mitte	34	31	23	4	7
liberale Mittelschicht	23	37	28	8	4
konservativ-bürgerlich	43	30	19	4	3
liberal-bürgerlich	33	38	21	6	2
Alle Befragten	32	30	22	5	11
Alle Befragten (absolut)	771	726	533	125	266

20.) Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer privaten Internetverbindung am Wohnort?

	Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer privaten Internetverbindung am <u>Wohnort</u> ?						
	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	16	37	18	11	6	2	9
männlich	13	36	22	14	6	2	7
Altersgruppen							
16 bis unter 30	17	41	17	16	6		4
30 bis unter 45	19	37	24	11	7		1
45 bis unter 60	13	40	22	13	7	1	4
60 bis unter 75	14	33	20	12	6	4	10
75 und älter	7	26	13	6	3	9	36
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	13	37	18	9	3	4	16
Mehrpersonen ohne Kind	14	36	22	13	7	2	7
Mehrpersonen mit Kind(ern)	16	38	21	13	10	1	2
Alleinerziehende	27	38	15	11	5		4
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	15	39	24	12	6	1	3
teilzeitbeschäftigt	16	39	19	13	7	2	5
Schüler_in / Student_in	16	41	17	15	7		5
nicht berufstätig	13	31	18	10	5	5	18
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	12	22	18	6	4	9	28
Mittlere Reife / Realschulabschluss	12	38	19	12	9	2	9
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	16	39	21	13	6	1	4
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	18	32	18	14	5	3	11
Lehre (auch duales System)	14	33	18	11	7	4	13
Fachschule / FH / BA	13	38	22	12	7	3	6
Hochschulabschluss, Promotion	15	41	22	13	5		4
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	14	37	20	12	6	2	8
Deutsche mit Migrationshintergrund	16	34	24	11	7	3	6
Ausländer_innen	16	38	17	12	5	2	11
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	17	43	19	13	5		3
5 bis unter 15 Jahre	19	39	20	11	5	1	4
15 Jahre und länger	12	37	21	11	5	3	11
seit Geburt	12	29	20	14	9	3	13
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	15	32	21	10	6	4	11
2. Quartil	11	34	20	14	7	2	12
3. Quartil	16	38	21	12	5	1	7
4. Quartil	16	42	21	12	5		4
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	17	40	18	15	6		4
Familien	18	40	21	12	8		1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	16	41	23	13	4		2
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	12	34	23	13	10	3	5
Personen mit Migrationshintergrund	16	38	17	12	5	2	10
Senioren_innen mit niedrigem Status	9	22	17	5	4	9	33
Senioren_innen mit hohem Status	12	36	20	12	6	4	10
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	11	13	17	5	5	10	40
neue, liberale Unterschicht	12	22	21	3	9	17	15
konservative Mittelschicht	16	33	14	14	7	4	12
gesellschaftliche Mitte	14	41	21	11	6	1	6
liberale Mittelschicht	19	31	20	18	8	1	4
konservativ-bürgerlich	18	43	18	13	6		2
liberal-bürgerlich	16	42	23	13	4	1	1
Alle Befragten	15	37	20	12	6	2	8
Alle Befragten (absolut)	352	885	489	292	146	55	202

20.) Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer Internetverbindung am Arbeitsplatz?

	Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer Internetverbindung am <u>Arbeitsplatz</u> ?						
	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	un-zufrieden	sehr un-zufrieden	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	15	25	15	7	3	13	22
männlich	18	25	15	6	4	13	19
Altersgruppen							
16 bis unter 30	19	31	18	11	4	9	8
30 bis unter 45	19	34	18	9	6	7	7
45 bis unter 60	20	30	20	6	3	10	12
60 bis unter 75	13	13	8	4	2	23	37
75 und älter	2	4		1	1	24	68
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	15	22	13	5	2	12	30
Mehrpersonen ohne Kind	16	23	14	8	3	13	22
Mehrpersonen mit Kind(ern)	16	34	17	6	5	13	8
Alleinerziehende	23	20	22	5	10	10	10
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	23	32	19	9	5	4	8
teilzeitbeschäftigt	17	32	17	8	4	11	10
Schüler_in / Student_in	14	34	16	11	4	9	11
nicht berufstätig	7	10	8	2	1	26	46
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	8	9	8	3	2	21	48
Mittlere Reife / Realschulabschluss	13	21	14	6	4	17	25
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	19	29	17	8	4	10	14
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	15	19	18	9	3	16	20
Lehre (auch duales System)	14	19	14	7	3	14	29
Fachschule / FH / BA	14	28	14	6	4	15	20
Hochschulabschluss, Promotion	20	31	15	7	4	9	15
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	16	27	14	7	4	12	21
Deutsche mit Migrationshintergrund	15	17	19	8	3	14	24
Ausländer_innen	14	21	15	2		24	23
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	20	33	18	8	3	7	10
5 bis unter 15 Jahre	20	32	16	6	4	11	11
15 Jahre und länger	15	21	12	5	3	16	29
seit Geburt	10	18	17	9	6	14	27
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	14	18	17	6	3	16	26
2. Quartil	9	22	17	9	4	15	25
3. Quartil	19	26	15	7	4	10	19
4. Quartil	21	32	13	6	5	8	15
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	17	32	17	10	5	9	9
Familien	20	36	19	6	6	6	7
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	26	33	17	10	4	3	7
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	14	27	23	11	5	10	11
Personen mit Migrationshintergrund	14	21	15	4		23	23
Senioren_innen mit niedrigem Status	3	3	3	1		24	66
Senioren_innen mit hohem Status	8	11	6	2	2	27	44
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	3	7	5	4	2	22	56
neue, liberale Unterschicht	3	7	12	2		31	45
konservative Mittelschicht	17	19	13	4	3	19	25
gesellschaftliche Mitte	14	26	17	8	3	14	18
liberale Mittelschicht	21	30	17	10	4	6	11
konservativ-bürgerlich	27	26	11	6	2	10	18
liberal-bürgerlich	23	37	16	7	6	3	7
Alle Befragten	16	25	15	7	3	13	21
Alle Befragten (absolut)	383	603	356	165	83	315	516

21.) Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau des öffentlichen WLANs in der Innenstadt?

	Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau des öffentlichen WLANs in der Innenstadt?						
	sehr wichtig	wichtig	teils/ teils	eher unwichtig	unwichtig	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	30	25	12	14	9	6	4
männlich	31	28	12	12	9	5	3
Altersgruppen							
16 bis unter 30	34	23	16	16	9		1
30 bis unter 45	32	28	15	14	8	1	1
45 bis unter 60	32	28	11	14	11	3	1
60 bis unter 75	32	27	9	12	7	7	5
75 und älter	18	20	4	7	8	26	17
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	29	24	12	13	9	7	6
Mehrpersonen ohne Kind	33	27	11	13	8	5	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	29	28	15	13	10	3	1
Alleinerziehende	31	35	8	8	14	4	
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	33	29	12	15	8	2	1
teilzeitbeschäftigt	31	27	14	12	11	2	2
Schüler_in / Student_in	32	27	14	17	8		2
nicht berufstätig	28	23	10	9	9	13	9
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	26	20	8	8	9	19	10
Mittlere Reife / Realschulabschluss	29	30	12	10	8	6	5
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	31	27	13	15	10	3	2
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	32	22	16	11	9	5	4
Lehre (auch duales System)	31	26	12	11	7	8	6
Fachschule / FH / BA	29	30	10	14	10	4	3
Hochschulabschluss, Promotion	32	26	13	15	10	3	2
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	30	26	12	14	10	5	4
Deutsche mit Migrationshintergrund	33	29	13	9	8	5	4
Ausländer_innen	41	23	8	12	3	10	4
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	31	27	14	16	9	2	1
5 bis unter 15 Jahre	35	26	14	13	9	2	1
15 Jahre und länger	27	27	11	13	9	8	6
seit Geburt	33	24	10	10	11	8	4
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	34	25	12	11	8	7	4
2. Quartil	29	26	10	16	8	6	5
3. Quartil	31	25	13	12	10	5	3
4. Quartil	30	31	12	14	8	3	2
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	31	25	17	16	9		2
Familien	29	28	15	13	12	1	1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	31	28	13	16	9	1	1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	35	27	14	10	9	4	1
Personen mit Migrationshintergrund	41	25	7	12	2	9	3
Senioren_innen mit niedrigem Status	23	21	6	8	7	19	16
Senioren_innen mit hohem Status	29	25	6	11	11	10	6
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	31	17	8	3	11	25	5
neue, liberale Unterschicht	32	18	11	9	8	16	6
konservative Mittelschicht	28	30	8	12	10	9	3
gesellschaftliche Mitte	31	27	13	14	9	4	3
liberale Mittelschicht	38	24	12	15	7	2	1
konservativ-bürgerlich	28	31	11	12	12	3	2
liberal-bürgerlich	27	30	13	17	10	2	
Alle Befragten	31	26	12	13	9	5	4
Alle Befragten (absolut)	748	633	290	312	217	131	91

21.) Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau des öffentlichen WLANs in öffentlichen Gebäuden?

	Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau des öffentlichen WLANs in öffentlichen Gebäuden?						
	sehr wichtig	wichtig	teils/ teils	eher unwichtig	unwichtig	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	32	29	11	10	8	6	5
männlich	35	29	11	10	7	5	4
Altersgruppen							
16 bis unter 30	42	30	13	8	5		1
30 bis unter 45	34	32	13	12	7	1	1
45 bis unter 60	32	32	11	11	11	2	1
60 bis unter 75	31	28	10	10	6	8	8
75 und älter	20	17	4	7	8	25	19
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	31	26	9	11	8	7	8
Mehrpersonen ohne Kind	36	30	10	9	6	5	4
Mehrpersonen mit Kind(ern)	31	32	14	12	8	2	1
Alleinerziehende	32	35	9	4	14	4	2
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	36	32	10	11	7	2	1
teilzeitbeschäftigt	31	29	15	9	10	3	2
Schüler_in / Student_in	42	32	11	9	4		2
nicht berufstätig	28	25	9	8	7	13	10
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	25	20	10	6	7	18	13
Mittlere Reife / Realschulabschluss	28	29	13	10	8	5	7
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	35	31	11	11	8	3	2
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	42	23	15	7	5	4	4
Lehre (auch duales System)	31	26	12	9	7	8	8
Fachschule / FH / BA	30	33	8	12	9	4	4
Hochschulabschluss, Promotion	34	31	10	10	8	3	2
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	33	29	11	11	8	5	4
Deutsche mit Migrationshintergrund	31	35	12	4	6	4	7
Ausländer_innen	42	25	8	8	2	10	4
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	37	31	13	11	6	2	1
5 bis unter 15 Jahre	38	31	12	8	8	2	2
15 Jahre und länger	28	30	10	10	8	8	7
seit Geburt	34	25	8	9	9	8	5
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	39	26	11	6	6	6	6
2. Quartil	29	28	12	12	6	6	6
3. Quartil	33	30	10	9	9	5	3
4. Quartil	33	34	9	12	7	3	3
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	39	31	14	10	5		1
Familien	30	33	12	12	10	1	1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	35	34	10	10	9	1	1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	34	27	15	10	9	4	1
Personen mit Migrationshintergrund	42	27	9	7	2	9	5
Senioren_innen mit niedrigem Status	22	21	6	7	6	18	20
Senioren_innen mit hohem Status	30	27	7	10	9	11	7
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	26	21	7	2	10	24	9
neue, liberale Unterschicht	32	16	15	5	4	16	12
konservative Mittelschicht	30	26	10	11	10	8	5
gesellschaftliche Mitte	33	31	11	11	7	4	3
liberale Mittelschicht	42	28	12	11	5	2	1
konservativ-bürgerlich	35	34	8	8	10	3	2
liberal-bürgerlich	30	35	12	12	9	2	1
Alle Befragten	33	29	11	10	7	5	5
Alle Befragten (absolut)	805	706	258	234	180	129	110

22.) Wie beurteilen Sie die räumlichen Veränderungen im Orts- und Landschaftsbild in der Stadt Freiburg in den letzten 15 Jahren?

	Wie beurteilen Sie die räumlichen Veränderungen im Orts- und Landschaftsbild in der Stadt Freiburg in den letzten 15 Jahren?		
	Freiburg hat sich in den letzten 15 Jahren räumlich kaum verändert	Trotz einiger räumlicher Veränderungen hat Freiburg seinen Charakter erhalten	Freiburg hat sich in den letzten 15 Jahren stark verändert und seine Identität verloren
Kommunalbarometer „hohe Zustimmung“			
Geschlecht			
weiblich	25	58	38
männlich	28	61	37
Altersgruppen			
16 bis unter 30	28	65	32
30 bis unter 45	26	62	34
45 bis unter 60	23	57	39
60 bis unter 75	25	54	42
75 und älter	35	62	42
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	27	59	41
Mehrpersonen ohne Kind	27	59	37
Mehrpersonen mit Kind(ern)	26	61	34
Alleinerziehende	21	49	48
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	26	60	36
teilzeitbeschäftigt	21	59	37
Schüler_in / Student_in	28	68	27
nicht berufstätig	28	57	43
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	33	58	46
Mittlere Reife / Realschulabschluss	25	54	44
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	25	60	34
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	29	61	39
Lehre (auch duales System)	29	56	44
Fachschule / FH / BA	23	58	37
Hochschulabschluss, Promotion	25	62	32
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	25	58	38
Deutsche mit Migrationshintergrund	31	61	37
Ausländer_innen	29	68	38
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	30	67	31
5 bis unter 15 Jahre	29	64	33
15 Jahre und länger	25	57	38
seit Geburt	25	56	44
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	30	60	43
2. Quartil	26	59	39
3. Quartil	24	60	35
4. Quartil	25	62	32
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	28	65	32
Familien	24	60	35
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	24	60	33
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	25	53	43
Personen mit Migrationshintergrund	29	67	37
Senioren_innen mit niedrigem Status	32	57	48
Senioren_innen mit hohem Status	25	56	39
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	30	59	49
neue, liberale Unterschicht	31	57	52
konservative Mittelschicht	24	54	41
gesellschaftliche Mitte	25	58	38
liberale Mittelschicht	26	60	33
konservativ-bürgerlich	25	60	36
liberal-bürgerlich	26	64	29
Alle Befragten	26	59	38

23.) Wie bewerten Sie die Entwicklung der folgenden Aspekte in der Stadt in den letzten 15 Jahren?

	Wie bewerten Sie die Entwicklung der folgenden Aspekte in der Stadt in den letzten 15 Jahren?				
	Gewerbeflächen und Arbeitsplatzangebot	Dienstleistungsangebot, Einkaufsmöglichkeiten	Bemühungen zum Klimaschutz und Klimaanpassung	Angebot an Schulen und Kindergärten	Vielfalt kultureller Einrichtungen
	Kommunalbarometer „Positive Entwicklung“				
Geschlecht					
weiblich	59	62	55	52	62
männlich	61	64	54	54	60
Altersgruppen					
16 bis unter 30	56	67	55	50	54
30 bis unter 45	59	64	55	46	56
45 bis unter 60	59	62	53	55	61
60 bis unter 75	62	61	53	55	65
75 und älter	65	63	58	61	70
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	59	62	55	55	63
Mehrpersonen ohne Kind	61	63	54	53	61
Mehrpersonen mit Kind(ern)	58	64	56	51	59
Alleinerziehende	60	61	49	47	59
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	61	64	54	51	59
teilzeitbeschäftigt	57	60	53	51	60
Schüler_in / Student_in	56	68	57	54	57
nicht berufstätig	61	63	55	56	65
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	62	65	54	54	62
Mittlere Reife / Realschulabschluss	61	63	54	54	61
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	59	62	54	52	61
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	59	67	54	55	58
Lehre (auch duales System)	61	64	54	52	61
Fachschule / FH / BA	60	62	53	51	62
Hochschulabschluss, Promotion	59	62	54	53	61
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	59	62	53	52	61
Deutsche mit Migrationshintergrund	62	66	59	52	60
Ausländer_innen	63	70	66	62	67
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	61	66	58	51	56
5 bis unter 15 Jahre	57	64	53	51	58
15 Jahre und länger	61	62	55	55	64
seit Geburt	61	64	53	50	61
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	56	66	55	52	58
2. Quartil	60	64	54	52	60
3. Quartil	61	64	56	54	62
4. Quartil	61	60	54	51	64
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	57	65	54	50	53
Familien	57	61	53	50	59
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	61	62	54	52	60
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	59	64	53	50	59
Personen mit Migrationshintergrund	62	70	64	60	65
Senioren_innen mit niedrigem Status	64	64	54	57	65
Senioren_innen mit hohem Status	61	59	54	57	67
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	64	67	58	55	62
neue, liberale Unterschicht	65	74	58	59	60
konservative Mittelschicht	62	61	52	54	60
gesellschaftliche Mitte	60	64	55	52	62
liberale Mittelschicht	54	60	51	50	56
konservativ-bürgerlich	61	60	56	54	64
liberal-bürgerlich	60	62	53	51	60
Alle Befragten	60	63	54	53	61

23.) Wie bewerten Sie die Entwicklung der folgenden Aspekte in der Stadt in den letzten 15 Jahren? -Fortsetzung-

	Wie bewerten Sie die Entwicklung der folgenden Aspekte in der Stadt in den letzten 15 Jahren?				
	Angebot an öffentlichem Nahverkehr (ÖPNV)	Rad- und Fußwegenetz	Grün- und Freiflächenangebot	Wohnbauflächenangebot	Orts- / Stadtbild und Baukultur
Kommunalbarometer „Positive Entwicklung“					
Geschlecht					
weiblich	69	69	53	35	48
männlich	68	69	54	35	50
Altersgruppen					
16 bis unter 30	65	71	54	32	50
30 bis unter 45	66	68	50	29	49
45 bis unter 60	67	68	51	35	47
60 bis unter 75	73	70	55	38	49
75 und älter	75	69	60	44	54
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	72	68	54	38	50
Mehrpersonen ohne Kind	69	70	53	35	49
Mehrpersonen mit Kind(ern)	66	68	52	31	49
Alleinerziehende	69	67	46	31	40
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	68	70	52	33	50
teilzeitbeschäftigt	65	66	51	32	46
Schüler_in / Student_in	66	72	56	35	54
nicht berufstätig	72	69	55	39	49
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	72	71	57	40	52
Mittlere Reife / Realschulabschluss	70	69	53	36	48
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	68	68	52	33	48
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	67	72	55	38	50
Lehre (auch duales System)	70	70	53	35	48
Fachschule / FH / BA	69	68	52	34	48
Hochschulabschluss, Promotion	68	68	52	33	50
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	69	68	52	33	48
Deutsche mit Migrationshintergrund	70	72	56	39	52
Ausländer_innen	73	78	63	51	56
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	69	72	60	34	52
5 bis unter 15 Jahre	66	68	51	31	50
15 Jahre und länger	71	69	53	36	49
seit Geburt	68	69	51	36	47
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	69	70	55	37	48
2. Quartil	69	69	53	34	49
3. Quartil	70	68	52	34	51
4. Quartil	70	69	55	32	52
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	64	70	51	33	49
Familien	67	67	48	29	47
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	68	69	51	31	48
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	67	68	54	34	49
Personen mit Migrationshintergrund	72	77	62	48	56
Senioren_innen mit niedrigem Status	74	71	58	43	52
Senioren_innen mit hohem Status	72	66	55	37	48
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	74	71	58	44	54
neue, liberale Unterschicht	75	73	55	43	51
konservative Mittelschicht	69	68	51	38	47
gesellschaftliche Mitte	69	69	53	34	48
liberale Mittelschicht	64	66	51	30	46
konservativ-bürgerlich	72	69	52	32	51
liberal-bürgerlich	67	67	53	32	52
Alle Befragten	69	69	53	35	49

24.) Stadtplanung bedeutet immer zwischen verschiedenen, teils auch zueinander in Widerspruch stehenden Zielen abwägen zu müssen.

	Eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen (bisher nicht bebaute Flächen wie z.B. Gärten, Acker und Wiesen) halte ich für erforderlich, um...			
	Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen	Neuen Wohnraum bereit zu stellen	Schulen und Kindergärten zu bauen	Zukunftsfähige Mobilität zu unterstützen
Kommunalbarometer „hohe Zustimmung“				
Geschlecht				
weiblich	48	65	64	55
männlich	52	68	66	59
Altersgruppen				
16 bis unter 30	48	71	65	57
30 bis unter 45	50	71	68	56
45 bis unter 60	47	63	61	54
60 bis unter 75	49	59	63	57
75 und älter	58	64	71	65
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	52	67	64	58
Mehrpersonen ohne Kind	49	66	64	58
Mehrpersonen mit Kind(ern)	48	68	69	55
Alleinerziehende	45	62	66	52
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	50	68	66	56
teilzeitbeschäftigt	47	63	61	52
Schüler_in / Student_in	49	70	63	57
nicht berufstätig	52	64	67	61
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	57	67	70	65
Mittlere Reife / Realschulabschluss	48	62	66	58
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	48	67	64	55
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	48	67	62	58
Lehre (auch duales System)	53	66	67	60
Fachschule / FH / BA	48	64	65	56
Hochschulabschluss, Promotion	48	67	64	54
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	48	66	64	56
Deutsche mit Migrationshintergrund	55	67	68	59
Ausländer_innen	60	72	71	64
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	51	73	68	60
5 bis unter 15 Jahre	52	73	67	57
15 Jahre und länger	48	62	64	55
seit Geburt	46	59	62	55
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	52	69	65	59
2. Quartil	48	67	65	56
3. Quartil	49	66	66	59
4. Quartil	51	67	66	57
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	47	70	61	57
Familien	46	67	68	52
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	49	67	63	53
Alt-Freiberger/ Berufstätige mit geringer Bildung	48	64	64	58
Personen mit Migrationshintergrund	60	72	71	63
Senioren_innen mit niedrigem Status	57	64	71	66
Senioren_innen mit hohem Status	48	59	63	56
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	57	66	72	70
neue, liberale Unterschicht	65	69	74	67
konservative Mittelschicht	48	62	67	60
gesellschaftliche Mitte	47	65	62	55
liberale Mittelschicht	47	69	64	56
konservativ-bürgerlich	50	64	62	54
liberal-bürgerlich	52	70	69	55
Alle Befragten	50	66	65	57

24.) Stadtplanung bedeutet immer zwischen verschiedenen, teils auch zueinander in Widerspruch stehenden Zielen abwägen zu müssen. -Fortsetzung-

	Eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen (bisher nicht bebaute Flächen wie z.B. Gärten, Acker und Wiesen) halte ich für erforderlich, um...			
	Neue Freizeit-Angebote zu ermöglichen	Neue Sportfläche zu schaffen	Dienstleistungsangebot und Einkaufsmöglichkeiten zu verbessern	Sonstiges
Kommunalbarometer „hohe Zustimmung“				
Geschlecht				
weiblich	45	43	38	84
männlich	49	49	41	75
Altersgruppen				
16 bis unter 30	47	46	32	82
30 bis unter 45	45	43	33	85
45 bis unter 60	44	43	37	74
60 bis unter 75	49	46	46	74
75 und älter	54	53	59	73
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	48	45	42	74
Mehrpersonen ohne Kind	46	45	40	79
Mehrpersonen mit Kind(ern)	46	46	34	81
Alleinerziehende	44	43	34	77
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	45	44	36	78
teilzeitbeschäftigt	43	42	31	77
Schüler_in / Student_in	46	45	33	91
nicht berufstätig	52	49	50	73
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	57	53	60	80
Mittlere Reife / Realschulabschluss	51	48	46	79
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	43	43	33	79
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	50	50	40	84
Lehre (auch duales System)	51	48	46	75
Fachschule / FH / BA	48	47	42	80
Hochschulabschluss, Promotion	41	40	31	76
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	45	44	37	80
Deutsche mit Migrationshintergrund	54	53	48	68
Ausländer_innen	59	52	50	78
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	48	46	35	80
5 bis unter 15 Jahre	46	44	35	82
15 Jahre und länger	45	44	40	75
seit Geburt	49	48	44	77
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	52	48	42	83
2. Quartil	48	45	40	77
3. Quartil	46	43	40	84
4. Quartil	43	44	36	71
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	46	45	30	84
Familien	42	42	31	89
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	41	41	31	75
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	49	48	45	79
Personen mit Migrationshintergrund	59	53	49	80
Senioren_innen mit niedrigem Status	59	53	62	69
Senioren_innen mit hohem Status	45	43	44	66
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	60	52	63	75
neue, liberale Unterschicht	65	63	59	75
konservative Mittelschicht	45	43	49	86
gesellschaftliche Mitte	45	45	38	79
liberale Mittelschicht	47	44	30	78
konservativ-bürgerlich	38	37	34	89
liberal-bürgerlich	42	44	30	71
Alle Befragten	47	46	39	78

25.) Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Berücksichtigung folgender Themen bei der weiteren Stadtentwicklung?

	Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Berücksichtigung folgender Themen bei der weiteren Stadtentwicklung?			
	Schaffung bezahlbaren Wohnraums für alle Bevölkerungsgruppen	Erhaltung lebenswerter, vielfältiger und sozial gemischter Stadtteile und Quartiere	Erhaltung besonderer Stadt-, Orts- und Landschaftsbildqualitäten	Bereitstellung ausreichender Gewerbeflächen mit entsprechendem Arbeitsplatzangebot
Kommunalbarometer „hohe Wichtigkeit“				
Geschlecht				
weiblich	91	89	86	61
männlich	90	85	82	63
Altersgruppen				
16 bis unter 30	94	84	81	57
30 bis unter 45	91	87	80	61
45 bis unter 60	89	89	87	61
60 bis unter 75	90	88	88	65
75 und älter	89	86	86	70
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	92	88	85	63
Mehrpersonen ohne Kind	91	87	84	61
Mehrpersonen mit Kind(ern)	88	86	84	62
Alleinerziehende	96	92	85	58
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	90	86	83	62
teilzeitbeschäftigt	90	89	85	58
Schüler_in / Student_in	94	86	81	58
nicht berufstätig	90	88	86	65
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	92	86	87	69
Mittlere Reife / Realschulabschluss	92	86	86	65
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	90	88	83	59
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	94	87	85	62
Lehre (auch duales System)	92	86	86	64
Fachschule / FH / BA	90	87	84	63
Hochschulabschluss, Promotion	89	88	82	59
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	91	87	84	60
Deutsche mit Migrationshintergrund	90	87	84	68
Ausländer_innen	91	84	84	70
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	93	87	82	61
5 bis unter 15 Jahre	90	86	80	61
15 Jahre und länger	90	88	86	63
seit Geburt	90	85	86	61
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	94	87	84	62
2. Quartil	93	88	85	62
3. Quartil	90	87	83	62
4. Quartil	88	88	83	62
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	95	87	80	55
Familien	89	89	84	60
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	89	88	83	60
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	92	85	86	63
Personen mit Migrationshintergrund	91	84	83	71
Senioren_innen mit niedrigem Status	92	88	89	71
Senioren_innen mit hohem Status	88	88	87	62
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	93	86	89	72
neue, liberale Unterschicht	97	92	93	72
konservative Mittelschicht	88	85	84	66
gesellschaftliche Mitte	91	86	84	61
liberale Mittelschicht	94	91	82	55
konservativ-bürgerlich	85	85	85	63
liberal-bürgerlich	89	88	82	60
Alle Befragten	91	87	84	62

25.) Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Berücksichtigung folgender Themen bei der weiteren Stadtentwicklung? -Fortsetzung-

	Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Berücksichtigung folgender Themen bei der weiteren Stadtentwicklung?			
	Anpassung an die Folgen des Klimawandels	Förderung erneuerbarer Energien / Maßnahmen zum Klimaschutz	Erhalt der biologischen Vielfalt mit vielfältigen, vernetzten Lebensräumen für Pflanzen- und Tierwelt	Mehr Naturerfahrung und Naturerleben in der Stadt
Kommunalbarometer „hohe Wichtigkeit“				
Geschlecht				
weiblich	84	82	89	78
männlich	80	80	84	73
Altersgruppen				
16 bis unter 30	82	85	88	76
30 bis unter 45	78	78	84	73
45 bis unter 60	84	82	89	76
60 bis unter 75	85	80	89	78
75 und älter	84	78	85	77
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	83	82	88	77
Mehrpersonen ohne Kind	83	82	87	76
Mehrpersonen mit Kind(ern)	80	79	85	73
Alleinerziehende	78	79	86	81
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	81	80	86	73
teilzeitbeschäftigt	82	81	89	78
Schüler_in / Student_in	84	86	88	76
nicht berufstätig	84	81	87	78
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	82	82	87	77
Mittlere Reife / Realschulabschluss	82	78	87	79
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	83	81	87	75
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	86	85	90	80
Lehre (auch duales System)	81	78	87	77
Fachschule / FH / BA	83	82	88	78
Hochschulabschluss, Promotion	82	81	86	72
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	83	81	88	75
Deutsche mit Migrationshintergrund	80	78	84	76
Ausländer_innen	84	83	86	79
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	83	85	89	76
5 bis unter 15 Jahre	80	81	86	73
15 Jahre und länger	83	79	88	76
seit Geburt	81	80	86	78
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	82	82	88	77
2. Quartil	83	82	88	77
3. Quartil	84	81	87	75
4. Quartil	81	80	86	72
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	83	85	88	77
Familien	80	79	85	72
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	81	80	87	73
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	81	81	88	77
Personen mit Migrationshintergrund	83	83	86	79
Senioren_innen mit niedrigem Status	85	81	87	80
Senioren_innen mit hohem Status	85	80	87	77
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	86	84	89	80
neue, liberale Unterschicht	79	85	90	83
konservative Mittelschicht	82	77	84	77
gesellschaftliche Mitte	83	81	87	75
liberale Mittelschicht	84	86	90	79
konservativ-bürgerlich	81	76	83	67
liberal-bürgerlich	79	80	86	72
Alle Befragten	82	81	87	76

25.) Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Berücksichtigung folgender Themen bei der weiteren Stadtentwicklung? -Fortsetzung-

	Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Berücksichtigung folgender Themen bei der weiteren Stadtentwicklung?		
	Bessere Spiel- und Sportmöglichkeiten auch abseits der Vereine und Sportstätten	Schutz der Gesundheit durch weniger Lärm und bessere Luft	Sonstiges
Kommunalbarometer „hohe Wichtigkeit“			
Geschlecht			
weiblich	63	88	97
männlich	65	83	93
Altersgruppen			
16 bis unter 30	64	82	96
30 bis unter 45	63	82	91
45 bis unter 60	62	88	95
60 bis unter 75	65	89	98
75 und älter	67	90	95
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	62	86	95
Mehrpersonen ohne Kind	63	86	96
Mehrpersonen mit Kind(ern)	67	85	91
Alleinerziehende	69	84	99
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	61	83	92
teilzeitbeschäftigt	63	87	98
Schüler_in / Student_in	66	83	94
nicht berufstätig	67	89	97
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	67	87	91
Mittlere Reife / Realschulabschluss	68	86	94
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	62	85	95
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	68	86	99
Lehre (auch duales System)	65	85	96
Fachschule / FH / BA	65	88	94
Hochschulabschluss, Promotion	60	85	96
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	63	85	95
Deutsche mit Migrationshintergrund	69	86	95
Ausländer_innen	70	88	97
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	64	84	92
5 bis unter 15 Jahre	62	83	96
15 Jahre und länger	63	87	96
seit Geburt	66	86	93
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	67	86	99
2. Quartil	66	87	95
3. Quartil	62	87	97
4. Quartil	61	84	91
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	64	83	96
Familien	65	85	90
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	58	84	94
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	64	84	94
Personen mit Migrationshintergrund	70	87	97
Senioren_innen mit niedrigem Status	70	90	98
Senioren_innen mit hohem Status	63	90	96
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	66	91	100
neue, liberale Unterschicht	79	86	100
konservative Mittelschicht	62	87	93
gesellschaftliche Mitte	64	86	94
liberale Mittelschicht	65	84	100
konservativ-bürgerlich	56	83	99
liberal-bürgerlich	59	82	84
Alle Befragten	64	86	95

26.) Welche Medien nutzen Sie regelmäßig, um sich über das kommunale Geschehen in Freiburg zu informieren? (Mehrfachnennungen möglich)

	Welche Medien nutzen Sie regelmäßig, um sich über das kommunale Geschehen in Freiburg zu informieren?				
	Tages- oder Wochenzeitung	Online-Medien und Soziale Medien	Rundfunk	Regionales Fernsehen	Sonstiges
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	71	53	47	30	5
männlich	72	58	45	29	4
Altersgruppen					
16 bis unter 30	45	85	29	11	3
30 bis unter 45	64	67	42	15	5
45 bis unter 60	83	49	47	26	7
60 bis unter 75	87	35	59	51	5
75 und älter	88	20	66	67	4
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	68	48	48	37	6
Mehrpersonen ohne Kind	72	57	48	31	5
Mehrpersonen mit Kind(ern)	76	59	41	19	5
Alleinerziehende	74	51	30	18	
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	72	62	46	22	4
teilzeitbeschäftigt	77	54	45	21	5
Schüler_in / Student_in	42	84	28	9	2
nicht berufstätig	79	36	54	51	7
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	73	28	65	64	6
Mittlere Reife / Realschulabschluss	81	44	58	46	3
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	70	63	40	19	5
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	56	69	35	26	5
Lehre (auch duales System)	75	43	53	43	3
Fachschule / FH / BA	79	54	53	35	5
Hochschulabschluss, Promotion	70	60	42	17	6
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	72	55	47	29	5
Deutsche mit Migrationshintergrund	73	57	47	35	3
Ausländer_innen	59	55	32	24	5
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	46	78	33	12	3
5 bis unter 15 Jahre	63	67	40	16	5
15 Jahre und länger	85	40	50	38	6
seit Geburt	78	51	58	44	4
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	60	58	39	30	7
2. Quartil	76	46	53	37	5
3. Quartil	76	59	49	26	4
4. Quartil	77	56	49	26	4
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	46	83	31	9	4
Familien	77	61	40	16	4
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	71	63	44	18	5
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	77	52	58	39	4
Personen mit Migrationshintergrund	60	55	34	26	5
Senioren_innen mit niedrigem Status	81	19	65	72	5
Senioren_innen mit hohem Status	92	36	55	44	7
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	73	22	71	71	10
neue, liberale Unterschicht	60	40	58	60	4
konservative Mittelschicht	81	44	56	41	3
gesellschaftliche Mitte	72	56	46	29	4
liberale Mittelschicht	64	79	35	14	5
konservativ-bürgerlich	83	53	49	30	5
liberal-bürgerlich	67	62	41	13	7
Alle Befragten	71	55	46	30	5
Alle Befragten (absolut)	1728	1331	1118	717	118

**27.) Welche stadtweit verbreiteten lokalen Zeitung(en) lesen Sie regelmäßig?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Welche stadtweit verbreiteten lokalen Zeitung(en) lesen Sie regelmäßig?			
	Amtsblatt	Badische Zeitung	Der Sonntag	Freiburger Wochenbericht
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	37	56	57	45
männlich	40	58	57	42
Altersgruppen				
16 bis unter 30	9	44	26	21
30 bis unter 45	30	46	51	39
45 bis unter 60	46	63	69	48
60 bis unter 75	57	69	75	59
75 und älter	61	72	74	63
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	40	54	54	47
Mehrpersonen ohne Kind	38	60	57	44
Mehrpersonen mit Kind(ern)	42	53	64	41
Alleinerziehende	27	60	57	40
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	36	56	57	42
teilzeitbeschäftigt	42	58	63	43
Schüler_in / Student_in	9	43	21	17
nicht berufstätig	50	63	67	55
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	51	58	70	68
Mittlere Reife / Realschulabschluss	41	59	68	55
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	37	58	53	37
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	20	48	38	32
Lehre (auch duales System)	40	56	67	55
Fachschule / FH / BA	48	65	67	51
Hochschulabschluss, Promotion	36	58	52	35
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	38	59	58	43
Deutsche mit Migrationshintergrund	43	54	57	55
Ausländer_innen	30	39	49	38
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	16	42	26	21
5 bis unter 15 Jahre	28	52	50	31
15 Jahre und länger	53	65	70	55
seit Geburt	41	65	68	56
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	32	44	50	43
2. Quartil	42	57	61	48
3. Quartil	46	61	63	51
4. Quartil	42	68	59	38
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	10	44	25	20
Familien	45	58	64	43
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	34	60	54	38
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	40	52	68	55
Personen mit Migrationshintergrund	29	40	48	39
Senioren_innen mit niedrigem Status	57	63	76	69
Senioren_innen mit hohem Status	61	78	72	52
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	54	54	73	68
neue, liberale Unterschicht	38	48	53	59
konservative Mittelschicht	49	62	67	56
gesellschaftliche Mitte	39	58	60	46
liberale Mittelschicht	24	50	42	31
konservativ-bürgerlich	48	70	67	39
liberal-bürgerlich	35	60	48	31
Alle Befragten	38	57	57	44
Alle Befragten (absolut)	923	1381	1379	1056

**27.) Welche stadtweit verbreiteten lokalen Zeitung(en) lesen Sie regelmäßig?
(Mehrfachnennungen möglich) -Fortsetzung-**

	Welche stadtweit verbreiteten lokalen Zeitung(en) lesen Sie regelmäßig?		
	Stadtkurier	Zeitung am Samstag	Sonstiges
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	27	11	7
männlich	28	14	5
Altersgruppen			
16 bis unter 30	9	4	6
30 bis unter 45	22	6	7
45 bis unter 60	31	14	6
60 bis unter 75	41	23	6
75 und älter	45	23	7
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	32	15	6
Mehrpersonen ohne Kind	27	12	7
Mehrpersonen mit Kind(ern)	27	11	6
Alleinerziehende	21	6	3
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	27	11	5
teilzeitbeschäftigt	28	11	8
Schüler_in / Student_in	7	4	7
nicht berufstätig	37	18	7
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	46	20	5
Mittlere Reife / Realschulabschluss	39	16	6
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	22	10	7
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	18	9	6
Lehre (auch duales System)	36	15	7
Fachschule / FH / BA	34	15	7
Hochschulabschluss, Promotion	20	10	6
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	28	12	6
Deutsche mit Migrationshintergrund	33	17	7
Ausländer_innen	23	10	6
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	12	3	6
5 bis unter 15 Jahre	17	6	6
15 Jahre und länger	37	18	6
seit Geburt	38	16	9
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	30	13	9
2. Quartil	31	12	5
3. Quartil	31	13	7
4. Quartil	23	12	6
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	9	3	7
Familien	28	10	6
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	22	8	5
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	38	21	8
Personen mit Migrationshintergrund	24	9	6
Senioren_innen mit niedrigem Status	51	20	5
Senioren_innen mit hohem Status	33	22	9
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	54	25	5
neue, liberale Unterschicht	37	10	6
konservative Mittelschicht	44	13	8
gesellschaftliche Mitte	28	13	5
liberale Mittelschicht	17	9	9
konservativ-bürgerlich	29	12	5
liberal-bürgerlich	14	8	6
Alle Befragten	28	12	6
Alle Befragten (absolut)	673	302	154

28.) Erhalten Sie das Amtsblatt (Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Freiburg)?

	Erhalten Sie das Amtsblatt (Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Freiburg)?					
	regelmäßig	ab und zu	nie	weiß nicht	will kein Amtsblatt	keine Angabe
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	44	22	19	10	4	1
männlich	45	22	17	9	5	2
Altersgruppen						
16 bis unter 30	19	18	32	21	9	2
30 bis unter 45	40	20	20	15	5	1
45 bis unter 60	53	25	13	4	3	1
60 bis unter 75	59	23	12	3	2	1
75 und älter	61	22	9	2	3	3
Haushaltstyp						
Ein-Personen-Haushalt	42	24	19	8	5	2
Mehrpersonen ohne Kind	45	21	18	11	5	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	51	23	15	8	2	1
Alleinerziehende	41	12	20	16	8	2
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	45	23	17	10	5	1
teilzeitbeschäftigt	50	20	17	8	4	1
Schüler_in / Student_in	18	19	32	22	7	2
nicht berufstätig	52	23	14	6	4	3
Höchster Schulabschluss						
Volks- / Hauptschule	56	23	9	4	3	4
Mittlere Reife / Realschulabschluss	49	26	15	5	4	1
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	42	21	19	12	5	1
Höchster beruflicher Abschluss						
ohne Berufsabschluss	27	25	25	15	7	1
Lehre (auch duales System)	47	22	17	6	4	3
Fachschule / FH / BA	51	24	13	8	3	1
Hochschulabschluss, Promotion	44	19	19	11	5	1
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	45	21	18	10	5	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	49	22	16	8	4	1
Ausländer_innen	34	24	23	13	4	2
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	24	14	33	19	7	2
5 bis unter 15 Jahre	33	22	22	13	8	2
15 Jahre und länger	59	23	12	3	2	1
seit Geburt	50	25	11	8	3	4
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	35	23	23	12	5	2
2. Quartil	48	21	15	9	4	2
3. Quartil	50	23	15	6	4	1
4. Quartil	52	18	15	10	4	1
Soziale Bevölkerungsgruppen						
Befragte in Ausbildung / Studierende	21	16	33	21	7	2
Familien	54	21	14	7	3	1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	43	21	18	11	6	1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	49	28	12	7	3	1
Personen mit Migrationshintergrund	35	24	22	12	5	2
Senioren_innen mit niedrigem Status	60	20	10	2	3	5
Senioren_innen mit hohem Status	56	25	13	4	2	1
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	55	27	5	6	2	6
neue, liberale Unterschicht	43	31	11	7	6	2
konservative Mittelschicht	47	26	18	6	1	1
gesellschaftliche Mitte	44	23	18	10	4	1
liberale Mittelschicht	32	19	27	14	6	2
konservativ-bürgerlich	58	15	17	5	4	1
liberal-bürgerlich	44	20	15	13	7	1
Alle Befragten	45	22	18	10	4	2
Alle Befragten (absolut)	1079	525	435	234	108	40

29.) Lesen Sie das Amtsblatt?

	Lesen Sie das Amtsblatt?				
	regelmäßig	ab und zu	nie	kenne ich nicht	keine Angabe
Anteil in %					
Geschlecht					
weiblich	28	32	20	15	5
männlich	27	35	23	12	4
Altersgruppen					
16 bis unter 30	4	23	38	30	5
30 bis unter 45	18	35	27	15	4
45 bis unter 60	34	39	18	6	3
60 bis unter 75	44	36	9	7	5
75 und älter	51	30	9	4	7
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	28	32	18	15	6
Mehrpersonen ohne Kind	27	32	23	14	4
Mehrpersonen mit Kind(ern)	28	39	20	9	3
Alleinerziehende	21	36	29	7	7
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	23	36	25	12	4
teilzeitbeschäftigt	30	38	19	9	5
Schüler_in / Student_in	5	24	36	33	3
nicht berufstätig	40	31	13	9	6
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	42	33	12	6	7
Mittlere Reife / Realschulabschluss	35	33	19	8	5
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	24	33	23	16	4
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	13	30	30	23	4
Lehre (auch duales System)	32	33	18	11	6
Fachschule / FH / BA	34	35	18	9	4
Hochschulabschluss, Promotion	25	33	24	14	4
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	28	33	22	13	5
Deutsche mit Migrationshintergrund	31	35	18	10	5
Ausländer_innen	21	34	24	17	3
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	10	21	34	30	5
5 bis unter 15 Jahre	16	33	27	18	6
15 Jahre und länger	39	39	14	5	3
seit Geburt	32	33	20	8	7
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	23	33	21	20	3
2. Quartil	32	33	18	11	6
3. Quartil	30	37	18	9	6
4. Quartil	30	33	23	12	2
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	6	24	36	31	4
Familien	28	41	20	6	4
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	24	32	28	13	4
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	28	40	18	10	4
Personen mit Migrationshintergrund	21	34	25	16	4
Senioren_innen mit niedrigem Status	49	29	8	5	9
Senioren_innen mit hohem Status	43	37	9	8	4
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	44	35	9	6	6
neue, liberale Unterschicht	34	36	8	19	3
konservative Mittelschicht	37	32	19	7	4
gesellschaftliche Mitte	27	35	20	14	4
liberale Mittelschicht	15	29	29	21	6
konservativ-bürgerlich	38	32	18	10	3
liberal-bürgerlich	23	33	30	11	3
Alle Befragten	27	33	22	13	5
Alle Befragten (absolut)	661	804	526	320	111

32.) Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein tagsüber ...?

	Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein <u>tagsüber</u> ...?			
	... in ihrem Wohngebiet	... in der Freiburger Innenstadt	... in Parkhäusern / Tiefgaragen	... in Fußgänger- unterführungen
	Kommunalbarometer „Sicherheit“			
Geschlecht				
weiblich	86	77	57	52
männlich	87	77	70	64
Altersgruppen				
16 bis unter 30	91	86	70	67
30 bis unter 45	88	81	70	65
45 bis unter 60	86	76	61	56
60 bis unter 75	82	69	53	46
75 und älter	80	66	48	43
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	85	75	60	55
Mehrpersonen ohne Kind	86	77	63	57
Mehrpersonen mit Kind(ern)	87	78	64	60
Alleinerziehende	85	80	56	54
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	87	78	67	61
teilzeitbeschäftigt	87	78	61	57
Schüler_in / Student_in	92	89	73	70
nicht berufstätig	82	70	53	48
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	78	62	48	43
Mittlere Reife / Realschulabschluss	82	70	54	49
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	89	82	67	62
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	85	80	61	60
Lehre (auch duales System)	83	71	57	50
Fachschule / FH / BA	83	72	58	53
Hochschulabschluss, Promotion	90	83	69	64
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	87	77	63	57
Deutsche mit Migrationshintergrund	81	73	60	55
Ausländer_innen	85	78	59	60
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	90	86	71	67
5 bis unter 15 Jahre	88	81	66	63
15 Jahre und länger	85	74	59	53
seit Geburt	83	70	57	50
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	83	76	60	58
2. Quartil	84	74	59	54
3. Quartil	87	76	61	56
4. Quartil	90	81	69	61
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	91	87	72	69
Familien	89	79	64	59
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	89	82	70	63
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	82	70	58	53
Personen mit Migrationshintergrund	85	78	60	60
Senioren_innen mit niedrigem Status	77	62	43	38
Senioren_innen mit hohem Status	83	72	57	50
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	75	61	42	36
neue, liberale Unterschicht	77	63	50	48
konservative Mittelschicht	79	68	48	43
gesellschaftliche Mitte	87	76	62	57
liberale Mittelschicht	91	86	72	69
konservativ-bürgerlich	88	76	64	55
liberal-bürgerlich	92	86	75	69
Alle Befragten	86	77	62	57

32.) Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein tagsüber ...? -Fortsetzung-

	Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein <u>tagsüber</u> ...?		
	... an Haltestellen von Bus / Straßenbahn	... in öffentlichen Verkehrsmitteln	... in Parks oder Grünanlagen
Kommunalbarometer „Sicherheit“			
Geschlecht			
weiblich	72	76	64
männlich	73	76	67
Altersgruppen			
16 bis unter 30	80	83	77
30 bis unter 45	76	79	70
45 bis unter 60	71	73	63
60 bis unter 75	65	70	54
75 und älter	66	72	51
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	71	75	62
Mehrpersonen ohne Kind	73	76	65
Mehrpersonen mit Kind(ern)	74	77	67
Alleinerziehende	75	77	65
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	73	76	66
teilzeitbeschäftigt	73	76	65
Schüler_in / Student_in	84	86	80
nicht berufstätig	67	72	57
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	61	68	49
Mittlere Reife / Realschulabschluss	66	71	57
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	77	79	70
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	74	78	69
Lehre (auch duales System)	68	72	58
Fachschule / FH / BA	68	71	61
Hochschulabschluss, Promotion	78	81	71
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	73	76	65
Deutsche mit Migrationshintergrund	69	73	62
Ausländer_innen	74	77	66
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	80	82	75
5 bis unter 15 Jahre	76	79	69
15 Jahre und länger	70	74	61
seit Geburt	67	71	58
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	71	75	65
2. Quartil	70	75	61
3. Quartil	72	75	64
4. Quartil	76	79	68
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	81	84	78
Familien	74	77	67
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	77	78	70
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	66	68	58
Personen mit Migrationshintergrund	74	78	65
Senioren_innen mit niedrigem Status	60	67	47
Senioren_innen mit hohem Status	69	73	59
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	58	65	44
neue, liberale Unterschicht	58	68	56
konservative Mittelschicht	63	68	51
gesellschaftliche Mitte	73	75	66
liberale Mittelschicht	80	84	76
konservativ-bürgerlich	72	74	64
liberal-bürgerlich	81	83	74
Alle Befragten	73	76	65

33.) Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit ...?

	Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein <u>abends bei Dunkelheit ...?</u>			
	... in ihrem Wohngebiet	... in der Freiburger Innenstadt	... in Parkhäusern / Tiefgaragen	... in Fußgänger- unterführungen
	Kommunalbarometer „Sicherheit“			
Geschlecht				
weiblich	65	53	28	24
männlich	76	59	52	45
Altersgruppen				
16 bis unter 30	73	65	39	36
30 bis unter 45	72	59	44	38
45 bis unter 60	73	54	38	33
60 bis unter 75	66	49	34	28
75 und älter	62	47	30	28
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	68	54	36	31
Mehrpersonen ohne Kind	70	57	38	34
Mehrpersonen mit Kind(ern)	73	55	40	36
Alleinerziehende	68	49	33	31
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	72	56	43	36
teilzeitbeschäftigt	73	56	36	32
Schüler_in / Student_in	75	69	41	39
nicht berufstätig	64	50	32	28
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	60	41	30	27
Mittlere Reife / Realschulabschluss	65	46	33	29
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	74	61	41	35
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	66	58	36	34
Lehre (auch duales System)	66	46	33	28
Fachschule / FH / BA	69	52	37	31
Hochschulabschluss, Promotion	75	63	44	38
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	71	56	38	33
Deutsche mit Migrationshintergrund	64	50	37	32
Ausländer_innen	72	62	41	42
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	73	66	41	38
5 bis unter 15 Jahre	72	60	41	37
15 Jahre und länger	70	54	37	32
seit Geburt	66	46	34	28
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	67	56	38	34
2. Quartil	69	53	35	32
3. Quartil	70	52	36	31
4. Quartil	77	62	45	37
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	74	67	40	37
Familien	74	55	39	33
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	74	60	43	36
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	68	46	37	31
Personen mit Migrationshintergrund	71	61	41	41
Senioren_innen mit niedrigem Status	56	40	25	22
Senioren_innen mit hohem Status	70	54	38	31
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	56	40	26	25
neue, liberale Unterschicht	64	49	37	33
konservative Mittelschicht	56	39	24	20
gesellschaftliche Mitte	70	55	37	31
liberale Mittelschicht	78	69	47	44
konservativ-bürgerlich	72	51	38	28
liberal-bürgerlich	79	68	49	42
Alle Befragten	70	56	38	34

33.) Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit ...? -Fortsetzung-

	Wie sicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit ...?		
	... an Haltestellen von Bus / Straßenbahn	... in öffentlichen Verkehrsmitteln	... in Parks oder Grünanlagen
Kommunalbarometer „Sicherheit“			
Geschlecht			
weiblich	44	57	25
männlich	57	65	42
Altersgruppen			
16 bis unter 30	54	67	37
30 bis unter 45	52	62	34
45 bis unter 60	48	58	32
60 bis unter 75	45	55	28
75 und älter	47	58	29
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	48	59	30
Mehrpersonen ohne Kind	50	62	34
Mehrpersonen mit Kind(ern)	50	61	33
Alleinerziehende	45	61	32
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	50	60	34
teilzeitbeschäftigt	51	60	32
Schüler_in / Student_in	57	72	41
nicht berufstätig	45	57	29
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	40	53	26
Mittlere Reife / Realschulabschluss	41	53	28
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	53	64	34
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	49	62	37
Lehre (auch duales System)	43	55	28
Fachschule / FH / BA	46	55	29
Hochschulabschluss, Promotion	55	67	36
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	49	61	32
Deutsche mit Migrationshintergrund	45	55	32
Ausländer_innen	61	69	43
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	55	65	39
5 bis unter 15 Jahre	53	65	34
15 Jahre und länger	48	59	31
seit Geburt	42	54	28
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	50	63	36
2. Quartil	48	60	33
3. Quartil	48	57	29
4. Quartil	54	64	34
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	54	69	38
Familien	47	59	30
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	53	62	34
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	43	52	30
Personen mit Migrationshintergrund	59	68	42
Senioren_innen mit niedrigem Status	37	51	23
Senioren_innen mit hohem Status	50	60	31
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	40	51	23
neue, liberale Unterschicht	41	53	38
konservative Mittelschicht	35	49	19
gesellschaftliche Mitte	48	60	30
liberale Mittelschicht	61	71	46
konservativ-bürgerlich	46	56	24
liberal-bürgerlich	59	69	41
Alle Befragten	49	61	33

34.) Wann haben Sie zuletzt Ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z.B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?

	Wann haben Sie zuletzt Ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden?			
	im Laufe der vergangenen Woche	vor mehr als einer Woche	vor mehr als einem Monat	vor mehr als einem halben Jahr
Anteil in %				
Geschlecht				
weiblich	12	9	10	8
männlich	5	3	5	6
Altersgruppen				
16 bis unter 30	10	9	10	6
30 bis unter 45	8	7	9	8
45 bis unter 60	10	4	8	7
60 bis unter 75	9	7	7	7
75 und älter	3	3	4	8
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	9	5	8	7
Mehrpersonen ohne Kind	8	6	6	8
Mehrpersonen mit Kind(ern)	11	6	9	8
Alleinerziehende	7	6	15	7
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	11	6	7	7
teilzeitbeschäftigt	9	6	10	8
Schüler_in / Student_in	7	9	11	6
nicht berufstätig	7	6	6	8
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	8	3	5	10
Mittlere Reife / Realschulabschluss	8	6	7	6
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	9	7	9	7
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	9	8	11	7
Lehre (auch duales System)	8	5	6	7
Fachschule / FH / BA	10	7	8	8
Hochschulabschluss, Promotion	8	6	8	7
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	9	6	8	7
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	7	8	7
Ausländer_innen	9	4	7	7
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	9	7	8	8
5 bis unter 15 Jahre	10	6	8	7
15 Jahre und länger	8	6	7	8
seit Geburt	10	6	10	7
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	8	5	9	7
2. Quartil	8	6	7	7
3. Quartil	10	7	9	10
4. Quartil	9	6	6	6
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	8	10	9	6
Familien	12	8	10	9
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	11	6	8	7
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	8	4	8	8
Personen mit Migrationshintergrund	8	5	8	7
Senioren_innen mit niedrigem Status	9	3	4	9
Senioren_innen mit hohem Status	4	6	9	8
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	6	2	4	9
neue, liberale Unterschicht	5	4	4	9
konservative Mittelschicht	16	8	11	7
gesellschaftliche Mitte	8	7	9	9
liberale Mittelschicht	5	6	6	4
konservativ-bürgerlich	9	11	8	3
liberal-bürgerlich	9	4	6	8
Alle Befragten	9	6	8	7
Alle Befragten (absolut)	213	148	189	177

34.) Wann haben Sie zuletzt Ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z.B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen? -Fortsetzung-

	Wann haben Sie zuletzt Ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden?		
	vor mehr als einem Jahr	noch nie	keine Angabe
Anteil in %			
Geschlecht			
weiblich	20	39	3
männlich	10	69	2
Altersgruppen			
16 bis unter 30	7	58	1
30 bis unter 45	14	51	2
45 bis unter 60	17	53	1
60 bis unter 75	16	51	3
75 und älter	30	43	9
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	16	52	2
Mehrpersonen ohne Kind	16	53	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	12	51	2
Alleinerziehende	20	45	
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	13	55	2
teilzeitbeschäftigt	17	48	2
Schüler_in / Student_in	5	62	2
nicht berufstätig	21	47	4
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	24	45	5
Mittlere Reife / Realschulabschluss	22	47	3
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	12	55	1
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	13	52	1
Lehre (auch duales System)	21	49	5
Fachschule / FH / BA	15	49	3
Hochschulabschluss, Promotion	12	57	1
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	15	53	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	17	49	3
Ausländer_innen	17	53	3
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	8	59	1
5 bis unter 15 Jahre	14	53	1
15 Jahre und länger	18	51	3
seit Geburt	19	45	3
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	15	54	3
2. Quartil	18	51	3
3. Quartil	15	48	1
4. Quartil	13	59	2
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	7	59	1
Familien	12	48	1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	13	55	1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	19	51	2
Personen mit Migrationshintergrund	17	53	3
Senioren_innen mit niedrigem Status	29	40	7
Senioren_innen mit hohem Status	16	55	3
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht	36	39	5
neue, liberale Unterschicht	25	50	3
konservative Mittelschicht	22	34	2
gesellschaftliche Mitte	15	50	2
liberale Mittelschicht	8	68	2
konservativ-bürgerlich	16	51	2
liberal-bürgerlich	11	61	1
Alle Befragten	15	52	2
Alle Befragten (absolut)	372	1264	59

35.) Welche der genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes empfinden Sie als störend?

	Welche der genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes empfinden Sie als störend?				
	lärmende Personen (gruppen)	im öffentlichen Raum lagernde / Schlafende Personen(gruppen)	alkoholisierte Personen (gruppen)	aufdringliches / aggressives Betteln	besprühte / verschmierte Hauswände
Kommunalbarometer „Störend“					
Geschlecht					
weiblich	59	42	72	77	54
männlich	60	40	65	73	56
Altersgruppen					
16 bis unter 30	48	31	55	68	37
30 bis unter 45	55	33	66	72	43
45 bis unter 60	65	42	74	79	57
60 bis unter 75	66	52	75	79	70
75 und älter	67	59	80	81	81
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	62	45	72	76	58
Mehrpersonen ohne Kind	60	41	68	75	56
Mehrpersonen mit Kind(ern)	58	38	69	76	51
Alleinerziehende	55	34	65	75	39
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	60	40	68	76	53
teilzeitbeschäftigt	59	35	71	73	49
Schüler_in / Student_in	47	30	54	65	37
nicht berufstätig	64	50	74	79	66
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	63	52	76	83	75
Mittlere Reife / Realschulabschluss	65	49	74	82	59
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	58	36	66	72	50
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	53	38	61	72	48
Lehre (auch duales System)	62	45	74	82	62
Fachschule / FH / BA	61	42	71	77	59
Hochschulabschluss, Promotion	59	37	67	71	49
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	60	40	69	76	55
Deutsche mit Migrationshintergrund	60	45	71	78	58
Ausländer_innen	56	42	66	66	49
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	51	34	59	70	42
5 bis unter 15 Jahre	57	35	65	72	46
15 Jahre und länger	63	44	74	77	61
seit Geburt	63	48	73	81	63
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	57	39	66	72	49
2. Quartil	58	40	69	75	53
3. Quartil	65	41	73	78	56
4. Quartil	60	45	69	76	58
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	47	28	55	66	35
Familien	57	35	69	75	49
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	61	38	69	75	50
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	63	43	72	82	61
Personen mit Migrationshintergrund	56	42	66	67	50
Senioren_innen mit niedrigem Status	67	59	80	85	78
Senioren_innen mit hohem Status	68	50	76	76	71
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	63	51	77	85	81
neue, liberale Unterschicht	57	45	66	74	62
konservative Mittelschicht	71	55	83	81	70
gesellschaftliche Mitte	60	40	70	77	53
liberale Mittelschicht	48	28	57	66	35
konservativ-bürgerlich	65	52	73	81	67
liberal-bürgerlich	57	36	65	71	48
Alle Befragten	59	41	69	75	55

35.) Welche der genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes empfinden Sie als störend? -Fortsetzung-

	Welche der genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes empfinden Sie als störend?			
	Müll auf den Straßen	Müll in Parks	freilaufende Hunde	Hundekot
Kommunalbarometer „Störend“				
Geschlecht				
weiblich	75	80	49	77
männlich	75	79	52	79
Altersgruppen				
16 bis unter 30	66	74	32	69
30 bis unter 45	71	76	45	75
45 bis unter 60	77	81	57	81
60 bis unter 75	83	85	62	84
75 und älter	85	87	64	85
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	75	79	50	76
Mehrpersonen ohne Kind	76	80	49	77
Mehrpersonen mit Kind(ern)	74	80	56	82
Alleinerziehende	72	75	53	79
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	74	78	50	77
teilzeitbeschäftigt	74	79	50	79
Schüler_in / Student_in	66	74	33	69
nicht berufstätig	81	84	58	82
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	84	86	61	85
Mittlere Reife / Realschulabschluss	82	83	56	81
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	72	78	47	76
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	73	79	39	74
Lehre (auch duales System)	80	83	55	82
Fachschule / FH / BA	79	83	55	81
Hochschulabschluss, Promotion	70	75	48	75
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	75	80	51	78
Deutsche mit Migrationshintergrund	78	80	52	79
Ausländer_innen	74	74	46	73
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	69	76	39	74
5 bis unter 15 Jahre	71	77	43	73
15 Jahre und länger	78	82	57	80
seit Geburt	79	82	57	83
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	75	79	46	74
2. Quartil	75	80	53	81
3. Quartil	75	80	53	77
4. Quartil	76	80	51	78
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	64	74	32	68
Familien	73	80	55	82
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	73	78	47	75
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	80	83	54	82
Personen mit Migrationshintergrund	75	75	46	73
Senioren_innen mit niedrigem Status	87	88	68	87
Senioren_innen mit hohem Status	81	83	58	82
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	88	89	65	90
neue, liberale Unterschicht	78	79	52	78
konservative Mittelschicht	84	87	68	86
gesellschaftliche Mitte	75	80	49	77
liberale Mittelschicht	67	75	39	72
konservativ-bürgerlich	77	79	52	75
liberal-bürgerlich	71	76	47	76
Alle Befragten	75	80	50	78

36.) Welche der in Frage 35 genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes wirken sich negativ auf Ihr persönliches Sicherheitsempfinden aus?

	Welche der in Frage 35 genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes wirken sich negativ auf Ihr persönliches Sicherheitsempfinden aus?				
	lärmende Personen (gruppen)	im öffentlichen Raum lagernde / Schlafende Personen(gruppen)	alkoholisierte Personen (gruppen)	aufdringliches / aggressives Betteln	besprühte / verschmierte Hauswände
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	35	19	67	45	13
männlich	31	16	53	34	14
Altersgruppen					
16 bis unter 30	23	13	54	34	7
30 bis unter 45	28	14	59	36	9
45 bis unter 60	38	14	69	42	10
60 bis unter 75	40	26	64	47	21
75 und älter	41	28	50	42	31
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	35	17	59	41	15
Mehrpersonen ohne Kind	31	19	61	40	15
Mehrpersonen mit Kind(ern)	35	15	62	39	8
Alleinerziehende	41	24	64	39	14
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	33	14	64	39	9
teilzeitbeschäftigt	32	14	61	36	11
Schüler_in / Student_in	23	15	54	33	10
nicht berufstätig	38	24	57	44	21
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	41	26	54	47	29
Mittlere Reife / Realschulabschluss	39	21	64	46	20
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	30	15	61	37	9
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	28	20	53	37	16
Lehre (auch duales System)	35	18	64	44	17
Fachschule / FH / BA	35	20	65	45	16
Hochschulabschluss, Promotion	32	14	60	35	8
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	33	17	62	40	13
Deutsche mit Migrationshintergrund	37	20	60	42	19
Ausländer_innen	27	19	48	38	13
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	24	14	56	34	8
5 bis unter 15 Jahre	31	15	56	37	12
15 Jahre und länger	36	19	64	41	16
seit Geburt	39	22	64	48	17
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	31	17	52	37	16
2. Quartil	34	18	58	39	15
3. Quartil	38	18	70	41	13
4. Quartil	33	15	63	36	10
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	21	14	55	34	8
Familien	36	15	64	38	8
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	31	12	64	36	9
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	35	17	66	47	14
Personen mit Migrationshintergrund	29	18	49	38	14
Senioren_innen mit niedrigem Status	41	29	54	49	30
Senioren_innen mit hohem Status	42	24	64	41	20
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	48	26	57	50	33
neue, liberale Unterschicht	30	20	31	37	29
konservative Mittelschicht	56	33	75	54	26
gesellschaftliche Mitte	35	17	66	43	13
liberale Mittelschicht	17	10	48	28	6
konservativ-bürgerlich	42	19	72	45	11
liberal-bürgerlich	27	11	58	29	6
Alle Befragten	33	18	60	40	14
Alle Befragten (absolut)	804	425	1456	961	330

**36.) Welche der in Frage 35 genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes wirken sich negativ auf Ihr persönliches Sicherheitsempfinden aus?
-Fortsetzung-**

	Welche der in Frage 35 genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes wirken sich negativ auf Ihr persönliches Sicherheitsempfinden aus?			
	Müll auf den Straßen	Müll in Parks	freilaufende Hunde	Hundekot
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	15	13	26	12
männlich	15	14	23	15
Altersgruppen				
16 bis unter 30	7	4	13	6
30 bis unter 45	9	8	18	9
45 bis unter 60	14	13	26	10
60 bis unter 75	22	21	38	21
75 und älter	35	32	36	33
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	17	15	24	14
Mehrpersonen ohne Kind	16	14	24	14
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	10	27	11
Alleinerziehende	16	13	31	15
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	11	10	21	10
teilzeitbeschäftigt	11	12	26	9
Schüler_in / Student_in	8	6	12	8
nicht berufstätig	24	21	32	23
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	31	28	35	28
Mittlere Reife / Realschulabschluss	23	20	30	19
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	10	9	21	9
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	13	12	16	13
Lehre (auch duales System)	20	19	28	20
Fachschule / FH / BA	18	16	31	16
Hochschulabschluss, Promotion	8	8	21	7
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	13	13	25	13
Deutsche mit Migrationshintergrund	23	19	26	19
Ausländer_innen	19	15	16	17
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	6	5	15	6
5 bis unter 15 Jahre	13	12	18	11
15 Jahre und länger	16	15	30	15
seit Geburt	21	19	29	19
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	17	15	19	15
2. Quartil	18	16	28	16
3. Quartil	14	12	28	12
4. Quartil	10	9	21	8
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	6	5	13	7
Familien	8	8	28	7
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	9	10	20	7
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	16	14	26	15
Personen mit Migrationshintergrund	20	15	16	17
Senioren_innen mit niedrigem Status	33	32	40	31
Senioren_innen mit hohem Status	20	18	33	20
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	42	35	41	34
neue, liberale Unterschicht	34	30	22	27
konservative Mittelschicht	28	25	46	27
gesellschaftliche Mitte	13	12	25	12
liberale Mittelschicht	7	6	12	7
konservativ-bürgerlich	7	8	22	7
liberal-bürgerlich	8	6	18	6
Alle Befragten	15	13	24	14
Alle Befragten (absolut)	359	323	591	331

37.) Seit dem 10. Oktober 2017 hat die Stadt einen eigenen Vollzugsdienst, der sich u. a. um die in Frage 35 genannten Beeinträchtigungen kümmert.

	Wie hat sich die Situation seit dieser Zeit nach Ihrer Wahrnehmung verändert?						
	sehr verbessert	eher verbessert	un- verändert	eher ver- schlechtert	sehr ver- schlechtert	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	1	17	33	2	1	45	2
männlich	1	14	36	2		42	4
Altersgruppen							
16 bis unter 30		9	39	2	1	46	3
30 bis unter 45	1	11	32	3		49	4
45 bis unter 60	1	15	35	2	1	45	2
60 bis unter 75	1	23	34	1	1	37	2
75 und älter	1	27	30	2		36	4
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	1	17	33	2		43	3
Mehrpersonen ohne Kind	1	15	37	2	1	42	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1	14	31	2		48	3
Alleinerziehende	1	19	33	3	2	38	4
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	1	14	34	2		45	4
teilzeitbeschäftigt		13	32	3	1	48	2
Schüler_in / Student_in	1	7	37	2		50	3
nicht berufstätig	2	22	34	2	1	36	3
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	2	17	36	2		37	5
Mittlere Reife / Realschulabschluss	2	21	33	2		39	2
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	1	14	34	2		46	2
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	1	12	38	1		44	4
Lehre (auch duales System)	2	17	34	3	1	40	4
Fachschule / FH / BA		17	35	3	1	42	3
Hochschulabschluss, Promotion	1	15	32	2		47	2
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1	15	35	2		45	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	2	18	37	3	2	35	3
Ausländer_innen	3	19	27	2	1	44	4
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	1	10	31	2		53	3
5 bis unter 15 Jahre	1	13	37	2		44	3
15 Jahre und länger	1	22	31	2	1	41	3
seit Geburt		13	41	2	1	39	5
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	1	12	40	3	1	39	3
2. Quartil	1	20	31	2		42	3
3. Quartil		16	35	2		44	3
4. Quartil	2	17	32	1		47	1
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende		8	39	3	1	46	3
Familien		15	32	2		48	3
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	1	14	34	2		46	2
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	1	11	39	2	1	42	5
Personen mit Migrationshintergrund	2	18	28	3	1	44	4
Senioren_innen mit niedrigem Status	2	25	32	1	1	33	5
Senioren_innen mit hohem Status	1	23	32	2	1	41	1
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	2	15	41	4	1	32	5
neue, liberale Unterschicht	4	15	44			32	5
konservative Mittelschicht		21	36	1		41	1
gesellschaftliche Mitte	1	16	34	2		44	3
liberale Mittelschicht		11	33	3	1	48	3
konservativ-bürgerlich		25	32	1		40	2
liberal-bürgerlich	1	12	35	2		50	1
Alle Befragten	1	16	34	2	1	43	3
Alle Befragten (absolut)	24	379	831	49	12	1051	75

38.) Hat sich Ihr Sicherheitsempfinden in der Stadt Freiburg im letzten Jahr nach Ihrem persönlichen Gefühl verändert?

	Hat sich Ihr Sicherheitsempfinden in der Stadt Freiburg im letzten Jahr nach Ihrem persönlichen Gefühl verändert?			
	eher verbessert	gleich geblieben	eher verschlechtert	weiß ich nicht / keine Angabe
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	6	53	30	12
männlich	5	59	26	11
Altersgruppen				
16 bis unter 30	3	55	28	14
30 bis unter 45	3	60	27	9
45 bis unter 60	6	54	31	9
60 bis unter 75	6	53	31	10
75 und älter	8	58	20	15
Haushaltstyp				
Ein-Personen-Haushalt	4	56	28	11
Mehrpersonen ohne Kind	5	57	27	11
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	55	31	10
Alleinerziehende	6	42	38	13
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	5	54	30	11
teilzeitbeschäftigt	4	57	30	9
Schüler_in / Student_in	4	59	22	14
nicht berufstätig	6	56	26	12
Höchster Schulabschluss				
Volks- / Hauptschule	5	55	23	16
Mittlere Reife / Realschulabschluss	8	50	32	11
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	4	58	29	10
Höchster beruflicher Abschluss				
ohne Berufsabschluss	4	54	26	16
Lehre (auch duales System)	4	52	30	14
Fachschule / FH / BA	6	52	33	9
Hochschulabschluss, Promotion	4	61	26	8
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	57	29	10
Deutsche mit Migrationshintergrund	8	50	27	16
Ausländer_innen	6	49	25	20
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	4	60	19	17
5 bis unter 15 Jahre	4	57	31	8
15 Jahre und länger	7	54	28	11
seit Geburt	3	53	35	9
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	5	56	27	12
2. Quartil	5	56	27	12
3. Quartil	5	54	31	10
4. Quartil	5	59	27	9
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Befragte in Ausbildung / Studierende	3	60	25	12
Familien	6	52	32	10
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	5	56	30	9
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	4	55	30	11
Personen mit Migrationshintergrund	6	49	25	20
Senioren_innen mit niedrigem Status	8	54	22	16
Senioren_innen mit hohem Status	5	59	30	7
Soziale Milieus				
traditionelle Unterschicht	6	56	24	13
neue, liberale Unterschicht	9	57	20	14
konservative Mittelschicht	4	49	41	6
gesellschaftliche Mitte	5	55	29	11
liberale Mittelschicht	5	62	24	9
konservativ-bürgerlich	5	53	34	7
liberal-bürgerlich	4	61	25	10
Alle Befragten	5	56	28	11
Alle Befragten (absolut)	121	1349	678	275

39.) Wie sehr stimmen Sie der Aussage zu, dass sich die Stadt Freiburg ausreichend um Ordnungsverstöße im Stadtgebiet kümmert?

	Wie sehr stimmen Sie der Aussage zu, dass sich die Stadt Freiburg ausreichend um Ordnungsverstöße im Stadtgebiet kümmert?						
	sehr zu	eher zu	teils/teils	eher nicht zu	überhaupt nicht zu	weiß ich nicht	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	5	19	29	14	5	26	2
männlich	7	20	28	17	7	19	3
Altersgruppen							
16 bis unter 30	10	25	24	9	4	26	3
30 bis unter 45	6	18	27	14	5	29	2
45 bis unter 60	3	19	30	16	7	22	2
60 bis unter 75	4	16	31	23	7	16	2
75 und älter	8	21	32	15	3	15	6
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	6	20	30	15	5	21	3
Mehrpersonen ohne Kind	6	20	26	16	6	24	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	19	30	17	6	22	2
Alleinerziehende	6	13	32	7	11	30	2
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	6	18	28	16	7	24	2
teilzeitbeschäftigt	5	21	26	16	4	27	2
Schüler_in / Student_in	8	27	23	9	1	28	4
nicht berufstätig	5	18	32	17	7	17	4
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	9	12	32	17	5	20	4
Mittlere Reife / Realschulabschluss	4	19	34	19	8	14	1
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	6	21	26	14	5	26	2
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	7	20	27	13	6	25	3
Lehre (auch duales System)	6	14	32	18	7	20	3
Fachschule / FH / BA	5	20	30	17	6	20	2
Hochschulabschluss, Promotion	6	22	26	14	4	26	2
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	6	20	27	16	5	24	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	6	17	36	16	6	14	4
Ausländer_innen	8	24	27	8	6	22	5
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	9	22	23	10	3	29	3
5 bis unter 15 Jahre	6	22	27	13	6	26	2
15 Jahre und länger	4	20	30	17	5	21	2
seit Geburt	4	12	31	21	10	18	4
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	8	23	28	12	6	23	1
2. Quartil	7	20	33	15	4	19	3
3. Quartil	4	21	25	18	7	23	2
4. Quartil	6	18	27	17	5	24	3
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	9	26	21	10	2	28	3
Familien	3	18	31	17	5	25	1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	6	20	23	14	6	28	2
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	4	11	36	20	8	20	2
Personen mit Migrationshintergrund	9	24	28	9	6	20	4
Senioren_innen mit niedrigem Status	6	14	33	18	7	17	5
Senioren_innen mit hohem Status	4	22	30	19	7	14	4
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	12	10	36	17	10	12	4
neue, liberale Unterschicht	8	22	32	18	5	14	
konservative Mittelschicht	4	12	27	23	10	22	1
gesellschaftliche Mitte	4	20	31	15	5	22	2
liberale Mittelschicht	12	25	21	10	2	27	3
konservativ-bürgerlich		16	27	25	6	24	2
liberal-bürgerlich	8	20	29	11	5	24	3
Alle Befragten	6	20	28	15	6	23	3
Alle Befragten (absolut)	144	473	681	370	137	552	65

**40.) Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens ... zur Arbeit, Schule, Ausbildung?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens ... zur Arbeit, Schule, Ausbildung?				
	Auto	Moped, Motorrad	Öffentl. Verkehrsmittel	Fahrrad	zu Fuß
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	25	1	30	47	16
männlich	32	3	25	46	15
Altersgruppen					
16 bis unter 30	17	2	36	66	17
30 bis unter 45	38	2	30	54	16
45 bis unter 60	39	3	27	53	17
60 bis unter 75	30	2	25	30	15
75 und älter	6		15	7	10
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	26	3	28	37	18
Mehrpersonen ohne Kind	27	2	26	48	15
Mehrpersonen mit Kind(ern)	36	3	28	57	14
Alleinerziehende	32	2	34	44	10
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	44	3	26	49	15
teilzeitbeschäftigt	35	2	26	60	13
Schüler_in / Student_in	5	2	41	75	21
nicht berufstätig	15	1	25	26	14
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	25	4	18	17	14
Mittlere Reife / Realschulabschluss	36	3	30	31	12
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	28	2	27	58	16
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	13	2	36	54	16
Lehre (auch duales System)	34	3	24	34	15
Fachschule / FH / BA	35	3	25	43	13
Hochschulabschluss, Promotion	27	1	27	57	16
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	28	2	25	49	15
Deutsche mit Migrationshintergrund	33	4	36	38	17
Ausländer_innen	25		40	35	18
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	21	2	32	60	17
5 bis unter 15 Jahre	31	1	31	54	20
15 Jahre und länger	27	2	25	43	14
seit Geburt	36	4	24	35	11
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	19	2	35	45	19
2. Quartil	26	2	27	47	17
3. Quartil	34	3	27	48	15
4. Quartil	38	2	18	45	11
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	10	2	38	72	20
Familien	34	3	26	60	10
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	43	2	22	55	16
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	52	4	28	44	16
Personen mit Migrationshintergrund	27		41	36	18
Senioren_innen mit niedrigem Status	13	3	16	11	10
Senioren_innen mit hohem Status	16		26	30	16
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	21	6	21	11	10
neue, liberale Unterschicht	18	3	31	14	25
konservative Mittelschicht	33	1	30	28	21
gesellschaftliche Mitte	29	2	28	50	17
liberale Mittelschicht	21	3	31	71	17
konservativ-bürgerlich	36		18	41	12
liberal-bürgerlich	36	2	26	55	9
Alle Befragten	29	2	27	47	15
Alle Befragten (absolut)	691	53	665	1130	371

40.) Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens ... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen? (Mehrfachnennungen möglich) -Fortsetzung-

	Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens ... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen?				
	Auto	Moped, Motorrad	Öffentl. Verkehrsmittel	Fahrrad	zu Fuß
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	37	1	32	58	46
männlich	48	3	26	53	44
Altersgruppen					
16 bis unter 30	26	2	22	65	48
30 bis unter 45	46	2	23	59	48
45 bis unter 60	45	3	23	61	38
60 bis unter 75	53	2	38	51	47
75 und älter	39		54	30	44
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	32	3	38	48	47
Mehrpersonen ohne Kind	43	2	28	58	46
Mehrpersonen mit Kind(ern)	53	2	20	61	41
Alleinerziehende	40	1	22	53	43
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	50	2	22	56	43
teilzeitbeschäftigt	41	1	18	68	39
Schüler_in / Student_in	18	2	25	69	46
nicht berufstätig	41	2	44	45	48
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	46	3	40	34	39
Mittlere Reife / Realschulabschluss	52	2	39	46	46
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	38	2	23	65	45
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	21	2	29	57	42
Lehre (auch duales System)	51	2	32	48	44
Fachschule / FH / BA	52	2	32	54	45
Hochschulabschluss, Promotion	37	2	22	66	47
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	42	2	28	60	45
Deutsche mit Migrationshintergrund	49	3	33	44	42
Ausländer_innen	30	1	36	37	46
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	28	1	25	61	48
5 bis unter 15 Jahre	36	2	27	59	50
15 Jahre und länger	45	2	32	57	40
seit Geburt	55	3	29	48	45
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	26	3	36	50	46
2. Quartil	45	2	27	56	46
3. Quartil	46	2	32	58	46
4. Quartil	48	2	21	61	43
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	19	2	25	71	48
Familien	52	2	20	64	40
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	41	2	19	65	44
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	60	3	24	50	42
Personen mit Migrationshintergrund	33	2	37	38	45
Senioren_innen mit niedrigem Status	42	2	50	34	43
Senioren_innen mit hohem Status	50	2	40	53	51
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	41	5	48	28	46
neue, liberale Unterschicht	24	3	44	29	49
konservative Mittelschicht	53	1	36	39	47
gesellschaftliche Mitte	43	2	30	58	47
liberale Mittelschicht	32	2	23	77	43
konservativ-bürgerlich	47	2	24	58	47
liberal-bürgerlich	45	2	15	64	40
Alle Befragten	42	2	29	56	45
Alle Befragten (absolut)	1008	47	700	1360	1078

**40.) Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens ... zu Freizeitaktivitäten?
(Mehrfachnennungen möglich) -Fortsetzung-**

	Welches Verkehrsmittel nutzen Sie meistens ... zu Freizeitaktivitäten?				
	Auto	Moped, Motorrad	Öffentl. Verkehrsmittel	Fahrrad	zu Fuß
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	36	2	38	64	38
männlich	40	5	32	65	37
Altersgruppen					
16 bis unter 30	21	3	36	81	34
30 bis unter 45	46	3	35	71	41
45 bis unter 60	43	5	30	70	38
60 bis unter 75	42	4	38	55	42
75 und älter	33	1	44	28	33
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	31	3	43	52	40
Mehrpersonen ohne Kind	38	4	34	68	38
Mehrpersonen mit Kind(ern)	48	2	29	72	37
Alleinerziehende	35	1	32	66	36
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	47	5	32	69	40
teilzeitbeschäftigt	41	2	27	76	35
Schüler_in / Student_in	13	2	39	82	31
nicht berufstätig	33	3	42	48	39
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	32	4	36	36	37
Mittlere Reife / Realschulabschluss	46	4	41	53	40
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	36	3	33	75	37
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	13	2	38	67	29
Lehre (auch duales System)	44	5	35	52	39
Fachschule / FH / BA	46	3	39	66	40
Hochschulabschluss, Promotion	38	3	32	75	38
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	37	3	35	68	37
Deutsche mit Migrationshintergrund	44	4	37	53	36
Ausländer_innen	30		43	46	49
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	26	2	36	75	36
5 bis unter 15 Jahre	35	3	37	71	41
15 Jahre und länger	41	4	35	62	37
seit Geburt	46	6	35	56	37
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	24	4	42	56	38
2. Quartil	36	4	38	64	43
3. Quartil	43	2	37	67	38
4. Quartil	44	5	25	73	34
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	15	2	40	82	33
Familien	49	2	28	77	34
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	43	5	30	76	37
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	53	6	34	59	42
Personen mit Migrationshintergrund	32	1	42	47	48
Senioren_innen mit niedrigem Status	31	3	39	33	33
Senioren_innen mit hohem Status	40	3	40	58	44
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	29	4	41	32	44
neue, liberale Unterschicht	12	5	50	34	46
konservative Mittelschicht	44	1	43	46	44
gesellschaftliche Mitte	40	4	38	68	40
liberale Mittelschicht	32	4	34	85	33
konservativ-bürgerlich	52	1	26	61	37
liberal-bürgerlich	38	5	24	80	30
Alle Befragten	37	3	35	65	38
Alle Befragten (absolut)	905	81	857	1567	914

41.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 regelmäßig benutzen (Fahrrad mindestens ein Mal angekreuzt). Welche Gründe treffen auf Sie zu?

(Mehrfachnennungen möglich)	Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 regelmäßig benutzen. Welche Gründe treffen auf Sie zu?					
	Gesundheitliche Gründe	Wege sind zu weit für anderes Verkehrsmittel	Wege sind zu nah für anderes Verkehrsmittel	Radweg vorhanden	Sicherer Radweg vorhanden	Sportliche Betätigung
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	64	10	42	56	34	67
männlich	63	10	38	55	34	66
Altersgruppen						
16 bis unter 30	54	13	44	58	39	62
30 bis unter 45	67	8	37	53	31	69
45 bis unter 60	68	11	39	55	31	70
60 bis unter 75	69	8	43	58	38	68
75 und älter	66	7	34	54	30	56
Haushaltstyp						
Ein-Personen-Haushalt	62	11	41	60	30	64
Mehrpersonen ohne Kind	62	9	40	54	34	66
Mehrpersonen mit Kind(ern)	70	10	41	52	33	69
Alleinerziehende	66	7	35	60	48	73
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	62	8	37	55	31	67
teilzeitbeschäftigt	72	10	42	54	30	71
Schüler_in / Student_in	53	13	45	62	47	61
nicht berufstätig	67	11	41	54	35	65
Höchster Schulabschluss						
Volks- / Hauptschule	66	7	30	54	37	64
Mittlere Reife / Realschulabschluss	62	9	46	55	31	67
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	65	10	40	56	35	67
Höchster beruflicher Abschluss						
ohne Berufsabschluss	52	15	44	63	43	58
Lehre (auch duales System)	70	6	41	56	34	70
Fachschule / FH / BA	63	8	41	56	35	70
Hochschulabschluss, Promotion	65	11	40	53	31	65
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	63	9	40	55	33	67
Deutsche mit Migrationshintergrund	68	9	38	56	39	75
Ausländer_innen	62	21	39	57	38	54
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	58	10	38	61	35	64
5 bis unter 15 Jahre	60	11	41	53	32	65
15 Jahre und länger	69	10	40	56	34	66
seit Geburt	65	7	42	52	35	73
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	62	16	46	57	42	57
2. Quartil	63	10	38	58	33	70
3. Quartil	66	7	37	55	30	70
4. Quartil	65	8	41	53	30	68
Soziale Bevölkerungsgruppen						
Befragte in Ausbildung / Studierende	54	12	43	60	43	61
Familien	70	8	40	53	32	73
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	62	9	38	56	28	70
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	67	7	41	51	33	69
Personen mit Migrationshintergrund	61	21	41	57	37	55
Senioren_innen mit niedrigem Status	65	8	37	59	34	58
Senioren_innen mit hohem Status	70	9	41	49	35	68
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	63	10	29	62	46	57
neue, liberale Unterschicht	50	12	37	30	22	57
konservative Mittelschicht	62	10	46	54	36	66
gesellschaftliche Mitte	66	10	39	57	37	68
liberale Mittelschicht	64	10	42	59	35	71
konservativ-bürgerlich	67	6	31	49	27	58
liberal-bürgerlich	65	10	42	54	28	72
Alle Befragten	64	10	40	55	34	66
Alle Befragten (absolut)	1095	171	690	955	589	1145

41.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 regelmäßig benutzen (Fahrrad mindestens ein Mal angekreuzt). Welche Gründe treffen auf Sie zu? -Fortsetzung-

(Mehrfachnennungen möglich)	Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 regelmäßig benutzen. Welche Gründe treffen auf Sie zu?				
	Habe keine Alternative	Fahrradfahren ist preiswert	Ich kann mein Ziel schnell erreichen	Spaß Daran	Sonstiger Grund
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	7	65	81	68	16
männlich	6	62	79	68	13
Altersgruppen					
16 bis unter 30	11	74	90	63	16
30 bis unter 45	6	63	81	70	16
45 bis unter 60	7	61	79	71	14
60 bis unter 75	3	58	72	73	11
75 und älter	7	53	65	55	6
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	8	64	80	66	14
Mehrpersonen ohne Kind	8	66	81	67	14
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	59	79	72	15
Alleinerziehende	5	64	87	74	20
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	6	58	77	66	13
teilzeitbeschäftigt	6	66	83	78	19
Schüler_in / Student_in	11	80	93	66	18
nicht berufstätig	8	61	77	66	10
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	4	56	70	66	6
Mittlere Reife / Realschulabschluss	8	61	68	68	8
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	8	66	85	69	17
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	13	73	89	69	15
Lehre (auch duales System)	6	60	71	73	10
Fachschule / FH / BA	5	62	74	65	15
Hochschulabschluss, Promotion	7	64	86	68	16
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	7	64	81	69	15
Deutsche mit Migrationshintergrund	5	64	83	69	10
Ausländer_innen	8	57	75	63	8
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	8	70	87	63	16
5 bis unter 15 Jahre	11	68	84	68	16
15 Jahre und länger	5	59	79	71	13
seit Geburt	4	58	71	69	14
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	14	73	85	65	15
2. Quartil	4	71	83	70	12
3. Quartil	6	59	80	69	15
4. Quartil	5	55	80	72	17
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	13	80	92	64	18
Familien	4	58	82	73	16
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	6	63	83	68	17
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	7	56	68	73	9
Personen mit Migrationshintergrund	8	59	75	65	8
Senioren_innen mit niedrigem Status	6	60	65	61	7
Senioren_innen mit hohem Status	4	55	78	70	12
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	5	66	67	63	6
neue, liberale Unterschicht	14	61	81	70	7
konservative Mittelschicht	6	59	75	58	10
gesellschaftliche Mitte	6	65	80	68	14
liberale Mittelschicht	10	76	88	75	19
konservativ-bürgerlich	10	57	71	61	16
liberal-bürgerlich	4	55	85	74	16
Alle Befragten	7	63	80	68	14
Alle Befragten (absolut)	124	1094	1386	1174	246

42.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 nicht regelmäßig benutzen (Fahrrad mindestens ein Mal nicht angekreuzt). Welche Gründe treffen auf Sie zu?

(Mehrfachnennungen möglich)	Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 <u>nicht</u> regelmäßig benutzen. Welche Gründe treffen auf Sie zu?				
	Kann aus gesundheitlichen Gründen nicht Fahrrad fahren	Habe kein Fahrrad, das ich jederzeit benutzen kann	Wege sind zu weit	Wege sind zu nah	Kein Radweg vorhanden
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	9	9	23	4	3
männlich	6	10	21	5	3
Altersgruppen					
16 bis unter 30	1	15	32	14	2
30 bis unter 45	1	10	32	5	3
45 bis unter 60	5	6	24	3	4
60 bis unter 75	8	6	16	2	2
75 und älter	25	12	5	3	4
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	12	11	14	5	2
Mehrpersonen ohne Kind	7	8	23	5	4
Mehrpersonen mit Kind(ern)	3	8	30	4	3
Alleinerziehende		25	32	3	1
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	2	7	30	5	3
teilzeitbeschäftigt	3	5	35	4	2
Schüler_in / Student_in	2	22	26	17	1
nicht berufstätig	15	11	9	3	3
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	18	13	9	2	4
Mittlere Reife / Realschulabschluss	11	9	16	2	4
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	4	8	28	7	2
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	12	18	19	7	4
Lehre (auch duales System)	10	10	15	2	5
Fachschule / FH / BA	8	7	17	4	2
Hochschulabschluss, Promotion	4	7	34	8	2
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	8	9	24	5	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	9	18	3	3
Ausländer_innen	7	15	13	5	3
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	2	13	27	10	2
5 bis unter 15 Jahre	2	11	25	6	2
15 Jahre und länger	11	7	19	3	4
seit Geburt	12	8	23	4	4
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	11	17	14	8	5
2. Quartil	10	10	17	4	2
3. Quartil	6	7	23	5	3
4. Quartil	5	3	33	3	2
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	1	20	27	14	3
Familien		7	34	3	3
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	2	4	37	8	2
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	6	10	22	1	5
Personen mit Migrationshintergrund	6	15	14	6	4
Senioren_innen mit niedrigem Status	21	11	5	2	4
Senioren_innen mit hohem Status	11	6	13	2	2
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	24	23	6	2	4
neue, liberale Unterschicht	11	10	4		9
konservative Mittelschicht	14	10	20	6	3
gesellschaftliche Mitte	6	9	22	5	2
liberale Mittelschicht	3	12	21	6	1
konservativ-bürgerlich	6	2	32	4	1
liberal-bürgerlich	2	1	40	6	2
Alle Befragten	8	9	22	5	3
Alle Befragten (absolut)	117	141	327	73	46

42.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 nicht regelmäßig benutzen (Fahrrad mindestens ein Mal nicht angekreuzt). Welche Gründe treffen auf Sie zu? -Fortsetzung-

(Mehrfachnennungen möglich)	Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 <u>nicht</u> regelmäßig benutzen. Welche Gründe treffen auf Sie zu?				
	Kein sicherer Radweg vorhanden	Ich kann (noch) nicht Fahrrad fahren	Kein Spaß	Muss größere Lasten transportieren	Kann nicht schnell mein Ziel erreichen
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	9	3	6	19	11
männlich	5	1	5	20	9
Altersgruppen					
16 bis unter 30	9	1	9	28	15
30 bis unter 45	7	2	7	27	14
45 bis unter 60	8	1	4	21	12
60 bis unter 75	7	2	6	12	7
75 und älter	4	5	2	10	3
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	6	1	6	13	5
Mehrpersonen ohne Kind	8	2	5	19	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	2	6	29	15
Alleinerziehende	10	3	8	24	12
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	7	1	5	25	14
teilzeitbeschäftigt	9		6	19	18
Schüler_in / Student_in	7	1	10	29	14
nicht berufstätig	7	3	4	12	4
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	5	3	2	11	5
Mittlere Reife / Realschulabschluss	6	1	6	13	8
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	9	1	6	25	14
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	8	2	8	17	11
Lehre (auch duales System)	5	2	4	13	8
Fachschule / FH / BA	6	2	5	22	8
Hochschulabschluss, Promotion	10	1	6	26	15
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	7	1	5	21	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	4	6	15	11
Ausländer_innen	5	10	7	13	7
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	9	2	8	24	13
5 bis unter 15 Jahre	7	2	8	19	12
15 Jahre und länger	7	2	3	17	9
seit Geburt	7	2	5	22	11
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	8	4	4	15	9
2. Quartil	6	1	7	16	7
3. Quartil	7	2	5	21	13
4. Quartil	7		5	24	15
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	8		11	21	14
Familien	7		6	35	16
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	10	1	7	26	17
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	6		3	18	11
Personen mit Migrationshintergrund	6	9	7	13	8
Senioren_innen mit niedrigem Status	4	4	2	10	2
Senioren_innen mit hohem Status	9	1	3	14	5
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	3	3	1	8	2
neue, liberale Unterschicht	9	1	4	8	4
konservative Mittelschicht	6	2	3	17	9
gesellschaftliche Mitte	8	1	7	21	10
liberale Mittelschicht	7	1	5	23	13
konservativ-bürgerlich	9	1	5	24	13
liberal-bürgerlich	7	1	6	32	20
Alle Befragten	7	2	5	19	10
Alle Befragten (absolut)	108	29	78	288	157

42.) Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 nicht regelmäßig benutzen (Fahrrad mindestens ein Mal nicht angekreuzt). Welche Gründe treffen auf Sie zu? -Fortsetzung-

(Mehrfachnennungen möglich)	Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 <u>nicht</u> regelmäßig benutzen. Welche Gründe treffen auf Sie zu?		
	Keine Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	Möchte frisch und ausgeruht ankommen	Sonstiger Grund
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	5	16	6
männlich	3	15	6
Altersgruppen			
16 bis unter 30	9	31	6
30 bis unter 45	3	22	7
45 bis unter 60	3	14	7
60 bis unter 75	3	10	7
75 und älter	3	3	4
Haushaltstyp			
Ein-Personen-Haushalt	3	15	6
Mehrpersonen ohne Kind	4	14	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	19	7
Alleinerziehende	9	7	8
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	3	20	7
teilzeitbeschäftigt	4	19	6
Schüler_in / Student_in	5	34	7
nicht berufstätig	4	7	6
Höchster Schulabschluss			
Volks- / Hauptschule	2	10	4
Mittlere Reife / Realschulabschluss	6	13	5
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	4	18	7
Höchster beruflicher Abschluss			
ohne Berufsabschluss	7	20	6
Lehre (auch duales System)	4	13	3
Fachschule / FH / BA	4	15	7
Hochschulabschluss, Promotion	3	19	8
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	4	16	6
Deutsche mit Migrationshintergrund	3	12	8
Ausländer_innen	3	14	6
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	7	25	9
5 bis unter 15 Jahre	4	16	6
15 Jahre und länger	3	12	6
seit Geburt	3	16	4
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	5	17	5
2. Quartil	4	11	7
3. Quartil	1	15	6
4. Quartil	4	17	8
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Befragte in Ausbildung / Studierende	7	32	8
Familien	6	18	7
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	3	22	7
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	2	17	4
Personen mit Migrationshintergrund	4	15	6
Senioren_innen mit niedrigem Status	3	5	6
Senioren_innen mit hohem Status	3	6	6
Soziale Milieus			
traditionelle Unterschicht		6	3
neue, liberale Unterschicht	9	8	3
konservative Mittelschicht	5	14	7
gesellschaftliche Mitte	4	17	7
liberale Mittelschicht	3	19	8
konservativ-bürgerlich	4	16	11
liberal-bürgerlich	5	25	4
Alle Befragten	4	16	6
Alle Befragten (absolut)	58	235	93

**43.) Wie viele der folgenden Verkehrsmittel gibt es in Ihrem Haushalt?
(Mehrfachnennungen möglich)**

	Wie viele der folgenden Verkehrsmittel gibt es in Ihrem Haushalt?					
	PKW's	Moped / Motorrad konventionell	Moped / Motorrad elektrisch	Betriebs- bereite Fahrräder	E-Bikes / Pedelects	Sonstiges
	Mittelwert					
Geschlecht						
weiblich	0,9	0,1	0,0	2,2	0,1	0,5
männlich	1,0	0,1	0,0	2,4	0,1	0,6
Altersgruppen						
16 bis unter 30	0,7	0,1	0,0	2,7	0,0	0,4
30 bis unter 45	0,9	0,1	0,0	2,6	0,1	0,7
45 bis unter 60	1,1	0,2	0,0	2,8	0,1	0,7
60 bis unter 75	1,0	0,1	0,0	1,7	0,2	0,6
75 und älter	0,7	0,0	0,0	0,9	0,2	0,6
Haushaltstyp						
Ein-Personen-Haushalt	0,6	0,1	0,0	1,0	0,0	0,4
Mehrpersone ohne Kind	1,0	0,1	0,0	2,4	0,2	0,4
Mehrpersone mit Kind(ern)	1,2	0,2	0,0	3,8	0,1	1,1
Alleinerziehende	0,7	0,1	0,0	2,1	0,1	0,9
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	1,1	0,2	0,0	2,4	0,1	0,6
teilzeitbeschäftigt	1,0	0,1	0,0	3,0	0,1	0,6
Schüler_in / Student_in	0,6	0,1	0,0	2,9	0,0	0,6
nicht berufstätig	0,8	0,1	0,0	1,6	0,2	0,6
Höchster Schulabschluss						
Volks- / Hauptschule	0,8	0,1	0,0	1,2	0,1	0,4
Mittlere Reife / Realschulabschluss	1,0	0,1	0,0	1,8	0,1	0,5
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	0,9	0,1	0,0	2,7	0,1	0,6
Höchster beruflicher Abschluss						
ohne Berufsabschluss	0,6	0,1	0,0	2,3	0,0	0,7
Lehre (auch duales System)	1,0	0,2	0,0	1,8	0,1	0,6
Fachschule / FH / BA	1,0	0,1	0,0	2,2	0,2	0,6
Hochschulabschluss, Promotion	1,0	0,1	0,0	2,8	0,1	0,6
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1,0	0,1	0,0	2,5	0,1	0,6
Deutsche mit Migrationshintergrund	0,9	0,1	0,0	1,8	0,1	0,5
Ausländer_innen	0,7	0,1	0,0	1,4	0,0	0,4
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	0,7	0,1	0,0	2,4	0,0	0,4
5 bis unter 15 Jahre	0,9	0,1	0,0	2,5	0,1	0,6
15 Jahre und länger	1,0	0,1	0,0	2,2	0,2	0,6
seit Geburt	1,2	0,2	0,0	2,3	0,1	0,7
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	0,6	0,1	0,0	1,8	0,0	0,5
2. Quartil	0,9	0,1	0,0	2,2	0,1	0,9
3. Quartil	1,0	0,1	0,0	2,4	0,1	0,7
4. Quartil	1,2	0,1	0,0	2,5	0,2	0,4
Soziale Bevölkerungsgruppen						
Befragte in Ausbildung / Studierende	0,6	0,1	0,0	2,8	0,0	0,5
Familien	1,2	0,2	0,0	3,9	0,2	1,1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	1,0	0,1	0,0	2,4	0,1	0,4
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	1,2	0,2	0,0	2,1	0,2	0,4
Personen mit Migrationshintergrund	0,7	0,1	0,0	1,5	0,0	0,4
Senioren_innen mit niedrigem Status	0,7	0,1	0,0	1,0	0,1	0,4
Senioren_innen mit hohem Status	1,0	0,1	0,0	1,8	0,3	0,5
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	0,7	0,1	0,0	0,9	0,0	0,4
neue, liberale Unterschicht	0,7	0,1	0,0	1,1	0,0	0,9
konservative Mittelschicht	1,1	0,1	0,0	1,8	0,2	0,4
gesellschaftliche Mitte	0,9	0,1	0,0	2,4	0,1	0,6
liberale Mittelschicht	0,7	0,2	0,0	2,9	0,1	0,8
konservativ-bürgerlich	1,2	0,1	0,0	2,3	0,1	0,6
liberal-bürgerlich	1,2	0,1	0,0	2,9	0,2	0,4
Alle Befragten	0,9	0,1	0,0	2,3	0,1	0,6

44.) Gibt es in Ihrem Haushalt aktuell eine ...? (Mehrfachnennungen möglich)

	Gibt es in Ihrem Haushalt aktuell eine ...?					
	Regio-Karte (Erwachsene)	Regio-Karte (Schüler/ Azubi)	Semester- Ticket	4-Fahrten- Karte/Punkte- Karte Bus/Bahn	Car-Sharing Mitglied- schaft	nichts dergleichen
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	30	8	10	29	11	29
männlich	29	9	8	23	12	37
Altersgruppen						
16 bis unter 30	18	10	32	14	15	31
30 bis unter 45	29	8	5	20	16	42
45 bis unter 60	28	16	2	29	12	35
60 bis unter 75	38	2	2	38	6	27
75 und älter	43		1	41	1	22
Haushaltstyp						
Ein-Personen-Haushalt	29	1	5	24	7	38
Mehrpersonen ohne Kind	29	5	13	28	11	31
Mehrpersonen mit Kind(ern)	31	25	3	30	16	29
Alleinerziehende	29	29	4	20	17	25
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	31	9	3	23	13	41
teilzeitbeschäftigt	29	11	5	31	19	31
Schüler_in / Student_in	11	9	47	11	15	27
nicht berufstätig	35	6	4	34	4	26
Höchster Schulabschluss						
Volks- / Hauptschule	42	5	1	25	3	32
Mittlere Reife / Realschulabschluss	39	11	2	26	6	31
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	23	8	12	28	14	35
Höchster beruflicher Abschluss						
ohne Berufsabschluss	26	14	28	14	10	25
Lehre (auch duales System)	35	8	4	24	7	35
Fachschule / FH / BA	32	6	4	28	8	37
Hochschulabschluss, Promotion	25	7	8	32	17	32
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	27	7	9	28	12	34
Deutsche mit Migrationshintergrund	37	13	6	19	6	32
Ausländer_innen	44	15	13	16	9	25
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	18	5	28	13	14	35
5 bis unter 15 Jahre	28	8	9	23	16	34
15 Jahre und länger	35	9	2	33	9	30
seit Geburt	30	10	4	30	6	35
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	30	11	20	14	9	27
2. Quartil	33	10	5	29	12	31
3. Quartil	35	8	3	28	14	32
4. Quartil	24	2	1	34	11	40
Soziale Bevölkerungsgruppen						
Befragte in Ausbildung / Studierende	14	9	38	13	14	29
Familien	28	21	2	32	18	30
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	26	2	3	27	16	42
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	35	14	2	17	7	42
Personen mit Migrationshintergrund	45	15	12	16	9	24
Senioren_innen mit niedrigem Status	42	1	1	35	2	24
Senioren_innen mit hohem Status	31	2	1	43	5	29
Soziale Milieus						
traditionelle Unterschicht	51	7	2	20		28
neue, liberale Unterschicht	42	16	6	20	3	21
konservative Mittelschicht	35	11	5	28	5	30
gesellschaftliche Mitte	28	8	11	27	12	34
liberale Mittelschicht	21	7	21	22	19	32
konservativ-bürgerlich	22	5	2	34	9	42
liberal-bürgerlich	27	5	2	31	15	37
Alle Befragten	30	8	9	26	11	33
Alle Befragten (absolut)	719	200	215	636	266	792

45.) Wie häufig nutzen Sie in der Regel den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?

	Wie häufig nutzen Sie in der Regel den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?						
	täglich	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	mehrmals im Monat	einmal im Monat	seltener	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	14	17	6	17	13	30	2
männlich	12	15	6	16	14	36	2
Altersgruppen							
16 bis unter 30	15	16	8	13	20	27	2
30 bis unter 45	14	11	5	15	15	39	1
45 bis unter 60	11	12	6	17	14	40	1
60 bis unter 75	13	20	6	21	10	28	3
75 und älter	13	31	7	20	6	19	5
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	17	20	6	16	12	27	3
Mehrpersonen ohne Kind	11	17	6	16	15	33	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	12	11	7	18	15	37	1
Alleinerziehende	19	6	3	15	13	39	4
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	12	11	6	15	15	40	2
teilzeitbeschäftigt	12	11	5	16	16	39	1
Schüler_in / Student_in	18	18	7	11	20	24	2
nicht berufstätig	13	24	7	20	8	24	3
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	16	21	5	14	9	31	4
Mittlere Reife / Realschulabschluss	18	16	7	17	7	33	2
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	10	15	6	17	17	34	1
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	19	17	8	15	14	23	3
Lehre (auch duales System)	14	15	4	15	11	37	3
Fachschule / FH / BA	11	17	7	16	13	35	2
Hochschulabschluss, Promotion	9	16	6	19	16	33	1
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	11	16	6	18	15	33	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	16	17	5	13	10	36	3
Ausländer_innen	29	18	6	11	10	22	4
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	14	15	6	13	20	29	2
5 bis unter 15 Jahre	14	14	6	18	15	31	1
15 Jahre und länger	12	18	6	18	11	32	2
seit Geburt	12	15	5	18	11	37	3
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	20	19	6	11	16	26	2
2. Quartil	15	14	8	17	12	32	3
3. Quartil	12	15	5	19	17	30	1
4. Quartil	6	15	6	19	14	39	1
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	17	16	6	13	22	24	1
Familien	10	10	7	20	15	37	1
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	7	12	6	16	16	42	1
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	14	10	4	13	9	48	1
Personen mit Migrationshintergrund	29	18	6	11	10	22	4
Senioren_innen mit niedrigem Status	13	27	7	19	8	21	5
Senioren_innen mit hohem Status	10	24	6	23	8	26	3
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	23	28	2	9	6	25	6
neue, liberale Unterschicht	21	15	12	20	7	22	4
konservative Mittelschicht	18	18	7	16	9	30	2
gesellschaftliche Mitte	12	17	7	17	14	32	2
liberale Mittelschicht	13	13	3	16	20	33	1
konservativ-bürgerlich	6	14	5	18	12	44	
liberal-bürgerlich	8	13	9	17	15	38	
Alle Befragten	13	16	6	17	14	33	2
Alle Befragten (absolut)	314	392	148	401	329	788	49

51.) Stellen die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem dar?

	Stellen die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem dar?				
	Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	Erziehungsprobleme, Schulprobleme	Wohnungsprobleme (z.B. zu klein/teuer)
	Kommunalbarometer „Problemgröße“				
Geschlecht					
weiblich	33	33	32	21	44
männlich	31	33	29	22	44
Altersgruppen					
16 bis unter 30	38	37	35	26	56
30 bis unter 45	43	47	35	22	54
45 bis unter 60	29	23	27	21	34
60 bis unter 75	19	22	22	19	31
75 und älter	15	21	25	20	23
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	29	24	26	23	44
Mehrpersonen ohne Kind	26	25	31	18	44
Mehrpersonen mit Kind(ern)	41	39	31	23	42
Alleinerziehende	48	46	39	29	59
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	33	34	31	21	43
teilzeitbeschäftigt	34	36	29	21	44
Schüler_in / Student_in	34	27	32	24	54
nicht berufstätig	27	32	32	25	40
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	21	29	30	23	45
Mittlere Reife / Realschulabschluss	31	36	35	23	43
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	34	32	29	20	43
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	32	28	34	25	54
Lehre (auch duales System)	31	37	35	28	45
Fachschule / FH / BA	30	30	28	18	41
Hochschulabschluss, Promotion	35	35	28	18	41
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	32	30	29	19	42
Deutsche mit Migrationshintergrund	33	42	38	31	54
Ausländer_innen	31	43	35	35	57
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	37	44	32	25	56
5 bis unter 15 Jahre	37	38	32	20	48
15 Jahre und länger	28	29	29	21	35
seit Geburt	31	29	29	21	40
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	35	39	38	33	61
2. Quartil	34	39	33	25	47
3. Quartil	32	33	30	20	40
4. Quartil	30	30	27	12	30
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	37	25	35	21	54
Familien	44	41	31	21	43
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	30	23	27	12	40
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	28	31	33	24	43
Personen mit Migrationshintergrund	32	44	35	35	57
Senioren_innen mit niedrigem Status	18	31	31	29	43
Senioren_innen mit hohem Status	17	16	18	16	23
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	17	24	29	29	49
neue, liberale Unterschicht	25	33	35	20	64
konservative Mittelschicht	26	31	27	22	39
gesellschaftliche Mitte	34	34	32	25	46
liberale Mittelschicht	33	36	30	19	48
konservativ-bürgerlich	30	29	24	15	28
liberal-bürgerlich	33	29	25	9	34
Alle Befragten	32	33	31	22	44

51.) Stellen die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem dar? -Fortsetzung-

	Stellen die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem dar?				
	Geringes Einkommen, geringe Rente	eigene Pflegebedürftigkeit	Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	Einsamkeit, Isolation, keine / kaum Kontakte	selbstständige Führung des Haushalts
	Kommunalbarometer „Problemgröße“				
Geschlecht					
weiblich	44	20	32	18	11
männlich	39	22	29	19	13
Altersgruppen					
16 bis unter 30	48	17	28	17	8
30 bis unter 45	42	12	24	18	9
45 bis unter 60	39	21	34	19	13
60 bis unter 75	40	21	31	19	9
75 und älter	36	40	36	23	27
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	42	24	30	26	14
Mehrpersonen ohne Kind	41	24	34	17	13
Mehrpersonen mit Kind(ern)	38	12	23	12	8
Alleinerziehende	63	25	34	25	18
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	35	15	29	17	9
teilzeitbeschäftigt	47	16	26	16	8
Schüler_in / Student_in	49	13	26	16	6
nicht berufstätig	46	32	37	24	19
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	46	41	42	27	25
Mittlere Reife / Realschulabschluss	49	30	39	22	16
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	38	13	25	16	7
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	54	30	33	22	14
Lehre (auch duales System)	49	30	37	24	16
Fachschule / FH / BA	41	23	37	20	14
Hochschulabschluss, Promotion	33	9	19	14	6
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	39	18	29	17	10
Deutsche mit Migrationshintergrund	50	29	37	24	17
Ausländer_innen	52	35	34	30	27
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	43	20	27	20	12
5 bis unter 15 Jahre	42	12	20	19	8
15 Jahre und länger	39	22	32	18	12
seit Geburt	44	26	38	20	17
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	62	32	36	27	19
2. Quartil	50	27	36	20	16
3. Quartil	33	15	29	15	7
4. Quartil	16	9	21	14	8
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	52	9	25	17	5
Familien	38	10	23	10	5
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	30	8	25	17	5
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	46	27	38	18	15
Personen mit Migrationshintergrund	52	35	36	29	27
Senioren_innen mit niedrigem Status	51	43	42	32	27
Senioren_innen mit hohem Status	33	24	32	17	12
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	50	50	48	34	33
neue, liberale Unterschicht	63	32	27	31	15
konservative Mittelschicht	42	25	33	24	15
gesellschaftliche Mitte	46	23	34	19	12
liberale Mittelschicht	44	9	24	12	4
konservativ-bürgerlich	18	6	21	11	4
liberal-bürgerlich	16	4	15	11	4
Alle Befragten	42	21	30	19	12

60.a) Mieter_in: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?

	Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?				
	bis 400 Euro	400 bis unter 500 Euro	500 bis unter 600 Euro	600 bis unter 700 Euro	700 bis unter 800 Euro
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	7	8	6	13	12
männlich	10	7	7	12	13
Altersgruppen					
16 bis unter 30	14	9	6	9	10
30 bis unter 45	5	5	6	13	12
45 bis unter 60	7	6	8	15	12
60 bis unter 75	6	13	9	13	18
75 und älter	4	6	10	20	16
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	16	17	11	21	13
Mehrpersonen ohne Kind	5	4	5	9	14
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1	1	2	7	9
Alleinerziehende	3	3	14	23	6
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	5	4	7	15	15
teilzeitbeschäftigt	5	9	6	9	12
Schüler_in / Student_in	19	9	3	8	9
nicht berufstätig	9	10	9	14	10
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	8	9	8	21	13
Mittlere Reife / Realschulabschluss	7	8	11	16	15
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	9	7	5	11	11
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	17	10	6	7	7
Lehre (auch duales System)	9	7	10	19	14
Fachschule / FH / BA	4	9	10	17	15
Hochschulabschluss, Promotion	6	5	4	10	12
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	8	7	6	13	12
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	8	8	12	14
Ausländer_innen	10	9	12	12	13
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	12	8	6	9	6
5 bis unter 15 Jahre	8	6	6	12	14
15 Jahre und länger	6	8	8	15	15
seit Geburt	7	5	7	18	14
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	17	16	10	13	9
2. Quartil	5	9	7	17	18
3. Quartil	4	4	5	16	17
4. Quartil	2	1	4	11	11
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	18	12	5	7	7
Familien	1	1	2	9	8
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	4	4	6	15	17
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	8	7	7	18	15
Personen mit Migrationshintergrund	10	9	11	11	14
Senioren_innen mit niedrigem Status	7	11	11	22	14
Senioren_innen mit hohem Status	5	7	12	9	13
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	9	12	10	20	14
neue, liberale Unterschicht	14	16	12	10	10
konservative Mittelschicht	8	9	8	13	16
gesellschaftliche Mitte	10	8	7	15	14
liberale Mittelschicht	14	9	5	9	9
konservativ-bürgerlich	2	1	6	9	21
liberal-bürgerlich	2		4	13	8
Alle Befragten	8	7	7	13	12
Alle Befragten (absolut)	134	115	108	201	193

60.a) Mieter_in: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas? -Fortsetzung-

	Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?				
	800 bis unter 900 Euro	900 bis unter 1000 Euro	1000 bis unter 1500 Euro	mehr als 1500 Euro	keine Angabe
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	12	8	18	6	10
männlich	10	10	18	6	7
Altersgruppen					
16 bis unter 30	11	7	16	7	12
30 bis unter 45	13	12	23	7	4
45 bis unter 60	12	8	19	7	7
60 bis unter 75	6	10	14	4	8
75 und älter	10	5	10	3	14
Haushaltstyp					
Ein-Personen-Haushalt	6	4	3	1	7
Mehrpersonen ohne Kind	14	10	22	8	9
Mehrpersonen mit Kind(ern)	8	14	40	11	7
Alleinerziehende	17	15	14	1	5
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	12	10	20	6	5
teilzeitbeschäftigt	11	10	22	6	9
Schüler_in / Student_in	9	7	12	8	17
nicht berufstätig	9	7	15	5	11
Höchster Schulabschluss					
Volks- / Hauptschule	9	8	10	1	13
Mittlere Reife / Realschulabschluss	14	6	12	3	6
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	11	9	21	8	7
Höchster beruflicher Abschluss					
ohne Berufsabschluss	12	7	11	8	15
Lehre (auch duales System)	11	6	14	4	8
Fachschule / FH / BA	7	11	18	3	7
Hochschulabschluss, Promotion	12	10	25	10	7
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	11	9	19	7	8
Deutsche mit Migrationshintergrund	11	7	14	6	10
Ausländer_innen	11	7	12	2	12
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	12	8	16	11	12
5 bis unter 15 Jahre	12	9	22	5	5
15 Jahre und länger	10	9	16	5	8
seit Geburt	10	7	18	2	12
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	9	5	11	2	8
2. Quartil	10	13	15	2	4
3. Quartil	14	9	23	7	1
4. Quartil	15	12	29	12	3
Soziale Bevölkerungsgruppen					
Befragte in Ausbildung / Studierende	9	7	16	9	11
Familien	9	12	40	12	5
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	14	10	18	7	6
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	11	11	13	2	7
Personen mit Migrationshintergrund	12	7	12	1	12
Senioren_innen mit niedrigem Status	7	5	6	2	16
Senioren_innen mit hohem Status	11	9	19	7	7
Soziale Milieus					
traditionelle Unterschicht	18	5			13
neue, liberale Unterschicht	1	3	22		13
konservative Mittelschicht	8	13	14	4	7
gesellschaftliche Mitte	11	7	18	4	7
liberale Mittelschicht	12	8	16	8	8
konservativ-bürgerlich	11	11	27	11	1
liberal-bürgerlich	11	14	30	13	5
Alle Befragten	11	9	18	6	9
Alle Befragten (absolut)	168	136	281	96	144

60.a) Mieter in: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?

	Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten?	
	Durchschnittliche monatliche Wohnkosten in Euro	Durchschnittliche monatliche Wohnkosten pro Person im Haushalt in Euro
	Mieter	
Geschlecht		
weiblich	887	471
männlich	863	451
Altersgruppen		
16 bis unter 30	858	392
30 bis unter 45	938	442
45 bis unter 60	882	486
60 bis unter 75	837	555
75 und älter	792	578
Haushaltstyp		
Ein-Personen-Haushalt	642	642
Mehrpersonen ohne Kind	962	409
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1128	310
Alleinerziehende	825	367
Berufstätigkeit		
ganztags berufstätig	917	511
teilzeitbeschäftigt	923	415
Schüler_in / Student_in	824	354
nicht berufstätig	820	471
Höchster Schulabschluss		
Volks- / Hauptschule	751	460
Mittlere Reife / Realschulabschluss	799	484
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	922	470
Höchster beruflicher Abschluss		
ohne Berufsabschluss	821	369
Lehre (auch duales System)	806	472
Fachschule / FH / BA	834	486
Hochschulabschluss, Promotion	993	493
Migrationshintergrund		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	895	478
Deutsche mit Migrationshintergrund	851	436
Ausländer_innen	756	357
Wohndauer in Freiburg		
unter 5 Jahre	919	440
5 bis unter 15 Jahre	892	436
15 Jahre und länger	869	500
seit Geburt	836	484
Äquivalenzeinkommen		
1. Quartil	706	372
2. Quartil	820	436
3. Quartil	931	521
4. Quartil	1070	619
Soziale Bevölkerungsgruppen		
Befragte in Ausbildung / Studierende	846	369
Familien	1136	344
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	918	592
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	809	453
Personen mit Migrationshintergrund	761	355
Senioren_innen mit niedrigem Status	718	522
Senioren_innen mit hohem Status	904	601
Soziale Milieus		
traditionelle Unterschicht	662	435
neue, liberale Unterschicht	761	377
konservative Mittelschicht	816	455
gesellschaftliche Mitte	842	450
liberale Mittelschicht	864	408
konservativ-bürgerlich	1009	610
liberal-bürgerlich	1095	589
Alle Befragten	877	462

60.b) Eigentümer_in: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?

	Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?						
	bis 250 Euro	250 bis unter 500 Euro	500 bis unter 750 Euro	750 bis unter 1000 Euro	1000 bis unter 1500 Euro	mehr als 1500 Euro	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	6	24	9	16	14	9	22
männlich	7	24	9	11	14	13	21
Altersgruppen							
16 bis unter 30	6	10	2	4	19	5	53
30 bis unter 45	7	8	7	11	25	33	10
45 bis unter 60	6	21	7	14	19	13	20
60 bis unter 75	6	36	14	16	9	4	17
75 und älter	9	27	9	17	4	4	30
Haushaltstyp							
Ein-Personen-Haushalt	9	32	12	18	7	4	19
Mehrpersonen ohne Kind	7	28	10	14	12	8	22
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	10	5	10	23	25	22
Alleinerziehende		11	10	13	57	3	5
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	5	20	7	13	21	18	16
teilzeitbeschäftigt	8	20	7	13	19	14	18
Schüler_in / Student_in	1	8		6	15	8	61
nicht berufstätig	7	31	12	16	6	3	25
Höchster Schulabschluss							
Volks- / Hauptschule	7	28	8	13	8	4	30
Mittlere Reife / Realschulabschluss	6	23	8	21	15	6	21
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	7	24	10	12	16	13	19
Höchster beruflicher Abschluss							
ohne Berufsabschluss	4	19	5	8	10	9	46
Lehre (auch duales System)	6	25	8	17	12	7	25
Fachschule / FH / BA	9	24	9	17	18	8	16
Hochschulabschluss, Promotion	6	24	10	11	15	17	16
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	7	23	9	13	14	11	23
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	33	7	19	14	8	13
Ausländer_innen	2	20	16	12	9	17	24
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	7	18	11	5	18	18	24
5 bis unter 15 Jahre	6	17	10	12	14	27	13
15 Jahre und länger	7	27	9	16	15	7	19
seit Geburt	6	22	7	11	11	10	34
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	10	19	15	15	10	1	30
2. Quartil	9	31	11	16	17	4	13
3. Quartil	7	30	5	18	15	15	10
4. Quartil	7	25	13	14	17	17	8
Soziale Bevölkerungsgruppen							
Befragte in Ausbildung / Studierende	5	15	5	2	15	6	52
Familien	5	10	5	8	26	30	16
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	9	27	9	14	18	9	13
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	6	19	4	18	18	11	24
Personen mit Migrationshintergrund	1	17	19	10	14	14	23
Senioren_innen mit niedrigem Status	7	33	10	16	3		31
Senioren_innen mit hohem Status	6	32	13	17	7	5	20
Soziale Milieus							
traditionelle Unterschicht	9	28	6	7	11		39
neue, liberale Unterschicht	16	44	4	16			20
konservative Mittelschicht	6	24	10	17	11	5	26
gesellschaftliche Mitte	7	24	10	17	14	8	20
liberale Mittelschicht	5	19	10	9	20	12	24
konservativ-bürgerlich	1	27	16	13	10	23	9
liberal-bürgerlich	6	24	5	8	24	24	10
Alle Befragten	6	24	9	14	14	11	22
Alle Befragten (absolut)	53	196	72	114	116	89	180

60.a) Eigentümer in: Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?

	Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten?	
	Durchschnittliche monatliche Wohnkosten in Euro	Durchschnittliche monatliche Wohnkosten pro Person im Haushalt in Euro
Eigentümer		
Geschlecht		
weiblich	877	440
männlich	968	415
Altersgruppen		
16 bis unter 30	975	467
30 bis unter 45	1288	451
45 bis unter 60	1040	428
60 bis unter 75	691	396
75 und älter	721	459
Haushaltstyp		
Ein-Personen-Haushalt	649	649
Mehrpersonen ohne Kind	833	391
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1307	326
Alleinerziehende	1057	483
Berufstätigkeit		
ganztags berufstätig	1111	484
teilzeitbeschäftigt	970	380
Schüler_in / Student_in	1133	561
nicht berufstätig	685	387
Höchster Schulabschluss		
Volks- / Hauptschule	705	350
Mittlere Reife / Realschulabschluss	829	441
Abitur / (Fach-) Hochschulreife,	964	440
Höchster beruflicher Abschluss		
ohne Berufsabschluss	968	485
Lehre (auch duales System)	813	401
Fachschule / FH / BA	865	406
Hochschulabschluss, Promotion	1024	460
Migrationshintergrund		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	928	429
Deutsche mit Migrationshintergrund	806	407
Ausländer_innen	1016	432
Wohndauer in Freiburg		
unter 5 Jahre	1030	627
5 bis unter 15 Jahre	1165	471
15 Jahre und länger	838	400
seit Geburt	930	419
Äquivalenzeinkommen		
1. Quartil	679	290
2. Quartil	749	310
3. Quartil	945	420
4. Quartil	1024	516
Soziale Bevölkerungsgruppen		
Befragte in Ausbildung / Studierende	908	418
Familien	1359	358
Berufstätige mit hohem Bildungsgrad	859	515
Alt-Freiburger/ Berufstätige mit geringer Bildung	1007	454
Personen mit Migrationshintergrund	1011	429
Senioren_innen mit niedrigem Status	565	345
Senioren_innen mit hohem Status	748	432
Soziale Milieus		
traditionelle Unterschicht	597	329
neue, liberale Unterschicht	477	275
konservative Mittelschicht	785	370
gesellschaftliche Mitte	858	393
liberale Mittelschicht	965	424
konservativ-bürgerlich	1067	522
liberal-bürgerlich	1227	586
Alle Befragten	916	428

18. Antworten der Befragten auf die Frage „Ich habe für den Gemeinderat und die Stadtverwaltung noch folgende Anregungen...“ in alphabetischer Reihenfolge:

31A keine 30 Zone werden. Trotz gut verdienen kein Haus leisten können - unzufrieden

a.) Erhaltung und Sanierung des vorhandenen Wohnraums durch die Stadt selbst. b.) Reduzierung der Stadtmusikanten = fürchterlicher monotoner Lärm und Nervenbelastigung

a.) In Wohngebieten: Einzeichnung von Parkplätzen auf den Straßen b.) Kontrolle von auf dem Gehweg geparkten Fahrzeugen

a.) ist es sehr erfreulich an einer Befragung teilnehmen zu dürfen. b.) Der Wohnungsbau ist m.M. nach die wichtigste pragmatische Aufgabe momentan. Aber c.) wünsche ich mir auf kommunaler Ebene eine stabile, menschliche und reflektierte Opposition zu dem was Seehofer und Kompagnons gerade bezüglich der Geflüchteten betreiben. An dieser Stelle wünsche ich mir jemanden der aufsteht und dagegenhält egal wie populär oder unpopulär das sein mag! Quasi eine Diskursverschiebung auf die reale (kommunale) Ebene wobei wieder die Lösung der Probleme im Mittelpunkt steht. d.) Eine schrittweise Legalisierung von Marihuana scheint alleine aus steuerlichen Gründen mehr als lohnenswert.

a.) Situation für die Fußgänger verbessern. b.) Lärmschutz. c.) Radfahrer besser disziplinieren

a.) Wohnungsmangel und hohe Mieten haben ihre Ursache auch in den sehr hohen Abgaben + Grundsteuer + Bauvorschriften. Nicht jeder, der sich ein Haus/Wohnung leisten kann, ist vermögend. b.) Auf keinen Fall ein Dieselfahrverbot in Freiburg. Das ist dem Bürger nicht mehr vermittelbar, die Maßnahme ist zudem sinnlos und was ist mit all den funktionierenden EU4/5 Fahrzeugen, die dann bspw. nach Polen gehen. Das hat mit Ökologie nichts mehr zu tun. Zudem wird sich der Verkehr nur verlagern.

Ausbau der Tram in ländlichere Gebiete, würde auch Wohnraum dort attraktiver machen

Abends Sicherheitspersonal vielleicht auch in Straßenbahnen/Bussen, Günstigere Regiokarten, Und ja eben bezahlbare Wohnungen!

Abfallgebühr zu kompliziert - Behältergebühr und Haushaltsgebühr weg lassen. Müllsystem eine Abzocke

Abgekürzt: sehr aufgebrachte scharfe Kritik an die Situation mit den rücksichtslosen Radfahrern. Das Beste an Freiburg ist der SC-Grund für die Auswahl für Freiburg als Altersruhesitz. Nein- Wir würden nicht mehr hierher ziehen!

Abschaffung der Gelben Säcke

Abschaffung des Ordnungs-Vollzugsdienstes

Adressfeld modernisieren. Bitte schreiben Sie Menschen mit gewohnter Anrede an.

Alkoholverbot in den öffentlichen Verkehrsmitteln

Alles Gute für Herrn Horn in seiner Amtszeit

Als Dieselfahrer eines Euro4 PKW wünsche ich mir, dass ein Fahrverbot in der Innenstadt nicht eingeführt wird und ich weiterhin Arztbesuche und sonstige Erledigungen gelegentlich mit meinem PKW durchführen kann

Als direkter Nachbar einer Schule, sollte nicht alles, was Lärm macht, zugelassen werden und vor allem nicht den ganzen Tag. besonders am Wochenende.

Alternative Möglichkeiten des Wohnens, z.B. Wagenplätze (Mehr Möglichkeiten) Wohnraum, indem verschiedene Gemeinschaften möglich sind

Alternative zum überlasteten Autoverkehr - Beispiel Kopenhagen

an die denken, die berufstätig sind und für die Finanzierung des Gemeinwohles wichtig sind

an einem Strang ziehen bei Entscheidungen die Bürger dienen sollen

An Glas- und Altkleidercontainer Schilder auf Arabisch (oder mehrere Sprachen) anbringen, die darauf hinweisen das Zeug IN den Container zu tun, statt neben dran

Andere Fragebogenstruktur! zu umfangreich, Fragen teilweise unpräzise formuliert oder zu allgemein gehalten!

andere Öffnungszeiten für Ämter! Abends!

Änderung der Kernzeitbetreuung. Buchungssystem nach dem Beispiel von Kindergarten Stegen, tageweise Nachmittagsbetreuung

Anerkennung der geleisteten Arbeiten der eigenen Angestellten unter der EG7

Anerkennung des Bürgerverein Haid

Anregung der Hausbesitzer ihre leerstehenden Immobilien zu vermieten

Ansprechpartner für e-Ladestationen und Ausbau der Ladestation für Leute die keine eigene Garage haben

Anstatt neuen Flächenverbrauch, aufstocken von Flachbauten zu Wohnungen

Anträge schneller bearbeiten - Bürgernah. Eskalation zw. Autofahrer und Fahrradfahrer vermeiden - Ausbau Fahrradwege Richtung Innenstadt

Arbeit für Bürger - Egal welcher Sozialen Stellung. Dienst nicht nur nach Paragraphen - Ermessungsspielraum nutzen. Neues probieren - Anregungen aufnehmen von In- u. Ausland.

Auch Semesterticket für andere als den Freiburger Hochschulen immatrikulierten Studenten

Auch wenn Wohnungen und Gewerbeflächen gebraucht werden, gerade die Grünflächen machen Freiburg aus und sollten nicht alle bebaut werden. Flüchtlinge besser integrieren (mehr Angebote, um mit Deutschen in Kontakt zu kommen)

Aufklärung der Gesellschaft über nicht sichtbare Behinderungen

Aufzüge am Bahnhof regelmäßig reinigen lassen!

Ausbau der Wohnungen bezahlbar!

Ausbau des ÖPNV, Verbesserung (wie Heitersheim, Sulzburg), Umlandgemeinde, da Freiburg die Baunachfrage nicht alleine stemmen kann, Hilfe der Nachbarn wichtig, Stadtverwaltung und Gemeinderat sollten Finanzen nicht für Straßenumbenennung vergeuden
Aushänge (Straba): Höflichkeit, Rücksicht, Takt, Sauberkeit deeskalieren, sind sozial, sind Lebensqualität, entspannen, solidarisieren und erhöhen die Funktionalität

Ausweisung von Bauland im Freiburger Umland, ÖPNV Ausbau, Förderung von Kita/Kindergarten/Sport-u. Jugendvereine

Ausweisung von legalen Stellplätzen für tiny Houses oder ähnliche kleine Häuser (mobil oder immobil), gern auf Pachtbasis!

B31 ausbauen, Tunnel unter Freiburg, LKW-Verbot, Wohnungen anstatt Stadion bauen. Stadion darf nicht gebaut werden, dafür zahle ich nicht

B31 Tunnel bauen schnell. Baustellen besser koordinieren. mehr Polizei zu Fuß

B31, ÖPNV günstiger, Grillzonen in Parks, mehr soziale Durchmischung in den Wohnvierteln gegen Gettoisierung Bsp. Weingarten

Bahncard-Ermäßigung bei der VAG und Kurzstrecken. Familienwohnungen, bezahlbaren Wohnraum

Bauanträge schneller bearbeiten

Baumaßnahmen dauern viel zu lange. Lorettostraße ist unzumutbar

Baustellen günstiger planen, Erholungsflächen im Bereich Dietenbacherweiterung

Bebauungsvorschriften aus dem Jahr 1964 für Mooswald den heutigen Bedürfnissen anpassen.

Befragung und Prävention bei Starkregen/Überschwemmungsrisiken, Leinenzwang bei Hunden durchsetzen

Bei der Schaffung von neuem Wohnraum sollte bedacht werden, dass Natur und Freiräume wichtig für das Wohlbefinden der Bürger sind

Bei Ehepartnern die Steuerklassen verringern.

Bei Nachtruhe, Vandalismus und aggressivem Verhalten von Personengruppen härter durchgreifen.

Bei neuem Wohnungsbau auch die Bürger_Innen berücksichtigen die bereits in diesem Stadtteil wohnen. Verlust von Wohn/Lebensqualität

Bei über 5000tausend Einwohnern ab 1.1.2019 gibt es nur noch 1 Supermarkt. Drogeriemarkt fehlt ganz. Das ist sehr bescheiden für den Stadtteil. Hochdorf

Beleuchtete Radwege, man sollte in allen Stadtteilen wenigstens 1 Weg beleuchtet halte. Z.B Nach Hochdorf ist das nicht der Fall. Egal welchen Weg ich nehme, ich habe immer einen großen Abschnitt der nicht beleuchtet ist. Mehr Sicherheit

Bepflanzung von Grünflächen mit einheimischen Pflanzen; mehr 30er Zonen; mehr Mut zur Verkehrswende, Infrastruktur

Bessere Ampelschaltung, bezahlbarer Wohnraum, mehr Arbeitsplätze, attraktiverer Standort für die Industrie, ansprechendere kulturelle Angebote für Menschen von 30 bis 45 Jahren

Bessere Ampelschaltung für Radfahrer

bessere Angebote für Ältere, Tageseinrichtungen unterstützen, Altersheime am Tuniberg

Bessere Bürgerinformation und Ernstnehmen der Anliegen der Bürger.

Bessere Busverbindungen in die umliegenden Tunibergorte

Bessere Fahrradwege. Wohnungsmarkt

Bessere Finanzierung von Grundbedürfnissen der Bürger. Imagepflege

Bessere Kommunikation zwischen Stadt+ BürgerInnen. Erhaltung sämtlicher Waldstuben

Bessere Lösung finden für den Umgang mit dem Gedenkbrunnen und dem alten Platz der Synagoge

Bessere Nutzung der Dreisam, weniger Kontrolle, mehr Abfallbehälter, Belebung der Innenstadt durch junge Menschen, Brunnenpflege (Vorbild Basel). Kurzstrecken ÖPNV, Videoüberwachung an den Bädern wegen häufigem Fahrraddiebstahl. ZMF in der Innenstadt.

Bessere Parkplatzsituation schaffen für Behinderte

bessere Planung von Baustellen, Wasserflöße als Denkmal, Fußgestaltung von priv. Parkbereichen

bessere Qualität an Schulkinderbetreuung - Qualifiziertes Personal, angemessene Betreuungsschlüssel, mehr Raumangebot, gesundes Essen, Gesundheitsprävention. Derzeitige Situation - Gefahr des Kindeswohl

Bessere Zusammenarbeit mit den Ämtern

besserer Ausbau der Busnetze in der Umgebung, Preis für Regiokarte nicht ständig weiter erhöhen, Fahrradstellplätze Innenstadt verbessern, Angebote für Obdachlose verbessern

besserer Schutz für Frauen. Besonders gegenüber Afrikanern, man sollte ihnen verpflichtende Aufgaben geben, wie Sprachkurse oder Arbeit

Besteuerung AirBnB-Wohnungen, Vermeidung von Luxuswohnungsbau, mehr bodenständiges Theaterangebot

Betreuungskosten für Kita und Schule zu teuer, Pflegeberufe attraktiver gestalten, mehr öffentl. Angebot für Jugendliche

Betteln in der Innenstadt verbieten. Mehr Bäume pflanzen

bewahren von alter Bau und Baumsubstanz, Freiburg verliert unaufhörlich an Lebensqualität. Für mehr Sicherheit sorgen und grünes gesundes Lebensgefühl

Bewusstseinsbildung für mehr Sauberkeit in der Stadt!! ggf. Bestrafen der Verursacher von Müll

Bezahlbarer Wohnraum. Mehr Grünflächen. Vielfalt. Abschaffung Einwegverpackungen

bezahlbarer Wohnraum für junge Familien und Alleinerziehende in Freiburg nicht dass sie lange unterwegs ein müssen um nach Freiburg zu kommen, Parkplatzproblem

Bezahlbare Mieten

bezahlbare Wohnungen

bezahlbare Wohnungen schaffen

bezahlbaren Wohnraum schaffen

bezahlbaren Wohnraum. Unterstützung alternativer Wohnprojekte

bezahlbarer Wohnraum zu schaffen

Bezahlbarer Wohnraum, Kinderbetreuungsplätze

Bezahlbarer Wohnraum, Ladenfläche, Gewerbliche Fläche

Bezahlbarer Wohnraum

Bitte an der Dreisam entlang mehr Mülleimer aufstellen. Über längere Strecken steht da einfach nichts und die Leute wollen ihren Müll nicht einige hundert Meter tragen. Viel Erfolg bei der Auswertung und Gottes Segen.

Bitte arbeitet an der Sicherheit, damit ich mich wieder ohne Angst frei bewegen kann und meine Kinder mit gutem Gefühl selbstständig werden lassen kann!

BITTE BAUEN SIE NICHT NOCH MEHR HÄSSLICHE HÄUSER (BAHNHOF, WESTARCADEN-MESSE), ZUGEBaute SCHREBERGÄRTEN, NACHVERDICHTUNG VERMEIDEN!

Bitte bedenken Sie immer die Kinder und Jugendlichen in Ihre Entscheidungen sowie die Situation von Unternehmern. Von diesen Menschengruppen hängt die Zukunft dieser Stadt ab.

Bitte den nächsten Fragebogen kürzer!

bitte die demographische Entwicklung und die daraus resultierende Bedürfnisse immer im Auge behalten z.B Trambahnen immer mit Tiefeneinstieg, Handläufen

Bitte dran denken, dass es Leute gibt, die sich mit Online-Dingen noch schwer tun

Bitte ein wenig "innovativer" werden - Dinge auch mal ansprechen – wenn's nicht taugt --> lassen! Wir leben nicht ewig Zeit! Ran an den Speck! Machen!

Bitte erhalten Sie die Individualität unserer schönen Stadt

Bitte für alle Bürger Freiburgs mehr bezahlbaren Wohnraum!!!

Bitte für mehr Ordnung und Sicherheit abends sowie in Parks sorgen, Danke!

Bitte gratis Kitaplatz und gratis OPV, dann wird alles ok.

Bitte jünger werden!

Bitte keine "unbebauten Flächen" innerhalb des Stadtbereiches bebauen (wie sieht die Stadt in 100 Jahren aus wenn alles "zugebaut ist"?). Besser Grünflächen und unbebautes Gebiet innerhalb der Stadt erhalten und die Expansion in die Fläche fördern, aber auch hier unbebaute Flächen bewusst einplanen

Bitte keine Einführung von ganztägigen Tempo 30 Zonen. Ich verstehe Argumente der Anwohner, aber um den Bedürfnissen von diesen nachzukommen und gleichzeitig auf die Autofahrer Rücksicht zu nehmen würde Tempo 40 ausreichen. Da das größte Problem der Lärm der LKWs am Morgen ist, ist es auch nicht nötig die bereits vorhandenen Begrenzungen auf den ganzen Tag zu erweitern.

Bitte keine Tempo 30 -ausweitung auf Wohngebiete tagsüber, B31 muss zügig passierbar bleiben, Hauptstraße und Zubringer ebenso.

Bitte keine weiteren Straßen umbenennen! Keine weiteren Verzögerungen beim Stadionneubau!

Bitte keine Zupflasterung von Plätzen! Das ist ein trostloser Anblick u. Arbeit für die Stadtreinigungsdienste gibt es auch. Sicher wäre mancher Arbeitslose gg. Bezahlung zu Rasenpflege und anderen Arbeiten bereit.

Bitte kümmern Sie sich mehr um die Sanierung und den Neubau von Schulen, besonders Grundschulen! Und um die Integration von Migranten, die schon seit vielen Jahren in Deutschland leben und immer noch nicht richtig integriert sind, nicht nur die Flüchtlinge!

Bitte lassen Sie es nicht zu, dass noch mehr Bürogebäude entstehen, die teilweise lange leer stehen und Wohnraum gesucht wird.

Bitte lasst Freiburg eine grüne Stadt sein. Schrebergarten, Wiesen, Wald sind sehr wichtig. Es wäre super, wenn man in der Innenstadt keine hässlichen Gebäude wie Uni Bibliothek baut. Freiburg soll seinen Charme behalten.

Bitte legen Sie bei Ihrer Stadtplanung auch ein Augenmerk auf Kleinstunternehmen. Agenturen und kleine Büros die einen Stadtteil wie z.B. die Wiehre enorm bereichern. Dass man als Gewerbetreibender in der Wiehre nicht berechtigt ist eine Parkkarte zu beantragen ist eine Frechheit. Auch wie kleinlich Parkverstöße in der Wiehre verfolgt werden ist nicht in Ordnung. Wenn es zu Stoßzeiten einfach keine Parkplätze gibt, muss man halt irgendwann das Auto einige cm. in die Kreuzung stellen. Wenn das Auto dort offensichtlich keine Gefahr darstellt, muss man dafür auch keine Strafzettel verteilen! Eine solch kleinliche Auslegung erbost nur unnötig die Bürger und Besucher unserer schönen Stadt.

Bitte legen Sie weiterhin Wert auf ein ökologisches und soziales Freiburg, bleiben Sie offen für Menschen aus der Fremde

Bitte mehr Gelder für Wohnungsbau, soziale Sicherheit, Modernisierung von Schulen u. bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, mehr Zuschuss für Alleinerziehende bei der Kinderbetreuung und Berücksichtigung bei der Wohnungssuche, bezahlbarer Wohnraum!

bitte mehr Grün in der Innenstadt (z.B. Platz der alte Synagoge) und mehr Möglichkeiten für Urban Gardening in der Innenstadt.

Bitte mehr Mülleimer auch außerhalb des Stadtzentrums /Habsburgerstr., Stühlinger, etc.)

bitte mehr tun gegen Vermüllung in der Stadt

bitte Mooswald erhalten!

Bitte nicht mehr Grünfläche für Wohnungen opfern!!!! Gärten behalten!!! Bezahlbare Wohnungen erhalten und nicht durch Renovieren teurer machen!!!

Bitte prüfen Sie von Zeit zu Zeit die Ampelschaltungen, diese sind nämlich katastrophal. Es entstehen dadurch unnötige Staus und die Menschen verlieren unnötig viel Zeit und die Umwelt wird durch die langen Standzeiten, ebenfalls nicht gerade geschont.

Bitte Radweg vordere Zinkmattenstraße bei Aldi! Mehr Schutz für Radfahrer!

Bitte schaffen Sie bezahlbaren Wohnraum, Notfallliste von Stadtbau ist leider ein Witz, Senioren wohnen nicht mehr gefördert ist eine Katastrophe, für Menschen mit seelischer Erkrankung mehr Unterstützung

bitte schönere Häuser bauen, vielseitiger, individueller, keine Klötze

Bitte sorgen Sie dafür, dass Freiburg für die hier lebenden Menschen lebenswert bleibt. Freiburg muss nicht immer größer werden und aus allen Nähten platzen

Bitte stoppen Sie den Touristen-Betten-Bau > die Genehmigung zum Betrieb privater Ferienwohnungen > und halten Sie sich endlich mal strickt an den versprochen 50% Satz für Sozialwohnungen! Freiburg hat in den vergangenen Jahren genug falsch gemacht.

Bitte suchen Sie zukünftig wieder mehr Bürgernähe, nehmen Sie Bürger ernst. Bessere Zusammenarbeit zwischen Stadt und Stadtteilen bzw. Ortsverwaltungen.

bitte Überlegung mit Tempo auf B31 überdenken. Mehr Freiheit für Handwerker Autos in der Innenstadt

Bitte Wohnungen, die man sich leisten kann, zur Verfügung stellen. Besonders für junge Menschen.

Bitte, genügend grüne Flächen in der Stadt behalten, tiny house Bau unterstützen. Trinkwasser schützen. Vielen Dank.

Bleibt grün!

breitere Radwege, klare Trennung zw. Radweg und Straße, gute Idee mit Radschnellwegen

Bürger mehr mit einbeziehen

Bürgerbefragungen, die so eindeutig ausfallen, wie das Thema Umbenennung der Straßen viel mehr Beachtung schenken und Umsetzung gewährleisten! Wie kann der Gemeinderat zu Gunsten von Theoretikern gegen den Bürgerwillen in diesem Thema entscheiden? Das ist eine Farce!

Bürgerbeteiligung fördern und zulassen.

Bürgerentscheid zum Stadtteil Dietenbach

Bürgerentscheide mit guter Information im Vorfeld bezüglich der Themen.

Bürgernähe, Tuniberggemeinden wahrnehmen!!! Schule am Tuniberg wäre wichtig - nicht unbedingt nur als Gymnasium! Freiburg ist und bleibt meine Heimat! Vereine sind so wichtig!

Bürokratie abbauen und in den sozialen Wohnbau investieren

bzgl. Fragebogen. Fragen sind suggestiv und/oder erlauben verschiedene Interpretationen.

dafür sorgen, dass man in Freiburg in Würde alt werden kann

Dank an den Streifendienst in der Innenstadt

Danke für alles was ihr macht! Auch wenn nicht immer nicht nur Gutes bei rum kommt habe ich großen Respekt vor euch !

danke für das Engagement!

Danke für Ihre Arbeit und Ihr Engagement. Insgesamt ist Freiburg eine schöne Stadt und zumindest in diesem Kommentar möchte ich Ihnen die Anerkennung geben, die Ihnen zusteht. Bitte hören Sie nicht auf, sich weiter um das lebensfrohe Freiburg von morgen zu bemühen.

das Arbeiten muss sich in unserem Staat wieder rentieren. Faulenzer zu Rechenschaft ziehen. Deutsche haben bald weniger Rechte wie Ausländer, bzw. Flüchtlinge

Dass die Hecken geschnitten werden sollen, da sie über die Hälfte des Gehweges wachsen.

Das Durchsetzen eines günstigeren ÖPNV-Tickets bsp. im Stadtgebiet

Das größte Problem Freiburgs sind die ausufernden Bauvorhaben. Green City wird zur Betonstadt

Das Kitaplatzverteilungssystem muss dringend überarbeitet werden und ein Kitaplatz in der Nähe des Wohnortes oder Arbeitsorts sichergestellt werden!

Dass massenhafte Radfahrer Ihre Räder an die Straßenmasten ketten, ist für die Fußgängerzone und Touristen eine Belästigung

Das Selbstverständnis und die Auffassung der Radfahrer immer Vorfahrt zu haben ist in Freiburg ätzend!

Das Sicherheitsgefühl in der Nacht in der Innenstadt, Colombipark, Stühlingerpark und Seepark ist unterirdisch.

Das Sicherheitsgefühl in der Stadt sollte für die Freiburger Lebensqualität unbedingt wieder hergestellt werden.

Das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger in der Stadt ist sehr wichtig und sollte ernst genommen werden. Meine Frau hat Angst abends in die Stadt zu gehen. Öffentlich Parks meide selbst ich als erwachsener Mann in der Dunkelheit. Dieses Gefühl hatten wir vor 10 Jahren so noch nicht...

Das Thema "Alter Platz der Synagoge" endlich beenden, das Thema kostet nur Geld und Zeit!

Das Thema Wohnen, ist für alle Bürger existenzsichernd. Sollte dringend in den Fokus gelegt werden

Das Verhalten des Party-Publikums sollte sich drastisch ändern. Das ist nicht südländisches Flair sondern nur asozial.

Das Walseegebiet entlang der Oberriederstr. wird sehr beeinträchtigt durch die B31 durch den Park! Diese Strecke müsste dringend überdacht werden oder Tunnel!! Oft schlechte Luft! Der Park hat viele Bäume verloren! Früher war es sehr schön dort spazieren zu gehen. Straßenlärm, stört, wenn man im Garten sitzt. Park zum Hundeklo geworden, kaum einer nutzt den Hundekotsack, wenn das der Spender des Parks wüsste was daraus geworden ist.

Dass Herr Martin Horn sein Amt als OB mindestens so gut ausführt wie Herr Dr. Salomon.

dem neuen OB Herrn Horn nicht so schwer machen! Alles Gute!

Den Freiburger "Osten" besser an den öffentlichen Nachverkehr anbinden. Jeder Gang macht schlank, aber nachts nach Kappel laufen ist mehr eine Zumutung.

Den ÖPNV über Steuern finanzieren. Ich bin gerne bereit dafür jeden Monat (vielleicht ca. 30€) mehr Steuern zu bezahlen. Ein kostenloser ÖPNV hilft genau den Menschen, die ihn benötigen. Zudem würde ich als Bürger dann gar nicht mehr darüber nachdenken ob ich mit dem Auto in die Stadt fahre oder mit dem ÖPNV.

Der Bau einer neuen Eishalle ist dringend notwendig! Trotz Gemeinderatsbeschluss tut sich nichts

Der OB Horn wurde als Person gewählt, nicht weil er einer Partei zugeneigt ist. An den Grünen ist nichts mehr grün. Glaubwürdigkeit: Wer nur Büros und Hotels baut und sagt wir brauchen bezahlbaren Wohnraum dem glaubt man nicht.

Der obere Abschnitt der Basler Str. ist eig. nur für Anlieger frei und 20km/h leider wird dies auch schon bevor die Baustelle der Kronenbrücke begonnen hat komplett ignoriert LKWs und Autos fahren mit überhöhter Geschwindigkeit durch die Straße und bedrängen Radfahrer. Hinzu kommt der Lärm der deutlich geringer wäre wenn nur - wie eigentlich gedacht - die Anlieger durchfahren. In der Hoffnung, dass sich die Stadt nicht nur um Radfahrer in der Fußgängerzone oder Fußgänger die bei Rot über Ampeln laufen kümmert sondern auch um den Verkehr in der Baser Str.

Die Arbeit des Gemeinderats ist sehr transparent und öffentlich. Weiter so!

Die Art der Zusammenarbeit mit der Firma Unmüsig hinterfragen

Die Bahn ist eine Herausforderung für alle Pendler bezüglich Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Angebot!

Die Bauwut in Freiburg mit Hr. Unmüsig ist katastrophal. Freiburg hat sich total verändert. Ausländeranteil Schuld an Wohnraumbedarf.

Die Brücke am Deichelweiherweg wieder herstellen.

die drei wichtigsten Punkte für Junge Menschen: Ein bezahlbares Leben in der Stadt, Klimaschutz und Gute Bildung

Die Grundsicherung erhöhen.

Die Häuser am Ortsrand Ebnet nicht so hoch bauen, eine Schande für das Erscheinungsbild. Nie wieder so etwas Hässliches und wenig funktionelles wie die UB bauen und dafür dem Architekten Millionen zahlen

Die Kinder sind unsere Zukunft und diese müssen gefördert werden. Danke.

Die Mieten gehen immer höher, staatliche Förderung für junge Familien fehlt! Es ist sehr schwer etwas zu kaufen, wenn man nur eine Einkommensquelle hat und in Mutterschutz ist. ... Staat muss die Grenzen für die Mieten verstärken

die neu eingesetzten Ordnungsbeamten laufen in Dreiergrüppchen durch die Straßen...max. 2 Beamte wären m. E. völlig ausreichend!

Die Radwege sind leider wirklich nicht zufriedenstellend. Wenn man sich als Fahrradstadt bezeichnet, sollte man auch über gute Radwege verfügen, die die Bewohner ermutigen Rad zu fahren.

die Schrottfahrräder schneller entsorgen

Die Sicherheit in unserer Stadt hat sehr nachgelassen, und hier geht es nicht nur um Flüchtlinge, sondern auch um deutsche Jugendlichen die nichts Besseres zu tun haben als sich zu betrinken .Hier härter durch zugreifen wäre ein Anfang ,mehr Präsenz von der Polizei. Frauen Parkplatz in der Stadt wäre auch sehr gut ,meine Freundin muss zur Frühschicht durch den HBF und hat da morgens sehr viel Angst .Nur die Parkplätze in der Stadtplan kann sich niemand leisten .Ich weiß, dass ich nur ein Tropfen auf dem heißen Stein bin, aber ich hoffe es ändert sich etwas wir haben Angst ,wir sind nicht die einzigen. Danke für die Umfrage!!

Die Stadt Freiburg nicht verunstalten wie z. B. durch Gebäude (Stadt-Bibliothek)

Die Stadt Freiburg sollte mit der Doppelmoral aufhören die wirklichen Sorgen der Bürger ernst nehmen, speziell im Hinblick auf Sicherheit (ausländische und deutsche Verbrecher gleichermaßen und ohne Bonus weder für den einen noch den anderen), Kinderbetreuung und Wohnraum. Wenn jemand an die B31 zieht und 3 Monate später 30km/h für alle fordert um den Verkehr vollkommen zum Erliegen zu bringen ist das nicht nur kontraproduktiv, sondern lenkt auch von den tatsächlichen Problemen ab. Ich bin zwar leidenschaftlicher Fahrradfahrer, aber auch diese sollten in den Fokus der Ordnungskräfte gezogen werden. Teilweise fahren Fahrradfahrer ohne Rücksicht auf den Verkehr/andere Verkehrsteilnehmer in waghalsigen Fahrmanövern auf den Stadtstraßen (oft rund um den Bahnhof wie z.B. Lehenerstraße) wo dann auch kein rechts vor links mehr gilt. Das sind zwar Kleinigkeiten, aber auch das sollte beachtet werden. Geduldete Straftaten (wie z.B. Drogendeals im Stühlingerpark) sind ein absolutes NO-GO

Die Stadt sucht dringend Grundstücke. Mit dem Bau des neuen SC-Stadions will die Stadt auf längere Sicht den Flugplatz schließen und auf dem Gelände bauen. Das wird zu einer Erhöhung der Temperatur in der Stadtmitte führen, außerdem werden Transplantationen in FR dann kaum möglich sein.

Die Touristenbusse sollten eigentlich außerhalb der Stadt parken. Platz nur für die Einwohner als für die Touristen

Die trockengelegten Brunnen wieder mit Wasser befüllen. Dem Hubschrauber/Flugzeug, das nachts landet und startet einen Schalldämpfer spendieren

Die Tuniberggemeinden werden im Haushalt zu wenig berücksichtigt! Dog-Stationen in Munzingen/Tuniberg

Die Vielfältigkeit an VAG Tickets ist extrem begrenzt

Die Wohnungssituation von älteren (unflexiblen) Personen mit geringem Einkommen stellt jetzt schon und künftig noch mehr die Stadt in ein Versorgungsproblem. Erschwinglicher Wohnraum!

Dieser Fragebogen ist für Menschen mit Migrationshintergrund kaum zu beantworten. Die Fragen sollten prägnanter, klarer und einfacher formuliert sein. Oder werden nur "deutsche" Mitbürger befragt?

Dietenbach nicht bebauen

dranbleiben und starke Verschmutzungen bestrafen. Straftaten weiterhin ahnden. Siegesdenkmal wie Sedangebiet ab 19 Uhr nur für Einwohner. Hotel ohne Parkplätze war eine blöde Idee.

Durchmischung der Stadtviertel, autofreie Tage, Stadtfeste, grüne Oasen, Anreize für weniger Müll, Infos wo Müll landet

ein "waches" Auge auf die Gruppen die geringe Mittel zur Verfügung haben

Ein Blick auf Menschen mit nicht sicherem Arbeitsplatz, keinem Wohlstand und wenig Perspektive würde ganz gut tun - Die Verwaltung wirkt, ähnlich wie alle Politiker, als ob Sie in einer Glaskugel abseits der Realität leben. Der normale Bewohner Freiburgs kann nicht verstehen, wieso es eine Stadtfeier für mehrere hunderttausend Euro geben muss, es aber gleichzeitig zu wenig Geld für z.B. Sanierungen in Schulen geben soll - die Liste ist endlos..

Ein Kurzstreckenticket, auch wenn es nur abends/nachts ist wäre sehr schön. Ich traue mich kaum mehr, abends alleine nach Hause zu laufen, da ich schon mehrmals belästigt wurde. Aber für eine Fahrt von ein bis zwei Stationen ist der Preis eines Straßenbahntickets sehr hoch!

Ein neues Eisstadion

eine 4-köpfige Familie mit mittleren Einkommen hat in Freiburg null Chancen eine bezahlbare 4 Zimmer Wohnung zu finden

Eine direkte Busverbindung zw. Elsässerstr. und Siegesdenkmal wäre gut, wie früher mit Bus Nr. 10

Einhaltung der Klimaziele sollte hohe Priorität haben. Charakter der Stadt bewahren

Einzelne Stadtteile nicht überlasten, z. B. den Westen, Zusammen das Beste für die Stadt suchen. Danke!

Ende für Wucher Immobilienmarkt. Wohnraum bezahlbar werden für Mieter und Eigentümer.

Endlich die Schließung des Kiosk/Interim in der Adlerstr:2a. Da würden etliche Anwohner und Familien in der Umgebung nach Jahren des Ignorierens (der Stadt Freiburg und der Stadtbau Freiburg) etwas mehr Lebensqualität zu empfinden.

Entscheidungen brauchen sehr lange. Es will wohl keiner Veränderung.

Entscheidungen des Gemeinderates spiegeln nicht unbedingt die Bedürfnisse der Bürger. Es entsteht manchmal der Eindruck, dass die Interessen Einzelner vorrangig sind. Ein Bürgerentscheid könnte für mehr Transparenz und mehr Bürgernähe sinnvoll sein.

Erhaltung der Grünflächen und der Natur in der Umgebung von Freiburg

Erhaltung des Crachs als prägende sozio-kulturelle Begegnungsstätte mit langer Freiburger Tradition (in denselben bisherigen Räumlichkeiten).

Erhaltung von Wald und Wiesen

Erhaltung, Aufbau von Grünflächen, mehr Geld für Integration

Erneuerbare Energie fördern

Erneuerung Fahrbahndecken der Radwege, Anpassung der Ampelschaltung

Es fehlt der regelmäßige öffentliche Verkehr in unserem Wohngebiet (Neuhäuser). Es gibt nur 5 Busse pro Tag Richtung Stadtmitte und seltener zwischen Schulzentrum in Kirchzarten und Neuhäuser. Die Möglichkeiten für Familien die Stadtmitte zu erreichen sind damit leider auf Autofahren eingeschränkt. Die Kinder müssen regelmäßig zwischen Kirchzarten und Neuhäuser alleine zu Fuß laufen wenn die Schulbusse ausfallen oder der Unterrichtbeginn/ende nicht richtig mit dem Busverkehr geeinigt ist.

Es fehlt massiv an bezahlbarem Wohnraum in guter Lage. Ich kenne viele Mütter mit Kind, welche seit Monaten keine Wohnung finden u.a. weil Vermieter lieber an Asylanten vermieten, da mehr Mieteinnahmen. Außerdem ist die Kriminalität enorm gestiegen und viele Bürger haben Angst. Die Angst ist durch Erfahrungen entstanden und nicht durch Zeitungen oder Hetzkampagnen. Vor allem die sexuellen Übergriffe durch fremde Kulturen machen mir Sorge. Die Stadt schafft es nicht, den neuen Bürgern Regeln zu vermitteln.

Es ist genügend Wohnraum vorhanden, muss nur besser verteilt werden. Zu viel Anlageobjekte die leer stehen. Grünflächen nicht mit Billigwohnfläche plattmachen. Stadttunnel muss endlich realisiert werden sonst droht Verkehrskollaps

Es ist hier in Freiburg zu teuer zu sterben. Da ich keine Ersparnisse habe, sondern Schulden. Senken Sie die Gebühren für alle Dienstleistungen rund um den Tod!

Es kann mit dem neuen OB alles nur besser werden.

es reicht nicht aus, dass die Mieten weniger steigen sollen. Die Mieten müssen sinken! Und bitte nicht mehr Gendern in den Umfragen

es sitzen zu viele Penner und asoziale, Bettler mitten in der Stadt und halten einen Becher hin, trinken Bier etc. verbreiten um sich herum Müll und die vorbeifahrenden Polizeifahrzeuge tun nichts dagegen. Es werden viel lieber Strafzettel verteilt an Mieter ohne direkten Parkplatz vor ihrer Wohnung (Z.B Wasserstraße) Was sollen diese machen, wenn sie mal etwas Schweres auszuladen haben?

Es sollte dringend bezahlbarer Wohnraum erhalten bleiben. Es kann nicht sein, dass nur noch Akademiker wirklich schönen Wohnraum bekommen und bezahlen können. Das ist für eine Stadt wie Freiburg ein unmöglicher Zustand.

Es sollte im Anschreiben mitgeteilt werden, ob bei weiteren Befragungen immer derselbe Personenkreis angeschrieben wird, das ist statistisch bedeutsam.

Es wäre schön, wenn der Bürgerschaft (auch Jugendlichen) besser Möglichkeiten aufgezeigt würden, wie sie sich kommunalpolitisch engagieren könnten, um mehr Verantwortung für ihre Stadt/ihr Lebensumfeld übernehmen zu können.

Es wäre schön, wenn im Gelände Seepark mehr Kontrolle wäre z.B. Grillen, Müll, Lärm, der die Anwohner nicht mehr lässt.

Es wäre wünschenswert, dass Informationen im Bereich des Bürgerservices (online) oder auch im öffentlichen Raum in "einfacher Sprache" oder mit Unterstützung von Piktogrammen verfasst sind (barrierefreie Kommunikation)

Fahrradfahrer müssen schnell werden, Mehr Sauberkeit

Fahrradfahrer sollten mehr Strafzettel bekommen! Touristen sind wichtig für unseren Einzelhandel, sie sollten die Möglichkeit haben mit dem Auto in die Stadt zu kommen. Baustellen und daraus resultierender Verkehrstau muss reduziert werden.

Fahrradpumpe an blauer brücke weg, sollte mehr öffentliche pumpen geben

Fahrradsicherheit, die Stadt muss unterscheiden zwischen Ausländern heute, die arbeiten und Steuern zahlen und Ausländern, die nicht arbeiten

Fahrradticket in den Öffentlichen Verkehrsmittel abschaffen

fahrscheinlosen Nahverkehr angehen! Mehr Akzeptanz und kulturelle Vielfalt begünstigen!

Fahrtzeit zum Tuniberg bis Innenstadt zu lange, Ausbau Internet Tuniberg, Straßenbau zu viel

Falls Stadtteil Dietenbach gebaut wird bitte bemühen sie sich das kleine aber wichtige Waldstück zu erhalten

Falschparker im Stadtteil Ebnet verwarren. Absolute Halteverbote und Wendepfannen sind regelmäßig voll. Rathaus Ebnet verweist jedes Mal auf Stadt Freiburg

Fehlender Zugang zu gepflegten sportlichen Freiflächen ohne Vereinszugehörigkeit

Fehlverhalten von Radfahrern, keine Kampfhunde ohne Maulkorb und Leine, Dreisamufer von Müll, Lärm, Drogen befreien, vollgeschmierte, teils als Kunst geförderte Wände endlich stopfen. Innenstadt von Müll, Drogen, Prostitution Gewalt etc. befreien. Keine Baugenehmigung von weiteren Wohnblocks, die bestehende Wohngebiete zerstören

Freizeitangebot für 16-22 Jährige

Feldhüter für nahe Erholungsgebiete

Kommunikation, Entscheidung und Handlungen nachvollziehbar begründen

Finger weg vom Mooswald

Flüchtlinge integrieren?

Flüchtlinge mit kommunaler Arbeit betrauen (Parkpflege, Naturschutz, Renovierung v. öffentlichen Gebäuden etc.)

Fokus auf Training, Kurse von Langzeitarbeitslosen, Flüchtlingen. Ausbau von Sozialarbeit. Schulen: renovieren, Bedarf genauer ermitteln, Mehrfachnutzung ermöglichen

Fokus auf ökologische Belange, zurückhaltende Bebauung, Frischluftschneißer legen und erhalten

Fokus mehr auf Kinder legen und weniger auf alte Leute.

Fördert das Fahrrad und die Radwege und macht die Fußgängerzone/autofreie Zone in der Stadtmitte größer

Förderung des sozialen Wohnungsbau, weniger Abriss v. tollen Häusern in einzelnen Stadtteilen Spekulation von Grundstücken durch Kapitalgesellschaften den Riegel vorschleiben. (Siehe Heidelberg und andere Städte)

Förderung von Bauherrengemeinschaften ohne Zwang zum sozialen Wohnungsbau und möglichst ohne aufwändige Konzepte (teure). Tut bitte etwas gegen die Plastikflut! nachhaltiges, betriebskostenarmes Bauen, mehr Grün in der Stadt, mehr grüne Stadtpolitik

Förderung von Bürgerbeteiligung, nicht nur online, Erhalt des Freiburger Stadtbilds, schöner und sinnvoller Wohnungsbau, langfristiges planen einer grünen Stadt, Vergünstigung von ÖPNV-Tickets

Förderung von Elektrorollern + Pedelecs. Vielleicht einen wöchentlichen, relativ offenen Chat, wo Einwohner mit zuständigen Mitarbeitern in Verbindung kommen können und Anregungen anbringen können.

Förderung von Schule. Erhalt von Grünflächen und keine Verdichtung von Wohnblocks

Fragen für Leute die kein Internet und PC haben auch für Rentner könnten Fragen über das Leben nach einer mühsamen und lebensreichen Arbeit

Fragen nach sonstigen Kosten wie Kitabetreuung sind fast 900 Euro

Fragen von Fragebögen etwas uneindeutig und widersprüchlich formuliert. Herr Salomon hat die Finanzen der Stadt saniert, wertvolles Erbe. Städt. Haushalte sollte unter neuem OB weiterhin ausgeglichen sein.

Fragen zu lange und teilweise nicht eindeutig.

Freibad West wieder aktivieren. Statt neuen SC Stadion lieber dort neue Wohnungen bauen, wegen Klima- und Naturschutz sowie Lärm

Freiburg als grüne Stadt erhalten, beim Bau mehr Kreativität, alternativen Projekten mehr Raum lassen, mehr Fahrradparkplätze in der Innenstadt

Freiburg muss sich seinen grünen Charakter erhalten! Es muss nicht alles Grün bebaut werden. Die Lebensqualität geht so verloren!!

Freiheit stirbt mit Sicherheit.

freue mich auf Martin Horn

Fr-Flughafen abschaffen (nach Lahr), Schulden abbauen, Gebraucht-Auto-Handel stark beschränken, alle Bordelle schließen

Fragebogen schlecht konzipiert. Zu lange Fragen und zu verschachtelt

für bezahlbaren Wohnraum zu sorgen. Kurzstreckenkarten (Einzel und Monatskarte)

Für eine soziale Stadt soll das gute Zusammenleben der Menschen unbedingt gefördert werden (z.B. das Mehrgenerationenhaus EBW in Weingarten)

für mehr Sauberkeit sorgen, Bauminseln zurückschneiden

Für mehr Sicherheit sorgen. Mehr Angebote für Studenten

Gasthörer einladen zu Gemeinderatssitzungen, Buttons mit dem Wort "Respekt" verteilen zum Tragen am Revers

Geht auf die Bürger zu und redet direkt mit Ihnen. Bitte nicht nur auf die hören, die am lautesten schreien. Komplexe Probleme brauchen meist auch komplexe Lösungen und man kann es nicht jedem Recht machen

Gettobildung (Landwasser/Weingarten) vermeiden, bezahlbarer Wohnraum für alle Schichten und Milieus

Gehwegradler was unternehmen

Gemeindevollzugsdienst soll nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den Stadtteilen Präsenz zeigen

genauer auf wirkliche Brennpunkte achten, die Sauberkeit der gesamten Stadt, die Pflege aller Grünflächen auch an den Straßenrändern

Mehr bezahlbarer Wohnraum. Mehr ahnden von Fahrrad ohne Licht. Mehr Live Musik Events. Einhaltung Nachtruhe

Gerne mehr Rente

Gerne mehr Veranstaltungen zum Thema Klimaschutz

Gibt es Möglichkeiten die Clubszene in Freiburg wieder zu stärken und auch z.B. Public Viewing Veranstaltungen z.B. bei der WM zu ermöglichen

Gibt zu wenig Treffpunkte und Einrichtungen für Jugendliche

Glasverbot auf Spielplätzen

Gottesfurcht!

Greencity. Ziel: Mehr Grün als City! Mut bei Landesdenkmalschutz und Nachverdichtung!

Grillen im Seepark erlauben. Wo soll ein Mieter in einem Wohnblock noch grillen?

grüne Welle angepasst an die Geschwindigkeit

grüne Welle auf Heinrich v. Stephan Straße und Bahnhof, Platz der Alten Synagoge teuer und verplant

Grünflächen reduzieren. Auf Wohnqualität achten. Radwege ausbauen. Auf Lärmbelästigung achten. Bessere RVF Anbindung der westlichen Stadtteile

Grünflächen stehen lassen

Günstigen Wohnraum (auch ungefördert) zu erhalten für den Mittelstand!

günstigen Wohnraum schaffen, Qualität der Angebote für Kinder verbessern

Gute Unterstützung für Freiburgs neuen OB Herrn Horn!

Halten sie zumindest das eine Versprechen des neuen Bürgermeisters = Bezahlbarer Wohnraum!

Häuserfassaden in der Innenstadt erneuern. Mehr Sportangebote

Heterogenität in allen Lebensbereichen ist wichtig! z.B. sozial schwache Familien nicht isoliert in einem Stadtteil usw.

Höher bauen statt in die Fläche. Für eine Green-City ist das Radwegenetz an vielen Stellen der Stadt löchrig und unsicher und ineffizient (Ampeln, Straba)

höhere Wertschätzung und Einbindung von Bürgervereinen in wegweisende Entscheidungsprozesse

Holen sie das SWR Sinfonieorchester zurück

Hundetütenstationen mit Abfalleimer (wie in Kirchzarten und sonst überall auch), städtische Mähdienste nur zu bestimmten Zeiten. Strafen für "Müll-Liegenlasser", "Geruchsaufgaben" für Düngung für landwirtschaftliche Betriebe

Ich beobachte in den letzten Jahren den starken Ausbau der Schulsozialarbeit. Angesichts der erreichten hohen Versorgung würde ich stark dafür plädieren die Schulen jetzt durch andere Berufsgruppen zu unterstützen: Es gibt eine große Versorgungslücke im Bereich Förderung/ Lerntherapie/ Schulpsychologie. Die vom Land bestellten Schulpsychologinnen machen eine sehr gute Arbeit, sind aber weit zu wenige Personen. Der Aufbau einer kommunalen Versorgung wäre in BW wirklich mal etwas Neues. In anderen Bundesländern gibt es solche Modelle bereits. Schulsozialarbeit kann nicht alles lösen. Psychologische Unterstützung wie auch Lerntherapeuten könnten die Förderlücken schließen. Nicht nur führen soziale Probleme zu schulischem Misserfolg sondern auch schulischer Misserfolg zu sozialen Problemen. Ansonsten möchte ich mich ausdrücklich für die Arbeit des Gemeinderates und der Stadtverwaltung bedanken. Sie alle tragen dazu bei, dass Freiburg schlicht eine richtig tolle Stadt ist. Danke!

Ich besitze einen Anwohnerparkausweis für meine Verlobte für das Gebiet "Holzmarkt". Leider hat diese oft Parkschwierigkeiten, weil Autos ohne Parkberechtigung ihr die Parkplätze wegnehmen. Hier vielleicht öfters kontrollieren, bitte. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Ich bin 30 Jahre alt und lebe in einer WG, genau wie meine Mitbewohner und mein gesamter Freundeskreis. Wenn ich in ein paar

Wochen Mutter werde, wird mein Kind hier ebenfalls wohnen. Ich lebe gerne hier, aber mache mir jetzt schon Sorgen, wenn mein Kind irgendwann sein eigenes Zimmer braucht: bei 500 Euro Miete /Zimmer unmöglich. Eine beängstigende Entwicklung!

Ich bin ein Mensch "zweiter Klasse" -> sowohl bei der Arbeitssuche als auch bei der Wohnungssuche ohne die Unterstützung meiner Frau und ihrer Familie wäre ich restlos ausgeliefert!

Ich bin für einen starken Staat, der seine Bürger schützt. Jedoch nicht im Sinne einer Kommunalen Polizeibehörde, sondern Schutz im Sinne von Schutz vor Verdrängung aus dem gewohnten Umfeld. Es ist schockierend, dass sich die Stadt vom Land eine kommunale Polizeibehörde aufnötigen hat lassen, statt das Geld über die Stadtbau in Wohnraum zu investieren.

Ich bin seit lange in Freiburg und wir wohnen 7 Leute in eine Wohnung, 74 qm. Ich brauch eine große Wohnung BITTE

Ich denke wichtig für Bürger sind bezahlbarer Wohnraum, weniger Steuern, Rentner zu entlasten, angenehme Lebenssituationen

Ich finde dass die Stadtverwaltung insgesamt ganz gut läuft. Allerdings sollte mehr Priorität auf das Problem gelegt werden, bezahlbare Wohnungen und Umweltschutz zu vereinen.

Ich finde es ärgerlich, dass der fast unbewohnte Rotteckring verkehrsberuhigt wird, während z.B. die Escholzstraße mit unzähligen Anwohnern den Verkehr aufnehmen muss!

Ich finde es toll über solche Befragungen direkt eingebunden zu werden

Ich finde gut, dass Sie sich so um die Stadt bemühen. Danke für Ihre Arbeit.

ich füge ihnen 3 Fotos von dem Gebäude Augener Weg 2 ein zum Zeigen, in was für einen Zustand ist. Damit können Sie eine Vorstellung bilden, was für Menschen dort wohnen. Vor 4-5 Jahren war nicht so schlimm wie jetzt.

Ich habe noch nie Haushaltshilfe oder Pflege für die Rehabilitation zu Hause bekommen, obwohl ich beinahe 30 Jahre sexuell Abstinenz und beinahe 10 Jahre Witwer bin.

Ich lebe wirklich gerne in Freiburg, aber mein Eindruck ist, dass es immer heißer wird und die Stadt bei weiterer Klimaerwärmung irgendwann nicht mehr bewohnbar ist im Sommer!

ich wohne im Betreuten Wohnen und fühle mich gut. Für mich ist diese Art zu wohnen wichtig. Die Förderung der Stadt sollte erhalten bleiben

ich besitze keinen Bio Müll. Dies muss geändert werden, da nicht alles Restmüll ist. Freiburg muss grüner werden, noch mehr mit dem Image werben

Ich wünsche den Mitarbeitern der Stadtverwaltung weiterhin viel Geduld und Erfolg! Die MitarbeiterInnen machen einen wahnsinnig geilen Job! Freiburgern geht es gut! Danke!

Ich wünsche mir mehr Sicherheit in FR, bezahlbare Wohnungen, mehr Freizeitangebote für Familien mit Kindern, Verbesserung Stadtteil Landwasser

Ich wünsche mir von der Stadt, dass sie die Aktivitäten aller BürgerInnen unterstützt und nicht versucht Minderheiten auszubremsen (CSD etc.)

Ich würde mir wünschen, dass die Bürgerbeteiligung zurückgeschraubt würde. Der Gemeinderat ist das gewählte Organ der Freiburger. Er darf und soll wichtige Entscheidungen treffen, da er an die nötigen Informationen kommt, die Bürger/innen haben diese nicht.

Ignoranz gegen Wohnungsnot beenden und endlichen bezahlbaren Wohnraum auch für Eigentümer schaffen. Eigen-Preis von 5500 € aufwärts ist zu hoch

Ihr Fragekatalog wäre noch zu differenzieren

Im Bereich der Straßenbahnhaltestelle sind die Mülleimer aus Kunststoff zu klein, deswegen liegt immer sehr viel Müll auf dem Boden

Im Ehrenamt liegt viel Potenzial

Im Lindenwäldle hier wird viel auf Motorrollern rumgefahren ohne NR.-Schild, z.T Stundenlang ohne Rücksicht

In Freiburg zu leben ist nicht mehr finanzierbar. Nur noch reiche und staatlich geförderte. Aber kein Normalbürger mit normalem Einkommen.

Inhabergeführte Geschäfte wie Einzelhandel werden ignoriert. Diese sind Seele einer Stadt. ... Über Radproblemfragen reden. Scheußlichen XXXL Ungetüme zurückkreisen.

Integration von Grünen Fassaden zur Wärmeregulation bei Ausschreibungen für Bauprojekte

Integrationsförderung nur bei den Nicht-EU-Ausländern, die sich tatsächlich integrieren wollen (in Europa) und nicht für solche, die nur aus wirtschaftlichen Gründen hier sind und von ihrem Umfeld erwarten, dass man so lebt, wie sie es aus ihrer alten Heimat gewöhnt sind und hier Parallelstrukturen aufbauen. Denn solche sind kein Gewinn für unsere offene Gesellschaft

Integrationskurs für Migranten mit Regeln und Gesetzen in Deutschland

Investieren in soz. schwache Personen, Investitionen in schulische und außerschulische Bildung junger Menschen

Investitionen machen die sich langfristig auszahlen: Bildung, Nachhaltige Industrie und Gewerbepolitik, Forschung, Attraktives Stadtbild

Jugend fördern!

Kameraüberwachung und ausgiebige Beleuchtung an Brennpunkten wie Stühlinger Kirchplatz

Kämpfen für die normalen Leute, dass wir unsere Miete bezahlen können und dass Versprechen nicht in die Luft gehen und Kriminelle weg von diesem Land

Kann schriftlich nicht beantwortet werden, zu wenig Platz.

Kein Geld für unsinnige Bau oder Kulturprojekte. Unsinnige Planungen und Gutachten. Der Entscheidungsträger soll dann selbst zu Kasse gebeten werden und nicht der Steuerzahler- dann würden Fehlinvestitionen ausbleiben, wenn es ans eigene Geld geht.

Kein neues Stadion!!!

Kein SC-Stadion, Grünflächen nicht zubauen, hochwertige Architektur bei Neubauten, Stadtbahnnetz sinnvoll ausbauen, die enorme Zahl von Schaltschränken im öffentlichen Raum reduzieren, mehr auf das öffentliche Grün achten, keine Mietfahrräder, kein öffentli-

ches WLAN

Keine Abholzung des Mooswaldes, Bereitstellung von soz. Wohnraum im Stadtteil Mooswald

Keine auf Hysterie- oder "Glaubens"-Fragen basierende Beschlüsse und weniger Bäume fällen!

Keine Erhöhung der Erbpacht. Keine MTB Strecken im Stadtwald

Keine Grünflächen mehr bebauen! Stadtteile in der fast nur Emigranten leben! Das ist sehr schlecht = Gettoisierung!

Keine hässlichen Neubauten mehr innerhalb des Ortssetters von St. Georgen z. B. Vinzens-Zahn-Str. 1. Neue Bautätigkeiten sollen (frühzeitig) dem Bürgerverein St. Georgen e. V. zum Meinungsaustausch oder gar zur Mitsprache mitgeteilt werden. Zur viel diskutierten Tramlinie in St. Georgen fehlt (von städtischer Seite) die Grundlage einer adäquaten vernünftigen Trasse.

Keine leerstehenden Luxuswohnungen mehr! Nutzungs-Pflicht für Wohnraum-Eigentümer! Freiwillige Aufgaben-Vergabe an Flüchtlinge mit Sachvergütung --> bessere Integration und kein Verstoß gegen ggf. fehlende Arbeitserlaubnis

keine Nachverdichtung, Ausbau der Grünflächen, Förderung der Bildung im Stadtgebiet, Ausbau des Internets und digitaler Angebote

keine neuen Wohnungen bauen, Kampagnen starten, Unterstützung wenn Einfamilienhäuser mit 1 Bewohner in mehrere Wohnungen aufgeteilt wird

keine praktische Anregung

keine so langen Umfragen

Keine Steuergelder für ein überflüssiges zusätzliches SC-Stadion, es gibt so viele anderen Bereiche, die eher Unterstützung brauchen.

keine Straßenumbenennungen

keine Zungenbrecher bei Straßennamenänderung

Kinder/Jugendlich, egal woher, sind die Zukunft. Schulbildung, Integration, Freizeitangebote sind sehr wichtig

Klimaanlagen in allen Bahnen. Planschen der Kinder in Brunnen Synagoge nicht verbieten.

Klimaschutz heißt nicht zwangsläufig Behinderung des Individualverkehrs, insbesondere wenn P+R Parkplätze fehlen --> Verkehrsfluss fördern --> Sanierungen von Schulen pädagogisch angehen, nicht nach unsinnigen Brandschutzvorgaben

Klimaschutz vor blindem Wohnungsbau. B31 im Tunnel. Super, wie viele Blitzer es gibt.

Klimaschutzziele erreichen, sonst machen die keinen Sinn - geht vor allen. Innere Sicherheit, Wirtschaftswachstum, Arbeitsplätze

Klüngel vermeiden!

Kommunalpolitik besser erklären, weniger Parteipolitik. Grabenkämpfe, Sportstätten sanieren und erweitern, neu bauen - gut für Integration und Gesundheit der Kinder.

Kompromisse eingehen nicht nur sinnlos streiten

Konsequenter Ausbau von Radwegen. ÖPNV spart Kosten für Autoinfrastruktur. Bezahlbaren Wohnraum schaffen- auch wenn dafür Freiflächen geopfert werden müssen. Freiburg wird sonst zu einer Stadt der Besserverdienenden und verliert seinen Charakter.

Kostenfreies, öffentliches Verkehrsnetz für alle zugänglich. Integration neuer Mitbürger vorantreiben. Vereinsleben ausbauen, öffentliche Plätze für Vereinsleben bereitstellen. Ausbau Rheintalbahn.

kostenloser Nahverkehr durchsetzen

Kostensenkung ÖPNV und Haltefrequenzen erhöhen oder alternativ zahlreiche und günstige Parkplätze in der Stadt. Stadttunnel B31.

kreativerer Wohnungs-/Hotelbau, verspieltere Fassaden auch begrünt, an öffentlichen Plätzen , mehr Grün, Sonnenschutz, Kunstwerke

Kreuzungen der Radwege sicherer machen (einsichtbar)

Kümmern Sie sich bitte um die vielen alten leerstehenden Häuser, die von ihren Besitzern nicht mehr bewohnt oder vermietet werden z. B. Betzenhausen

Kümmern sie sich mehr um die Bürger und nicht um Wirtschaft und Unternehmen

Kümmern sie sich um die Realisierung des SC Stadions. Sonst droht der Verein die Lizenz zu verlieren. Kostensteigerung, Verlust von 300 Arbeitsplätzen/ Jugendarbeit könnte in der Versenkung verschwinden

Kunstrasenplatz für den Sportverein Opfingen

kürzere Fragebögen. Wenn es halb so lang wäre würden es mehr Leute ausfüllen.

Kurzstreckenticket für ÖPNV für 1/2 Preis (2-3 Stationen)

Kurzstreckenticket Straba, teure Parkplätze in der Innenstadt, damit noch mehr Leute Rad fahren oder öffentlich, mehr an Menschen denken, die mittlere Einkommen haben

Kurzstreckenticket, Erlaubnis von Kindern im Brunnen der alten Synagoge, Freiburg muss nicht weiter wachsen

Kurzstreckentickets für Straßenbahn für ca. 1 € für 3-4 Stationen wie in anderen Großstädten

Land nur an Biobauernhöfe verpachten, Förderung von packungslosen Läden, klare Regeln für Hundehalter, Hundekot, Anleinen, mehr sichtbare Möglichkeiten zum ehrenamtlichen Wirken, Integrationskurse, wiederholende Thematisierung von Gleichberechtigung Frau/Mann, Umweltverhalten

Lärm machen nicht Autos die 50km/h fahren sondern Motorräder. Ein komplexer Lärmschutz sollte das berücksichtigen.

Lärmschutz, Müllbeseitigung, Grünflächen erhalten, Bäume erhalten und ersetzen

Lass FR wieder "selber" sein und bemerkt endlich, wie Touristen eine Stadt zerstören können.

Lassen Sie FR bitte eine "grüne Ökostadt" bleiben und stoppen Sie das Bauen von neuen Wohnblocks. Die Stadt/Straßen ist sowieso viel zu voll, wohin wollen wir uns noch vergrößern?

Lasst die Straßennamen wie sie sind

Lasst euch nicht verarschen und fällt nicht auf "Stimmungsmache" rein. Große Immobilien und unter Druck setzen und zum Handeln bewegen

Lasst euch nicht von Unmüßig kaufen!

Lebe im Gewerbegebiet, täglich geschehen hier Dinge, u.a. Lärmbelästigung usw. Unnötige Fußgängerampeln,

lebe noch nicht so lange in Freiburg daher kann ich einige Dinge nicht gut beurteilen. Freiburg ist aber eine sehr lebenswerte Stadt, mir aber auf Dauer zu klein

Leichtere Kommunikationsmöglichkeiten um mitzuhelfen das Leben in Freiburg mitzugestalten und Probleme zu entfernen.

Leider treffen einige Ankreuzmöglichkeiten nicht auf mich zu: Ich arbeite als Freelancer, womit Besonderheiten eingehen, die nicht vorgesehen sind

Leistung von Herrn Salomon würdigen. Herr Horn willkommen heißen.

lieber tagsüber weniger Polizei losschicken, sie lieber nachts einsetzen. (Bezogen auf den Stühlinger)

Lorettostraße muss wieder Verkehrsberuhigt werden.

M.E. hat die Stadt das erhöhte Lärmaufkommen und die Verschmutzung - insbesondere auf großen Plätzen nicht im Griff macht weiter so!!

Manche Baumaßnahmen dauern zu lange (Bsp. Kronenbrücke)

Martin Horn sollte immer mit der Straßenbahn zur Arbeit fahren, würde ihn sympathisch machen.

Mehr Grün in die neugestaltete Stadtmitte (Platz der Alten Synagoge, UB), ich wünsche mir mehr kleine Lebensmittelgeschäfte in Wohnvierteln, Danke fürs Fragen und gerne geschehen!

mehr aktive Bürgerbeteiligung anbieten

mehr Augenmerk auf Rentner

Mehr Bäume in der Stadt, keine Plätze wie bei der alten Synagoge

Mehr Befugnisse für Polizeibeamte

mehr bezahlbaren Wohnraum, Ausbau der Internetzugänge, bessere Integrationsmöglichkeiten, Beschäftigung für Immigranten, Verbesserung des Freizeitangebots in Norden Freiburgs

Mehr bezahlbarer Wohnraum, sodass sich auch eine junge Familie eine 4-5 Zimmer-Whg. leisten, ohne enorm finanzielle Engpässe zu haben (1 Drittel des Lohnes für Wohnung/Miete)

mehr bezahlbarer Wohnraum. Würde gerne eine Wohnung kaufen, leider zu teuer

Mehr Bürgernähe

mehr Bürgernähe durch bessere und schnellere Infokultur

Mehr Bürgernähe und Beteiligung

Mehr Bürgernähe, Sorgen der Bürger hören + sehen, entschlossenes Handeln, auch wenn Entscheidungen unpopulär, zukunftsorientiertes Handeln, Mehr Dialog

Mehr Bürgernähe, sozial und ökologisch verträglicher Wohnungsbau, Kultur- und Ausgehangebote stärken, Migration- und Integrationsangebote stärken

Mehr Bürgernähe. Mehr Wertschätzung ehrenamtlichen Engagement.

mehr direkte Bürgerbeteiligung, Beteiligung beim Ausbau der B31 unter der Stadt durch, Lebensqualität (Wasser, Luft, Platz, Essen, Mobilität...) und Bildung oberste Priorität

mehr Fahrrad Abstellmöglichkeiten, entfernen von wildgeparkten Fahrräder, Kontrolle von Fahrrädern ohne Licht, Kontrolle und Bestrafung von Wilddurinierenden, Kontrolle bei unnötiger Lärmbelästigung (Megafone, nächtliches Geschrei) etc.

Mehr finanzielle Unterstützung für Familien mit Kindern. Kinder sind die Zukunft

mehr Flexibilität bei Geschwindigkeit der Bauanträge. Mehr Bürgernähe und Gesprächsbereitschaft zeigen

Mehr Förderung zwischen Universität und Wirtschaft (Praxis, Start Ups, Projekte)

Mehr Fragebögen (3Personenhaushalt, 1Fragebogen) Fahrradfahrer härter bestrafen, mehr Unterstützung für Regioarten (Rentner, Schüler)

Mehr Freizeitangebote für geistig behinderte junge/alte Menschen, Wohnangebote und Treffpunkte

Mehr Freundlichkeit, Respekt im Umgang miteinander und mit den Bürgern bringt aus meiner Sicht auch bessere Ergebnisse.

Mehr für Alleinerziehende tun

mehr für die eigenen tun

Mehr für die Jugend tun (Schulen?): diese entgleiten immer öfter der elterlichen Aufsicht (Handy-Konsum, Tag und Nacht, Zeitdefizite berufstätiger Eltern usw.)

mehr für eigene Bürger tun

mehr für Schulen tun

mehr für Zusammenhalt und Gemeinschaft in der Gesellschaft, mehr Lernplätze für Studenten die UB ist viel zu klein !

Mehr G9 Schulen

mehr Geld für neu geteerte Straßen ausgeben

Mehr Geschwindigkeitskontrollen in Wohngebieten, Spielstraßen

mehr günstigen Wohnraum! Freiburg soll sein grünes Image wieder verstärken!

Mehr Informationen über Stadtplanung, Angebote für psychisch Kranke, Wohnraum. Graffiti abschaffen

Mehr Interessensachtung von kinderlosen Menschen und weniger Achtung für Familien

mehr kleine Bäckereien, Metzgereien. Mehr Plätze für Hundekottüten. Bessere Verbindungen zu Gemeinden. Bessere Fahrradwege in Innenstadt.

Mehr Kommunikation mit Menschen und Ortsvereinen, Mehr Fortbildung für Stadtverwaltung im Umgang mit Menschen

Mehr Kontrolle von Geschwindigkeit und Parkverhalten der Autos

mehr Kontrollen gegen Verkehrsverstöße, mehr Toleranz gegen Obdachlose

Mehr Leben, Feste, Veranstaltungen im Freien

Mehr Medienpräsenz der Stadt Freiburg

mehr Miteinander z.B. Waldputz etc., wo auch Arbeitslose und Asylsuchende u.a. sich trauen und einen Sinn darin finden, mitzumachen

Mehr Motorradparkplätze, Straßen sind dringend sanierungsbedürftig, mehr Bedarfsampeln, da viel zu lange Rotphasen, 30er-Zonen abschaffen (auf Hauptstraßen)

mehr Mülleimer im Tuniberg. Möglichkeit geben, Hundebesitzer ihren Stadtteil sauber zu halten.

Mehr Mülleimer in Park-Grünanlagen und an der Dreisam.

Mehr Mut zu moderner Architektur, die UB mit Platz der alten Synagoge ist echt gelungen. Plätze der Begegnung zu schaffen, das muss auch ein Ziel einer Stadtverwaltung sein. Als Pendler: Endlich den Stadttunnel vorantreiben, bei der kleinsten Autopanne kollabiert der Verkehr in der Stadt. Ich würde gerne Bahn fahren, das funktioniert zu meinem Arbeitsort aber leider nicht. Bitte gegen zunehmende Vermüllung/Einwegpackungen vorgehen und endlich Kurzstrecken-Ticket für die VAG. Mehr Farbe bekennen gegen Rechte, für die ist nämlich kein Platz in Freiburg.

Mehr Mut! Setzen Sie sich z.B. bei den neuen Wohngebieten durch. Förderung bei sozialen Wohnungsbau 0,0 PKW-Stellplatz, Schlüssel=> keine TG, günstigere Mieten! So wird das Autofahren schon nicht gefördert. Findet man keinen Stellplatz wird es wie in anderen Großstädten so ätzend, dass das Auto abgeschafft wird.

mehr Mut, mehr Transparenz, auch mal unkonventionelle Wege in Betracht ziehen

Mehr Nachtleben für Minderheiten

Mehr Natur beschützen. Gebäude sollten ins Stadtbild passen, nicht so wie die Unibibliothek

Mehr öffentliche W.C. in den Vororten! Meine Frau u. Ich haben eine Inkontinenz, wir brauchen ca. 20 Min bis zur nächsten Straßenbahnhaltestelle.

Mehr Ordnung und Sicherheit im Stühlinger Park. Keine Rechtsfreien Räume zulassen

Mehr Parkplätze für die Stadtmitte

Mehr Polizeipräsenz und robustes Vorgehen gegen randalierende Jugendliche!

Mehr Schutzpolizisten auf der Straße, weniger Müll, weniger Graffiti, gepflegtere Grünanlagen

Mehr Sicherheit

mehr Sicherheit in der Stadt, Parks und Innenstadt und diese verbessern, neue Wohngebiete/ neue Wohnungen außerhalb Freiburgs

Mehr Sicherheit in der Stadt, Stadtbahnen, Bahnhof, Innenstadt

Mehr Sicherheit und Straßen. Schutz für Frauen

Mehr Sicherheit!

mehr sozialer Wohnungsbau

Mehr Stückelung bei Grünflächen, Dreisamufer nicht auf einmal ganz mähen, Refugien länger stehen lassen, sonst droht Problem mit Ausreifung von Insekten, die als Blütenbestäuber gebraucht werden, mehr Infotafeln, generell mehr Rücksichtnahme gegenüber der lokalen Natur

mehr Subkultur, grüne und soziale Freiräume

mehr Toleranz gegenüber Andersdenkenden, mehr Gehör für Bürger, bessere Begründungen für Projekte, Austausch der Bauträger für Wohnkaufprojekte, weniger Mietsanierungen

Mehr Transparenz bei Entscheidungen, eigene (Badenova) Glasfaserleitungen im ganzen Stadtgebiet genauso wichtig wie Strom/Gas/Wasserversorgung, gleiche Förderung/Belastung für alle Stadtteile nach Einwohnerquote bei Schulen, Migrationszentren, Freizeit, Kulturzentren usw., Stärkung der Stadtteilzentren

Mehr tun für gering verdienende Bürger. Mehr bezahlbarer Wohnraum und Zusammenhalt der Ortsansässigen Menschen

Mehr Wohnraum für Bürger mit mittlerem und niedrigem Einkommen

mehr Wohnraum für Familien. Ziehen weg wegen fehlendem Wohnraum

mehr Wohnräume in Freiburg - gerne eine größere Wohnung.

Mehr zukunftsorientiert denken und bürgernah und transparent arbeiten.

Mein Wunsch: Dass wieder mehr Lebensfreude in die Stadt zurückkommt. Damit meine ich keine Berieselungsangebote, sondern ein solidarisches Miteinander, welches vom Gemeinderat sowie besonders von der Stadtverwaltung vorgelebt bzw. mitgelebt wird!!!

Menschen unterstützen die wenig haben

Mieten senken. Verwaltungsakte reduzieren. Weniger Blitzer im Verkehr

Mieten zu hoch, ÖPVN zu teuer deswegen Einführung von Kurzstreckentickets

Mietpreisbremse, mehr Wohnraum für gering Verdiener, die keine sozial Leistungen erhalten.

Mietpreise senken. Bildung- und Betreuungsangebote verbessern

Mit Martin Horn als OB bin ich sehr zuversichtlich, was die Zukunft Freiburgs angeht. Weniger Digitalisierung, sondern mehr Bürgernähe auch und gerade bei der Stadtverwaltung.

Mithilfe von Schulklassen für die Abfallbeseitigung, mehr Bürgerbeteiligung hierzu initiieren

Mittlerweile kann sich der Normalbürger keine Eigenwohnung/-Haus mehr leisten. Unterbinden Sie bitte den Verkauf der Wohnungen/Häuser an ausländische Käufer (Schweizer)

modernere Mobilitätskonzepte a la Amsterdam, Kopenhagen. "Green City" deutlicher nach außen produzieren

Möglichkeit dieser Fragenbogen/Begleitschreiben in mehreren Sprachen ("leichte Sprache Deutsch" und "leichte Sprache Englisch"). Sonst wird das Beantworten für viele Leute sehr schwer und Sie erhalten nur einseitiges Bild.

Motorradverbot am Schauenland ausweiten. Busse und Taxen im Innenstadtbereich nur mit Elektromotor

Müllbeseitigung Opfinger See. Straßenbahnanbindung Opfingen.

Mülleimer an der Dreisam

Müllproblem im öffentlichen Bereich

Müllproblem: Abfallwirtschaft sollte die Größe der Restmülltonne nach der Zahl der Wohnungsbewohner "selbst festlegen"!!! Danke auch Ihnen!

Müllverursacher mehr in Verantwortung nehmen

Mut für einen Kulturwandel, raus aus der Bürokratie mitdenken und Engagement belohnen, weg von Budgets mehr Kontrolle auf Sinnhaftigkeit, mehr Konsequenz z.B. Jobcenter- Arbeit ist da, bei Arbeitsfähigkeit darauf besteht

Nach 16 Jahren grüner Stadtregierung sollten mehr Grün- als Betonflächen mit Wasserspritzerei entstanden sein. ("oh Wunder, wo sind die Insekten?) Umland besser anbinden (Radfernwege, Öffis, P+R Plätze, ...) statt neue Wohnlandschaften zubetonieren. Spielplatz Hochdorf an A5 ist zu 90% meiner Besuche leer! -> mehr Anreize, oder anderweitig nutzen. Mietpreise bremsen mit einfachen unkomplizierten Mitteln ohne Hintertür. Offenen Wohnungsleerstand beheben. Mehr Bürgerservice im Hintergrund (2.OG+) (3 Wochen für Führungszeugnis und Flensburginfo -> zu lang. Nachfragen bei 5 bereitgestellten Telefon scheitern schlicht am Abheben des amtsseitigen Hörers). Naturschutz, Mensch und Natur in den Vordergrund vor Technik, Wirtschaft und Profit. Wieder (inter)nationaler Vorreiter werden à la Vauban vor 10 Jahren (kostenlose Öffis, autofreie Innenstadt,...)->Einzigartig werden -> Tourimotor. Migranten integrieren, keine Nebengesellschaften->Gefahr der Ghettoisierung. Helfern helfen und nicht ignorieren

Nach Bürgerentscheid SC Stadion, sofortiger Baubeginn

Namensänderung von Straßen (Hindenburg kostet unnötig Geld). Verkehrsverstöße vor allem Fahrräder ohne Licht, rote Ampeln, Handy endlich wirksam ahnden (Bußgelder)

Neben Wohnungsraumschließung und neuem Wohnungsbau vor allem bezahlbarer Wohnraum!

Nehmen Sie Bürgerbeteiligung ernst und lassen Sie Projekte wie die Tram Waldkircher Straße, die dermaßen abgelehnt werden einfach sein. Selbst wenn es Gründe für die Maßnahmen gibt: Der Bürger will souverän sein!

-Nein, ich finde jedoch, dass die Probleme der Stadt mit Ernsthaftigkeit angegangen werden.

Neubauten sollen zur Stadt passen, es fehlen individuelle. Geschäfte, nur Ketten, die sich hohe Mietkosten leisten, die Innenstadt verliert Flair/Besonderheit, Grünflächen erhalten, BürgerInnen bei der Müllvermeidung mehr in die Pflicht nehmen, anstatt die ASF hinterherräumen zu lassen (nicht über höhere Abfallgebühren!)

Neubauten sollten ästhetischer sein und mehr zu unserer Stadt Freiburg passen.

Neubesetzung des Garten- Tiefbauamtes. Flüssige Verkehrsführung, Sozialer Wohnungsbau, kein Ausverkauf der Freiburger Innenstadt (Investoren, Ferienwohnung), Stärkung des lokalen Einzelhandels. Erhaltung historischer Grabmale, Baumbestand, Aufwertung durch Bepflanzung.

neue Aufzüge in den Südtunnel bauen und nicht erst 2015! Nicht immer Gutachten und Machbarkeitsstudien anfertigen lassen - viele Leute in Ämtern können es selbst bearbeiten. Dietenbach verhindern - gibt noch andere Möglichkeiten zu bauen.

Neue Eishalle

neue Wohngebiete bitte nicht von Investoren entwickeln lassen sondern vor Ort bearbeiten entwickeln, individuell

Neuer Bürgerentscheid zur Abschaffung des Flughafens in Freiburg

Neues Eisstadion, Lösung der Verkehrssituation in FR – zu viele Staus

nicht immer mehr Wohn und Gewerbeflächen zu Lasten bestehender lebenswerter Grünanlagen

Nicht so auf der Digitalisierung herumreiten, ist doch schon gut.

Nichtbebauung des Rennweg-Dreiecks, Schützen von kleinen Oasen innerhalb des Stadtgebiets den Bauwahn stoppen -> kein Dietenbach!!! Kein Verkauf von Wohnraum an ausländische Anleger(Chinesen, Araber)

Niedrigere Miete, Bürgerkonto einführen, leichtere Dienstleistungen

Noch besserer Nahverkehr! Bessere Anbindung von kleinen Straßen, kleinere Busse

nutzt fast täglich den Fauler-Spielplatz für Pause. Allerdings liegen beim Spritzenautomat spritzen (20m) weiter. gefährlich für Kinder und Erwachsene, besonders im Sommer wegen freien Füßen

Offenheit, alle Meinungen gleichwertig nebeneinander stehen lassen, bei übermittelten Aussagen die betreffende Person immer nach dem genauen Wortlaut fragen, ehrliche Umfragen/ Bürgerentscheide führen, bei denen alle Fakten und Möglichkeiten auf den Tisch kommen = Bürgerzufriedenheit = Unterstützung...

öffentliche Toiletten in Grünanlagen, diese sanieren, Prüfung der Spiegelvariante!! Entscheiden für die günstigere Variante, Sichtschutz im Haslacher Bad zwischen Dusche und Halle fehlen. Mehr Tempokontrollen auf der Mooswaldallee und den Wohngebieten

Öffentl. Sicherheit und Präsenz der Polizei ist sehr wichtig und muss verstärkt werden. Ausbau des Straßenbahnnetzes dringend notwendig.

Öffentliche Ordnung: Unterwiesle Süd: zugeparkte Gehwege und Kreuzungsbereiche u. a. durch. Kleinlast (Sprinter)

ÖVPN kostenlos, PKW Plätze teurer machen, Ausbau alternativer Energiegewinnung, Förderung Car-Sharing, finanzielle Unterstützung für Mütter/Väter, kostenlose KITAS

Preis der Renten (Miete) und des Kaufs von Wohnungen ist enorm gestiegen. Dies beeinträchtigt die Lebensqualität.

Proaktive Information über/zu Flüchtlingsunterkunft in direkter Nähe, Entwicklung, Einladung zum Kennen lernen und Zusammen sein

Probleme beim Gehen auf historischen Pflastersteinen in der Innenstadt, problematisch auch für Rollstuhlfahrer/ Kinderwagen. Frage ob ein geteilter Streifen ca. 1 m breit auch ohne die Pflastersteine möglich ist. Ebenso am Bertoldsbrunnen.

Überprüfung ob Investitionen Externer Freiburger nutzen. Sensiblerer Umgang mit Geschichte und Kultur (Einweihung Platz der alten Synagoge erst ohne Gedenktafel, Siegesdenkmal in jetziger Form Provokation der Franzosen. Es gibt keine Mahntafeln, neues Friedensdenkmal ein Symbol der Völkerverständigung gewesen)

Radfahrer in Fußgängerzonen stärker bestrafen. Vollzugsdienst sollte die "Musikanten" nicht zu streng behandeln.

Radschnellwege forcieren, Bedingungen für Pendler mit der Deutschen Bahn verbessern (nach Basel)

Radwege ausbauen, bezahlbarer Wohnraum für Familien, Bildung und Kultur finanzieren, Stellen im Kulturbetrieb schaffen

Radwege sicherer machen, Schutz von Frauen vor Übergriffen

Rasende LKW stören im Stadtgebiet

Reduzierung von Straßenarbeiten/Baustellen

Regelmäßige Kontrollen am Platz der alten Unibibliothek. Schulung der Sozialkompetenz in Polizeidienststellen.

Regelmäßiges Vor-Ort-Sein bei den Stadtteilmärkten um ins Gespräch kommen zu können, damit Probleme vor Ort sich anhören/wahrnehmen z.B. mobiler Getränkewagen/Stand

Regelung zu finden, dass Häuser und Wohnungen nicht von reichen ausländischen Personen Institutionen aufgekauft werden.

Respekt der Polizei vor Leuten, mehr Polizeikontrolle

Radwegenetz ausbauen- Verbindungen zwischen den Stadtteilen. Öffentliche Parks/ Grünanlagen erhalten, erweitern und pflegen

Ruheeinrichtungen am Abend auf den Spielplätzen in Weingarten! Arabische Männer sitzen bis Nachts und stören alle! Nacktbadeverbot am Dietenbachsee!

saubere Spielplätze - teilweise desolater Zustand

Sauberkeit und Sicherheit sind wichtig für eine Tourismusstadt wie Freiburg und wird stark vernachlässigt.

SB6 und VAG sind nicht aufeinander Abgestimmt (z.B. Munzingerstraße). Linie 5 hat häufig keine barrierefreie Bahnen

SC Stadion zügig umsetzen. Nicht alles mit dem Bürger diskutieren. Sie sind gewählt um Entscheidungen zu fällen.

Schade das in dieser Befragung nichts über Flüchtlinge usw. gefragt wird

Schaffung bezahlbarer Wohnraum

Schließtage von Kitas verringern, Betreuungszeiten erhöhen, Betreuung während der Schulzeit ausbauen und Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten

schnelles Internet flächendeckend für Randbezirke, letzte Erweiterung nicht ansatzweise ausreichend

Schön, dass Sie sich für Ihre Bürger so interessieren. Ich mache gerne von meinem demokratischen Recht Gebrauch. Beim nächsten Mal vielleicht etwas knapper befragen.

Schrebergärten, Grünflächen erhalten. Spielmöglichkeiten für Kinder erhalten. Außenbestuhlung in Innenstadt reduzieren.

Schrottfahrräder schneller entsorgen

Schulen mehr Inklusionsmöglichkeiten

Schulnachmittagsbetreuung für Klassen 5-7 oder Horte Bis mindestens 17 Uhr Einrichten, Bezahlbare Wohnungen schaffen

Schutz der traditionellen Bausubstanz, der Grünflächen in der Stadt u. näheren Umgebung

Schutz vor Rücksichtslosigkeiten z.B. Dreck, Radfahrern auf Gehwegen in Fußgängerzonen und Lärm auf den Straßen, in OVM, in Lokalen

SC-Stadion schnell fertig bauen und künftig zurückhaltender mit Großprojekten sein

Senkung der Mietpreise

Setzen Sie auf Vielfalt. Erhalten Sie auch Rand- und Nischenangebote. Ich selbst bin leidenschaftlicher Hobby-Jazzmusiker und würde mir wünschen, dass diese Angebote weiter erhalten und gefördert werden.

sich auch mal in den Westen wagen und nicht in der Wiehre oder Herdern sitzen bleiben

Sich mehr um die bedürftige Partnerstadt kümmern

Sicherheitsstandard erhöhen

sorgt für funktionierende grüne Wellen und ausreichend Verkehrsfluss auf ost-west und süd-nord Achse. Mehr sozial geförderten Wohnungsbau. Platz für alternatives Leben. Besserung der Kontaktmöglichkeiten zwischen Geflüchteten und Ansässigen

soziale Projekte und Beratungsangebote stärken

soziale Ungerechtigkeit ausgleichen->Umverteilung

Sozialer Mietwohnungsbau führt zu Gettos und ist nicht gerecht. Die Stadt sollte mit allen Mitteln neue Bauflächen ausweisen und höher bauen.

Sozialhilfeempfänger in die Pflege unserer schönen Stadt und Stadtteile einbeziehen.

Sozialpolitik und das Kümmern um soziale Randgruppen entscheidet auch über den künftigen Zusammenhalt der Gesellschaft und auch der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Demokratie. Wirtschaftsförderung und Standortpolitik nur mit wirksamer Verknüpfung mit sozialen und ökologischen Standards z.B. anteiliger Beteiligung und Einbeziehung von Menschen mit hohen Beeinträchtigungen in alle "normalen" Lebensbereiche. Aktive und Andienende Angebote der Stadt jenseits des "normalen" Wohlfahrtssystems fehlen fast vollständig.

Sperrstunde abschaffen, Clubkultur überdenken. Wald und Wiesenordnung abschaffen

Spielstraßen der Gartenstadt werden seit dem Bezug der Gutleutmatten zugesperrt und als Durchfahrtsstraßen genutzt!! -> vermehrte Kontrollen wären angebracht. Auch sonntags ->Badbesucher suchen Parkplätze und parken kreuz und quer und fahren viel zu schnell!!

Stadt soll sich besser für Ausländische Mitbürger einsetzen

Stadtplanung sollte Notfallliste überarbeiten

Stadteigene Breitbandversorgung

Städtemaut für Autos. Ausbau von ÖPNV

Städtische Angebote besser kommunizieren. Amtsblatt ist ein gutes medium. Nutzerfreundlicher Internetauftritt. Suchfunktion mit Google.

Stadtteilbeauftragte mit Bürgersprechstunde - Internet Rückmeldeangebot

stärkere Kontrolle der falsch parkenden Autos, z.B. Mettweg und Radweg FR2/Lehenerstr.

Steuerpflicht auf den öffentlichen Gehwegen etwas erhöhen (Bischofskreuz)

stoppt Windkraft (zu laut für Anwohner) noch mehr Radwege, Nahverkehr verdichten, Urban Gardening unterstützen (Bambis war VIEL schöner als Platz von Theater jetzt ist)

Stopp der Versiegelung und optischen Verödung der Innenstadt (Rotteckring, Platz der Synagoge), bessere Verkehrsplanung/Individualverkehr, weg mit Kopfsteinpflastern in Innenstadt

Stoppt das Gesicht von Freiburg zu verändern. Die Straßen sollen sicherer werden! Mehr Polizeipräsenz! Nachtruhe ab 22 Uhr. Nicht die Stadt zu betonieren + billig Bau

Straßenbau, Soziale Gleichheit in den Stadtgebieten, bezahlbare Mieten, Bebauung Flughafen, mehr Zebrastreifen in Freiburg West

Straßenbahn ist zu teuer. Mehr Fahrradabstellplätze. Niedrigere Müllgebühren

Straßenbahnlinie nach St. Georgen, Mehr Fahrradstraßen, Mehr staatliche Mülleimer in St. Georgen

Studentenwohnungen, billiger Nahverkehr, Calisthenics-Parks

tel. Erreichbarkeit der MitarbeiterInnen in den Dez. IV und V verbessern, tel. Abwicklung ermöglichen, Eintrag von Plastik vermeiden, Stadtgärtner sollten vor dem Rasen mähen verwehrt Gelben-Sack-Müll aufsammeln, statt ihn mit dem Mäher klein zu häckseln und mit dem Mähgut zu kompostieren

Toilettenhäuschen - kostenfrei u. selbstreinigend und in unmittelbarer Nähe von Spielplätzen

Toll, dass Sie eine solche Umfrage machen! Bitte unbedingt aufrechterhalten!

Toll, dass sie so eine Umfrage machen. In der einen Frage 37 hat sich ein Zahlenfehler eingeschlichen.

Transparente Planungsprozesse und Förderung von Bürgerengagement. Mehr Bürgerbefragungen (wie diese hier) und zeigen, wie mit diesen Informationen umgegangen wird, so dass die Meinung und das Engagement des Bürger zählt! Nur wenn die Meinung des Bürgers gehört und diskutiert wird, werden sich die Leute mehr engagieren. Vielleicht ein Onlineforum / Blog zwischen Bürger und Verwaltung, wo eine direkte Diskussion / Rückmeldung möglich ist? Die Bürger haben viele Ideen und Engagementwillen, diesen "Raum" geben...

Transparenz. Neuen Stadtteil entwickeln

Übersichtliche Bündelung von Angeboten bzgl. Sport und Kultur, Pflanzenkübel/Bäume auf Platz der Alten Synagoge, Rasenfläche zwischen/entlang den Gleisen in der Basler Str., Beleuchtung in Straßenbahnunterführung Haltestelle Musikhochschule

Um den Arbeitsaufwand Seitens der SV und der Bürgerinnen zu reduzieren sollte aus meiner Sicht die verschiedenen Abteilungen der SV besser kommunizieren und sich stärker digitalisieren/abstimmen. Eine Vereinheitlichung wäre wünschenswert bei den Einkommensnachweisen für Wohngeld und für die Übernahme von Kosten für Kinderbetreuungseinrichtungen/ Jugendamt. Hier wird vom Wohnungsamt das Bruttogehalt vom Jugendamt des Nettogeldes gefordert. Noch schöner und für beide Seiten effizienter fände ich auf Bürger Wunsch zum Modell des gläsernen Bürgers überzugehen, so dass z.B. Einkommensprüfungen nicht an mehreren Stellen gleichzeitig stattfinden und Anträge mehrfach gestellt werden müssen.

Um Menschen kümmern weniger um die Stadt und Sicherheit. Mehr sozialer Wohnungsbau, weniger Leerstand. Nicht Leuten am rechten Rand zuarbeiten... sich nicht instrumentalisieren lassen

vernünftiger u nachhaltiger Kinder u Jugendliche stärker kümmern, angepasste Angebote fördern und fordern

Unsachgemäße Müllentsorgung ahnden. Blitzer in Ferdinand-Weiß-Str.. Mehr Parkplätze und Mülleimer entlang der Dreisam

Unser Mietpreis ist nicht vergleichbar mit Freiburg, Wir sind eine Ausnahme und hatten einfach nur Glück

VAG gebührenfrei, Radwege ausbauen, Müllentsorgung reformieren

Vauban muss lebendiger werden. Rieselfeld braucht Treffpunkt

Verkehrssituation Freiburger-Osten (Lastwagen). ÖPNV preisgünstiger gestalten (Steuermittel) einsetzen

Verbesserung der Ampelsteuerung. Mitarbeiter in München schulen lassen. Bitte "grüne Wellen" schalten

Verkehr fließen lassen und nicht überall Blitzer. Weniger Abzocke im Straßenverkehr

Verkehrsberuhigung in allen Stadtteilen. Bessere Preise im ÖPN. Kurzstreckenticket

Verkehrsfluss in der Stadt fördern nicht behindern!

Verkehrssituation in der Wiehre unerträglich, Verstöße gegen Verkehrswidrigkeiten was tun, Durchgangsverkehr in Wiehre verbessern

Verkehrstau in der Baslerstraße ist eine Zumutung

Verlegung der Stromleitung über Haslach Haid (Bürgerverein Weingarten). Sinnvoller Bau-Wohnraum und Aufwertung des Quartiers.

Verrohung der Umwelt (Graffiti, Müll) und Verrohung der Sprache führt zu einer Verrohung der Sitten, viel in Sauberkeit, Sicherheit und Ordnung investieren

versiegelte Flächen wieder öffnen, mehr Bäume pflanzen

verstärkt auf Arbeitsbedingungen in Kitas- Schulen schauen und unterstützen

verstärkte Fahrradkontrollen

Videoüberwachung im Bermudadreieck ist nach der Rational-Choice-Theorie überflüssig,

Viel mehr für die Welt tun. Die Zeit wird knapp. Weiter so, aber nicht weiter so.

Vielen Dank für Ihr Engagement und hoffentlich bürgernahes "Regieren" in der Zukunft für die schöne Stadt Freiburg.

Vom Mehrbauen sind die Mieten in den letzten Jahren nicht gesunken und werden es wohl kaum zukünftig tun. Mehr bezahlbarer Wohnraum (wenn er denn dann tatsächlich bezahlbar oder bei den meterlangen Wartelisten zugänglich sein sollte) auf Kosten von Grünflächen in der Stadt ist ein schlechter Deal: So entstehen eher soziale Brennpunkte aus Beton und die Stadt verliert ihr grünes Image und noch (!) schöne Atmosphäre. Schränken Sie bitte den Verkauf von Grundstücken und Immobilien an Nichtansässige, Ausländer und Rentner, die woanders schon ein Haus oder eine Wohnung haben, ein - v.a., wenn sie diese nicht einmal für sich haben wollen, sondern sau teuer vermieten. Das kann z.B. durch eine entsprechende Steuer geschehen. Diese Einnahmen könnten für den Bau von bezahlbaren Wohnungen dienen. Oder noch besser - die Stadt KAUFTE bestehende Wohnungen und vermietet diese zu normalen Preisen.

Vor dem Eingang des Konzerthauses steht seit Jahren eine notdürftig abgestützte Spindeltreppe. Warum wird diese nicht in Ordnung gebracht?

Vorfahrt für Radfahrer (s. Skandinavien). Glascontainer an Supermärkte nicht mehr vors Gebäude, bezahlbare Wohnungen für geringverdiener, Durchfahrverbot für LKWs durch die Stadt, Falkensteigtunnel!! statt Stadttunnel!

Vorhaben/Umgestaltung: Platz vor der Johanneskirche es waren ein Brunnen und Baumpflanzen im Gespräch, HBF mehr Barrierefreiheit beim Übergang von den Gleisen zur StraBa. Hier waren mehr Rolltreppen und eine Überdachung im Gespräch. Dach mit Solarmodulen für Energie bestücken. Bäume in der KaJo wäre super!

Vorhandene Nutzbau, leerstehende Gewerbeflächen und Wohnungen für neuen Wohnraum zu verwenden, anstatt die wertvollen Grünreserven der Stadt zu verschwenden

Wahlfreiheit für Eltern sicherstellen: keine verpflichtenden Ganztagschulen

Wahrnehmen was der Bürger sagt

wartet nur bis die Arbeiterschaft sich erhebt und euch arbeitslos macht, um wirkliche Verbesserungen in der Stadt durchzusetzen!

warum soll ich an sowas teilnehmen?

Wasserstoffautos

Weg mit 30 km/h

weg vom motorisierten Individualverkehr. öffentliche Plätze zur Begegnung. Belastung gleichmäßig auf Stadtteile verteilen

Weiß nicht wer zuständig ist, mich nervt, dass die Rollerfahrer dauernd die Radwege benutzen!

weiter so

Weiter so - Bgm. Horn: Werden Sie ein Bgm zum "Anfassen". bürgerfreundlich...

Weiter so mit der tollen Arbeit für diese tolle Stadt! Bitte nicht ZU viel Polizeipräsenz (z.B. Seepark), dadurch denke ich immer es ist etwas passiert. Danke für Ihren Einsatz!

weiter so!! auch mit dem neuen Bürgermeister

Weiter so!!!

Weitermachen wie bisher, Vielen Dank!

weniger Autos, mehr Fahrräder

weniger Baustellen. Lösung für Verkehr durch die Innenstadt. Ausbau der Radwege

weniger Bürokratie

weniger Eigentumswohnungen stattdessen mehr sozialen Wohnungsbau

Weniger reden, mehr machen

Weniger Verkehr in der Innenstadt, besonders am Wochenende

Weniger Verkehrsüberwachung, eher Lebensräume

weniger Wachstum, nicht alle grünen Flächen zu betonieren, mehr Wasser (Teiche, Seen) Naherholung

Wenn Freiburg eine familienfreundliche Stadt bleiben möchte, in der Familien das Stadtbild prägen, dann sollte die Stadt etwas für bezahlbaren Wohnraum machen. Selbst mit gutem Einkommen ist es kaum möglich eine Wohnung (mehr als 4 Zimmer) oder ein Haus zu kaufen. Auch das Thema "Sicherheitsgefühl" muss weiter vorangetrieben werden. Meine Frau lasse ich Nachts nur ungern alleine vor die Türe. Das darf und soll nicht sein!

Wenn kein bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird, bleiben die Studenten aus. Wenn Restaurantbesitzer, Bars, Lokale etc. die steigenden Pachten auf ihre Speisen/Getränke umlegen müssen, bleiben die Kunden bald weg.

Wenn schon neue Stadtteile, dann bitte neue Modell-Stadtteile: autonomes Wohnen, ökologisches Bauen, genossenschaftliche Bau-träger/Baugruppen, "essbare" Stadtteile (Dachgärten, beweidete Streuobstwiesen statt Parks, solidarischer Gartenbau, Landwirtschaft)

wenn Sie den Wunsch der Bürger mit Kompromissen folgen würden wäre das toll

Wie soll wohl ein "Ausländer" diesen Fragebogen verstehen und ausfüllen? Frage 41: Umweltschutz fehlt als Grund!

Wohrequartier der Familienheimgenossenschaft die Erhaltungssatzung in Kraft tritt

wir haben drei Hunde und sind sehr verärgert, dass trotz hoher Hundesteuer es keine Grünflächen zum Auslauf gibt wie in anderen Großstädten. Außerdem finde ich es sehr entfremdend, wenn man sieht, dass für Asylanten neuer Wohnraum entsteht, jedoch die eigenen Einwohner dabei vergessen werden. Ich empfinde eine sehr große Ungerechtigkeit in dieser Sache. Ebenso könnte man mehr die Obdachlosen unterstützen

Wir haben einen Schrebergarten und das ist unsere Arbeit und Vergnügen.

Wirkt etwas verknöchert, alt und als innerer Zirkel. Fühle mich nicht komplett vertreten.

WLAN freie Zonen

Wochenkarte für ÖPNV wäre Super!

Wohl der Bürger und Umwelt sollte wieder in den Mittelpunkt rücken und nicht sinnlose Bebauungen und Sanierungsprojekte wie in der Wiehre

Wohnbauentwicklung ohne die übliche Freiburger Lösung

Wohnbebauung nicht mehr auf Acker und Wiesen für fremde Investoren und Geldanleger dann reichen auch weniger Flächen, nicht alle müssen zu kommen

Wohne Max-Riepte-Weg/Betzenhausen - Lärmbelästigung durch B31 Richtung Lehen - Lärmschutzmauer. Bezahlbarer Wohnraum

Wohnproblem in den Griff bekommen

Wohnraum bezahlbar machen, mehr Proberäume für Freiburg, Aufräumen der Pollerzonen (Eschholzpark, ..)

Wohnraum bezahlbar machen/halten. Derartig gestiegene Mieten, sodass auch außerhalb kein vergleichbarer Wohnraum über Internet/Zeitung zu finden ist.

Wohnraum schaffen als Priorität, Wohnraum im städtischen Besitz

Wohnraum schaffen, durch hohe Mieten, Risiko, dass junge Familien aus der Stadt ziehen müssen.

Wohnungsbau nicht über Privatinvestoren betreiben. Mehr Wohnraum in städtischer Hand. Siehe Vorbild = Wien

Wohnungsnot und Verkehr sehr wichtig. Fehlen Angebote für Senioren.

Wünsche der Mehrheit der Bevölkerung umsetzen und nicht nur die Wünsche der Minderheiten berücksichtigen.

Wünsche: Sauberkeit, keine Bettler, 1 mal im Monat Autofrei, keine Ramschläden

Würde man diesen sehr langen Fragebogen aufteilen in mehrere Teile oder sich nicht ganz so viel wiederholen, würden sicher mehr BürgerInnen sich die Zeit nehmen. Außerdem finde ich die Fragen sehr suggestiv, ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie einen großen Erkenntnisgewinn daraus erhalten werden. trotzdem danke für Ihre Bemühungen!

Zieht die Innenstadt auseinander! Die ist echt lasch für so eine große Stadt. Eine Straße reicht nicht!

zu Frage 35 Dort fehlen die Straßenmusikanten. Werden Betteln subsummiert. Durch stark restriktive Politik der Stadt sind sie m.E. sehr viel weniger geworden. Sie haben früher das Stadtbild sehr bereichert. Jetzt gibt es fast noch einzelne Gitarren- oder Akkordeonspieler oder Studenten der Musikhochschule die qualitativ sehr gut sind, aber eigentlich keine Straßenmusiker

zu kleine öffentliche Mülleimer, Dreisam und Schlossberg geben schlechtes Stadtbild ab

Zuhören und Umsetzen. Bürger an Entscheidungen teilhaben lassen. Mehr Transparenz

zukünftige Architektur, Schluss mit Unnützig Bauten und weiterer Verzicht der Wohngebiete

zum Pflegeheim Johannisheim bei Kartaus mobil hinkommen, für gehbehinderte unter der Woche kaum erreichbar zu Besuchen

zum Schluss etwas Positives, es ist mir aufgefallen, dass in der Innenstadt jetzt viel mehr Polizeipräsenz ist

Zusammenlegung Dezernat Bau, Kreismedienzentrum mehr nutzen, Graffiti stärker bekämpfen

Zustand der Straßen - katastrophal. Keine Tramverlegung der Linie 5 in Waldkircherstraße!

Zuviel Förderung des ÖPNV. Autofahrer (Pendler) kommen viel zu kurz. Immer Stau, z.T. verursacht durch ÖPNV. Man ist auch Bürger wenn man Auto fährt. Aus politischen Gründen wird jedoch gar nichts für diese getan.

I. Leben in Freiburg

1. Seit wann wohnen Sie in

a) Freiburg? Seit dem Jahr: b) Ihrer jetzigen Wohnung? Seit dem Jahr:

2. Wenn Sie an die Lebensbedingungen in Freiburg denken, a.) wie beurteilen Sie, alles in allem, die gegenwärtigen Lebensbedingungen? b.) wie waren Ihrer Meinung nach die Lebensbedingungen vor zehn Jahren?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	weiß ich nicht
a) Gegenwärtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Vor zehn Jahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

II. Leben im Wohngebiet

3. Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?

Sehr gerne Gerne Teils/teils Nicht gerne Überhaupt nicht gerne Weiß ich nicht

4. Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß ich nicht
Die Leute hier helfen sich gegenseitig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hier kennen sich die Leute gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

III. Wohnraumversorgung

5. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung?

Sehr zufrieden Zufrieden Teils/teils Unzufrieden Sehr unzufrieden Weiß ich nicht

6. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?						
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
Ausstattung der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zustand der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kosten der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lage der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größe der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufteilung der Zimmer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Wie groß ist Ihre Wohnung (mit Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (ohne Flur, Küche und Bad) umfasst diese?

Die Wohnung umfasst Quadratmeter Wohnfläche und verfügt über Zimmer.

8. Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

Mietwohnung (auch Untermiete) Eigentumswohnung Eigenes Haus

9. Wohnen Sie in einer sozialgeförderten Wohnung?

Ja Nein

IV. Digitalisierung

Die Stadt Freiburg versteht Digitalisierung in einem umfassenden Sinne, als Durchdringung aller Arbeits- und Lebensbereiche mit Informationstechnik - mit der Folge eines tiefgreifenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Wandels.

10. Die Digitalisierung ist aktuell in der Diskussion. Wie sehr stimmen Sie den nachstehenden Aussagen zu?						
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>	stimme sehr zu	stimme eher zu	teils/teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß ich nicht
Ich sehe in der Digitalisierung viele Chancen, die man nutzen sollte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich verbinde mit Digitalisierung viele Risiken und sehe die damit verbundenen Entwicklungen kritisch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Auswirkungen auf die Wirtschaft sehe ich positiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich halte mehr verständliche Aufklärung für notwendig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir fehlen Informationen darüber, was das bedeutet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Auswirkungen auf die Gesellschaft und deren Zusammenhalt sehe ich positiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Auswirkungen auf meine Arbeit sehe ich positiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich verspreche mir mehr Bürgernähe und besseren Service durch Verwaltungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Digitalisierung erleichtert mir meinen Alltag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Online-Angeboten der Stadtverwaltung Freiburg?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	sehr zu-frieden	zu-frieden	teils/ teils	unzu-frieden	sehr unzu-frieden	kenne ich nicht
Terminvereinbarung beim Bürgerservice	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ordnungswidrigkeiten (Anhörung und Bezahlung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kitaplatz vormerken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ratsinformations-System	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fundsachen-Suche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte bei den Online-Diensten der Stadtverwaltung Freiburg?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß ich nicht	sehr wichtig
Online-Angebote sind schnell auffindbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationen sind leicht verständlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Daten sind bei der Verwaltung sicher und werden vor Missbrauch geschützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leistungen können komplett über das Internet erledigt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Bürger_innenkonto das bundesweit genutzt werden kann (nach einmaliger Registrierung mit Zugangsmöglichkeit für viele behördliche Dienste von Bund, Ländern, Kommunen und anderen Behörden).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Welche Online-Angebote der Verwaltung fehlen Ihnen?

.....

14. Über das Internet kann die Stadt Freiburg auch Bürgerbeteiligung beispielsweise in den Bereichen Stadtplanung, Bauvorhaben, Beteiligungshaushalt, u.ä. ermöglichen. Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	stimme sehr zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß ich nicht
Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung sollten stärker durch Formen der Online-Beteiligung ergänzt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch Angebote zur Online-Beteiligung würde ich öfter bei der Bürgerbeteiligung mitmachen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Online-Beteiligung schreckt mich eher ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich Fragen zu Bürgerbeteiligungsprojekten habe, schaue ich als erstes auf der Internetseite der Stadt nach.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

15. Was würde Sie ermutigen aktiv an einer Online-Beteiligung teilzunehmen?

.....

16. Wie wichtig ist für Sie die Digitalisierung im Zusammenhang mit den folgenden Themen?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	sehr wichtig	eher wichtig	teils/teils	eher unwichtig	unwichtig	weiß nicht
Wirtschaft und Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tourismus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissenschaft und Forschung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Infrastruktur (Breitband, WLAN, Sensorik / Internet of things)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bauen und Stadtplanung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration und Migration	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziales	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheit und Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachbarschaften und Stadtteile	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verwaltungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürger_innen-Beteiligung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sicherheit und Datenschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Verfügen Sie über einen privaten Internetanschluss?

- Ja Nein *⇨ weiter mit Frage 21*

18. Wie häufig nutzen Sie privat das Internet – ohne beruflichen Anteil?

- Mehrmals am Tag Mindestens 1 x pro Woche
 Mindestens 1 x pro Tag Seltener als 1 x pro Woche
 Mehrmals pro Woche Nie *⇨ weiter mit Frage 20*

19. Wie lange nutzen Sie das Internet durchschnittlich täglich privat - ohne beruflichen Anteil?

- Bis zu einer Stunde 1 - 2 Stunden Länger als zwei Stunden Ununterbrochen

20. Wie zufrieden sind Sie mit der Geschwindigkeit Ihrer privaten Internetverbindung?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	sehr zufrieden	zu-frieden	teils/teils	unzu-frieden	sehr unzu-frieden	weiß ich nicht
Am Wohnort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Am Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

21. Wie wichtig ist Ihnen ein Ausbau des öffentlichen WLANs in folgenden Bereichen...?

(Bitte ein Kästchen pro Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	eher unwichtig	un-wichtig	weiß ich nicht
Innenstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlichen Gebäuden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

V. Stadtplanung / Stadtentwicklung

Ein Blick in die Vergangenheit...

**22. Wie beurteilen Sie die räumlichen Veränderungen im Orts- und Landschaftsbild in der Stadt Freiburg in den letzten 15 Jahren?
Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu...**

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	stimme sehr zu	stimme eher zu	teils/teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß ich nicht
Freiburg hat sich in den letzten 15 Jahren räumlich kaum verändert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trotz einiger räumlicher Veränderungen hat Freiburg seinen Charakter erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freiburg hat sich in den letzten 15 Jahren stark verändert und seine Identität verloren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23. Wie bewerten Sie die Entwicklung der folgenden Aspekte in der Stadt in den letzten 15 Jahren?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	sehr positiv	eher positiv	neutral	eher negativ	sehr negativ	weiß ich nicht
Gewerbeflächen und Arbeitsplatzangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dienstleistungsangebot, Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bemühungen zum Klimaschutz und Klimaanpassung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Schulen und Kindergärten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vielfalt kultureller Einrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an öffentlichem Nahverkehr (ÖPNV)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rad- und Fußwegenetz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grün- und Freiflächenangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnbauflächenangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Orts- / Stadtbild und Baukultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ein Blick in die Zukunft...

**24. Stadtplanung bedeutet immer zwischen verschiedenen, teils auch zueinander in Widerspruch stehenden Zielen abwägen zu müssen.
Eine weitere bauliche Entwicklung in Freiräumen (bisher nicht bebaute Flächen wie z.B. Gärten, Acker und Wiesen) halte ich daher für erforderlich, um...**

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	stimme sehr zu	stimme eher zu	teils/teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	weiß ich nicht
Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neuen Wohnraum bereit zu stellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulen und Kindergärten zu bauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zukunftsfähige Mobilität zu unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Freizeitangebote zu ermöglichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue Sportflächen zu schaffen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Dienstleistungsangebot und Einkaufsmöglichkeiten zu verbessern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25. Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Berücksichtigung folgender Themen bei der weiteren Stadtentwicklung?						
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>	sehr wichtig	eher wichtig	teils/teils	eher unwichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß ich nicht
Schaffung bezahlbaren Wohnraums für alle Bevölkerungsgruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erhaltung lebenswerter, vielfältiger und sozial gemischter Stadtteile und Quartiere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erhaltung besonderer Stadt-, Orts- und Landschaftsbildqualitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereitstellung ausreichender Gewerbeflächen mit entsprechendem Arbeitsplatzangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anpassung an die Folgen des Klimawandels wie z.B. Erwärmung der Städte, Extremwetterereignisse wie Starkregen etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung erneuerbarer Energien und Maßnahmen zum Klimaschutz nicht nur an Gebäuden, sondern auch in der Fläche (z.B. Windkraft, Photovoltaik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erhalt der biologischen Vielfalt mit vielfältigen, vernetzten Lebensräumen für Pflanzen- und Tierwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehr Naturerfahrung und Naturerleben in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bessere Spiel- und Sportmöglichkeiten auch abseits der Vereine und Sportstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schutz der Gesundheit durch weniger Lärm und bessere Luft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

VI. Öffentlichkeitsarbeit

26. Welche Medien nutzen Sie regelmäßig, um sich über das kommunale Geschehen in Freiburg zu informieren?	
<i>(Mehrfachnennungen möglich)</i>	
<input type="checkbox"/> Tages- oder Wochenzeitung	<input type="checkbox"/> Regionales Fernsehen
<input type="checkbox"/> Online-Medien und Soziale Medien	<input type="checkbox"/> Sonstiges
<input type="checkbox"/> Rundfunk

27. Welche stadtweit verbreiteten lokalen Zeitung(en) lesen Sie regelmäßig?	
<i>(Mehrfachnennungen möglich)</i>	
<input type="checkbox"/> Amtsblatt	<input type="checkbox"/> Stadtkurier
<input type="checkbox"/> Badische Zeitung	<input type="checkbox"/> Zeitung am Samstag
<input type="checkbox"/> Der Sonntag	<input type="checkbox"/> Sonstiges:
<input type="checkbox"/> Freiburger Wochenbericht

28. Erhalten Sie das Amtsblatt (Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Freiburg)?				
<input type="checkbox"/> Regelmäßig	<input type="checkbox"/> Ab und zu	<input type="checkbox"/> Nie	<input type="checkbox"/> Weiß nicht	<input type="checkbox"/> Will kein Amtsblatt

29. Lesen Sie das Amtsblatt?			
<input type="checkbox"/> Regelmäßig	<input type="checkbox"/> Ab und zu	<input type="checkbox"/> Nie	<input type="checkbox"/> Kenne ich nicht
<i>Wenn Sie das Amtsblatt nicht kennen bzw. lesen, ☞ weiter mit Frage 32</i>			

30. Haben Sie Verbesserungsvorschläge für das Amtsblatt?

Ja, und zwar

.....

31. Über welche Themen sollte die Stadtverwaltung im Amtsblatt, auf www.freiburg.de oder in den sozialen Medien mehr berichten?

.....

.....

VII. Öffentliche Sicherheit

32. Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein tagsüber...

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	sehr sicher	eher sicher	teils/ teils	eher un- sicher	sehr un- sicher	weiß ich nicht
... in Ihrem Wohngebiet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in der Freiburger Innenstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Parkhäusern / Tiefgaragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Fußgängerunterführungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... an Haltestellen von Bus / Straßenbahn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Parks oder Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

33. Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit...

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	sehr sicher	eher sicher	teils/ teils	eher un- sicher	sehr un- sicher	weiß ich nicht
... in Ihrem Wohngebiet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in der Freiburger Innenstadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Parkhäusern / Tiefgaragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Fußgängerunterführungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... an Haltestellen von Bus / Straßenbahn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... in Parks oder Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

34. Wann haben Sie zuletzt Ihre Freizeitaktivitäten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z.B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?

(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Im Laufe der vergangenen Woche | <input type="checkbox"/> Vor mehr als einem halben Jahr |
| <input type="checkbox"/> Vor mehr als einer Woche | <input type="checkbox"/> Vor mehr als einem Jahr |
| <input type="checkbox"/> Vor mehr als einem Monat | <input type="checkbox"/> Noch nie |

35. Welche der genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes empfinden Sie als störend?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	nicht störend	kaum / vereinzelt störend	störend	sehr störend	weiß ich nicht
(1) Lärmende Personen(gruppen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(2) Im öffentl. Raum lagernde/schlafende Personen(gruppen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(3) Alkoholisierte Personen(gruppen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(4) Aufdringliches / aggressives Betteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(5) Besprühte / verschmierte Hauswände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(6) Müll auf den Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(7) Müll in Parks	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(8) Freilaufende Hunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(9) Hundekot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36. Welche der in Frage 35 genannten Beeinträchtigungen der öffentlichen Ordnung oder des Stadtbildes wirken sich negativ auf Ihr persönliches Sicherheitsempfinden aus?

Alle Keine Ziffer 1 2 3 4 5 6 7 8 9 Weiß ich nicht

37. Seit dem 10. Oktober 2017 hat die Stadt einen eigenen Vollzugsdienst, der sich u.a. um die in Frage 35 genannten Beeinträchtigungen kümmert. Wie hat sich die Situation seit dieser Zeit nach Ihrer Wahrnehmung verändert?

Sehr verbessert Eher verschlechtert
 Eher verbessert Sehr verschlechtert
 Unverändert Weiß ich nicht

38. Hat sich Ihr Sicherheitsempfinden in der Stadt Freiburg im letzten Jahr nach Ihrem persönlichen Gefühl verändert?

Eher verbessert, weil:.....
 Gleich geblieben
 Eher verschlechtert, weil:.....
 Weiß ich nicht

39. Wie sehr stimmen Sie der Aussage zu, dass sich die Stadt Freiburg ausreichend um Ordnungsverstöße im Stadtgebiet kümmert?

Sehr zu Eher zu Teils/teils Eher nicht zu Überhaupt nicht zu Weiß ich nicht

IV. Mobilität

40. Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens ...?
Falls Wege regelmäßig mit mehreren Verkehrsmitteln zurückgelegt werden, bitte alle angeben.

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)

	Auto	Moped, Motorrad	Öffentl. Verkehrsmittel	Fahrrad	Zu Fuß
... zur Arbeit, Schule, Ausbildung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... zum Einkaufen, persönlichen Erledigungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... zu Freizeitaktivitäten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

41. Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der genannten Wege in Frage 40 regelmäßig benutzen (d. h. Fahrrad mindestens ein Mal angekreuzt): Welche Gründe treffen auf Sie zu?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Trifft nicht zu (keinmal Fahrrad bei Nr. 42 angekreuzt)	<input type="checkbox"/>	Sportliche Betätigung	<input type="checkbox"/>
Gesundheitliche Gründe (z.B. fit zu bleiben)	<input type="checkbox"/>	Habe keine Alternative	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu weit für ein anderes Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	Fahrrad fahren ist preiswert	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu nah für ein anderes Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>	Ich kann schnell mein Ziel erreichen	<input type="checkbox"/>
Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Spaß daran	<input type="checkbox"/>
Sicherer Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Sonstiger Grund: _____	

42. Falls Sie Ihr Fahrrad auf einem der Wege in Frage 40 nicht regelmäßig benutzen (d. h. Fahrrad mindestens ein Mal nicht angekreuzt): Welche Gründe treffen auf Sie zu?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Trifft nicht zu (Fahrrad bei allen Wegen bei Nr. 42 angekreuzt)	<input type="checkbox"/>	Ich kann (noch) nicht Fahrrad fahren	<input type="checkbox"/>
Ich kann aus gesundheitl. Gründen nicht Fahrrad fahren	<input type="checkbox"/>	Kein Spaß	<input type="checkbox"/>
Ich habe kein Fahrrad, das ich jederzeit benutzen kann	<input type="checkbox"/>	Muss größere Lasten transportieren	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu weit	<input type="checkbox"/>	Kann nicht schnell mein Ziel erreichen	<input type="checkbox"/>
Wege sind zu nah	<input type="checkbox"/>	Keine Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	<input type="checkbox"/>
Kein Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Möchte frisch und ausgeruht ankommen	<input type="checkbox"/>
Kein sicherer Radweg vorhanden	<input type="checkbox"/>	Sonstiger Grund: _____	

43. Wie viele der folgenden Verkehrsmittel gibt es in Ihrem Haushalt?

(Bitte **alles** Zutreffende eintragen.)

PKWs		Betriebsbereite Fahrräder	
Moped / Motorrad konventionell		E-Bikes / Pedelecs	
Moped / Motorrad elektrisch		Sonstiges: _____	

44. Gibt es in Ihrem Haushalt aktuell...?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

eine Regio-Karte (Erwachsene).	<input type="checkbox"/>	eine 4-Fahrten-Karte/ Punkte-Karte für Bus und Bahn.	<input type="checkbox"/>
eine Regio-Karte (Schüler/Azubi).	<input type="checkbox"/>	eine Car-Sharing Mitgliedschaft.	<input type="checkbox"/>
ein Semester-Ticket.	<input type="checkbox"/>	nichts dergleichen.	<input type="checkbox"/>

45. Wie häufig nutzen Sie in der Regel den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?

(Bitte **nur ein** Kästchen ankreuzen.)

Täglich	<input type="checkbox"/>	Mehrmals im Monat	<input type="checkbox"/>
Mehrmals pro Woche	<input type="checkbox"/>	Einmal im Monat	<input type="checkbox"/>
Einmal pro Woche	<input type="checkbox"/>	Seltener	<input type="checkbox"/>

VIII. Städtische Finanzen

46. Der Aussage, dass die Stadt Freiburg verantwortungsvoll mit ihren Mitteln umgeht stimme ich ...

Sehr zu Eher zu Teils/teils Eher nicht zu Überhaupt nicht zu Weiß ich nicht

47. Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.

- Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, ob die Stadt Ihrer Meinung nach**
- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
 - die Aufgaben unverändert belassen soll,
 - die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können.

<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>	ein- sparen	unver- ändert	mehr aus- geben	weiß ich nicht
Theaterangebote (Städtische Bühnen und freie Theater)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtische Museen und Stadtarchiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, Volkshochschule, Planetarium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Instandhaltung und Bau von Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebote an den Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergärten und Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte / Einrichtungen für die Jugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwimmbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friedhöfe (Verwaltung, Pflege von Friedhofsanlagen / histor.Grabdenkmale)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Park- und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutz (Vielfalt Tier- u. Pflanzenarten, Schutzgebiete, Artenschutz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtwald (Waldpflege, Wegenetz, Erholungs- und Freizeitangebote)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senior_innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote für ausländische Mitbürger_innen (Sprachkurse, Treffs)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausweisung von weiteren Wohnbauflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straßen / Regelung des Autoverkehrs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fußwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr / Katastrophenschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO2-Reduktion)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung, Messen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

48. Welche Einsparungen bzw. Mehrausgaben der Stadt Freiburg im städtischen Haushalt schlagen Sie konkret vor:

Einsparungen:

Mehrausgaben:

49. Wie zufrieden sind Sie mit den verschiedenen Aufgabenbereichen der Stadt Freiburg?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)	Zufriedenheit					kann ich nicht beurteilen
	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	
Theaterangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtische Museen und Stadtarchiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Instandhaltung und Bau von Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebote an den Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergärten und Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte / Einrichtungen für die Jugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwimmbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friedhöfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Park- und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtwald	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senior_innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote für ausländische Mitbürger_innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausweisung von weiteren Wohnbauflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modernisierung und Sanierung von Wohngebieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlicher Nahverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straßen / Regelung des Autoverkehrs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fußwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr / Katastrophenschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung, Messen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

IX. Lebenssituation und Lebensstil

50. Die folgende Frage dient dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themen, etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren. Im Folgenden werden Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Sie diesen sind.

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines bisschen ähnlich	nicht ähnlich	über- haupt nicht ähnlich
Mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man ihnen sagt. Denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollen, selbst wenn es niemand sieht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig, Spaß zu haben. Gönnst sich gerne etwas.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Will ein aufregendes Leben haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist wichtig, Dinge zu tun, die Vergnügen bereiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig, dass der Staat persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Will einen starken Staat, der seine Bürger_innen verteidigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

51. Stellen die folgenden Punkte in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation für Sie persönlich bzw. für den Haushalt, in dem Sie leben, ein Problem dar?

(Bitte ein Kästchen pro Zeile ankreuzen! Wenn Sie nicht zum betroffenen Personenkreis zählen, kreuzen Sie bitte „trifft nicht zu“ an.)

	ein sehr großes Problem	ein großes Problem	ein mittleres Problem	ein geringes Problem	über- haupt kein Problem	trifft nicht zu
Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungünstige oder wechselnde Arbeitszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erziehungsprobleme, Schulprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsprobleme (z.B. zu klein, zu teuer)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geringes Einkommen, geringe Rente	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigene Pflegebedürftigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegebedürftigkeit von Angehörigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsamkeit, Isolation, keine oder kaum Kontakte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstständige Führung des Haushaltes (z.B. Behinderung, Pflegebedürftigkeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

X. Fragen zu Ihrer Person

52. Ihr Geburtsjahr?

53. Ihr Geschlecht?

Weiblich

Männlich

54. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

- Ja, seit der Geburt. Ja, später erworben. Nein.

55. Sind Sie oder ein Mitglied Ihres Haushalts außerhalb von Deutschland geboren?

- Nein. Ja, ich selbst. Ja, ein anderes Haushaltsmitglied.

56. Sprechen Sie oder ein Mitglied Ihres Haushaltes eine andere Muttersprache als Deutsch?

- Nein (*weiter mit Frage 58*). Ja, ich selbst. Ja, ein anderes Haushaltsmitglied.

57. Welche Sprache wird in Ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?

- Deutsch Andere Sprache, und zwar:

58. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt (Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft)?

Anzahl der Personen im Haushalt	<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Wie viele Personen sind im Alter...			
... unter 3 Jahren	<input type="text"/>	... von 6 bis unter 15 Jahren	<input type="text"/>
... von 3 bis unter 6 Jahren	<input type="text"/>	... von 15 bis unter 18 Jahren	<input type="text"/>

59. Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt (Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft) an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld staatliche Leistungen oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes?

(Bitte *nur ein* Kästchen ankreuzen!)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> unter 750 Euro | <input type="checkbox"/> 2250 bis unter 2500 Euro |
| <input type="checkbox"/> 750 bis unter 1000 Euro | <input type="checkbox"/> 2500 bis unter 3000 Euro |
| <input type="checkbox"/> 1000 bis unter 1250 Euro | <input type="checkbox"/> 3000 bis unter 3500 Euro |
| <input type="checkbox"/> 1250 bis unter 1500 Euro | <input type="checkbox"/> 3500 bis unter 4000 Euro |
| <input type="checkbox"/> 1500 bis unter 1750 Euro | <input type="checkbox"/> 4000 bis unter 4500 Euro |
| <input type="checkbox"/> 1750 bis unter 2000 Euro | <input type="checkbox"/> 4500 Euro und mehr |
| <input type="checkbox"/> 2000 bis unter 2250 Euro | <input type="checkbox"/> Kann / Will diese Frage nicht beantworten |

60. Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Gas?

Mieter_in:
Miete und Nebenkosten meines / unseres Haushaltes umfassen ungefähr
Euro im Monat.

Eigentümer_in:
Finanzierung, Instandhaltung und Nebenkosten meines / unseres Haushaltes umfassen ungefähr
Euro im Monat.

61. Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?

(Bitte *nur ein* Kästchen ankreuzen!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Volks- / Hauptschule | <input type="checkbox"/> Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben |
| <input type="checkbox"/> Mittlere Reife / Realschulabschluss | <input type="checkbox"/> Keinen Schulabschluss |
| <input type="checkbox"/> Abitur / (Fach-) Hochschulreife | <input type="checkbox"/> Noch Schülerin / Schüler |

62. Welche beruflichen (Aus-)Bildungsabschlüsse haben Sie?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen!)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Lehre ohne Abschluss, Anlerausbildung | <input type="checkbox"/> Hochschulabschluss, Promotion |
| <input type="checkbox"/> Abgeschlossene Lehre, Berufsausbildung im dualen System | <input type="checkbox"/> Abschluss an einer Berufsakademie, Fachakademie |
| <input type="checkbox"/> Fachschulabschluss (Meister, Techniker oder gleichwertiger Abschluss) | <input type="checkbox"/> Andere Art der Berufsausbildung oder im Ausland erworben |
| <input type="checkbox"/> Fachhochschulabschluss | <input type="checkbox"/> Ohne oder noch kein beruflicher Abschluss |

63. Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ganztags berufstätig | <input type="checkbox"/> Rentner_in / Pensionär_in |
| <input type="checkbox"/> Teilzeitbeschäftigt | <input type="checkbox"/> Schüler_in / Student_in |
| <input type="checkbox"/> Geringfügig / stundenweise beschäftigt (450-€-Job, Minijob) | <input type="checkbox"/> Hausfrau / Hausmann |
| <input type="checkbox"/> Berufsausbildung, Lehre, FSJ, FÖJ, Freiwilligendienst | <input type="checkbox"/> Etwas anderes |
| <input type="checkbox"/> Arbeitssuchend | |

64. Wo liegt Ihr Arbeits- oder Ausbildungsort? Bei mehreren Tätigkeiten, beziehen Sie Ihre Antwort bitte auf die Stelle mit dem größten Zeitanteil.

(Bitte **nur ein** Kästchen ankreuzen!)

- Außerhalb des Freiburger Stadtgebietes.

Industrie- / Gewerbegebiete:

Stadtbereiche:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Industriegebiet Nord | <input type="checkbox"/> Mitte (Altstadt, Neuburg) |
| <input type="checkbox"/> Industriegebiet Hochdorf | <input type="checkbox"/> Norden (Herdern, Zähringen, Brühl, Hochdorf) |
| <input type="checkbox"/> Industriegebiet Lehen | <input type="checkbox"/> Osten (Kappel, Ebnet, Littenweiler, Waldsee) |
| <input type="checkbox"/> Gewerbegebiet Haid | <input type="checkbox"/> Süden (Oberau, Wiehre, Günterstal) |
| <input type="checkbox"/> Gewerbegebiet Süd | <input type="checkbox"/> Westen (Stühlinger, Mooswald, Betzenhausen, Landwasser, Lehen, Mundenhof) |
| | <input type="checkbox"/> Südwesten (Haslach, St. Georgen, Weingarten, Rieselfeld, Vauban) |
| | <input type="checkbox"/> Tuniberggemeinden (Waltershofen, Opfingen, Tiengen, Munzingen) |

65. Wie weit ist Ihr Arbeits- oder Ausbildungsort von Ihrem Wohnort entfernt? Bei mehreren Tätigkeiten, beziehen Sie Ihre Antwort bitte auf die Stelle mit dem größten Zeitanteil.

Die Wegstrecke von meinem Wohn- zu meinem Arbeitsort beträgt Kilometer.

66. Ich habe für den Gemeinderat und die Stadtverwaltung noch folgende Anregungen:

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!